Zuſätze

und

verbeſſernde Änderungen

aus

der zweyten, durchaus verbeſſerten, Ausgabe der drey erſten Theile des philologiſch-kritiſchen und hiſtoriſchen

Commentars über das neue Teſtament

für

die Beſitzer der erſten Ausgabe zum beſondern Abdruck befördert

von

Dr. Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

Conſiſtorialrath zu Bamberg.

Lübeck

bey Niemann und Compagnie.

1808.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Statt S. III. IV. der Vorrede hat der Verf.

den

Zweck und die Bearbeitung des Commentars

durch Ausmahlung einiger Hauptzüge von gewiſſen Misverſtändniſſen in folgendem unzertrennbaren Zuſammenhang zu befreyen geſucht.

Bey dem Vorſatz, dieſen Commentar auszuarbeiten, glaubte ich von *der Idee eines Lehrcurſus über die geſammte Theologie, wie er für das akademiſche und weiter fortgeſetzte eigene Studieren dieſes vielumfaſſenden Fachs* zur Grundlage dienen könnte, wenigſtens in Gedanken, ausgehen zu dürfen. Ich ſelbſt kenne ſo viele, deren Studierjahre etwa mit dem Anfang der ächtproteſtantiſchen neuen Unterſuchung und verbeſſerten Begründung der Theologie, als eines aus der Geſchichte und der Religionsphiloſophie zugleich flieſsenden Reſultats, zuſammentrafen, oder deren frühere Leitung nicht in die beſten Hände gefallen ſeyn mochte. In den Thätigeren von ihnen lebt nun die Begierde

nach einem volleren Umfang gereinigter eigener Überzeugungen. Sie wünschen recht von Herzen, *den Gehalt und die Form der theologischen Kenntnisse genau so zu kennen, wie sie sich bis jetzt durch so vielfache geschichtliche und philosophische Forschungen in der Gedankenreihe derer, welche ihre ganze Zeit und alle nöthige Hülfsmittel darauf verwenden konnten, zu einer neuen, frohen und bündigen Überzeugung entwickelt und ausgebildet haben.* Sie wünschen in jener stillen Muſse, die ihnen Dorf oder Stadt, mehr oder minder, zum eigenen Forschen frey lassen, die Früchte jener mehr als funfzigjährigen Anstrengungen der freymüthigsten Forscher für eine blos wissenschaftliche, stille, innere Berichtigung der gesammten Theologie endlich mit Auswahl geordnet zu überschauen. Das Bedürfniſs, welches auf diese Weise jeder gewissenhafte, mit dem von der Vorsehung ihm angewiesenen Zeitalter fortschreitende Religionslehrer fühlen muſs, ist nicht wohl aus *Compendien* zu befriedigen, welche vermöge ihres Zwecks das, was der Lehrer in den Vorlesungen zu erklären sich vorsetzt, mit Fingerzeigen andeuten, und immer blos einzelne Parthieen des groſsen Umfangs vorzeichnen. Selbst durch aufmerksames Nachlesen der gedachtesten Schriften über einzelne Theile der Theologie kann man die Befriedigung jenes Bedürfnisses noch nicht so leicht erringen, weil dieselben fast immer einige Prämissen, welche anderswo zu erweisen sind, als zugegeben voraussetzen, und gewöhnlich die Art, wie

ſich der Verfaſſer ſeine abgehandelte Materie mit dem übrigen groſsen Ganzen verkettet denke, nicht vollkommen entwickelt werden kann. Nur eine für den Selbſtſtudierenden hinreichend ausführliche, in ſich möglichſt conſequente, und bis auf die letzten Beweisgründe zurückgeführte *Entwicklung der ganzen Theologie*, in welcher dieſe, wie aus Einem Stücke gearbeitet, erſchiene, alſo *eine in einander eingreifende Reihe von eigentlichen Leſebüchern, d. h. von ſolchen Darſtellungen, die ohne Beyhülfe vieler anderer Schriften lesbar ſind*, könnte dem beſchriebenen Bedürfniſs im weſentlichen genugthun, *wenn darinn alle Fächer der Theologie, auf philologiſche und philoſophiſche Gründe geſtützt, nach der ſtrengſten Schluſsfolge zuſammengeordnet, und ohne ſelbſtzerſtörende Reticenzen wahr und klar entfaltet wären.* Eine ſolche wohl durchgedachte Behandlung des ganzen Fachs würde zugleich die entſcheidendſte Empfehlung der guten Sache ſelbſt ſeyn, und beweiſen, daſs die im Stillen fortgegangene Reform der Theologie nicht blos niederreiſsen will, ſondern zugleich gründlicher und feſter aufzubauen ſucht.

Mag nun die Ausführung etc.

S. VI. Lin. 17.] „Meine Ueberzeugung iſt: der *Geiſt* des Urchriſtenthums erſcheine nicht durch das mühſame Beſtreben, jenem ſchlichten Alterthum irgend eine erſt ſpäter möglich gewordene Einſicht anzudichten. Dagegen aber

darf auch ein noch so häufiger Misbrauch der philosophischen Schriftauslegungsart (das oft versuchte und eben so oft mislungene Deuten des Alterthums ohne Treue gegen die philologisch und psychologisch erforschte Geschichte) den Unbefangenen nicht hindern, wenn er jenes Werk hoher sittlicher Einfalt und Herzensgüte von späteren Verkünstelungen zu reinigen Grund findet, welche bald als Verzierungen, bald als unvermeidliche Mängel der Zeitalter darauf sich angesetzt haben."

S. VII. Lin. 11.] „Was demnach mir nach dem Vorsatz, philosophisch vorgefaſste Meynungen weder *einschieben* noch *wegdrängen* zu wollen, *über den historischen Inhalt des N. Ts. Resultat* ist, dies legt der Commentar in der Form von *Übersichten* und *ununterbrochenen Scholien so vor*, daſs jeder, welchem die Textsprache nicht allzu fremde ist, prüfend es selbst sich aus dem Grundtexte zu entwickeln vermöge."

S. X. Lin. 13. nach „im Stande ist."] Endlich war der Abdruck eines synoptischen Textes auch deswegen nöthig, weil in den Scholien das, was bey einem Evang. schon erklärt ist, bey den andern nicht wiederholt wird. Wer sich nun z. B. den Text des Mark. oder Luk. aus den Scholien interpretieren will, bedarf es, sogleich nachsehen zu können, welche in diesen vorkommende Worte schon im Matthäus gebraucht und also dort erklärt sind.

Ebend. Lin. 22. nach den Worten „undeut-

licher gemacht." lies: Zu wie vielen ſtörenden Druckfehlern in Citationen der Verſe und Kapitel würde Gelegenheit gegeben, und denn doch die groſse Bequemlichkeit, Text und Commentar nicht aus zweyerley Büchern erſt zuſammen ſuchen zu müſſen, verloren ſeyn. Auch *Koppe* hat deswegen einſt bei ſeinem Plan einer Annotatio perpetua in N. T. einen eigenen Textabdruck unentbehrlich gefunden.

S. XII. Lin. 6. nach den Worten: „eine *pragmatiſch - hiſtoriſche* Behandlung verlangen." lies: Bey dieſer muſs *a.* die *Interpretation* oder philologiſch kritiſche Entdeckung des Sinns, den der Erzählende beabſichtigte, als die erſte Grundlage aller Geſchichte angeſehen werden. („Commentatoris officium eſt, non quid ipſe velit, ſed quid ſentiat ille, quem interpretatur, exponere. Alioqui, ſi contraria dixerit, non tam interpres erit, quam adverſarius ejus, quem nititur explanare." Hieron. ad Pammachium.) Dieſe erſte Erfodernifs aber ſchlieſst andere eben ſo nothwendige Anſtrengungen des Geſchichtforſchers nicht aus. Wer kann miskennen, daſs zwiſchen dem *Erzählten* und *Geſchehenen* immer ein groſser Unterſchied zu machen ſey. Der Geſchicht*forſcher* iſt daher aufgefodert, um aus der redlichſten Erzählung *b.* das würklich geſchehene zu erforſchen, durch alle Umſtände und Winke der Erzählung ſelbſt geleitet, vermittelſt der Menſchenkenntniſs überhaupt und noch mehr nach der Lokalkenntniſs von Ort,

Zeit, Denkart, Sitten, vorgefaſsten Meynungen, möglichen und nicht möglichen damaligen Einſichten und dgl. ſich das Erzählte in dem ganzen Zuſammenhang der einwürkenden und begleitenden Umſtände möglichſt vollſtändig zu vergegenwärtigen und dabey aus dem Erzählten alles, was nicht Thatſache, ſondern des Erzählers Anſicht, Deutung und Meynung war, abzuſcheiden. Durch dieſes Geſchäft des (*pſychologiſchen*) *Forſchens*, welches von der erſten Obliegenheit des (*philologiſchen*) *Auffaſſens* unzertrennlich bleibt, nie aber auf das letztere allein eingeſchränkt werden darf, wird der pragmatiſche Philolog und Hiſtoriker das Geſchehene theils vollſtändiger, als es nicht leicht in irgend einer Erzählung beſchrieben zu werden pflegt, theils ungemiſchter und ſeiner Urſprünglichkeit gemäſser herausfinden. Und nur *) ein auf dieſe Art erörtertes Faktum, es mag nun Rede oder Handlung oder ein ſonſtiger mit Menſchenhandlung verbundener Erfolg ſeyn, kann ein ächter geſchichtlicher Gegenſtand und eine nicht imaginäre, ſondern geſchichtliche Veranlaſſung zu pſychologiſchen und hiſtoriſch-philoſophiſchen Folgerungen genannt werden etc.

S. XIV. Lin. 5.] 4. Was die *Inhaltsanzeigen* als den Sinn, welchen der Commentator gefun-

*) Videndum enim eſt, non modo *quid quisque loquatur*, ſed etiam *quid ſentiat* atque etiam *qua de cauſa quidque* [quid quisque?] *ſentiat.* Cicero de Offic. I, 41.

den hat, im Zusammenhang darstellen, dies belegen die *Scholien* durch Beweise im Einzelnen. Sie sind daher theils *kritisch*, theils *philologisch*. etc.

Nach S. XXII. folgt der

„Vorbericht zur zweyten Ausgabe."

Aus Furcht vor allzu grosser Ausdehnung des Werks wagte ich es bey Ausarbeitung des Commentars anfangs nicht, durch reichere Aufnahme philologischer Beweisstellen und Parallelen die Scholien, und durch erklärende Ausführlichkeit über das Detail der Lokalumstände die Inhaltsanzeigen so vollständig zu machen, als ich es bey mir selbst wünschte. In der Folge aber fühlte ich immer mehr die Anwendbarkeit des Sprüchworts, dass man „nichts halb" thun solle. Bey der neuen Revision hatte ich deswegen in dem ersten Bande weit mehr nachzubessern, als in den beyden folgenden nöthig seyn wird. Dagegen stimmte ich selbst mit einigen öffentlichen Beurtheilern des Werks darinn überein, dass ich, besonders von vornen herein, in der Anzeige bekannter Wortbedeutungen allzu freygebig ge-

wesen sey, und ersparte mir jetzt einigen Raum durch Wegstreichen. Im Exegetischen habe ich nichts wesentliches zurückzunehmen gefunden, oft aber mich deutlicher zu machen, das mir wahrscheinlichere zu bestätigen, Einwendungen, die mir zu Gesicht kamen, aufzulösen gesucht. Denn mit innigem Vergnügen bemerkte ich, nicht nur was ich aus dem schnellen Absatz einer Auflage von 1500 Exemplarien schliessen muſste, daſs die psychologisch-historische Exegese über Erwartung viele stille Freunde hat, sondern daſs auch für mehrere Mitforscher der Commentar eine Veranlassung wurde, die Resultate ihres Nachdenkens mit Beziehung auf denselben um so lieber bekannt zu machen. Im kritischen Theil hatte ich einige Versehen zu verbessern. Um dieser willen habe ich auch das kritische aufs neue genau revidiert. Nach dem Wunsch eines der achtungswürdigsten Beurtheiler sind im Textabdruck auch die Stellen, wo vom textus receptus etwas wegzulassen war, und das, was wahrscheinlich, doch nicht entschieden, als bessere Leseart in den Text aufzunehmen wäre, mit eigenen Zeichen angezeigt. Da im ganzen Werke so viele einzelne Anwendungen der philologischen Kritik nothwendig sind, so schien es mir zweckmäſsig, in einer kleinen Zugabe einen Überblick der Grundgesetze dieses bey den Nichtkennern für willkührlich verschrieenen Studiums beyzufügen und den Erweis ihrer Gültigkeit dadurch zu führen, daſs ich zeigte, wie die philologische Kritik aus Ei-

ner Hauptidee fliefse, in ihren kleinften Operationen als fo vielen Mitteln von jener, als dem Zweck, abhange und folglich fich „zur Wiffenfchaft" erheben laffe. Zur Wiffenfchaft nämlich wird ein Fach von Kenntniffen dadurch erhoben, dafs man es möglich macht, fyftematifch zu wiffen, nach welchen Überzeugungsgründen von der Wahrheit feiner Materie und Form man darinn Gewifsheit, warum und wie weit aber man nur beftimmte mindere Grade von Wahrfcheinlichkeit zu erreichen vermöge. Auch das „Wiffen, warum man etwas nicht gewiffer wiffen könne," ift ein wichtiges Produkt wiffenfchaftlicher Bemühungen. *Würzburg*, im Junius 1804.

Wissenschaftlicher Überblick der Grundregeln jeder philologischen, besonders aber der biblischen Kritik.

Das Charakteristische der *Ursprünglichkeit* „begründet" das ganze Verfahren der *philologischen Kritik.* Ihr *Ziel* ist, zu versichern: *dies* ist „*ursprünglicher*" Text. Alle ihre *Regeln* sind einzig Mittel, die *Attribute und Unterscheidungszeichen dieser Ursprünglichkeit*, theils *ins allgemeine hin* für jeden möglichen Text, theils insbesondere *nach der Beschaffenheit eines bestimmten Textes* anzugeben und anwenden zu lehren.

„Unter den *möglichen* Bestandtheilen eines Textes „sind nur diejenigen die *Würklichen*, deren *Ursprüng*„*lichkeit* sich darthun läſst!" Dies ist der *Grundsatz*, auf welchen in der *gesammten philologischen Kritik* alles zurückkommt; es mag dann *a.* von *Kritik über Ungemischtheit* (Sincerität) d. i. Freyheit von einzelnen fremden Einmischungen in Sylben, Worten und Zeilen, kurz, in einzelnen Redetheilen — oder *b.* von dem, was gemeiniglich *höhere Kritik* genannt wird, von *Kritik über Ächtheit* (Genuität) ganzer Stellen und Schriften die Frage seyn. Selbst *c.* die *Conjekturalkritik* umfaſst eben dieser Grundsatz.

1. Die *Ursprünglichkeit*, oder die Qualität, daſs ein gewisser Text, er sey so klein oder so groſs als er wolle, gerade diejenige schriftstellerische Entstehung (es sey von

einem benannten, anonymen oder pseudonymen Urheber) gehabt habe, welche von ihm jetzt behauptet wird, läfst fich auf zweyerley Weife darthun; entweder *geradezu* (directe) oder *durch Umwege* (per indirectum). Die Formel eines kritifchen Schluffes ift immer diefe: Welches fchriftftellerifche Produkt (Sylbe, Wort, Satz, Buch etc.) fo — fo — fo befchaffen ift, das hat einen (entweder geradezu, oder in Verbindung mit andern ähnlichen Datis) *beweifenden Charakter* davon, dafs es noch *ift, wie es urfprünglich war.* A. — E. — —

2. Der *direkte* Beweis ift *Aufzeigung der Urfchriften* mit den Gründen, wegen welcher an der Originalität des Dokuments nicht gezweifelt werden kann. Dies ift der *einzig mögliche eigentliche* „Beweis." Von ihm beginnt die Kritik, fo oft fie kann, z. B. bey Urkunden, und ift alsdann *demonftrativ.*

3. Da der *direkte* Beweis in den meiften Fällen *gar nicht* geführt werden kann, fo ift dann alles übrige Beweisführen der philologifchen Kritik eine *Annäherung* zu jener Entfchiedenheit, welche durch das Vorzeigen der Urfchrift möglich wäre. Man kann nicht mehr fordern, als die möglichfte Genauigkeit in dem Beftreben, dem, was jener Beweis allein vollftändig leiften würde, zu *approximieren.* Wer nach folchen *Überzeugungsgründen*, wie fie bey einem Gegenftand nach der Natur der Sache möglich find, fchliefst, der führt feine Argumentation fo, wie es gefordert werden kann.

4. Ob etwas beftimmtes in der Urfchrift geftanden habe? dies ift das *Faktum*, nach welchem gefragt wird. *Eigentlich erwiefen* ift *jedes Faktum* nur durch die *Anfchauung* felbft; hier alfo durch eine Vorzeigung der Urfchrift, bey welcher die Befchaffenheit derfelben als Urfchrift zugleich felbft aufser Zweifel feyn mufs. Der Erweis des letztern ift Sache der Diplomatik (Urkundenlehre).

5. Sobald ein Faktum nicht durch Anschauung erweislich ist, so gehen alle Versuche, es dennoch zu erweisen, darauf hin, dass sie *die Anschauung selbst ersetzen*, ihre Stelle ausfüllen sollen. Dies vermögen sie hier, wie bey *jeder* Art faktischer Gegenstände, *nie* ganz. Alle übrigen Erweise eines Faktums sind deswegen immer nur Annäherung zu derjenigen *Evidenz*, welche durch die Anschauung selbst allein bewürkt wird.

6. Man ist zwar so gefällig, eine beträchtliche Annäherung oft für voll gelten zu lassen, entweder, weil die aufgewandte Mühe des Untersuchers eine solche Condescendenz zu verdienen scheint, oder weil man selbst die Grade nicht genau überdacht hat, durch welche die Evidenz der Anschauung des Faktums immer noch von allen möglichen Annäherungen entfernt bleibt etc. Wer aber diese Dinge genau nimmt, sieht bald, dass — man gebe sonst bittweise oder aus Gefälligkeit zu, so viel man will — doch alles was sich für irgend ein Faktum, ausser der Anschauung selbst, aufbringen läfst, immer nur in dem *Kraise der Wahrscheinlichkeiten* bleibe.

7. Um einen *Wahrscheinlichkeitsbeweis* zu beginnen, muss zuerst die *Möglichkeit seines Gegenstands* gegeben seyn. Über etwas, dessen Möglichkeit *nicht* aufzuzeigen ist, kann keine Untersuchung statt finden.

8. Jeder *Möglichkeitsbeweis* kann blos auf die *Denkbarkeit des Würklichen* gehen. Wenn also davon die Frage ist, ob Etwas ursprünglicher Text von dem und dem Vf. seyn *könne*, so muss der kritische Möglichkeitsbeweis zeigen, dass, wenn man jenes bestimmte Etwas als *würklichen* Text denke, man dabey keinen *innern* Widerspruch begehe, d. h. dass man dadurch nicht etwas als würklichen Text denke, was *schon an sich* betrachtet dies offenbar nicht sey. Hat der Möglichkeitsbeweis auch *historische Data*, so führt er auf *historische*, d. h. auch äusserlich bestätigte, *Möglichkeit*.

9. Ob etwas ein *möglicher* Bestandtheil eines Textes sey, erhellt entweder daraus, dafs es jetzt in mehreren oder wenigeren Abschriften (Versionen, Citationen) steht, oder daraus, dafs man, wenn sich der Text in den Abschriften als unrichtig zeigen läfst, eine ihm sich möglichst annähernde Verbesserung aufstellt. Jenes ist für die Möglichkeit, dafs etwas Bestandtheil eines Textes sey, ein *historischer direkter Beweis* — aber auch immer nur für die Möglichkeit. Durch den letztern Gang des Beweises wird selbst die Möglichkeit *nur indirekt* — durch einen Schlufs, welcher zweyerley, nämlich die Einsicht, dafs der Text unrichtig sey, mit der Denkbarkeit der verbessernden Conjektur, combinirt — dargethan.

10. So wird zugleich sichtbar, worauf alle *Konjekturalkritik* gehe, und wie weit nur, und nicht weiter, sie reiche. Sie erweist selbst die *Möglichkeit*, dafs etwas ursprünglicher Bestandtheil des Texts sey, *nur indirekt*, nur dadurch, dafs *a.* sie zeigt: hier geht dem Texte ein ächter Bestandtheil ab; und *b.* dagegen darthut: das Vorgeschlagene würde, *wenn* es durch den *historischen direkten* Beweis als *möglicher* Bestandtheil des Textes sich uns zeigte, in Rücksicht auf diese Möglichkeit *nichts inneres gegen sich* haben, d. h. in den Text als ächt passen. Sie reicht deswegen aber doch nicht einmal hin, den historischen direkten Beweis, welcher dabey fehlt, auch nur in so weit die Möglichkeit auf ihm beruht, mit Gültigkeit zu ersetzen. Die Möglichkeit, dafs eine Conjektur ächter Bestandtheil eines Textes sey, ist blos *Denkbarkeit*, d. h. sie ruht *einzig* auf *Schlüssen.* Schlüsse aber können vom Daseyn einer Erfahrung mehr nicht, als die Denkbarkeit zeigen, oder mit andern Worten: wenn ich das Objekt dieser Schlüsse unter die Erfahrung setzen zu *können* behaupte, so begehe ich keinen *logischen* Widerspruch. Im Gegensatz wird eine Leseart, welche keinen Sinn giebt, folglich

als ursprünglicher Sinn gar *nicht denkbar* ist, durch keinen Zeugen historisch möglich, und bleibt nur, weil sie auf Spuren der ächten Leseart leiten kann, merkwürdig. — (Die Möglichkeit, welche wir (s. §. 8.) die *historische* nennen können, hat, *ausser* der Denkbarkeit, welche auch sie für sich haben muss, noch *etwas aus der Erfahrung*, sie hat neben den Schlüssen irgend Aussagen, Zeugnisse für sich.)

Läst man eine Conjektur oft mehr gelten, als aus diesem Grade ihrer Erweiskraft fliesst, so hat sie dies mehr der Bewunderung des dabey angewandten Scharfsinns und der Überraschung, welche durch das Zutreffende verursacht wird, als der Consequenz der Beurtheiler und ihrer eigenthümlichen Gültigkeit zu danken.

11. Ausser den *Abschriften* sind *Citationen* und *Übersetzungen* als Mittel für Versuche, uns dem Anblick der Urschrift zu nähern, anzusehen, als Mittel, welche uns durch die dritte, vierte etc. Hand, (d. h. durch Anschauungen dessen, was andere nach eigener Anschauung der Urschrift als Text ansahen) von der unmittelbaren Anschauung derer, welche die Urschrift sahen, soviel als sie können, uns vor Augen stellen. Empirische Prüfungen zeigten uns die Beschaffenheit dieser Überlieferungen, um zu schätzen und auf empirische Regeln zu bringen: wie weit wir uns durch ihre mittelbare Data dem unmittelbaren Anblick der Urschrift nähern. Und hieher setzt also das System einer philologischen Kritik ihre Beobachtungen über den in der Erfahrung aufgestellten Zustand der MSSe, Versionen, Citationen u. dgl. welche theils sich in Familien oder Recensionen theilen, (wovon unten) theils aber auch weiter noch nach ihrer einzelnen Beschaffenheit zu prüfen und zu klassificieren sind.

12. Im Grunde den nämlichen Gang nimmt der *Wahrscheinlichkeitsbeweis* bey andern Texten, von denen

er die *Möglichkeit der Urſprünglichkeit verneinen* muſs. Er wendet die bisher genannten Mittel *wider* ſie an; und zwar entweder *alle*, oder nur die *aus ihnen ſelbſt* abzuleitenden.

13. Kann gezeigt werden, daſs ein gewiſſer gröſserer oder kleinerer Beſtandtheil des Textes in den hiſtoriſchen Quellen (Mſſen, Verſionen, Citationen und andern hiſtoriſchen Angaben oder Spuren) da, wo es ſehr zu erwarten wäre, nicht als Text ſtehe, ſo entſteht ein *Verneinungsgrund der hiſtoriſchen Möglichkeit*, daſs er urſprünglicher Text ſey.

14. Läſst ſich aus einem ſolchen Texttheile *ſelbſt und an ſich* — entweder *a.* durch ſeine Anfügung an das vorherige und nachfolgende, oder *b*: aus der Sprache deſſelben, oder *c.* aus andern eingemiſchten Umſtänden (bey denen aber wohl zu unterſuchen iſt, ob ſie nicht ſelbſt vielleicht blos aus interpolierten Texttheilen genommen ſeyen!) verglichen *d.* mit dem, was man ſonſt von den Charakteren der Urſprünglichkeit des übrigen ächten Textes weiſs oder beobachten kann — zeigen, daſs er *nicht* habe, was ihm als urſprünglichem Text eigen ſeyn ſollte, ſo ſind dies *Verneinungsgründe gegen die Denkbarkeit ſeiner Urſprünglichkeit.*

15. Iſt aber *aus den* hiſtoriſchen Quellen (ſ. Nr. 11.) fürs erſte die *hiſtoriſche Möglichkeit* dargethan, daſs etwas Beſtandtheil eines Textes ſey, (und für *dieſen* Zweck ſind ſie *alle* gültig, wenn ſie nicht ſelbſt, wie z. B. das Raviſche Mſ., blos unterſchoben und alſo nach Nr. 4. *diplomatiſch* verwerflich ſind); ſo fängt ſich alsdann die *indirekte* Unterſuchung der *würklichen* Urſprünglichkeit an; vorausgeſetzt, daſs der *direkte* Beweis der *Würklichkeit* ſ. Nr. 2. durch Vorzeigung der unbezweifelbaren Urſchrift nicht zu führen ſey.

16. „Von den *hiſtoriſch - möglichen* Beſtandtheilen eines Textes iſt alsdann *wahrſcheinlich* der *würkliche* der

jenige, *für welchen ſich die wichtigſten Attribute der Urſprünglichkeit entdecken!*" Dies, und nicht mehr, iſt das Ziel des *indirekten* Erweiſes der *Würklichkeit.* Er kann die „Würklichkeit" *nur* „wahrſcheinlich" machen. Die Combination der Attribute der *Urſprünglichkeit*, welche durch *Schlüſſe* (Erweiſe der Denkbarkeit) und dann durch *Zeugniſſe* (d. h. Ueberlieferung von dem, was man aus dem unmittelbaren Anblick abgeleitet hatte, oder haben wollte) bewirkt wird, kann dem *Anblick* der Urſprünglichkeit nie ganz gleich geltend werden.

17. Die möglichbeſte Combination dieſer Art geht theils *wegräumungsweiſe*, theils *behauptend;* immer aber *indirekt.* Denn immer behandelt ſie, nothgedrungen, ihren Prozeſs nach dem Satz: quilibet praeſumitur bonus, *donec* probetur contrarium; ein Satz, welcher immer das Gegentheil *denken* läſst, und oft ſehr leicht der Vermuthung Raum giebt, daſs man das Gegentheil nicht beweiſen könne, und es dennoch würklich vorhanden ſey. Der Umweg, welchen der Kritiker in Ermanglung der Urſchrift gehen muſs, hat folgende Formel: „dieſe Leſeart gilt mit Wahrſcheinlichkeit als die urſprüngliche; denn das *Gegentheil* iſt *nicht* zu zeigen, hingegen *manches für dieſe Behauptung anzuführen!*"

Man ſieht leicht: Kein Text, deſſen Ächtheit auf dieſer indirekten Argumentation beruht, iſt *gewiſs*, da die Möglichkeit des Gegentheils (formido oppoſiti) nie ganz zu heben iſt. Selbſt auf ſeine höchſte Wahrſcheinlichkeit, welche man für hiſtoriſche Gewiſsheit nimmt, darf alſo doch nichts, als wieder eine Wahrſcheinlichkeit gegründet werden, deren Gegentheil möglich bleibt. Einen Satz, der auf andere Weiſe *gewiſs* gemacht werden kann, auf hiſtoriſche Gewiſsheit gründen, heiſst einen Umweg gehen, welcher zum letzten Ziele (eigentlicher Gewiſsheit) nicht führen kann.

18. Der *wegräumende* (negative) Theil dieser Beweisführung beschäftigt sich mit denen Indicien, durch welche die *Nichtursprünglichkeit* verrathen werden kann. Diese sind alles, worauf *Zweifel wider* den Anspruch einer *historisch-möglichen* Leseart auf die *Ächtheit* gegründet werden können. Jene Spuren sind theils *äussere*, theils *innere*.

19. *Äussere Gegenanzeigen* lassen sich nehmen

1. aus der *Beschaffenheit der Zeugen*, auf welche die *Möglichkeit historisch* gebaut war. Beweist gleich *jeder* vorhandene Zeuge die *Möglichkeit*, so müssen doch als Gegenanzeigen *wider* die *Würklichkeit der Ursprünglichkeit* erwogen werden

a. die *Nichtbeystimmung der übrigen Zeugen*, welche entweder unter sich *getheilt* oder *vereint* sind, und deren Abweichung entweder sich so *auflösen* läfst, dass durch sie nichts entschieden werden kann, oder zum *Gegenurtheil* sehr viel beyträgt.

b. die Anzeigen von *geringer Gültigkeit der behauptenden Zeugen*. Von dieser Art sind

α. *grössere Zeitentfernung von der Urschrift*; ein Grund, welcher z. B. alle vorhandene Codd. in Minuskelschrift trifft.

β. *Idiosynkrasie gewisser Fehler*, wenn die untersuchte Leseart gerade durch solche entstanden seyn *kann*. Z. B. Neigung der MSſe zu Interpolationen oder Auslassungen — zu Verdeutlichungen des Sinns oder Abkürzungen — zu besonderen Arten von Schreibfehlern, Verwechslungen ähnlich klingender Buchstaben, u. dergl.

Äussere Gegenanzeigen bietet dar

2. die *Geschichte*, besonders *a.* die Geschichte der Exegese, *b.* der Verketzerungen, und *c.* der kirchlichen Anstalten. Man sieht daraus, dass und aus wel-

chen Gründen ſchon in frühen Zeiten über eine Leſeart Änderungen *beabſichtigt* geweſen. Dieſe Gründe waren gewöhnlich mit dem Streben nach der ſogenannten „unitas eccleſiae“ in Verwandtſchaft, und daher entweder α. *polemiſche* (daſs die Stelle einer andern Parthie günſtig ſchien), oder β. *dogmatiſche*, daſs eine Leſeart dem beliebten Dogma mehr als die andere ſich anpaſste, oder γ. *kanoniſche*, wenn die Kirchenzucht und Aſketik, und zwar, entweder die *allgemeine*, oder die *mönchiſche*, dabey zu verlieren oder zu gewinnen hatte.

20. Laſſen ſich die äuſseren Gegenanzeigen mindern oder wegräumen, ſo muſs alsdann ebendies bei den

innern Gegenanzeigen prüfend verſucht werden. *Innere* ſind diejenigen, welche ſich entdecken laſſen, wenn die Leſeart blos *an ſich* und inſofern ſie *in einem beſtimmten Context* ſteht, betrachtet wird. Sie ſind

α. *mechaniſche*; daſs die Buchſtaben dem *Auge* oder dem *Ohr* leicht zu verwechslen waren, daſs ein gleicher Schluſs, oder gleicher Anfang des Worts oder der Zeile, daſs eine Repetition einer auf der vorhergehenden Zeile abgebrochenen Sylbe, daſs das Diktieren für den Abſchreiber, wobey neben doppelten Fehlern des Augs auch Fehler des Ohrs entſtanden, daſs das Schreiben bekannter Stellen aus dem Gedächtniſs, das Auswendigſchreiben ganzer ſchnell geleſener Sentenzen etc. leicht eine ſolche Leſeart als Fehler hervorbringen konnte.

β. ſolche, *welche von dem Sinn abhängen*; daſs man leicht Synonyme entweder abſichtlich oder durch einen Gedächtniſsfehler miteinander vertauſcht; daſs man überhaupt das ſchwer erklärbare leichter machen will.

21. Eben ſo ſehr muſs man Rückſicht nehmen auf *Gegenanzeigen*, *welche auf innern und äuſsern Spuren* (auf dem Sinn und geſchichtlich bemerkbaren Datis) *zu-*

gleich beruhen. Ob nämlich nicht gegen die Urſprünglichkeit einer Leſeart ſtreite die Wahrſcheinlichkeit, daſs ſie entſtanden ſeyn möchte *α.* aus kirchlichen Vorlesbüchern? *b.* aus patriſtiſchen Commentarien, Homilien? aus Randanmerkungen? aus Parallelſtellen? aus der Neigung zur Vervollſtändigung durch apokryphiſche Anekdoten? etc. *c.* aus Vergleichung der herrſchenden Kirchenverſion, beſonders der lateiniſchen in Codd. und Patribus *graecolatinis* (Vgl. Griesbach Prolegom. ad N. T. S. LXVIII. nr. 15.) *d.* aus Eigenheiten gewiſſer Variantenquellen — aus der Erklärungsſucht, welche den griechiſchen Mſſen im Occident, oder aus der grammatiſchen Verbeſſerungsſucht, welche den griechiſchen Mſſen im Orient eigen war? ſ. Griesbach S. LXXVII. ff.)

22. Der *bejahende* (aſſertoriſche) Theil der Beweisführung beruht ebenfalls auf *innern* und auf *äuſsern* Anzeigen der *Urſprünglichkeit.* Alle Schlüſſe, welche hier gemacht werden, ſtehen unter der Formel: „Ein *möglicher* Beſtandtheil eines Textes, welcher *dies* . . Attribut hat, hat *einen* Charakter der Urſprünglichkeit!“ Je mehrere ſolche charakteriſtiſche Anzeigen der Urſprünglichkeit dem einen möglichen Theil des Textes zukommen und dem andern, der in Vergleichung geſetzt werden kann, abgehen, deſto höher mehrt ſich die Wahrſcheinlichkeit, daſs jener nicht würklich ein Theil des urſprünglichen Textes geweſen ſey.

23. Zu den *innern bejahenden Anzeigen* gehört jede Beſchaffenheit eines Texttheils, aus welcher ſich die Entſtehung eines andern hiſtoriſchen möglichen Texttheiles, welcher hier in Vergleichung kommt, erklären läſst. Denn das, woraus ſich die Entſtehung eines andern Dings ſo erklären läſst, daſs dieſe Erklärbarkeit nicht umgekehrt werden kann, hat offenbar einen *Charakter des Urſprünglichen.*

Diesen hat daher

1. die *schwererklärbare* Lesart gegen die leichter erklärbare, welche entweder durch einen gutmeynenden Privatfleiss, oder da das N. T. Volksbuch seyn sollte, sogar durch absichtlich veranstaltete Überarbeitungen anstatt der schweren gesetzt worden seyn kann. (*difficilior*) — — Schwererklärbar aber wird eine Leseart *a.* wegen *Seltenheit im Ausdruck,* (*insolentior*) *b.* durch etwas *fremdartiges im Sprachgebrauch* (*durior*) — z. B. wenn sie hebraizierend ist, entweder in der *Phraseologie*, oder in der *Construktion*, *c.* wegen *Gedrängtheit*, überall wo das entgegengesetzte weitläufigere der Schreibart und dem Zweck des Vfs nicht gemäss ist. (*concisa*) Diese Kürze liegt entweder in der *grammatikalischen* Form, einer Ellipsis, oder in dem *Ausdruck selbst*. *d.* Durch eine dem Misverständnifs ausgesetzte Mehrdeutigkeit. *e.* wegen eines *versteckteren Zusammenhangs* der Gedanken, Argumentationen etc. (apparenter falsa) *f.* wegen *Anspielungen auf unbekanntere Umstände* der Personen, Sitten etc. (*archaeologica.*)

2. Die *Angemessenere*, oder die, welche von gewissen späteren Vorurtheilen über den vorhandenen Text entfernter, und *dem ganzen Ideengang und Gedankenkrais des Vf. gemässer ist.* (ingenio scriptorum convenientior. *adaequata* s. *concinna.*) — Dahin ist beym N. T. zu rechnen *a.* die *theoretisch*- und *b.* die *asketisch weniger kirchlich-orthodoxe*, *c. die, welche keinen Nachdruck* sucht, wo es der Zweck der Rede nicht fordert, (*minus emphatica*) *d.* die, bey welcher jene ungeübtere Schriftsteller sich Zeit und Mühe ersparten — *die ohne Gedankenverlust und ohne gesuchte Gedrängtheit kürzere*, (*brevior.*)

Diese beyde Klassen von Gründen sind nicht nur *innere*, sondern auch blos vom Sinn abhängige, also *hermeneutische.*

Endlich

3. *wenn mehrere* Lesearten vorhanden sind, diejeni-

ge, aus welcher die übrigen *alle gemeinſchaftlich* erklärbar werden — die *allen andern zum Grund liegende.* (inter ceteras media s. *fundamentalis*) Die andern *alle* müſſen durch ſie erklärbar werden. *a.* entweder ſo, daſs ſie als *mechaniſch* (durch Verſchreiben etc.) *entſtandene* — *b.* oder daſs ſie als durch *Eigenheiten des Sinns veranlaſste Änderungen* angeſehen werden können. — Dieſe Indikation berechtigt nämlich zu der Behauptung, daſs ſolch eine Fundamental-Leſeart *älter ſey*, *als die übrigen bekannten.* (Zwar gehört dieſe Spur, inſofern ſie aus den möglichen Texttheilen ſelbſt aufgefunden wird, zu den *innern* Gründen. Inſofern ſie aber eigentlich ein *Geſchichtsdatum*, etwas über das *Alter* einer Leſeart entdeckt, iſt ſie in der That ein *hiſtoriſcher* Grund.)

24. *Äuſsere bejahende Anzeigen* entdecken ſich aus den *Denkmalen*, welche uns den Text ſo aufbewahren, daſs wir uns durch ihre Dazwiſchenkunft dem urſprünglichen Auffatz, ſo weit es möglich iſt, nähern.

25. Wie viel ein jedes in dieſer Rückſicht *gelte*, wird *geſchätzt*

1. nach ihrer Form; ob ſie ſind

a. Überſetzungen; und zwar *unmittelbare*? *mittelbare*? *buchſtäbliche*? *freyere*? nur *zufälligen Veränderungen ausgeſezte*? oder gar *öfters revidierte* (wie die Syriſche. Griesbach S. LXXV.)? — — Daſs ſich aus Verſionen der Urtext in vielen Fällen nicht wörtlich, noch ſeltener die Ordnung der Worte beſtimmen läſst — daſs jede Verſion eigene Abſchreibfehler habe u. dgl. verſteht ſich, ſobald man nur daran erinnert wird, von ſelbſt.

b. Fragmentariſche Anführungen des Textes, in *exeget. Commentarien* und *Scholien*, welche entweder in *ſinnerklärender* oder in *praktiſch anwendender* Abſicht (allegoriſierend etc.) den Text behandeln. In *dogmatiſchen*-. *homiletiſchen* etc. Schriften, bey welchen man den Text nicht wörtlich vor Augen zu haben pflegt. Überall iſt zu unterſcheiden, ob die Anführungen *abſichtlich*, we-

gen gewiſſer Anwendungen, welche ausdrücklich davon gemacht werden, *bisweilen mit hiſtoriſchen Nachrichten oder Vermuthungen begleitet*, oder *blos im Vorbeygehen* gemacht ſind.

c. Aneinanderhängende Abſchriften entw. *ganzer* Bücher oder *ausgewählter* Stücke, bey denen eine beſondere Abſicht einen Einfluſs in die Abſchrift hat, nicht nur wenn ein *öffentlicher Kirchengebrauch* ſie fordert, ſondern auch für den *Privatgebrauch*, z. B. ſolcher, welche gerne ein erläutertes N. T. oder ein durch Parallelſtellen ergänztes Evangelium, ein Διὰ τεσσαρων etc. haben wollten.

2. *Nach dem Abſtand ihres Inhalts*, d. i. ihres Textes *von der Urhandſchrift*. Dieſer iſt zu ſchätzen

a. theils *nach dem Alter der Entſtehung des Denkmals* ſelbſt; wodurch die KVV. und *Verſionen* des 2. 3. Jahrhunderts allerdings an ſich ein Anſehen erhalten, welches nur durch bedeutende *Gegenanzeigen* in einzelnen Fällen geſchwächt wird.

b. theils *nach dem Urſprung des Textes*, welcher in einem beſtimmten Denkmal erſcheint; wobey, was Bengel angedeutet, und Semler mit wichtigen Anwendungen behauptet hatte, nun von *Griesbach* beſtimmt erwieſen und entwickelt iſt, daſs nämlich die 3 Klaſſen der den Text aufbewahrenden Denkmale ſich *genealogiſch* oder familienweiſe in Parthieen oder *Recenſionen* ſcheiden. Die Exiſtenz dieſer Parthieen lehrt uns die Gültigkeit des von ihnen angezeigten Textes beurtheilen, *nicht*

— nach der *Zahl* (Pluralität) *der Denkmale*, oder Zeugen; auch *nicht* blos nach der *Zahl der Jahrhundete*, durch welche ſie dem Urtexte näher ſeyn können;

vielmehr zeigt ſie dem Nachdenkenden leicht, daſs die kritiſche Erforſchung *zwey Aufgaben* erhalte:

α. aus denen, welche zu Einer Parthie gehören, *den urſprünglichen Text dieſer Recenſion* —

β. aus dem urſprünglichen Text der einzelnen Recenſionen den urſprünglichen Text der Urſchrift auszumachen.

Über das erſtere iſt bey Griesbach in den Prolegomenis zur zweyten kritiſchen Octavausgabe ſeines N. T. S. LXXVIII. nr. c. über das zweyte ſind eben daſelbſt die übrigen Regeln kanoniſch. Für die *erſtere Aufgabe* iſt ſeine vornehmſte *Hülfsregel: Alexandrinae recenſionis* lectiones *primitivae in Evangeliis* facile eruuntur, ubi Codd. *CL* et (in Marco, Luca ac Johanne) *B* conſonant, praeſertim ſi *Clemens* vel *Origenes* cum *coptica* verſione, aliique Alexandrini accedant. Für die *zweyte Aufgabe* giebt ſich bey den meiſten Fällen die Entſcheidung aus dem Kanon: E concentu recenſionis *alexandrinae* cum *occidentali* firmiſſime colligitur, lectionem *utrique communem* longe eſſe *antiquiſſimam*, imo ſi interna ſimul *bonitate* niteat, *genuinam* (p. LXXX. g.)

§. 27. So leicht machen nunmehr die höchſt mühſamen Vorarbeiten eines Mannes, deſſen beobachtende Genauigkeit von faſt unüberwindlicher Ausdauer iſt, die Entſcheidung der meiſten Fälle, inſofern ſie von Einſicht in die Beſchaffenheit der Quellen abhängt. Die Reſultate ſeines unabläſſigen Forſchens über eine ſo kleinlicht-verwickelte Materie laſſen ſich nun, nach ihren Hauptmomenten, faſt wie eine Rechnung zuſammenfaſſen. Der Dank, welcher ihm dafür gebührt, muſs völlig im umgekehrten Verhältniſs gegen die Leichtigkeit ſtehen, mit welcher er uns jetzt ſeine Forſchungen genieſsen und anwenden läſst.

28. Faſt ſpielend kann man ſich nun *bey den Evangelien* nach S. LXXIV. ff. die *Genealogie der Parthieen oder Recenſionen* abbilden, durch deren Glieder — theils nähere, theils (durch 2. 3. 4 Grade) entferntere — wir zu *dem Urſprünglichen* aufzuſteigen ſtreben müſſen.

Urhandschrift

(*Erster Grad*) von der Entstehung des Originals bis zur Mitte des 2. Jahrh. *leer.*

(*Zweyter Grad*) von der Mitte des 2. Jahrh.

Alexandr. Rec. — *Abendländ. Rec.*

(*Dritter Grad*) aus beyden entstandene Mischungen im 3. 4. Jahrh.

Freyere Mischung in den Codd. PQR. Griesb. S. LXXVI.

Konstantinop. Rec.

(*Vierter Grad.*) *Text des Chrysostomus* (oder der hermenevtischen Schule des Theodors von Mopsv.?) aus älteren und späteren Auslegungen zusammengesetzt.

Syrische Version, als *absichtliche Mischung* der Alex. Occid. und Konstantinop. durch mehrfache *Revisionen.*

(*Fünfter Grad.*) *Erste Degeneration* durch Vervielfältigung der Abschriften, bey welcher aber noch oft Revision nach mehreren Codd. aus verschiedenen Recensionen hinzukam. s. Codd. KM. 10. 11. 17. u. s. w. (Griesb. S. LXXVI.)

(*Sechster Grad.*) *Zweyte Degeneration* durch noch unwissendere Vervielfältigung der Abschriften. *Hauptquelle des vulgären Textes*, welcher, aus wenigen dergleichen Hschriften, hie und da sogar ohne griech. Hschriften, entstanden, auf dem *siebenten Entfernungsgrade* steht.

29. Auch die *Quellen*, aus denen fich jede *diefer Recenfionen* grofsentheils (keine findet fich in irgend einem alten Denkmal ganz ungemifcht!) wieder herftellen läfst, find, *fo weit es die Evangelien betrifft*, bereits in einer Kürze, welche die Mühfamkeit des Auffindens gar nicht mehr ahnen läfst, nachgewiefen (Griesb. S. LXXIV. ff.) f. die im folgenden bey Bezeichnung der griechifchen Mffe beygemifchten Bemerkungen.

30. Der *Charakter der Recenfionen* ift folgender:

Die Alexandrin. liebt das gräciffierende. Abfichtliche Änderungen in ihr betreffen deswegen mehr den hebraizierenden, rauheren Ausdruck, als den Sinn.

Die Abendländifche Recenfion läfst den Ausdruck rauh und ungriechifch. Das *Ohr* des Occidentaleu bedurfte hierin keine Änderung. Den *Sinn* hingegen fuchte fie ihm durch erklärende Einfchiebfel, auch durch Auslaffungen fchwerer Stellen zu erläutern. Selbft durch Änderungen fucht fie (z. B. in der Auferftehungsgefch.) vorhergefehene Misverftändniffe abzufchneiden. (Griesb. S. LXXVII.)

Die Konftantinopolitanifche Recenfion, oder diejenige, welche fich im Patriarchate von Konftantinopel ausbreitete, gräciffiert noch mehr als die Alex., nimmt aber auch eher Gloffen auf, als diefe; fie hat oft Lefearten, welche aus der Alex. und Occidental. Recenfion zufammengefetzt find; fie mufste durch die Vervielfältigung der Abfchriften fchon viel mehr eigenthümliche Kopiftenfehler haben.

Die Degenerationen aus diefer Recenfion füllen die gröfste Menge der vorhandenen Handfchriften und KVV. weil feit dem fechften Jahrh. aufser dem Konftantinopolitan. Patriarchat weit feltener der griechifche Text abgefchrieben wurde.

Folgerungen aus allem bisherigen.

31. Es ergiebt fich aus diefer Überficht von felbft, dafs, um durch äufsere bejahende Anzeigen zum ur-

ſprünglichen Texte aufzuſteigen, man von der *erſten* und *zweyten Degeneration* faſt gar keinen Gebrauch mit Hoffnung machen könne.

32. Bey der nämlichen Leſeart kann es *einzelne* Gründe *für* — und *andere einzelne gegen* ihre Ächtheit geben, welche *für ſich genommen* auf keine Seite hin entſcheiden. Eine urſprungliche Leſeart nämlich kann leicht zufällig *einige* ſolche Eigenſchaften haben, welche ſich gewöhnlich bey nichturſprünglichen finden, weil es unter allen angeführten Attributen, auſser der würklichen Vorweisbarkeit in der erweislichen Urſchrift, keines giebt, das der Urſprünglichkeit oder der Nichturſprünglichkeit *ausſchlieſsend* eigen wäre. Jede Leſeart muſs alſo *nach der ganzen Summe* ihrer Qualitäten geſchätzt werden. Der Kritiker muſs die Fertigkeit ſich erwerben, die hiſtoriſchmöglichen Texttheile durch die ganze Reihe der bisher angegebenen Prüfungen ſchnell und richtig durchzuführen, und das Reſultat jedes einzelnen Punktes gegen die Reſultate der übrigen abzuwägen.

33. Die *innern hermenevtiſchen* Gründe betreffen das dem übrigen Text angemeſſene. Was nach reifer Überlegung als *dem übrigen nicht* angemeſſen erfunden wird, das *kann* dem Schriftſteller als Urtext *nicht* zugeſchrieben werden; es kann nicht urſprünglicher Theil des übrigen Textes ſeyn. Man ſieht alſo die Regel gegründet: *Innere Gegengründe*, welche ſich nicht anders auflöſen laſſen, ſind *wider* die Urſprünglichkeit eines Texttheiles oder ganzen Textes entſcheidend. — — Man darf aber hiebey den Ausdruck: *nichtangemeſſen* nicht im logiſchen, ſondern blos *im hiſtoriſchen Sinn* verſtehen. Für einen *barbariſchen* Schriftſteller z. B. ſind Barbarismen angemeſſener (concinnius quid) als Reinheit der Sprache. In einer populären Schrift wäre ein ſubtiler Schulausdruck (lectio erudita), in einem zufälligen Aufſatz (Brief und dgl.) wäre eine Leſeart, welche eine accurate Ver-

kettung der Partikeln zum Zweck hätte, weniger angemessen, als das entgegengesetzte.

34. Die *innern hermenevtischen* Gründe *für* eine Leseart sind *allein nie* entscheidend. Die *Concinnität* kann der unächten Leseart entweder *blos zufällig* zukommen oder *absichtlich*, durch glückliche und feine Conjekturen, hervorgebracht seyn.

35. Der Text *kann ursprüngliche*, durch historische Zeugen unentdeckbare *Fehler* haben — Fehler, die in der Urschrift selbst, oder in den ersten Abschriften zugleich begangen waren. Hier findet vielleicht eine sehr geübte Conjekturalkritik — d. h. ein mit allen Eigenschaften des Textes sehr bekannter, sprach- und sachkundiger Vermuther — würklich die concinneste Leseart, mithin die eigentliche Verbesserung der Urschrift, oder der ersten Abschriften. Dennoch ist dadurch nichts zu *entscheiden*, d. h. keine Leseart ist dadurch allein so sehr zu bestätigen, dass sie einem Texte, dessen Ursprünglichkeit nicht bezweifelt ist, gleich gälte. Denn dieser Fall selbst zeigt, wie es wohl denkbar sey, dass man *sogar eine concinnere Leseart*, als der Urtext würklich hatte, *ersinnen könne.*

36. Über das Gewicht der *innern* Gründe, wenn *äussere* Gründe *vom ersten Range* hinzukommen, ist die sichere Regel schon oben Nr. 26. angegeben: E concentu etc. *Äusserer* Grund *vom ersten Range* ist *historische Erweislichkeit eines über die Entstehung der 2 Hauptrecensionen hinaufsteigenden Alters der Leseart*, d. i. die historische Erweislichkeit, dass *eine lectio sey antiquissima.*

37. *Äusserer* Grund *vom zweyten Range* möchte zu nennen seyn die Beobachtung: dass eine Leseart zwar *nur* in Einer der zwey ältesten Recensionen vorkomme, aber nicht aus denen ihr eigenen Arten von Abweichungen (Idiosynkrasien, s. Nr. 29.) entstanden scheine. Er nähert sich dem Grunde vom ersten Range sehr, besonders *a.* wenn sich vermuthen läst, warum die Leseart in der andern ältesten Recension fehle, *b.* wenn sie auch

in den späteren Recensionen sich findet, und etwa gerade in derjenigen, welche sonst der Hauptrecension, deren geltendere Codd. hier schweigen, verwandter ist — etc.

38. Selbst eine *concinne* Leseart, wenn sie *nur* die späteren Recensionen vom 4ten Grade an, oder nur die Degenerationen für sich hat, kommt sehr stark in den Verdacht, dafs sie eine absichtliche, zwar glückliche, aber doch eigenmächtige Verbesserung des Textes sey, *weil a.* bey diesen Denkmalen Hermenevten und Grammatiker manchen Einflufs hatten, welcher vielleicht ihrem Witz, aber nicht ihrer pünktlichen Anhänglichkeit an den historisch gegebenen Text Ehre macht; ja selbst schon deswegen, *weil b.* bisweilen der Zufall eine auffallende Concinnität hervorbringen kann, und ein solcher Zufall, je länger der Zeitraum ist, desto eher eintreffen kann.

39. Unter den *innern* Indicien giebt jene Qualität einer Leseart, dafs durch sie die Entstehung der *anderen gemeinschaftlich* erklärbar wird (Nr. 23. 3.) eine volle Berechtigung, mit grofser Wahrscheinlichkeit zu behaupten: dafs diese „fundamentale" Leseart *älter sey als die übrigen bekannten*! Weil sich denn oft über die Entstehungszeit der übrigen wahrscheinliche Vermuthungen machen lassen, so kann dieser Grund bisweilen so weit erhoben werden, dafs er einem *äufseren* Grund vom zweyten Range parallel wird. Eine solche eben dadurch würklich *historisch* beglaubigte Leseart, wenn sie die *hermenevtischen inneren* Gründe für sich hat, ist einer Leseart, die nach Nr. 36. beurtheilt werden mufs, gleich zu setzen, wenn sie auch *nur* in Einer der Hauptrecensionen gefunden wird. Steht in der andern Hauptrecension eine aus ihr erklärbare Leseart, so erhebt sich die Fundamental-Leseart bis zum Charakter: *antiquissima* lectio.

Zeichen und Abbreviaturen etc. S. XXIII. Lin. 11. lies:

[] Stehen *Worte* mit *der gewöhnlichen Textſchrift* zwiſchen dieſen Klammern, ſo iſt deren Beybehaltung im Text ſehr zweifelhaft. Stehen *Worte mit kleinerer Schrift* zwiſchen dergl. Klammern, ſo ſind dieſelben ein nicht entſchieden, aber wahrſcheinlich ächter Zuſatz zum Texte.

† im Texte bedeutet, daſs etwas, das der gewöhnliche Text hat, nach kritiſchen Regeln ausgelaſſen iſt, wovon alsdann die Scholien Rechenſchaft geben.

Ebend. Lin. 16.] * macht aufmerkſam auf die Möglichkeit oder Wahrſcheinlichkeit, die gewöhnl. Interpunktion zu ändern.

Mit *kleiner Schrift* gedruckt iſt jede vom gewöhnlichen Text abweichende Varietät, welche, nach Gründen, die im Commentar angegeben ſind, des Vorzugs vor dem gew. Texte werth geachtet wurde. Auch wenn die Varietät blos in einer Wortverſetzung beſteht, iſt ſie angezeigt.

S. XXV. Lin. 11. lies: *Bezeichnung der Auctoren.*

Joſephi Opp. ſind, beſonders wenn die Seitenzahl angegeben iſt, citiert nach der Ausg. Colon. 1691. fol.

Philonis Opp. in gleichem Fall, nach der Ausg. von 1613. fol. Colon. Allobrog.

S. 1. nach „verfichern konnte"] Man beobachte in diefer für die Entftehungsgefchichte der Evangg. fehr merkwürdigen alten Angabe (Luk. 1, 1. 2.) folgende deutlich unterfchiedene Punkte. *a.* Urquellen waren *Ueberlieferungen* von *gleichzeitigen* Perfonen (οἱ ἀπ' ἀρχῆς) und zwar *b.* von folchen, die, durch eigene Anficht überzeugt, felbft die „Sache" (ὁ λογος) zu befördern bewogen waren; folgl. Ueberlieferungen *nicht von feindlichgefinnten*. *c.* Aus diefen Ueberlieferungen hatten *vor* dem Vf. des zunächft beginnenden Evang. den wir nach der Gewohnheit, doch für jetzt blos problematifch, Lukas nennen, fchon *viele es unternommen*, (επεχειρησαν) eine *geordnete* (ανατάξασθαι) *Erzählung* zu machen von dem, was unter den Chriften vorgegangen war. [Ob die διηγησις eines jeden der Vielen, an welche Luk. denkt, eine fchriftliche, oder ob fie von manchen eine mündliche war, wie die ευαγγελιςαι, gleichfam als Rapfoden von Jefu Lebensgefchichte, dergl. Erzählungen in's Gedächtnifs gefammelt hatten, ift aus dem Texte nicht klar. επεχειρησαν deutet nicht gerade auf *fchriftliches* Entwerfen. *d.* Auch der vornehme Theophilus hatte fchon den Verlauf diefer Dinge *mündlich* fich vortragen laffen. (κατηχηθη περι . . .) Gerade fo hiefs ευαγγελιζεσθαι im urchriftlichen Dialect vornämlich „Jefu Leben, Thaten und Belehrungen *erzählungsweise* bekannt machen." Daher eigene ευαγγελιςαι Ephef. 4, 12. Apg. 21, 9. (2 Timoth. 3, 5.) gleich anfangs entftunden. (Vgl. bey Luk. 4, 19.) Dergl. Männer fcheinen fich dann gewiffe, felbft erlebte oder gehörte oder erft gelefene Erzählungen von Jefu, in einer gewiffen Form geordnet, eingeprägt und fie, gleich den alten Rapfoden, öfters auf ziemlich gleichftimmige Art vor verfchiedenen Zuhörern vorgetragen zu haben. *e.* Luk. hat fich wegen des Theophilus Mühe gegeben, fo weit hinauf wie möglich (bis zu des Täufers Urgefchichte zu-

rück) allem genau zu folgen und hierdurch dessen Einsicht von der Gewissheit des schon gehörten zu vermehren. (ἵνα επιγνως).

Nach dieser Anzeige hat demnach Luk. α. Quellen des zweyten Grads, d. h. manche aus gleichzeitiger Christen Ueberlieferung *schon* — *schriftlich* oder *mündlich?* — geordnete διηγησιν, gebraucht. Auch eine blos mündlich in Ordnung gebrachte διηγησις könnte, weil der erzählende Evangeliste oder Rapsode sich an eine gewisse Wahl der Ausdrücke zu gewöhnen pflegte, mehrmals erzählt, dennoch immer fast in den nämlichen Worten und Wendungen dem Einen Fragenden, wie dem Andern, vorgetragen worden seyn. β. Wenigstens einige Ueberlieferungen scheint Lukas selbst erst *aus dem Munde* der αὐτοπτῶν niedergeschrieben zu haben, da er durch das *Uns* in παρεδοσαν ἡμῖν sich mit unter die aus παραδοσεσι schöpfende Geschichtordner rechnet. Auch dergl. durch Lukas selbst erst schriftlich gewordene Stücke können so hebräischartig, als sie ihm erzählt wurden, aufgezeichnet und also von der Schreibart des Luk. selbst, die der Prolog. 1, 1—4. und die Apg. kennbar macht, sehr verschieden seyn, wenn die Erzähler ihm sehr hebraizirend vorerzählten. γ. Die πολλοι επιχειρουντες und Luk. selbst schöpften aus der παραδοσις των απ' αρχης. Da diese theils eine mündliche, theils eine schriftliche gewesen seyn *kann*, so *können* manche von den rapsodischen ευαγγελισταις schon aus einem schriftl. Ευαγγ. κατα Ματθαιον zum Theil geschöpft haben. Auch schliesst der Ausdruck des Luk. nicht aus, dass er selbst die παραδοσις αυτοπτων zum Theil schon in einer solchen schriftl. Sammlung entw. während er schrieb, gelesen oder vorher einmal dorther sich bekannt gemacht, viell. theilweise sogar vorläufig excerpiert habe. — Auf alle Fälle ist die schriftl. διηγησις des Lukas ein *Privataufsatz*, von einer — und für eine Privatperson. Eine Bestimmung, welche im Lesen des Ganzen nie vergessen werden darf!!

Uebrigens sieht die Inhaltsanzeige des Vfs. schon auf etc.

S. 2. Lin. 26. διήγησις *Erzählung*,] mündliche, oder schriftliche. πληροφορεισθαι *gl. vollgemacht werden*, hier: *vollbracht werden* = *würklich geschehen*, wie ὡς επληρωθη ταυτα Apg. 19, 21. und wie πληροφορει-

σϑαι abwechſelt mit πληρουσϑαι 2 Tim. 4, 5. Vgl. Apg. 12, 25. 2 Tim. 4, 17. Vgl. Röm. 15, 19. πληροφορεισϑαι περὶ τινος bedeutet zwar *einer Sache gewiſs (voll) ſeyn.* Ob aber auch, von einer Sache ſelbſt gebraucht, πεπληροφορημενον das ſeyn könne, was *als vollgültig, gewiſs im Umlauf iſt, circumfertur ut plenum ſc. fide*, davon iſt mir kein Beyſpiel bekannt.

S. 3. Lin. 6. tradere] entw. *ſchriftlich* (wie Euſeb. H. E. 3, 24. πατρῳ γλωττῃ γραφῃ παραδοὺς ὁ Ματϑ. το κατ' αυτον ευαγγ.) oder ohne γραφῃ Apg. 6, 14. — ἡμῖν *uns*, der ſpäteren Generation, näml. *ihnen den* πολλοῖς ſowohl wie *mir.*

S. 3. Lin. 24. zu παρακολουϑειν] Ctra Apion 1, 23. vom hiſtor. Quellenſtudium ου γαρ ενην αυτοις μετα πασης ακριβειας τοῖς ἡμετέροις γραμμασιν παρηκολουϑεῖν. Demoſth. pr. Corona: ανδρα . . παρηκολουϑηκοτα εξ αρχης τοις πράγμασι και συλλελογισμενον ορϑως, τίνος ἑνεκα ταυτ' επραττεν ὁ Φιλιππος. Vgl. eine theils auf Matth. theils auf Luk. ſich beziehende St. aus Juſtin M. bey Matth. 26, 43.

S. 3. letzte Lin. καϑεξῆς wird geſagt, es mag Rückſicht auf Zeitordnung genommen werden oder nicht. Gregor. Nyſſ. epa de proficiſc. Hieroſolymam ſub init. περὶ πάντων σοι καϑεξῆς αποκρινασϑαι.

S. 4. Lin. 1. zu κράτιστος] Ein Titel ſelbſt für Kayſer, aber auch für weit minder mächtige. Auch liegt darin nicht blos Rückſicht auf Macht, ſondern oft auch auf andere Vorzüge. Diod. Sic. ſagt 18, 1. Alex. habe zu ſeinem Nachfolger ernannt: τον κρατιςον! wie Arrian B. 7. Alexanders Wort: τῳ κρατιςῳ! anführt. B. 17. K. 117. aber ſagt Diod. dafür: τον αριςον. In der Vorr. des Dioſcorid. de natura medica iſt angeführt ἡ του κρατίςου Λικιννιου Βασσου διαϑεσις. Dieſer Baſſus war Conſul. (Vgl. die Rittertitel: „Feſter, Mannhafter" etc.) In Spons Reiſebeſchr. P. I. p. 104. ſteht in

einer Infcription: ἡ κρατιςη Θυατειρηνων βουλη. . . . Jofephus redet den, für welchen er feinen βιος fchrieb, am Schlufs auch an: κρατιςε ανδρων Επαφροδιτε. Eben fo im Anf. des 1. Buchs gegen Apion. Diefer Epaphr. war zwar nur ein Freygelaffener, aber Günftling Nero's, unus ex eiusd. cubiculariis et σωματοφυλαξι. Fabric. Biblioth. gr. IV, 7. p. 257.

S. 4. Lin. 8. zu Θεοφιλος] Apg. 1, 1. wird er ohne Beynamen angeredet. Doch zeigt auch dies nicht gerade nähere Vertraulichkeit, weil man im griech. und lateinifchen die Vornehmften ohne Titulatur anreden konnte. . . . Caftell. in Lex. Heptagl. führt aus Bar Bahlul an: Theoph. primus credentium et celeberrimus apud Alexandrienfes, qui c. aliis Aegyptiis Lucam rogavit, ut eis Evang. fcriberet. Die nämliche Behauptung f. in Recognitionibus (Pfevdo) Clementis L. X. c. 71. *Petrus* habe zu *Alexandr.* den *Th.* „cunctis potentibus in civitate fublimiorem" zum Chriftenth. bekehrt. Diefer domus fuae ingentem bafilicam ecclefiae nomine confecraffe in eaque Petro apoft. conftitutam effe ab omni populo cathedram. Nach diefer Tradition find ohne Zweifel die Unterfchriften mancher Codd. zu deuten, dafs das Ev. des Luk. εις την Αλεξανδρειαν τ. μεγαλην od. την μακηδονικην [von Alex. Makedo erbaut] gefchrieben fey.

S. 4. letzte Lin.] Vorkenntniffe konnte Theoph. auf mancherley Art haben. και γαρ δη πλειςοι των τοτε μαθητων . . αποδημιας ςελλομενοι εργον επετελουν Ευαγγελιςων, τοις ετι ϑαμπαν ανηκοοις του της πιστεως λογου κηρυττειν τον Χριςον φιλοτιμουμενοι κ. των θειων Ευαγγελιων παραδιδοναι γραφην (d. h. fie erzählten das, was auch den Inhalt der Evangg. ausmacht) Eufeb. H. E. 3, 36.

S. 5. nach: „der wahrfcheinlichfte." Lin. 18.] Zwar ift der Inhalt (von Luk. 1, 5—2, 39.) voll von Eigenthümlichkeiten des Lukas. Die Apg. zeigt nämlich, dafs er gerne fich die Begebenheiten aus Engelerfcheinungen erklärte, und dafs er von den Han-

delnden eben so gerne ganze Reden einfügt. Beydes finden wir hier. Allein auch bey der Apg. ist doch die Muthmassung sehr zu bezweifeln, dass Luk. jene Engelerscheinungen, als seine eigene Einkleidung, erst der Geschichte beygemischt, und dass er die Reden, etwa wie Livius etc. selbst erfunden haben sollte. Auch dort vielm. nahm er wahrsch. beydes aus der Tradition. Die Reden sind fast durchaus solche, welche Paulus mit angehört hatte und folgl. dem Luk. nach den Hauptmomenten in der urspr. Gedankenfolge erzählt haben mochte. Sie sind auch allzu charakteristisch (s. die von Tertullus, von Stephanus) als dass sie leicht blosse Einkleidung des Luk. seyn könnten. Die Engelerscheinungen aber waren gewiss nicht blos für Luk. sondern für viele andere das letzte Erklärungsmittel wundersamer Erfolge. Luk. nahm also wahrsch. diejenige Traditionen davon auf, die mit seiner eigenen Meynung zusammentrafen, ohne selbst ihr Urheber zu seyn . . . Verm. war der von Luk. hier eingerückte Aufsatz *eine unter der Verwandtschaft Johannes des Täufers und Jesu zuerst aufgezeichnete und circulierende Familiennachricht.* Sie erzählt durchaus Dinge, bey denen der alternde Priester Zacharias und seine Frau entw. Hauptpersonen oder doch (wie bey den Nachrichten der Maria) die nächsten Depositäre und Vertraute des Geheimnisses gewesen sind. Doch, ehe wir zu den einzelnen Theilen dieses Familienaufsatzes übergehen, noch einige *Bemerkungen über die kritische Hypothese, diesen und den ähnlichen Aufsatz Matth.* I. und II. *blos für weit spätere Einkleidungen und Ausschmückungen alter Sagen, für die älteste christliche Legenden, zu halten.*

Nach einzelnen *Spuren des Inhalts* müssen sie den Thatsachen weit näher und ächte Ueberlieferungen der äussern und innern Geschichte der darin vorkommenden Personen seyn. *a.* Würde je ein Erdichter damaliger Zeit die Abstufung so richtig getroffen haben, in welcher die Erwartungen der nämlichen handelnden Person sich zeigen. In allgemeineren, unbestimmteren Zügen schildert zum Beyspiel Zach. die Bestimmung des zu hoffenden Sohns, so lange er nur an ihn allein denkt 1, 16. 17. Er soll überhaupthin dem „Jehovah“ unter der Nation einen Weg bahnen. Erst da die Davidische Nachkommin, Maria, den schon

nahen Messias ihm entdeckt hatte, ist Vs 76. 77. die Bestimmung des Sohns zum Vorläufer dieses Messias entschieden. *b.* Würde ein Erfinder die messian. Hoffnungen der verschiedenen Personen so passend nüancirt haben? *Maria* sieht in ihrem Sohn den Mächtigen, welcher die Usurpatoren des davidischen Throns vertreibt, und ihre lange herabgesunkene Königsfamilie in Güter und Ehren einsetzt Vs 50—55. Spricht sie nicht ganz *wie das Mitglied eines solchen verdrängten, im Stillen stolz harrenden Geschlechts* voll von uralten, grossen Ansprüchen? Für den *Priester* Zach. hingegen ist Vs 74. die wichtigste messian. Hoffnung, dass man nun wieder ohne Eingriffe der Römer einen *freyen Cultus* haben werde, gerade wie Mose dies von Pharao gefodert hatte. Dem *frommen Layen*, Joseph, concentriert sich Matth. 1, 21. alles in die Zuversicht der Befreyung von Sünden und dem aus öffentlicher und besonderer Lasterhaftigkeit entstandenen Elend. Dem *mit Fremden bekannten Residenzbürger* Simeon (s. Inhaltsanz. bey Luk. 2, 22.) ist der Messias *Licht auch der — Heydenvölker.* *c.* Am allerwenigsten würde ein Erfinder gewisse andere kleine Züge so richtig getroffen haben. Z. B. dem nichtredenden wird blos zugewinkt. Vs 62. Stumme Personen behandelt man meist auch wie taub; wer selbst nicht redet, dem gewöhnt man sich auch nur zu winken. (Daher κωφος auch vom Taubseyn.) Ferner Vs 61. wie sich die Verwandten so familienartig um des Kindes Namen streiten! u. dgl. *d.* Im Inhalt ist nichts der Aechtheit entgegen. Das Lied der Maria ist ohne hohe Begeisterung, aus Reminiscenzen einer fleissigen Psalmenleserin entstanden, folglich leicht als ächt erklärbar. Vs 46—55. Das Lied des Priesters aber Vs 67—79. ist ein προφητευειν. Das Alterthum der Propheten, die ganze Volksgeschichte lebt auf vor seinen Blicken. Seine Begeisterung steigt und ist am Ende Vs 78. 79. fast Vision.

Sehen wir *auf die äussern Data der Kritik*, so ist aus der Schreibart sicher, dass der Aufsatz nicht von Luk. verfasst oder umgearbeitet war. Aber warum sollte er nicht ursprüngl. doch von ihm selbst unter seine übrigen απομνημονευματα aufgenommen seyn? Man führt dagegen an *a.* In der Apg. 1, 8. sage Lukas: sein πρωτος λογος betreffe das alles, was Jesus ηρξατο ποιειν τε κ.

διδασκειν αχρι ἡς ἡμερας . . ανεληφϑη. Darunter gehöre nicht einmal das, was vor Jesu, noch weniger das, was vor des Täufers Geburt geschehen war. Antw. Darf eine solche „a parte potiori" abstrahierte beyläufige Inhaltsanzeige so streng ausgelegt werden? *b.* Apg. 1, 22. erfodere für einen Apostel nur Bekanntschaft mit Jesu seit der Taufe des Joh. Antw. Dort wird das für ein neues Mitglied des verstümmelten Collegium der Zwölfe nothwendige, nicht aber der Umfang bestimmt für einen *Aufsatz* über alles, was auszuführen und zu lehren J. den Anfang gemacht (gl. den Ton angegeben) hatte. *c.* Schon Marcion soll diese ersten Kapp. des Lukas bezweifelt haben. Epiphan., haer. 41. §. 9. 11. Antw. Marcion verfasste, wie aus Tertullian adv. Marcion. klar ist, einen Evangelien- und Episteln-*Auszug*, worin er das, was nur aus judäischen Sitten verständlich oder für dortige ehmal. Ansichten zweckm. gewesen war, (klüglich) wegliess, um es nicht in den Gemeinden seiner nicht-judaizierenden Parthie öffentlich vorlesen zu lassen. Der pseudojuridische Controversschreiber Tertullian dreht dies so, wie wenn Marcion alle dergl. Stellen als unächt und unwahr verworfen hätte. Tertullians Ansicht folgten andere KVV. Aber mit Unrecht. — Auf Bejahung der Aufnahme dieses Erzählungsstücks durch Lukas selbst führen folgg. Hauptgründe: *a.* In keinem krit. Zeugniss fehlt das αποµνηµονευµα von Jesu Geburt und Kindheit, wie Luk. Evang. es jetzt hat. *b.* Schon Marcions Zeitgenosse, Justin, redet Apol. I. 33. Dial. c. Tryph. c. 100. von diesen Begebenheiten in Worten des bey Lukas aufbewahrten Aufsatzes. *c.* Luk. selbst sagt zuvor, dass er ανωϑεν παρηκολουϑηκως πασι, καϑεξης schreiben wolle. — Vgl. weiter die Allg. Anm. bey Luk. 1, 38. Ueber Aechtheit von Matth. 1. 11. siehe die Inhaltsanz. des 6. Abschnitts.

Um nun aber die einzelne Erklärung des nächsten Abschnitts 1, 5—25. und zugleich die *psychologisch historische Ansicht vieler ähnlichen* durch Gründe vorzubereiten, wird nothwendig eine

Allgemeine Bemerkung über etc.

S. 10. Zu den Worten: nach den *Quellen des Erzählers und wo es die Sache mit sich bringt, nach den Quellen der Quellen unerbittlich fragen*, kommt, als Note, die Beobachtung eines

grofsen Gefchicht - und Menfchenkenners: Il y a autant de différence entre un récit, que l'on fait fur des mémoires, *quoique bons*, et une narration de faits, que l'on a vû foimême, qu'il y en a entre un portrait, auquel on ne travaille que fur des ouïs-dire, et une copie, que l'on tire fur les originaux. . . . Il eft au moins conftant, que l'on ne fauroit reconnaitre *l'efprit* des deliberations [des actions, des déclarations etc.] qui fe discerne affez fouvent beaucoup davantage par un coup d'oeil, par un mouvement, par un air, qui eft même quelquefois presque imperceptible, que par la fubftance des chofes f. Mémoires du Card. *Retz* L. IV. p. 123.

S. 12. Lin. 33. weil doch wohl die Engel] nicht fich felbft mit hebräifchen Namen gleich als mit ihren gewöhnlichen nominibus propriis (Vs 19.) nennen etc.

Ebend. Lin. 36. mit Recht] (denn noch mufste er nicht überzeugt feyn, dafs ein Gottes-Engel fpreche) gegen etc.

S. 13. Lin. 5. Zu den Worten: *Anficht, das Erzählte nach dem gewöhnlichen Schickfal mündlicher Ueberlieferungen zu beurtheilen, in denen oft aus der fpäteren Erfahrung die frühere Gefchichte geformt wird*, ift eine erläuternde *Hauptanmerkung* hinzugekommen: Noch ein *allgemeiner Grund gegen die Anwendung diefer Erklärungsart auf die Evangelien* ift hier ein für allemal zu berühren. *Wozu*, fagt man, *alle die Mühe, um dergl. Legenden hiftorifch zu erklären?* Von jedem grofsen Mann dichtet man nach feinem Tode, oder gar noch fo lange er lebt, lobpreifende Jugendgefchichten. Sollte man nicht auch Jefus durch feine Kindheit wunderbarer zu machen und einigen Prophetenftellen feinen Lebensaufang anzupaffen verfucht haben? Nach unpartheyifcher Erwägung ift dennoch diefe Analogie hier nicht anwendbar. *a.* Wir finden Jefus, ohne eigennützige Triebfedern, im 30ften Jahre voll von der Ueberzeugung, dafs er zum Meffias beftimmt fey. Wie läfst fich dies begreifen, wenn nicht gerade dergleichen Vorfälle feiner Kindheit, wie die Evangg. fie uns erzählen, ihn dazu vorbereitet und hingeleitet haben? Wie follte, da ihn offenbar weder Habfucht noch Ehrfucht infpirieren, jene Ueberzeugung in ihm entftanden feyn, wenn nicht äufsere Veranlaf-

ſungen gerade von der Art, wie die von den Evangg. erzählten ſind, ſie ihm darboten, ſo daſs ſie alsdann allmählich wachſen, erſtarken und ſelbſt ſeine Ausbildung zum Meſſias befördern konnten. Wenn aber würklich ſchon ſeine Mutter ihm ſagte, daſs er zum Meſſias geboren ſey, wenn ſie alle, an ſich nicht übernatürliche, aber auffallende und wunderſame Erfolge ſeiner früheſten Jahre ihm in dieſer Anſicht oft zuſammengedrängt vorhielt, wie ſie dieſelbe „bey ſich bewahrt hatte," (Luk. 2, 19.) wenn auch ſeiner Mutter Freunde, wie Eliſabeth und Zacharias und Simeon, einige auffallende Erfolge ihres Lebens aus dieſem Geſichtspunkte anſahen und ſogar aufzeichneten, alsdann erſt iſt das, was in der Folge da iſt, was alſo aus vorhergegangenen zuſammenwürkenden Urſachen erklärbar ſeyn muſs, hinreichend zu erklären, nämlich jene bey der Taufe ſich für Jeſus entſcheidende, unmöglich aber dort erſt entſtandene Erwartung, daſs er der Meſſias ſey. Man kann mit Grund das Paradoxon ausſprechen: das Gewiſſe in Jeſu Leben und Schickſal iſt nicht ohne Wunder erklärbar, wenn gleich dieſe Wunder (als Fakta, deren Erklärung man damals theils nicht ſuchte, theils nicht ergründete) gar wohl ohne übernatürliche Cauſalität erklärbar ſind. *b*. Daſs auch in den Erzählungen von den „originibus rerum chriſtianarum" aus dem Erfolg manches in die frühere Reden, Anſichten, Geſchichtangaben *zurückgetragen* worden ſey, läſst ſich überhaupthin ſchwerlich läugnen. Nur wüſste ich als deutliche Spuren ſolcher Ausbildungen des früheren aus dem ſpäteren Datum blos Fälle zu zeigen, wo etwa unbeſtimmte Reden aus beſtimmten Erfolgen eine beſtimmte Deutung und Modification erhielten, oder wo etwa Nebenumſtände bald hinzugedacht, bald weggelaſſen ſind und vornämlich der Wunderglaube das Wunderbare entw. ergänzen oder durch Auslaſſung erklärender Umſtände erhöhen zu müſſen wähnte etc. Die nicht ſelten angenommene Hypotheſe aber, daſs ganze Erzählungen der Evangg. wie etwa die erſten Kapp. des Luk. und Matth. blos legendenartig fingiert worden ſeyen, hat (neben den oben zu S. 5, Lin. 18. angegebenen Momenten) ſelbſt die hiſtoriſche Analogie gegen ſich. Das Evang. welches man von Lukas benennt, iſt *vor* der Apoſtelgeſchichte, folgl. frühe nach Jeſu Tode geſammelt worden, ſ. Apg. 1, Anf. Es fehlt demnach die zu

Entſtehung der Legenden nöthige Zwiſchenzeit, auch das Abſterben der gleichzeitigen Generation, ohne welches ſolche Fiktionen nicht zugelaſſen worden wären. Iſt nun α. die Apg. gleichzeitig mit ihrem Schluſs 28, 30. 31. folgl. ungefähr um's J. Chr. 60. verfaſst, iſt β. ſie (nach dem ſo genau abwechſelnden *Wir*, welches 16, 10. das erſtemal eintritt, 16, 19. wieder aufhört; 20, 5. aber gerade beym Austritt aus Makedonien wieder anfängt, wo es beym Eintritt in dieſe Provinz, zum Zeichen, daſs der Vf. dort zwiſchen 16, 19. und 20, 5. zurückgeblieben war, aufgehört hatte) gewiſs von einem Begleiter des Paulus verfaſst und iſt γ. das Evang. als πρωτος λογος noch früher, ſo kömmt die ſeparate Abfaſſung des Aufſatzes 1, 5—2, 39. in eine ſolche Nähe von dem Leben Jeſu und deſſen Augen- und Ohrenzeugen, daſs eine doppelte legendenartige Erdichtung ſolcher Erfolge kaum ſchon Veranlaſſung, noch weniger aber Glauben bey einem Sammler hätte finden können, welcher ſich ſelbſt ſeiner ακριβεια bewuſst war etc.

S. 15. Lin. 37. jeder Umſtand behält ſeine Stelle.] Jedem Verſuch hingegen, das erzählte Faktum als eine äuſserlich durch ein überirdiſches Weſen verurſachte Begebenheit begreiflich zu machen, ſteht jene Kluft im Wege, die zwiſchen *unſern Sinnorganen* und den Einwürkungen *anderer nichtſinnlicher* Weſen ſeyn muſs. Dieſe aber in der Erklärung zu überſpringen oder für nichts zu halten, wird man durch die gewöhnliche Bemerkung, daſs jeder *Menſchengeiſt* doch ſelbſt auf eine unbegreifliche Weiſe auf *ſeine* Organe würke, nicht befugt, weil die Unbegreiflichkeit der Würkungen eines gewiſſen Geiſtes *in ſeinem Kraiſe* niemanden logiſch berechtigen kann, auch noch eine Unbegreiflichkeit von Würkungen eines *fremden* Geiſtes *in einem fremden Kraiſe* hinzuzufügen. Nur allzu oft zwar iſt die precaire Anforderung an die menſchliche Denkkraft gemacht worden, daſs, weil ihr ja doch manches, was ihr als würklich gewiſs wird, unbegreiflich iſt, ſie wohl auch noch andere Dinge, die ihr nicht als würklich erwieſen ſind, als würklich und unbegreiflich zugleich zugeben könne und ſolle. Jedermann aber ſieht, ſobald man ſich nur die Schluſsart, nach welcher allein dieſe Anforderung erfüllt werden

könnte, in einer allgemeinen Formel („Weil vieles als würklich erweisliche dir, o schwacher Menschenverstand! unbegreiflich ist, so kannst du auch wohl noch mehrere Unbegreiflichkeiten, ohne Erweislichkeit, für würklich gelten lassen!") vorhält, wie allgemeinhin und ohne Ausnahme unstatthaft dieselbe sey. — Das bisherige vorausgesetzt, würde der Zusammenhang sich, etwa auf folgende Art, *historischpragmatisch* entwickeln. etc.

S. 17. Lin. 1. erbitten können.] Das Mechanische seiner Funktion ist vorüber. Er betet schon; und mitten etc. Er sieht im heiligen Dunkel etwa einen Lichtstrahl, eine schnell schimmernde Refraktion oder dergl., kurz er sieht etwas dort unerwartetes durch, das ihm Andeutung eines Engels und für seinen innern Sinn eine himmlische Gestalt wird. Nur einiger Anlass dieser Art mochte von aussen hinzukommen, und eine Reihe innerer Gefühle und Erscheinungen begann, sich psychologisch zu entwickeln. Auch in den Ekstasen des Schlafs giebt oft ein äusserer Umstand etc. — Sind wir, weil es an hinreichender Incitation der äussern Organe fehlt, zurückgezogen von äussern Erscheinungen, so werden uns die Bilder des Gemüths selbstredende, von uns verschiedene Personen, und bleiben dieses so lange, bis beym Erwachen die Möglichkeit eintritt, an das Einschlafen sich zu erinnern und die Traumgestalten durch Unterscheidung von den Phänomenen des wachenden Zustandes erst als Gestalten des träumenden Geistes zu unterscheiden. Bey einer Vision nun muss zwar wohl vermittelst der innern Anspannung die nämliche Abgezogenheit von äussern Eindrücken, die nämliche Verwandlung der Bilder des Gemüths in verschiedene, redende oder handelnde Personen eintreten; aber sie als Produkte seines eigenen, innern Zustandes zu entdecken, dies wird dem Nichtpsychologen nicht eben so leicht, weil kein ihm auffallendes Erwachen und keine Rückerinnerung an den Anfang des Hinüberschwindens in die blos innere Gemüthsthätigkeit ihm zum Unterscheiden Anlass giebt. War doch ehedem noch jedermann, so oft bey lebhaften Träumen eben dieses Unterscheiden schwerer wurde, ohne Bedenken geneigt, selbst jene verschiedenen Personen in Träumen sich aus Einwürkung göttlicher oder dämonischer Wesen zu erklären.

Noch länger blieb der Mensch in der ihm unbekannten Selbsttäuschung, die Gestalten, welche ihm in Visionen, in diesen lebhaften ohne eigentlichen Schlaf entstehenden Repräsentationen des innern Sinnes als von ihm verschiedene Personen vorkommen können, würklich für Gegenstände zu halten, die ihm aus äussern Eindrücken bekannt würden. Uebrigens sind Visionen allerdings bey Jüngeren (Apg. 2, 17.) häufiger. Doch kann weder aus Joel noch aus der Anthropologie überhaupt bestimmt werden, dass ein Mann, welcher noch Vater werden zu können hofft, schon zu denen Alten gehöre, welche höchstens Träume, nicht aber auch eine Vision haben könnten. — Was dem betenden Zacharias jetzt in der Vision gegenwärtig war, worauf etc.

S. 18. Lin. 20. Auf Hoffnungsfülle musste] (ohne dass deswegen Zacharias im gewöhnlichen Zustand sehr zum Zweifeln gestimmt gewesen seyn müsste) ein zweifelndes Fragen folgen. „Welches Merkzeichen sichert mich, dass etc. diese Erscheinung ein Bote des Wahrhaften sey? So ein Gedanke kann gerade aus dem Wunsch, recht sehr vergewissert zu werden, in einer sonst glaubigen Seele entstehen.

Ebend. Lin. 36. In Zacharia's Seele und nur nach *seiner* Gottes*furcht* war es gesprochen, was kein wahrer Engel sagen würde: du hättest ohne alles Fragen meiner Erscheinung glauben sollen etc. Denn gerade ob ein Engel, ob ein Gottes- oder Satans-Engel mit ihm rede? davon durfte und sollte ja wohl Zacharias (wenn nicht leichtgläubigseyn Gottesdienst ist!) erst sich vergewissert wünschen. Die Gedankenfolge im Text Vs 19. 20. durch welche der Zweifelnde zum Stummbleiben veranlasst wird, ist so hart, wie ein Engel sie nicht denken könnte. Zuvor war dem Zacharias nicht bekannt, wer gerade mit ihm rede. Jetzt, da er nach einer Vergewisserung sich sehnt, nach der billigsten Bedingung des Glaubens, die sich wünschen lässt, soll ihm der Engel zugerufen haben: den grossen Gottesengel Gabriel siehst du und zweifelst noch; *dafür* sollst du stumm bleiben. So imperiös dachte sich wohl der Jude seine Thronengel. Der Jude hielt für das beste, „sogleich geglaubt zu haben" 1, 45. Ein verständigerer Geist hätte die Fragen: wer bist du? wodurch wird mir

deine Rede beſtätigt? als nützlich loben müſſen. Joh. 20, 29. Jeſ. 7. 13. 14.

Wer nun aber einmal in dieſer Ueberſpannung der Deiſidaemonie iſt, ſelbſt eine nach Vergewiſſerung ſich ſehnende Frage (κατα τι γνωσομαι τουτο;) für ſtrafwürdig zu halten, der wird alsdann etc.

S. 19. Lin. 23. Man ſieht es an ihm, da er heraustritt] aus der groſsen ſchauerlichen durch Lampenſchein und den Schimmer des Opferfeuers mehr als durch Tageslicht ſichtbar werdenden Tempeleinſamkeit, in allen Zügen, daſs ihm was ungemeines begegnet war. Er winkt blos. Weg! laſst ihn ungeſtört ſeinen Erwartungen! — Neubelebt kehrt er zur Gattin zurück. Auch ſie wird eine zweyte Sara. Ebr. 11, 11. Aber etc. haben werde. Den innigen Wunsch, einen Sohn zu haben, vereitelte, ſo glücklich, wie bey Abraham etc. nicht — eine Tochter. Und in jenem Sohne waren ſo viele Naturanlagen, daſs er, unter dieſen Hoffnungen erzogen, ein ſtrenger Vorbereiter der nöthigen μετανοια für die Nation werden *konnte.* Hätten ſich dieſe, an ſich ſehr mögliche Erfolge, nicht an jene Viſion im Laufe der Dinge angeſchloſſen, ſo würde, wie ſich von ſelbſt verſteht, dieſe ſelbſt, wie ſo viele mislungene Hoffnungen, nicht als wunderbar auf die Nachwelt gekommen ſeyn! Als althebräiſche Parallele muſs man übrigens Iſaacs, Simſons und Samuels Geburtsgeſchichte durchgängig im Gedächtniſs haben, wenn man, was ein Jude bey dieſer Ereigniſs fühlte, mitempfinden will.

S. 20. Lin. 1. Dieſe Anſicht wäre es nun, die uns aus dem Felde des Unglaublichen auf das Gebiet der Seelenlehre zurückleiten kann, ohne der Neigung, das, was als Faktum umſtändlich erzählt iſt, auch als ſolches zu deuten, Gewalt zu thun. etc. „Die Theologen mögen wählen, was ſie wollen [d. h. was ſie „für das wahrſcheinlichſte halten]. Die *Fakta* ſind richtig. Die „*auſserordentlichen Begebenheiten haben ſich würklich ereignet. Ue-„ber die Art und Weiſe, wie ſie geſchehen ſind, mag man gleich-„wohl verſchiedener Meinung ſeyn.*“ — — *Die Verſuche, Wun-„der auf eine natürliche Weiſe zu erklären, ſind nicht nur er-„laubt, ſondern können ſogar Pflicht werden,* wenn ſich dadurch

„wichtige Zweifel gegen die Religion [und ihre Geschichte] heben „oder andere sonst nicht zu erreichende moralische Zwecke errei„chen lassen." So *Seiler* in seiner Bibl. Hermeneutik (Erlangen. 1800.) S. 146. ff. Und so ist bey allen folgenden Versuchen, die empirischen Ursachen der Wunderbegebenheiten zu erforschen, unsere Absicht durchaus eine *historische*. Der Geschichtforscher kann keine Begebenheit glaublich finden, die nicht nach den Gesetzen des historischen Zusammenhangs der Dinge aus innern und äussern Ursachen erklärbar ist. Und — zu *wissen*, ob die Evangelischen Erzählungen *glaublich* seyen? ist, dünkt uns, so lange ein erstes Bedürfniss des Schrifterklärers, als man sich von dem Aberglauben entfernt halten will, welchen Tacitus in seiner Germania c. 34. schildert: Mox *nemo tentavit* (inquirere) *sanctiusque ac reverentius visum, de actis deorum credere, quam scire.*

S. 20. Lin. 17. Lukas I, 5. τοῦ βασιλέως [τῆς Ἰουδαίας] vielm. [τοῦ] βασιλεως της Ιουδαιας.

S. 20. Lin. 32. Luk. 1, 10. ἦν τοῦ λαοῦ] ἦν τοῦ λαοῦ.

S. 21. Lin. 10. Luk. 1, 14. ἐπὶ τῇ γενέσει] ἐπὶ τῇ γενέσει und Vs 15. darauf; ἐνώπιον † κυρίου.

S. 22. Lin. 12. Luk. 1, 25. πεποίηκεν ὁ κύριος] πεποίηκε [ν ὁ] κύριος.

S. 22. Lin. 22. Statt der Worte: Als Judäer — König war.] Nahm der Urheber des Auffatzes oder Lukas Ἰουδαία als *röm.* Benennung *des ganzen Landes*, nicht blos der Provinz?

S. 23. Lin. 1. f. die Aufzählung 1 Chron. 24, 10.] Von diesen מִשְׁמְרוֹת der Priester und Leviten, wovon eine jede einen gewissen Theil der Nation repräsentierte, s. talm. Taanit 4, 2. sq. in der Mischna ed. Surenhus. p. 378. Nehem. 12, 24. 13, 30. 3 Esr. 1, 1.

S. 23. Lin. 9. lieferte.] Wegen der in einer Grundlage zur Geschichte des Urchristenthums unentbehrlichen und daher weiter unten folgenden Untersuchungen über den Terminus a quo in der irdischen Existenz seines Stifters darf hier die Prüfung jener von so vielen für gültig angenommenen Spur nicht übergangen wer-

den. Man überſieht oder verhehlt ſich ſelbſt bey dergleichen Entdeckungen nur gar zu leicht etc.

S. 25. Lin. 8. wird, aus einer erwieſenen, blos eine mögliche Angabe.] Vgl. eine weitere Prüfung der Scaligeriſchen Hypothese in einem Progr. Lips. de die natali Servatoris. 1778. 4.

S. 25. Lin. 26. von ihrem Dienſte abgelöſt worden] und darauf die Empfängniſs des Johannes entſtanden. (Dieſe Rechnung hat auch desw. für B. viele Wahrſcheinlichkeit, weil er dadurch den Geburtstag Jeſu auf den 25. Dec. anni Juliani 42. eintreffend zeigen konnte.) Aber auch etc.

S. 26. Lin. 4. Joſephus zwar ſagt beſtimmt: der Tempel ſey *am* 10. des Monats] Λῷος angezündet worden. Jüd. Krieg B. VII. K. 10. p. 957. und dieſen ſetzen die Chronologen = dem 9. des jüd. Monden Abh, ſ. von Bennigſen Bibl. Zeitrechnung (Leipz. 1778 4.) S. 185. Joſephus aber ſagt nichts davon, daſs damals die Klaſſe Jojarib die Woche angetreten habe. Wäre aber etc.

S. 27. Lin. 1. Unſicherheiten. —] Wären dieſe nicht, ſo würde die in der bibl. Chronologie des Hrn. v. Bennigſen S. 185. nach van Til gegebne Berechnung ſehr viele Wahrſcheinlichkeit haben. Nur bleibt alsdann am Ende wieder eine Lücke, weil doch niemand *wiſſen* kann, *wie bald nach* der Viſion des Zacharias Eliſabeth ſchwanger geworden ſey, folglich der ſechſte Monat ihrer Schwangerſchaft, als der Monat, in welchem Maria ſich ſchwanger *fühlte*, wieder in's unbeſtimmbare fällt. Doch verdient die *Bennigſeniſche Berechnung* als die probabelſte gekannt zu werden. „Salomon van Til hält, ſchreibt Bennigſen, mit mir dafür, Chr. ſey im Herbſte des Jahres 42 aerae Julianae gebohren und daher Johannes noch im vorigen J. (41) empfangen. Dies vorausgeſetzt, geht er einen eigenen Weg, den Cyclum hieraticum in ſeinen Ephemerien und vicibus ſicher zu ſtellen, welchen ich auch betrete, doch die Rechnung meines Vorgängers, wo ſie offenbar fehlerhaft iſt, aus dem jüdiſchen Stilo unvermerkt berichtige Die jüd. Geſchichtbücher geben eine mehr ſichre Zeitwurzel [als Scaliger u. a. annahmen] da ſie anzeigen, der Tempel ſey, ſ. Joſephus, am 10. des griech. Monats *Lous* oder wie der tr. talm. Taanit zuverläſſiger [?] beſtimmt, am 9

des jüd. Mon. *Abh* von den Römern eingeäſchert worden. Dieſer Unglückstag traf damals im röm. Calender auf den 4. *Aug.* einen Sabbat, an dem [wenn näml. die rabb. Litaney, welche an einem Faſttag, dieſer Zerſtörung zum Andenken, geſungen wird, glaubwürdig genug iſt] die Klaſſe Jojarib, ſo in der Prieſterordnung die erſte war, das Amt angetreten und folgl. den hierat. Cirkel neu angefangen hatte. Das Novilunium Abh fiel in jenem Jahre der Zerſtörung auf den 26 Jul. des Abends, ſo daſs mithin die Neomenia deſſelben Monden auf den 27 Jul. Fer. 6. Lit. Dom. Jud. E. geſetzt werden muſste; woraus denn erhellt, daſs der Sabbat auf den 9 Abh als den 4 Aug. richtig conſtituirt worden iſt. Dieſes J. war in der Aera Juliana das 115te und in der Periodus Judaica noch das 3830ſte, ein Schaltjahr. Das Intervallum zwiſchen dem 4. Aug. des julian. Jahrs 115 bis zum 4. Aug. des jul. J. 41, in welchem die Empfängniſs des Johannes geſchehen zu ſeyn ſcheint, beträgt rückwärts 74 Sonnenjahre, worunter 18 Schaltjahre ſeyn müſſen. Dieſe zuſammen beſtehen in Summa aus 27,082 Tagen, die, mit 168 getheilt, CLX hieratiſche Umläufe geben mit 148 überſchieſsenden Tagen. Hieraus folgt, daſs am 4. Aug. aerae Julianae 41 benannter Krais bis zum 21. Tag gekommen war und bis zu ſeiner Beendigung noch 148 Tage zu laufen gehabt habe. Wenn man alſo bis zum 50ſten Tage zählt, ſo kommt man auf den erſten Tag der erſten [lies: achten] Ordnung, welche eben Abia war. Folgl. muſs der 2. Sept. Lit. Dom. Jud. G. Fer. 7ma oder der Sabbat geweſen ſeyn, an dem Zacharias, der aus dieſer Ordnung war, ſein Amt angetreten hat, und in ſelbigem, von da an, 7 Tage ſtehen muſste. Das Novilun. Tiſri war Abends vorher geweſen. Daher die Neomenia am 2. Sept. ſelbſt war. *Wahrſch. hatte Zach. an eben dieſem, in dem jüd. Staate auf mancherley Weiſe feyerlichen Tage, mit dem auch das neue jüd. Civiljahr, ſo in ihrer Periode das 3757ſte iſt, unter Poſaunenſchall ſeinen Anfang nahm, die Engelerſcheinung.* Er ſtand aber noch, bis mit dem 8. Sept. die Zeit ſeines Amtes vorbey war Luk. 1, 23. Am 8. Tiſri oder 9. Sept. war wieder Sabbat und Zach. abgelöſt; ſeine Heimat aber lag im Gebürge 1, 39. vielleicht in der levitiſchen Stadt, Hebron, im Stamme Juda und über einen Sabbatweg von Jeruſ. entfernt.

Den 10. Tisri oder 11. Sept. fiel der grosse Versöhnungstag ein, dessen Heiligkeit ihn ohne Zweifel bis zum 11. Tisri = 12. Sept. in der Stadt zurückhielt, so dass er erst (etwa) selbigen Abend seine Stadt und Wohnung erreichen konnte. — Wäre nun das Empfängniss des Johannis zwischen dem 12. und 13. Sept. vorgefallen und dauert eine ordentliche Schwangerschaft volle 275 Tage, so folgt, dass derselbe in der Nacht zwischen dem 20—21. des Monden Sivan = 14→15. *Jul.* röm. Calenders im folg. Jahre, dem 4547sten der Welt, 42 aerae Julianae, 4710 periodi Jul. und *dem Vierten* vor gemeiner christl. Jahrrechnung (aer. Dionys.) geboren worden sey."

S. 27 Lin. 1. Vor *θυγατερες*] Gew. T. Luk. 1, 5. ἡ γυνὴ αὐτοῦ. BC*DL 1. 33. 73. Slav. 2 cant. und and. Cdd. It. Hier. Aug. Beda γυνὴ αὐτῷ (sc. ἦν) *er hatte eine Frau.* Diese in den beyden ältesten Recensionen gegründete Leseart scheint mir zugleich etwas fremder klingend. *θυγατέρες* etc. „Der *Priester* hatte eine Frau aus *hohenpriesterlicher* Abkunft." Er war folgl. ein angesehener Mann, welcher auf die uralte, damals verdrängte, Familie Aarons etwas hielt. Lev. 21, 14. — Vs 6. *δικαιος* etc. nicht blos: *gerecht.* Archäol. 12, 2. Simeon war *επικληθεις δικαιος δια τε το προς τον θεον ευσεβες κ. το προς τους ὁμοφυλους εννουν.*

S. 27. Lin. 5. *im Andenken an Gott*] d. i. auf *religiöse Art überh.* BC 73. Mt g. Cyr. Auct. resp. ad orthod. haben *ἐναντίον τ. θ.* welches wohl das urspr. seyn möchte, weil es mehr hebraiziert und damit man nicht *gegen* = *wider* übersetze, mit *ενωπιον* vertauscht worden seyn kann.

S. 27. Lin. 30. Function] Was nach der Mischna bey der *Ceremonie des Räucherns* vorgieng, muss aus dem tr. Tamid („vom tägl. Opfer") c. 5. §. 2. ff. ersehen werden s. p. 301. sqq. ed. Surenh. Mit dem Anbruch der Morgenröthe, wenn der, welcher darauf achten musste, rief בַּרְקַאי (*es strahlt* sc. der Sonnenaufgang) schlachtete und rüstete man die Morgenopfer; alsdann lasen die Priester in der gepflasterten Kammer (Lischcat

Haggadſit) das „Schäma." Darauf trat, wenn es Sabbat war, die alte Prieſterklaſſe ab und die neue dienende ein. Nach dem Schäma rief, an jedem Tage, der austheilende Vorgeſetzte (ממונה): „*Neue für das Räuchern* kommet und werfet die Looſe. Wer es als tüchtig erhält, erhält es." (d. h. das Loos entſcheidet) Der Sinn dieſes Aufrufs war, daſs, wer (an einem früheren Tage der Woche) ſchon das Loos für das Räuchern erhalten hatte, alsdann nicht wieder mitlooste. Man lieſs das Räuchern (ſ. auch die Rabb. und Arnoldi bey Surenh.) nur Einmal (in jedem Turnus) an Einen kommen, weil nach einer rabb. Auslegung von Deut. 33, 10. 11 auf den Räuchernden ein beſonderer Seegen Gottes kommen ſollte. *Man ſieht, warum Zachar. gerade, da ihm das Räuchern zufiel, beſondere Gunſt von Gott hoffen und hieraus ſeine Ekſtaſe entſtehen konnte! zumal, wenn es ihn, wie es nach Bennigſen* (*ſ.* pag. 41.) *ſcheint, an einem ſehr ausgezeichneten Tage traf.* — Der durch das Loos beſtimmte nahm nun (c. 5. 4. p. 303.) einen tiefen, mit einem Linnentuch bedeckten Modius, worin die Schaale mit Rauchwerk war. Ein anderer c. 6. 2. nahm das Kohlenfaſs, füllte es auf dem (Brandopfer-) Altar mit Kohlen und breitete dieſe auf dem (Rauchopfer-) Altar aus. Der Räuchernde (Tamid. c. 6. 3.) nahm die Schaale mit Räucherwerk aus dem Modius, gab dieſen einem Gehülfen wegzutragen, wurde von den übrigen Prieſtern zu ſorgfältiger Ausübung ſeiner Funktion erinnert und vollbrachte alsdann, *während alle* andere Prieſter aus dem innern Tempel (היכל) und (ſ. Wetſt. bey Vs 10.) nach Joma fol. 44. auch aus dem Raum zwiſchen dem Brandopferaltar und dem Veſtibül (אולם) des eigentl. Tempelpallaſtes weggiengen, ſeine Verrichtung. Nach dieſer machte er ſeine Adoration und nun gieng er wieder heraus. Alle ſolche Funktionen geſchahen mit langſamer Feyerlichkeit. („hoc enim honoris erat, ut miniſterium dilataretur." Bartenora l. c. p. 306.)

S. 28. Lin. 4. Vs 10.] πᾶν τὸ πλῆθος *alle die gerade versammelte Volksmenge.* λαὸς oft im N. T. mit Nachdruck = *Nation.* Gew. T. πλῆθος τοῦ λαοῦ ἦν. *BEFGLP* u. a. haben: πλ. ἦν τοῦ λαοῦ. Eine minder gew. Wortversetzung.

S. 28. Zusatz zu Luk. 1, 10. „Um vieler neutestamentl. Stellen willen muſs man sich bald anfangs von dem *Tempel und dessen Haupttheilen* ein richtiges Bild machen. Hiezu dient am besten des Priesters, Josephus, Skiagraphie im 6. Buch v. jüd. Kr. Kapp. 6. p. 915. ff. Für das aus dem Heiligen und Allerheiligsten bestehende Heiligthum (fanum) des Tempels war von David schon der Gipfel des Felsenhügels Moriah gewählt worden. Dieser höchste Baum war klein. Salomo unterbaute die östliche Seite des Hügels, um durch Ausfüllung noch auſser dem Tempel für das Volk Raum zu einer Halle (στοα) zu gewinnen. Ohne Zweifel blieb für diese Halle der Name στοα Σαλομωνος. Joh. 10, 23. Sie muſste aber, da späterhin ringsumher durch Unterbauen noch so viel Raum zum Tempelberg hinzukam, zu Jesu Zeit ein Theil der innern heiligen Vorhöfe geworden seyn. Die andern Seiten des Tempels waren zu Salomo's Zeit ohne Hallen. Nach der babylon. Deportation hingegen wurde für den zweyten Tempel allmählich durch das von der zerstreuten Judenschaft jährlich zum Tempel gegebene Geld immer mehr Raum gewonnen, weil man aus einer Tiefe von 300 und mehreren Schuhen herauf aus dem Thale Mauern aufführte, den Zwischenraum ausfüllte. So war nicht nur auf dem Hügel weit mehr Platz gewonnen, sondern auch der Anblick des Ganzen äuſserst imposant. Der *Umkrais des ganzen Tempelraums* betrug jetzt 6 Stadien. Auch die *Burg Antonia* war innerhalb dieses Bezirks. In's Viereck umgaben denselben am äuſsersten Rande zwey, dreyſsig Schuhe breite, mit Steinen gepflasterte Hallen, über denen ein gewölbtes

Cederndach auf Säulen von 25 Schuhen in der Höhe ruhte. An der Oſtſeite waren drey dergleichen Hallen. Dieſen prächtigen äuſsern Umfang durfte jeder betreten. Erſt innerhalb der doppelten Halle begann der heilige oder geweyhte Raum. Hatte der fremde Zuſchauer, erſtaunt über die aus den gröſsten Quaderſteinen beſtehende, maſſive thurmhohe Untermaurungen des erweiterten Hügels, die jedem zugängliche doppelte oder dreyfache Halle erſtiegen, ſo fand er ſich dann erſt vor dem Eingang eines Heiligthums, das auf terraſſenartigen Erhöhungen immer weiter und weiter himmelan ſich vor ſeinem Blicke emporhob. Gegen die Doppelhalle zu war *das übrige groſse Fanum* (ἱερον, Matth. 21, 12.) von einer nur 3 Schuhe hohen Mauer umſchloſſen, an welcher in gehörigen Zwiſchenräumen gegen alle Seiten hin Säulen mit griech. und latein. Warnungsinſchriften ſtunden, daſs weiterhinein nur der reine Jude Zutritt haben könne. — Ueber dieſe *Scheidewand* (μεσοτοιχον Epheſ. 2, 14) weg, ſah man zunächſt auf eine höhere 10 Schuh breite, ſchon aber um 14 Stufen erhöhte Fläche hin, welche überall durch eine ſteinerne Treppe von 14 Stufen erſtiegen werden konnte und ringsumher durch eine Mauer von 15 Schuh unterbaut war. Die Fläche ſelbſt führte an eine 25 Schuh hohe, das Heiligthum einſchlieſsende freye Mauer, in welcher gegen Süden und Norden je 4, gegen Oſten 2 Thore, jedes von 30 Schuh in der Höhe und 15 in der Breite den Eintritt zulieſsen oder hemmten. Die Doppelthüren, hangend an Säulen von 12 Schuhen im Umkrais, glänzten von Gold und Silber, mit einer Pracht, welche, wie Joſephus ſagt, nur noch von Einem der weiter auſsen gelegenen Thore des Tempelgebäudes übertroffen wurde, weil dieſes *Thor mit Korinthiſchem Erz überzogen* war. (Verm. iſt *dieſes äuſsere Thor* die θυρα του ἱερου λεγομενη ὡραία, von welcher Apg. 3, 2. Joſephus ſagt davon p. 916. μια ἡ εξωθεν του νεω (πυλη) Κορινθιου χαλκου πολυ τη τιμη τας καταρ-

γυρους κ. περιχρυσους (reliquas) υπεραγρυσα.) Ueber jedem Thore ragten Altanen von 30 Schuhen in's Gevierte und über 40 in die Höhe hervor. Gegen Westen allein (wo der Hügel gegen die Stadt zu am wenigsten Höhe und natürlichen Schutz hatte) war in der Mauer keine Oeffnung.

Zu neun von diesen Thoren musste man auf 5 Stufen hinansteigen, weil der Boden des Hügels innerhalb der Mauer wieder um so viel höher war, als ausser derselben. Zu dem einen der östlichen Thore aber stieg man auf 15 Stufen hinan. Dieses nämlich führte auf einen für alle jüdische Weiber, die den Tempel besuchen wollten, über der Ostseite der Mauer errichteten Emporplatz, zu welchem auch eines der nördlichen und eines der südlichen Thore einen Eingang gab, so dass folgl. der weibliche Emporplatz an der ganzen Ostseite der Tempelmauer hin sich erstreckt haben muss. Da er um 10 Stufen höher war als die andern Thore, so folgt, dass unter ihm auch durch das andere östliche Thor die Männer in den Tempel treten konnten und alsdann die Loge der Weiber (Josephus nennt sie διατειχισμα γυναικων, χωρος ιδιος ταις γυναιξι, und γυναικωνιτις) so lang und breit diese war, in einer freyen Distanz von etwa 12 — 15 Schuh über dem Kopfe hatten.

War man in eines der Thore eingetreten, so lag nun erst *der eigentliche Tempel* (ναος) in der Mitte des ganzen ιερον, oder heiligen (geweyhten) Raums, noch um 12 Stufen (ungef. 13 — 14 Schuh) höher hinauf auf der Spitze des ganzen Hügels. Ein Gebäude von 2 Stockwerken, in der östlichen Fronte 100 Schuh hoch und breit, an der Rückseite aber um 40 Schuh schmäler, stellte in all diesen Umgebungen und Vorhöfen den Pallast der hier wohnenden Gottheit vor. An den Aussenseiten dieses Gebäudes sah man, zwischen Reihen von Goldplatten, Streifen der weiss marmornen Mauern

hervorschimmern. Ein Anblick, dessen Glanz, zumal wenn die Sonnenstrahlen darauf fielen, man nicht unbeschreiblich genug zu nennen weiss. Der Tempelpallast selbst bestund, nach Art der uralten Wohnungen, aus einem Vorsaal (dem sogen. Heiligen) und aus dem, was als Wohnzimmer der Gottheit galt (dem adytum, penetrale oder *Allerheiligsten*). Das letztere war, gerade als Apartement, schmäler und kleiner; wie es an der Westseite nur 60 Schuh hatte, so kamen auf die beyden Nebenseiten (Norden und Süden) nur 20 Schuhe. Zum sogen. Heiligen hingegen gehörte eine Tiefe von 40 Schuhen.

In dieses *Heilige* nun hatte der räuchernde Zacharias zu treten. Die Fronte, wo er eintrat, war durch ein vergoldetes Portal von 70 Schuh hoch und 25 breit völlig offen. Um 20 Schuh tiefer hinein aber entzog denn doch ein grosses Thor, 55 Schuh hoch und 11 breit, über welches überdies zum Theil ein kostbarer Vorhang herabhieng, das Innere den Augen aller Zuschauer und liess diesen nur den glänzenden Anblick der gepriesensten goldenen Verzierungen der Wände und des Thores selbst, unter denen vorn. ein güldener Weinstock, an welchem Trauben von Menschengrösse (ανδρομηκεις) herabhiengen, genannt wird. Sobald der Räuchernde den Vorhang und das prächtige Thor einsam überschritten hatte, war er in einem Raum von 90 Schuh Höhe, 50 Breite, und 20 Länge. Vor ihm hieng in dieser kleinen Entfernung von 20 Schuhen der das Allerheiligste verhüllende (zweyte) *Vorhang*, an welchem die 3 einzigen Geräthschaften des Heiligen, ein güldener *Leuchter* mit 7 Lampen, ein Tisch zu 12 Brodkuchen und der *Rauchaltar*, stunden. Auf den letztern streute er auf die vom Brandopferaltar herein gebrachte Kohlen ein, wie man behauptet, aus 13 Ingredienzien bestehendes, blos dem Tempelgebrauch bestimmtes *Räucherwerk*. In diesem feyerlich-halbdun-

keln, hohen, schmalen Raum, gerade dem Orte gegenüber, wo die *Bundeslade* (Exod. 40, 6.) sonst gestanden hatte, wenige Schritte von dem allerheiligsten Platz der Erde, wo man sich den Jehovah ganz vorzüglich gegenwärtig dachte, hatte Zacharias die im Texte beschriebene Vision oder innere Anschauung. Hinter dem Vorhang, an welchen er hinblickte, war im zweyten Tempel gar nichts, nicht einmal jenes Mosaische Symbol des durch sein Gesetz vergegenwärtigten göttlichen Königs, die sogen. Bundeslade.

Trat nun Zach. wieder aus dem Heiligen, so war, gerade gegen Osten, der *Brandopferaltar*, 15 Schuh hoch und 50 breit und lang, ihm gegenüber. Hier und auf dem nächsten erhöhteren Raum um den Tempelpallast her waren die dienstleistenden Priester beschäftigt. Sah man aber über die ringsumher gehenden 12 Stufen hinab, so stand zwischen diesen und den 10 innern Tempelthoren alles, *was sich vom Volke gerade um die Gebetstunde an heiliger Stätte versammelt hatte;* die Männer im Freyen unter Säulengängen, die von einem Thore zum andern sich erstreckten, die Weiber auf ihrem östlichen Emporplatz. Wo die Hallen gegen die Thore zu führten, stunden die *Kisten für Sammlungen zum Tempelschatz*, γαζοφυλακια (Archaeol. I. c. p. 916.) um von dem Weggehenden die freywillige Gabe zu empfangen. Auch um in die *Wohnungen und Zimmer der Priester und übrigen Tempeldiener* zu kommen, musste man zu diesen Thoren des innern Tempelumfangs hinaus gehen. Denn nicht an der Mauer umher, welche die innern Vorhöfe umschloss, stunden (wie die meisten Tempelabbildner annahmen) dergl. 2 bis 3 stockige Wohnungen für Menschen, welche der Gotteswohnung gegenüber errichtet der Jude für unanständig, jeder aber für Entstellung des schönen freyen Raums hätte halten müssen. An den Seiten des untern Tempels, sagt vielmehr Josephus p. 918. waren viele Wohnungen (*οἶκοι*)

von 3 Stockwerken und zu jedem führten Eingänge von dem Thore her. Der obere Theil (des Tempels) hingegen hatte dergl. Wohnungen nicht, da er enger und um 40 Schuhe höher war. Manche dieser Wohnungen scheinen nicht einmal frey gestanden zu haben, sondern so, wie bey den ägypt. Tempeln, in den Berg selbst unter den Vorhöfen des Volks hinein gearbeitet gewesen zu seyn.

S. 28. Lin. 32. gerade] der Bundeslade oder dem Gottesthron gegenüber, welcher in dem Allerheiligsten der Stiftshütte Exod. 30, 1. ff. 40, 5. und des ersten Tempels einst gestanden hatte.

S. 29. Lin. 2. links der güldene] in der Stiftshütte einst am Tage nicht angezündete (Exod. 27, 21.), zu Erhellung des verschlossenen Heiligen im Tempel aber bey Tag und Nacht nothwendige Leuchter etc.

S. 29. Lin. 26. zu Luk. 1, 14. γένεσις *Daseyn.*] Für γενέσει sind die Hauptcodd. der beyden ältesten Recensionen ABCD, nebst ES und and. aus spätern Recc.

Ebend. Lin. 31. zu Vs 15.] ἔσται γὰρ . . Diese alte (1 Sam. 1.) Volksmeinung ist am besten ausgedrückt im Evang. Nativ. Mariae, wo der Engel dem alten Jojachim sagt: crede, dilatos diu conceptus et steriles partus eo mirabiliores esse solere. Fabric. p. 23.

S. 30. Lin. 1. Gew. T. ενωπιον τοῦ κυριου.] Nach ACL 1. 89. 106. 108. 131. 226* And. 18. Mt BH u. a. Cyr. Tit. Pseudochrysost. ist τοῦ auszulassen.

Ebend. Lin. 8. statt: der Geweyhte] der Naziräer (= der sich Enthaltsamkeit auflegende) etc.

S. 31. Lin. 1. zu Luk. 1, 17. πνεύματι *in gleich eifriger Gesinnung*, καὶ δυνάμει *und energischer Ausführung*, wie Ἡλίας etc. *Neue Eliase* im Collectivum fand schon Malachiah 3, 23. 24. nöthig. Das bey Lukas folgende sind dessen Worte. . . . Nach prophet.

Weiſe nennt Zach. in dem επιστρεψαι καρδιας etc. *ſtatt vieler ein Hauptbeyſpiel* der groſsen Sittenverderbniſs, das unnatürliche der Aſtorgie, wie Röm. 1, 30. Der Eltern καρδία iſt jetzt nicht bei den Kindern und auch ſind dieſe ἀπειθεῖς *unfolgſam*, bedürfen das ἐπιστρέψαι πρὸς τοὺς πατέρας. Sollte vom *Zurückkehren zum Glauben der Altväter* (Vs 72.) die Rede ſeyn, ſo würde καρδίαν πατερων, nicht καρδίας ſtehen. Auch Malach. 3, 24. hat jenen Sinn. Man könnte zwar im hebr. etwa die erſte Zeile überſetzen: „Er (ein jeder ſolcher Eliasartiger Prophet) wird die Geſinnung der Vorväter wieder auf die (ausgearteten) Kinder bringen.“ Allein wie paſste dieſer Sinn auf das folg. וְלֵב בָּנִים עַל אֲבוֹתָם da man, wenn man ſich gleich bleiben wollte, überſetzen müſste: und die (ausgeartete) Geſinnung der Kinder wird Er auf die Väter zurückbringen. Nach Sirac. 48, 10. wird Elias angeredet: ὁ καταγραφεις [du, von welchem geſchrieben ſteht, daſs er vermochte] επιστρεψαι καρδιαν πατρος προς υἱον κ. καταστησαι φυλας (viell. φιλους εν) Ιακωβ. So alt war dieſes auch von Zach. dem Elias zugeeignete Prädicat. Vgl. Eſr. 6, 22. εν φρον. δικ. *durch eine den Rechthandelnden angemeſſene Denkart.*

Ebend. zu Luk. 1, 18. κατὰ τί *wonach?*

S. 32. Lin. 19. nicht blos παρεστ. τῳ θεῳ?] Oder war der Tag der Erſcheinung der Tag von Gabriels Dienſt? Ihm war der *Montag* zugetheilt. Ilgen's Tobi S. LXXXV. etc. παρεστηκως ενωπιον του βασιλεως Βαβυλωνος heiſst in der Alex. 2 B. Kön. 25. 8. ſelbſt Nebuſaradan, wo im hebr. עֶבֶד ſteht.

Ebend. Lin. 33. zu Luk. 1, 20. Geneſ. 24, 50.] Matth. 8, 28. μη ισχυειν παρελθειν *nicht wagen vorbeyzugehn.* Matth. 16, 3. οὐ δύνασθε *ihr könnet nicht* nach eurem Vorſatz, wenn ihr gleich das Vermögen dazu wohl hättet. So οὐ δύναμαι ἐλθεῖν ich *kann nicht*, weil Neuverheurathete dies nicht zu thun pflegen. Luk.

14, 20. So ſetzt Heſych. δυνασθαι· θέλειν, und der Herausg. der Gloſſae Sacrae Heſychii (Lipſ. 1785) J. Chr. G. Erneſti macht dabey folg. Note: Forte reſpicitur ad uſum verbi hujus paſſim obvium in N. T. — Ex eo genere videtur eſſe Marc. 6. 5. ουκ ηδυνατο εκει ουδεμιαν δυναμιν ποιησαι, in quo loco το δυνασθαι *non poſſet* verti, *quaſi facultatem non habuerit* J. cf. Matth. 13, 48. ſed *nolebat* . . . v. Joh. 8, 4. Alberti Obſſ. ad loc. Marci. Boiſium ad Act. 25, 5. in Collatione Interpr. vet. cf. quae habet Krebſius ad Decreta Rom. pro Judaeis p. 405. et Suicer theſ. eccl. ſ. v. δυνασθαι.

S. 33. Lin. 20. ἄλαλος εγενομην.] *Zach. beharrte als ſtumm* trotz der Fragen, die man jetzt natürlich an ihn machte. Dies wäre ſehr überflüſſig bemerkt, *wenn das Beharren phyſikaliſch nothw.* geweſen wäre. διεμενε κωφος iſt alſo = διεμενεν ὡς κωφος wie Prov. 31, 8. פְּתַח פִּיךָ לְאִלֵּם *rede* (vor Gericht) *frey und offen für den, der wie ſtumm iſt* = nicht zu reden verſteht. Selbſt im Protevang. Jacobi (p. 90. Fabric. Cod. apocr. N. Teſt. P. 1.) heiſst es: εν δε τῳ καιρῳ εκεινῳ Ζαχαριας ἐσίγησε (er ſchwieg.)

S. 34. Lin. 11. zu Luk. 1, 25.] Vgl. Gen. 30, 23. Gew. T. ὁ κυρ. DDL und ſo wahrſch. viele andere, in Kleinigkeiten nicht genau collationirte Cdd. haben ὁ *nicht*. — *Der Herr hat es gethan*, ſagt Eliſabeth, ungeachtet ſie den unerwarteten Effect der Mittelurſachen nicht läugnen will! — ἐν ἡμέραις ſc. lange erwarteten (ἐφ) αἷς . . *auf welche* ἐπεῖδε *Er doch hinblickte* (πρὸς το) ἀφελεῖν *um wegzunehmen* von mir τὸ ὄνειδός μου *meinen Schimpf*, die Nachrede der Unfruchtbarkeit etc. (το) ἐν ἀνθρώποις (ὂν) *der unter den Leuten*, im Gerede der Leute gegen mich da war.

S. 34, Lin, 31. durch eben den Thronengel,] von welchem nun innerhalb der Familie ſchon öfters (denn Zachar. wird ſein Täfelchen nicht erſt nach ſeines Sohnes Geburt das erſtemal gebraucht haben! ſ. bei Vs 60.) geſprochen worden ſeyn konnte etc.

S. 35. Lin. 7. Maria,] wenn sie etwas besonderes zu hoffen veranlaſst war, etwas noch höheres hoffen; etc.

S. 36. Lin. 2. Luk. 1, 29. lies: Ἡ δὲ † ἐπὶ τῷ λόγῳ † διεταράχθη etc.

S. 36. Lin. 17. Luk. 1, 35. lies: διὸ καὶ τὸ γεννώμενον [ἐκ σοῦ] * ἅγιον κληθήσεται,* υἱὸς Θεοῦ. etc.

Ebend. Lin. 23. Luk. 1, 37. statt παρὰ τῷ Θεῷ lies: παρὰ τοῦ Θεοῦ.

S. 37. Lin. 4. *noverat*] Der Name גַּבְרִי־אֵל „*Mann*" *Gottes* konnte viell. Mitursache seyn, daſs man gerade diesen Erzengel bey Begebenheiten dieser Art als thätig annahm.

S. 37. Lin. 20. 15 röm. M.] von Akre ungef. 8 Stunden, doch noch westwärts vom Tabor. Ueber die ganze schöne Gegend s. *Korte* in meiner Samml. d. merkw. Reisen in d. Orient Th. II. S. 99 — 108.

S. 38. Lin. 7. in ein Zimmer *gehen.*] Bengel in Gnomone vermuthet: vesperi, vgl. Dan. 9, 21. χαῖρε. etc. Die bey solchen Erscheinungen entstehende Bangigkeit wurde durch dergl. Anreden entfernt. B. Richt. 6, 23. κεχαριτωμένη *huldvolle.* Entw. *schöne, grazienvolle;* wie Sirac. 9, 8. (αποςρεψον τον οφθαλμον σου απο γυναικος κεχαριτωμενης, wo eine erklärende VL. ευμορφου setzt) oder: *gnadenreiche, von Gott.*

Ebend. Lin. 12. *durch Gnade ausgezeichnete.*] Viell. חֲנֻנָה? etc.

Ebend. Lin. 19. nicht hebräisch oder aramäisch war.] 24, 36. hat Luk. hebraizirend ειρηνη υμιν, etc. Die Worte εὐλογημένη σὺ ἐν ταῖς γυναιξὶν haben *nicht* BL 1, 131. Ev. 44. Copt. Sahid. Arm. Syr. hier. Sie möchten wohl aus Vs 42. hieher gekommen seyn. etc. εὐλογεῖν *benedicere* überh. *einem etwas angenehmeres, Lob,* gute Wünsche etc. *sagen.* 1 Sam. 25, 33. 26. 25.

S. 39. Lin. 12.] καὶ διελογίζετο *denn sie dachte bey sich* — nicht eben lange Zeit, sondern im ersten Au-

genblick, da ſie die *feyerlich* klingende *Begrüſſung* gehört hatte.

Ebend. L. 15. μὴ φοβοῦ etc. *erſchrick nicht*, ſc. über das, was ich jetzt zu ſagen habe, ſagt der von ihr verm. jetzt erſt angeblickte. etc. מָצָאת חֵן *du biſt in Gnaden bey* . . Apg. 7, 46. χάρις, *wohlwollende Geſinnung*. Geneſ. 39, 3. 4.

Ebend. Lin. 23. Ἰησοῦς = יְהוֹשֻׁעַ *der da retten, Heil würken wird*. etc. Num. 13, 17. etc. In mehr als einer Rückſicht bleibt es bemerkenswerth, daſs der Name, welchen der Engel für das Kind beſtimmt, zunächſt mit *der nach Eroberung begierigen Mutter* Hoffnungen vom Meſſias übereinkommt. Von dieſem *mehr irdiſchen* Keim erweiterte ſich erſt in der hohen, religiös moraliſchen Natur Jeſu die höhere geiſtige Idee der σωτηρια dieſes *Soter*.

Der ganze Umfang dieſer Idee läſst ſich hier am beſten für alle folgg. Stellen in eine Ueberſicht bringen. Der Name Σωτηρ war Griechen und Römern, denen das Nationale der *Meſſiasſchaft* nicht bekannt ſeyn konnte, die vielſagendſte Definition jenes jüdiſchen Ausdrucks. So wuſsten ſie, ſobald die Urchriſten ihnen einen *Jeſus* verkündigten und auf die Frage: was dies ſagen ſolle? den Judennamen durch *Soter* überſetzten, ſehr bald: daſs man ihnen *einen Geber gar vieles guten* ankündigen wolle. Denn *Soter* war ihnen das umfaſſendſte und höchſte Wort für einen *Retter*, *Wohlthäter*, *Beglücker*. Einſt hatten die Griechen nur den Göttern ſelbſt dieſen vielumfaſſenden Beynamen gegeben. Διΐ σωτῆρι και Αθηνᾷ σωτειρα Diogen. Laert. de Ariſtotel. Die Schmeicheley trug ihn auf Menſchen über, aber immer als die höchſte Stufe ruhmwürdiger Prädicate. φιλον, ευεργετην, σωτηρα τον Φιλιππον ἡγουντο. Demoſth. pro Corona. Es blieb in dieſem Namen immer das gröſste bezeichnet, das man, nur wenn Menſchen etwas übermenſchliches geleiſtet hatten oder haben ſollten, ihnen

zuzuschreiben wagte. Als apotheosierende Schmeicheley rügt es Plutarch in Demetr. S. 893. dass *μονοι οἱ Αϑηναιοι* die Könige Antigonus und Demetrius *σωτῆρας ανεγραψαν ϑεούς και τον επωνυμον κ. πατριον Αρχοντα καταπαυσαντες ἱερεα Σωτηρων εχειροτονουν καϑ' ἑκαςον ενιαυτον.* Die Schmeicheley der Sicilianer *τον μεν Διωνα σωτῆρα και ϑεον αποκαλουντων* s. bey Dio p. 978. B. Aber diese und ähnliche Stellen zeigen doch immer, dass man nur, wenn etwas göttliches prädizirt werden sollte, *Soter* genannt wurde. Daher die Zusammenfügung mit *ϑεος*. In Magnetum et Smyrnaeorum marmore Vs 101. legitur *ὁ ϑεος κ. σωτηρ Αντιοχος*, pater nempe Antiochi Dei et Selevci Callinici avus. Cishull de Inscr. Sigaea p. 114. Prusias nannte den Senat *Deos servatores suos* „seine Schutzgötter" Liv. XLV. 44. Und sehr charakteristisch ist die nicht selten vorkommende Gradation: *πατερα, και σωτηρα, και ϑεον, και παντα τα τιμιωτατα ονομαζοντες* Dionys. Halic. X, 46. Gerade von den Samaritern führt Josephus an, dass sie mit den Worten: *αξιουμεν ουν σε τον ευεργετην και σωτῆρα*, den Antiochus gebeten haben. Archaeol. XII, 5, 5. Die Namen *Evergetes* und *Soter* und *Theos* waren in den griechisch-syrischen und ägyptischen Familien, wo die Höflinge nicht mehr wussten, wie sie einander mit Beynamen ihrer (meist heillosen) Könige überbieten sollten, wie abwechselnd. S. *Ameilhon's* Eclaircissemens sur l'Inscription grecque . . trouvée à Rosette. Paris. 1803. p. 11. sqq. Indem Cicero (in Verrem II, 63.) eine ähnliche Uebertreibung bespöttelt, drückt er den wahren Sinn, grammatischer vielleicht als der Redner hätte thun sollen, aber für den Interpreten sehr passend aus: Cum (Verrem) *non solum patronum* (wofür der Grieche sagte: *ευεργετην* vgl. Luk. 22, 25.) istius insulae, sed etiam *Sotera* inscriptum vidi Syracusis. Hoc quantum est? *Ita magnum, ut latino uno verbo exprimi non possit. Is est nimirum Soter, qui salutem dedit!* Der Lateiner substituierte *conservator*

oder *servator.* Jenes, herabgewürdigt in noch verdorbenern Zeiten, findet sich bey Tacit. Annal. XV. 71. Milichus praemiis didatus *Conservatoris* sibi nomen graeco ejus rei vocabulo adsumit. Dieses gebraucht Properz IV, 6. sehr significant: — — O longa *mundi Servator* ab Alba, Auguste, Hectoreis cognite major avis Vince mari; jam terra tua est . . . Und so ist als der höchste Beyname von einem, welcher alles das Beste von sich erwarten läſst, der Name *Soter* auch dem Urchristenthum eigen. Nur die Gottheit selbst und der Messias erhalten ihn; und dies in nächster Folge aufeinander Tit. 1. 3. 4. 3, 4. 6. Vgl. was ein Scholiaste bey Euripid. Hippolyt. 88. sagt: *ἄναξ κυριως σωτὴρ. τους ουν θεους κυριως* (proprio sensu) *ανακτας και σωτῆρας καλουμεν. καταχρηςικως* (tropisch) *δε και τους δεσποτας ἄνακτας καλουμεν, ὡς δευτέρους σωτῆρας* (secundi ordinis Soteras). Vgl. Baruch 4, 22. *ἥξει ἡ ελεημοσυνη εν ταχει παρα του αιωνιου σωτηρος ἡμων.* Das höchste in der messianischen Theokratie, in diesem Himmelreich auf Erden, ist nothwendig die Gottheit. Auf sie *als Soter* (מוֹשִׁיעַ Jes. 45, 15. 21. 63, 8. Vgl. Sirac. 51, 1. 1 Makk. 4, 30.) alles zurückzuführen, ist vornämlich Paulinisch. Bey Paulus ist Gott selbst *ὁ σωτηρ ἡμων* 1 Timoth. 1, 1. 2, 3. Tit. 1, 3. 2, 10. 3, 4. Vgl. den Pauliner, Lukas 1, 47. (Apg. 5, 31. 13, 23.) Denn dieser Apostel hob sich überall ins universalistische, zu dem, *ὅς εςι σωτηρ παντων ανθρωπων μαλιςα πιςων* 1 Tim. 4, 10. Das Wort Messias aber, wenn es nicht, wie Apg. 17, 7. als Begriff = *βασιλευς*, betrachtet wurde, behielt immer etwas nationales, hebräisches. Nur an der Stelle der Gottheit war keiner so eigentlich *Soter* (Luk. 2, 11.) als der Messias, dessen Name *Jesus* selbst *σωτηρ* ist. Und unter keinem andern, höhern Namen oder Prädikat war ein *σωτηρ* zu erwarten, als unter dem des Messias (Apg. 4, 12.) welcher mit *σωτηρ του κοσμου* gleichbedeutend war, Joh. 4, 42. 1 Joh. 4, 14. da die *Völkerrettung von den Juden* ausgehen sollte *ὅτι σωτηρια εκ*

των Ιουδαιων (von Zion her, nach Micha 4. 2. Jef. 2. 3.) εςι.

Will man den Inhalt von *Soter* und *Soteria* gleichf. tabellarifch umfchreiben, fo war kein *falutem dare* ohne *averruncare malum.* So vielfach alfo das durch Ueberzeugung und Vorfätze über das Befferwerden vertilgbar gedachte, „malum" war, fo ausgedehnt war auch das Negative oder Wegräumende in dem Begriff σωζειν, das Vorbereitende aller affirmativen Soteria. Das *Befferwerden fchafft weg* 1.) *das Böfe*, das Sündigen *a.* im Entfchlufs, *b.* in der That, *c.* in der Rückerinnerung. So begreift *die Soteria von Sünden* (Matth. 1, 21. Ιησους . . σωσει γαρ τον λαον αὐτου απο τ. αμαρτιων αὐτου) unter fich *a.* die Entfeſslung des Willens vom Sündigen, *b.* das Aufhören fündiger Thaten und *c.* die im neuen Teftament unmittelbar aus der Sinnesänderung (aus dem Werden des neuen Menfchen, auf welchen die Thaten des alten nicht mehr zur Strafe übergehen) abgeleitete Gewifsheit, dafs Gott durch das Vorhergegangene Böfe fich nicht zurückhalten laffen, das Befte des Menfchen zu wollen. Das Gefchäft diefes αρχηγος και σωτηρ ift, auch noch in feiner überirdifchen Exiftenz, δουναι μετανοιαν τω Ισραηλ και αφεσιν ἁμαρτιων. Luk. 5. 31. 13. 23. ff. μετανοια εις σωτηριαν αμεταμελητον 2 Kor. 7. 10. Das *Wegfchaffen des Böfen fchafft weg* 2.) das *Uebel*, und zwar *a.* das, welches würklich geradezu durch das Böfewollen und Böfehandeln entw. an uns oder an andern entfteht, *b.* das, welches gedacht wird als Verhängnifs wegen des Böfen entftanden, entw. in der Natur überhaupt oder in einzelnen Theilen derfelben, befonders den menfchlichen Körpern und dergl. *c.* das, welches als Verhängnifs wegen des Böfen noch befürchtet wird; wie man z. B. vor dem Tode, als dem Uebergang in eine elende, todtenartige Fortdauer zitterte Ebr. 2, 15. und Befreyung von diefer Furcht dem Soter Jefus dankte 2 Timoth. 1, 10.

Wer nun durch das Negative der Soteria in voller

Thätigkeit ist, des Bösen und des Uebels frey zu werden, oder wer, wie Hebr. 6, 9. sich ausdrückt, die *an dem Heil sich festhaltende Eigenschaften* τα εχομενα της σωτηριας, besitzt, der ist zugleich der *affirmativen und eigentlichen Soteria*, dem *salutem dare*, offen. Dies betrifft *zuerst das sittlich-gute*; aber immer stellt der messianische Plan Jesu dieses vor als *ungetrennt vom physisch-guten*. Wer vor allem nach Rechtschaffenheit strebt, wie sie in einem Reiche der Gottheit auf Erden seyn müsste, hat das übrige, was ihm gut ist, alles als Zugabe zuversichtlich zu erwarten. Matth. 6, 33. Daher fängt die affirmative Soteria Jesu im N. T. nicht *nach* diesem Leben an, sondern sogleich mit dem Besserwerden. Beydes, das Besserwerden und das Bessersichbefinden, schreitet immer fort. Es umschliesst (als κοινη σωτηρια, *gemeinschaftliches Heil* oder *Rettungsglück* Judae Vs 3.) Individuen, Nationen und die ganze Menschheit; so viele davon σωμα jener κεφαλη werden wollen. Ephes. 5, 23. (Vgl. Exod. 21. 3.) Einst aber — dies war der Seherblick urchristlicher Hoffnungen in die zukünftige Würksamkeit dieses Soter (Philipp. 3, 20.) — einst wenn die Bewohner und Bearbeiter der Natur nicht mehr böse, wenn wenigstens die Bösen von den Gebesserten für immer getrennt sind, wird auch selbst die ganze jetzt durch das Böse zum Uebel herabgewürdigte Natur Röm. 8, 18. ff. wie durch das Feuer gereinigt, ein würdiger physisch-guter Sitz von sittlich-gebesserten, welche der Führer zum Heil, als Gotteskinder zum Allvater, zurückgebracht haben wird. 1 Kor. 15, 22—28. — Dies ist das *ganze* Ευαγγελιον της σωτηριας Ephes. 1, 13. der Umriss der urchristlichen Ueberzeugungen, Entschlüsse und Hoffnungen, angereiht an den Geburtsnamen des *Soter* = Jesus. — —

Nothwendig wird dann aber *bald mehr*, *bald weniger von all diesem heilbringenden* (und nicht immer das Ganze des Begriffs σωτηρια) in dieser oder jener Stelle,

nach näheren Beziehungen, gepriesen. *a.* Mit einer freundlichen Vieldeutigkeit und absichtlichen Unbestimmtheit sagt Jesus dem Hause des Zacchäus einen *heilbringenden*, *beglückten Tag* an. σημερον σωτηρια τῳ οικῳ τουτῳ εγενετο, καθοτι και αυτος ὑιος Αβρααμ εϛιν Luk. 19, 9. Auch das schlimmste αποβησεται εις σωτηριαν = *muss* nach Paulus Zuversicht ihm *zum Guten* werden Phil. 1, 19. 2 Kor. 1, 6. Nach Gottes Wort und Willen gehandelt haben, dies ist ihm auch gegen die Christenfeinde der *rettende Helm* ἡ περικεφαλαια του σωτηριου, = περικ. σωτηριος, (von τὸ σωτηριον) Ephes. 6, 17. In einem vielversprechenden Dunkel aber lag es noch, was *alles Gutes*, wenn einst der Messias nach Vollendung seines Plans wieder aus dem Unsichtbaren hervortreten werde, den harrenden Seinigen bevorstehe — οφθησεται εις σωτηριαν τοις απεκδεχομενοις Hebr. 9, 28. Paulus rechnet gleichsam jeden Moment der Annäherung dazu. νυν εγγυτερον ἡμων ἡ σωτηρια, η ὁτε επιστευσαμεν Röm. 13, 11. Denn diese ελπις της σωτηριας (als *unentwickelte Hoffnung*) ουκ εις οργην αλλ' εις περιποιησιν της σωτηριας (*alles des besten*) *von Gott* hielt die Gedrückten. 1 Thess. 5, 8. 9. — *b. Jeder einzelne heilbringende Erfolg* ist σωτηρια. Da Gott keine Klage mehr gegen die Menschen hören will, weil der Messias unter ihnen würkend aufgetreten ist, αρτι εγενετο ἡ σωτηρια Apok. 12, 10. (7, 10. 19, 1.) Der gehofften Familienrettung und der Nationalrettung wegen ist der Messias κερας σωτηριας ein *rettender Zufluchtsort* Luk. 1, 69. und läst σωτηριαν ἐξ εχθρῶν ἡμων hoffen 1, 71. wie σώτηρια Plan des Volksretters Mose gewesen war Apg. 7, 25. die Israeliten schon an den Suffeten σωτηρας (in der Alex. für מוֹשִׁיעַ) BRicht. 3, 9. 15. gehabt hatten, auch Noe's Ueberzeugungstreue durch Zurüstung eines Fahrzeugs εις σωτηριαν του οικου αυτου *zur Familienrettung* würksam gewesen war Hebr. 11, 7. und wie Apg. 27, 34. Muth und Stärkung εις σωτηριαν, *zur leiblichen Rettung* von grosser Gefahr, nöthig ist.

Den Christen zunächst war ihre Standhaftigkeit und Eintracht eine sichere Anzeige της σωτηριας d. h. *davon, dass ihre Sache gelingen müsse*, wenn dagegen ihren Verfolgern eben dieses Vorbedeutung της απωλειας war, d. h. ihnen prognosticierte, dass sie am Ende den Christen weichen müssten, Phil. 1, 28, obschon dieses Mühe und Achtsamkeit kostete Phil. 2, 12. Gerade deswegen ward besonders damals nicht blos das innere, sondern auch das äussere, öffentliche Anerkennen dieser Sache gefordert. Wenn du bekennst und im Herzen glaubst, σωθησῃ *dies rettet und hebt dich nebst der ganzen Sache.* στοματι ὁμολογειται εις σωτηριαν = unerschrockenes Bekenntniss allein konnte, wenn irgend etwas, *der Person und der Sache höchstes Glück bringen.* Röm. 10, 9. 10. Das Zögern der Gottheit ist *für Glück* zu achten, σωτηριαν ἡγεισθε 2 Petr. 3, 15. Der Juden Säumen war *ein glücklicher Umstand* ἡ σωτηρια τοις εθνεσιν (id quod felix faustumque erat . .) für die Heyden, zu denen alsdann die App. übergiengen. Röm. 11, 11. c. Am häufigsten wird all das heilbringende der messianischen Würksamkeit im Worte σωτηρια zusammengefasst. Die *tiefere Einsicht davon* der Nation zu geben του δουναι γνωσιν σωτηριας τῳ λαῳ αυτου Luk. 1, 77. war auch des Täufers Bestimmung, wenn gleich er selbst, wie so manche andere damals, οιτινες καταγγελλουσιν ὁδον σωτηριας Apg. 16, 17. dieselbe noch nicht in aller Vollständigkeit entwickelt besass. Es ist ohnehin unendlichen Inhalts; περι ἡς σωτηριας εξεζητησαν προφηται — — επιθυμουσιν παρακυψαι οἱ αγγελοι 1 Petr. 1, 10. 12. denn J. ist πασιν τοις ὑπακουουσιν αυτῳ αιτιος σωτηριας αἰωνίου Hebr. 5, 9. Wer möchte gegen ein so grosses Wohl unbekümmert seyn, τηλικαυτης σωτηριας αμελησειν. Hebr. 2, 3.? Um dies *unübersehbare* zu bezeichnen, wird oft das Neutrum gewählt; der Messias ist το σωτηριον θεου Luk. 3, 6. 2, 30. Apg. 28, 28. Lehre, Kenntnis etc. dieser messianischen Zwecke und Mittel ist γνωσις σωτηριας Luk. 1, 77. der Weg, wie man *sich*

rette in unendliches Glück hinüber Apg. 16, 17. ὁδος σωτ. 13, 26. ὁ λογος της σωτ. ταυτης. Alle Vorkenntniſſe auch des A. Ts. ſollten nur dahin angewendet werden, um σοφισαι εις σωτηριαν 2 Timoth. 3, 15. Übergang zum Chriſtenthum iſt Übergang *zur Rettung und Heil* εις σωτηριαν Röm. 10, 1. Der nächſte Moment dazu iſt der beſte; νυν ἡμερα σωτηριας 2 Kor. 6. 2. Bald waren die Theſſalonicher dazu gekommen 2 Theſſ. 2, 13. Eine ſolche Fülle von allem heilbringenden verbreiten zu können war Paulus Stolz als göttliche Beſtimmung. Ja! die Gotth. erhob auch ihn in ſeinem Grade zum *Soter.* τεθεικα σε του εἰναι εις σωτηριαν ἑως εσχατου της γης. Apg. 13, 47. Und durch weſſen Anſicht, durch weſſen raſtloſe Thätigkeit ward auch das meſſian. Würken mehr, als durch ihn, heilbringend? Er, dieſes Völkerlicht Apg. 13, 47. ſah und zeigte, unter welcher allumfaſſenden Bedingung — δικαιοσυνης κ. πιστεως der Rechtſchaffenheit und Überzeugungstreue — kein Ort, kein Zeitalter von dieſem Heil ausſchlieſse, wie es wahrhaft ſey εις σωτηριάν παντὶ Röm. 1, 16. Keine Verfolgung ſchröckte ihn. Von ſich konnte Er ſagen: παντα ὑπομένω ἱνα και αυτοι (alle εκλεκτοι, die des guten empfänglichen Elite überall) της σωτηριας τυχωσι της εν χρ. Iησ. 2 Timoth. 2, 10. u. ſ. w.

S. 40. Lin. 34. πατὴρ *Vorvater.*] Bengel Gnom. „Maſſechet Sanhedrin c. IV. Jeſum vocat קָרוֹב לַמַּלְכוּת *proximum* [nativitate?] *regno.*“

S. 41. Lin. 4. Erſt das folgende beſtimmt hier] das bis zur Erfüllung ſeines Zwecks 1 Kor. 15, 24. 28. perennierende. etc. nach Davids Familie ſollte keine andere in Iſr. königl. werden 2 Sam. 7, 16. Da das Volk den Hohenpr. Simon und ſeine Nachkommen zu Regenten wählte, ſo geſchah es *ad tempus indeterminatum* 1 Makk. 14, 41. οἱ Ιουδαιοι κ. οἱ ἱερεις ευδοκησαν του ειναι αυτων Σιμωνα ἡγουμενον κ. αρχιερεα, εἰς τὸν αἰῶνα, ἕως τοῦ ἀναστῆναι προφήτην πιστὸν [„bis ein glaubw. Proph.

aufſtünde" um ihre Wahl zu beſtätigen oder zu ändern]. An einen Davidsſohn ſollte am Ende das Reich zurückkommen; etc. — Lin. 24. ff.] So lange die Unfolgſamkeit der Nation gegen Jeſus Meſſias noch nicht entſchieden war, alſo bis zu ſeinem Tode, muſste er dahin arbeiten, ſie durch religiöſe Beſſerung ihres bürgerlichen, häuslichen und individuellen Zuſtandes zu Hervorbringung eines ſolchen Gottesreichs oder einer Staatsvereinigung eines — unter Leitung des durch und für Überzeugung (Wahrheit) würkſamen Königs (Meſſias) — durch Rechthandeln ſich beglückenden Volks Gottes, nach Gründen und ohne politiſche Gewalt, zu veranlaſſen.

Ebend. Lin. 32.] ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω. Praeſens! *da ich doch* (jetzt noch) *keinen Ehemann habe*. Sinn: „Soll ich alſo jetzt heurathen oder nicht? γινώσκειν ἄνδρα Euphemism. für den *Beyſchlaf*. Von der Frau ſ. dieſen Ausdruck Num. 31, 17. B.Richt. 11, 39. Er findet ſich auch in andern Sprachen. Trebell. etc.

S. 42. Lin. 18. Wie?] Ob ohne alle Mittelwürkung? darüber iſt aus den Erzählungen der Evangeliſten keine beſtimmte Antwort zu ſchöpfen. Vgl. bey Luk. 1, 25. οὕτω μοι πεποίηκε κύριος *der Herr*, aber doch *durch eine Mittelurſache*. Nach den Begriffen *mancher* alten Juden zogen *reine* Eltern den *heil. Geiſt* gleichſ. herbey, ſo daſs ihre Kinder daher *Söhne des Höchſten* heiſsen konnten. Sohar Geneſ. ed. Sulzb. fol. ש"ג ſagt: omnes illi *qui ſciunt ſe ſanctificare* לְאִתְקַדְּשָׁא in hoc mundo, ut par eſt (ubi generant) *attrahunt ſuper id Spiritum ſanctitatis*, e loco omnis ſanctitatis, et exeuntes ab eo *illi vocantur filii Jehova*. *) מְשַׁכְּבִין עָלֵיהָ

*) Ich leſe מְשַׁכְּבִין nicht מַשְׁכְּבִין weil רוּחַ foemininum iſt. S. die unten bey Matth. 1, 18. anzuführende Stelle, welche immer אַמְשִׁיךְ ſetzt.

רוח קודשא מאתר דכול קדושין נפקין מניה ואלין אקרון בנין לקב"ה: An einer and. St. zum Leviticus ſagt eben dieſer Sohar col. ע. Ea hora, quo filius hominis (homo) *ſe ſanctificat ad copulandum ſe cum coniuge conſilio ſancto* (ברעותא קדישא) *datur ſuper eam ſpiritus alius plene ſanctus.* Mas et foemina et nutus altiſſimi ſimul miſſus ab illo (Spiritu) ſuper genituras filiorum hominum. · Mehreres dieſer Art ſ. in Joh. Ernſt Chriſt. Schmidt's Biblioth. f. Krit. und Exegeſ. 1. St. S. 101. ff. über die Conception Jeſu durch den heil. Geiſt. Nach Wetſtein b. Luk. 1, 15. iſt in mehreren rabbin. Stellen die Phraſe gebraucht: priores (*οἱ ἀρχαῖοι*) procreationi liberorum operam dederunt *in Spiritu ſancto.* *διὸ καὶ auch deswegen, auch in Rückſicht* auf die Art der Erzeugung etc.

S. 43. Lin. 21. *ἅγιον* 2, 23.] Mark. 1, 24. etc. Evang. de Nativ. Mariae p. 36. Quod nascetur *ex te* ſolum erit ſanctum, quia ſolum ſine peccato [ſc. tuo] conceptum et natum vocabitur filius Dei.

S. 43. Lin. 31. vereinigt worden.] Denn ſchon wer nach einer göttl. Zuſage und zu höheren Zwecken gezeugt war, hieſs *κατὰ πνεῦμα γεννηθεὶς*, wie Iſaac Gal. 4, 29. —

S. 44. Lin. 2.] — Die Sabier laſſen ihren Johannes blos durch einen Kuſs des Zacharias erzeugt werden. S. Tychſen in Stäudlins Beytr. zur Geſch. d. Religion. III. Th. S. 15. Die Ägyptier glaubten: Apim raro nasci, nec coitu pecoris, ſed *divinitus et coeleſti igne conceptum.* Mela 1, 9. Von indiſchen und andern *παρθενογενείαις* ſ. Georgi Alphabetum Tibetan. Romae 1762. p. 55 und 369. *)

*) Ein neuerer Volksſchriftſteller, der mir unbekannte Vf. einer „Natürlichen Geſchichte des Propheten von Nazareth" ſetzt mit der Begebenheit der Maria eine Erzählung des Joſephus (Ar-

S. 44. Lin. 25. durch Muthmaſsung entſtanden.] Eliſabeth war zwar aus der Hohenprieſterl. Familie. 1, 5.

chaeol. 18, 4. S. 622.) in Parallele. Gerade in der Zeit, da Pilatus Proprätor v. Judäa war, verliebte ſich zu Rom ein junger Ritter, Decius Mundus, in die ſchöne Paulina, die keuſche Gattin eines würdigen Römers, Saturninus. Da ſie die gröſsten Geldanerbietungen abwies und Decius faſt verzweifelte, rieth ihm Ide, eine Sclavin: die Prieſter im Tempel der Iſis, zu welcher ägypt. Göttin Paulina ein groſses Vertrauen hatte, für ſich zu gewinnen. Ein Altprieſter brachte hierauf der ſuperſtitiöſen jungen Frau das Orakel: Gott Anubis habe ſich in ſie verliebt und begehre ſie im Iſistempel zu umarmen. Da ſelbſt ihr Gatte dem Orakel nicht zu widerſprechen wagte, gieng ſie in den Tempel, wurde dort im Namen des Anubis an einer Göttertafel geſpeist und überlieſs ſich im innern Heiligthum, wie ſie glaubte, den Umarmungen des Gottes, deſſen ſie, unſchuldsvoll, auch gegen ihren Gemahl ſich rühmte. Wäre Mundus verſchwiegen geweſen, ſo hätte ſich hier die Truggeſchichte ohne Unglück für die unſchuldig getäuſchte, vielmehr mit ſtolzen Erwartungen für ſie, geendigt. Aber dieſer Unreine war grauſam genug, den tiefen Frieden ihres Herzens durch frechen Spott und Entdeckung des Betrugs zu ſtören. Verzweifelnd rief Paulina jetzt ihren Gemahl zur Rache auf. Kſr. Tiberius lieſs den Frevel unterſuchen; die Iſisprieſter wurden nebſt der Ide gekreuzigt, der Tempel zerſtört, das Iſisbild in's Meer verſenkt. Für Mundus ſprach bey T. ein ſympathiſierendes Mitleiden, welches die Macht des Naturtriebs als Entſchuldigung gelten lieſs. — Der ungen. Vf. der ſogen. Natürlichen Geſchichte nun muthmaſst in Beziehung auf Luk. 1, 35. ſtatt des Mundus auf einen angeſehenen, ſonſt ſehr frommen, nur einmal von Leidenſchaft getäuſchten, Juden und verflicht als ſolchen, um nach ſeiner Art eine beſtimmte Perſon zu nennen, den Joſeph von Arimathäa in ſeine Darſtellung der Geburt Jesu. Dieſer wäre der Engel, der unter Umſtänden, die ihn unkennbar machten, erſt die Maria zu geheimniſsvollen Erwartungen vorbereitet und nachher, wer weiſs unter welchen Begünſtigungen des Zufalls und

Es ist aber auch gewiss, dass etc. Durch solche Verheurathungen konnte denn gar wohl zwischen der Prie-

der List, ohne ihr Wissen, oder wenigstens ohne Verletzung ihrer Geistesreinheit, die Schwangerschaft bewürkt habe. Luk. 1, 35. wäre nach dieser Hypothese die vorbereitende Erweckung einer Aussicht auf eine ungewöhnliche, aber schuldlose, für höhere Zwecke aus heiligem Trieb zu bewürkende Schwangerschaft. Gesetzt, dass der Liebetrunkene zur Ausführung seines Plans einen an Bewusstlosigkeit gränzenden Zustand bey der Unschuldigen veranlasst oder benutzt hätte, so wäre es nicht unmöglich, dass Maria selbst in der Folge nie deutlich der Art der Empfängniss bewusst worden wäre. Man könnte sogar sich eine Möglichkeit denken, dass auch der Thäter sich selbst getäuscht, dass er näml. aus Schwärmerey geglaubt hätte, der Messias könne (nach Jesaias) nur von einer Jungfrau, die durchaus geistig rein bliebe, gezeugt werden, worauf er, um die Keuschheit der für würdig gehaltenen Maria zu bewahren, sie als Engel auf Hoffnungen vorbereitet haben möchte, für welche er — was beredet sich nicht die Schwärmerey! — eine nie entdeckte „pia" fraus für nöthig gehalten haben könnte. Wie glücklich wäre Paulina geblieben, wenn Mundus nicht der schadenfroheste Wüstling gewesen wäre. — Ein Auffatz im Süskindischen Magazin 9 St. S. 143. macht wohl bemerkbar, dass „Mundus auch die an das menschliche Herabthun des Anubis glaubige Paulina zu täuschen nicht vermocht hätte, wenn sie nicht von der Wahrhaftigkeit der Isispriester überzeugt gewesen wäre." Wer aber die Parallele, als Hypothese, auf's äusserste vertheidigen wollte, könnte wohl daran erinnern, dass unter den Juden sogar ein Vermischen von Menschen und Engeln (LXX. Genes. 6, 2. ἰδοντες δε οἱ αγγελοι του θεου etc.) nicht für unmöglich gehalten wurde, und dass ohnehin die ganze Hypothese *nicht* voraussetzt, Maria selbst habe den verkündenden Engel auch für den Vollzieher der Verkündigung erkannt. Nicht einmal zu welcher Tageszeit der Verkünder als Engel zu ihr getreten sey, ist uns bekannt. Mit dem Zweifeln des Joseph Matth. 1, 19. könnte ferner aus der Geschichte der Paulina in Parallele gesetzt werden, wie ihre Freunde,

ſtertochter Eliſabeth und der *zum Stamm Juda* gehörigen Maria eine συγγενεια ſeyn. —

S. 45. Lin. 9. Luk. 1, 37.] Gew. T. παρὰ τῷ Θεῷ BDL παρὰ τοῦ Θεοῦ *von der Gottheit* ſc. herkommend. Dies iſt als das ſchwerer erklärbare um ſo mehr vorzuziehen, als der gew. T. aus der Alex. Geneſ. 18, 14. entſtanden ſeyn kann. Da 3 bedeutende alte Zeugen dafür, andere aber in den Variantenſammlungen nicht angegeben ſind, ſo möchte wohl durch Nachläſſigkeit mancher Collatoren eine an ſich unbedeutend ſcheinende VL. in manchen andern Cdd. überſehen worden ſeyn. etc.

Vs 38. ἰδοὺ ἡ δούλη (הָאָמָה) Κυρίου *Siehe* hier in mir nichts anders als *eine Dienerin des Jehovah*, auf ſeine Fügungen harrend. etc. γένοιτο *möge geſchehen.* 2 Sam. 7, 25. 28. *Wie?* konnte ſie jetzt ſelbſt ohne Zweifel nicht ausſinnen. Durch die geheimniſsvollen vieldeutigen Worte Vs 35. war die Art der Ausführung nicht beſtimmt. Fromm und unſchuldsvoll erwartet ſie

da ſie ihrer vermeintlichen Götterumarmung unſchuldsvoll ſich gegen ſie rühmte, τα μεν ηπιστουν, εις την φυσιν του πραγματος ὁρωντες, ταδε εν θαυματι καθισταντο, ουκ εχοντες, ὡς χρη, απιστα αυτα κρινειν, ὁποτε την σωφροσυνην κ. το αξιωμα απιδοιεν αυτης. Joſephus ib. p. 623. Übrigens würde dieſe Hypotheſe, auch in ihrer möglichſt unanſtöſsigen Geſtalt vorgetragen, nicht nur gar ſehr der Erinnerung, daſs „den Reinen alles rein ſey" bedürfen, ſondern auch die aus dem Gegenſatz („den Unreinen aber etc.) folgende Warnung fordern: Seelig iſt, wer Ärgerniſs weder giebt noch — nimmt! Wer dies nicht vermag, für den ſagt Origenes ctra Celſ. I. 32. Quomodo probabile eſt, eum, qui tanta ſit auſus pro humano genere, ut omnes, Graeci pariter ac Barbari, abſiſterent a vitiis ſeque ad facienda, quae Deo placent, converterent, non mirandam habuiſſe nativitatem, ſed omnium iniquiſſimam et turpiſſimam?

etwas, das sie für eine Fügung Gottes zu halten fortfahren könnte. etc.

Allgem. Anm. Dafs diese ganze Erzählung *nicht ursprünglich und sogleich von der Maria erzählt* worden sey, dies ist weder aus dem Unglauben der Brüder Jesu Joh. 7, 5. noch aus des Evang. Joh. Stillschweigen von dem Ungewöhnlichen in Jesu Erzeugung, noch aus andern gewöhnlich dafür angeführten Gründen zu folgern. Die Erzählung der Maria konnte dennoch leicht in *a.* der Familie nicht überall Glauben und Beyfall finden und, *da sie, die Mutter, einzig die Zeugin des Wundersamen war*, sogar von einigen beargwohnt werden. *b.* Das Evang. des Joh. übergeht so vieles anderswoher bekannte, das er dennoch wufste und für wahr hielt. Uebergeht er doch selbst den ganzen Tag der Taufe Jesu und weiset darauf nur durch eine spätere Rede des Täufers zurück. *c.* Die Hypothese, dafs die Erzählung von einer παρθενογενεια etwa erst aus Jes. 7, 14. durch den Hang, Jesus vermittelst apokryphischer Muthmafsungen zu erheben, entstanden sey, ist unwahrsch. weil 1. nicht der Maria, sondern erst dem Joseph die Erinnerung an jene Parallele mit der ehmal. עַלְמָה in den Sinn gelegt wird. Matth. 1, 22. 23. Wer die Nachricht erfunden hätte, um Jes. 7, 24. in Jesu erfüllt zu zeigen, würde auch wohl diese Prophetenstelle weiter voran gestellt haben. Überh. aber ist 2. diese Art, das A. T. überall als Historia Messiae ante Mess. zu deuten, nicht dem Urchristenthum gleichzeitig, sondern erst eine Frucht der Polemik (des Justinus) gegen Juden. Auch kann 3. nicht einmal gezeigt werden, dafs die *alten* Juden die *Volks*meinung gehabt haben, ihren Messias als einen Jungfrauensohn zu erwarten. — *d.* Dafs Matth. 13. 55. ohne Einrede weder von Jesus noch von dem Evangelisten, angeführt wird, J. sey zu Nazareth für des Zimmermanns Sohn gehalten worden, zeigt nur die Meinung der Leute. Dieser mag J. zunächst nicht

widerſprochen haben, um nicht ein neues σκανδαλιζεσθαι zu veranlaſſen. Matth. aber ſcheint deswegen der Meinung der Nazarethaner hier nicht durch eine eingeſchaltete Epikriſis widerſprochen zu haben, weil überhaupt Einmiſchung von Beurtheilungen und Berichtigungen nicht ſeine Sitte iſt und weil er zu ſeiner Zeit vorausſetzen mochte, jeder chriſtliche Leſer mache ſich hier ſelbſt ſchon die Berichtigung. Vielleicht auch weil ſeinen Leſern ſchon die von ihm (ſ. das Kritiſche hierüber in dem Zuſatz zur Inhaltsanzeige des 6. Abſchnitts) aufgenommene βιβλος γενεσεως dagegen genug Licht gab. *e.* Daraus endlich, daſs Cerinth u. and. Jeſus für Joſephs Sohn hielten, folgt nicht, daſs ihnen der Anfang von Matth. und Luk. fehlte, ſondern nur, daſs ſie die Erzählung von der παρθενογενεια nicht für wahr hielten, wie vieles andere in den Evangg. behauptete den Gnoſtikern, Doketen etc. doch *hiſtoriſch unwahr* ſchien, wenn ſie es gleich für *ächt* gelten lieſsen.

S. 46. Lin. 35. lies Luk. 1, 41. nicht τον ασπασμον της Ελισαβετ ſondern mit kleiner Schrift: τὸν ἀσπασμὸν τῆς Μαρίας ἡ Ἐλισάβετ, —

Eben ſo Vs 55. ἕως αἰῶνος mit kl. Schrift.

S. 48. Lin. 18. die Bedeutung des *Eilens.*] Dieſe Eile bezeichnet *das Jugendliche der M.* Sota (p. 281. ed. Wagenſ.) R. Elieſer ad Exod. 2, 8. dixit: discimus, quod iverit (filia Phar.) *cum alacritate velut virgo* בִּזְרִיזוּת כְּעַלְמָה. εἰς πόλιν Ἰούδα etc. Sollte man an *Jeruſalem*, welches 2 Chron. 25, 28. עִיר יְהוּדָה heiſst, vgl. 2 B.Kön. 14, 20. oder an *Chebron* etc.

S. 49. Lin. 1. *Anrede.*] Gew. T. ἡ Ἐλισ. τον ασπ. τ. Μαρ. Die in unſ. Texte angenommene, die Maria gl. mehr ehrende Wortſtellung haben BDL 1. 69. 73. 124. 131. Arm. Vulg. It. Orig. Cypr. Ambr. Hauptzeugen der beyden ält. Recenſionen.

S. 49. Lin. 6. bedeutend.] Sohar Exod. f. 23. ad mare rubr. embryones in utero matris incaluerunt et celebrarunt Deum. Schöttg.

S. 49. Lin. 18. gekommen ſeyn konnte.] Der Erzählung von dem ευλογ. εν γυν. des Engels 1. 28. ἀνεφώνησε *rief* die Eliſ. beyſtimmend *nach*. וַתַּעַן וַתִּקְרָא etc. Alex. ſetzt ἀναφωνεῖν bey Stimmen, welche durch Muſik begleitet waren. 1 Chron. 16, 4. Aber auch überh. ἀναφωνειν φωνῇ μιᾷ 2 Chron. 5, 12.

Vs 43. Καὶ· ſc. *ſprach ſie*, nachdem Maria weiter erzählt hatte. etc.

Vs 44. Ἰδοὺ γὰρ *Denn* daſs du die Mutter des Meſſias würklich biſt, wird mir jetzt durch etwas ominöſes um ſo gewiſſer — *ſiehe* . . etc. Gew. T. εν αγαλλ. το βρεφ. AEGHMS. 10. 11. 72. 106. 108. 124. 127. 131. 142. 157. 218. (mit and. 8.) 235. Ev. 18. 32. 33. 35. 36. And. 29. u. m. Mt BHV. 19. And. 22. Chron. paſch. Theophyl. haben eine and. Wortſtellung το βρεφ. εν αγαλλ. Allein da die Zeugen meiſt zu der Conſtantinop. und ſpätern Recc. gehören (denn auch A. in den Evangg. iſt oft von den 2. ält. Recc. abweichend. Griesb. Prolegg. p. LXXV.) ſo hat der gew. T. die ält. Zeugen für ſich.

Vs 45. Καὶ· wie Vs 43.

Vs. 46. Das Impromptu der Maria iſt gar nicht unwahrſch. In vielem iſt ihr Lobgeſang dem ähnlich, welcher konnte. Vgl. Geneſ. 30, 13. 2 Sam. 7, 18. ff. Pſ. 34. 103, 17. 107, 9. Habac. 4, 18. μεγαλύνειν גִּדֵּל *für groſs anerkennen*. Pſ. 34, 4.

S. 50. Lin. 22. Vs 47.] Vgl. Pſ. 31, 8. ἀγαλλιάω, ἀγαλλιάζω im Activ ſelten. Apoc. 19,7. Cd D. und Petav. 3. ἀγαλλιῶμεν. Med. 1, 14. Vgl. δωσεται αγαλλιωμα Tob. 13, 20. und Vs 13. daſelbſt: αγαλλιασεται (κατα) την μεγαλωσυνην αυτου.

Vs 48. ἐπιβλέπω etc. *ſich um etwas bekümmern.* Gen. 29, 32.

S. 51. Lin. 14. Gew. Text εις γενεας γενεων. Dieſer ſcheint gebildet nach der gew. lat. Formel: in ſecula ſeculorum; und von den wichtigſten Cdd. iſt nur D. damit übereinſtimmend. Dag. variieren die beſten andern auf mehrfache Art, und die beſten Codd. ſind nicht dafür. Die Leſeart εις γενεαν και γενεαν, welche in FM. 1. 13. und 47. and. ſich findet, iſt am meiſten hebräiſchartig לְדוֹר וָדוֹר Vgl. Alex. Pſ. 88, 2. 5. hat aber doch nicht Zeugen der älteſten Zeit für ſich. Am meiſten fremdartig klingt εις γενεας και γενεας in BC**L. Syr. Copt. Slav. in cd. vindob. 98. Cdd. It. Aug. Und die übrigen Varietäten könnten wohl daher entſtanden ſeyn. Zunächſt εις γενεαν κ. γενεας wie C* zweym. und gat. alsdann εις γενεαν κ. γενεαν und endlich der gew. T.

S. 51. Lin. 29. διασκορπίζω etc. *fliehen machen.* Pſ. 89, 11. Joh. 10, 12. etc. Symmach. ſetzt Pſ. 76, 6. für אַבִּירֵי לֵב ὑπερήφανοι τῇ καρδίᾳ, *ſolche, die ſich für ſtark halten, nach ihrer Meinung ſich ſtark befinden.* — διανοια καρδιας πονηρας Baruch 1, 22. 2, 8. Rabb. זְחוּחֵי הַלֵּב

S. 52. Lin. 6. ταπεινὸς etc. Jac. 1, 9. hier: Davids *jetzt erniedrigte* Nachkommenſchaft.

S. 52. Lin. 9. *bereichern.* Pſ. 107, 9. Alex. ψυχην πεινωσαν ενεπλησεν αγαθων. etc. κενὸς *leer, ſine ſpoliis.* etc.

S. 52. Lin. 21. Vs 55.] Wörtlich: So wie er unſern Voreltern (durch die Propheten oft) jenes: „dem Abraham und ſeinem Saamen" näml. ſoll dies Land eigen ſeyn u. dgl. geſagt hat auf eine unbeſtimmte Zeit hin. Mich. 7, 20. Alex. Pſ. 98, 3. 119, 49. etc. ἕως αἰῶνος עַד עוֹלָם *auf eine gewiſſe Zeitperiode hin.* ελαλησε . .

ἑως αιωνος ist zu verbinden. Gew. Text εἰς τὸν αἰῶνα *in die Folgezeit.* A (am Ende der Pss.) CFS. 1. 10. 13. 69. 78. am Rd. 106. 116. 118. 125. am Rd. 127. 131. 142. 218. 235. And. 25. Mt d. k. m. p. o. Gregor. thavm. Schol. in Mt 14. sind für ἑως αιωνος, welches etc.

S. 53. Lin. 11. lies: Die von Luk. aufgenommene *Nachricht aus* etc.

S. 53. Lin. 15. lies: denkt dieser an höhere nähere Aussichten; was oben bey der Tempelerscheinung noch nicht in ihm lag. Sie sind in dem Geiste des Priesters *weniger* als die ersten Ansichten der Maria 1, 51. ff. auf das *Herrschen*, *mehr* auf die *Priesterzwecke* gerichtet, d. i. auf ἀφεσις ἁμαρτιων Vs 77. Belehrung φως Vs 78. nicht mehr durch Heyden gestörte Freyheit des Nationalcultus, εἰρήνη Vs 79. λυτρωσις Vs 68. In der Entfernung der entgegengesetzten Uebel und Herzuführung dieser Nationalvortheile liegt dem priesterlichen Mann die σωτηρια Vs 71. 77 wegen welcher vorn. Er den Messias hoffte. Seines Sohnes Bestimmung erscheint ihm nun schon genauer vorgezeichnet etc.

Ib. Luk. 1, 58. lies: ὅτι „ἐμεγάλυνε κύριος τὸ ἔλεος αὐτοῦ μετ' αὐτῆς·" καὶ etc.

Ferner Vs 66. λέγοντες· „τί ἄρα τὸ παιδίον τοῦτο ἔσται; καὶ γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ."

Und Vs 69. ἐν † οἴκῳ Δαβὶδ [τοῦ] παιδὸς αὐτοῦ· etc.

Endlich Vs 73. αὐτοῦ | * ὅρκον, ὃν ὤμοσε etc.

S. 55. Lin. 1. lies: τὰς ἡμέρας † ἡμῶν. Καὶ σὺ etc.

Und Vs 80. πνεύματι. Καὶ ἦν etc.

S. 55. letzte Zeile ἦλθον sc. τινες] *Man kam*; nicht gerade die Vorhergedachten alle. περιτέμνειν *ringsumher abschneiden*, *beschneiden*. etc.

S. 56. Lin. 7. ἀποκρίνομαι *ich erwiedre* etc.] Diese allg. Bedeutung ist aus κρίνεσθαι med. *bey sich urtheilen*

und ἀπὸ *von . . . weg* erklärbar; gleichſ. *ſein Urtheil von ſich geben*; daher oft *antworten.*

S. 57. Lin. 13. ἡ γλῶσσα] ſteht hier als hebräiſchartiger nominativus abſolutus. Denn ἀνεῴχθη läſst ſich bey γλωσσα nicht, wie bey στομα, hinzudenken, weil die Zunge, welche z. B. Mark. 7, 35. *gebunden* und *gelöſt* heiſst, doch nie als *geſchloſſen* gedacht werden kann. *Und was ſeine Zunge betrifft*, καὶ ἐλάλει *ſo ſprach er nun.* etc.

S. 57. Lin. 31. Vs 66.] θέσθαι ἐν τῇ καρδίᾳ *in Gedanken behalten*, *in Überlegung ziehen.* 2, 18. 1 Sam. 13, 20. etc. Nach καὶ ſetzen BCDL. Copt. Syr. p. am Rde Vulg. It. hinzu γὰρ *denn* bis jetzt ſchon *war doch* χεὶρ κυρίου offenbar *des Herrn Hand* d. i. *Gottesfügung*, μετ' αὐτοῦ *in Beziehung auf ihn beſonders thätig.* etc.

S. 59. Zuſatz zur Note: Plato macht im Ιων T. IV. ed. Bipont. p. 187. die Erklärung: το των προφητῶν γένος επι ταις ενθεοις μαντειαις κριτας επικαθιστασαι νομος, οὓς μάντεις επονομαζουσιν τινες, το παν ηγνοηκοτες, ὅτι της δι αινιγμων οὗτοι φημης κ. φαντασεως ὑποκριται [mimiſche Darſteller] και οὗτοι μαντεις. προφηται δε μαντευομενων [verm. iſt hinzuzuſetzen κριται] δικαιοτατα ονομαζοιντ' αν. Vgl. ebendenſ. in Timaeo ed. Ficini p. 174. Plato unterſcheidet alſo μαντεις als die, welche in den heydn. Ekſtaſen das Orakel gl. präfigurirten, und προφηται d. h. die es beurtheilten, was näml. der μαντις andeuten wolle und dies *ausſprachen* (pronunciabant). Bey den Juden aber war eine ανους μαντεια ſelten und meiſt der μαντις auch ſein eigener προφητης.

S. 59. Lin. 3. Exod. 4, 16.] 7, 1. Geneſ. 20, 7. Pſ. 105, 14. B. Weish. 7, 27. — S. auch in *Dahls* Chreſtom. Philoniana (Hamb. 1800.) p. 212. ff. noch andere ähnliche Stellen aus de ſpec. legg. p. 343. Vol. II., de Monarchia l. I. ſub fin. p. 222. wobey zu bemerken, daſs Philo als einer, der ſich ſelbſt oft für einen Inſpirierten hielt (ebend. p. 5. aus tr. Cherubim p. 143.) den Gemüthszuſtand der eigentl. Propheten ſich noch höher vorſtellen und ihnen daher den vollendetſten Raptus zu-

ſchreiben zu müſſen dachte. Προφητης . . ουδεν ιδιον αποφαινεται το παραπαν αλλ' εστιν ἑρμηνεὺς ὑποβαλλοντος ἑτερου πανϑ ὁσα προφερει και καϑ' ὁσον χρονον ενϑουσια, γεγονως εν αγνοια (ohne Bewuſstſeyn ſeiner ſelbſt) μετανισταμενου μεν του λογισμου και παρακεχωρηκοτος την της ψυχης ακροπολιν, επιπεφοιτηκοτος δε και ενῳκηκοτος του ϑειου πνευματος και πασαν της φωνης οργανοποιϊαν κρουοντος κ. ενηχουντος εις εναργη δηλωσιν, ὡν προϑεσπιζει etc. Dieſe *Übertreibung* aber rechnete man bey weitem nicht allgemein unter die Erforderniſſe eines ächten Propheten. Er war dies, wenn er auch *nach eigener Meditation* über Darſtellung deſſen, was er für Jehovah's moral. und politiſchen Willen hielt, *exaltiert und begeiſtert das hervorſagte*, deſſen er ſich wohl bewuſst war. So finden ſich ganze Chöre von מִתְנַבְּאִים etc.

S. 59. Lin. 14. προφῆται.] Lucian. Dialog. Mort. 13, 1. Clem. Alex. Stromat. 1, 4. und 15. etc. bis vidiſſem etc. Auf dem neuerlich bekannt gewordenen Monument aus Roſette (ſ. Ameilhon's Eclairciſſemens ſur l'inſcription grecque trouvée à Roſette etc.) ſtehen die Verfaſſer jenes Prieſterdecrets in folg. Ordnung: οἱ Αρχιερεις καὶ Προφῆται κ. οἱ εις το αδυτον εισπορευομενοι προς τον στολισμον των ϑεων κ. πτεροφοραι κ. ἱερογραμματεις [etwa die in der heil. Schrift die Tempelarchive ſchreibende? Euſeb. Praep. Ev. 5, 10.] κ. οἱ αλλοι ἱερεις παντες οἱ απαντησαντες εκ των εν τῃ χωρα ἱερων εις Μεμφιν etc. Wenn etc. bis addisceret. Dieſe Data vom ägypt. Urſprung des Prophetismus, woher manches in den jüdiſchen Modificationen deſſelben erklärbar wird, gehören etc.

S. 60. Lin. 12. κερας σωτ. *erhabene Rettung.* 1 Sam. 2, 10. Pſ. 132, 17. Pſ. 18, 3. 2 Sam. 22, 3. Thren. 2, 3. Sirac. 47, 5. Sinn: „Ein hoch hervorragendes Rettungszeichen, zu welchem wir uns vereinen ſollen, hat Jehovah aufgeſtellt.“ etc. τοῦ vor παιδὸς haben *nicht* BDL.

S. 60. Lin. 19. οἱ ἀπ' αἰῶνος] אֲשֶׁר מֵעוֹלָם etc. Pſ. 119, 51. Vgl. οἱ γιγαντες οἱ ἀπ' αἰῶνος Gen. 6, 4. ἡμεραι αιωνος Devt. 32, 7. Joel. 2, 3. Sirac. 50, 23.

S. 60. Vs 71.] Die Worte: καθὼς ελαλησε bis σωτηριαν ſind zu verbinden. = *gerade auf die Art, wie er Heil zugeſagt hat. Eigentliche Parentheſen* (wie der Vs 70. gew. in eine ſolche eingeſchloſſen wird) ſind im hebräiſchartigen Styl ſehr ſelten. etc. ἐχθροὶ hier die Heyden, zunächſt die Römer.

S. 61. Lin. 8. Vs 73.] Ὅρκον = καθ' ὅρκον kann erklärt werden *nach einem Eyd*, wie τον λογον Apg. 10. 36. und ſchon durch dieſe Conſtruction iſt alsdann ὅρκον mit dem vorigen Vs zu verbinden. Viell. aber dachte der Vf. ſelbſt eine andere Conſtruction. μνησθῆναι näml. als Medium *ſich erinnern* wird mit einem Genitiv conſtruiert, als Paſſivum aber „*erwähnt werden*" mit einem Nominativ. ἐμνήσθη Βαβυλὼν ενωπ. τ. θεου Apok. 16, 19. ἐμνησθησαν αἱ ελεημοσυναι σου ενωπ. τ. θεου Apg. 10, 31. „*erwähnt* iſt Bab. — ſind deine Allmoſen" etc. Daher kann man die Conſtruction vermuthen: Wie Gott zugeſagt hat Heil . . . damit den Vorvätern dadurch ſein Wohlwollen bezeugt *und damit dadurch in's Gedächtniſs gebracht werde ſeines heiligen Bundes Eyd* d. i. ſeine heilige, beſchworene Volkseinrichtung. B.Weish. 18, 22. etc. δοῦναι . . λατρεύειν *bewürken* . . daſs *wir dienen können.*

S. 61. Lin. 16. Willkühr.] Maimonid. de reſipiſcentia c. 9. §. 2. Propterea univ. Iſrael cum prophetis et doctoribus deſiderat *tempus Meſſiae, ut liberentur a ſervitute gentium, qui non permittunt illis legi et pietati rite vacare*, et ut requiem ſibi inveniant et proficiant in Sapientia, quo tandem aſſequantur ſeculum futurum. etc. λατρεύειν *Cultus verrichten.* Hebr. 9, 9. 10, 2. 13, 10.

S. 62. Lin. 32. ἐν οἷς] ſc. σπλάγχνοις ἐλέους *mit welchen* d. i. *da er dieſe Empfindung hat.* Nach ἡμᾶς

ſcheint ein Punkt ſchicklich. Das επισκεπτεσθαι wird Vs 68. und ſonſt der Gottheit, als Urſache der Erſcheinung des Meſſias, zugeſchrieben. So iſt alſo auch hier am beſten zu denken: ἐπεσκ. ſc. ὁ Θεος. Auch ſteigt etc. bis της σωτηριας. Und ſo erhebt ſich der letzte Ausbruch der Begeiſterung des Zacharias: *Denn ſiehe, es glänzt, ein neu aufgehend Geſtirn aus Himmelshöhen herab auf uns, die wir in rathloſer Finſterniſs, wie im unwegſamen Scheol, leben* etc. Ἀνατολὴ *Aufgang.* 2. *etwas aufgeſtiegenes.* Hier *Geſtirn:* nicht *Pflanze,* wie צֶמַח Jerem. 23, 5. Zach. 3. 8. 6. 12. wo die Alex. ſetzte: ιδου ανηρ, Ανατολη ονομα αυτω, und leicht zu einer Andersdeutung des Ανατολη als *aufgehendes Geſtirn* Anlaſs geben konnte. Hier aber ſoll es *leuchten* ἐπιφᾶναι gegen σκοτος und σκια und ſcheint ἐξ ὕψους 24, 49. *aus der Höhe* des Himmels *herab.* Jeſ. 9, 1. Apok. 22, 16. etc.

Vs 79. Vgl. Matth 4, 16. Pſ. 107, 10. ἐπιφαίνεσθαι etc. Beſ. wurden *Manifeſtationen der Gottheiten unter den Menſchen* επιφανειαι genannt.

S. 63. Lin. 33. *wohlbefinden.*] Wäre nicht der Zuſatz: *unſere* Füſse zu richten auf den Weg *zum ruhigen* Wohlſtand (ſ. auch Pſ. 40, 3. Alex.) ſo könnte man dieſe Stelle von der Hoffnung, daſs durch den Meſſias die Seinigen glücklich von den Todten auferſtehen werden, deuten.

S. 63. Lin. 35. πνευμα] *Geiſt* des Menſchen ſelbſt. *Erſtarken am Geiſt* = *kräftig und feſt* in Einſichten und Entſchlüſſen werden. Beſ. des Joh. Charakter. etc. Sinn: *er* gieng nicht in die Prieſterſchulen zu Jeruſalem, *blieb in den einſamen Gebürgen ſeiner Vaterſtadt und gegen das todte Meer zu.* etc.

Und wer wünſchte nun hier nicht, wiſſen zu können, unter welchen Eindrücken dieſer „Mann vom Berge“ bis zu dieſer αναδειξις erwachſen ſey. Eine

Vermuthung wenigstens darf man beyfügen. *In der Gegend des todten Meeres* wohnte eine eigene strenge Classe von Juden, *Essäer*, d. i. אסיא *Ärzte* [*Seelenärzte* = *θεραπευται*?] genannt. Weder in Johannes noch in Jesu Geschichte habe ich Spuren entdecken können, dass einer dieser Beyden *Organ geheimer Gesellschaften*, *Orden* u. dgl. gewesen wäre. Beyde stehen und fallen für sich. Auch um das Wunderbare ihrer Begebenheiten psychologisch wahr finden zu können, bedarf es, wenn ich dies Ganze betrachte, solcher Einmischungen nicht. Aber dass Johannes mit jenen seinen Nachbarn (mit Menschen, welche wenigstens vieles bessere hatten, als der herrschende, von Joh. nicht besuchte Priesterstand, und die Pharisäischen und Sadducäischen Sectenmänner) gar nicht bekannt geworden seyn, dass nicht von ihnen manches auf diesen streng enthaltsamen, prophetisch unerschrockenen Sittenverbesserer und Censor der Höchsten und Niedrigsten übergegangen seyn sollte, dies wäre in der That gegen die gewöhnlichsten historischen Combinationen. Sehen wir demnach gleich weder Johannes noch Jesus als „Affiliierte" der Essäischen, oder, wie man im griechischen sagte, therapevtischen ganz eigenen Classe von Juden an, so ist es doch wegen mancher Verähnlichung sehr der Mühe werth, aus Josephus Archaeol. 18, 2. S. 617, von jüd. Kr. 2, 7. S. 785—88. und Philo in seinem Auffatz de vita contemplativa p. 689—698. und in dem quod omn. probus sit liber p. 678. *diese „Stillen im Lande"* kennen zu lernen. Vgl. Dahls Chrestom. Philon.

S. 64 Lin. 15. *Allgemeine Bemerkung*] *über den Ursprung der zwey ersten Kapitel des Matthäus.*

Auch Matthäus hat einen *vorgefundenen Familienauffatz* an die Spitze seiner Sammlung von Jesu Lebensgeschichten gestellt. K. I. II. Dass dieser Auffatz ein *vorgefundener* sey, läfst sich

S. 64. Lin. 23. [schliessen.] *a.* Was die eigenthümliche Anlage des Auffatzes betrifft, so fällt auf, dass Matth. I. II. noch seine

urſprüngliche Ueberſchrift hat: Βίβλος Γενέσεως. Dieſe geht nämlich, wie Vs 18. zeigt (τ. ιησ. χρ. ἡ γενεσις oder γέννησις ουτ. ην) nicht blos auf die Genealogie I, 1—17. Vgl. Epiphan. adv. haer. 30, 6. Die *vorgeſetzte Genealogie* aber klingt wie ein Auszug aus einem nazarethaniſchen Geſchlechtsregiſterbuch; ſ. 1, 16. das: Ιησους ὁ λεγόμενος χριστος „Jeſus, *der ſo genannte* Meſſias.“

Der Inhalt des übrigen Auffatzes von 1, 18 — 21. 23. iſt durchgängig ſo, wie er *aus Erzählungen Joſephs* durch einen Bekannten deſſelben am eheſten geſchöpft ſeyn konnte. Er betrifft das, was von der Empfängnisgeſchichte der Maria zunächſt den Joſeph betraf, ſelbſt ſeine *Abſichten* 1, 19. 2, 22.

Eben dieſer Inhalt hat allerdings manches mit dem, was Matth. ſonſt liebt, übereinſtimmendes, beſ. die häufigen Rückſichten auf Stellen des A. Ts. und die Achtſamkeit für Träume, wie 27, 19. in der allein von Matth. erhaltenen Anekdote von dem, was der Frau des Pilatus κατ' οναρ begegnet ſey. Doch ſcheint dieſe Verwandtſchaft mehr zu zeigen, warum Matth. gerade dieſe βιβλος γενεσεως Ιησου gerne *aufnahm*, als darzuthun, daſs er ſelbſt der Vf. des Auffatzes geweſen ſey. Für Magier, für Joſeph, waren, pſychologiſch betrachtet, Träume möglicher, als Viſionen. Vgl. Schol. bey Matth. 2, 12. Wäre aber die Einkleidung in Träume *Manier des Matth.* ſo käme gewiſs im übrigen ganzen Evangelium nicht blos noch *Ein* Traum vor, während ſie in dieſem erſten Erzählungsſtück alles thun.

b. Würde ein Vf. wenn er ſelbſt jetzt eben erſt eine Begebenheit aus dem *zweyten* Jahre Jeſu erzählt hat, nun, ſogleich darauf eine aus dem 28*ſten* oder 29*ſten* erzählend, beydes durch die Worte εν ταις ημεραις εκειναις zuſammenhängen? Auch das dort folgende muſs alſo *etwas aufgenommenes* ſeyn, herausgehoben aus einer Nachricht, wo vorher etwas der Αναδειξις Ιωαννου *näheres* erzählt geweſen ſeyn muſs. Gerade nur aus einer ähnlichen Zuſammenfügung *älterer* Auffätze in Eine *Sammlung* erklärt ſich auch etc.

Sind aber vielleicht dieſe beyden erſten Kapitel nicht nur nicht von Matthäus aufgenommen, ſondern ſogar erſt beträchtlich ſpä-

ter entſtanden und dem Evangelium etwa erſt gegen Ende des II. Jahrh. vorgeſetzt worden? Die Gründe und Gegengründe dieſer oft zu ſchnell geglaubten Vermuthung ſind folgende:

A. „Markus, der Epitomator des Matth. hat von beyden Kapiteln nichts benutzt. Er hat ſie alſo, ſchlieſst man, in ſeiner Quelle nicht gefunden.“ Antw. Mark. hat zwar bald aus Matth. bald aus Luk. nach ganzen Reihen faſt alles geſchöpft, was in ſeinem Evang. die Grundlage ausmacht. Nur 24 Verſe ſind ihm (auſser dem, was er erklärungsweiſe und zur Vervollſtändigung den excerpierten Stellen beyfügte) unabhängig eigen. S. Griesbach. Comm. qua Marci Evang. totum e Matth. et Lucae commentariis decerptum eſſe monſtratur, in Velthuſens Commentationes theol. Vol. I. p. 384. Er iſt aber doch keineswegs in *dem* Sinn Epitomator, als ob er Stück für Stück alles ins kürzere gezogen hätte. Aus vielen Abſchnitten des Matth. und Luk. finden wir bey ihm nichts benutzt, und doch würde es eine ſehr unkritiſche Uebereilung ſeyn, zu folgern, daſs ſie nicht damals ſchon in den beyden volleren Evangg. ſtunden. Wer darf daraus, daſs er aus Luk. 10, 1. bis 18, 14. nichts aufnahm, ſchlieſsen, daſs dieſe Kapitel noch nicht ein Theil des Evang. Luk. waren? —

B. „Die uralten, auf den Matth. gebauten, apokryphiſchen Evangelien haben nichts von beyden Kapiteln.“ Antw. *α.* Von den meiſten dieſer Apokryphen ſelbſt hat man weit weniger Nachrichten als von den Kanoniſchen Evangelien, folgl. allzu wenig Gewiſsheit, um irgend etwas beſtimmtes *behaupten* zu können, am wenigſten dies, daſs ſie von Matth. I. II. nichts hatten. Woher die Zuverſicht, das Bekanntere aus dem unbekannteren und ungewiſſeren beſtimmen zu wollen? Nur *β.* von einem Evangelium der Ebioniten zur Zeit des Epiphanius iſt es durch Epiphan. haer. 30, 13. ausdrücklich und wiederholt (ſ. Fabric. Cd. Apocr. N. T. P. I. p. 347. und 348*) angegeben: ἡ αρχη του παρ' αυτοις Ευαγγελιου εχει, οτι „Εγενετο ἐν ταῖς ἡμέ„ραις Ἡρώδου τοῦ Βασιλέως τῆς Ἰουδαίας ηλθεν Ιωαννης βαπτιζων „βαπτισμα μετανοιας εν τῳ Ιορδανῃ ποταμῳ“ etc. Gerade aus dieſer Stelle aber iſt für's erſt klar, daſs *dieſes* Ebionitiſche Evangg.

welches sie καθ' Εβραιους, Εβραικον, κατα τους Δωδεκα und κατα Ματθαιον nannten, erst aus unserm Matthäus und zwar zu einer Zeit, wo man schon die unbedachtsamsten Unwissenheitsfehler begehen konnte, folgl. zu einer Zeit, wo nach andern Datis der kirchliche Matthäus gewiss schon seine 2 ersten Kapitel hatte, geschöpft war. *) Wo näml. *a.* Matth. 3, 1. unbestimmt schrieb εν ταις ἡμεραις εκειναις, da wird durch jenes Apokr. εν ἡμ. 'Ηρωδου etc. d. h. das unmögliche substituiert, wie wenn Johannes als Täufer noch unter einem Herodes als König von *Judäa* hervorgetreten wäre, da doch damals Judäa längst eine Provinz war.**) Und *b.* wodurch kann denn irgend der Bearbeiter jenes Ebionit. Evang. wie es Epiphan. kennen lernte, zu jener so ganz unhistorischen Amplification der ächten Phrase εν ταις ἡμεραις εκειναις veranlasst worden seyn? Offenbar dadurch, dass der ächte Matthäus, (den jemand auf jene Art zu seinem Gebrauch *umarbeitete*) nächst vor jenem εν ταις ἡμ. εκειναις des Herodes I. und des Herodes Archelaus gedacht hatte. Selbst dieses sogen. Ebionit. Evang. zeigt also, dass seine Quelle die beyden bezweifelten Kapp. würklich enthalten hat. Nur *weggelassen* waren sie in dem Evang. welches Epiphanius als Ebionit. kannte; und Epiphanius hat diesmal nicht zu viel gesagt, wenn er von einem παρακοπτειν τας παρα τω Ματθαιω γενεαλογιας spricht. Denn *c.* ursprünglich (zur Zeit des Cerinthus etc.) hatte dem Hebräer-

*) So sehr tragen selbst die ältesten unter diesen apokryph. Evangelien die auffallendsten Kennzeichen des Gegentheils von hohem Alter und Ursprünglichkeit in sich. Wenigstens sollte man also, wenn man nicht das gewissere durch das weit ungewissere und unbekanntere zu bestimmen Lust hat, von ihnen für das N. T. und die Gesch. des Urchristenth. mit so vieler Zuversichtlichkeit einen bedeutenden Gebrauch zu machen nie wagen, ehe sie selbst, nach ihrem Gehalt und den innern Spuren ihres Werths und Alters, erst noch genauer gewürdigt sind!! —

*) Nach Iren. I, 25. §. 4. benutzte Karpokras Matth. 5, 25. für seine Lehre von der Seelenwanderung.

Evangelium nicht einmal das Geschlechtsregister gefehlt. Bald nach der schon angegebenen Stelle fährt nämlich Epiphanius fort: ὁ μεν γαρ Κηρινϑος κ. Καρποκρας τῳ αυτῳ χρωμενοι δηϑεν παρ' αυτοις Ευαγγελιῳ [d. h. welche als Paläftinenser auch jenes so genannte Hebräer-Evangelium = το ἑβραικον = das den Paläftinens. Christen eigenthümliche, nur nicht gerade nach der von Epiphanius für Ebionitisch gehaltenen Redaction, gebrauchten] απο της αρχης του κατα Ματϑ. Ευαγγελιου διὰ τῆς γενεαλογίας [Matth. 1, 16.] βουλονται παριϛαν, εκ σπερματος Ιωσηφ κ. Μαριας ειναι τον Χριϛον. Ουτοι δε [diej. Ebioniten, welche Epiph. kannte und von Cerinth und Karpokras hierin wohl unterscheidet] αλλα τινα διανοουνται. Παρακοψαντες γὰρ τας παρα τῳ Ματϑαιῳ γενεαλογιας [nach dem folgg. versteht Epiph. unter diesen γενεαλογιαι im Plural die *ganze* βιβλος γενεσεως Ιησου. K. I. II.] αρχονται την αρχην ποιεισϑαι, ὡς προειπον· οτι Ἐγενετο, φησιν, ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου βασιλέως τῆς Ἰουδαίας [! !] ἐπὶ Ἀρχιερέως Καϊάφα, ηλϑε τις Ιωαννης ονοματι βαπτ. etc. Diese Stelle zeigt *a.* dafs Epiphan. den Anfang des Evangeliums der Ebioniten seiner Zeit genau wufste und wir alfo hier auf das Wörtliche seiner Angabe bauen dürfen, ferner *b.* dafs diese Evangelien-Redaction auch aus Lukas schöpfte. Das επι Αρχιερ. Καιαφα ift aus Luk. 3, 2. (Auch Luk. 22, 15. hatte jene Redaction. f. Fabric. p. 349. nur mit einer willkührlichen Änderung). Vornämlich aber zeigt eben diese Stelle *c.* dafs Andere *uralte* Besitzer und Freunde des Hebräer-Evangeliums [Hebräer find Paläftinenser, Apg. 6, 1. und Κηρινϑος war ein solcher, f. Meine Selecta Capp. Introductionis in N. T.] die γενεαλογιας desselben würklich *hatten.* — So fagt auch Hieronymus, welcher selbft das Evangelium der Ebioniten und Nazaräer (Fabric. p. 368.) aus dem Chaldäischen in's Griechische übersetzt hat, *nicht*, dafs er die 2 erften Kapitel des Matth. vermifste; und Epiphanius ift ungewifs, ob nicht auch die Nazaräer — die sonft damals von den Ebioniten fich nicht merklich unterschieden — die Genealogien noch hatten, da fie ebenfalls das Hebräer-Evangelium, nur nicht nach der Redaction der damaligen Ebioniten gebrauchten. Haer. 29. de Nazaraeis: Εχουσι δε [die Nazaräer] το κατὰ Ματϑ. Ευαγγελιον, πληρεϛατον [sehr vervollftändigt] Ἑβραιστί. Παρ αυτοις γαρ σαφως τουτο, καϑως

ἐξ ἀρχῆς ἐγράφη, ἑβραϊκοῖς γράμμασιν ἔτι σώζεται. Οὐκ οἶδα δὲ, εἰ καὶ τὰς γενεαλογίας τὰς ἀπὸ τοῦ Ἀβρ. ἄχρι Χριστοῦ περιεῖλον. — — Das Datum, dafs γ. im Diatessaron des Tatianus die ersten Kapitel fehlten, gilt um so weniger als ein Grund gegen das früheste Daseyn von Matth. I. II. da das Diatessaron nur eine Epitome war und da Tatian auch andere auf die Menschheit Jesu sich beziehende Stellen zwar vorgefunden, aber nach seinen Absichten blos *weggelassen* hat. Οὗτος (ὁ Τατ.) και το Διατεσσαρων καλουμενον συντεθεικεν Ευαγγελιον, τας τε γενεαλογιας περικοψας καὶ τὰ ἄλλα, ὅσα ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα γεγεννημένον τὸν Κύριον δείκνυσιν. Theodoret. haeret. Fab. I, 20. Dem Gnostiker Tatian waren diese, die σαρξ Jesu betreffenden Stellen für sein evangelisches *Lesebuch* eben so wenig eine wichtige Materie *)

*) *Bey genauer Vergleichung scheint es mir sogar fast gewifs, dafs das, was Epiphanius als Evangelium der Ebioniten kennen gelernt hatte, nichts anders als Tatians Diatessaron war,* dafs also leicht 1 Zeuge für 2 in dieser Sache citiert werden könnte. *a.* Die Fragmente, welche Epiph. aus seinem Ebioniten-Evangelium anführt, sind (Fabric. p. 348.) zum Theil offenbar *anti*judaizierend, folgl. gnostisch, nicht ursprünglich - ebionitisch. J. soll nach demselben gesagt haben: ηλθον καταλυσαι τας θυσιας κ. εαν μη παυσησθε του θυειν, ου παυσεται αφ᾽ υμων ἡ οργη. Worte, die J. nach seiner sonstigen Achtung für die herkömmlichen Opfer (Matth. 5, 24.) nicht gesagt und die gewifs das ursprüngliche *Hebräer*-Evangelium, als ein judaizierendes, nicht enthalten haben kann! Ferner änderte eben dieses Ev. der sogen. Ebioniten des Epiphanius die Stelle Luk. 22, 15. so um, als ob J. *nicht* das Paschafest zu feyern geliebt hätte: Μὴ επιθυμια επεθυμησα κρεας τουτο, το Πασχα, φαγειν μεθ᾽ υμων. Abermals Gnostisch! *b.* Das Chaldäische Evang. der Ebioniten und Nazaräer, welches Hieron. genau kannte, da er es selbst in's Griech. übersetzte (Fabric. p. 368. ff.) hat einen ganz andern Charakter, einen weit buchstäblichern Gang und Ton, als die sogen. Ebionitischen Fragmente bey Epiphan. welche das Ganze als Erzählungen der Apostel von Reden Jesu an sie und

als die Kindheitsgeſchichte Jeſu dem Marcion, welcher ein ähnliches Evangelienbuch meiſt aus Luk. auswählend zum Gebrauch in ſeinen Gemeinden excerpierte, der Aufnahme werth ſchien.

beſonders an Matthäus völlig umgearbeitet enthalten. *c.* Das Evang. welches Epiph. für Ebionitiſch hält, hat auch aus Lukas geſchöpft (ſ. oben) wie ein Diateſſaron. *d.* Epiphan. bemerkte ſelbſt, daſs das Evang. der Nazaräer nicht eben das war, was er als Evang. gewiſſer Ebioniten *ſeiner* Zeit hatte kennen lernen. S. die ſchon angeführte Stelle aus haer. 29. de Nazaraeis. Im *höhern* Alterthum aber waren Ebioniten und Nazaräer einerley Leute. *e.* Im alt-ebionitiſchen Lehrbegriff lag kein Grund, die zwey erſten Kapp. wegzulaſſen, vielmehr glaubten ſie, daſs J. ein heilig geborner Menſch ſey; was mit dieſen erſten Kapiteln ſehr vereinbar war. Ein Evang. das dieſe Kapp. wegließs, die doch Cerinth und folglich das *uralte* Hebräerevangelium gehabt hatte, war demnach nicht nach ebionitiſchen aus gnoſtiſchen Meinungen ſo geformt worden. Alle dieſe Punkte vereinigen ſich nun bey des Gnoſtikers, Tatians, freyer Bearbeitung der 4 Evangelien (ſ. davon Fabric. p. 346. ff.) Sein Diateſſaron war antijudaizierend und konnte Stellen haben, wie Nr. *a.* ſie angiebt. Es war nicht eine ſimple Erzählung, ſondern eine Überarbeitung, die meiſt aus Matth. aber auch aus Luk. ſchöpfte. Die Genealogie J. fehlte darin, wie andere σαρκικα. etc.

Nur frägt man wohl *f.* wie denn ein Gnoſtiſches Evangelium den Ebioniten zu Epiphanius's Zeit lieb geworden ſeyn ſollte? Hiezu aber erzählt Theodoret. haer. Fab. c. 20. die Parallele. Noch Er fand mehr als 200 Mſſe von Tatians Diateſſaron unter den Orthodoxen. εχρησαντο δε τουτῳ ου μονον οἱ της εκεινου συμμοριας [Doketiſche Gnoſtiker, wie Tatian war,] αλλα και οἱ τοις αποστολικοις ἑπομενοι δογμασι, την της συνθηκης [dieſer Compoſition] κακουργιαν ουκ εγνωκοτες, αλλ᾽ ἁπλουστερον, ὡς συντομῳ, τῳ βιβλιῳ χρησαμενοι. Wie in aller Einfalt andere Orthodoxe das Diateſſaron des Gnoſtikers Tat. „we-

C „Die *innern* Schwierigkeiten dieser beyden Kapp. sind grösser als im übrigen Matth.“ — Antw. α. Sie enthalten aber doch nichts, was nicht den ersten Zeiten der Entstehung des Christenthums, was etwa blos dem II. Jahrh. angemessen wäre, nichts von solchen Spuren offenbar späterer Entstehung, wie jenes εν ἡμ. Ηρωδου του βασ. τ. Ιουδ. ist — β. Nahm Matth. sie als einen vorhandenen Aufsatz auf, den er etwa aus dem hierosolymitanisch aramäischen in's griechische zu übersetzen *) hatte, so wird begreiflich, *a.* dass der den Begebenheiten noch gleichzeitige Vf. manches ausgelassen hatte, was damals keiner Anführung zu bedürfen schien, z. B. warum die Eltern Jesu von Jerus. erst wieder nach Bethlehem giengen etc. oder dass *b.* ein solcher jüdischchristlicher Schriftsteller sich auf eine

gen der Kürze“ gerne gebrauchten, so konnte es zu Epiphan. Zeit auch an die, welche dieser KV. als Ebioniten kennen lernte, (ebenfalls in aller Einfalt, ἁπλουστερον) gekommen seyn. g. Auffallend sind endlich auch noch die Ähnlichkeiten zwischen dem, was Epiphan. das Ebionit. Evangelium nennt, und gewissen Anekdoten Justins, dessen Schüler Tatian war! Justin spricht von einem πυρ ανηφθη εν τῳ Ιορδανῃ bey J. Taufe. Das (Pseudo) Ebionitische Evang. ebenso: ευθυς περιελαμψε τον τοπον φως μεγα. S. dergl. mehreres nach den Excerpten aus Justins Überlieferungen der Evangel. Geschichte, welche Stroth im I. Th. des Eichhorn. Repertor. geliefert hat. Nach dem bisherigen wäre denn zugleich auch die von Stroth richtig geahnete Verwandtschaft von Justins Evangelien-Anekdoten, dem Tatianischen Diatessaron, und dem Evang. der Ebioniten des Epiphan. erklärt, — ohne dass man den sonst bleibenden Knoten, dass Hieron. ein so ganz anders klingendes „Evangelium sec. Hebraeos, oder Nazarenorum et Ebionitarum“ genau kannte, zu zerhauen nöthig hat.

*) Dass Matth. den Aufsatz K. I. II. als er ihn aufnahm, *übersetzt* habe, wird durch das *ihm* s. 27, 19. *ganz eigenthümliche* κατ' οναρ und dgl. wahrscheinlich.

verm. apokryphisch-prophetische Stelle: Ναζωραιος κληθησεται, berufen haben mochte. Für dergl. Schwierigkeiten wird also *Matth. nicht* verantwortlich. Difficultäten aber, die sich, genau erwogen, doch auflösen lassen, sind γ. eher Zeichen der Ächtheit als der Erdichtung und Unterschiebung!

Da dieses die vom Scharfsinn der Forscher entdeckten Gegengründe alle sind, so müssen die *Gründe für das gleichzeitige Alter und die ursprüngliche Aufnahme beyder Kapitel von Matth. selbst* um so mehr gelten. Muss nicht der Kritiker das, was ihm als ursprünglich und ächt überliefert ist, so lange dafür erkennen, als nicht gültige Gründe für das Gegentheil da sind? *Für* das gleichzeitige Alter der ganzen Βιβλος γενεσεως zeugt das schon bey Luk. 1, 5. S. 5. erläuterte äusserst charakteristische des Inhalts, welches weit passender erscheint, als man es der Erfindungskraft damaliger Unterschieber unter den Christen je zutrauen kann. Für die frühe Aufnahme von Matth. selbst aber spricht

A. nicht blos der *negative* Grund, dass durchaus in keinem vorhandenen, sonst unverstümmelten griech. Codex (auch nicht im Ebnerischen s. Gabler in s. theol. Journal) und nicht einmal in den latein. Handschriften die 2 ersten Kapp. des Matth. fehlen. Nur einige lateinische giebt es, welche die 17 ersten Verse als „Genealogia" von dem übrigen durch einen dazwischen gesetzten Titel unterscheiden. Ein latein. Cd., der Harlej. 1802. fängt das Ev. Matth. mit 1, 18. an und hat die Genealogie 1, 1—17. mit andern vorausgeschickten Präliminaraufsätzen gemischt. Was sieht man aber daraus anders, als eine ganz besondere Redaction dieses Cd. Der Cd. Harlej. 1775. zeigt sogar die Veranlassung zu einer solchen Anordnung. Er hat am Rande von einer *neueren* Hand: *Genealogia hucusque.* INCIPIT EVANGELIUM SECUNDUM MATTHAEVM. Dies waren folg. exegetisierende, nicht kritische Bemerkungen. So fehlt die Genealogie im Cantabr. (D*) weil dieser Codex mehrere Lücken hat. Es fehlt aber, zum Beweis, dass es blos zufällige Lücke ist, nicht 1, 1 bis 17. allein, sondern 1, 1 *bis* 20. Eine solche Lücke hat auch der Eschenbachische zu Nürnberg.

B. Der bisherige an sich sehr starke negative Beweis wird bis zur Entscheidung durch *positive* Data verstärkt. α. Schon

Cerinthus, ein den Aposteln gleichzeitiger Paläſtinenſer, und Karpokras, ein gleichfalls früher, dem Irdiſchen in der Geſchichte Jeſu ſonſt nicht günſtiger Gnoſtiker, ſchloſs *aus der Genealogie*: J. ſey Joſephs Sohn. Nicht nur ſelbſt ſahen ſie alſo die Genealogie als ächt an, ſondern wuſsten auch, daſs ſie von denen, welche jenen Schluſs nicht billigten, anerkannt ſey. Rechnete auf dieſes Cerinth *ſchon im I Jahrh.* ſo iſt nicht einmal wohl zu vermuthen, daſs die beyden erſten Kapitel wenigſtens in einer erſten Ausgabe des Evang. Matth. (von welcher man ohnehin keine andere Spur hat) gefehlt haben möchten. β. Der Dialog mit Trypho (im II. Jahrh.) führt die prophetiſchen, bey Matth. 2, 6. und 18. mit auffallenden Abweichungen vom hebr. und alexandr. Text citierten Stellen, aber *gerade ſo wie* Matth. 2., alſo wahrſch. *aus* dieſer Quelle an. γ. Nach Clemens Alex. hielten ſchon frühere KVV. die Evangelien, welche die Genealogien haben, für die älteren; folgl. hatten die Evangg. des Matth. und Luk. ſchon damals die Genealogien. Endlich δ. haben weder Julius Africanus noch andere von ihm widerlegten älteren, alſo dem II. Jahrh. angehörigen KVV. da ſie die Scheinwiderſprüche zwiſchen beyden Genealogien durch faſt alle mögliche Hypotheſen zu heben verſuchten (ſ. Euſeb. Kg. 1, 7. p. 33. ed. Stroth.) an Unächtheit derſelben gedacht, folglich damals nicht eine Spur oder einen Verdacht dieſer Art gekannt (ſ. Griesbach Epimetr. ad Commentar. crit. in graec. Matthaei textum. 1791. 4.)

Bey andern Spuren, z. B. daſs Celſus über Jeſu Flucht nach Ägypten ſpottete und dgl. — muſs der genaue Forſcher bemerken, daſs ſie nur das Daſeyn ſolcher Erzählungen, nicht aber beſtimmt ihr Daſeyn im Evangelium des Matth. anzeigen. Eben ſo läſst ſich die Anſpielung auf den Stern der Magier in Ignatius's Br. an die Epheſ. um ſo mehr anſehen, da die dortige Citation der Prophetenſtelle nicht mit Matth. 1, 23. coincidirt. Im Dialog mit Tryph. S. 303. hat zwar die freye Erzählung der Matth. I. II. beſchriebenen Umſtände in den griechiſchen Ausdrücken keine auffallende Ähnlichkeit mit den jetzt bey Matth. vorhandenen griech. Anfangskapiteln. Die zwey Citationen aus

Jes. und Jerem. aber sind doch auffallend zusammentreffend. Wahrscheinlich waren die „Απομνημονευματα των Αποστολων, (S. 331.) welche Justin als ευαγγελιον zu citieren pflegt, eine aus mehreren Quellen, auch der Sage, zusammengestellte Synopsis, wie Tatian's, seines Schülers, Διατεσσαρων Epiphan. haer. 47. Encratitarum. §. 1. oder gar eben diese; s. Meine Exegetisch-kritische Abh. (Tübingen 1784. 8.) und die nächstvorige Note. Unter den *orthodoxen* Vätern bleibt Irenäus der erste, welcher *unläugbar* — ctra haer. III. c. 9. 11. — über den ganzen Context der zwey bezweifelten Kapitel mit dem jetzigen Matthäus-Evangelium übereinstimmt.

Wenden wir uns nun nach diesen kritischen Vorbereitungen blos zu dem Texte selbst, so erhellt aus diesem, dass, ganz unabhängig von der bey Lukas erzählten Kunde und Ansicht *der Maria* von Gabriels Erscheinung, dieser (nach dem ὁ λεγόμενος 1, 16. wahrsch. Nazarethanische) *Familienaufsatz* zunächst die Ansichten *Josephs* von der ersten Geschichte Jesu überliefere. Beyde *unabhängige* Erzählungen passen aber so gut in einander, dass eine die andere wechselseitig sichtbar bestätigt. Ihre *Verschiedenheiten* sind nur Spuren der *Unabhängigkeit;* nirgends ist würklich etwas *unvereinbares* zwischen beyden, was doch, wenn beyde Aufsätze an verschiedenen Orten erst im II. Jahrh. aus vergrösserndcn Sagen entstanden wären, sich höchst wahrsch. eingeschlichen haben würde. Zwar wird unbestimmt gelassen, ob die Empfängniss zu Nazareth, oder wo? geschehen sey; zwar wird von Gabriels Erscheinung nichts erzählt. Aber war die Ortsangabe nothwendig? Der Maria Erzählung, wie sie Luk. giebt, wird nicht eingerückt, aber sie ist auch durch nichts ausgeschlossen und mit Matth. unvereinbar. Alle Theile der Erzählung treffen darin zusammen, dass *Joseph der Erzähler* war. *Wie er* beruhigt worden sey, dies war aus seinem Munde zunächst zu erwarten. Von Jes. 7, 14. wird dies Wundersame der Begebenheit nicht eben *abhängig* gemacht; es *schliesst* sich nur Josephs Beruhigung endlich mit dieser althebr. Reminiscenz. Wie vielfach beyde Notizen des Luk. und des Matth. einander

beſtätigen, kann am beſten bey den einzelnen Stellen angegeben werden. Vgl. die Allg. Anm. bey Luk. 1, 38. und bey Luk. 1, 5. ff. die Inhaltsanz.

S. 65. Lin. 28. [erfährt Joſeph] vermuthlich mittelbar, aber doch von ihr, daſs ſie ſich ſchwanger befinde. Wie dieſes? weiſs er nicht. Und hatte ihm gleich Maria, wie man aus ſeinem nächtlichen Reſultat ſieht, ſagen laſſen, daſs ſie, ohne Unkeuſchheit, Mutter des Meſſias werden ſolle und derſelbe Jeſus zu nennen ſey, ſo fand doch der erſte Eindruck den ehrlichen Handwerker, Joſeph, noch nicht zur Anerkennung dieſer Hoffnungen geſtimmt und vorbereitet. Als ein rechtlicher Mann kann er ſich nicht einreden, eine Geſchwächte zu heurathen etc.

S. 66. Lin. 18. Maria führt Er ſogleich als Frau in ſein Haus. Dadurch bewürkt Er, daſs das Kind allgemein als das Seinige angeſehen wird, vgl. Matth. 13, 56. Joh. 6, 42. und von den nur ihm, der Maria und ihrer Verwandtin zu Jutha bekannten übrigen Umſtänden der Erzeugung Jeſu jetzt noch gar nichts unter das Volk kommt. Selbſt die aus der ſpäteren Geſchichte bekannten Angaben, daſs Jeſu nie über ſeine Geburt ein Vorwurf gemacht wurde, daſs er vielm. Joſephsſohn hieſs, und daſs ihn auch die alt-ebionitiſchen, ein Theil paläſtinenſiſcher Urchriſten, wie Cerinth u. a. noch für *Joſephsſohn* hielten, beſtätigen den bey Matth. angegebenen Verlauf des Betragens von Joſeph gegen Maria und folgl. auch die Urſprünglichkeit und Aechtheit dieſer Nachrichten. — Die Entbindung konnte etwa 3 Monate zu früh eingetroffen ſcheinen und ſelbſt dieſes, weil ſie in dem entfernten Bethlehem geſchah, wo Joſeph mit Maria noch über den Zeitpunkt der Darſtellung im Tempel hinaus (viell. zugleich in dieſer Abſicht) ſich verweilte, ſ. Inhaltsanz. bey Matth. 2, 1. ff. den Nazarethanern nicht auffallen. etc.

S. 67. Lin. 20. Vs 18. Gew. Text τοῦ δὲ Ἰησοῦ.] Ital. Vulg. Sax. Perſ. w. Pſevdo-Theophil. Theophylact. nach Bengel, Op. impf. Petr. chryſol. Vigil. haben Ιη-

σου nicht. Irenaei interpres vetus 3, 16. *Christi* autem generatio sic fuit. . In der Pers. Version der Polygl. fehlt χριστου. Im Cod. B. ist die Ordnung geändert: τοῦ δὲ χριστου Ιησου. Den Text zu ändern enthalten diese Data um so wenigeren Grund etc.

S. 69. Lin. 4. eine Zwischenzeit.] B.Richt. 14, 8. Gen. 24, 67. Devt. 21, 13. *συνέρχεσθαι zusammenkommen*, hier *als Eheleute.* Gen. 29, 23. 30. etc. εὑρίσκεσθαι (Alex. Devt. 22, 22. 29.) überh. *sich befinden* Exod. 35, 23. Phil. 2, 7. 8. Luk. 17, 18. Gal. 2, 16. zuerst als *ἐν γαστρὶ ἔχουσα in utero habens*, *schwanger*, und alsdann, durch die weitere Entwicklung der Umstände, als *schwanger ohne Vergehen*, = ἐκ πνεύμ. ἁγ. s. Matth. 12, 28. vgl. mit Luk. 12, 30. *Aus einer* heiligen d. h. *gottgefälligen Kraft*, Gegensatz: nicht aus einer menschlich bösartigen. Vgl. Schol. bey Luk. 1, 23. 25. Der dort schon citierte Sohar ad Genesin sagt ferner col. קס"ח: ea hora, qua homo it secund. viam veritatis, *attrahit* (וְאַמְשִׁיךְ) super se *Spiritum sanctum altum*, ut adhaerescat ipsi (רוּחָא קַדִּישָׁא עִלָּאָה וְאִתְדַּבֵּק בֵּיהּ). Filius, quem generat et qui exit ab eo in mundum (ויפק מניה לעלמא vgl. Joh. 1, 9.) attractus est super eum sanctus altissimus (מְשִׁיךְ עָלֵיהּ קְדוּשָׁא עִלָּאָה) *et fit* (sc. filius) *sanctus* etc. Sin vero it in consilio sinistro (h. e. malo) *attrahit* super se Spiritum *impurum* (רוּחַ מְסָאֳבָא) et adhaerescit ei. Tunc quoad filium, qui exit ex eo in mundum, is attrahit super hunc *Spiritum impurum.* — — Hic si generat filium, hic est *filius spiritus immundi.*

S. 69. Lin. 25. Nach Philo de Legg. speciall. p. 608. machten einige gar keinen Unterschied zwischen Ehebruch und Schwächung einer noch nicht verheuratheten Verlobten. Die Verlobungszusage gelte eben so viel, als die würkliche Verheurathung. δικαιος bedeu-

tet nie (auch 1 Joh. 1, 19. nicht) *gütig*, *nachſichtig*. Desw. iſt *καὶ* hier *und doch* als Gegenſatz zu nehmen.

S. 69. letzte Zeile, zu *παραδειγμ.*] Sirac. 23, 1. *μη αφης με πεσεῖν ἐν παραδειγματισμῷ.* Archäol. 18, 11. p. 643. *παραδειγμα ποιοιντο σε οἱ . . παντες* etc.

S. 70. Lin. 15.] Valla Annotation. in N. T. „Non ſui honoris habuit rationem Joſeph ſed Mariae, ne illam *ad populum traduceret exemplo aliis futuram* . . Demoſth. ctra Aeſchin. de falſ. legat, *ει δε μη, ζωντα τοις λοιποις παράδειγμα ποιήσατε* . . . Poteſt videri Interpres (lat.) perquam eleganter dixiſſe *traducere* pro eo, quod eſt: *in publicum atque ad judices ducere*, ut eſt ap. Petron. Arbitr.

S. 70. Lin. 21. Eine] mit Willen geſchwächte Verlobte wird Devt. 22, 20 als Ehebrecherin mit der Todesſtrafe (Steinigung?) belegt; nach den Rabb. aber, welche (ſ. die Bergrede Jeſu) das Geſetz ſo gerne, den menſchl. Leidenſchaften zu Gefallen, epexegeſierten, geſchah dies nur auf den Fall, daſs ſie *gegen ausdrückl. Warnung* vorſätzlich geſündigt hätte. Sota p. 29. Andere, wie Lightfoot, halten die Todesſtrafe für aufgehoben durch die Erlaubniſs des Devt. 24, 1. ihr einen Scheidebrief zu geben über דָבָר עֶרְוַת. Durch dieſen Ausdruck aber ſcheinen nur *Vorwürfe*, *Argwohn* etc. gemeint zu ſeyn. *Verheimlichten* Ehebruch ſtrafte Gott ſelbſt durch das heilige Bitterwaſſer Num. 5, 18. d. h. ein Prieſter ward zu dieſer Art von Gottesurtheil berechtigt, um, wenn der Ehebruch nach ſicheren, ihm insgeheim bekannten, Anzeigen geſchehen, nicht aber öffentlich zu erweiſen war, die Schuldige, während er ſie ein von ſeiner Beymiſchung oder Nicht-Beymiſchung abhängiges Waſſer trinken lieſs, mit dem Tode zu ſtrafen. Auch die jüdiſche Obrigkeit ſtrafte Ehebruch mit dem Tode, wenn die Verbrecher נִמְצָאוּ. Doch iſt ungewiſs, ob dieſes Wort will, daſs ſie *gerichtlich ent-*

deckt? oder dass sie *auf der That als vorsätzlich sündigende erwischt* seyn mussten. Weil etc. Philo de Legg. speciall. p. 608. ed. Colon. Auch tr. Sota c. 1. p. 28. ed. Wagens. giebt zu, dass die Ehebrecherin, wenn sie vor Gericht eingestand, dass Leichtsinn, Trunkenheit etc. sie dazu gemacht, blos ihren Ehecontract selbst zerreissen musste, alsdann aber frey weggieng. ויוצאת —

S. 71. Lin. 16. παραλαμβάνειν *zu sich, in's Haus nehmen, deducere uxorem*] Die *Hochzeit* heisst desw. rabbinisch נישואין *Aufnahme.* Μαριάμ, die hebraizierende Form. Nachher wurde das gräcissicr. Μαρία gewöhnl. So nennt sie Vs 16. 18. der Erzähler, wo *er selbst* spricht. τὴν etc.

S. 71, Lin. 25. entschieden eintrat.] Diese Auslegungen gründen sich auf das rabb. Gesetz in Mischna tr. Sanhedr. c. 7. §. 4. Surenhus. IV. p. 238. „*Lapidatur . . qui violat-puellam desponsatam.*" Bartenora sagt dabey (ib. p. 239.): „Quoniam *desponsata* est, *illius est uxor* sec. Levit. 24, 5. Conjugium fit ope Sponsalium (των קדושין)" Nach Maimonid. ebend. galt dies bey Mädchen, sobald sie über zwölf Jahre, von Jünglingen, wenn sie über 13 waren. c. 7. §. 9. setzt die Mischna ib. p. 245. noch bestimmter: qui coit cum puella (נערה) desponsata, non reus est, nisi puella sit *virgo* desponsata et sit in domo patris sui. Coccej. bemerkt nämlich, dass wenn die Verlobte schon in des Mannes Haus war, alsdann das Vergehen als *Ehebruch* gestraft wurde.

S. 71. Lin. 26. *erzeugt.*] Wie? s. bey Luk. 1, 35. Selbst jüdische und nichtjüdische Abkunft wurde so distinguiert: Maritus et uxor, si proselyti fiebant, *per 90 dies* a se invicem segregantur, ut discerni possit inter prolem *in sanctitate* genitam [1 Kor. 7, 14.] et prolem *genitam extra sanctitatem.* tr. Jebamot c. 4. et Cetuboth c. 5. Lightf.

Ib. Lin. 28. *gebähren.*] καλέσεις τὸ ὄνομα ά. Vs 31. *Du wirſt* mit Recht *als* Vater *ausſprechen den Namen.* Das Fut. iſt hier mehr Grund angebend, als befehlend. Das *Benennen vor der Geburt* ſehen Pirke R. Elieſer c. 31. als Auszeichnung an: Sex hominum *nomina dicta ſunt, antequam naſcerentur,* Iſaaci nempe, Ismaëlis, Moſis magiſtri noſtri, Salom., Joſiae, et *nomen regis Meſſiae.* Ιησουν . . σωσει. 27, 39. Auf das ominöſe dieſes Namens deutet Sirac. 48. κραταιος εν πολεμοις Ἰησοῦς Ναυη και διαδοχος Μωυση εν προφητειαις· ός εγενετο κατὰ τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐπὶ σωτηρίᾳ τ. εκλεκτων αυτου, εκδικησαι επεγειρομενους εχθρους, όπως κληρονομηση Ισραηλ.

Ib. Lin. 33. Hagiographa] Neh. 8, 17. etc. oder יְהוֹשֻׁעַ (wie es in den älteren hebr. Schriften geſchrieben wird.)

S. 72. Lin. 4. von der] ἁμαρτία *dem Sündigen überh.* von der jetzt zur Gewohnheit gewordenen, alles zerrüttenden Laſterhaftigkeit durch Beſſerung ſowohl der Nationalverfaſſung und allg. Sitten, als der einzelnen Menſchen losmache, theils ihnen die Furcht, als ob Jehovah wegen der vorherigen Laſter bleibend zürne = ihr Unglück wolle, benehme, dann aber zugl. in ſteigendem Verhältniſs *ihr Glück* poſitiv *begründe und bewürke.* Apg. 5, 31. 13, 23. Beydes zugleich macht den Begriff *Soter, Soſpitator,* aus. σωζειν = σοον ποιειν *ſalvum facere, ſoſpitari.*

S. 72. Lin. 21. Dieſe Hauptſtelle vom *Gebrauch des A. Ts im N. T.* erhielt folgg. Zuſätze:

Bey dem nun folg. *erſten Beyſpiel neuteſtamentlicher Benutzung der althebr. heil. Schriften* iſt ein für allemal *die nationale Anſicht* darüber wohl zu faſſen. *a.* Der Jude, blos in ſeiner Nationalgeſchichte erzogen, nimmt aus ihr *alles.* *b.* Eine *neue* Begebenheit etc. bis — ergangen ſey. *c.* Eine *alte* Begebenheit, oder ein ehma-

liger auf einen bestimmten früheren Gegenstand hin gesagter Ausspruch wird nach der Ansicht der Orientalen *gleichsam voll und vollgeltend*, wenn eine *neue* Begebenheit dem älteren *gleich* ist. Ein grosser Theil der Typologie ist daher richtig, wenn man nur bemerkt, dass Typus *nicht* sey eine *absichtlich* vorhergegangene Abbildung eines künftigen Falls, wohl aber eine *analoge* Begebenheit der Vorzeit (1 Kor. 5, 7. Matth. 27, 9.) welche man durch eine neue analoge Begebenheit gleichsam *vervollständigt*, erneuert und vergegenwärtigt sehen konnte. Die Vorzeit etc. bis — *könne* 1 Kor. 10, 11. — etc. — bis — habe. τυποι sind (bey Aristoteles etc.) *Zeichnungsentwürfe*, *Skizzen*, τὸ ἀκριβὲς ist *die Ausführung*. Letzteres, hebraizierend ausgedrückt, heisst πληρωμα, מלאת Hohesl. 5, 12. Τοῦτο ὅλον *dieses Ganze* (26, 56.) etc. bis — *geschehen*. ἵνα nicht *damit*, sondern: *auf eine solche Weise, dass* . . Röm. 3, 19. 5, 20. Luk. 14, 10. למען *in der Beziehung, dass* . . Exod. 11, 9. Jerem. 27, 15. Ps. 51, 19. Amos 2. 7. ἵνα πληρωθῇ 2, 15. 17. 23. 4, 14. 8. 17. 12, 17. 13, 35. 21, 4. 27, 9. 35. Grammatiker unterscheiden längst ἵνα *finale* und *eventuale*. Num. 32, 14. Ps. 92, 5. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Joh. 9, 39. Röm. 11, 32. πληροῦν überh. *voll machen, consummare*. Ein nur durch Beziehung auf das *Was* und *Inwiefern* des Vollwerdens bestimmbarer Begriff. Z. B. das *Vorherversprochene* etc. Wenn aber ein andermal *parallele Fälle*, *Analogien* und dgl. auf einander bezogen werden, so wird der *ältere Fall* durch den *neueren voll*, als *vervollständigt*, 13, 14. 12, 17. d. h. er stund isoliert; nun aber ist er gleichs. gepaart mit einem ähnlichen, ergänzt und so mehr vollständig, πληρες, geworden. Vgl. besond. Matth. 13, 14. ἀναπληροῦται αὐτοῖς ἡ προφητεία Ἡσαΐου *an ihnen*, der Menge meiner Zeitgenossen, *erfolgt*, zeigt sich *wieder ganz jene prophetische Charakterschilderung* . . Diese Exegese ist nicht Erkünstlung. Sie folgt aus den Nationalbegriffen. Der Orientale überh. sieht in dem Zusammentreffen einer neuen mit einer alten Begeben-

heit, oder eines späteren Faktum mit dem früheren Ausspruch eines Weisen etwas Verwunderliches. Es überrascht ihn so, dass, wenn gleich, kälter betrachtend, er blos eine Analogie, einen historischen Parallelismus dabey annehmen könnte, doch seine leichter bewegliche Einbildungskraft ein solches Zusammentreffen *gleichsam als* eine Fügung anzusehen geneigt ist. Daher nimmt sein Ausdruck nicht selten etwas vom Überraschtseyn an. Statt kälter zu sagen: ουτω επληρωθη το ρηθεν, spricht er lebhafter: τουτο γεγονεν, ινα πληρωθη *dieses neue Faktum war wie dazu gemacht oder geschehen, dass dadurch voll würde. . .* Dennoch kann man nicht thetisch behaupten, dass der Orientale im Ernst denke, das ältere sey *in der Absicht* gesagt oder von Gott einst *desw.* zur Würklichkeit gebracht worden, *damit* das neuere dadurch präfiguriert werde, oder umgekehrt. Das Zusammentreffen nimmt in ihm *nur die Gestalt der Beabsichtigung* an. S. bey Luk. 24, 44. 46. So sagt 1 Kor. 10, 6. 11. Dieses alles sind *geschehene* Dinge, als Beyspiele für uns, damit wir nicht etc. Und: „Dieses alles sind Beyspiele. Sie *geschahen jenen. Aufgezeichnet* aber sind sie *uns* zur Zurechtweisung. Der gewöhnliche Gesichtspunkt der Typologen ist, dass sie von den älteren Begebenheiten in ihren Gedanken beginnen und glauben, um derselben willen sey eine gewisse neuere eigentlich nothwendig geworden. Der wahre Gesichtspunkt im N. T. hingegen war, dass der Schriftsteller oder Zuschauer bey der neuen Begebenheit in seinen Gedanken anfieng und, wenn diese ihm wichtig oder frappant war, er bald sich an ein altes Analogon erinnerte, durch welches er sich oder andern das neuere als passend, durch ante acta gl. gerechtfertigt und belegt etc. illustrierte. Erst indem er einen neuern Vorfall gerne als einen αντιτυπος, gl. als einen Abdruck des älteren, betrachten wollte, suchte und fand er einen τυπος in irgend einem Vorfall der Vorzeit. Bekanntlich wird πληροῦν unter gar mancherley

Wendungen und Beziehungen gebraucht, in denen es nicht blos *erfüllen*, sondern *überhaupt auf irgend eine Art voll machen* bedeutet. ὡς δὲ ἐπληρώθη ταῦτα *da diese Begebenheiten alle geschehen* (vollbracht) *waren.* Apg. 19, 21. ἵνα τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου πληρωθῇ ἐν ἡμῖν *damit in* (von) *uns desto vollständiger geschähe, was das Gesetz für rechtschaffen erklärt.* etc. — Ob nun πληροῦσθαι in einer bestimmten Stelle sich auf eine Zusage? oder Voraussagung? oder Parallele? beziehe, muss natürlich aus der Stelle, welche citiert ist, und aus dem Zusammenfluss der Umstände entschieden werden, und zwar dies nicht nach dem Sinn, welchen *wir* etwa aus späteren Erfahrungen und Einsichten in dieselbe zurücktragen könnten, sondern durch Untersuchung, wie der citierende Schriftsteller sie wahrsch. verstanden habe.

Zugegeben, dass ein Schriftsteller eine ältere Geschichte, Aussage u. dgl. anders, als die urspr. Meinung seyn mochte, deuten *konnte*, so ist doch dieses *in allen denen Stellen wahrscheinlich nicht der Fall, in welchen besonders einem einheimischen Leser ein ganz anderer ursprünglicher Sinn aus dem Zusammenhang des Textes leicht und deutlich seyn musste.* Sollte z. B. Jesus, Matth. 15, 7. gemeint haben: Jesaiah habe *direct* von denen pharis. Juden gesprochen, welche jetzt vor Ihm stunden? Und doch sagt er ihnen: καλως προεφητευσε περὶ ἡμῶν Ἡσαΐας λεγων etc. Gewiss also sah Jesus den Jesaiah als Propheten über die jetzt erst gegenwärtigen Pharisäer an, blos *wegen des Parallelismus der Erfolge!* wie Tit. 1, 12. ειπε τις εξ αυτων (den Cretern) ιδιος αυτων [= περι αυτων überh.] προφητης." — Da Jesus keinen von den ihm anvertrauten in *geistiger* Beziehung verloren zu haben ausgesagt hatte Joh. 17, 12. und bald darauf sich Mühe gab, auch nicht *leiblicher* Weise, durch Gefangennehmung, einen derselben zu verlieren, so weiset Joh. 18, 9. von dem neueren, blos ähnlichen, Factum auf das frühere, nur zum Theil analoge, zu-

rück, und gebraucht dennoch den Ausdruck: ἱνα πληρωϑη ὁ λογος ὁν ειπε etc. ungeachtet *a.* Joh. nicht behaupten konnte, dafs Jefus 17, 12. auch an ein *leibliches* Nichtverlieren gedacht habe, ja ungeachtet *b.* das ουκ απωλεσα 17, 12. nicht einmal eine Zufage, die Jefus *erfüllen* wollte, fondern etwas fchon geleiftetes bezeichnete. Der Ausfpruch: ich habe nicht verloren etc. wurde alfo 18, 9. nur infofern *voller* als jetzt zum erften geiftigen Sinn nun noch ein zweiter, obgleich dort nicht beabfichtigter, hinzukam, vom leiblichen Nichtverlierenwollen. Jefus fprach: Laffet diefe gehen etc. *fo dafs* auch in diefem entfernteren Sinn fein Wort: ich verlor keinen etc. *voller geltend gemacht würde.* Auch andere Beyfpiele find evident. Weil die Juden gegen den Jacobus, welchem man den Beynamen ὁ Δικαιος gab, *fo recht in vollem Maafse ausübten*, was Jef. 3, 10. von den Schlimmften gegen die Guten fagte, fchrieb der hebraizierende Hegefippus: και επλήρωσαν τὴν γραφὴν την εν Ἡσαϊα γεγραμμενην· Αρωμεν τὸν δίκαιον etc. Eufeb. KG. II, 23. Jefus, da etc. bis — Biblioth. orient T. 1. p. 36. Selbft Cyrill. Hierof. glaubte, fein Schickfal fey von Propheten vorher verkündigt. Sozomen. hift. eccl. 4, 5.

Dafs der citierende etc. Man nehme alfo vielm. als Regel an: *dafs, fo oft die citierte alte Stelle oder Gefchichte an fich wohl verftändlich und ein Misverftändnifs des citierenden Schriftftellers nicht hiftorifch wahrfcheinlich ift; feine Citation aber wohl als Parallele, Analogie, argumentatio a genere ad fpeciem, a fimili ad fimile etc. gedeutet werden kann, ihm fpätere dogmatifierende oder myftifche Deutungen* *) *nicht zu unterlegen find.* Accommo-

*) Erft die myftifchen Deutungen des (Juftinifchen) Dialogs mit dem Juden Tryphon etc. bis — vermochte. — Jene im Dialog mit Tryphon zuerft in reicher Fülle ausgefäeten myft. Deu-

dationen hing. machte man wohl, von der Analogie geleitet, auch wenn der urſpr. Sinn evident war. „Sic Pſ. 72. ſcriptum honori Salomonis, ut titulus indicat, ad Meſſiam referunt Targum et Sal. Jarchi et Saadias Gaon ad Dan. 7. 14.“ Grotius. So ſagt Paulus Gal. 4, 24. ἁτινα εστιν αλληγορουμενα *dieſe Dinge, wenn wir* (nicht der urſpr. Vf.) *ſie allegoriſch nehmen, ſind* ſc. für uns, (nicht: an ſich) auch dahin anwendbar . .

S. 77. Lin. 4.] Der über das rohſinnliche erhabene Menſch ſchätzt ohnehin die *moraliſche* Virginität weit höher als die *blos phyſiſche.* Jene bleibt in edleren Menſchen in unvergänglicher Würde, auch ohne dieſe. Das blos ſinnliche kann ſogar, ohne jene reine Geiſtesblüthe, übrig ſeyn; ein Geſchenk der Natur und der Umſtände, nicht aber ein Kleinod des innern Sinnes und frohen Gewiſſens! עָלַם *verborgen ſeyn* iſt mit Ain, nicht mit Gain غ geſchrieben, עַלְמָה folgl. nicht *eine verborgen gehaltene*). „Stammt doch, ſagt Bolte, auch das teutſche *Jungfrau* von *jung* ab, nicht gerade vom Begriff unverletzter Keuſchheit.“ ἐν γαστρὶ etc.

S. 78. Lin. 31. Ἐμμανουηλ *mit uns iſt Gott, Gott ſchützt uns.* Er iſt uns *Bürge des göttl. Nationalſchutzes,* gl. unſer *Palladium*, wie etc.

tungen des A. Ts auf Jeſus beruhen auf der jüdiſchen Vorausſetzung, daſs im A. T. unter dem redenden und erſcheinenden Jehovah überall der höchſte λογος deſſelben (מֵימְרָא) zu verſtehen ſey. Da nun die Chriſten dieſen im Meſſias Jeſus eingekörpert (Menſchgeworden) glaubten, ſo war ihnen die Folgerung wohlgegründet: daſs alles, was dort vom redenden Jehovah = λογος θεου zu finden ſey, auch von dem Jeſus Meſſias gelte, in welchem derſelbe Logos ſich ſinnlich den Menſchen dargeſtellt habe. Späterhin gab die Kirche jene Vorausſetzung vom Logos im A. T. auf, behielt aber die Folgerung *gegen* den Satz: *ceſſantibus praemiſſis ceſſat concluſio.*

Ib. S. 34.] Das *μεθερμηνεύειν* in's griech. ist allerdings eine Spur, dass der griech. Text des Matth. auch solchen bestimmt war, welche sich Εμμανουηλ nicht selbst übersetzen konnten. Mancher *griech. Jude* aber war schon in diesem Fall, nicht blos der Nichtjude. Vgl. 27, 33. 46.

S. 79. Lin. 5. Vs 25. *καὶ und doch*] setzt *der Erzähler in Parenthese* dazwischen, um noch einmal anzudeuten, dass Maria gewiss schon zuvor schwanger gewesen sey. etc. *ἕως* עד־כי *soll* nach andern (vgl. Matth. 12, 20. Genes. 28, 15. Ps. 123, 2. 1 Sam. 15, 35. 2 Sam. 6, 23. Job 27, 5. Jes. 22, 14. etc.) anzeigen, dass das *γινωσκειν* zwischen Joseph und Maria *gar nie* geschehen sey. Allein in *ἕως* liegt nie eine gänzliche Negation; nur der Context kann einen solchen Sinn geben, wie in jenem: usque ad graecas Kalendas.

S. 79. Lin. 19. nennen?] Indess wäre doch wohl auch möglich, dass der kürzere Text: *ἕως οὗ ἔτεκεν υἱὸν* hier der ächte wäre. Dass „Joseph *ουκ εγινωσκεν αυτην bis sie einen Sohn geboren hatte*", konnte denen, welche *durchaus* kein *γινωσκειν* zwischen Joseph und Maria denken, so bedenklich scheinen, dass sie den Text aus *Luk.* 2, 7. so, wie er jetzt ist, bilden zu müssen, meinten. etc. *ἔτεκε καὶ ἐκάλεσε* gehört zusammen. Denn nur dies beydes hatte der Traum befohlen, *nicht* auch das *ουκ εγινωσκε* etc.

S. 79. Lin. 23. Diogenes Laërt.] III. 2. überliefert von Plato's Erzeugung die *vor*christliche Kunde: Σπευσιππος (εν τῳ etc. bis αποκυησεως. Vgl. Apulej. (ed. Lugd. 1623.) p. 265. Olympiodor. (in der Ausg. des Diogen. v. Meimbom) p. 583. Hierauf nimmt als auf eine *Parallele* schon Hieron. etc. bis — Vgl. ebend. B. VII. Das von Orig. angedeutete *Verbot* bringt nebst der ganzen übrigen *Sage*, als *Zusatz*, schon der wunder-

glaubige Plutarch vor, im Sympof. B. VIII. qu. 1. *Αριστωνι γενεσθαι καθ' ὑπνον οψιν καὶ φωνην, απαγορευουσαν· μη συγγενεσθαι τη γυναικι μηδε αὐψασθαι δεκα μηνων.* Ein anderer Mitgaft wendet dann fogleich etc bis — diefer Sache. Olympiodor will fogar: Platoerkläre fich felbft für Apollo's Sohn, indem er behaupte, dafs er nebft den Schwänen in Apollo's Dienften ftehe! u. f. w. So mehrt fich jede Wundererzählung; oft auch, wie hier, durch falfche Citationen und unrichtige Reminifcenzen. Die Stelle von den Schwänen etc. bey Plato im Phädo (ed Zweibr I. T. p. 193.) handelt nämlich von Socrates. S. *Tennemann* Syftem d. platon. Philof. I. Bd. S. 2. — — Vgl. Schol. b. Luk. 1, 35. und *Haffe* Nativitatis Chrifti c. Platonis nativitate comparatae praeftantia. Regiom. 1799. Dionyf. Halic. A. IV, 2. erzählt: *μιχθεντος τινος αυτη θεων ἡ δαιμονων, και μετα μιξιν αφανισθεντος, ειτε Ἡφαιστου, καθαπερ οἰονται, ειτε του κατ' οικιαν Ἡρωος, εγκυμονα γενεσθαι κ. τεκειν τον Τυλλιον εν καθηκουσι καιροις. Τουτο το μυθευμα* (!) *ου πανυ πιστον ειναι δοκουν· ἑτερα τις επιφανεια γενομενη περι τον ανδρα, θαυμαστη κ. παραδοξος ἡττον απιστεισθαι ποιει. Καθημενου γαρ ποτε αυτου κ. κατενεχθεντος εφ ὑπνω, πυρ ανελαμψεν επι την κεφαλην αυτου και — διεμεινεν ἡ φλοξ ὁλην αυτου καταλαμπουσα την κεφαλην, ἑως ἡ μητηρ προσδραμουσα διανιστησιν αυτον κ. ἡ φλοξ ἁμα τω ὑπνω διασκεδασθεισα ηφανισθη.* Wetft. vergleicht diefes zu Matth. 17, 3.

S. 80. Lin. 29. Der damaligen] rabbin. Schrifterklärer des Synedriums Zeitmeinung war es, f. Matth. 2, 5. dafs der Meffias als Davidsfohn nicht nur *aus* Bethlehem (wie Micha blos diefes fagen will) abftammen folle, fondern dafs er *gerade zu* Bethlehem geboren werden folle. etc. bis — *aus Nazareth* fey. Je weniger übrigens damals unter dem Volke das Geborenfeyn zu Bethlehem als Zeichen der Meffiasfchaft angefehen wurde, defto weniger ift es glaublich, dafs daffelbe bey Jefu blofse Legende und Aus-

schmückung seiner Kindheitsgeschichte sey. Noch mehr; wären die zwey ersten Kapp. bey Luk. Erdichtung, wie einige annehmen, so würde sich der Erdichter vor Angabe eines chronolog. Punkts, der allgemein bekannt seyn musste, wohl gehütet haben.

S. 81. Lin. 13. lies Luk. 2, 1. 2. πᾶσαν τὴν οἰκουμένην. (Αὐτὴ ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου)· καὶ ἐπορεύοντο etc.

S. 82. Lin. 29. ἡ οἰκουμένη *bewohnte Gegend* = הָאָרֶץ; bald enger: *dieses Gebiet* etc. Archaeol. 8, 13. περιπέμψας Achab κατὰ πᾶσαν τ. οἰκουμένην τους ζητησαντας τ. προφ Ηλιαν etc.

S. 83. Lin. 5. *die erste Aufzeichnung, Volkszählung.*] Ältere Meinungen hierüber sammelte Jo. Alb. *Fabricius* Bibliographia antiquaria c. VII. (ed. III. Hamburg. 1760. p. 256 — 264.) vgl. *Volborth* Comm. de censu Quir. Goettingae, 1785. 4. Andr. *Birch* de censu Quir. Havniae 1790. 4. *Hasse* Pr. sup. loco diffic. de Censu Cyreniano, Regiom. 1796. 4.

S. 85. Lin. 8. folgern muss.] So viel, um fühlbar genug zu machen, auf welchem Wege die Angabe des Luk. historisch *nie* zu erklären seyn würde.

Alle Schwierigkeiten aber verschwinden, wenn nur Vs 2. nicht αὕτη sondern αὐτὴ gelesen wird. Der Sinn des Textes ist: „In jener Zeit [des Herodes I.] *erschien* „von Cäsar Augustus der Befehl, dass über die ganze „Gegend Volks- und Vermögensregister aufgezeichnet „werden sollten. *Die erste Aufzeichnung selbst* *) *geschah* „unter dem syrischen Proconsulat des Quirinus; doch „aber reiseten (schon) alle [palästin. Juden] zur Aufzeichnung, jeder in sein Stammort" etc. Der schlichte Sinn

*) Vgl. Matth. 3, 4. αὐτὸς δε Ιωαννης *der Joh. selbst* etc. im Gegensatz gegen die φωνη βοωντος bey Jesaiah. Luk. 2, 37. και αὐτὴ χηρα etc.

hievon ſagt dreyerley: *a.* daſs etc. bis Judäa wenigſtens ſogleich nach des *alten* Herodes I. wahrſch. nahem Tod als Provinz zu behandeln, ſo wie er ſchon dem Herodes ſelbſt, wegen ſeines Einfalls in Arabien Archaeol. 16, 15. S. 572. hatte ſchreiben laſſen, *ὁτι παλαι χρωμενος αυτῳ φιλῳ, νῦν ὑπηκόῳ χρήσεται,* wozu denn unſtreitig die Einführung des Cenſus rom. vornämlich gehörte. *b.* daſs doch der *erſte* Cenſus erſt (10 Jahre) ſpäter *zur Ausführung gekommen* iſt, folgl. das *δογμα Αυγ.* zwar damals *εξηλϑε*, aber nicht völlig zur eigentlichen Vollſtreckung kam. Indeſs aber hatte ehe Auguſtus ſich wieder begütigen lieſs) *c.* in Judäa ſchon ein Anfang gemacht werden müſſen. Verm. damit derſelbe weniger Aufſehen verurſachen, weniger eine römiſche Verfügung und Demüthigung ſcheinen möchte, war *d.* die Maasregel getroffen, daſs *zugleich, nach jüdiſcher Sitte, die Genealogien unterſucht* werden ſollten. *Daher* war jeder Hausvater *in ſein Stammort* zu reiſen befehligt; eine gar nicht römiſche Verfügung! — Wenn in dieſer Form der Cenſus nur angefangen, alsdann aber alles wieder aufgeſchoben wurde, ſo iſt leicht begreiflich, daſs Joſephus von einem ſolchen Verſuch nichts erzählt. Er kann viell. durch Herodes's des I. wiederholte Ausſöhnungsgeſandtſchaften (Arch. 16, 15. am Ende), viell. weil man Gährungen beſorgte u. dgl. ohne Umſtände wieder unterlaſſen worden ſeyn.

Innere Data erhöhen die Wahrſcheinlichkeit, daſs Lukas hier nicht einen hiſtoriſchen Irrthum ſchrieb oder aufnahm. An die *erſte würklich ausgeführte απογραφη* erinnert er noch beſtimmter Apg. 5, 37. mit Nennung des *Ιουδας ὁ Γαλιλαιος* (Joſephus: *Γαυλανιτης*) welcher damals die Nation gegen die Römer aufzubringen ſuchte. Da Luk. dieſe Begebenheit alſo umſtändlich wuſste, ſo iſt nicht wahrſch. daſs er etwa im Evang. einen Gedächtniſsfehler begangen oder ſeiner Quelle überſehen habe. Noch ein Umſtand erhebt die Nachricht

des Luk. über den Verdacht eines Irrthums. Durch die απογραφη des Quirinius wurde Galiläa nicht geschätzt, sondern blos das seines Tetrarchen, Archelaus, durch die Verweisung beraubte Judäa. Nur unter dem ganz Palästina aus Freygebigkeit der Römer besitzenden Herodes I. konnte ein Decret zu einer απογραφη von Rom ausgegangen seyn, welche auch einen in Galiläa wohnenden mitbetraf. Die endlich ausgeführte απογραφη πρωτη unter Quir. hätte den Joseph in Galiläa nichts angegangen.

Ist die von mir angegebene Auflösung richtig, steht also αὐτὴ hier, wie αὐτὸς Luk. 3, 23. so hatte Lukas den Zweck, zu erzählen, durch welchen Anlass Jesus nach Bethlehem gekommen sey, sogleich aber wollte er bemerken, dass das den Zeitgenossen bekanntere Faktum, die erste würklich ausgeführte (γενομενη) απογραφη, erst Sache des Quirinus gewesen, damit nicht in Widerspruch stehe.

S. 89. Lin. 20. *in suis civitatibus censerentur.*] Dies gieng aber nicht auf den Stammort. Ein Census nach *Genealogien* interessierte den Römer nicht, und würde im röm. Gebiet ein endloses Hin- und Herreisen erfordert haben. etc. Nach dem Vorsatz des aus Ägypten zurückkehrenden Josephs Matth. 2, 21. 22. zunächst nach Bethlehem sich zu begeben, darf man vermuthen, dieses Städtchen sey nicht blos Stammort Josephs, sondern, ehe er mit Maria zu Naz. bekannt wurde, würklich sein Aufenthaltsort gewesen, wie etc.

S. 90. Lin. 35. Elisabeth etc.] Statt μεμνηστευμενη haben AB*D*L ἐμνηστευμένῃ — γυναικὶ haben nicht BDL 1, 131. Syr. Arr. Perss. Copt. Sahid. Arm. cant. brix. perusin. wahrsch. auch Cyr. hieros. Maria sollte — gerade in dem Zeitalter, in welchem diese Codd. wahrsch. geschrieben worden sind — durchaus nicht *Josephs Frau*, eher θεοτοκος, seyn!

S. 90. Lin. 36. *wurden voll.* 1, 57.] Unvermuthet. Es war ihr eine sichere Rechnung nicht möglich, bes. da es der erstgebohrne war. Auch in diesem Zug liegt von histor. Wahrscheinlichkeit eine Spur.

S. 91. Lin. 18. erwarteten.] Mit Erstaunen (nicht aber als ob sie, die mehreren, in einer Ekstase Stimmen zu verstehen gemeint hätten) *deuten* sie sich die Absicht der erscheinenden guten Dämonen. „Die fremde Frau muss etc. bis — wünschen." Sobald der — phosphorische? *) Schein weg ist etc. Was sie gedacht und unter einander gesagt hatten, „war also würklich der Gottesboten Sinn gewesen," und wird nunmehr als solcher, in bestimmten Reden („der Engel hat uns dies *gesagt* etc.), von ihnen nach morgenländ. Weise ausgedrückt. — etc.

*) *Shaw* Reisen S. 289. „Da ich *im Anfang des Aprils* bey Nacht *durch das Thal Ephraim* reisete, wurden wir *über eine Stunde lang* durch ein Irrlicht (ignis fatuus) begleitet, *das sich auf sehr verschiedene Art veränderte.* Zuweilen war es kugelförmig, zuw. zugespitzt wie die Flamme eines Lichts; *zuw. breitete es sich aus, und umgab unsere ganze Gesellschaft mit seinem blassen unschädlichen Lichte. Auf einmal zog es sich zusammen und verschwand plötzlich.* Aber in weniger als 1 Minute *zeigte es sich wieder wie vorher und lief sehr geschwind von einem Orte zum andern*, wie ein Strich von Schiesspulver, den man angezündet. Zuw. *verbreitete es sich über mehr als 2, 3 Morgen Landes auf den benachbarten Bergen und entdeckte uns alle Sträuche und die dicken Büsche* (*Ps.* 29, 9.) *die darauf stunden.* Die Atmosphäre war vom Anfang des Abends ausserordentlich dick und neblicht und der Thau, wie wir an den Zügeln fühlten, klebricht und fetticht. Bey eben solcher Witterung sah ich zur See diej. leuchtenden Körper, welche sich an Masten und Seegelstangen anhängen und von den Seeleuten *Corpusanse* (corrumpiert aus dem Spanischen: corpo santo vgl. Plin. 2, 37.) genannt werden und der Castor und Pollux der Alten sind."

S. 94. Lin. 6. eben dort.] Die Tradition bey Justin Dial. c. Tryph. p. 304. Origen. ctra Cels. l. 1. Protevang. Jacobi etc. nennt den Ort ein *σπηλαιον Höhle*. Wohl möglich, dafs die Hirtenhütte bey einer *Berghöhle* stund und diese, *als Vieh- und Futterstall* gebraucht, dazu gehörte. *καταλυμα Absteigeplatz*; *Niederlassung*, *Wohnung*. etc. Diese Interimswohnung war *in* oder *nahe bey* Bethlehem, s. ἑως ΒηϑΛ. Vs 15. — Joseph, wenn gleich Bethlehem wahrsch. zuvor seine *ιδια πολις*, auch als *Wohnstadt* gewesen war (s. bey Luk. 2, 3.) hatte doch dort kein Haus und war, wie lange? abwesend, jetzt eben erst von einer Wanderschaft, wo er Maria zu Nazareth kennen lernte, zurück. etc.

Der *Geburtsmonat* und *Geburtstag Jesu* ist noch unbestimmter geblieben als (s. bey Matth. 2, 15.) das Geburtsjahr. Die älteren Christen hatten darüber nur Vermuthungen, die späteren das Herkommen. Vermöge jener setzte man den Tag in den milderen Frühling. Schon Clemens Alex. Strom. I. führt die Varietät an, dafs einige den 20. May, and. den 19. oder 20. Apr. annahmen. — Das Herkommen setzte die *Feyer* der Geburt Jesu auf den 6. *Jan.* in der morgenländischen, auf den 1. *Jan.* in der abendl. Kirche. Seit dem XI. u. u. XII. Jahrh. hingegen wurden die Kalendae Januariae *Feyer der Beschneidung*, da nach Verordnung des Pabsts Julius im IV. Jahrh. (s. Chrysostomi homil. 30.) die abendl. Kirche den 25. *Dec.* zur *Feyer der Geburt* Jesu angenommen hatte. Bingham Origg. Eccl. IX. 66. sq. Ein Naturfest nämlich, das Fest der wiederkehrenden Sonne wurde als „Natales Invicti" im heydn. Rom d. 25. Dec. begangen, da seit dem aequinoctium hybernum das Licht des Phoebus gl. neu gebohren wird. vgl. Jo. Godf. *Körner* Comm. de die natali Salvatoris. Lips. 1778. 4. *Fabricius* Bibliograph. antiquar. p. 482. ed. 3. (ALA Leipz. 1800. nr. 198.)

S. 95. Lin. 7 des Octobers.] Reland Antiquitates SS. P. IV. de temporib. sacris §. X. „Nota, *tria fuisse*

potiſſima pluviarum tempora. Gem. Nedarim 63. Pluvia prima deſcendit die 17. menſis Marchesvan. *Tunc armenta redibant* domum, nec paſtores in tuguriis amplius habitabant in agris, ut pecora obſervarent, ſed circa Paſcha iterum pecora educebant etc.“ *Gerade in den December fiel alſo Jeſu Geburt am wahrſcheinlichſten* n i c h t. etc. τῆς νυκτὸς *Nachts.* Man könnte auch φυλακαὶ τῆς νυκτὸς vereinen. „Hirten hielten *Nachtwachen*“, ſo daſs ſie nach jüd. Sitten alle 3 Stunden wechſelten, einige alſo (Vs 15.) nach Verfluſs ihrer Nachtwache, wohl nach Hauſe gehen konnten. — etc. Von dem *Heerdenthurm* in jener Gegend, bey welchem die Hirten Schutz fanden, ſ. allerley dunkle prophet. Erwartungen, beſ. in der Alex. bey Mich. 4, 8. ff. Dieſe konnten die Erzählung der Hirten glaublicher machen, viell. ſogar veranlaſſen, daſs die Hirten ihre nächtlichen Lichter um ſo eher für praeſagia des Meſſias ſich deuteten; denn auch unter dem Volke konnte die Meinung ſeyn, welche wir über jenen מגדל עדר bey Bethlehem im Targ. Jonath. Geneſ. 35, 2. leſen: ultra turrim Eder, *qui eſt locus, ex quo revelabitur rex Meſſias.*

S. 95. Lin. 30. *er ſprach* d. h. dies ſchien nach ihrer Auslegung der Grund ſeiner Erſcheinung. Es war ihnen ſo gut ſein Sinn, als wenn er es ihnen wörtlich geſagt hätte. Nur etc.

S. 96. Lin. 17. Das aus Vs 7. entſtandene τῇ des gew. Textes: εν τῇ φατνῃ, wird etc.

S. 96. Lin. 30. ritterlich.] Philo π. συγχυσ: διαλεκτων Gen. 18. εστι δε και κατα τον αερα ψυχων ασωματων ιερωτατος χορος, ὁπαδος των ουρανιων· αγγελους γαρ τας ψυχας ταυτας ειωθε καλειν ὁ θεσπιωδος λογος. Παντα ουν τον στρατὸν ἑκαστων εν ταις ἁρμοττουσαις διακεκοσμημενον ταξεσιν ὑπηρετην κ. θεραπευτην ειναι συμβεβηκε του διακοσμησαντος ἡγεμονος, ᾧ ταξιαρχουντι κατα δικην κ. θεσμον ἑπεται. Ebend. π. της φοβερ. αναστασεως Vol. II. p. 656. Πνευ-

ματικη ἡ των αγγελων ουσια. Εικαζονται δε πολλακις ανθρωπων ιδεαις [sie machen sich oft ähnlich allerley Vorstellungen der Menschen] προς τας ὑποκειμενας χρειας μεταμορφουμενοι. Wer nun diese, sehr volksmäſsige, Meinung hatte, konnte in allen ihm auffallenden Phänomenen metamorphosierte Engel muthmaſsen.

Vs 14 vgl. 19, 38. 15, 10. Ps. 149, 3. *δόξα Ruhm. ὕψιστα die höchsten Gegenden,* = *der Himmel.* Wie שָׁמַיִם selbst von שָׁמַי *hoch seyn. καὶ auch* sc. sagten sie, oder, sagte ihre Gegenwart den sie bey sich auslegenden Hirten. Vgl. *και* · Matth. 15, 4. Mark. 7, 10. *γῆ Erde* unbestimmt, *nicht ἡ γῆ dieses Land* = *Palästina. εἰρήνη* שָׁלוֹם nicht blos *Friede,* sondern *Wohlstand, Wohlergehen.* Im Hebr. erscheint unter der Form שָׁלוֹם ein zweyfaches Wort von verschiedener Bedeutung. Vom Radix שָׁלַח *ruhig, zufrieden seyn,* entsteht durch ein augmentatives ם das Wort שָׁלוֹם in der Bedeutung *Friede;* vom Rad. שָׁלֵם *ganz, vollständig seyn* entsteht ein zweytes שָׁלוֹם *Wohlbefinden.* Für beydes ohne Unterschied setzte die Alex. *εἰρήνη,* und so entstund im Jüdischgriechischen die den Griechen unbekannte Bedeutung, in welcher *ειρηνη alles mögliche Gute* umfaſst. So erzeugten sich aus Misverständnissen der griech. alltest. Übersetzer mehrere Idiotismen der jüdischen und christlichen Gräcität unter den Juden. etc. *εὐδοκία εν ανθρ.* רָצוֹן mit בְּ ist entw. *Wohlgefallen an . .* oder: *was wohlgefällt unter Menschen.* Da nach *ειρηνη* nicht ein *και* folgt, so kann der gew. T. kaum anders erklärt werden, als so, daſs man *εν ανθρ. ευδοκια* als Apposition zum vorhergeh. *και επι γης ειρηνη* sich denkt. Wollte man übersetzen: *und auf Erden Wohlbefinden, als Wohlgefallen* Gottes *an den Menschen,* so würde man ein *αυτου* nach *ευδοκια* vermissen. Nach dem gew. T. möchte daher kein anderer Sinn möglich bleiben als dieser: *Im Himmel preist man* (wie ihr hier, an den Engeln, sehet)

Gott, denn nun iſt auf Erden Friede, unter Menſchen das Wohlgefälligſte, d. h. das Willkommenſte. So ſetzt Aq. Prov. 16. 16. προσδεκτος, wo die Alex. ευδοκια hat. Ein anderer Sinn entſtünde durch die in bedeutenden Zeugen der occidental. Rec. gewöhnliche Leſeart εν ανϑρ. ευδοκιας. A. bey dieſer Stelle ſelbſt (bey den Pſſ. hat A. auch ευδοκια) D. Goth. Sax. Vulg. It. Cyr. hier. in den Ausgg. Interpres Irenaei 3, 11. Orig. *lat.* („bonae voluntatis") Opt. Ambr. Aug. Hieron. Lev. Max. taur. Epiphan. in cantic. Chryſoſt. *lat.* hom. 37. in Matth. haben den Genitiv. Dagegen hält die Alex. Rec. ευδοκια feſt. Orig. gr. hat dies dreymal. Mit ihm alle übrigen griech. Cdd. und Verſionen nebſt Euſ. Ath. Epiph. Baſ. Naz. Chryſ. Cyr. Conſtitut. apoſt. 6, 47. 8, 13. Andr. cret. Method. Theodoret. Germ. conſtantinop. Theophyl. Man würde den Genitiv am beſten überſetzen: *Im Himmel*, ſehet, *preist man Gott; denn auf Erden iſt* nun *Friede, unter den Menſchen* wenigſtens, *welche* ihm *wohlgefällig ſeyn wollen.* Doch ſcheint ευδοκιας *a.* zu wenig durch Zeugen unterſtützt, *b.* kann es durch Zufall, oder weil der Satz εν ανϑρ. ευδοκια ohne και und αυτου allzu abrupt ſchien, entſtanden ſeyn; auch *c.* iſt es nicht ſowohl Leſeart der Occident. Recenſion, als faſt blos der latein. Überſetzungen. Was *dafür* geſagt werden kann, giebt Noeſſelt in ſeinen Exercitationes ad ſſ. ſcripturar. interpretationem p. 171. ſqq. (Halae 1803. 8.) Vgl. Epheſ. 1, 5. 2, 14. Phil. 1, 15. Pſ. 69, 14. καιρος ευδοκιας. Pſ. 5, 15. ὁπλῳ ευδοκιας. — εν ανϑρωποις (ſc. εσται) ευδοκια könnte man auch überſetzen: *unter* manchen *Menſchen wird* jetzt ſeyn guter Wille durch den neuen Weltregenten. Alles unter Einem! Die Univerſalmonarchie der Gottgeweyhten nach Daniel, hebt allen Völkerzwiſt. Ein beſ. für Lukas, als Pauliniſchen Chriſten, der Aufbewahrung werther Gedanke.

S. 97. Lin. 10. neue Meſſiaslieder ſeyn können?] In *ſonſt bekannten* Worten *denken und deuten ſich* die

Hirten die Freude der Engel, deren Daſeyn ſie aus den fröhlich ſcheinenden Bewegungen der leuchtenden Nachterſcheinungen *ſchloſſen*. Es ſcheint nicht, daſs ſie Stimmen gehört haben. Aber wenn man ſie fragte: woher wuſstet ihr denn, daſs nun dies Kind als Meſſias geboren ſey, ſo antworteten ſie, in ihrer Deutung durch den Erfolg beſtärkt: der Engel hat es uns geſagt, das Himmelsheer hat desw. getanzt und gejubelt u. dgl. So mag aus *lebhafter Deutung* und *noch lebhafterer Erzählung* die noch *vollere Nacherzählung*, welche uns aufbewahrt iſt, entſtanden ſeyn. Der Geſchichtforſcher muſs ſich nur allzuoft an dieſe *dreyfache* Gradation erinnern, und erwägen, was denn ihm, da er nur auf der dritten Stufe ſtehen kann, von der zweyten und erſten her durchſcheine!

S. 97. Lin. 20. *bekannt machen.*] BDL 118. ἐγνώρισαν. Vulg. It. *cognoverunt*. etc.

S. 98. Lin. 2. συντηρεῖν etc.] Vgl. Geneſ. 37, 11. Nicht aus dem folg. συμβάλλειν, wohl aber aus dieſem Hinweiſen auf das „Aufbewahren aller dieſer ſonderb. Erfolge" im Gemüth der Maria, erhellt, daſs dem Vf. dieſes Apomnemoneuma die Maria als Zeugin davon bekannt war. Sie konnte auch in ſpäterer Zeit noch befragt werden. Apg. 1, 14. συμβάλλειν etc. Auch Apg. 4, 15. *mit einander conferieren.*

S. 98. Lin. 10. Vs 20.] Gew. T. ἐπέστρεψαν gegen die bedeutendſten und meiſten Codd. Es führt zu dem Misverſtändniſs, als ob die Hirten zu den Heerden zurückgekehrt ſeyen.

S. 98. Lin. 27. unentſcheidbar.] τὸ κληθὲν u. ſ. w. Anzeige, daſs Maria dieſem ihrem Kinde den Namen gab. 1, 31.

S. 99. Lin. 22.] Erfahrner ſchildert der fromme Bürger von Jeruſalem *a.* nach ſeiner nähern Kenntniſs der furchtbaren Prieſterdeſpotie die Beſorgniſſe, daſs das meſſianiſche Heil nur unter

vielem Widerſtand und Kampf Vs 34. 35. ſich durchdrängen müſſe, umfaſst aber auch *b.* in ſeinem durch das Verkehr der Hauptſtadt mit Fremden mehr erweiterten Herzen Vs 32. andere Völker mit der Hoffnung, daſs ſie nach ſo vielen Prophetenſtellen (zwar nicht geradezu, wohl aber) als Proſelyten durch Uebertreten zu dem meſſianiſch verbeſſerten Judenthum an dieſem Lichte theilnehmen würden. Schon wegen etc. bis Denkmal. Warteten gleich Viele auf παρακλησιν του Ισραηλ Vs 25., und waren gleich die *Grundzüge* dieſer Nationalidee bey allen, den Prophetiſchreligiöſen ſowohl als den Pharisäern, Eſſäern, Saddukäern einerley, ſo zeigten ſich doch in den Modificationen groſse Verſchiedenheiten. Jeder muſste, wie immer, die Zukunft und ihre Hoffnungen nach dem, was er für „tröſtlich" hielt, anſehen und ſich ausbilden. Und ſo waren nicht nur die groſsen Divergenzien, daſs der Sadduкäer eine Nationalmonarchie ohne groſse Rückſicht auf den Cultus, der Phariſ. eben dieſelbe, aber zu Verbreitung der ganzen Latreia ſeiner Sekte u. ſ. w. als allein ächte παρακλ. Ισρ. anſah. Auch die Prophetiſchreligiöſen mahlten ſich dieſe meſſian. Nationalmonarchie nach Temperament (wie Maria), nach dem Amt (wie Zacharias), nach Lokalität der Kenntniſſe und Erfahrungen aus, wie Symeon.

S. 100. Luk. 2, 33. iſt folgende Versabtheilung zu machen: Καὶ ἦν ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες ἐπὶ τοῖς λαλουμένοις περὶ αὐτοῦ· * καὶ εὐλόγησεν αὐτοὺς Συμεὼν. * — Καὶ εἶπε πρὸς Μαριὰμ etc. u. alsdann Vs 36. Καὶ ην Ἄννα προφῆτις· θυγάτηρ Φανουὴλ, ἐκ φυλῆς Ἀσὴρ * αὕτη, προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς. Ζήσασα ἔτη μετὰ ἀνδρὸς ἑπτὰ, ἀπὸ etc. . . . ἡμέραν. Καὶ αὕτη, αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐπιστᾶσα, ἀνθωμολογεῖτο τῷ κυρίῳ. Καὶ ἐλάλει etc.

S. 101. Luk. 2, 39. εἰς τὴν πόλιν ἑαυτῶν Ναζαρέτ.

S. 101. Lin. 31. Gew. Text: ἡμ. καθαρ. αὐτῶν *ihre Reinſprechungstage.* Sollte man etwa denken: *der Mutter und des Kindes?* oder nach dem folg. Plural ανηγαγον *der Mutter und des Vaters?* In der That gieng

Unreinheit und Reinſprechung nur die Mutter, und weder das Kind noch den Vater an. αυτων verräth ſich alſo ſchon durch den hiſtoriſch unrichtigen Sinn, da der jüdiſche Vf. die Sache durchaus richtiger gewuſst haben muſs, als unächt. Dag. haben D. 47. 56. 61. 118. 220. Mt. 33. Pſevdo Ath. καθαρισμοῦ αὐτοῦ *Reinſprechung wegen ſeiner = des Kindes.* Vulg. It. Arm. Perſ. W. Aug. ſind ebenfalls für den Singular, und diesmal ſcheint hier die ächte Leſeart übrig zu ſeyn. Denn, αυτοῦ als Genitivus paſſivus, = δι' αυτον, vorausgeſetzt, iſt der Urſprung der andern Varietäten erklärt. Warum hing. etc. αὐτῆς haben, ſtatt αυτου, blos einige Ausgaben, welche das: *ejus*, der Vulg. unrichtig überſetzten, und die von der Vulg. abhängigen Überſetzungen Ar. rom. und erp. Doch auch ein Ungen. b. Athanaſ. und Cd. 76. Viell. aus Conjektur.

S. 103. Lin. 10. citiert.] Nach Num. 18, 16. muſsten für jeden Erſtgebohrnen 5 Silberſeckel λυτρον bezahlt werden, weil er nach Exod. 13, 2. und der althebr. patriarchaliſchen Sitte den Cultus hätte abwarten müſſen, wofür Num. 3. die Leviten ſubſtituiert wurden. (5 Schekel ſind = 100 Gerah oder 400 Aſſar oder 1920 Gerſtenkörner Gewicht, nach Cd. Miſchn. Biccurot c. 8. §. 7. und Bartenora ad h. l.)

S. 103. Lin. 13. Die Citation iſt aus Exod. 13, 2. und 12. zuſammengeſetzt. Vs 2. ſteht: ἁγιασον μοι . . . Vs 12. αφοριεις παν διανοιγον μητραν, τα αρσενικα, τω κυριω.

Ib. Lin. 32. ζεῦγος *Paar.* Lev. 5, 11. Alex. etc. Gew. T. νεοσσοὺς. BEGHS 2* 44. 219. Mt. BV. νοσσοὺς. Die Form νεοσσὸς iſt ſonſt im N. T. nirgends und vielmehr attiſch. Es findet ſich aber in der Alex., wenigſtens nach dem Cod. *Alex.* gew. νεοσσὸς. νοσσὸς hing. hat das analoge ἡ νοσσιὰ oder — τὰ νοσσία? Luk. 13, 14. und τὰ νοσσία Matth. 23, 37. für ſich und iſt un-

griechiſcher, folg. in der Orthographie dieſer Schriften wahrſcheinlicher. etc.

S. 104. Lin. 15. *ἅγιον* allem profanen entgegengeſetzt.] Gew. T. *ἅγιον ἦν*. ABEGHLS und mehr als 50 and. *ἦν ἅγιον*. Das ungewöhnlichere!

Ib. Lin. 18. *Συμεὼν*. Lightfoot.] Hor. hebr. ad Matth. 2, 1. 10. 34.

S. 105. Lin. 27. iſt der Name שַׁמַּאי *Σαμεας* gerade *Symeon?*] Doch ſagt R. Gans im Zemach: Jeſu Nazareni nativitas contigit in diebus *R. Symeonis* filii Hillelis. Dieſer alſo — geſetzt auch, daſs ſeine Angabe blos ſeine Muthmaſsung und aus unſerm Evang. geſchöpft iſt — nahm *Samai* und *Symeon* für einerley Namen. Schrieb man blos שַׁמַּאי oder auch שַׁמְעִי?

S. 105. Lin. ult. Iſt *Symeon*, *Hillels Sohn*, zu verſtehen, ſo kann er, wie viele andere, aus dem ſteigenden Bedürfniſs der Nation die Nähe der Hülfe durch den Meſſias auguriert und dann als Greis jedes dahin zielende Datum, alſo auch ſolche, wie Maria von ihrem Kinde erzählte, mit einer erwartungsvollen Aufmerkſamkeit, welche eher glauben als abweiſen mag, aufgenommen haben. *ἰδεῖν θάνατον* etc. Eine durch die Meinung vom *erſcheinenden Todesengel* gewöhnlich gewordene Redensart. — *ὁ χριστὸς κυρίου*. *Der vollſtändige Name eines iſraelit. Königs*, ſchon bey *Saul* 1 Sam. 10, 1. 12, 3. und ſelbſt nach deſſen Verwerfung noch 1 Sam. 24, 7. bey *David* 2 Sam. 19, 21. Alex. vom Simei: *κατηρασατο τον χριστον του κυριου*. Da im Text *ὁ χρ. κρου* ohne *τοῦ* ſteht, ſo muſs in dieſer Redensart *κρου* als ganz vereint mit *χρ.* überſetzt werden, wie *Gotteskönig*, *rex dominicus*. 9, 20.

S. 106. Lin. 28. *εὐλογεῖν bona verba facere*, h. (*κατὰ*) *τὸν θεον*; daher = *Gott danken*.

S. 107. Lin. 4. *τοτ' ἀπολύεσθε προς αυτον*. Arrian. Epict. I, 9.] נִפְטַר bedeutet *dimitti liberum* und

daher *migrare e vita.* δεσπότης, Apg 4, 24. etc. ῥῆμα Vs 26. = χρηματισμος, *innere Stimme.* ἐν εἰρήνη *zufrieden.* Plin. Panegyr. in Trajan. 22. Alii, *se satis vixisse, te viso, te recepto* etc. praedicabant.

Ib. Lin. 27. (. . לְכַפֵּר עַל) „Verschuldung *zuzudecken = auf die Versch. hin zudecken.*

Vs 31. κατὰ πρόσωπον *ihnen vor den Augen,* sie zu reizen. Rom. 11, 13. Es soll etc. Apg. 3, 13. 25, 16. Gal. 2, 11. 14. Ps. 50, 21. λαοὶ Vgl. Inhaltsanz. und Jes. 60, 1, ff.

S. 108. Lin. 7. diese notorische Correktur in den übrigen *Mssen,* ausser] BDL 1. 33. 331. Vatic 359. Von den Verss. haben Copt. Sahid. Arm. Syr. p. am Rde. Slav. 1 Vulg. Cdd It. auch Orig. interpr. ausdrückl. Cyr. hieros. Aug. Hier. ὁ πατὴρ, oder ὁ πατηρ αυτου.

Ib. Lin. 11. gedacht hatten,] wenn gleich auch Symeon nach den Propheten nur erst daran denken konnte, dass den Heyden die Judengenossenschaft als Mittel, am Messias Theil zu nehmen, offen stehe.

Vs 34. Καὶ εἶπε, abgesondert von dem εὐλογεῖν. *glücklich preisen.* בֵּרֵךְ zugl. *Abschied nehmen.* etc. πτῶσις Sirac 30. 6. πολλοι εδοϑησαν εις πτωμα. etc. — *Phänomen.* מוֹפֵת ist Ezechiel selbst — 12, 7. da er alles, was die Judäischen Deportierten in dem Anfang der גּוֹלָה thun mussten, ihnen zur Vergegenwärtigung that.

Ib. zu Vs 35. Καὶ *auch* sc. sagte Sym.] Nach dieser Interpunktion nur passt δὲ. etc. ῥομφαία *grösseres Schwerdt.* etc. Ps. 42, 11. 73, 21. etc. Bild göttlicher *Geistesprüfung* etc. „Dich selbst, deine innersten Gesinnungen, wird der Herzenskündiger nicht ohne einschneidende Gefühle prüfen, wenn erst viele, bald so, bald anders, enthüllen werden, worinn ihre Messiashoffnungen bestanden hatten."

S. 109. Lin. 10. Vs 36. Καὶ ἦν Ἄννα προφῆτις *es gab auch eine Begeisterte, Namens Channah.* חַנָּה. Sonsther unbekannt. etc. αὕτη beziehe ich zum vorherg. weil im Hebräischen das הִיא so am Ende der Rede stehen würde. Ζησασα — τεσσαρων steht gl. parenthetisch, um das προβεβ. zu bestätigen.

Vs 37. καὶ αὐτὴ, (ὡς) χήρα, *und* nun *als Wittwe* . . etc. Sie pflegte im Tempel keinen Tag zu fehlen. 24. 13. etc. Sie hatte *bald* diese *bald* jene gottesdienstl. Uebung, jetzt einen Fasttag, dann Gebetsstunden bey Tag, dann wohl auch Nachts.

Vs 38. ἐπιστὰς 2, 9. *dazu sich stellend.* αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *gerade zu dieser Stunde.* Dass sie im Tempel war, konnte nicht wie Vs 27. bewundert werden. Dies war ihre Sitte so. Aber dass *gerade die Stunde* zutraf, dieses hält der Vf. doch gerne für auffallend. etc. Καὶ ἐλάλει *Auch sprach sie* . . . Ob klug genug? Von dieser weibl. Redseeligkeit her scheint Argwohn bis zu Herodes I. gekommen zu seyn. etc. ἐν ist in B. 1. 72. 114. 229*. Syr. Copt. Sahid. Arm. Goth. Sax. Vulg. ms. Cdd. It. Iren. Aug. Hier. Beda. wahrsch. blos ausgefallen wegen des vorhergehenden ιν. Es entstund daraus ein feiner Sinn: פְּדוּת יְרוּשָׁלַיִם *Jerusalems Rettung.* Um so leichter stimmten mehrere Verss. damit überein.

S. 110. Luk. 2. 39. πόλις ἑαυτῶν *ihre Wohnstadt.* Gew. T. αυτων. ABDGKL und viele and. ἑαυτῶν.

S. 110. Lin. 18. So gewiss ist es, dass] aus solchen Differenzen hier, wie in allen Geschichtschreibern, *nur scheinbare Widersprüche* entstehen, dass aber 2. gerade auch damit man *nicht ohne Grund* wahre Widersprüche in ihnen *entstehen mache*, die Beobachtung festzuhaltnn ist, wie oft zwischen etc. hineingedacht werden müsse! Auch folgt 3. aus solchen Stellen, dass Lukas, wenigstens da er schrieb, des Matthäus Evangelium (wenn er es gleich in Palästina gelesen und zum

Theil excerpiert haben mochte!) nicht vor ſich hatte. Diſſonanzen etc. J. D. Michaelis Anm. zu Luk. 2, 39. ſagt: Lukas läſst das aus, was bey Matth. ſteht, wovon er *wohl nichts wiſſen* mochte." Es folgt aber nur, daſs L., da er ſchrieb, das Matthäusevangelium *nicht ganz* vor ſich hatte. —

S. 111. Lin. 6. dort zu bleiben] wenn er gleich nachher dieſen Gedanken ändern muſste? Vgl. bey Matth. 2, 21.

S. 111. Lin. 26. nach Jeruſalem] hören verm. unter religiöſen Juden etwas von den Notizen der Channa, Symeons u. ſ. w. erkundigen ſich alſo nach „einem neugebornen jüdiſchen Königsſohn", verſichern, eine Conſtellation, welche für ihn bedeutſam ſeyn möge, beobachtet zu haben und wünſchen gelegenheitlich, bey ihrer Beſuchung des für den ganzen Orient vielfach merkwürdigen Jeruſalems, *wohin ſie aber nicht gerade um dieſer einen Urſache wegen gekommen waren*, ihn ſelbſt zugleich zu ſehen. etc. — oder Daniel herab zu leiten, oder dieſe Anekdote desw. unglaublich zu nennen. Auch kann man immer die hergebrachte Auslegung aufgeben, welche den Stern als ihren himmliſchen *Führer*, nicht blos als Veranlaſſer ihres Nachfragens, anſehen lehrte. So wäre ja die Aſtrologie etc. — auf der andern aber wäre doch das Ziehen der himmliſch geleiteten nach Jeruſalem ein Irregeführtſeyn geweſen, welches etc. — Ungeachtet alſo die fremden Gelehrten „blos überhaupt aus denen nach ihrer Aſtrologie für Judäa bedeutſamen Sternen einen neugebohrnen Königsſohn antreffen zu müſſen" verſicherten etc. — Jeruſalem erfährt dadurch, daſs der furchtbare Alte etwas ihm gefährliches wittere und war, nicht wie er, auch nicht für ihn, ſondern *durch banges Erwarten, wo diesmal* ſeine Rache ausbrechen werde, zum voraus in Bewegung.

Das Gutachten des *Synedriums* zeigt uns, wie damals die dortige Majorität über etc. dachte, nicht — wie wir darüber zu denken und Micha's Stelle zu exegeſieren haben! Und doch hat man ſo lange dieſe *Schriftauslegung des jüd. Hohenraths* zum Polarſtern der *chriſtlichen* gemacht; ſo lange der Stelle des Micha

Gewalt angethan, weil die Pharis. und Sadduk äer dies gethan hatten; so lange die Erklärung dieser sonst so verworfenen Führer, blos weil sie in der Bibel (als erzählt) steht, wie eine biblische vertheidigt und „vindiciert"!! —

S. 113. Lin. 11. gezeigt habe.] Da sie dem bezeichneten Bethlehem sich nähern, sehen sie sich auch einmal wieder nach der Constellation um, welcher sie zuvor, da sie noch im Osten von Judäa waren, überhaupthin die Bedeutsamkeit, dass ein „neuer König" für Judäa gebohren sey, nach ihren astrolog. Regeln zugeschrieben hatten. Sie erblicken diese Constellation über Bethlehem hin (der Text sagt nicht: gerade über dem Wohnhause des Kindes) stehend und nehmen gerne und mit Freude auch dieses als ein Datum an, dass sie nicht irre geschickt seyen. Es war ja, wie wenn ihnen ihr bedeutungsvolles Gestirn vorangegangen wäre. Auch finden sie das Kind, weil sie nach einem neugebohrnen *König* fragen etc.

S. 114. Lin. 13. ihr Fest bleibt das Fest seiner „Epiphanie für Nichtjuden."] Im Widerspruch mit Luk. 2, 39. steht diese Geschichte auch nicht. Es ist nicht eine chronologische Künsteley, sondern die natürlichste Zusammenstellung beyder Nachrichten, wenn man annimmt: *zunächst* nach der Darstellung im Tempel seyen Joseph und Maria mit dem Kinde nach Bethlehem zurückgegangen, dort von den Magern aufgefunden, alsdann nach Aegypten durch die Furcht verjagt worden, und erst nach der Rückkunft wieder nach Nazareth gekommen. Dass sie bis vor der Flucht noch zu Bethl. waren, wird durch den blos beyläufigen, folgl. gewiss nicht erdichteten Umstand sehr bestätigt, dass Joseph, da er aus Aegypten zurückkehrte, zunächst *nach Judäa* zu gehen im Sinn hatte. Matth. 2, 21. 22. — — Das Geschehene konnte unter den Christen nach J. Tode um so mehr Aufmerksamkeit erwecken und bedeutsamer scheinen, als es an sich war, weil man sich dadurch Stellen wie Jes. 6, 6. (παντες εκ Σαβα ἥξουσι, φεροντες χρυσον και λιβανον etc.) vgl. Ps. 72, 68. leichter erklärbar machen konnte. s. auch Tob. 13, 11.

S. 115. Lin. 20. Ἡρώδης Luk. 1, 5. Jetzt ein beynahe 70jähriger Greis. jüd. Kr. 1, 20. S. 772. μάγος

etc. Theodotion ſetzt im Daniel *μαγος* für אָשָׁף. Der Jude konnte bey Μαγος an מְהגה denken. Jeſ. 8, 19. — Seit Ausbreitung etc. — Simon *Magus.* Die reiſenden *Magi* unſers Textes können ſogar, da ſo viele Juden in Babylonien, Arabien etc. zerſtreut lebten, und manche auch Theurgie und Aſtrologie trieben, *Juden* geweſen ſeyn. Apg. 13, 6. 8. *μάγον . . ἰουδαῖον.* An *Könige* iſt nicht zu denken. Als ſolche behandelt ſie Herodes Vs 7. nicht. —

Ib. Lin. 18. *Ανατολαι.*] Welche? dies wuſste wohl der Vf. des Familienaufſatzes ſelbſt nicht. etc. Maria, Joſeph hatten *nicht ſorgloſe Muſse* genug gehabt, auf die Frage: wo ſie denn zu Hauſe ſeyen? zu kommen. etc.

S. 117. Lin. 12. dem Bileam in den Sinn ſchieben.] Der ſich ſelbſt als Meſſias einführende בַּר כּוֹכָב (= Sohn *eines* Sterns, nicht: *des* Sterns) unter Hadrian nannte ſich zwar nach dieſer Stelle ſo. Aber nicht als ob er ſie aſtrologiſch verſtanden hätte. Er ſelbſt wollte *Iſraels Glücksſtern* heiſsen. — Sagen von einem *Weltbeherrſcher, der aus Oſten komme,* ſ. bey Tac. Hiſt. I, 10. II, 1. 78. Sueton. Veſpaſ. 4. Joſeph. B. J. 2, 8. Aber daſs dieſe Sagen *jüdiſchen Urſprungs* geweſen, auch daſs ſie jenen Kosmokrator *aus Judäa* und nicht vielm. aus Oſten überh. erwarten lieſsen, iſt hiſtoriſch nicht darzuthun.

Ib. Lin. 24. Auguſt] L. 2. de memoria Vitae ſuae (ſ. Plin. H. N. 2, 23.) ſagt etc.

S. 117. Lin. ult. praeſens et futurum ſeculum [*τοὺς αἰῶνας* = das Weltreich der Juden ohne Ende. etc.

S. 118. Lin. 27. zu Matth. 2, 3. *Ἱεροσόλυμα* iſt in allen and. Stellen des N. T. Neutrum Plurale. Hier, *πασα Ἱεροσολυμα,* Foemininum, wie ſonſt (23. 37. Galat. 4, 25. 26.) nur *Ἱερουσαλημ,* welches bey Matth.

blos einmal vorkömmt. Dergleichen Eigenheiten führen auf Unterſcheidung der Aufſätze, welche die Evangeliſten aufnahmen.

S. 119. Lin. 7. σχολης,] „der Litteratus wird einſichtig, je nachdem er Zeit und Muſse hat.“ Daher hieſsen ſogar *Dorfſchullehrer* κωμῶν γραμμ. etc. — Auch *gerichtliche Schreiber* (Apg. 19, 35, Deut. 20, 5. 1 Makk. 5, 42.) oder etc.

S. 120. Lin. 8. möchte.] Schon Nicolaus von Lyra ſagt in ſeiner Poſtilla: Matthäus . . aliter ſcripſit [quam Micha] quia *debebat ſcribere reſponſionem Judaeorum Herodi factam.* Herodes autem erat alienigena et ignorabat ſcripturas prophetarum [wenigſtens nach ihrer ſubtileren Auslegung]. Ideo ſcribae reſpondentes aliqua verba in auctoritate ſcripta mutarunt, in eandem ſententiam retinuerunt. Sie drückten *ihren* Sinn ſogleich paraphraſierend im Texte aus.

S. 121. Lin. 3. die Reſte] der bisher in 2 Reiche unglücklicher Weiſe zerſtückelten Nation, wie irre Schaafe, ſo ſammlen würden etc.

S. 121. Lin. 8. *Zions Tochter* oder *Zionitin* vgl. Vs 10. = *Jeruſalem's Einwohnerſchaft*, der an die Burg ſich gl. anſchmiegenden Stadt. Daher iſt denn *der Hügel Jeruſalems* der *Berg Zion*, mit dem dort von David erbauten Königsſchloſs. עֹפֶל *kleiner Hügel*, im Arab. *Geſchwulſt am Unterleib.* Hier mit Ironie: Du, den manche nur als einen unbedeutenten Hügel anſehen. תֵּאתֶה ſc. הַמֶּמְשָׁלָה. תֵּאתֶה וּבָאָה *wird gewiſs kommen*, Wer? *die ehemalige vereinte Herrſchaft.*

S. 121. Lin. 17. zu befeuern.] הֶחֱזִיקֵךְ *conſtrinxit te dolor.*

S. 122. Lin. 8. *aber bringe auch etwas hervor*,] *du Zionitin* (du Einwohnerſchaft Jeruſalems!) *Denn ſelbſt wenn du aus der Stadt* Jeruſalem *jetzt ſchon weggeführt* etc. *ſchon bis Babel* [welches alſo damals noch ein Theil

des *Assyr.* Reichs war, bald nach Chiskiah aber selbstherrschend wurde!] *geschleppt würdest; so* etc. Vs 13. *Jerusalem* (diese im Alterthum starke Festung) *soll sie* etc.

S. 122. Lin. 83. שופט ישראל] *Chiskiah* gl. als *Suffete*, ausserordentlicher Retter *der ganzen Nation.* etc. אפרת und אפרתה waren die alten Namen dieses Bethlehems. Gen. 35, 19. 48, 7. vgl. Alex. Jos. 15, 58. 59. etc. Dass Bethlehem *zu klein* gewesen sey, *um* einen Familienfürsten zu haben, liegt nicht im Text, welcher, wenn dieser Sinn angegeben seyn sollte, מהיות statt להיות haben müsste. Auch etc. Im Texte ist zu vereinigen (איש) להיות באלפי יהודה ממך לי יצא להיות מושל בישראל. Absichtlich setzt der Dichter Juda *und* Israel, die unter Chiskiah wieder mögliche und würklich auch versuchte (2 Cron. 30, 1.) Vereinigung durch frohe Wiederholung andeutend. Zu להיות vgl. 2 Sam. 7, 19. Jes. 49, 6. אלף ist ohnehin nicht *Familienfürst* etc. Das Volk war in Chiliaden אלפי ישראל abgetheilt. etc. B.Richt. 6, 15. מוצאות *das, wovon Er herkommt, der Stamm* etc. וישבו *und sie werden sicher wohnen.* Viell. וישבו wie etc.

S. 125. Lin. 28. versprach] Micha (wie Jesaiah in vielen seiner Orakel) dem Judäischen König gewisse Rettung, selbst wenn Einwohner Jerusalems schon in etc.

S. 126. Lin. 27. Dass nun aber] nach seiner Art von Exegese (die aber, obgleich zum Theil unrichtig, doch als Beleg *historischer*, nicht allegoristischer oder accommodativer Schrifterklärung sich zeigt) *das Synedrium* aus Micha sogar den *Geburtsort*, nicht blos die Familie und Abstammung des Messias, bestimmte, dies muss man seine Rabbinische Assessoren verantworten lassen.

S. 127. Lin. 7. erklärten.] Vgl. das 1 Chron. 11, 2. *von David* gesagte: συ ποιμανεις τον λαον μου κ. συ

ἐσῃ εἰς ἡγούμενον ἐπι τ. λαον μου τ. Ισϱαηλ in der Alex. Etwas etc.

Beſſer ſcheint die Citation der Synedriſten wegen des οὐδαμῶς, welches wir im hebr. Text nicht finden, gerechtfertiget werden zu können. Verm. dachten ſie ſich etc. Man glaubte wohl, in einem ſolchen theolog. Gutachten an einen Fürſten ohne gelehrte Unterſcheidungen ſogleich den *Sinn* angeben, nicht aber gerade den Text Wort für Wort anführen zu müſſen.

S. 128. Lin. 23. Sie ſahen ihn gerade *vor* ſich auf der Reiſe nach Bethlehem, ihnen von Jeruſalem aus beobachtet, gl. dahin zu winken. Protev. Jac. §. 21. hat πϱοςηγεν. Fabric. p. 116. etc. Wie aber, *ſo muſste man nach der ſonſt gew. Erklärung fragen*, wie kann ein Stern ſo ſtill ſtehen, daſs er ein *Wohnhaus* auszeichnet? J. D. Michaelis wollte etc. — — gegangen wären? Die Antwort iſt in der Inhaltsanz. angedeutet, nach einer ſeit der 1. Ausg. des Comm. bekannt gewordenen wahrſch. Erklärung in *Süskinds* Symbolae ad illuſtr. quaed. Evangeliorum loca (Tubingae 1802.) p. 11. Das ἐπανω (ſc. του τοπου) οὑ ην το παιδιον iſt nicht gerade das Wohnhaus, ſondern wohl auch der ganze *Wohnort* = Bethlehem, und πϱοαγειν ſc. ἑαυτον hat die Bedeutung: *vor einem* irgendwohin *gekommen ſeyn*, *antevertere quem* (nicht blos die hier ſonſt angenommene: *praeire*) Matth. 26, 32. 28, 7. Mark. 14, 28. 16, 7. 6, 45. πϱοῆγεν kann plusquampf. ſeyn, wie ὑπηντησεν, ηκουσαν Joh. 12, 18. ἐδησεν Matth. 14, 3. ff. Mark. 6, 17. ff. εἰπε Luk. 8, 22. ἐδωκε Matth. 26, 48. etc. Daſs die Conſtellation ihnen den Wohnplatz des neugebohrnen Königs anzeigen ſolle, hatten die Aſtrologen nach den Grundſätzen ihrer Kunſt nicht zu erwarten, erwarteten es alſo auch nicht und hatten ſich desw. nach ihr zu Jeruſ. nicht umgeſehen. Wenn ſie aber Nachts ihre Reiſe nach Bethl. machten und nun gerade gegen dieſen Ort zu jene Conſtellation über demſelben gl. weilend oder *ſtillegehalten* (ἐσταϑη)

ihnen in die Augen fiel, ſo muſste dies Zuſammentreffen ihnen immer Freude machen. Iſt man guter Hoffnungen voll, ſo erwägt man nicht allzu ſcrupulos. Auch ein Umſtand etc.

S. 130. Lin. ult. intereſſiert.] Man kann alſo das häufige Träumen in dieſer Erzählung eben ſo wohl den Perſonen ſelbſt zutrauen, als Andere es blos für eine dem Matth. eigene Einkleidungsmanier halten.

S. 131. Lin. 3. Herodot. VII, 19.] Warnte gleich, nach bemerkten Selbſttäuſchungen, gewiſs ein mancher Kluger, wie der Siracide, vor Träumen (31, 5. *μαντειαι κ. οιωνισμοι και ἐνύπνια ματαια εστι και ὡς ωδινουσης* [*ωδινουσα? wie gebährend*] *φανταζεται ἡ καρδια*) ſo ſetzte doch ſelbſt dieſer paläſtinenſiſche Weiſe die Clauſel hinzu: *εαν μη απο ὑψιστου αποσταλη εν επισκοπη σου, μη δως εις αυτα τ. καρδιαν σου.* Jedem blieb alſo frey, ſich als einen ſo begünſtigten zu denken. Wer aber den künftigen Meſſias zu wahren hatte, am allermeiſten! Vgl. Philo *π. του θεοπεμπτους ειναι τους ονειρους.*

S. 131. Lin. ult. müſſen ihm ſterben] So, dachte Er, kann weder bald noch ſpät aus dieſer Gegend eine auf das Gerede der Mager etc. gegründete Hoffnung zum Aufruhr hervorgehen. Zugleich — und dies iſt für die Begreiflichkeit dieſer frühen, und doch folgeloſen, Auszeichnungen Jeſu, wichtig! — verloſch jede Würkung etc.

S. 132. Lin. 17. Ein Engel würde alſo nicht unbeſtimmt: *εις γην Ισραηλ* . . . ſondern ſogleich *εις πολιν Ναζαρετ* zu ziehen, befohlen oder gerathen haben. Statt zweyer Erſcheinungen hätte alsdann Eine hingereicht. Joſeph ſelbſt etc.

S. 133. Matth. 2, 15. *ῥηθὲν ὑπὸ* [*τοῦ*] *κυρίου* etc.

Ib. Vs 22. *καὶ ἦλθεν* „*εἰς γῆν Ἰσραήλ*“. etc.

S. 134. Lin. 6. Vs 13.] *ἀναχωρησάντων αὐτῶν* *während ſie ſich wegbegaben* etc. *εἰς Αἴγυπτον nach Äg. zu?* oder ſelbſt nach *Ägypten?* Wohin dort? etc.

S. 135. Lin. 4. *Ma-Tarea*] ماء طارية d. i. *fliessend Wasser*, ist etc. in der Nähe von dem Tempel des Onias, welcher noch bis nach Jerusalems Zerstörung stund etc.

Ib. Lin. 15. Das *Todesjahr des Herodes*,] welches uns zunächst *wegen des Terminus a quo in der Geschichte von dem Stifter des Urchristenthums* und dann kirchenhistorisch *wegen des Anfangs und ferneren Synchronismus der wahren christl. Zeitrechnung merkwürdig* ist, welches daher etc.

S. 137. Lin. 8. dass die Monate damals auch bey den Juden schon die Eintheilung von Julius Cäsar hatten.] Anni aerae Julianae solares sunt, aera vero a Julio Caes. nomen tulit, qui Calendarium Rom. anno Per. Jul. 4668. emendavit . . Hanc annorum formam omnes populi sub ditione Rom. *Judaeis non exceptis* acceperunt. Judaei vero initium autumnale annorum, quod ad Kal. Octobr. referebant et *nomina* mensium suorum retinuerunt, aut, ut Josephus, mensibus Julianis nomina mensium Macedonicorum [wie die Ägyptischen] imposuerunt." *Frank* Nov. Syst. Chronol. fund. p. 144.) Zu Anfang jenes Consulats von Calvinus und Pollio nun war noch etc.

S. 138. Lin. 19. Magnanum] Note:

Magnan schrieb: Problema de anno Nativ. Chr. ubi demonstratur, Christum natum esse *anno octavo* ante aer. vulg. (Romae 1772. 8. 25 Bog.) Vgl. Ernesti Nste theol. Biblioth. 3 Bd. S. 623. ff. Eben dieser Meinung sind Obss. hist. chronologicae de anno Christi. Mogunt. (1789. 36 S. in 8. von *Joh. v. Horix*.)

S. 139. Lin. 14. so war das 37ste mit dem April oder May des Jahrs 3. *ante aeram Dionys.* compliert.] Note:

Dominicus von Linbrunn in s. Vers. eines *neuen* chronol. Systems über das Sterbejahr Jesu (im VI. Bd. der Abhh. von d. Bayerisch. Akad. d. Wissensch. 1769. 4.) hat S. 56. gezeigt, dass

in den Fastis Consular. rom. *vor* dem Consulat des Vinicius und Stat. Corvinus, welches durch eine ☉Finsterniss am 1. Aug. bey Dio Caff. L. 60. genau bestimmbar ist, und in das 45ste J. aerae Dionys. einschlägt, *ein* Jahr — wahrsch. das fünfte des Caligula — ganz ausgelassen worden sey. Er macht S. 55. sehr wahrsch. dass dieses mangelnde Jahr nächst vor dem Tode des Caligula (er starb d. 24. Jan. Pomponio II. et Sentio Saturnino Conss.) ersetzt werden und das J. 41. aerae Dionys. insofern verdoppelt werden müsse; wesw. alsdann rückwärts annus aerae Dionys. 40. eigentlich als 39. u. s. w. ferner annus aerae Dionys. 1. eigentl. annus 1. *ante* aer. Dionys. folglich annus 3 ante aer. Dionys. vulg. eigentlich annus 4. aer. Dionys. a Linbrunnio emendatae ist. Alles dies ändert aber in der obigen Berechnung nichts. Denn auch nach Linbr. starb Herodes I. C. Corn. Lentulo et M. Valer. Messala Conss. und die nach Josephus kurz vor dessen Tod erfolgte Mondsfinsterniss war in diesem Jahre d. 13. März. Eben so fällt auch nach Linbrunn der Regierungs - Anfang des Herodes I. ins 4te Jahr der 184. Olymp. wie unsere Note S. 208. zeigte. *Nur in Zählung der Jahre ab U. C.* entsteht die Änderung, dass die Conss. Domit. Calv. und Asinius Pollio statt a. U. C. $\frac{714}{714}$ nach Linbr. annum U. C. $\frac{712}{713}$ erhalten, welches aber auf unsern Zweck keinen Einfluss hat.

S. 141. Lin. 4. Auch der Mordbefehl gegen die Bethlehemitischen Kinder *konnte* leicht noch kurz vor dem Tode des Tyrannen gegeben seyn, welcher seinen eigenen Sohn etc. — Wenn man die Geburt Jesu in den Anfang des 3. J. *vor* der etc. — gegen die Kinder. Man *kann* sogar, da nach Epiphanius haer. 51. (ed. Petav. p. 446.) die Orientalische und Alexandr. Kirche seiner Zeit und des vorhergegangenen Jahrhunderts die Meinung hatte: Jesus sey gebohren VIII. *Iduum* Januar. (= 6. Jan.) die Occidentalische Kirche hingegen den VIII. *Kalend.* Jan. (= 25. Dec.) für Jesu Geburtstag hielt, nach Bengel. Ordo tempp. p. 228. sagen: „Causa nulla est, quin J. die 25. Dec. natus existimetur."

S. 141. Lin. 26. Mehr aber, als die] *Möglichkeit,*

daſs J. mitten im Winter des dritten Jahrs *ante* aer. Dionyſ. etc.

S. 142. Lin. 15. Da Auguſtus] nach Sueton. c. 100. (mit welchem, in Abſicht auf das Jahr, auch Dio Caſſ. LVI. Tacit. Ann. 1, 7. 2. Paterc. 99. 6, 18, übereinſtimmen) duobus Sextis, Pompejo et Apulejo Coſſ. decimo quarto Kal. Sept. folgl. d. 19. Aug. des 14. Jahrs der aera Dionyſ. vulg. [oder 13 aer. Dionyſ. Linbrunn.] geſtorben war, ſo lief *Tibers erſtes Regierungsjahr vom 19. Aug. des J. 14 bis eben dahin 15 aerae Dionyſ. vulg.* Nach Phlegon (ſ. Riccioli Chronol. L. 8, c. 12. war der Regierungsanfang des Tiberius im 2. J. der 198. Olymp. *Sein 15tes Reg. Jahr geht demnach vom 19. Aug.* 28 — 29. aerae Dionyſ. vulg. [oder 27 — 28 *) aer. Dionyſ. Linbr.] Wäre nun etc. — in den Anfang des Jahrs 29 aerae Dionyſ. vulg. „duobus Geminis Conſſ." geſetzt werden, denen Linbrunn a. U. C. $\frac{780}{781}$ aſſigniert. Von dieſem Jahre etc.

S. 143. Lin. 19. *ein früheres Anfangen.*] Juſtin. im Dial. c. Tryph. p. 234. ed. Wirzb. ſagt ſchon: τριακοντα ετη, ἠ πλειονα ἠ ελασσονα (*mehr oder weniger* näml. *darüber*) μεινας Ἰησ. αχρις οὑ προεληλυθεν. Auch ſetzt Luk. 9. ὡσεὶ οκτω ἡμερ. wo Matth. μεθ' ἡμερας ἑξ angiebt.

Ib. Lin. 25. ſondern „*in ſeinen dreyſsigen*" war.] So gewiſs es iſt, daſs auch dieſes Datum „ὡσει ετων τριακ."

*) Linbrunn (um dies im Vorbeygehen zu bemerken) iſt h. gegen ſeine eigene Chronologie, wenn er zu a. 27. aerae Dionyſ. Linbr. in ſeinen chron. Tafeln ſetzt: Chriſtus wird von Joh. getauft. Jeſus kann *frühestens* 6 Monate nach des Joh. öffentl. Auftreten, welches wir *nicht vor* das 15. Jahr Tibers ſetzen dürfen, getauft worden ſeyn. Wie kann Linbr. Jeſu Taufe zum 14. Reg. J. des Tibers ſetzen? Luk. 3, 1 — 3. giebt das 15. Reg. J. des Tibers *nicht* der Taufe Jeſu, ſondern dem Hervortreten des Täufers.

aberm. nicht genug Beftimmtheit hat, fo klar ift es, dafs fich daraus rückwärts noch weniger *) beftimmen läfst, ob etc.

S. 145. Lin. 21. = *anno* 754. *ab U. C.*] Auch die Chriften nämlich zählten mehrere Jahrhunderte hindurch nach Jahren ab Urbe Cond., oder der Kaifer, oder der Diocletianifchen aera u. dgl. Erft im fechften Jahrh. fieng der röm. *Abt Dionyfius*, mit dem Beynamen. Exiguus, an, die feit Jef. Geburt verfloffene Summe von Jahren zu berechnen und *meinte* gefunden zu haben, dafs das J. 753 *nach Erb. Roms* oder das J. 45 der Reg. des Auguftus (= 4714. Period. Jul.) Jefu Geburtsjahr

*) *Schröckh* in fr. chriftl. KG. Th. I. S. 410. (1772.) „das 750. J. nach Roms Erbauung oder das 41fte der Regierung des Auguftus fcheint mir den gerechteften Anfpruch an diefe Ehre zu machen. Nimmt man diefes an, fo müffen zu unferer gewöhnl. Zeitrechnung noch 4 Jahre hinzugefügt werden". — Da man fich am Ende des 18. chr. Jahrhunderts um den Anfang des Jahrh. ftritt (wie wenn es ungewifs feyn könnte: ob mit dem letzten Tage von 99 oder mit dem letzten Tage von 100 Jahren würklich 100 Jahre verfloffen feyen!) hatte demnach diefer Streit auf alle Fälle die fonderbare Seite, dafs wir ftatt 1801 wohl fchon 1804 (oder mehr?) zählen follten und folglich den eigentlichen Anfang des neuen Jahrh. längft ftillfchweigend überfchritten hatten. Vgl. Philagathos im ALA. Leipz. 1800. n. 197. Es gehört übrigens in die *Gefchichte der Infallibilitäten*, dafs das erfte Jubeljahr von Bonifacius VIII. auf d. 25. Dec. 1299 bis 1300 gefetzt wurde. Seit 1474 entftanden die Vierteljubeljahre und Benedict der XIV. lud den 15. Dec. 1749 nach eben diefer Rechnung auch die Proteftanten dazu ein. An eine Jubelfeyer vom 25. Dec. 1799. bis 1800. zu denken, hinderten die für den Röm. Stuhl fatalen Kriegszufälle. Viell. könnte künftig das Jubeljahr nach der richtigen Rechnung angefetzt werden. Vgl. Jo. Ge. *Rofenmüller* Pr. Hiftorica quaedam de anno Jubilaeo. Lipf. 1799. 4.

gewesen sey. Dies aber würde 3 bis 4 Jahre nach Herodes des I. Tode fallen. Im J. 525 wurde die Dionysische aera schon statt der Diocletian. gebraucht, durch Beda aber und der Teutschen Apostel, Bonifacius, noch mehr ausgebreitet. Ge. Alb. *Hamberger* Diss. de epochae christ. quae aera Dionys. audit, ortu et auctore. Jenae 1704. 4. und Hen. *Sanclementii* LL. IV. de vulgaris aerae emendatione. Romae 1793. fol. Jo. Chph. *Gatterers* Abriss d. Chronol. §. 117. Ein Diplom von Carolomannus setzt a. 742. der Menschw. Jesu. Aber noch war der Anfang des Jahrs in verschiedenen Ländern verschieden. Mit dem 1. Jan. begann man es in Frankreich erst 1564. in den Niederlanden erst 1564. s. Philagathos im ALA. Leipzig 1800. nr. 197.

S. 145. zu Vs 15.] Gew. T. ὑπὸ τοῦ κρου. Ohne τοῦ BCD 1. 33. 42. 63. λέγοντος etc.

Die Citation des Matth. ist h. nach dem Hebräischen וּמִמִּצְרַיִם קָרָאתִי לִבְנִי gegen die Alex. welche Και εξ Αιγυπτου μετεκαλεσα τὰ τέκνα αὐτοῦ hat. Aquila: ἀπὸ Αιγ εκαλεσα τ. ὑιον μου.

S. 147. Lin. 5. *tödten*] Was einst ein Pharao Exod. 1. bey vielen hebr. Kindern thun liess, konnte auch Herodes I. befehlen. Man fragt etc.

S. 147. Lin. 20. und darauf allein passt sie auch.] Wohl aber sagt Josephus v. Jüd. Kr, 1, 19. S. 766 über die *späteren* Jahre des Herodes I. επτοητο τῳ φοβῳ κ. προς πασαν ὑπονοιαν εξερριπιζετο, πολλους τε των ουκ αιτιων εις βασανους εἷλκε, δεδοικως, μη τινα των αιτιων παραλιπη.

S. 148. Lin. 11. ἐπληρώθη *damals*] *ist* (nicht: *erfüllt worden*, sondern) *völlig geschehen das*, *was* . . d. h. Eine Klage, ganz so traurig wie die von Jeremias beschriebene, ist hier angestimmt worden. Gew. T. ὑπὸ. Dag. BCD 33. 71. 73. 125. 131. 157. Syr. utr. Vulg. Sax. cant. for. Chrys. Hieron. wie Vs 15.

Ib. Lin. 13. Ῥαμᾶ eine Stadt zwar im *Benjaminitischen* Jos. 18, 25. Volksstamm, aber an dessen nördl. Gränze, nahe bey Bethel B. Richt. 4, 5. und Gibea *Sauls* etc. so, dass Jerusalem (Jebus) zwischen Bethlehem und Rama, und jenes auf der südlichen, dieses auf der nördlichen Seite der Residenz lag. Arch. 8, 12. 3. etc. *plagam.* Vgl. Me Samml. d. merkw. Reisen in d. Orient. I. Th. S. 86. Folgl. fällt auch die von Auslegern, welche durchaus eine *Erfüllung* ausfinden wollten, angenommene Vermuthung etc. Da *a.* die Einwohner von Rama nicht vom Volksstamm *Juda*, wie Jesus und die Bethlehemiten, waren und um so gewisser des Herodes Mordbefehl auf Rama als civitas *Saulis* nicht gerichtet seyn konnte; da *b.* klagend etc. so ist das πληρωθηναι hier (nach dem ursprünglichen Sinn des alten Vfs, für welchen, als Juden, der hebr. Text nach seinem nächsten Zusammenhang, und das Verhältniss der Rahel zu Bethlehemiten, als Lea's Abkömmlingen etc. viel weniger verkennbar war, als manchen christlichen, mit den Schwierigkeiten der „lingua sancta" einst ungleich kämpfenden Theologen) offenbar wieder — *Application einer Parallele*, nicht *Identification* etc.

S. 150. Lin. 13. allzu kurz.] Es muss folgl. eine andere Eclipsis Lunae für jene Stelle des Josephus nachgewiesen werden! — Dass auf jeden Fall Herodes *vor* dem 44. Jul. Jahr, welches dem a. 1. aer. Dionys. vulg. gleich wäre, schon gestorben war, erhellt auch aus der Erbauung von *Bethsaida-Julias* etc. — gewiss schon früher nach ihr *Julias* benannt worden, Philipp also schon etc.

S. 150. Lin. 29. geborgt.] Verähnlichungen zwischen Mose und Jesus!

Ib. zu Vs 21. *kam gegen . .*] oder: *nach*? Er konnte wohl schon an der Gränze das bestimmtere, wer Herodes des I. Nachfolger werde, hören etc.

S. 151. zu Vs 22.] Sogleich nach dem Tode Herodes des I. welcher von Augustus die Erlaubniſs hatte, über die Nachfolge in ſeinem Gebiet zu disponieren, konnte man nach Arch. 17, 10. S. 599. wiſſen, daſs in ſeinem letzten Teſtament der Verſtorbene den Archel. zum König ernannt und daſs Archel. ſelbſt ſich bald darauf als ſolchen zu Jeruſ. betragen habe. Dieſer muſste alsdann zwar erſt eine Reiſe nach Rom machen und den Auguſtus für ſich gewinnen, Die Juden lieſsen es bey dem Imperator ſogar ſich zur Gnade ausbitten, eher als Röm. Provinz mit Syrien vereiniget zu werden, nur um von der Familie der Herodes befreyt zu ſeyn, Arch. 17, 12. S. 611. Archel. aber erreichte dennoch zu Rom, zwar nicht das Königthum, doch die „Ethnarchie" und hieſs in Judäa βασιλευς, wie ſeine Brüder, die bloſsen Tetrarchen. — Die Abweſenheit Jeſu auſserhalb Paläſtina ſcheint blos ſo lange gedauert zu haben, bis Archel. als βασιλευων in Judäa auftrat, nicht bis Archel. zu Rom anerkannt war. Joſeph *konnte* alſo wohl ſchon im Todesjahr des Herodes I. wieder zurückkehren.

S. 153. zu Vs 23.] Ναζαρὲτ ſ. bey Luk. 1, 26. die Lage. נָצְרַת, wenn gleich der ältere Syrer נצרת und die Arr. ناصرة ſchreiben. Richtiger haben Syr. p. נאזארהת Aeth. נזרת, da ζ dem ז, dem צ aber σ correſpondiert. (ζαβουλων = זבולון, Νεσιβ = נציב) Dies fügte ſich ſo, ὅπως πληρωϑῇ *daſs würklich geſchehen iſt*, was geſagt iſt διὰ τῶν προφητῶν *durch die Propheten* etc., d. h. So traf es zu, daſs J. würklich genannt wurde ὁ Ναζωραῖος. Ein altes Räthſel iſt *a.* von welchen Propheten? *b.* in welchem Sinn dies geſagt war? *c.* wen zunächſt betreffend? Auf ein Wort mit צ wie נֵצֶר Jeſ. 11, 1. נוֹצֵר ناصر *Sieger* u. dgl. kann man auf alle Fälle nicht rathen, weil etc. Das letztere iſt נְזִרִי oder נָזִרִי (Die Galiläer ſprachen Ka-

metz meiſt wie o.) Wollte etc. einen Necknamen, *gleichſam* נְזוֹרִי, wodurch man verſteckt etc. Dergl. etwas generiſch geſagtes galt denn vornehmlich von der ſpezielleren meſſianiſchen ὁδος δικαιοσυνης. etc. Viell. war ein *ſprüchwörtliches* Orakel נְזוֹרִי יִקָּרֵא הַצַּדִּיק noch zu des Matth. Zeit gangbar. Oder war es (vgl. Bengels Gnomon) mündliche etc.

S. 154. Lin. ult. Man denke dabey immer, daſs das N. T. nicht als gelehrt für Gelehrte ſeine Einkleidungen wählte,] nicht auf Apologieen des Chriſtenthums für gelehrte Zweifler dachte, ſondern als Volksſchrift etc.

S. 156. Lin. 31. Wie eine ſolche Woche, auf welche er vielleicht die ganze Zwiſchenzeit über, was ihm zu fragen beygefallen war, aufſammelte, ihm wieder für die lange Entfernung, in welcher er einen groſsen Theil ſeiner Zeit verm. zum Nahrungserwerb hingeben muſste, Nahrung des Geiſtes und Antrieb werden mochte! Wie allmählich etc. durchdachte! — — Bey mehrerem Alter durfte nach Num. 9, 13. ſein Feſtbeſuchen nicht blos auf das Paſcha eingeſchränkt ſeyn. Die 3 Hauptfeſte muſste der Erwachſene, ſo oft er nur konnte, in Jeruſ. zubringen. Wie vielmehr J. welcher ſo viele Begierde hiezu zeigt? Auf dieſe jährlichen hohen Feſte kam dann von der Judenſchaft etc. vorausgegangen ſeyn!? — — Man kann noch dies hieher bemerken, daſs J. in der Folge bald im Anfang ſeines Hervortretens Joh. 3, 1. (οἴδαμεν) und ſogar von ſeinen Feinden *Rabbi* genannt wird und daſs er ſich ſelbſt im eigentlichen und guten Sinn vgl. Matth. 23, 34. unter die γραμματεις oder *litteratos* rechnet Matth. 13, 52. Es iſt folglich geſchichtlich*) erwieſen, daſs J. nicht — für ein

*) Quum palmaria Rabbinicae doctrinae pars iſtis temporibus eſſent δευτερώσεις ſ. traditiones priscorum Rabbinorum, neque Servatorem in iis rudem fuiſſe, apud omnes conſtat . . . Huc comprimis concio in monte habita, in qua pleraeque Phariſaeorum et Rabbinorum traditiones et abuſus ex iisdem

Gelehrtwerden in unſerm Sinn, wohl aber — für ein Studieren im Jüdiſchen Sinn Zeit und Gelegenheit gefunden hatte und dadurch, wie er im Zuſammenhang von Matth. 13, 52. offenbar andeutet, eine *günſtigere Vorübung zum Volkslehrer* (Landrabbinen) gehabt hatte, als die μαθηται, zu welchen er dort ſpricht. Sobald ſich nun ein junger Jude dem Rabbinenſtand widmet und dabey hervorthut, machen ſich viele Juden von Vermögen eine Pflicht daraus, dem „discipulus ſapientum" durch Unterſtützungen Muſse von Nahrungsgeſchäften zu verſchaffen, ſo wie noch immer die Ungelehrten im Orient ſo viel für die, welche ihnen Gelehrte ſind, zu thun pflegen. — — *In welchen Verhältniſſen* Jeſus ein γραμματευς geworden ſey, und ſeinen *frühen* Durſt nach den in Paläſtina möglichen Kenntniſſen geſtillt habe, bleibt unbekannt.

S. 157. Luk. 2, 40. πνεύματι, * πληρούμενον etc. Vs 42. ἀναβάντων αὐτῶν † κατὰ — Vs 44. συγγενέσι καὶ † τοῖς γνωστοῖς. etc. Vs 48. αὐτοῦ, | * καὶ ἰδόντες αὐτὸν etc.

S. 158. zu Vs 40. κραταιοῦσθαι πνεύματι 1, 18. *erſtarken an Geiſteskräften aller Art.* BDL. Copt. Sahid. Arm. Perſ. w. Sax. Vulg. It. (ausgen. brix.) Schol. in

orti condemnantur, nova vero et longe melior ad juſtitiam via oſtenditur . . . *Eruditione tali ſtipatus in medium prodiit . . ut reliqui Rabbini . .* Quotiescunque ad aliquam Synagogam perveniret, tum ſtatim ὁ αρχισυναγωγος *ex habitu ipſum Rabbinum eſſe perſpiciens* librum ipſi ſacrum obtulit, unde, quae ad uſum plebis facerent, interpretaretur Luc. 4, 16. 17. *Schoettgen* Rabbinicarum lectionum L. II. §. 12. 13. Non dubito, perſuaſum omnibus et certum eſſe quod Judaei Jeſum *non in vulgus ſuum, ſed ipſis ſapientiae Magiſtris annumerarint . .* atque in ſcholis . . ex ſuggeſto eum . . docentem . . frequenter audierint. cf. Joh. 18, 20. Joh. Andr. *Danz* in Meuſchen Nov. Teſt. ex Talmude explic. p. 578.

12. 14. bey Mt. Tit. bostr. Patres latt. haben πνευματι *nicht*. Offenbar eine schon in die *beyden* ältesten Recensionen eingeschlichene Änderung des Geschichtlichen nach einer vorgefassten Dogmatik. Man wollte nicht gesagt seyn lassen: dass Jesus *am Geiste* zu erstarken nöthig gehabt habe. Da aber kein Anlass, wie πνευματι *als Zusatz* zum Urtexte hätte hinzukommen können, einzusehen ist, so muss dies Wort ursprünglich da gewesen seyn. πληρουσθαι immer mehr (s. Vs 52.) *voll werden*. Viell. ist πνευματι πληρουμενος σοφιας zusammen zu denken, immer mehr *vollwerdend von weiser Geisteskraft* πν. σοφιας Jes. 11, 2. χαρις etc.

S. 159. Lin. 2. πασχα] wörtlich *das Voneinandergehen, Entfernung*. Philo διαβατηρια, Josephus ὑποβασις. Nach فسح عن *divertit a*. . . ist פֶּסַח, פִּסְחָא *das Weggehen*. Daher die *Erinnerungszeit an die* so wichtige *Entfernung aus Ägypten*, durch etc.

Ib. Lin. 16. geschrieben haben?] Diese Ungleichheit besonders zeigt, dass ein anderer es beyschrieb. Statt ἀναβαντων haben ABKL 33. 72. 114. Ev. 20. Vulg. brix. for. pelusſ. ἀναβαινόντων. Man sieht leicht, wie wegen des Sinns und des folg. τελειωσαντων aus dem Präsens der Aorist. gemacht werden konnte, nicht aber umgekehrt, etc. ἔθος τῆς ἑορτῆς *die* gesammte *Gewohnheit*, Ceremonie *des Festes*, so, dass sie vor etc.

S. 160. Lin. 7. anzunehmen.) οὐκ ἔγνω B.Richt. 14, 6. 9.

S. 161. Lin. 12. Die guten Folgen davon] für Erweckung der Aufmerksamkeit und des Scharfsinns s. gut erklärt in etc.

Ib. Lin. 17. *Antwort.*] Vom 13ten Jahre an wurde der Jude בֶּן מִצְוָה *den Geboten* des Gesetzes *unterworfen*, so dass er im Übertretungsfall gestraft wurde. s. Aben-

ſra bey Gen. 17, 14. Schon vorher muſste er alſo davon unterrichtet werden. Vgl. Joſephi Vita.

Ib. Lin. 27. *percelli.*] τι εποιησας ημιν ουτως! *was (ſchmerzliches) haſt du uns auf dieſe Weiſe gethan!* = uns leiden gemacht! Ein Zureden, nicht eine Frage. ὁ πατηρ σου. Joſeph hatte desw. die Maria ſo ſchnell zu ſich genommen, damit ihr keine Vorwürfe gemacht würden. Wahrſch. blieb alſo, was Maria dem Joſeph über Jeſu Empfängniſs erzählt und dieſer alsdann darüber geträumt hatte, ſo lange J. lebte, ein Geheimniſs zwiſchen ſeinen Eltern und den nächſten Vertrauten, Zachar. und Eliſabeth. vgl. 13, 55. Niemand hätte der Maria geglaubt, ehe J. durch die Auferſtehung geheiligt war. Und ſich Sticheleyen, ihren Sohn aber Phariſ. Vorwürfen auszuſetzen, wäre unnütz geweſen, da niemand eine παρθενογενεια des Meſſias damals für nothw. hielt. So hatte denn M. wie man aus dieſer Stelle ſieht, Jeſus gewöhnt, Joſeph ſeinen πατηρ nennen zu hören.

S. 162. zu Vs 50. ου συνηκαν hier nicht: *gar nicht*, ſondern *nicht ſo ganz faſsten ſie*. Daſs er zum Meſſias beſtimmt ſey, hörte J. gewiſs von Maria, die einen *Joſua*, von Joſeph, der eine Befreyung der Nation von ihren Nationalvergehen erwartete. Daſs er nur durch das geiſtige für das irdiſche zu würken habe, daſs er alſo ſelbſt die Einſichten der Rabb. kennen lernen müſſe, um Lehrer des Volks, Befreyer von Satzungen, Verbeſſerer des Moſe zu werden, dieſe Vorſätze müſſen aus der religiöſen, geiſtighohen Individualität J. entſprungen ſeyn, *den Eltern nicht ſo ſehr verſtändlich.* Sonſt hätten dieſe ihn wohl in Jeruſalems Rabbinenſchulen gelaſſen; was aber etc.

Ib. zu Vs 51. Man ſoll Jeſu des Knaben Zurückbleiben nicht als ein Zeichen anſehen, daſs er *oft* gegen ſeine Eltern *eigenwillig* gehandelt. etc. διατηρειν *aufbewahren.* Vs 19. Geneſ. 37, 11. etc.

S. 163. Lin. 1. *Grazie.* 4, 22.] *nicht so aufser*, wie der Täufer, von welchem Luk. 1, 80. diesen Zusatz nicht macht. *J. gefiel Gott und Menschen immer mehr durch die Milde seines Charakters.* χαριτι προεκοπτε. Vgl. Matth. 12, 18. 2 Sam. 2, 26. παρα Θεῳ Joh. 8, 29. etc.

Es ist eine sonderbare Fügung, dass alle 4 in der Kirche öffentlich aufgenommene Evangelien die ganze übrige Jugendgeschichte Jesu übergehen. Andere Stifter religiöser Gesellschaften werden gewöhnlich durch die Sagen von ihren Schicksalen *vor* dem Anfang ihrer Prophetenschaft sehr ins Irdische herabgerückt. Man erinnere sich an Mohameds Familiengeschichten. Damals, da man die Evangg. von Jesu sammelte, dachte man so sehr nur an das Geistige von ihm, dass man von allem, was des Kindes und Jünglings Bildungsversuche betraf, nichts aufbewahren wollte, als die einzige sein Geistiges betreffende Tempelgeschichte! Ein für den Hauptzweck weiser Plan, so wenig er des psychologischen Forschers Wünschen entspricht.

S. 163. Lin. 20. *Zwey Genealogien Jesu.* Sie aufzubewahren, konnte um so nothwendiger scheinen, wenn es wahr ist, was Julius Afric. bey Euseb. (KG. 1, 7.) erzählt: dass Herodes I. die genealogischen αναγραφας der alten Jüdischen Familien verbrennen liess. Unter diesen war ihm gewiss die Davidische die wichtigste. Der Thron ward seiner Familie sicherer, wenn niemand mehr beweisen konnte, dass er von dem alten Königsstamm, auf dessen Wiederherstellung viele harrten, abstamme. — — Die von Matth. und Luk. aufbewahrten Genealogien sind *zweyerley*; denn 1. gehen beyde etc.

S. 165. Lin. 33. Die Namen Zorobabel und Salathiel hindern,] wie durch das bisherige gezeigt ist, nicht, das anzunehmen, was wegen gänzlicher Verschiedenheit beyder Ableitungen von David durch zwey unläugbar verschiedene Söhne desselben, *a.* durch Salomo, *b.* durch Nathan, ohnehin das natürlichste ist:

dafs nämlich *Lukas eine ganz andere Genealogie als Matthäus anführe.* — Wie aber eine andere? — Dies löst sich, wenn man annimmt: Matth. erzähle die Ableitung Josephs als *Sohns* von Jakob . . durch Salomo von David, Lukas aber Josephs Ableitung als *Schwiegersohns* von Eli . . durch Nathan von David. Des Matthäus Ausdruck: Jakob *zeugte* Joseph, den Mann der Maria, beweist, dafs Jakob entw. *Vater* oder *Grofsvater* etc. Josephs gewesen sey. Denn durch das Wort *Zeugen*, wenn es der Context nicht metaphorisch verstehen läfst, wird immer die Verwandtschaft in absteigender Linie angedeutet. *Sohn* hingegen heifst der *Schwiegersohn* ohne Anstand in Beziehung gegen den Schwiegervater. *Maria scheint demnach durch Nathan, Jesu Pflegevater durch Salomo von David abgestammt zu seyn.* etc. — verbreitet hat. Jede Israelitin, aufser den Erbtöchtern, durfte sich in jeden andern israel. Volksstamm verheurathen; wie dies gerade aus dem Gesetz über die Erbtöchter Num. 36, 7. denen dies *erst ausdrücklich* untersagt werden mufste, natürlich folgt. Maria's Stammbaum, als einer Davidischen Nachkommin, war demnach um so weniger überflüssig. etc.

S. 167. Luk. 3, 24. τοῦ Ἡλὶ, [Τοῦ Ματθὰτ, τοῦ Λευὶ,] τοῦ Μελχὶ etc.

S. 168. Luk. 3, 36. τοῦ Σαλὰ, [Τοῦ Καϊνὰν,] τοῦ Ἀρφαξὰδ etc.

S. 169. Matth. 1, 12. Μετὰ δὲ τὴν μετοικεσίαν Βαβυλῶνος· Ἰεχονίας etc. und Vs 17. Βαβυλῶνος ἕως τοῦ Χριστοῦ etc.

S. 169. Lin. 21. βίβλος (περι) γενέσεως Ἰησοῦ kann bedeuten entw. *Erzählung von der Geburt Jesu* (Arch. 20. am Ende sagt Jos. Er schreibe ἀπὸ γενέσεως ετει 56. —) oder: *genealogischer Aufsatz*, so dafs der Titel sich *blos auf Vs* 1 — 17. bezöge; wie αὐτη ἡ βιβλος γενεσεως ανθρωπων Alex. Genes. 5, 1. — oder: *Aufsatz von dem, was mit Jesu geschah*, als Inschrift des *ganzen Aufsatzes Matth. I. II.* So תולדות *Begebenheiten*, γενε-

σις = γενομενα Geneſ. 25, 18. 37, 2. Auf jeden Fall iſt hier βιβλος γενεσεως = ספר תולדות ein partieller Titel und nicht für das ganze Evangelium. Auch wenn er ſich blos auf die Genealogie beziehen ſoll, muſs ihn ein *Anhänger Jeſu* vorgeſetzt und anderswoher geborgt haben; denn das Geſchlechtsregiſter ſelbſt, aus welchem ein von ihm gemachter Auszug folgt, behandelt Jeſus (Vs 16.) nur als den *ſogenannten* Meſſias, ὁ λεγόμενος χς. — Ἰησοῦς.

S. 170. Lin. 17. *Meſſias, Joſephs Sohn.*] Die Gloſſatoren des tr. Erubhin fol. 43. fragen: Nonne Meſſias *ben Joſeph* eſt prius venturus? ſc. quam filius Davidis. ſ. Lightf. bey Matth. 17, 10. Schoettgen Hor. hebr. de Meſſia L. 3. c. 2. p. 360. führt aus dem Kabbaliſt. Sohar Numerorum an: adiungetur ei (Meſſiae) filio Davidis) *Meſſias alius, filius Joſephi* . . . Morietur hic Meſſias, et occiſus in ſtatu Mortis permanebit ad tempus, donec . . reſurget. Woher dies? Schoettg. vermuthet, der Beyname *filius Joſephi* ſey aus Jeſu Genealogie, vgl. Luk. 4, 22. 3, 23. Joh. 1, 45. 6, 42. die Juden nennen ihn aber auch *a. filius Ephraimi* Targum. des Hohenl. etc. — ähnlich dem Moſe und Ahron, den Söhnen Jocebed etc. *b.* die Juden geben ihm beſtimmter den Namen *Menachem, filius Ammiel, filius Joſeph.* ſ. Schoettg. ſelbſt. ib. p. 365. *c.* auch bisweilen *filius Menaſſe.* ſ. Schoettgens Note S. 360. Lag etwa hierin irgend ein Vereinigungsverſuch für Juda und Iſrael, da unter den Iſr. Ephraim der Hauptſtamm war? vgl. Jerem. 30, 19. Übrigens findet ſich dieſe Vorſtellung nur in *ſpätern* Targums und Rabbinen. In manchen Stellen auch nur als Variante. ſ. Schoettg. p. 365. Auch der Targum Jerem. 30, 9. Hoſ. 3, 5. ſpricht blos vom Meſſias, Davids Sohn; nicht wie Wetſt. bey Matth. 1, 1. anführt: et obedient Meſſiae filio Davidis *et meſſiae filio Ephraimi.*

S. 171. zu Vs 7. Statt Ασα haben BC 1. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. am Rde. Arr. Perſ. p. Cdd. It. Ασαφ, ſtatt Αμων Vs 10. BCM 1. 13. 114. 116. 157. 231. And.

Copt. Aeth. Ar. p. Cdd. It. Epiph. Op. impt. Αμως. Man etc.

S. 172. zu Vs 11.] Ἰεχονίας auch *Jojachim*. Nach 1 Chron. 3, 15. 16. war Jechonjah Jojakims, und erst Jojakim Josiahs Sohn. So ergänzt (gl. zur Erinnerung) Syr. p. Ιωσιας δε εγεννησε τον Ιωακειμ. Ιωακειμ δε εγεννησε τον Ιεχονιαν. Vgl. 2 B.Kön. 27, 34. Der genealog. Epitomator verbindet Grosvater und Enkel unmittelbar, wie öfters. Sogl. zwischen etc.

S. 173. zu Vs 12. μετὰ δὲ τὴν μετοικεσίαν nicht: *nach Endigung des Exils*, sondern: *nach der Wegführung*] sc. des Jechonia's.

S. 174. zu Vs 16. Ἰωσὴφ, τὸν ἄνδρα Μαρίας . . Unerklärt, und auch für mich noch unerklärbar, ist es, warum von den Juden schon von frühen Zeiten her dem Vater Jesu der Name *Pandira* beygelegt wurde. Nicht blos im Talmud hieros. ע"ז c. 2. und tr. Schabbat c. 14. wird יֵשׁוּ בֶּן פַּנְדִירָא genannt (womit mehrere rabbin. Schriften übereinstimmen. s. Buxtorf. Lex. talm. p. 1755. nebst den Toldos Jeschu in Wagenseils tela ign. Satanae.) Schon bey Origenes l. ctra Cels. läst Celsus den redend eingeführten Juden behaupten: υπο τινος Πάνθηρα, φθειραντος την παρθενον, εσπαρθαι sc. Jesum, oder vollständiger nach einer ebend. folgenden Stelle: Jesu Mutter sey gewesen εξωθεισα απο του μνηστευσαμενου αυτην τεκτονος, ελεγχθεισα επι μοιχεια κ. τικτουσα απο τινος στρατιωτου, Πανθηρα τουνομα. Epiphanius dagegen, haer. 78. trägt den Namen Πανθηρ auf Joseph selbst über. οὑτος μεν γαρ ὁ Ιωσηφ αδελφος παραγινεται του Κλωπᾶ, ἠν δε ὑιος του Ιακωβ, ἐπίκλην δὲ Πάνθηρ καλουμένου. ἀμφοτεροι οὑτοι ἀπὸ τοῦ Πανθῆρος ἐπίκλην γεννωνται. Joh. Damascen. de fide orthod. L. 4. c. 15. will noch mehr wissen: εκ της σειρας του Ναθαν, του υιου Δαυιδ, Λευι εγεννησε τον Μελχι, και τον Πανθηρα. ὁ Παν-

ϑηϱ εγεννησε τον Βαϱ Πανϑηϱα, οὑτως επικληϑεντα. Οὑτος ὁ Βαϱπανϑηϱ εγεννησε τον Ιωακειμ, ὁ Ιωακειμ εγεννησε την ἁγιαν ϑεοτοκον. So ſehr dieſe Sagen variieren, ſo durchkreuzt ſie doch immer der ſonderbare Name Πανϑηϱα. — פַנְדֵירָא (wie die Rabbinen ihn ſchreiben) findet ſich übrigens im zweyten Targum Eſth. 7. in einem ebenfalls nicht erklärten Ausdruck, daſs Haman בר חמדתא בעי מיסוק לאכסנדריא דְבַר פַנְדֵירָא . . . Vgl. Wagenſeil Confutatio libri Toldos Jeſchu. p. 30. ff. In der Alex. ſ. ὡς πανϑὴϱ Hoſ. 5. 14. 13, 7. vom Pantherthier. An dieſes aber ſcheinen die Talmudiſten nicht gedacht zu haben, da ſie nicht פנתירא ſchreiben, ſondern gew. פנדירא.

S. 174. Lin. 4. ὁ λεγόμενος χϱιστὸς *welcher Chriſtus genannt wird*, *der ſogenannte Meſſias*. Ein *Jüdiſcher* Beyſatz in der genealogiſchen, verm. (Storr in Libror. N. T. hiſt. aliquot loca. Diſſ. 1. p. 1.) Nazarethaniſchen, Urkunde, welche hier excerpiert iſt. 27, 17. 22. Ebenſo nennt Joſephus Archaeol. 20, 8. Jakobus Juſtus αδελφον Ιησου τοῦ λεγομένου Χϱιστου. Man führte öffentliche Geſchlechtsregiſter; Joſephus (Vita §. 1.) giebt. etc.

Ib. Lin. 27. ἕως τοῦ χϱιστοῦ γ. δεκατ.] Aufgezählt ſind, *ohne* Jechoniah, *mit* Jeſus ſelbſt nur 13 Perſonen. Daſs der Epitomator *irrig* den Jechonias doppelt gezählt habe, einmal Vs 11. zur zweyten und dann Vs 12. zur dritten Klaſſe, iſt unglaublich. David iſt gerechnet zu den erſten 14, folglich Jechoniah ebenſo zu der zweyten Decatetras. Es iſt alſo vergeblich, mit *Eichhorn* (Krit. Schriften 5. Bd S. 477. 482. zwiſchen Ιωσιας und Ιεχονιας einzurücken den *Jojakim* und etwa ſich dabey auf einen aramaeiſchen Text und die darinn leichte Verwechslung von יויקים und יויכין zu berufen. Denn ſo würde an dem Ort, *wo kein Mangel iſt*, in der *zweyten* Dekatetras ein Übermaas (15. Glieder), dort aber, wo die Lücke erſcheint, nämlich in der *dritten*,

bliebe ſie dennoch. Mit Epiphanius Vs 12. nach: Μετα etc. — Σαλαθιηλ, iſt noch unglaublicher. War gleich etc. — Breslau. 1794. Bennigſen in der oben angef. Schrift ſetzt S. 189. zwiſchen Eliakim und Aſor einen *Abner* Vs 13. 14. Woher dieſen? Einer fehlt auf jeden Fall.

S. 175. Lin. 11. ὡσεὶ, כ *ungefähr*, *circiter*. 9, 14. 22, 41. 23, 44. etc. — vgl. mit 1 Chron. 5, 18. Worauf aber bezieht ſich nun ἀρχόμενος ὢν, oder ἀρχόμενος, ὢν . . . ? Wenn etc. daſs im Text ſtünde: ὡσει τριάκοντα ἔτη oder τριακοστὸν ἔτος αρχομενος. Und wie etc. werden. Dieſe Verbindung würde ſagen, was Lukas, da wir die 2 erſten Kapitel nicht für unächt halten können, gewiſs nicht dachte: er *war* (würklich ſo) wie man dafür hielt, Joſephs Sohn. Unſtreitig kann ὡς ἐνομίζετο bedeuten: „*wie man* in der gemeinen Meinung *dafür hielt*." Hier aber gäbe das ὢν einen eigenen Nachdruck, als Beſtätigung jenes Dafürhaltens. ὢν ὡς ἐνομίζετο müſste mehr ſagen als ὁ νομιζόμενος oder ἐνομίζετο εἶναι. Hätte Luk. ausdrücken wollen, daſs J. *blos gehalten* worden ſey für einen Sohn Joſephs, ſo würde nicht ὢν, ὡς ἐνομίζετο, ſondern ἐνομίζετο δὲ ὑιος Ιωσ. in ſeinem Texte ſtehen. Wir müſſen demnach ἀρχόμενος ὢν zuſammennehmen. Jeſus hatte etc.

S. 178. Lin. 25. welchem Euſeb. KG. I, 7.] περι της εν τοις Ευαγγελιοις νομιζομενης διαφωνιας της περι του χριστου γενεαλογιας) excerpiert etc. nicht geleſen haben müſſen; ſetzt *) Jul. zugleich zu *Auflöſung der ge-*

*) Er beruft ſich dabey auf Tradition gewiſſer übrig gebliebener Verwandten Jeſu, aus den κωμαις Ναζάρα und Κωχαβὰ [?] welche man unter den Chriſten ſeiner Zeit aus Reſpekt gegen J. δεσποσυνοι nannte. Schwerlich aber hatte *Jul.* alles, was er aus dieſer Tradition haben konnte, richtig verſtanden. Er nennt nach ihr die Frau des Matthan Εσθα. Dies aber iſt offenbar das

nealog. Discrepanz durch Rückſicht auf die Leviratsehen (επιγαμβρευσεως) den beſtimmten Fall etc.

S. 180. Lin. 2. Sohn aufführen.] Grotius giebt, nach Epiphanius, eine noch künſtlichere Löſung durch die Vorausſetzung, daſs Maria eine einzige Tochter, folgl. eine *Erbtochter* (επικληρος) geweſen ſey und daher den Joſeph als nächſten Verwandten nach dem Geſetz geheurathet habe. Allein *a.* iſt es nicht wahrſch. daſs das Geſetz von *Erbtöchtern* auch nach dem Babylon. Exilium noch dauerte, da damals das Land nicht mehr in Stämme und dieſe alſo auch nicht mehr in liegende Güter als unveräuſserliche Erbportionen getheilt war und jenes Geſetz doch nur auf ſolche Erbportionen an liegenden Gütern gieng, die nach Moſe nicht von einem Stammland in das andere kommen ſollten. *b.* Warum wäre alsdann die Abſtammung der Maria als Erbtochter nicht angeführt, da ſolche Töchter doch (nach Moſe) wie Söhne galten?

S. 184. Matth. 3, 1. Ἐν [δὲ] ταῖς etc.

S. 185. Luk. 3, 1. καὶ Λυσανίου τῆς *) Ἀβιλινῆς τετραρχοῦντος, ἐπὶ ἀρχιερέως Ἄννα καὶ Καϊάφα, ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάννην τὸν † Ζαχαρίου etc.

Ib. Mark. 1, 1. χριστοῦ, υἱοῦ τοῦ θεοῦ * 2. Ὡς γέγραπται ἐν [τῷ] Ἡσαΐᾳ τῷ προφήτῃ· ἰδοὺ etc. — ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου †! Φωνὴ etc.

Ib. Luk. 3, 4. Φωνὴ βοῶντος· * ἐν τῇ ἐρήμῳ * ἑτοιμάσατε etc.

Nomen appellativ. אִשְׁתָּא *Frau*, nicht ein Nomen *proprium.* Schöpfte übrigeus Jul. hier nicht offenbar aus einer aramäiſchen Genealogiſchen Quelle, ohne ſie genau zu verſtehen?

*) Verm. και τῆς Λυσανίου Αβιλινης . . .

S. 186. Mark. 1, 3. τὰς τρίβους αὐτοῦ· * . . . ἐγένετο Ἰωάννης βαπτίζων ἐν τῇ ἐρήμῳ καὶ κηρύσσων βάπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. [Lk. 3, 3.

S. 187. Matth. 3, 10. Ἤδη δὲ † ἡ ἀξίνη etc.

S. 189. Luk. 3, 19. Ἡρωδιάδος τῆς γυναικὸς † τοῦ ἀδελφοῦ etc.

S. 189. Lin. 23. Zeugen] aus verschied. Recensionen, *DKLMS* 106. 114. 123. 142. 182. 219. 236. And. 19. Mt V. 1*. m. 10. *Copt.* Arm. Perf. w. Sax. Cdd. It. Chryf. Theophyl. habenes *nicht*. etc. *der Täufer*. צָבְעָא *der Sabäer*, von צְבַע *untertauchen*. etc. ἔρημος τῆς Ἰουδαίας *Judäische Hayde*, theils etc. — vom Jordansthal (Joh. 3, 23.) Er war bald diesseits bald jenseits. s. Comm. bey Joh. 1, 28.

S. 190. Lin. 19. ἐπιστροφη.] Der vielumfassende Sinn dieses μετανοεῖτε oder: *denket anders*, *als bisher gewöhnlich!* entwickelt sich durch die ganze Evangelische Geschichte hindurch. Jener Zuruf aber, auch unentwickelt und in der gröfsten Allgemeinheit ausgesprochen, verfehlt sein Ziel nicht, weil das Gewissen einem jeden so leicht *die ihn zunächst treffende Deutung* giebt, inwiefern *er* nach andern Gesinnungen, als er bis dahin gewöhnlich befolgte, handeln *sollte*. Hier nur noch dieses: Das μετανοειτε des Urchristenthums schliefst *keinen* Gegenstand des Besserwerdens aus. Unter der Leitung zur Rechtschaffenheit veränderter Gesinnungen sollen Jesu Lehranhänger in allen Arten von Handlungen, in ihrem persönlichen, häuslichen, bürgerlichen etc. Zustand, aber auch in Einsichten aller Art anders werden, als ὁ κόσμος, *das vulgus hominum*, zu seyn pflegt. Dies ist Grundfoderung der Religiosität des Urchristenthums! Das irdische, bürgerliche, politische ist sogar nicht auszuschliefsen, dafs vielmehr das *Andersdenken* den Juden zunächst auch in diesen Nationalbeziehungen retten sollte. Als einen dahin strebenden Patrioten rühmt

den Johannes auch Josephus Arch. 17, 5. 2. αγαθος ανηρ etc. s. unten bey Luk. 3, 20.

S. 191. Lin. 23. offen.] ἔνδυμα ἀπὸ τριχῶν καμ. kann nicht von einer *Kameelshaut* verstanden werden, wie die Mahler sich fingierten.

S. 192. Lin. 31. segnem causetur sanguinem] Note: Eine zur *Austerität* des Täufers passende Lebensart!

S. 193. Lin. 4. arrosa.] Nach *Shaw* schmeckt die Heuschrecke, mit Salz bestreut, ungefähr wie ein Bach-krebs. (one fresh water cray-fish.) *Fr. Hornemann* in s. Tageb. d. Reise v. Cairo bis Murzuk. 12. Kap. „den *gedörrten Heuschrecken* konnte ich damals noch keinen Geschmack abgewinnen. Doch fand ich sie in der Folge *sehr geniessbar.* Wenn man sie essen will, bricht man ihnen Flügel und Beine ab und nimmt die innern Theile heraus, die selten ganz getrocknet sind. Was zum Essen übrig bleibt, hat beynahe den *Geschmack der Bücklinge, nur dass er feiner ist.*" (Weimar 1802.) S. 71.

S. 193. Lin. 17. ὡς εγκρις εν ελαιω,] nach der Alex. Exod. 16, 3. Und darüber bricht die Haeresiologie sogleich in die Beschuldigung aus: Ἱνα etc.

S. 193. zu Vs 6. βαπτιζεσθαι bald *eingetaucht*, bald *untergetaucht werden.* etc. Arch. 9. 10. 2. von Jonas: μελλοντος βαπτιζεσθαι του σκαφους. ebend. 15, 2. 3. βαπτιζοντες ὡς εν παιδιᾳ etc.

S. 194. Lin. 10. *aqua*] Viele Stellen hierüber s. bey Wetst. Alex. ab Alex. Genial. dier. 4, 17. nisi in omnibus sacris sacerdos, quum diis immolaret et rem divinam faceret, prius ablutione corporis purgaretur, sacra violata haberi. Plautus Aulul. Act. 3. Sc. 6. Vs 43. ego (si quid me vis) *eo lavatum, ut sacrificem.* Den *Heyden* musste die *Christentaufe* desw. um so leichter annehmlich seyn. Bey den *Juden* musste seit Mose, was

etc. — 11, 25. 28. vgl. 2 B.Kön. 5, 10—14. wo Naeman *εβαπτισατο εν τῳ Ιορδανῃ* (!) *ἑπτακις*. Exod. 40, 12. 13. bes. Priester bey der Einweyhung zu ihrem Amte überh. Exod. 29, 4. und vor dem Opfern. Levit. 8, 6. Die *Pharisäischen Juden* waren hierin unermüdet. Mark. 7, 3. 4. Hebr. 9, 10. — Judith 12, 7. 8. wäscht sich vor dem Gebet: *ἐβαπτίζετο ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὑδατος και ὁταν ἀνέβη εδεετο του κυριου*. *Bey den Essäern* gehörte diese Ceremonie (schon zu Josephus Zeit) unter die *vorläufigen* (!) *Receptionsgebräuche* etc. *καθαρωτέρων* (!) *τῶν πρὸς ἁγνείαν ὑδάτων μεταλαμβάνει*. Denn ausser diesen *καθαρωτεροις* [*vorzüglich reinen*] *ὑδασι* wuschen oder *badeten* sich die Essäer alle Abende in gew. frischem Wasser; s. ebend. 2, 8. 5. *μεχρι πεμπτης ὡρας εργασαμενοι συντονως, επειτα παλιν εις ἑν ἀθροιζονται χωριον, ζωσαμενοι τε σκεπασμάσι λινοις οὑτως απολουονται το σωμα ψυχροις ὑδασι κ. μετα ταυτην τ. ἁγνειαν . . παραγινονται εις το δειπνητηριον*. Dass aber Jüdische Proselyten *damals schon* durch eine *Taufe*, d. h. durch ein *Untertauchen und Abwaschen als Einweyhungsritus*, aufgenommen worden seyen, ist mehr als ungewiss. In Philo, Josephus, der Mischna, dem Targum des Onkelos, Justins Dialog. c. Tryph. ist ganz und gar nichts von einem solchen Ritus, welcher doch sehr gewöhnlich gewesen seyn musste, folgl. oft zu Anführungen und Anspielungen Gelegenheit gegeben hätte. Die Idumäer etc. Erst der spätere Targum (Jonathans) sagt Exod. etc. Hievon gilt aber *a.* nicht einmal ein Schluss auf die Ceremonien für Proselyten überh. Noch weniger war *b.* dieses *baptizare* des Sklaven Einweyhungsgebrauch; sondern das (Pharisäische) *Waschen* (denn Pharis. Traditionen sind in den Zusätzen dieses Targ. häufig!) *vor dem Essen*. Mark. 7, 4. Joh. 2, 6. *c.* In den Excerpten etc. Talmudische und Rabbinische Stellen aber, s. Wetst. sprechen so unstät über die *Proselytentaufe* und bestimmen so wenig genau, ob je das טְבוֹל *mergere* der Proselyten zur Aufnahme unter die Juden-

ſchaft nöthig oder nur ein acceſſoriſcher καθαρισμος war, daſs *gegen das Alterthum einer Einweyhungstaufe Jüdiſcher Proſelyten* in dieſem Punkt um ſo mehr Zweifel entſtehen. Die Babyloniſche (d. i. die ſpätere) Gemara ad tit. Jabimoth. 4. iſt noch klar *gegen* ihr höheres Alterthum: Tradunt etc. circumciſae. Sapientes autem [welche immer als die *ſpätern Rabbinen* von den *früheren* unterſchieden werden] pronuntiarunt etc. circumciſus. Es gab ja ſogar einſt Judengenoſſen (ger thoſchab) ohne Beſchneidung. Hingegen etc. Was ſich irgend *für* das *Alter der Proſelytentaufe* zuſammenbringen läſst, findet man in zwey Abhh. des beleſenſten Rabbiniſten, Joh. Andr. *Danz:* Baptismus Proſelytorum Judaicus, und: Antiquitas baptismi initiationis Iſraelitarum vindicata, welche in Meuſchen's Nov. Teſt. ex Talmude illuſtratum p. 233 — 307. neu abgedruckt ſind. Die Gründe, über Jeſu Zeitalter eine ſolche Taufe hinauf zu ſetzen, haben aber nicht einmal einen Schein. Sie ſind blos folgende: *a.* Nach der Beſchneidung ſey das ganze Hebr. Volk durch Abwaſchung dem Jehovah zum Eigenthum geweyht worden. Exod. 19. 10. ff. In dem Worte קִדֵּשׁ liege eine Weyhung des ganzen Körpers. — Dag iſt α. klar, daſs Moſe ein Waſchen der *Kleider* כִּבְּסוּ שִׂמְלֹתָם und Enthaltſamkeit vom Beyſchlaf als Zeichen der Ausſonderung für den Jehovah nennt, vom Abwaſchen des *Körpers* aber nichts ſagt; β. daſs in der ganzen Stelle an Proſelyten und deren Einweyhung gar nicht gedacht iſt. — *b.* Der 1 Chron. 26. 11. 16. ſogenannte טְבַלְיָהוּ muſs nach ſeinem Namen ein ſolcher, *den Jehovah taufte*, geweſen ſeyn. Antw. α. War denn dieſer ein Proſelyt? β. Wer kann die Urſache der Entſtehung eines Namens errathen und etwas darauf bauen? — *c.* Jeſ. 1, 16. Jerem. 2, 22. ſprechen von einem *Waſchen des Geiſtes.* Antw. Allerdings nach der ſymboliſchen Sprache. Aber denken die Propheten dabey an einen Einweyhungsgebrauch für Proſelyten? Auch Ezech.

16. 9. 10. iſt alles blos ſymboliſch und für Juden überh. geſagt. — Die *erſte Spur von einem Taufen der Proſelyten* iſt aus der Gemara des talmud. tr. Jevamot fol. 46. a. b. (Danz p. 295. 267. Note t.) wo R. Elieſer, des Hyrcanus Sohn u. R. Joſua Chanania über die טְבִילָה der Proſelyten disputieren. Die Stelle iſt dieſe: de baptismo (טְבַל ſc. proſelyti) absque circumciſione nemo usquam litigat, annon rectus ſit, ſed litigant de circumciſione absque baptismo. *R. Elieſer* provocat ad patres. *R. Joſua* vero contendit, etiam apud patres fuiſſe illud baptizare. Danz bemerkt mit Recht, daſs man in Beurtheilung des Alters einer Anſtalt aus dem Talmud nicht auf das Alter des Talm. ſelbſt, ſondern derj. Rabbinen, welche er citiert, zu ſehen habe. Die beyden genannten nun ſeyen aus der Zeit der Zerſtörung des Tempels. „R. Elieſer Hyrcani filius in matrimonio“ creditur „habuiſſe R. Gamalielis Jaonenſis ſororem (praef. in Pirke Elieſer. ed. Venet.) qui (Gamaliel) vaſtationi templi ſuperfuit. v. Ganz Zemach David ad a. M. 4833. f. 27. b. Alter, R. Joſua f. Chananiae Traiano charus fuit. v. Ganz ibid. et Maimonid. praef. in Seraim c. 6.“ Sein Vater, Chanania, hatte noch im Tempel Dienſte geleiſtet. Iſt nun in dieſer Tradition alles richtig (d. h. giebt man zu, daſs die oft irrende Gemara nicht etwa einen andern jüngern Elieſer und Joſua gemeint oder gar ſtatt unbekannter Namen bekannte geſetzt habe) ſo kann doch aus dieſer einzigen von Danz aufgefundenen Stelle nichts folgen, als daſs ein Taufen der Proſelyten entw. ohne Beſchneidung oder wenigſt. nach der Beſchn. ungefähr 1 halbes Jahrhundert nach der Zerſtreuung der Juden und der Zerſtörung des Tempels als Einweyhungsgebrauch angenommen war. Gerade in jener Zeit aber führten die *Phariſ. Rabbinenſchulen* vielerley ein, was zuvor nicht Sitte geweſen war, und R. Elieſer berief ſich ja noch *gegen* dieſes Taufen auf die Väter, ſo wie R. Joſua dafür. Die Zeit der jüd. Unkenntniſs in ihrer eigenen Geſchichte hatte ſchon begonnen. — Auf dieſe Zeit würde dann auch die *dun-*

kle Stelle des Arrianus ad Epictet. l. 2. c. 9. ſub finem, welche Danz von der Jüd. Proſelytentaufe verſteht, hinzielen, wenn ſie je auf dieſen Ritus ſich bezöge. Ar. fodert auf, daſs der Philoſoph nicht nur im Lehren, ſondern auch in der That ein Philoſoph ſeyn ſolle. Dem, der dieſes nicht leiſte, ruft er zu: *τι ουν Στωϊκον λεγεις σεαυτον; τι εξαπατας τους πολλους; τί υποκρίνη, Ἰουδαῖος ὢν, Ἕλληνας;* [verm. *Ἕλληνα;*] *ουχ ὁρας, πως ἑκαστος λεγεται Ιουδαιος; πως Συρος; πως Αιγυπτιος; καὶ ὁταν τινα επαμφοτεριζοντα ιδωμεν, ειωθαμεν λεγειν· ουκ εστιν Ιουδαιος, αλλ' υποκρινεται. Ὅταν δ' ἀναλάβῃ τὸ πάθος τὸ τοῦ βεβαμμένου καὶ ᾑρημενου, τοτε και εστι τῳ οντι, κ. καλεῖται Ιουδαιος. Οὕτω καὶ ἡμεῖς παραβαπτισται, λογῳ μεν Ιουδαιος ἔργῳ δε ἄλλο τι, ἀσυμπαθεῖς προς τον λογον, μακραν απο του χρησθαι τουτοις ἃ λεγομεν* etc. Allein, abgeſehen davon, daſs die Worte *λογῳ μεν Ιουδαιος εργῳ δε αλλο τι*, weil ſie nicht in den Zuſammenhang paſſen, wahrſch. eine Randanmerkung zu den vorhergeh. *αλλ' υποκρινεται* ſind; bleibt es äuſserſt dunkel, was *το παθος το του βεβαμμενου κ. ᾑρημενου* ſey, woran man den *Juden* gekannt habe. Auf alle Fälle iſt darunter nach dem Context nicht etwas den Jüd. *Proſelyten* bezeichnendes zu denken, vielm. irgend was, wodurch der *gebohrne Jude*, wie *ὁ Συρος, ὁ Αιγυπτιος*, zu erkennen war. Verm. iſt der Sinn dieſer: „Wenn aber einer übernimmt die Beſchwerlichkeit, wel„che daraus entſteht, daſs alles abgewaſchen und aus„gewählt (koſcher) ſeyn muſs, alsdann iſt er würkl. „und heiſst ein Jude. So iſt es auch mit uns, die wir „nicht viel auf das Waſchen und Untertauchen halten. „Wenn wir nicht das beſchwerliche übernehmen, was „zur Vernunft gehört, entfernt das zu benutzen, was „wir lehren" etc. Noch weniger kann aus der Stelle des Tacitus (Hiſt. 5. 5.) „transgreſſi in morem Judaeorum idem uſurpant, nec quidquam prius *imbuuntur*, quam contemnere Deos, exuere patriam" etc. geſchloſ-

ſen werden, daſs die Jüd. Proſelyten würklich getauft oder zur Einweyhung untergetaucht worden ſeyen, ungeachtet es möglich bleibt, daſs dieſes „imbuuntur" auf eine Proſelytentaufe anſpiele, wenn nur erſt derſelben *damaliges* Daſeyn ſonſther bekannt iſt. Da nach allem dieſem auf der einen Seite das A. u. N. Teſt. Philo, Joſephus und ſelbſt die ältern Stücke des Talmuds, auch Juſtin. Dial. c. Tryph. Jud. bey ſo vielen Gelegenheiten eine Proſelytentaufe zu berühren, davon keine Anzeige geben, auf der andern Seite das frühеſte geſchichtliche Datum davon erſt in den Anfang des zweyten Jahrh. fällt, ſo begreift man freylich kaum, wie ſelbſt J. D. Michaelis (in den Anm. S. 30.) ſorglos genug ſeyn konnte, zu behaupten, *die Proſelytentaufe ſey etwas „ſeit undenklichen Zeiten im Iſraelit. Volke bekanntes" geweſen.*

Nach den *Rabbinen* war die (von ihnen eingeführte) *Proſelytentaufe* ein einmaliges Untertauchen in reines Waſſer, vor einigen Zeugen, nach abgelegtem Glaubensbekenntniſs. Manche von ihnen hielten es, ſelbſt ohne die Beſchneidung, für ein nothwendiges Mittel des Übertritts zum Judenthum; die andern fodern es wenigſtens nebſt und nach der Beſchneidung. Vielleicht trug die Erfahrung, daſs auch andere Völker auſser den Juden die Beſchneidung als alte Volksſitte unter ſich hatten (Danz l. c. §. 21.) dazu bey, daſs man bey Aufnahme der Heyden unter die Judenſchaft ein anderes Einweyhungsmittel, als die Beſchneidung, für nöthig und hinreichend erklärte.

Ein höheres Alterthum der Proſelytentaufe kann übrigens auch daraus nicht gefolgert werden, daſs die Evangg. von der Taufe des Joh. nicht als von einer neuen Sache reden. Sind die Evangg. gewohnt, ſo pragmatiſch zu erzählen? Müſste man z. B. nicht aus den 3 erſten Evangg. annehmen, Jeſus habe erſt nach ſeiner Wiederbelebung das Taufen eingeführt, wenn

nicht Joh. nachgetragen hätte, daſs J. das Taufen des Täufers auch während ſeines Lebens durch ſeine Jünger verrichten lieſs? Sind die Evangg. auch nur um 15—40. Jahre jünger als das erſte Taufen des Joh. ſo war doch bis dahin das Taufen ſchon etwas ſo gewöhnliches geworden, daſs die Evangeliſten ſich ſchwerlich auch nur die Frage machten, ob es bey Joh. dem Täufer einſt ein unerhörter oder ein nachgeahmter Ritus geweſen ſey. Wohl möglich wäre es demnach, daſs Joh. der Täufer ſeine ſymbol. Taufe als Einweyhungsceremonie „auf den gewiſs kommenden" ganz von ſelbſt unternommen hatte. Wen dies nicht befriedigt, kann annehmen, Joh. habe überhaupt von den Moſaiſchen Reinigungen oder von dem Waſchen bey Ezech. 16. 9. 20, 10. oder von der damaligen Sitte, daſs die, welche heiliger ſeyn wollten (wie Banus, ein Lehrer des Joſephus, de vita ſ.) ſich täglich im flieſsenden Waſſer badeten (ἡμεροβαπτισται waren) die Veranlaſſung zu ſeinem Taufen genommen. Oder borgte er etwas *von dem* ſchon erklärten, *dem vorläufigen Eſſäiſchen Einweyhungsgebrauch*, der Zulaſſung ihrer jährigen Novizen zu dem geweyhteren Waſſer, nach welcher übrigens der Eintretende noch 2 Prüfungsjahre aushalten muſste? Nach Plin. etc.

S. 196. Lin. 29. respuere vaticinia proph.] Wenn gleich die Juden *alle* nach Joſeph. ctra Apion. 1, 8. im *ganzen* A. T. θεου δογματα *göttliche Vorſchriften* fanden, ſo folgt daraus doch nicht, daſs ſie alle auch der Propheten Ausſprüche *als Nationalgeſetze* achteten. Jene Stelle ſagt: δηλον δ' εστιν εργῳ, πως ἡμεις τοις ιδιοις γραμμασι (den vorher genannten 22 bibl. Schriften) πεπιστευκαμεν. τοσουτου γαρ αιωνος ηδη παρασχηκοτως, ουδε προσθειναι τις ουδεν, ουτε αφελειν αυτων, ουτε μεταθειναι τετολμηκεν *). Πασι δε συμφυτον εστιν ευ-

*) Ueberhaupt zeigt hier J. mehr Rühmens als Gründlichkeit.

θυς εκ της πρωτης γενεσεως Ιουδαιοις, τὸ νομίζειν αὐτὰ θεοῦ δόγματα, και τουτοις εμμειναι, και ὑπερ αυτων, ει δεοι, θνησκειν ἡδεως. *b.* Der *Pharifäer* fchrieb, um in der Religiofität etc. leicht begreiflich. *c.* Der *Effäer* achtete alles alte fchriftliche, Mofe und die Propheten, als Entfcheidungsquelle, fchätzte auch und vermehrte die Tradition durch eigene, oft für begeiftert gehaltene Auslegungen, fetzte aber doch nicht, wie der Pharifäer, die traditionellen Auslegungen dem Gefetz und den Propheten felbft gleich. — J. Arch. XIII, 5. 9. S. 442. fetzt diefe Parthieen *fchon in die Zeit des Makkabäers Jonathan* etc. entfcheidende Auctoritäten feyen. Nicht aufserhalb der Nation entftehende Umftände veranlafsten die dreyfache Unterfcheidung. Der Sadduk̦äer blieb bey der uralten grofsen Erhebung des Gefetzgebers, ohne ihm etwas gleich zu fetzen, oder ein Dogma anders als aus ihm beweifen zu laffen. Er blieb daher Jude, ungeachtet er die aus Babylon. und Perf. Theologie derivierten Dogmen (Dämonologie, Körperauferftehung u. dergl.) nicht annahm. Der Pharif. hatte die Menge für fich, welcher immer den, welcher am meiften behauptet und am wenigften fittliches fodert, gerne zum Führer annimmt, wenn er fich nur felbft ein werkheiliges Anfehen zu geben verfteht. Die Effäer waren die Stillen im Lande, welche immer nach dem Charakter der Menfchen überhaupt alsdann zur Parthey werden, wenn des theoretifchen Zankens ohne Erbauung allzuviel wird. So erklärt fich das fogenannte

Er will, die 22 Bücher feyen ohne alle Zufätze oder Auslaffungen und doch find die hiftorifchen Bücher des A. Ts blofse Auszüge aus den gröfseren Werken (Reichsannalen) der Propheten, wie fie felbft fich darauf immer am Ende jeder Regierung berufen. Er weifs nicht, was unter den Makkabäern, unter Johann Hyrkan noch zu jenen 22 hinzukam, fo klar diefes ein genaues Studium des Inhalts zeigt u. f. w.

Trihaeresion ganz *national*. Nur etc. Anlass. So theilten sich Sadduk. und Pharisäer über das uralte Problem: wie viel Einfluss auf des Menschen Handeln dem Schicksal (der Naturnothwendigkeit nach dem Zusammenhang von Ursache und Würkung) wie viel der freyen Willensthätigkeit zuzuschreiben sey? Gerade diese Frage mochte etc. entstanden seyn; denn unter dem Makkabäer Jonathan war mit den Gräco-Syrern vieles Verkehr. Den Ursprung einer andern dogmat. Verschiedenheit hingegen, näml. *über künftige Strafen und Belohnungen*, setzt die Rabbinische von Nathan in seinem Commentar über die Pirke Aboth (Wetst.) aufbewahrte Sage mit grosser Wahrscheinlichkeit viel weiter hinauf. Schon Antigonus Soco etc machte, nach jener Nachricht, auf uneigennützige Rechtschaffenheit aufmerksam. „Ne sitis etc. war *) seine der ächten Moralität würdige Lieblingssentenz, für welche er sich auf Simeon Justus selbst berief. s. Maimonid. ad Mischn. Sanhedr. II, 1. Surenhus. p. 260. T. IV. Von ihr aber sollen alsdann manche etc. „Num possibile est, fragten sie (s. Meuschen N. Test. e Talmude illustr. p. 143) operarium etc. ihr Fehlschluss ward Dogma der *Paris.* **) Parthie über diese Frage. Sie etc. Andere folgerten aus des Socäers unei-

*) S. 198 Lin. 26. in der Note lies: zum Gottesdienst „*um ihren Theil zu bekommen*" לְקַבֵּל פְּרָס

**) פָּרִישׁ *expositum* kann gerade so viel seyn als בַּעְיוּן. Die Saddukäer sagten wahrsch. bey Erklärung des Mos. Textes gewöhnlich: צָדוֹק, *dies ist gerade recht*, d. h. nichts mehr und nichts minder! Die Pharisäer hingegen hatten die Formel: בַּעְיוּת sc. תְּהִיֶה *man muss nun über den Text discutieren*; oder פָּרִישׁ *die Auslegung ist* . . . Beyde erhielten verm. von diesen charakteristischen Formeln ihre gew. Namen, gl. Σαδδουκιζοντες und Φαρισιζοντες od. Βοηθιζοντες.

gennütziger Tugendlehre eine völlige Unmöglichkeit künftiger Beglückung der Rechtſchaffenen und ſchloſſen daraus, daſs eine Todtenauferſtehung zum ewigen Leben nicht anzunehmen ſey, weil dieſe damals gew. nur als das Mittel, durch welches Gott dem Frommen gleichſ. ein Lohnverdienſt abtrage und das um der Tugend willen erlittene Unrecht zu vergüten gelehrt wurde. Dies war die Meinung der ſogen. *Sadduk äiſchen* Parthie, oder, wie die Tradition ſagt, eines gewiſſen Saddok. Ihre Tendenz, die Rechtſchaffenheit als etwas völlig uneigennütziges, nicht nach Lohn ſtrebendes, darzuſtellen, ſtimmt auch mit ihrer Theorie von der vollen menſchlichen Willensfreyheit zuſammen. Denn την μεν ειμαϱμενην (Schickſal = blinde Abhängigkeit von einer verborgenen Naturnothwendigkeit) παντιπασιν αναιϱουσι sc. in Rückſicht auf das Wollen. etc. Ueberdies fanden ſie, da unläugbar im A. T. der Scheol ein *für Böſe und Gute zugleich* beſtimmter, ſchattenartiger Aufenthaltsort ohne Strafe oder Belohnung iſt, weder in der Thorah, ihrer einzig entſcheidenden Quelle, noch in den Propheten, als Auslegern Moſe's, einen Grund, dem dort vorhandenen Glauben an ein Fortleben der Menſchengeiſter nach dem Tode das ſinnliche Schema der Körperauferſtehung zu unterlegen. Je mehr nun die andere, populäre Parthie, um ſich ein deſto ſchärferes Gefühl für Belohnung und Beſtrafung als möglich vorzuſtellen, körperliche Todtenauferſtehung (ein erneuertes Fortleben mit Sinnorganen zur Empfänglichkeit für äuſseres Glück und Unglück) zu erwarten, für einen nothwendigen Glaubensartikel hielt, deſto eifriger ſtritten die, welche Tugend ohne Ausſicht auf Lohn und Strafe zu denken vermochten, für das andere Extrem, jede künftige Erneurung der Sinnenwerkzeuge abſprechend zu verwerfen, weil ſie ihnen blos unter dem Geſichtspunkt, daſs ſie Receptivität für Lohn und Strafe möglich machen ſolle, erſchien. Daher ψυχης etc.

Nach allem dieſem ſcheint der weſentliche Unter-

schied zwischen Sadd. Pharis. und Essäern, ob näml. die Thorah allein oder auch die Propheten, oder selbst die Tradition höchste entscheidende Gültigkeit für den Juden habe, über die uns bekannten Geschichtperioden des neuerrichteten Jüd. Staats hinauf gesetzt werden zu müssen. Späterhin entstund bald diese bald jene neue Differenz über Lehren, welche man von Chaldäern oder Persern gelernt und ins Jüdische zu metamorphosieren versucht hatte, wie z. B. die Körperauferstehung. Gegen Läugner derselben argumentiert schon etc. Noch *andere* doctrinale Verschiedenheiten entstunden bey noch spätern Veranlassungen. Niemand aber dachte noch daran, den Sadduкäer für einen Nichtjuden oder Ketzer auszugeben, da sich die Differenz nur auf später entstandene, im ursprünglichen Judenthum nicht entschiedene, Fragen bezog. Vielm. waren die Sadd. zu Jesu Zeit in den höchsten Ehrenämtern und verhielten sich gegen die um Volksgunst buhlenden, nach der Fassungskraft der Menge lehrenden Pharisäer im Credit feinerer Einsichten. Erst die Auflösung des Jüd. Staats gab der crasseren Pharis. Volksparthie das Übergewicht, mit rohem Religionseifer die Sadd. als unächte Juden zu verketzern.

S. 201. Lin. 24. τοὺς Ἰουδαίους.] Wer nicht auf Strafen in der künftigen Welt rechnet, muss als Richter desto mehr durch Strenge in den Strafen des Staats von Vergehungen geg. die Gesellschaft abschröcken. Vgl. Wagens. Sota p. 545. u. Schoettg. p. 205.

S. 202. Lin. 30. galt dann] in jener Eliasartigen, nicht nach unserm Costume zu beurtheilenden Freymüthigkeit das — γεννήματα ἐχιδνῶν etc. Sinn: „Ihr, Scheinheiligen, bey eurer *giftigen* Bösartigkeit, seyd *listig* (10, 16.) genug, auf den Fall, dass durch mich der Messias eingeführt werden möchte, den Einweyhungsritus *äusserlich* mitmachen zu wollen.“

S. 203. Lin. 9. Gew. Text καρποὺς ἀξίους,] aus der Parallelstelle Luk. 3. 8. Dag. haben καρπὸν ἄξιον

BCDEKMS und die meiſten übrigen Codd. Auch Iren. Orig. etc. ἄξιος Apg. 26. 20.

Ib. Lin. 26. *et expiat* *) (eigentl. *tegit* כִּפֵּר) *omnia delicta noſtra* etc.

S. 204. zu Vs 10. καὶ nach δὲ haben *nicht* BCDM 1. 235. Syr. Copt. Arm. It. Vulg. Orig. Didym. Baſil. Verm. iſt dies καὶ aus der Parallelſt. des Luk.

S. 205. Lin. 26. *untergetauchtes.* — Gew. T. καὶ πυρὶ. Dies haben ES und ungef. 90 and. Codd. auch Syr. hieroſ. Slav. ed. Theophyl. Euthym. *nicht.* Dag. haben es die übrigen Uncialcodd. die and. Verſionen, *Orig.* 3mal. Athan. Baſ. Cyr Chryſ. Iren. Cypr. Hilar. Op. impt. Hieron. Vigil. Juv. Es darf auch nicht fehlen; das folg. etc. Die Weglaſſung bey Matth. gehört etc. Recenſion. Merkw. iſt, daſs ſie ſpäter als Chryſoſtomus iſt und doch in Syra hieroſ. Wahrſch. entſtund etc.

S. 207. Lin. 1. *Mark. I*, 1. Nicht ſowohl *Titel* als *Überſchrift*, *um im Mſt den Anfang eines Aufſatzes anzudeuten*, wie in latein. Mſſen das *Incipit* und am Ende das *explicit.* „Incipiunt Bona Nova de etc." εὐαγγέλιον etc. Hier: *Nachricht von Jeſus Leben und Lehren.* Denn wahrſch. nimmt Markus, der *ſpäteſte* unter den dreyen Evangeliſten, das erſt allgemeinere Wort Εὐαγγ. ſchon nach der *kirchlichen Beſchränkung* auf *biographiſche Kunden von J.*, ſo wie er hie und da ſchon etwas mehr von der eigenen *Geſellſchaftsſprache* der Chriſten zu haben ſcheint. Schon Juſtin Apol. maj. hat dieſe

*) Welche *Expiationsbegriffe* in einer Schrift, welche man ins J. 73. zu ſetzen pflegt! Auf alle Fälle iſt nicht geſagt, daſs Abraham ſein Beſchneidungsblut, *in der Abſicht*, die Sünden ſeiner Nachkommen dadurch zu bedecken, vergoſſen habe. Ueberdies ſind die Capitula Elieſer nicht vor dem J. 800. entſtanden. ſ. Wolf Biblioth. rabb. p. 173.

Terminologie: οἱ Αποστολοι εν τοις γενομενοις ὑπ αυτων απομνημονευμασιν, ἁ καλεῖται Ἐυαγγέλια, οὕτω παρεδωκαν etc. Apoc. 14, 6. 7. hat dieſe Wortbedeutung noch nicht.

S. 209. Lin. 2. Evangelium.] Um dem Tiglatpileſſer zu ſagen: ich will *ein von dir abhängiger König* ſeyn, drückt ſich Achas 2 B. Kön. 16. 7. ſo aus: Ich will *dein Knecht und dein Sohn* ſeyn.

S. 210. Lin. 6. Daher kam in den gew. Text die vermeintliche Nachhülfe: γεγρ. ἐν τοῖς προφήταις. Allein D. 1. 33. 61. 63. 115. 131. 152. 161. 184. 205. 206. 209. 222. Mt. 12. haben εν Ἡσαΐᾳ τῳ προφητῃ. BL. 72. am Rd. 151. Mt. 10. und ein Colb. εν τῳ Ἡσ. τῳ προφ. Ebenſo Orig. Iren. Auch ſind die alten Verſionen alle (nur die Sahid. hat eine Lücke) für die Nennung des *Jeſaiah*, welche von Porphyr ausdrücklich gerügt, ſchon von Iren. ctra haer. III, 11. im Griech. und Latein. Text (ungeachtet III, 10. und 16 *) im bloſsen Lat. Text *in Prophetis* ſteht etc. von Orig. viermal, auch von Hieron. öfters wiederholt und von mehreren KVV. die ihr entgegen ſind, wie Euſeb. als bekannt angegeben iſt. Die Leſeart etc. und auf welche desw. ſchon die Scholien des Cod. 41. 92. Hieronymus in Matth. 3, 3. u. Euſeb. Caeſ. *vermutheten*: ἐν τῷ προφητῃ, findet ſich doch nur in Barberin. 1. Das etc.

Den *Sinn* des Evang. bey der Citation aus Malachiah muſs man theils aus dem Hebr. Context, theils aus der parallelisierenden Anwendung, welche J. davon

*) Viell. ſetzte Iren. welcher 3, 11. den ächten Text citierte, in dieſen beyden Stellen εν τοις προφηταις nicht als neuteſtamentl. Citation, ſondern als ſeine eigene Nachweiſung, daſs Mark. aus 2 Propheten geſchöpft habe. ſ. Griesbach Comm. crit. in Marc. (1802. 4.)

gemacht hat, ſchöpfen. Da dieſer Prophet in den 2 erſten Kapiteln etc.

S. 212. Lin. 24. Gew. T. ἔμπροσθέν σου nach ὁδόν σου gegen Orig. (deſſen hieher gehörige Stelle kritiſch verbeſſert iſt in Griesb. Comm. crit. in Marc.) BDLP 102. Syr. Syr. hier. Copt. Aeth. Iren. interpr. Hieron. Auguſtin.

S. 212. Lin. 31. *Hebraismen!*] Gew. T. τρίχας κ. D gr. δέῤῥην καμέλου *eine Kameelshaut.* Er läſst dagegen das folg. και ζων. δερμ. π. τ. οσφ. α. weg. Auch cd. It. verc. hat daſſelbe. Nicht ein urſprüngliches Epitomation des Mark. ſondern blos Abkürzung einiger Zeugen aus d. Occid. Rec. denen der Ausdruck: *war gekleidet in Kameelhaare*, ſonderbar ſcheinen mochte.

S. 213. Lin. 9. Ιεροσ. παντες και εβαπτιζοντο.] Eine Verſetzung, wie ſie der Sinn fordert. Denn daſs *alle* ſich taufen lieſsen, iſt der Geſchichte zuwider; wohl aber iſt glaublich, daſs, aus den verſchiedenſten Abſichten, die ganze Nachbarſchaft, πάντες, zu Johannes *hinlief*, ἐξεπορεύοντο. Hier muſs alsdann eine Interpunktion ſtehen. καὶ ἐβαπτίζοντο ſc. *manche.* etc. Bey dem erklärenden Zuſatz ποταμῳ macht Wetſt. p. 551. die merkw. Beobachtung: „quia Romae [beſſer: im entfernteren Ausland] ſcripſit Marcus etc.

S. 213. zu Vs 8. ἐγὼ μὲν ἐβάπτισα ὑμᾶς ὕδατι iſt eine der kleinen Ergänzungen, welche Mark. oft einrückt, nicht als überliefert, ſondern als *ſeine* Verdeutlichung. Der Täufer ſelbſt konnte von ſeinem ſo nützlichen Taufen nichts verkleinerndes damals ſagen wollen!

S. 214. Lin. 20. *Procurator*] *provinciae*, επιτροπευων. Daher Vulg. „*Procurante* Pontio Pilato *Judaeam.* Dio Caſſ. L. 53. τους ἐπιτρόπους (οὕτω γαρ τας τε κοινὰς προσοδους εκλεγοντος και προστεταγμενα σφισιν

αναλισκοντας ονομαζομεν) εις παντα ὁμοιως τα εϑνη τα τε εαυτου (Augusti) *και τα του δημου τους μεν εκ των ἱππεων τους τε και εκ των απελευϑερων πεμπει.* Ob *Pilatus Libertus* war oder *Eques Romanus*? Er hatte zugl. die Jurisdiction. Daher war Er *Procurator et Praeses Judaeae* oder, wie man es nannte: Procurator cum potestate sc. praetoria. Blosse Procuratoren hatten keine Gerichtsbarkeit ausser in ihrem Hause. Tacit. Ann. 4. 15. *Procurator Asiae* accusante provincia causam dixit, magna cum asseveratione Principis, non se jus, nisi in servitia et pecunia familiares (ei) dedisse. Quodsi *vim praetoris* usurpasset, manibusque militum usus esset, spreta in eo mandata sua.

S. 214. Lin. 26. nach ihm] *cum vi praetoris.* Arch. *μεχρι του κτεινειν παρα του Καισαρος λαβων εξουσιαν.* Diesem etc.

S. 215. Lin. 22. 26. lies J. 28 nicht 27.

S. 215. Lin. 32. *τετραρχεῖν*] nicht: *Vierfürst seyn.* Selbst von der vorausgesetzten Zusammenziehung des Worts *τετταρες* in *τετρ* . . fehlen Beyspiele. Vielmehr ist *τετραρχεῖν* überh. *eine Unterabtheilung einer Nation* (*εϑνος*) *regieren. τεταρ* von etc. Daher war *τετραρχης* ein Ehrentitel, im Gegensatz gegen blosse Statthalter, = *αρχων* superioris generis, *Provinzialfürst;* immer aber weniger als ein *Ethnarch* = *Nationalfürst*, so wie dieser Titel weniger sagte als *Rex*; wie man aus Archaeol. XVII, 13. S. 611. sieht, wo August *Αρχελαον μεν βασιλεα ουκ αποφαινεται, του δε ἡμισεος της χωρας, ἡπερ Ἡρωδῃ* (I.) *ὑπετελει, ἐϑνάρχην καϑισταται, τιμησειν αξιωματι βασιλειας ὑπισχνουμενος, ειπερ την εις αυτην αρετην προςφεροιτο.* Vgl. Archaeol. 4, 17. S. 486. Auch etc. Dass die Galatischen Tetrarchien zugleich das Volk würklich in *vier* Theile theilten, Strabo XII. p. 850 C. war zufällig.

S. 216. Lin. 8. *provincia Caesaris* war.] Da J. sich

mehrmals in das Gebiet des Phil. zurückzog, und da die Erklärung der Worte και Λυσανιου της Αβιλινης τετραρχουντος, welche von einigen ſogar als Spur, daſs entw. Luk. ſich ſehr geirrt habe, oder das Lukasevangelium erſt ſpäter geſammlet worden ſey, angeſehen werden, von einer genaueren Kenntniſs von dem Umfang der *Tetrarchie des Philippus* abhängt, ſo darf dieſes Problem h. nicht übergangen werden. Sie beſtund etc. λεγομενου," oder, ſ. vom Jüd. Kr. 1, 4. S. 782. Βαταναια τε και Τραχων, Αυρανιτις τε κ. μερη τινα του Ζηνωνος οικου τα περι Ιαμνιαν, προσοδον εχοντα ταλαντων εκατον, ὑπο Φιλιππω τετακτο. In dieſer St. muſs fürs erſte ſtatt τα περὶ geleſen werden τα παρὰ Ιαμνιαν. Denn Jamnia ſelbſt hatte die Schweſter Salome ib. p. 783. Vergleichen wir alsdann die Angabe des Joſephus mit. Luk. ſo umfaſste wahrſch. das im Text des Luk. genannte Ἰτουραία etc. — δυσβατα. Was nun noch von Philipps Tetrarchie abgeht, das μερος οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου, ſcheint bei Luk. in den Worten: και Λυσανιου της Αβιλινης τετραρχουντος zu liegen. War dieſer *Lyſanias* ein dem Philippus gleichzeitiger, ſonſt unbekannter, Tetrarch? Oder iſt hier nach irgend einer wahrſch. Erklärung des Textes an den einzigen als Gebieter von Abilene geſchichtlich bekannten Lyſanias zu denken, welcher aber lange vor Jeſu Zeit gemordet worden war? Die Geſchichte des Αβιληνη του Λυσανιου, ſo weit ſie zu Aufklärung unſerer Stelle dient, iſt nach Joſephus folgende. Nach Archaeol. 14, 7. S. 471. wurde von Pompejus, da er nach Damaskus kam (a. 65. ante aer. Dionyſ. ſ. Uſſer. Ann. p. 450) die χωρα Πτολεμαιου του Μενναιου als eines ανδρος πονηρου bedroht und der Dynaſte muſste (als ein Räuberfürſt) ſich durch 1000 Talente rein machen. Da nachher die Pompejaner den von Jul. Cäſar begünſtigten Jüd. König Ariſtobulus und deſſen Sohn, Alexander, mordeten (ib. c. 13. S. 479.) rief eben dieſer Πτολεμαιος ὁ Μενναιου als δυναστευων Χαλκιδος της

ὑπο τω Λιβανῳ ορει, die Frau dieses Alexanders, dessen Sohn Antigonus und seine Töchter zu sich, und nahm eine der letztern, Alexandra, selbst zur Gemahlin (wahrscheinlich um einige Verwandtschaftsrechte auf Judäa zu erreichen). Um die Zeit aber, als Antonius, in Syrien anwesend, die Brüder Herodes (I.) und Phasaelus zu Tetrarchen gemacht hatte und die Parther, um den Antigonus zu unterstützen, in Judäa einfielen, (a. 40. ante aer. Dion.) starb Ptolem. *και τὴν ἀρχὴν αὐτοῦ ὁ παῖς Λυσανίας παραλαβων* fuhr als Schwager fort den Antigonus zu begünstigen. Nach diesen Spuren *gehörte zur αρχη dieses Lysanias gewiss Chalcis am Libanon;* nach andern Stellen wahrscheinlich noch mehreres. a. 36. fasste Kleopatra Lust, durch Antonius sich Syrien einräumen zu lassen. Sie, die deswegen den *Lysanias τον Πτολεμαιου*, als einen Freund der Parther, ermorden liess, Arch. 15, 4. S. 518. nahm ohne Zweifel von seiner *αρχη* Besitz. Hierauf zeigt sich Arch. 15, 13. S. 539. dass *Ζηνοδωρος τις ἐμεμίσθωτο τὸν οἶκον Λυσανίου*. Hat auch etwa dieser Z. das *Gebiet* (*οικος* = dem Syr. בית *regio*) *des Lysanias* zuerst unmittelbar von Kleopatra gepachtet, so muss doch späterhin der Ueberwinder des Antonius und der Kl., August, sein Pachtherr gewesen seyn. Dieser nämlich übergab, weil Zenod. *λῃστηρια εν τω Τραχωνι* hatte und die Räuber, welche Damaskus beunruhigten, nicht nur nicht abhielt, sondern sogar mit ihnen die Beute theilte, dem Herodes I. das Land (*την χωραν προςενεμεν*) so dass Her. damals *τον τε Τραχωνα κ. Βατανααν και Αβρανιτιν* (oder *Αυραν.*) erhielt. Joseph. sagt gleich darauf ausdrücklich, dass *ἡ Αυρανιτις* ein Theil (*μερος τι*) vom Gebiet des Zenodorus gewesen war. Trachon war es, nach der jetzt eben angegebenen Stelle auch. Nach aller Wahrscheinlichkeit war also Zenod. ausser dem, dass er *τον οικον Λυσανιου* gepachtet hatte, Dynaste von Trachon, Batan. und Auran. gewesen. Nachdem nun Augustus diese 3 Provinzen schon an Herodes I.

gegeben hatte, damit er den Plünderungen der Trachoniter steuren möchte, überliefs er ebendemselben, als Zenodor zu Antiochien bald nachher starb, noch weiter την τουτου μοιραν ουκ ολιγαν ουσαν, ἡ μεταξυ του Τραχωνος κ. της Γαλιλαιας ην, Ουλαθαν και Πανιαδα και την περιξ χωραν, und Her. baute in diesem ehmal. Lande des Zenodors (εν τῃ Ζηνοδωρου) zu Panium einen schönen Tempel. Zenod. also hatte, nach dem Verlust von Trachon. Batan. und Auran. noch eine schöne μοῖρα *Besitzung* (nicht = μερος, *Theil*) zwischen Trachon. und Galil. gehabt. Da Aug. nicht nur jene 3 Provinzen, sondern auch nach des Zenod. Tode dessen μοιραν ουκ ολιγην ουσαν an den Herodes I. gab, und in diesem Zusammenhang gerade die Nachricht vorkommt, dafs dieser Zenod. auch τον οικον Λυσανιου gepachtet hatte, so kann nicht leicht gezweifelt werden, dafs dieses *Gebiet des ermordeten Lysanias* unter dem genannten, das an Herodes kam, begriffen war. Dieser Punkt aber, da von seiner Verneinung vorn. die Vermuthung anderer, als ob nach Zenodor jetzt ein *zweyter Lysanias entstanden sey, welcher unter Herodes I. Sohn, Philippus, Abilene, als Tetrarch, besessen habe, und von Lukas in den Worten* κ. Λυσανιου της Αβιληνης τετραρχ. *gemeint sey*, mufs absichtl. noch vollständiger beleuchtet werden. Ein Hauptbeweis, dafs nicht Herodes I. und dann also auch nicht der Tetrarch Philippus „das Abilene des Lysanias" von den Römern erhalten habe, soll in der Stelle liegen, vermöge welcher Claudius dem Agrippa I. dem er nach Josephus die Succession nach Caligula zu danken hatte (nachdem schon Calig. ihn gemacht hatte βασιλεα της Φιλιππου τετραρχιας, δωρησάμενος αὐτῷ και την Λυσανίου τετραρχίαν Archaeol. 18, 8. S. 637.) nicht nur in der αρχη, die er durch Calig. hatte, bestätigte, sondern auch προςθηκην αυτῳ ποιειται πασαν τ. ὑπο Ἡρωδου βασιλευθεισαν (ὁς ην ὁ παππος αυτου) Ιουδαιαν κ. Σαμαρειαν. Καὶ ταῦτα μὲν ὡς οφειλόμενα τῃ οἰκειότητι τοῦ γένους ἀπε

δίδου. Ἀβέλαν δὲ τὴν Λυσανίου κ. ὁπόσα ἐν τῷ Λιβάνῳ ὄρει ἐκ τῶν αὐτοῦ προσετίθει. Weil nun hier gesagt ist, dass Agr. Judäa und Sam. erhalten habe, unter dem Titel, dass es „gleichs. seiner Familie gehöre", das Abela des Lysanias aber und das (Chalcis) am Libanon *als etwas hinzugefügtes aus dem Eigenthum des Röm. Imperators*, so entstund der Schluss (s. Symbolar. ad illustr. quaed. Evangelior. loca. auct. Fr. Gtl. Süskind, Tubingae 1802. 4. p. 23.) dass *Abela Lysaniae etc.* einst dem Herodes I. nicht mit andern Besitzungen des Zenod. gegeben worden und daher auch nicht in der folg. Vertheilung der Hinterlassenschaft des Herodes an Philippus, den Tetrarch, als μερος τι οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου (Arch. 17, 13. S. 611.) gekommen sey. Allein diesen Einwurf löst sogleich die Parallelstelle auf, in welcher die nämliche Schenkung des Claudius erzählt ist. Der nämliche Josephus sagt hier: Claudius habe schon den Agrippa I. beschenkt τῇ πατρῴᾳ βασιλείᾳ πάσῃ, προστιθεις εξωθεν και τας ὑπ' Αυγουστου δοθεισας Ἡρωδῃ (I.) Τραχωνιτιν και Αυρανιτιν, χωρις δε τουτων ἑτεραν βασιλειαν την Λυσανιου καλουμενην (vom Jüd. Kr. 2, 10. S. 793.) während zugleich des Agr. Bruder, Herodes, Chalcis bekam. Trachonitis und Auran. waren an Herodes den I. von August unläugbar geschenkt worden; dennoch werden sie hier der πατρωα βασιλεια πασα entgegengesetzt Was folgt also anderes, als dies, dass jenes ganze Geschenk des Aug. an Herodes I. von den Römern nicht so, wie Judäa, Sam. Gal. und Peräa, als Familiengut der Herodes betrachtet wurde? So konnte demnach Claud. dem Agrippa I. unter dem Titel Familiengut diese 4 Provinzen, hingegen als προστιθεις εξωθεν *als anderweitige Zugabe*, oder als *Röm. Eigenthum* (εκ των αυτου) geben die Αυραν. und Τραχων. und ἑτεραν βασιλειαν Λυσανιου, ohne dass hieraus folgt, dass diese βασιλεια ετερα, Λυσανιου (= dem Αβελα Λυσανιου κ. ὁποσα εν τῳ Λιβανῳ der andern Stelle) einst nicht dem Herodes I. geschenkt war. Viel-

mehr kamen diefe Zugaben würklich aus des Claudius, als Imperators, *Eigenthum*, weil Tiberius nach des Tetrarch Philippus Tode deffen Tetrarchie eingezogen hatte. Φιλιππος τελευτα τον βιον, εικοστω μεν ενιαυτω της Τιβεριου αρχης, ἡγησαμενος τε αυτος 37 ετη της Τραχωνιτιδος και Γαυλανιτιδος κ. του Βαταναιων εθνους προς αυτοις τὴν δὲ αρχὴν (ου γαρ κατελειπετο παιδας) Τιβέριος παραλαβὼν προσθήκας ποιεῖτε ἐπαρχίας τῶν Σύρων. Diefe ganze Tetrarchie des Philippus hatte aus Provinzen beftanden, welche Auguft dem Zenodor genommen und dem Herodes I. ohne Pacht übergeben (in diefem Sinn: gefchenkt) hatte. Von Batan. Trachon. und Auran. ift dies Verhältnifs entfchieden. Da aber Herodes I. theils vor theils nach dem Tode des Zenodors deffen Befitzungen von Auguft erhalten hatte, von Philipp hing. angegeben ift, dafs er aufser Batan. Auran. und Trachon. *nur* μερος τι του οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου von Auguft zugetheilt bekommen habe (Arch. 17, 13. S. 611.) fo könnte noch zweifelhaft feyn, ob unter diefem μερος τι auch das von Zenodor einft gepachtete οικος Λυσανιου, ob folgl. auch Αβιλινη του Λυσανιου von Philipp als Tetrarch regiert und von Tiberius wieder als Röm. Eigenthum eingezogen worden fey. Allein da *a.* kein Zweifel mehr dagegen übrig bleibt, dafs Herodes I. als vormaligen Befitz Zenodors *vor* deffen Tode Auran. Batan. und Trachon. *nach* demfelben aber nicht blos einen Theil (μερος) fondern überh. feine (noch übrige) nicht kleine Befitzung, μοιραν ουκ ολιγην, zwifchen Trachon. und Galil. namentlich Ulatha, Panias und die umliegende Gegend erhalten habe, folgl. von jener Zeit an auch Chalcis und Abilene befeffen haben müffe, da *b.* Herodes I. Verlaffenfchaft *ganz* und ohne Abgabe an andere unter feine Söhne getheilt worden ift, infofern Arch. 17, 13. ausdrücklich angiebt, dafs die eine Hälfte Archelaus, die andere Hälfte aber theils Antipas, theils Philippus erhalten habe, doch fo, dafs Salome Jamnia, Asdod, Phafaelis und

einen Pallaſt zu Askalon bekam; ſo war nach aller Wahrſcheinlichkeit unter dem μερος τι οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου der gröſste Theil von dem Diſtrict, welchen Zenod. auſser Batan. Auran. und Trachon. gehabt hatte, d. i. der gröſste Theil von der „μοιρα ουκ ολιγη Ζηνοδωρου" welche Herodes I. noch nach deſſen Tod erhielt, folgl. Chalcis und Abilene mitbegriffen, und ſind demnach die Worte des Lukas και Λυσανιου της Αβιλινης τετραρχουντος, wenn ſie der Geſchichte gemäſs ſeyn ſollen, auf Philippus zu beziehen. Dies ſchien mir in der 1. Ausg. dadurch erreichbar, wenn das letzte τετραρχουντος als Interpolation angeſehen würde, da es nicht ganz an der rechten Stelle zu ſtehen ſcheint und Cd. L. nur die erſte Sylbe τε.., nicht das ganze Wort hat. Allein, dies angenommen, würde noch überdies im Texte nicht κ. Λυσα. τῆς Αβιλ. ſondern και τῆς Λυσανιου Αβιλινης ſtehen müſſen. Ich nehme daher jene kritiſche Vermuthung gegen das letzte τετραρχ. zurück und nehme blos an, dieſes τῆς ſtehe mit Unrecht *nach* Λυσανιου, wohin es durch das Misverſtändniſs, daſs Λυσανίου und τετραρχουντος ſich aufeinander beziehe, verſetzt worden ſeyn mag. Φιλιππου bleibt nun das Hauptwort. *Er* wird *zuerſt* genannt τετραρχῶν της Ιτουραιας και Τραχωνιτιδος χωρας. Dies waren die Beſitzungen des Zenodors, welche Herodes I. noch *vor* Zenod. Tode durch Auguſt erhalten hatte. *Alsdann* wird als beſondere Tetrarchie ἡ Λυσανιου τετραρχια genannt, über welche aber auch Philippus tetrarchierte, als über einen Haupttheil des Gebiets, welches Herodes I. *nach* Zenod. Tode vollends als οικος Ζηνοδωρου λεγομενος erhalten hatte. Eben ſo war es noch lange nachher Gewohnheit, das ehemals dem Lyſanias zuſtändige Gebiet als etwas beſonderes durch deſſen Namen zu unterſcheiden. Nach des Jüdiſchen Königs Agrippa I. Tode, welcher wieder alles wie Herodes I. beſeſſen hatte, erhielt deſſen Sohn Agrippa II. zuerſt von Claudius την βασιλειαν της Χαλκιδος (v. Jüd. Kr.

10. S. 793.) weiterhin, da Felix als Procurator von Judäa, Samar. und Galiläa nach Paläftina gefchickt wurde, ἐκ της Χαλκιδος Ἀγριππαν (II. Claudius) εις μειζονα βασιλειαν μετατιθησι δους αυτω την τε Φιλιππου τετραρχιαν· αὑτη δε ἡν Βατανaια κ. Τραχωνιτις κ. Γαυλανιτις. προςεθηκε δε τήν τε Λυσανίου βασιλείαν και την Ουαρου γενομενην επαρχιαν. Etwas fpäter τῃ Αγριππᾳ (II.) βασιλειᾳ προςεθηκε (Nero) τεσσαρας πολεις συν ταις τοπαρχιαις, Αβιλαν μεν και Ιουλιαδα κατα την Περαιαν, Ταριχαιας δε κ. Τιβεριαδα της Γαλιλαιας. Diefe Stelle nebft der obigen über das Reich des Aprippa I. entfcheiden zugleich, dafs man mehr als ein blofses Stillfchweigen des Jofephus gegen fich hat, wenn man einen *zweyten* Lyfanias annehmen will. Wäre nach dem durch Kleopatra gemordeten Lyfanias ein Anderer gefolgt und zu Herodes Zeit Philippus Tetrarch von Abilene gewefen, wie hätte wohl Jofephus, welcher bey Agrippa I. bemerkt, dafs ihm Claudius Αβελαν την Λυσανιου και ὁποσα εν τῳ Λιβανῳ aus dem Eigenthum der Römer zugelegt habe, welcher in der Parallelft. im 1. B. v. Jüd. Kr. ἑτεραν βασιλειαν την Λυσανιου καλουμενην ausdrückl. nennt und welcher abermals bey Agrippa II. angiebt: προςεθηκε δε (Claudius) την τε Λυσανιου Βασιλειαν, vergeffen können, dafs er *nur* von dem unter Antonius und Kleop. gemordeten Lyfan. geredet habe. Wenigftens dreymal wäre er daran erinnert gewefen, anzuzeigen, der Name Λυσανιου βασιλεια, Λυσανιου Αβελη — beziehe fich auf einen von jenem, deffen Schickfal er angezeigt hatte, verfchiedenen. Und woher ein zweyter? Herodes I. befafs alles, was Zenodor gehabt hatte, theils noch fo lange Z. lebte, theils fogl. nach feinem Tode, folgl. auch den von Zenod. gepachteten οικος Λυσανιου. Erft unter Philippus müfste alfo an einen Lyfan. II. etwas abgegeben worden feyn. Jofephus erzählt Augufts Vertheilung der Verlaffenfchaft des Herodes I. und erwähnt keiner Vertheilung an Nichtherodian. Nachkommen. Sollte Jofephus fo oft

vergessen haben, dass seinen Lesern eine Notiz, an wen denn der übrige Theil des οικος Ζηνοδ. gekommen sey, fehle? Sie fehlt aber nicht, wenn nicht ein *zweyter* Lysan. fingiert wird. Denn der Grund, dass Philippus nur μερος τι dessen, was Zenod noch bis an seinen Tod besessen hatte, erhielt, ist alsdann sogleich von Jos. gesagt. Salome nämlich erhielt auch etwas davon, das nach Josephus de vita sua §. 37. im obern Galiläa, folgl. am Libanon, wo ἡ Λυσανιου Αβελα war, gelegene Ιαμνία. So war, was Herodes I. hinterliess, unter seine Familie vertheilt, ohne dass Philipp gerade alles, was einst des Zenodors gewesen war, erhielt. Nicht ein nirgends angeführter Lysan. sondern Salome, seine Schwester, hatte den übrigen Rest bekommen. — — — Noch weniger aber bleibt nach all diesem ein Grund, entw. dem Luk. einen Parachronismus zuzuschreiben, wie wenn der durch Kleopatra umgekommene Lysanias, nach seiner Meinung, erst zu Philippus Zeit auch noch Tetrarch gewesen wäre, oder hier ein Datum zu entdecken, dass das Lukasevangelium in einer weit spätern Zeit, in welcher eine solche Verwechslung der Zeiten eher möglich wäre, zusammengefügt worden sey. — Uebrigens war das Αβελα oder Αβιλη, von welchem die am Libanon hin gelegene Tetrarchie des Lysanias ihren Namen bekam, eine Stadt 18 Röm. Meilen nördlicher als Damaskus, 38 Meilen von Heliopolis, s. Relands Paläst. S. 527. 28. Auch Ptolemäus Geographie führt sie als zu Koelesyrien gehörig an, unter dem Namen Αβιλα Λυσανιον (verm. Λυσανιου!) und giebt ihr $68\frac{11}{24}$ long. $33\frac{2}{3}$ lat. während Er den Libanon zwischen $68\frac{11}{24}$ und 70 long. und zwischen 34° bis $33\frac{1}{3}$ lat. setzt. Mehrere andere Orte, z. B. in Batanäa, in Philistäa etc. hatten den Namen Αβελη, weil אָבֵל überhaupt eine fruchtbare Gegend bedeutet.

Der *Tetrarch*, *Philippus*, selbst war der beste unter den Regenten aus Herodes des I. Familie. Nach Jos.

Arch. 18, 6. S. 625. ſtarb er im 20. J. des Tiberius zu Julias und wurde dort in der von ihm zubereiteten Gruft beygeſetzt, nachdem er Trachonitis, Gaulanitis und Batanäa 37 Jahre lang regiert hatte, μετριον, εν οις ηρχε, παρασχων τον τροπον και απραγμονα (novas res non moliens.) Er reiſte oft in ſeinem Gebiet mit Wenigen umher, lieſs, wo eine Beſchwerde vorkam, ſogleich ſeinen Thron aufrichten und entſchied die Sache auf der Stelle. — Sein Gebiet wurde von Tiberius proviſoriſch mit Syrien verbunden und heiſst *ſpäterhin* mehrmals Φιλιππου τετραρχια (18. 8. S. 637.) wie das *ehmalige* Gebiet des Lyſanias auch ebend. den alten Namen Λυσανιου τετραρχια hat. — Philippus vermählte ſich mit Salome, der Tochter der Herodias, der Mörderin des Täufers. Wahrſch. aber erſt nach dieſem Mord. ſ. bey Matth. 14, 6. das Schol. — Ob dieſe Vermählung auf die Schickſale Jeſu und der Seinigen wohl üblen Einfluſs hatte, oder ob der Herodias Tochter die Anhänger des Täufers und ſeines Verwandten das Gebiet ihres Gemahls noch ferner als Zufluchtsort gebrauchen lieſs, wie es J. oft gebrauchte?

S. 218. Lin. 26. erhoben.] Er blieb in dieſer höchſten Stelle unter den Procuratoren Coponius, M. Ambivius und Ann. Rufus, bis, im Anfang der Reg. des Tiberius, Gratus den Iſmael etc. Nur Ein Jahr lang erhielt ſie alsdann aus einer andern Familie, Simon etc. Ob als *Praeſes Synedrii* oder סגן כהניא vgl. Targum. 2 B. Kön. 23, 4 oder als verordneter Stellvertreter etc. H. Prieſter. Übrigens waren Channas und Kaiaphas nie in eben demſelben Jahre H. Prieſter. Folgl. zeigt auch die Ueberſchrift ἐπὶ ἀρχιερέως Ἄννα κ. Καϊάφα, daſs Lukas ſeine chronolog. Data *mit einer gewiſſen Weite* und ſo angiebt, daſs der Täufer vor Jeſu Kommen zu ſeiner Taufe gar wohl länger als ½ Jahr ſchon würkſam geweſen ſeyn kann; wie denn auch ſein groſser Einfluſs auf das Volk und die Jünger, welche er ſchon,

da J. ſich von ihm taufen ließs, und bald nachher hatte, uns anzunehmen nöthigen, daſs er vor ſeiner Gefangennehmung länger als nur ungef. 1½ Jahre in öffentl. Thätigkeit und Vorbereitung auf J. aufgetreten geweſen ſeyn müſſe.

S. 219. Vs 3. περίχωρος ſc. γῆ πᾶσα *bald da, bald dort*. Nach Joh. Evang. rückte der Täufer am Jordan mit ſeinen gewählten Taufeplätzen immer näher gegen Galiläa hinauf und Jeſus folgte in den Diſtrikten, wo jener ſchon auf den Meſſias vorbereitet hatte.

S. 220. Lin. 20. in der vorbereitenden!] ἐν βιβλῳ λόγων *im Aufſatz von den Ausſprüchen* . . So paraphraſtiſch iſt hier weder Matth. noch Mark. Das Hebraizierende in dieſer Paraphraſe weiſet uns wohl dahin, daſs Luk. auch in ſolchen Kleinigkeiten oft dem Memorandum getreu blieb, aus welchem er und Matth. — unabhängig von einander — ſchöpften.

S. 222. Lin. 13. Τὸ σωτήριον hat übrigens nicht der Hebr. Text, ſondern nur die Alex. welche ſtatt יַחְדָּו überſetzt יִשְׁעוֹ.

S. 222. Lin. 21. dagegen ſind.] Das urſprüngl. Memorandum hatte das unbeſtimmte τοῖς ἐκπορευομένοις, *gewiſſen hinaus wallfahrtenden.* Matth. fühlte, daſs man des Joh. Freymüthigkeit misdeuten würde, wenn er nicht beſtimmter ſetze: *gewiſſen phariſäiſch und ſadduкäiſch geſinnten.* Luk. dachte diesmal nicht an die mögliche Misverſtändniſs und blieb bey dem unbeſtimmten. Hätte er aus Matth. unmittelbar geſchöpft, ſo würde er gewiſs das beſtimmtere nicht ins unbeſtimmtere und der Misdeutung ausgeſetzte umgeändert haben.

S. 223. Lin. 22. wozu auch z. B. Erbgebühren (viceſima haereditatum Plin. Panegyr. 37.) und dgl. gehörte. Tac. Ann. 13, 50. macht das Römiſche Abgabenſyſtem deutlicher. „Crebris populi flagitationibus *immo*

deſtiam puplicanorum arguentis, dubitavit Nero, an *cuncta vectigalia omitti* juberet . . ſed impetum ejus . . attinuere ſenatores, diſſolutionem imperii docendo, ſi *fructus* [Einkünfte] quibus respbl. ſuſtineretur, deminuerentur. Quippe *ſublatis portoriis*, ſequens, ut *tributorum* abolitio expoſtularetur. Pleraſque *vectigalium ſocietates* a Coſſ. et Tribb. pleb. conſtitutas, acri etiamtum populi rom. libertate. Reliqua mox ita proviſa, ut *ratio quaeſtuum* [Einnahmen] et *erogationum neceſſitas* inter ſe congruerent. Temperandas plane *publicanorum cupidines*, ne *per tot annos ſine querela toleratae* novis acerbitatibus ad invidiam verterent." Aſcon. ap Cic. in Caecil. *Mancipes* ſunt *publicanorum principes* (Oberpächter) Romani homines, qui, quaeſtus ſui cauſa ſi *decumas* redimunt, *decumani* appellantur, ſi *portum*, aut *paſcua*, *portitores* aut *pecuarii*. Hi omnes exigenda a ſociis, ſuo periculo exigunt et reipbl. repraeſentant (ſtehen dafür) providentes etiam in illa *redemtione* (Pachtung) commodis ſuis. Um der deswegen nöthigen Schätzungen willen waren (Liv. 43, 16.) eigene *Cenſores* etc. — vectigalibus exercendis etc. auch ad Attic. 1, 17. Nach Quintil. Declam. 359. war angenommen: praeter inſtrumenta itineris omnes res *quadrageſimam* publicano debeant. publicano ſcrutari (viſitieren) liceat. quod quis *profeſſus* non fuerat, perdat. Tac. Annal. 13, 50. dubitavit Nero, *an cuncta vectigalia omitti* juberet . . manet tu *abditio quadrageſimae* et *quinquageſimae* et quae alia exactionibus illicitis nomina invenerant publicani. Syrien wurde etc.

S. 225. Lin. 21. haben konnte.] Tr. Sabbath fol. 78. 2. unterſcheidet Publicanus *magnus* und *parvus*, publicani *curſor*. Die höheren etc. *exactores*, *exactionum coactores*, גבאים ἐκλογεῖς, ἐλλημενισται *portitores*, dienten. Was ſie *einzogen von transportierten Sachen* hieſs *portorium*. Plaut. in Trinumno III. 3, 64. dici poteſt, *reſignatas* (res) eſſe apud *portitorem* et inſpectas. 4, 4. Jubeto . . curare, ut *efferantur*. Solutum 'ſt *portitori* jam *portorium*. Liv. 32, 7.

S. 226. Lin. 2. redimere *licebat.*] Wenigstens war dies *Praxis*. Dio. Cass. p. 38. ἱππεας . . πασαι τελωνιαι δι αυτων εγενοντο. Als seltene Ausnahme bemerkte man *gute* Generalpächter. Sabinus . , *publicum quadragesimae* in Asia egit. Manebantque imagines a civitatibus ei positae sub hoc titulo: καλως τελωνησαντι. So vom Vater des R. Zira s. Meuschen p. 93. Cic. pro etc. — ihnen. Gegen ihre Übertreibungen gab es zwar legem repetundarum und leg. propter publicanos. Allein das Gericht, wo sie belangt werden musten, war immer ex equestri oder ex senatorio ordine. Solche Processe verschlimmerten also den Zustand der Provinzen eher, als dass sie halfen. Der Publicanus nahm zum voraus so viel, dass er auch den Process, nebst allen dabey nöthigen Bestechungen, schon bezahlt hatte. Cic. Off. 2, 21. Leicht hing. erhielten die grossen Pächter vom Senat *Erlasse*. Liv. 30, 44. Cäsar liess ihnen das Drittheil als Remiss a. U. C. 695. Appian etc. Pöbelstand denkt. Weit früher ruft über den *reichen* Kleon Aristoph. Equit. 748. παῖε, παῖε τον πανοῦργον . . και τελώνην και φαραγγα και χαρυβδιν ἁρπαγης, In Syrien war übrigens schon unter den griechischen Königen jährlich eine solche τῶν τελῶν ὠνὴ *Pachtung aller Einkünfte* durch die Reichsten und Mächtigsten. Jos. Arch. 12, 4. Josephus, des Hyrkanus Vater, erstund vom Ägypt. König, Ptolemäus Evergetes, die τελη von Syrien, Phönizien, Judäa und Samarien für 16,000 Talente, da die Pächter vor ihm nur 8,000 gegeben hatten, und liess noch dem königl. Schatz die sonst dazu geschlagenen Güter der Majestätsverbrecher ἁμαρτοντων εις τον οικον αυτου (του βασιλεως). Er behielt diese Pacht mit grossem Vortheil 22 Jahre lang. ebend. — Über die Sache im Ganzen s. den ältern Burmann etc. *Wetst.* ad Matth. 5, 46. *Lightf* ibid. *Jo. Andr. Wendel* de Reditibus reipbl. rom. Goetting. 1801. 4. *Hegewisch* hist. Versuch über die röm. Finanzen. 8. 1804.

S. 228. zu Luk. 3, 15. Hier behält Lukas aufser den fchätzbaren Proben von Joh. Lehrart Vs 10 — 14. auch noch aus der *gemeinfchaftl. Urfchrift* die veranlaffende Urfache bey von der Erklärung des Täufers über feine Nichtmeffian. Anfprüche. Matth. ift diesmal mehr epitomierend.

S. 229. Lin. 29. *geben*] Schon Joh. war ευαγγελιστης מְבַשֵּׂר nicht blos προφητης.

S. 230. Lin. 17.] Des *Johannes Credit blieb unter den Juden fehr grofs.* Matth. 21, 25. 32. Joh. 5, 33. Damit ftimmt auch Jofephus überein. Da Antipas etc. — δικαιοσυνη προσκεκαθαρμενης. *) — — κτινυται. Diefe Erzählung hat kein Zeichen, von einem Chriften eingefchoben zu feyn. etc.

S. 231. Lin. 24. Diefer Verwandte kennt Jefus fchon fo weit, dafs etc. Einweyhung erhalten follen, ungeachtet Er ihn noch nicht beftimmt für den allergeweyhteften (αγιον του θεου) d. h. für den Meffias, zu erkennen Urfache gehabt hatte. Joh. 1, 31.

*) Die auch wegen der Taufe des Joh. merkw. Worte find: „diefen näml. *tödtet* [alfo gerade um jene Zeit!] Herodes einen braven Mann, der den Juden, welche Tugend ausüben und gegen einander gerecht, gegen Gott fromm fich betragen, befiehlt, dafs fie durch eine Taufe (Untertauchung) zufammentreten. Denn auf diefe Art werde auch das Taufen als Gott angenehm erkannt, wenn man fich deffelben nicht bediene alsdann, wenn man einige Vergehungen abzubitten habe [wie die Mofaifchen βαπτισεις der Ausfätzigen etc. unter folchen Umftänden gefchahen] fondern vielmehr, wenn man, bey reingehaltenem Körper, auch die Seele durch Rechtfchaffenheit gereinigt habe.“ *Wie klar ift's, dafs der Vf. diefer Stelle keinen Gedanken hatte, als ob des Johannes Taufen durch ein fonft fchon bekanntes ähnliches Reinigungsfymbol, eine Profelytentaufe, veranlafst gewefen feyn könnte.*

S. 236. Lin. 22. zu *Matth. III*, 13. An dem *Peräischen* Ufer geschah Jesu Taufe. s. Commentar bey Joh. 1, 28.

Vs 14. διακωλύειν *sehr zurückhalten.* Auch Philo macht de Somn. p. 462. ed. Colon. die Bemerkung: διὰ πολλακις επι του μεγαλου [wo das Grosse in einer Sache angedeutet werden soll] τιθεται, wie in διαλευκος, διαδηλος, διασημος etc. erkannt hatte. Das Palästinens. Evang. führt dies an, da es leicht in Paläst. Juden (nicht gerade Verehrer des Täufers, geben konnte, welche J. gegen den Täufer zurücksetzten und schliessen mochten: der vorzüglichere sey der Täufer (Einweyher) des geringeren. Die and. Evangg. ausser Joh. haben dergl. Beziehungen auf damalige Juden nicht.

S. 237. Lin. 17. entscheide.] Schon die Alten fühlten hie und da, dass es für Jesus — *wenn* er damals schon entschieden gewesen wäre, dass Er der Messias sey — unschicklich war, zu einer Taufe der μετανοια und εις τον ερχομενον sich einzufinden. Aus diesem Gefühl scheint entstanden zu seyn jener Übergang im Evang. Naziraeor. h. Hieron. „Ecce Mater Dni et Fratres ejus ei dicebant: Joannes baptizat in remissionem peccatorum; eamus et baptizemur ab eo. Dixit autem eis: quid peccavi, ut vadam et baptizer ab eo? nisi forte hoc ipsum, quod dixi, ignorantia *) est. Diese Stelle will das Unschickliche des Hingehens J. zu einer solchen Taufe dadurch heben, dass es geschehen sey seinen Verwandten zu gefallen.

S. 238. Lin. 16. Von einem andern Etwas, das blos wegen des schwebenden Flugs mit einer Taube verglichen würde, kann die Stelle, bes. nach Lukas,

*) αγνοημα. „Selbst dies, dass ich nur *frageweise* hievon spreche, ist fast zu viel Nachgiebigkeit, weil es klingt, wie wenn ich es nicht selbst ganz gewiss wüsste.“

nicht verſtanden werden. περιστερὰ *Haustaube.* Quid etc. Von der *brieftragenden* unverletzlichen Taube vgl. Volney Reiſe nach Syrien 3ter Th. herausg. v. Paulus. Jena 1800. Dieſe *Columba tabellaria* iſt auch in Spanien. Es werden mit dieſer Gattung ſogar Taubenkämpfe angeſtellt. Sie muſs alſo zu den kühneren gehören. Details hievon ſ. in Fiſchers Gemälde von Valencia. II. Th. Art. Tauben. Eine unvermuthet ſichtbar werdende Taube galt in der prophetiſch *ominöſen Bilderſprache* als Symbol der Reinheit etc. — ſcamna ſolûmque [= ſoliumque]. .. Nach Philo's Anſicht der Symbole wählte Gott unter allem Gevögel nur die *Turteltaube* und die *Haustaube*, τρυγονα κ. περιστεραν, zu Opfern, das ſey: die göttliche und menſchliche Weisheit. Jene, η θεια σοφια, ſey φιλερημος, δια τον μονον θεον, οὗ κτημα εστι (Prov. 8.) τ. μονωσιν φιλουσα. Die ανθρωπινη σοφια dag. als ημερος κ. τιθασσος κ. αγελαιος, αστη περιπολουσα κ. διαιτητη, μετα θνητων ασμενιζουσα, περιστερα εικαζουσα. l. qu. haer. rer. div. p. 389. ed. Colon. Daher vergleicht er dann p. 401. ἡμετερον νοῦν mit der περιστερα, επει τιθασσον κ. συντρυφον ὑμιν εστιν το ζωον. — — Nimmt man nun an, daſs gewiſſe natürliche Gegenſtände eben ſo gut als Worte, bey gewiſſen Völkern als bekannte Zeichen galten, ſo war die Apparenz ſolcher Dinge eben ſo gut eine Sprache — für Gott und Menſchen — als die Wörterſprache ſelbſt.

S. 239. Lin. 7. Mit beſſerem Grunde ſehen andere in dem Umſtand, daſs die *Taube ſo wenig menſchenſcheu* über Jeſu ſchwebte und weilte Joh. 1, 32. einen *Anlaſs*, durch welchen J. vermocht ſeyn konnte, die Taube um ſo eher für *bedeutſam* zu halten. Nur daſs dieſes ohne eine beſondere Veranſtaltung der Gottheit bey keiner Taube geſchehen könne, iſt Uebertreibung. Soll unſer Glaube, daſs J. der Meſſias war, an dem, was Er war, wollte und leiſtete, oder an Erforſchung der möglichen oder unmöglichen Arten jenes Vogelflugs han-

gen? Es giebt ſehr verſchiedene Taubenarten, worüber Hiſt. naturelle des Oiſeaux T. II. von Buffon (1771. 4. p. 492.) nachzuſehen. Die *Columba gyratrix*, eine ſpaniſche Haustaube, *Paloma volteadora* genannt, erhebt ſich in cirkelförmigen Bewegungen und pflegt ſich faſt perpendiculär, auf die nämliche Art wieder herunter zu ſenken. ſ. Spaniſche Miscellen von Fiſcher. 1. Bd. S. 53. 1803

S. 239. Lin. 14. daſs die Evangg. uns *nicht ipſiſſima verba* als etwas von oben gehörtes aufbewahrten] „Certe uno eodemque actu non potuit dici: „*tu es* fil , . . *in te* „complacui! et: *hic eſt in . . in quo* c." Danz. in Meuſchen N. T. e. Talm. p. 312. §. 7. War der urſprüngliche Sinn etwa dieſer: και ιδου (τουτο, ſc. το φαινομενον, ἦν ὡς) φωνη λεγουσα. Erſt die zwey Evangeliſten, welche nicht ſelbſt Jeſus gehört hatten, ſetzen ἐγένετο φ. und φ. γενεσθαι und verſtunden folgl. die Urerzählung ſo, wie wenn eine *beſondere* Stimme *erſchallt* wäre. Auf jeden Fall erzählt Matth. Vs 16. das ſymbol. Phänomen, Vs 17. die Deutung. — Wie der Prophet oft εξηγητης war (ſ. bey Luk. 1. 67.) ſo hier Johannes, der Täufer, etc. Die andern Evangg. drücken es ſo aus, wie wenn „Jeſus ſich ſelbſt die Deutung gegeben habe: *Du* biſt etc. vgl. Joh. 12, 28.

S. 240. Lin. 13. Die Piske Thoſaphoth §. 29. geben zur obigen thalmud. Stelle die Erklärung: „wie wenn das erſchallende aus dem Himmel ausgienge, ſo geht daraus Eine Stimme hervor" etc. Selbſt von der Sinaitiſchen Geſetzgebung nahmen ſchon Onkelos Targ. Exod. 19. und viele Rabb. an, das Volk habe nur *heftige Schalle* gehört, Moſe aber als Mittelsperſon (Deut. 5, 5.) ſie ihnen *ausgelegt*. Meuſchen N. T. e Talm. p. 322. 323. Vgl. Joh. 12, 28. Pſ. 29, 3. 4. 5. 7. Danz bey Meuſchen p. 358. vergleicht auch den Heydniſchen *Ajus locutius* nach Liv. 5, 32. und 50. Cic. de Divinat. 1, 45. Gellius N. A. 16, 17.

S. 241. Luk. 3, 22. εἶδος תְּמוּנָה *Gestalt*, *Aussehen*. Gegensatz der physikalischen Würklichkeit. Luk. *erfuhr*, dass Jes. und Joh. etwas, wie eine *würkliche*, σωματικη, Taube gesehen hatten. Doch, *dachte er*, muss es ein ειδος, nicht eine natürliche Taube gewesen seyn. —

S. 241. Lin. 23. die Wolken *sich theilend* = aufklärend. Gerade das Gegentheil von einem Gewitterhimmel. Liv. 32, Faleriis *coelum findi* visum velut magno hiatu, quaque patuerit, *ingens lumen* effulsisse.

S. 242. Lin. 17, anzugeben,] Das unkritische Alterthum, auch unter den Christen, begnügte sich, das, was man für das Wesentliche *hielt*, in irgend einer Darstellung zu erhalten. In dem, was man für Nebenumstände *hielt*, war man kürzer oder weitläuftiger, je nachdem der Zweck der Erbauung oder das Fortwachsen traditioneller Ausschmückungen einen Erzähler leitete. So führt Hieronym. in Jes. 9, 1. aus dem *Evang. der Naziräer*, welches Er aus dem Aramäischen übersetzt hat, folg. *Einkleidung der Geschichte der Taufe Jesu* an: Factum est autem, quum ascendisset Dnus de aqua, descendit *fons* omnis spiritus sancti [ohne Zweifel ist *Gott*, der Vater alles Guten, gemeint!] et requievit super eum. Et dixit illi: Fili mi, in [= secundum] omnibus Prophetis expectabam te, ut venires [vgl. Hebr, 10, 7.] et requiescerem in te. Tu enim es requies mea, tu es primogenitus meus filius, qui regnas in sempiternum. s. Fabric. Cd. Apocr. N. T. p. 364. sqq. Eine noch freyere Erzählung giebt Epiphanius haer. 30. aus dem Evang. welches Er zu seiner Zeit bey Ebioniten antraf, als „nominatum „„secundum Matthaeum"" „quod autem non totum erat plenissimum [nicht ganz „hindurch (nur zum Theil) vollständig genug war] sed „spuriis rebus refertum ac [alibi etiam] decurtatum." Die Erzählung ist: ότι του λαου βαπτισθεντος ηλθε και Ιησους κ. εβαπτισθη ὑπο του Ιωαννου. Και ὡς ανηλθεν απο του ὑδατος, ηνοιγησαν οἱ ουρανοι, και

ειδε το πνευμα του θεου το ἁγιον εν ειδει [wie bey Luk.] περιστερας κατελθουσης και εισελθουσης εἰς αυτον. Και φωνη εγενετο εκ του ουρανου λεγουσα· συ μου εἶ ὁ ὑιος ὁ αγαπητος, εν σοι ηυδοκησα. καὶ παλιν· εγω σημερον γεγεννηκα σε [wie Hebr. 1, 5.] Και ευθυς περιελαμψε τον τοπον φως μεγα.*) Ὁν ιδων, φησιν [sc. hoc Hebraicum evang.] ὁ Ιωαννης, λεγει αυτῳ· συ τις ει, Κυριε; Καὶ παλιν φωνη εξ ουρανου προς αυτον· οὑτος εστιν ὁ ὑιος μου ὁ αγαπ. εφ ὁν ηυδοκησα· Και τοτε, φησιν [sc. το Εβρ.] ὁ Ιωαννης προσπεσων αυτῳ ελεγε· δεομαι σου, κυριε! συ με βαπτισον. Ὁ δε εκωλυεν, αυτῳ λεγων· αφες, ὁτι οὑτω πρεπον πληρωθηναι παντα. Fabric. ib. p. 347. Man sieht aus dieser Zusammenfügung, daſs man sich die in den Canonischen Evangg. gefundene Verschiedenheit: συ ει . . εν σοι . . und οὑτος εστιν . . εν ῳ schon damals, als jenes (spätere) Ebionit. Evang. zusammengesetzt wurde, dadurch zu heben suchte, daſs man eine *doppelte Stimme*, eine an Jesus, die andere an Joh. annahm; wie Augustin. de consensu Evangelistar. 2, 14. — Nicht zu übersehen ist die auch hierinn liegende Spur, daſs *unsere Evangg. älter waren, als jenes Ebionitisch - Hebräische, welches sie zu vereinigen versucht!* Noch mehr! So sehr hier die mirakulosen Umstände und die Stimmen vom Himmel gehäuft sind, so läſst dennoch eben dieser aus den Kanonischen Evangg. und sonsther zusammengestoppelte *farrago libelli* gerade die noch wichtigere Stimme von der Erde, die Weigerung des Täufers, Jesus zu taufen, weg. Er fühlte nicht, daſs in derselben der nachdrücklichste Beweis liege, *wie viel* Jesus schon zuvor gewesen seyn müsse, und läſst, aus Miſsverständniſs von Joh. 1, 31. Jesus bey der Taufe als dem Täufer noch ganz unbekannt (συ τις ει, κυριε) auftreten.

*) Justins *Sage* lieſs ihr πυρ noch *vor* der Taufe auflodern s. oben *bey Matth.* 3, 16.

S. 244. Lin. 9. auftreten zu lassen Lust hatte.] Die scheinbarste Darstellung dieser Hypothese s. in der Natürlichen Geschichte des Propheten von Nazareth (Bethlehem. 1800.) I. Th. Nach dieser möge J. am Ende den teufelisch bösartigen selbst kaum noch für einen Menschen gehalten haben. Diabolos etc. — Gegenfragen: *a.* Welcher bösartige Mensch wird hoffen, einen andern bereden zu können, dass er sich im Vertrauen auf Gott von einem Dach herabstürze? Hält er diesen auch noch so sehr für einen Schwärmer, so wird doch gerade der Böse ein so grosses Vertrauen auf Gott am meisten für unmöglich halten. *b.* Welcher Jude oder Heyde damaliger Zeit hätte hoffen können, Jesus sey so unwissend, ihm zu glauben: dass für eine Huldigung, für ein feyerliches Versprechen, nur nach dessen Willen zu handeln, dieser ihm den Besitz, auch nur von Paläſtina, zusichern könne. Nicht ein Pharisäer konnte hoffen, dass ihm J. die Macht zutrauen würde, welche das gesammte Synedrium nicht hatte und nicht hoffen konnte.

S. 246. Lin. 2. abgerundet.] Auch war diese Erklärungsart der lebhaftesten äusserlich scheinenden Apparitionen als innerer Anschauungen schon in jener Zeit nicht unbekannt. Philo Lib. περι τ. μετονομαζομ. sagt über Genes 18. αλλα μη νομισης τοις σωματος οφθαλμοις γινεσθαι την προςβολην (glaube nicht, solche Objekte würden den Augen des Körpers vorgehalten) αλλα το δεγομενον την θειαν φαντασιαν το της ψυχης εστιν ομμα. Philo meinte, wie manche philosophierende Visionäre, Geister vermögen unmittelbar in Geistern dergl. Intuitionen zu bewürken.

S. 246. Lin. 9. Einsam, wie er oft in seinem folgenden Leben seine Vorsätze in andächtiger Abgezogenheit zu sammlen pflegte, hält Er sich selbst neben den *wahren* Mitteln, durch welche Er seiner Bestimmung gemäss würken könne, auch *einige unrichtige* vor, zu denen ihm irgend Veranlassung gegeben werden könnte. Sehr natürlich denkt er an die zu seiner Zeit so leicht mögliche Übertreibung des Wunderglaubens, und durch welche aus der Schrift abgeleitete Maximen Er ihm bei sich Gränzen setzen wolle. Eben so natürlich erinnert er sich, wie leicht

die Begierde, auf jede mögliche Art herrſchend zu werden, Menſchen von groſsem Charakter von Ausführung reiner, gottgefälliger, patriotiſcher Plane abbringe und ſie — in der Sprache der Juden zu ſprechen — in Vollſtrecker der Plane des Teufels umwandle. Indem er ſich dieſen Gedanken und Gefühlen überläſst, unterliegt ſein fein organiſierter Körper der Anſpannung und verſinkt, für neue Eindrücke unwillkührlich verſchloſſen, auf einige Zeit in tiefe Ermattung. Die erſte Würkung der allmählichen Erholung iſt ein noch dunkles Empfinden der Ermattung ſelbſt. Während ſein Geiſt im Zurückkehren zum Bewuſstſeyn noch traumartig ſeine vorigen Gedanken in handelnde Geſtalten unwiſſend umſchafft, iſt es Ihm, wie wenn er anhaltend und lange etc.

S. 248. Lin. 3. Noch einmal rathet jene Geſtalt eine *Beweisführung für ſeine Meſſiasſchaft.* Sie wendet Worte der Schrift an. Verm. hatte ſich J., von dem wir ſo oft bemerken können, wie häufig er in ſeinen Vorbereitungsjahren ſeinen Geiſt an den heiligen Schriften ſeiner Väter geübt haben muſs, einſt bey dieſer Schriftſtelle ſelbſt die Frage gemacht, ob ſie nicht den Wunderglauben allzu ſehr ſteigere. Nach einer ſolchen Reminiſcenz wenigſtens wird es pſychologiſch begreiflicher, wie auch die Traumgeſtalt ihm ungefähr folgendes vorhalten konnte: „Hat nach dem Pſalm etc. — — Mögen wir übrigens die Nebenumſtände auch auf andere Weiſe zu erklären verſuchen; ſo viel ſehen wir aus dem zweyten Vorgang auf jeden Fall: Jeſus war mit einer Feſtigkeit, die ihn ſelbſt in der Ekſtaſe nichts anders billigen lieſs, entſchloſſen, ſich nie (vgl. Luk. 23, 8. 9.) in *wunderbare Schauſtücke von Unternehmungen* einzulaſſen etc. — vorauszuſetzen ſind! Zur Regel hatte Er, nach den beyden ſchon entwickelten Viſionen, bey ſich angenommen: *a.* nicht ohne den Nothfall, d. h. ohne ein völliges Mangeln aller Hülfe innerhalb der Natur, auf einen Wundereinfluſs der Gottheit zu warten; *b.* jenen Nothfall nie ſelbſt zu machen. — Die dritte Viſion zeigt, daſs er auch *c.* entſchloſſen war, auf keine Weiſe durch Herablaſſung zu böſen Mitteln der Gewalt oder der damals ſo häufig gerechtfertigten „pia fraus" für gute Zwecke etwas gewinnen zu wollen. — Keine vorſätzliche Handlung, welche dieſen Geſetzen ſeines Lebens ent-

gegen wäre, darf daher in der Exegefe feiner fpäteren Gefchichte als würklich angenommen werden, wenn man nicht zeigen kann und will, J. habe ungetreu diefen feinen Vorfätzen, anders gehandelt, als Er es für erlaubt gehalten.

In den zwey ersten Acten der bisher beschriebenen innern Apparition war, wie es in Träumen oft der Fall ift, Jefus etc.

S. 250. Lin. 38. Wer von guten, durch ein überdachtes Dawider und Dafür motivierten, Entfchlüffen nicht einmal im Traume abweicht, auch wenn fich in feinem Innerften zuerft das Dawider allein mit überredender Scheinbarkeit reproduciert, ein folcher darf gewifs auf Gemüthsftärke Anfpruch machen! *b.* Auch fchon in diefer Beziehung kann Jefus feinen Vertrauten jene Erfahrungen über fich felbft mitgetheilt haben, damit auch fie ihn kennen, feinem Beyfpiel nacheifern, ihre Begriffe, dafs er die Theokratie wohl durch gewagte Unternehmungen, Schaufpiele von Wundern, Akkommodationen gegen das Reich des Böfen befchleunigen follte, berichtigen möchten. Und noch mehr. *e.* Wodurch etc. — Diefe Zwecke der Mittheilung bleiben übrigens, man mag von Entftehung der Gefchichte annehmen, welche Hypothefe man will. etc.

S. 251. Matth. 4. 1. lies: πνεύματος, (πειρασθῆναι ὑπὸ τοῦ διαβόλου) etc.

S. 251. Luk. 4. 1. ftatt εις την ερημον lies: ἐν τῇ ἐρήμῳ etc. Vs 2. συντελεσθεισῶν αὐτῶν † ἐπείνασε· Vs 5. Καὶ ἀναγαγὼν αὐτὸν † εἰς ὄρος etc. Vs 8. ὁ Ἰησοῦς· † γέγραπται † προσκυνήσεις etc.

S. 252. Lin. 1. Matth. 4. 4. ἐπ᾽ ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται [ὁ] ἄνθρωπος, etc. Vs 9. ταῦτά σοι πάντα δώσω, ἐὰν etc.

S. 254. Lin. 3. πνεῦμα fc. Ιησου] Der *Geift des Rechtfchaffenen* felbft wird πν. ἁγ. genannt, f. Gefch. d. Sufann. Vs 45. ὁ θεος εξηγειρε τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον παιδαριου νεωτερου, ᾧ ονομα Δανιηλ. 1 Chron. 5. 26. רוּחַ פּוּל etc. ὑπὸ τοῦ πν. And. vergleichen 2 B. Kön.

2. 16. πειράζειν *auf die Probe stellen*, ob etc. Eccles. 2. 1. τεκνον ει προσερχη, δουλευειν τω κρω, ετοιμασον τ. ψυχην σου εἰς πειρασμόν. πειρασθῆναι *so*, *daſs er versucht wurde von* . . Was *nur Erfolg* war, nimmt Matth. halb und halb für *beabsichtigt*. ὁ διάβολος *jener* (*bekannte*) *Anbringer* etc.

S. 255. Lin. 6. Daſs auf 40 und mehrere Tage zwischen der Taufe Jesu und seiner Rückreise nach Galiläa in der umständlicheren Erzählung des Evang. Joh. K. I. nicht hingedeutet sey etc. Wären zwischen Jesu Taufe und dem Tage, an welchem der Täufer das, was Joh. 1, 32. ff. von der Erscheinung bey dieser Taufe erzählt, schon 40 Tage *verflossen* gewesen (wie dies, da J. nun umhergieng unter den Menschen 1, 29. angenommen werden müſste) wie wäre es glaublich, daſs der Täufer jetzt erst zu seinen nächsten Bekannten von dem auſserordentl. Phänomen sprach, und nicht schon um 40 Tage früher? Was sollte ihn zu einem so langen Zurückhalten seiner μαρτυρια bewogen haben?

S. 257. Lin. 2. πτερύγιον] von πτερυξ *Fittig*, irgend *ein Flügel*, daher irgend *ein Seitengebäude*, wie im teutschen *Flügel*, bes. *die schräge Abdachung auf beyden Seiten einer Erhöhung*, die man *fastigium* nannte. Solche *fastigia* oder *Giebel* hatten die Vortempel προναοι der Alten zur Auszeichnung an einer oder an beyden Fronten. Von der *Giebelspitze* senkten sich auf beyden Seiten zwey Abdachungen in spitzen Winkeln, die man, mit *herabhängenden Flügeln* (πτερυγες καθειμέναι) s. Galen. Commentar. zu Hippocr. περι αρθρων Opp. T. V. p. 615. ed. Basil. verglich, ungefähr mit solchen, wie des Gold- oder Stein*adlers* falco crysaetos Linn, welcher, wenn er ruht, seine beyden Fittige sinken läſst, und entw. daher (vgl. Boettiger üb. trag. Masken und *Tempel* der Alten. N. deutsch. Merkur 1799. 11. St.) oder weil sie selbst *αετοι vento rapti*, *fliegend* (von αεω), ὑπανέμιοι, zu seyn schienen, ἀετοὶ und ἀετώ-

ματα nannte. Schol. in Ariſtoph. Aves v. 1110. *τας των ἱερων στεγας, πτερα (Fittige) και ἀετοὺς καλουσιν.* Rufus de partib. corp. hum. 6. nennt *το περας του οστωδους ὑψωματος* der Naſe *το ενθεν και ενθεν, πτερύγια* gl. *die Flügel* an dem *Naſen-faſtigium*, dehnt aber die Benennung *πτερυγια* noch weiter *auf Ohrenflügel, Herzflügel* etc. aus. Wetſt. — Der Tempel zu Jeruſalem hatte nach Herodes Verſchönerung manches von römiſcher und griechiſcher Baukunſt. Nach dieſer waren *tecta faſtigiata mit ſolchen Frontons* ⌂ Auszeichnung der Tempelgebäude, ſo ſehr, daſs nur Jul. Cäſar ſich das Recht zu einem ſolchen *Giebeldach* geben lieſs. Nichts hindert, daſs nicht *der Fronton auf dem eigentlichen, innern Hauptgebäude des Tempels* verſtanden werden könnte, von welchem herab man gerade alle Vorhöfe, voll Volks, vor ſich haben müſste. Das Hauptgebäude des Tempels hatte einen *Fronton von* 20 *Ellen;* denn es war nach Joſeph. Arch, XV, 11. überhaupt 100, *vornen* 120 *Ellen* hoch. Andere denken an ein *Dach der Thürme, die* etc. — — verſetzt dünken können. Allein dieſe Spitzen füllten nicht den ganzen Raum, ſo daſs aller Zugang der Menſchen auch an den Seiten unmöglich war. etc. כְּנַף הָאָרֶץ Jeſ, 11, 12, *das Land gegen die Gränzen zu.*

S. 258. zu Matth. 4. 9. Gew. T. *ταυτα παντα σοι.* BC. 1. 33. Orig dreym. Chryſ. in Mt 4 Cdd. haben die minder gew., mehr emphat. Wortſtellung *ταυτα σοι παντα. προςκυνεῖν* 2, 2. *adorieren* etc. 1 B. Kön. 1, 23. Dan. 3. 46. 1 B. Kön. 18, 7. —

S. 259. Lin. 7. *ὀπίσω μου*] Geleitet von der Spuria Epiſt. Ignat. ad Philipp. §. 12 (*ὁ Κρος . . πρᾳως αποκρινεται· ὕπαγε Σατανα! Ουκ ειπεν· ὕπαγε ὀπίσω μου — ου γαρ ὑποστρεψαι οἱος τε — αλλ' ὕπαγε Σατανα, εν οἱς επιλεξω· ὕπαγε, εν οἱς ηρετισθης εκ κακονοιας* . .) und von Orig. Comm. in Matth. p. 540. glaubten nicht bloſs griech. Ausleger Victor in Marc. 8, 33. Euthym. ſondern auch Hieron. in h. l. et Matth.

16, 23. die Worte οπισω σου möchten wohl bey Petrus (in der Bedeutung: Folge du nur Meinen Fufsstapfen!) nicht aber beym Satan passen. Daher ohne Zweifel ist die Weglassung derselben in BKP etc. — — zu erklären. Nicht nur die Codd. B. 1. 13. sondern selbst Tertullians Text waren nach diesem Beyspiel (durch halbgelehrte Abschreiber etc.) *Interpretamenten aus griech. Kirchenvätern* offen.

S. 259. Lin. 32. προσκυνεῖν etc. J. kann nicht sagen wollen, das προσκυνεῖν überhaupt gebühre sich nur gegen die Gottheit. s. die Sitte, auch vor Menschen zu adorieren, bey Vs 9. dargethan. Man mufs daher übersetzen: Dnum *ita* adores, *ut* ei soli sis servus.

S. 262. Lin. 10. *sich zurückziehen* irgendwohin in der Nähe, ἀπὸ Ἰορδάνου und zwar vom *Peräischen* Ufer des Jordans, wo *nicht* die Wüste Quarantania lag. s. Comm. bey Joh. 1, 28. ἄγεσθαι etc. Gew. T. εἰς τὴν ἔρημον. Dag. ἐν τῇ ἐρήμῳ BDL, Codd. It. Dieses wird überwiegend wahrsch. weil es das minder verständliche ist und weil das ἐν τῇ ἐρήμῳ des Markus Vs 13. wahrsch. aus Luk. entstand.

S. 263. Lin. 10. zu Luk. 4, 10.] DEFGHS und viele and. haben ὅτι, nach καὶ, *nicht*. Blos weil sie nicht bemerkten, dafs die Allegation abgebrochen und bey καὶ noch zu subintelligiren ist γεγραπται. Orig. hat dieses ὅτι richtig.

Ib. zu Vs 6.] ἐμοὶ παραδέδοται Luk. läfst die Gestalt reden wie einen *Schutzengel*, welchem Gott das Reich Judäa *überlassen* habe. Vgl. Dan. 10, 13. So, meinte er, habe der Teufel einen Engel des Lichts nachahmen wollen.

S. 265. Lin. 23. Joh. 4, 44. scheint] durch sein εμαρτυρησε („er hatte schon seine Erfahrung über sie erklärt") auf das, was

Luk. 4, 24. erzählt ist, *anzuspielen. Eine der mehreren Spuren, dafs Joh. Evang. das von Lukas als schon bekannt voraussetzt!* Vgl. Commentar über Joh. 3, 24.

S. 265. Luk. 4, 16. Καὶ ἦλθεν εἰς † Ναζαρὲτ etc. Ferner: Καὶ ἀνέστη ἀναγνῶναι· καὶ ἐπεδόθη αὐτῷ βιβλίον Ἡσαΐου τοῦ προφήτου. Καὶ ἀναπτύξας τὸ βιβλίον, εὗρε τὸν τόπον, οὗ ἦν γεγραμμένον· Πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμέ. Οὗ εἵνεκεν ἔχρισέ με εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς· ἀπέσταλκέ με, † | κηρύξαι etc.

S. 267. Lin. 8. ἐν τῇ δυνάμει τοῦ πνεύματος sc. ἑαυτοῦ *nach dieser* jetzt bekannt gewordenen *Kraft, Stärke seines* (eigenen) *Geistes*, = ἐν τούτῳ τῷ δυνατῷ πνεύματι *mit diesem kraftvollen Sinn.* etc. — — *sich zu verbreiten.* wodurch? s. in Joh. Evang.

S. 268. Lin. 4.] ἀνέστη . . καὶ ἐπεδόθη *er stund auf . . denn es war ihm dargeboten worden . .* Dies Darbieten der Rolle war die Auffoderung zum ἀναγνῶναι. etc. Nach Maimonid, Hilc. Teph. c. 12. §. 1. wurde, seit Esra, nicht nur am Sabbath Vormittags vorgelesen, sd. auch *Nachmittags* מִשּׁוּם יוֹשְׁבֵי קְרָנוֹת *um der Budenkrämer willen,* welche an dem zweyten und fünften Wochentag, an denen ebenfalls wenigst. zehn Verse vorgelesen wurden, nicht leicht zur Synagoge kommen können. — Zum Vorlesen rief der Synagogendiener jeden auf, wer auftreten wollte, und blieb, so lange er las bey ihm stehen. Da unter dem zweyten Tempel nicht mehr alle gut lesen konnten, las oft dieser Diener, und der Aufgefoderte, wenn er des Lesens unerfahren war, blieb neben ihm stehen. Endl. um niemand zu beschämen, gab man das Auffodern zum Vorlesen auf, und bestellte Anagnosten. Rhenferd de Otiosis synagogae p. 272. ff. Nach Lightf. las die Thorah der Synagogenvorsteher etc.

S. 269. Lin. 4.] Rabbinen gebrauchen בִּשֵּׂר besonders von *Nachrichten den Messias betreffend.* Glossa ad

Babyl. Erubhin fol. 43. 2. Si dicis, forte veniet Elias (den man als den Vorbereiter auf den Meſſias erwartete Matth. 17. 10.) vespere Sabbati et יְבַשֵּׂר Sabbato etc. und eben daſelbſt eine andere Gloſſe: לִפְנֵי בִיאַת בֶּן דָּוִד יָבוֹא אֵלִיָּהוּ לְבַשֵּׂר ſ. Lightf. Horae talm. ad Matth. 17. 10. Daher wurde ſchon im N. T. ευαγγελιον und ευαγγελιζεσθαι bald ausſchlieſslich für κηρυσσειν τον χριστον und τα του χριστου gebraucht, auch bald beſonders auf Verbreitung des von Jeſu perſönlich gethanen und geſagten bezogen, im Namen und Geſchäfte der Ευαγγελιστων Epheſ. 4. 11. Apg. 21. 8.

S. 270. Lin. 29. ſuchen werde?] Oder fanden etwa ſchon entw. Jeſus oder Luk. in der Stelle Jeſ. 61. 1. 2. in dem Exemplar der Alex., welches ſie gebrauchten, das parallele αποστ . . εν αφ. als ergänzende Gloſſe eingerückt? Die Ueberſetzung des hebr. וְלַאֲסוּרִים פְּקַח־קוֹחַ durch και τυφλοις αναβλεψιν beweiſt auf alle Fälle, daſs — von Jeſus oder Lukas? — h. *die Alex. gebraucht* wurde.

S. 271. Lin. 25. ὑπηρέτης etc. genannt שְׁלִיחַ הַצִּבּוּר oder חַזָּן הַכְּנֶסֶת *Chadſan* (von حضن) *Wärter, Aufwärter, Bedell.* ſ. Rhenferd de Otioſis Synagogae.

ib. Vs 21.] ἤρξατο λέγειν. Nur, wie *Er anfieng zu ſprechen*, die *erſten Worte* σημερον . . ἡμῶν hat Luk. aufbewahrt. Das *Memorandum*, aus welchem er ſchöpfte, ſcheint mehr von der Rede ſelbſt enthalten zu haben. Den ganzen Vorgang ſcheint ſich jemand, auf den derſelbe einen beſondern Eindruck gemacht hatte, bald nach der That niedergeſchrieben zu haben. Wie umſtändlich ſind alle Gebährden Jeſu notiert Vs 17. 20. *So erzählt nur einer, der gegenwärtig war!*

S. 272. Lin. 15. καὶ ἔλεγον ſc. τινες.] Zuerſt ſprachen *alle* gut von ſeinem *ſchönen, flieſsenden Vortrag.* Nach etc. ὁ υἱὸς Ἰωσὴφ *der* (nicht: ein) *Sohn Joſephs.*

Nach dem Artikel zu ſchlieſsen, kannten ſie *nicht* mehrere Söhne Joſephs. Daſs aber Jeſus nicht würklicher Sohn Joſephs ſey, dagegen wuſsten ſie gar nichts. Warum? ſ. bey 2, 48. — Vs 23. πάντως = בכל *im Ganzen, alles zuſammengenommen*, ἐρεῖτε μοι *wollet ihr mir ſagen*, andeuten, τ. παραβ. ταύτην *das, was man bildlich auszudrücken pflegt mit den Worten . . .* etc. σεαυτον *dich ſelbſt* oder *was dir, wie du ſelbſt, ſeyn ſollte*, deine Nächſte, Mitbürger etc. zwiſchen σεαυτον und ὅσα denke man hinzu: *das heiſst, nach eurem Sinn . . .* etc. Καπερν. wo J. zuvor geweſen war. Joh. 2, 12.

S. 273 zu Vs. 24.] ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ὅτι . . *wahr iſts, wie ich euch* offenherzig *ſagen muſs, daſs . .* Und dies iſt der Grund, warum ich nicht hier zuerſt auftrat. Ich wuſste und bedachte ſchon zum voraus *auch* ein Sprüchwort, ein anderes, als ihr mir jetzt eben anführtet, nämlich: daſs, wo man nach allen Perſönlichkeiten zuvor bekannt iſt, die Menſchen nicht ſo ſehr auf die Sache, als die Perſon ſehen. ἀμὴν iſt übrigens = ἀληθὲς ſc. εστιν und nicht mit λεγω, ſondern mit ὅτι zu conſtruieren, wie ſogl. Vs 25. die Worte επ αληθειας δε . . πολλαι χηραι ἠσαν zuſammengehörten.

S. 273. Lin. 28. Vorwurf und Misdeutung.] Jeſus antwortet hier, wie oft, nicht ſo, daſs er den allgemeinen Satz, den er will, wörtlich ausdrückt; vielmehr zeigt er ihn nur implicite als in einer alten, ſpeciellen Geſchichte liegend. „Ganz gewiſs aber, muſs ich euch weiter ſagen, gab es der *iſraelit.* Wittwen damals viele, als El. doch zu einer *auswärtigen* gieng . . .

S. 275. Lin. 4. *Hautkranke.*] πολλοὶ ſ. 2 B. Kön. 7, 3. ἐπὶ על *in Gegenwart* h. *als da war = lebte . .* etc. ἐν τῷ 'Ισρ. iſt zwar in dieſer Stelle ſchon bey Marcion und Orig. nicht, kann aber doch, weil der Sinn Jeſu darauf als Gegenſatz ruht, nicht unächt ſeyn.

BCDL haben es *vor* ἐπὶ. Dies ist wahrsch. εἰ μὴ = ἀλλὰ *sondern vielmehr etc.*

S. 276. zu Vs 30. Vgl. Joh. 8, 59. διελθὼν etc. Tertull. adv. Marcion IV, 8. per medios evasit, . . dimissus scilicet soluto, uti assolet, *tumultu* vel etiam *irrupto*, non tn per caliginem eluso . . ἐπορεύετο *er gieng weg*, und zwar jetzt nach Jerusalem zum Pascha, s. unten von der Zeitordnung der Abschnitte bis zum II. Pascha §. 1.

S. 276. Lin. ult. *ergänzen!!*] Matthäus nimmt aus der Zeit, ehe er selbst Jesus kennen lernte, nur weniges auf. Joh. war bald von Anfang an bey Jesus. Matthäus wählt mehr, was sich auf seinen Aufenthaltsort, Galiläa, bezog. Joh. nach Jesu Tod in Jerus. wohnend, hatte sich mehr an Hierosolymitana gewöhnt. Wie sehr bestätigen dergl. charakteristische innere Data die Tradition vom hohen Alter und den ersten Sammlern unserer Evangelien.

S. 277. Matth. IV, 12. Ἀκούσας δὲ †, ὅτι etc.

Ib. Mark. I, 15. τοῦ Θεοῦ. † Λέγων· etc.

S. 278. Lin. 23. überzugehen.] Pesikta Sotarta f. 58. R. Huna dixit nomine R. Levi: discimus exinde, Israelitas congregandos esse in *Galilaea superiore* et *Messiam fil. Josephi* ab illis esse conspiciendum in *media Galilaea*.

S. 280. Lin. 4. *Sebulons Antheil*] lag im *mittleren* Galiläa, zwischen dem See G. und dem westlich gelegenen Mittelmeer, und stiess südwärts, gegen den Ausfluss des Jordans an den See G.

S. 281. zu — *bricht der helle Tag an!"*] Note:

*) Alex. και ουκ απορηθησεται ὁ εν στενοχωρια ων ἑως καιρου. Τουτο πρωτον πιε· ταχυ ποιει χωρα Ζαβουλων ἡ γη Νεφθαλειμ. Και οἱ λοιποι οἱ [sc. κατα] την παραλιαν και Περαν του Ιορδανου, Γαλιλαια των εθνων. Ὁ λαος ὁ πορευομενος εν σκοτει ιδετε (ראו)

Φως μεγα· οἱ κατοικουντες εν χωρα σκια (verm. *σκιας*) *θανατου! Φως λαμψει εφ ὑμας.* Statt *πιε* ist oben entw. *ποιει* zu lesen; oder ist, was nach dem hebr. T. noch mehr Wahrscheinlichkeit hat, blos zu lesen *τουτο πρωτον ταχυ ποιει χωρα Ζ.* etc. Statt הָאַחֲרוֹן הִכְבִּיד scheint sich der Uebers. gedacht zu haben הָאַחֲרִים הַכְּבִיר (*οἱ λοιποὶ οἱ . . . alii, qui circiter ad latus . .*)

S. 282. Lin. 33. und zahlreich."] Vgl. Archaeol. 15, 6. Ohne Zweifel hatte auch der Umgang mit Heyden überh. und bes. der Verkehr mit den handelnden Phoeniciern auf die *Einsicht* manches Galiläers Einfluss. Die Priesterhierarchie, der Ceremoniendienst war entfernter. Das Volk minder abgeschliffen und verfeinert, aber auch selbstständiger.

S. 283. Lin. 15. wie der Täufer 3, 2.] und Petrus Apg. 2, 38. Von der *Sinnesänderung* wird *Sündenvergebung* abhängig gedacht schon Deut. 4, 29. 1 B. Kön. 8, 47. 2 Chron. 7, 14. Nehem. 1, 28. Jes. 1, 16—18. Jerem. 18, 8. Ezech. 18, 2. 33, 4. — *μετανοειν* = נִחַם Alex. Vgl. Polyb. 4, 66. Cyropaed. 1, 1. 3. Archaeol. 4, 6. *εις μετανοιαν αγειν ὡν επραττον.* *Reue* und daher *zugleich Aenderung des Entschlusses.*

S. 283. Lin. 26. *die Zeit ist voll*] Ein Neutestamentlicher Idiotismus von der *messianischen* Zeit Gal. 4, 4. Sonst wird *πληρουται* von *ὁ καιρος* auch ohne Emphase gesagt. Archaeol. 6, 4. 1. *επι του δωματος καθεζομενος εξεδεχετο* (Samuel) *τὸν καιρὸν* (zur Mahlzeit) *γενεσθαι. πληρωθέντος δὲ αὐτου̃, καταβας* etc.

S. 285. Lin. 12. Und hier — schliesst sich an Joh. 4, 54. der Sache nach an] Note: Diese und andere ähnliche *Vereinigungen der vier Evangelisten* macht der Commentator *nicht, um die Evangg. in Harmonie zu bringen*, sondern weil er, alles möglichst

genau erwogen, sie in den Hauptsachen durchaus als harmonierende Beyträge zu Jesu Lebensgeschichte fand und besonders im Johanneischen Evang. die *Nebenabsicht*, einiges in den übrigen, wenigstens in Lukas, durch einige Data klarer zu bestimmen, (so unwahrscheinlich sie ihm zuvor war) nicht verkennen konnte. Hätte er sich nicht nach *blos historischen* Rücksichten von diesem Verhältnifs zwischen den Evangg. überzeugt gefunden, so wäre es, statt dieser Mühe, ein viel leichteres, zum Theil modisch empfohlenes Spiel gewesen, die Evangg. als lose Fragmente zu behandeln, deren späte Zusammenfügung vielen, keiner Entwicklung würdigen Verirrungen Platz gegeben habe. Wie leicht ist es, jeden Scheinwiderspruch kurzweg als einen würklichen Fehler der Sammler verwerfen u. dgl. m. Sehr gut, dafs man einmal auch das Gegentheil von der alten, oft übertriebenen Tradition versuchte: ob nicht etwa die uns übrigen Evangg. von späterem, unsicherem Ursprung seyen. Auch der Vf. des Comm. hat diesen Versuch für sich, nach allen ihm dafür bekannten Gründen, angestellt. Aber diesmal blieb in seiner Prüfung die gewöhnliche Meinung die überwiegende. Aus den 3 selbstständigern Evangg. geht, wenn man nicht Disharmonie erhalten will, ein Zusammenhängen des Ganzen hervor. Nur der Epitomator Markus hat einige Male seine Quellen sichtbarlich misverstanden und dadurch *alle* Vereiniger der Evangg., welche auch ihn als Führer ansehen zu müssen glaubten, zu gezwungenen Zusammenfügungen der biographischen Ueberreste von Jesus verleitet. Deswegen mufste die im Folgenden gegebene Anordnung der evang. Anekdoten von jeder früheren abweichen. — Darf sie um so mehr auf *Prüfung der wenigen, die Mühe nicht scheuenden, Kenner* hoffen?

S. 290. Lin. 24. wie das jetzige: folget mir] nicht ein unerwarteter Ruf zu einem unbekannten Apostelamt, sondern eine erneuerte Aufforderung des schon bekannten Lehrers war zur nächsten Begleitung für eine Art von Thätigkeit, welche sie mit ihm schon mehrere Monate zuvor, nur nicht in Galiläa, ausgeübt hatten! Wer darf nach einem solchen Beyspiel die Frage zurückhalten: *mag nicht auch sonst in den Evangg. dies und jenes*

vorkommen, welches blos, weil der vorherige Hergang der Sache nirgendsher wörtlich ergänzt werden kann, unbegreiflich klingt? Weiſs man die vorbereitenden Umſtände nicht, ſo wird das Begreiflichſte ein Räthſel! Und gerade *dieſe Claſſe von Unbegreiflichkeiten* waren alsdann *den Erzählern ſelbſt gewiſs nicht Wunder.* Vielm. erzählten ſie ſo kurz und ohne Umſtände, weil ihnen und den erſten Leſern der Hergang bekannt und ſehr begreiflich war. Nur daſs einſt ihre Kürze ſo viele lange Pro und Contra veranlaſſen würde, dachten ſie nie!

S. 290. Matth. 4, 18. Περιπατῶν δὲ † παρὰ etc.

Ib. Mark. 1, 16. τὸν ἀδελφὸν τοῦ Σίμωνος ἀμφιβάλλοντας ἀμφίβληστρον etc.

S. 291. Lin. 27. *Simo.*] Gräciſſierend! Auch *griechiſche Formen von Perſonennamen* waren alſo in Galiläa unter dem Volk frequent. So wenig fremd war, in dieſer Nähe von Phönicien und Syrien, die Gräcität.

S. 293. Lin. 8. Umſtände hinzu, welche] offenbar *ergänzen* und *Misdeutungen abſchneiden*, die folgl. wenn Mark. der frühere wäre, von Luk. und Matth. nicht weggelaſſen worden wären. Dergl. *Vermehrungen* in dem Erzähler, welcher *ſonſt der verkürzende* iſt, müſſen, wenn ſie ſo *häufig* ſind, daſs man ſie nicht blos aus der Zufälligkeit erklären kann, den *ſpäteren, mit Abſicht nacherzählenden* Vf. unverkennbar machen!

S. 293. Lin. 24. der ſpäteren Recenſionen] EFHKS u. a. Für αὐτοῦ bleiben folgl. auſser D. gar keine bedeutende Zeugen übrig. Man ſieht daraus, daſs die ſpäteren Recenſionen αυτου und του Σιμ. vereinigen, nur ſoviel, daſs die Angewohnheit einiger Abſchreiber etc.

S. 294. zu Vs 20. μετὰ τῶν μισθωτῶν] ein Zuſatz von Mark. welcher eine Misdeutung vermeiden will.

Man soll den *Vater* Zebedäus nicht *allein und verlassen* denken. M. mochte die Begebenheit *auch aus dem Munde des Petrus* gehört haben.

S. 295. Lin. 4. diese Verbindung der Erfolge] durch Matth. 4, 18. von welchem jetzt Mark. zu einem Excerpt aus Luk. übergeht, gar nicht, von Luk. aber nicht so bestimmt angegeben ist, sehr bestätigt; um so mehr, weil etc.

S. 295. zu Lk. IV, 31. Καὶ κατῆλθεν *) εἰς Καφαρναοὺμ.] Note:

Erst eigentl. mit dieser Stelle (folgl. nicht blos mit Uebergehung des 1. u. 2. Kapitels!) begann *Marcions Auszug aus dem Evang. des Lukas*, in welchem er, durch Weglassung des judaizierenden, ein eigentliches „Evangelium Pauli" oder „Christi" wiederhergestellt haben wollte. Dialog. ctra Marc. 1. p. 19. 21. auch p. 83. ed. Würzb. Marcion zog sein einziges chronologisches Datum von jenen bey Luk. 3, 1. angegebenen, und zwar das allgemeinere, in eines zusammen mit 4, 31. „Anno quintodecimo principatus Tiberiani proponit [Marcion] eum descendisse „in civitatem Galilaeae; Capharnaum." So Tertullian adv. Marcion 4, 7. Dass M. auch was zwischen Luk. 3, 1 u. 4, 30. steht, nicht aufgenommen hatte, sieht man daraus, dass Tertull. sogleich blos aus der 4, 31. ff. erzählten Dämonengeschichte gegen M. argumentiert, u. dass Epiphanius sogar erst aus Luk. 5, 14. seine Excerpte aus dem Marcionitischen Texte beginnt. Nach einigen Ausgaben nehmen manche in der Tertullianischen Citation an: proponit *deum* descendisse .. Allein *eum* ist die richtige Leseart, da M. den „Herabgekommenen" nicht Gott, sondern Christus zu nennen pflegte. Epiph. haer. 42. §. 4. Χριστὸν δε λεγει ἀνωθεν απο του αυρατου κ. ακατονομαστου πατρος καταβεβηκεναι επι σωτηρια των ψυχων .. Selbst ob Marcion bey seinem „descendit" = κατῆλθεν gerade an ein unmittelbares Herabkommen vom Himmel in die Schule zu Kapern. *gedacht* habe, wie ihm der Consequenzmacher, Tertullian, dies zuschreibt, möchte ich sehr bezweifeln. Zwar hielt M. einen Aeon, Christus, für den als Jesus menschlich erschienenen Geist. Aber liess M. diesen in seinem Scheinkörper plötzlich und nur in der Ge-

ſtalt eines Erwachſenen auſtreten? Wagte Er der Geſchichte von J. frühern Jahren ſo ganz zu widerſprechen?

S. 295. Mark. 1, 23.] lies: Καὶ εὐθὺς ἦν ἐν τῇ συναγωγῇ etc. ἀκαθάρτῳ. Καὶ ἀνέκραξε | λέγων· Ἐα! τί ἡμῖν etc. — Vs 25. Φιμώθητι! . . καὶ· ἔξελθε etc. — Vs 27. λέγοντας· τί ἐστι τοῦτο; ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη; κατ' ἐξουσίαν etc.

S. 296. Luk. 4, 35. Φιμώθητι! . . . καὶ· ἔξελθε, ἀπ' αὐτοῦ! Καὶ ῥίψαν αὐτὸν τὸ δαιμόνιον εἰς † μέσον etc.

S. 296. Lin. 23. *Lehrvorträge; daſs . .*] Moſe (Apg. 15, 21.) und Propheten (Apg. 13, 27) wurden dort vorgeleſen, und Ermahnungen gegeben. (Philo von den Eſſäern: ἱερα . . ἡ ἑβδομη νενομισται, καθ ἡν των αλλων απεχοντες εργων εις ἱερους αφικνουμενοι τοπους, οἳ καλοῦνται συναγωγαὶ, καθ ἡλικιας εν ταξεσιν ὑπο πρεσβυτεροις νεοι καθεζονται, μετα κόσμου του προσηκοντος εχοντες ακροατικως. εἶθ' ὁ μὲν τὰς βίβλους αναγινωσκει λαβων, ἑτερος δε των εμπειροτατων ὁσα μη γνωριμα παρελθων αναγινωσκει. Τα γαρ πλειστα δια συμβολων αρχαιοτροπῳ ζηλωσει παρ αυτοις φιλοσοφειται· παιδευονται δε την ευσεβειαν, ὁσιοτητα, δικαιοσυνην, οικονομιαν, πολιτειαν, επιστημην την [των] κατ αληθειαν αγαθων κ. κακων κ. αδιαφορων, αἱρεσεις ὡν χρη, κ. φυγας των εναντιων, ὁροις κ. κανοσι τριττοις χρωμενοι τωτε φιλοθεῳ κ. φιλαρετῳ κ. φιλανθρωπῳ. L. qd. omn. prob. liber p. 679.)

Vs 32. ὁ λόγος *das Reden, Vortrag* und *Inhalt.* Matth. 7, 29.

S. 297. Lin. 16. απο της γης.] Tr. Erubhin. c. 4. nr. 1. „Si quem eduxerint extra terminum ſabbaticum gentiles, aut *ſpiritus malus.* . . .“ Hiebey macht Bartenora (b. Surenhus. p. 96.) die Gloſſe: Dum *ingreſ-*

ſus eſt in eum daemon et amoca eſt mens ejus, ita ut ixiret extra term. ſabbat. Maimonides hing. ſagt ebend. *ſpiritum malum vocant omne damnum, quod non venit a manu hominis, ſed alia, quaecunque illa ſit, cauſa.* Vgl. tr. Schabbat. p. 13. b. Surenhus.

Ib. zu Vs 34. Ἒα (nicht ἔα *ſine* von ἐάω *ich laſſe*) = אֲהָהּ oder הֶאָח *ach.* etc.

Ib. Lin. 33. Οἶδα *ich weiſs, kenne.*] Der Dämoniſchkranke hatte davon gehört. Manche der Zuhörer aber meynten gewiſs, er wiſſe es blos durch das Dämonion.

S. 298. Lin. 24. *hin auf den Boden.*] Gew. T. εἰς τὸ μεσον. Ohne τὸ DEFGHS 10. 36. 40. 72 91. 124. 127. 130. 131. 142. 235. And. 36. Mt V. And. 16. *Orig.*

S. 299. Lin. 2. beygebracht habe.] Auch *Gaſner*, welcher alle Krankheiten dem Teufel zuſchrieb, pflegte den überſinnlichen Urſprung des Uebels und den dadurch im Körper bewürkten ſinnlichen Habitus zu unterſcheiden.

Ib. Lin. 6. τίς ὁ λόγος οὗτος *was iſt dieſes* (φιμώθητι etc. Vs 35.) *für ein Ausſpruch, daſs* J. ἐν ἐξουσίᾳ κ. δυνάμει *mit kräftiger Ueberlegenheit dieſen unreinen Geiſtern* ἐπιτάσσει etwas verordnet, *gebietet* καὶ ἐξερχ. *und ſie würklich ausziehen.*

S. 299. Lin. 18. vergeht] Joh. 13, 32.

Ib. Lin. 23] εἰσελθὼν haben *nicht* CL 69. Ev. 18. 19. Mt f. Syr. Copt. Slav. 4. 7* und ed. colb. Orig. zweym. Die Phraſis εις τ. συναγωγην εδιδασκε iſt ungewohnt und doch paſſend: *er hielt Lehrvorträge an die S.* Dennoch möchte εισελθων nur wegen des folg. εις ausgefallen ſeyn. Warum würden ſo viele and. Cdd. ſo übereinſtimmend es beygefügt haben?

S. 300. Vs. 23.] εὐθὺς setzen hinzu BL. 1. 131. Copt. Orig. Ein dem Mark. ganz gewöhnlicher Uebergang, welchen Andere, damit er nicht allzu oft wiederkäme, leicht weglassen mochten. Vgl. Vs 28. 29. ἄνθρωπ. ἐν πν. ἀκαθ. sc. ὤν. εἶναι ἐν τινὶ *in der Gewalt eines . . seyn.* 5, 2. Exod. 15, 19. 2 Kor. 12, 3.

Vs 26. σπαράττειν 9, 20. *hin und herreissen* durch, σπαραγμους = σπασμους *Convulsionen.* κραζειν *schreyen.* Der Gew. Text: ἐξῆλθεν ἐξ α.

Vs. 27. θαμβεῖσθαι etc. Die jüdischen Exorcisten bedurften vieler Umstände, um erst die Meynung, das Dämonion müsse *ihnen* gehorchen, in dem Kranken hervorzubringen. Sobald von Jesus die Sage gieng: er sey *der Messias*, war mancher Dämonischkranke ohne weiteres überzeugt, dass sein Dämonion in *dessen* Gegenwart nicht sich wohlbefinden, nicht ausdauern könne. J. bedurfte also meist nur weniger, gebieterischer Anreden. Der *erste* Dämonischkranke, von welchem wir hier lesen, scheint, unveranlasst durch Jesus, auf jenen Gedanken gekommen zu seyn. Da J. das Wohlthätige davon sogleich einsah, liess er sich herab, ihn zum Besten des Unglücklichen zu benutzen. War nun einmal das Beyspiel gegeben und verbreitete sich davon die Sage, so wurde gleichsam der Typus, wie meistens die Dämonischkranken sich gegen J. betragen würden, eben dadurch mit ausgebreitet. Luk. 4, 40. Man gehe in ein Irrenhaus und sehe, was die Unglücklichen alles vom Hörensagen im Vorbeygehen auffallen!

S. 300. Lin. 30. Gew. Text: τι ἐστι τοῦτο; τίς η διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη· ὅτι . . Ausgelassen wird τίς und ὅτι in etc. mit αὕτη transponiert.] Um bey diesen auffallenden Dissonanzen den urspr. Text wieder herzustellen, muss der Kritiker *fürs erste* alles das beybehalten, was nicht auf dem historischen Wege (d. h. durch

Zeugnisse, die keiner willkührlichen Aenderung verdächtig sind) als verwerflich erscheint. *Alsdann erst* ist an eine passende Worterklärung zu denken. Erscheint diese zugleich als etwas schwerverständliches, so ist sie hier um so wahrscheinlicher, weil sie um so mehr zu Veränderungen des Textes Anlass werden konnte. Da *a*. Markus in diesem ganzen Abschnitt den Lukas als Quelle benutzt, folgl. dessen Worte: τίς ὁ λόγος οὗτος ausdrücken wollte, da *b*. die Worte τί ἐστι τοῦτο nur in wenigen Zeugen *c*. ἡ διδαχὴ αὕτη nirgends und *d*. ἡ καινὴ nur in unbedeutenden Cdd. fehlt, so scheint der urspr. Text kein anderer gewesen zu seyn, als: τί ἐστι τοῦτο; ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη; Diesen Text *a. konnte* Mark. setzen, α. weil er nächstvorher das ὁ λόγος αὐτου des Luk. (Vs 32.) auch durch διδασκων übertragen hat, und β. weil in diesen Worten nicht der (allerdings unschickliche) Sinn liegen muss: *was ist dieses für eine neue Lehre?* Vielm. ist zu übersetzen: *was ist dieses? diese neue Lehre?* d. h. geht sie bis auf das Austreiben der Dämonen? *b*. Mark. *hatte wahrsch*. in diesem Sinn den Text auf die angegebene Art gesetzt; denn alsdann erklären sich die Veränderungen leicht. Sobald man τοῦτο nicht als Prädicat in dem Satz verstand, musste man nach τουτο sich eine Frage denken und zwey Sätze annehmen. Geschah dies, so war man genug veranlasst, das von bedeutenden Codd. verworfene τις einzuschieben und, um die Rede fliesender zu machen, auch das ebenso verworfene ὅτι nach Matth. aufzunehmen. Das εκεινη des Cd. D. scheint aus ἡ καινὴ entstanden zu seyn. Zu diesem ἡ καινη vgl. διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη Apg. 17, 19. Die Auslassung des τι εστι τουτο in D. und a. entstund, weil diese Worte, sobald τις vor ἡ διδ. angenommen war, überflüssig scheinen konnten. D. cant. liebt dergl. eigenmächtige Aenderungen. Das im griechischen doppelsinnige ὁ λόγος οὗτος des Lukas (vgl. Apg. 10, 29.) gab bey Markus zu einer Verdopplung des Ausdrucks τι εστι τοῦτο

[*diese Sache*?] und dann ἡ διδαχη αὐτη [*diese Lehre*?] Anlaſs, weil ὁ λόγος beydes bedeuten kann.

S. 304. Lin. 15. Man ſehe] eines der auffallendſten Beyſpiele, wie der Text des Mark. oft aus Matth. und Luk. zuſammenfloſs Vs 40. Das οψιας δε γενομενης iſt aus Matth. und das ungewöhnliche: ὅτε εδυ ὁ ἡλιος kommt offenbar aus des Lukas: δυνοντος δε του ἡλιου. — Doch hat Mark. auch hier wieder etc. zu ſupplieren. Vs 29. οικιαν . . και Ανδρεου und μετα Ιακωβου κ. Ιωαννου. Vs 31. κ. προςελθων ηγειρεν αυτην κρατησας τ. χειρος αυτης etc.

S. 304. Mark. 1, 29. lies: συναγωγῆς ἐξελθόντες ἦλθον εἰς τὴν etc.. Ferner Vs 31. ὁ πυρετὸς [εὐθέως]· καὶ etc.

S. 304. Luk. 4, 38. lies: οἰκίαν Σίμωνος. † Πενθερὰ δὲ etc.

S. 305. Luk. 4, 41. lies: ὅτι σὺ εἶ † ὁ υἱὸς τοῦ etc.

S. 307. Vs 16. ὀψία. Mit Sonnenuntergang war der Sabbath geendigt, ſo, wie jeder Tag mit Sonnenaufgang anfieng, und dieſer, immer ungleiche, Zeitraum in variable Viertheile und Zwölftheile (ὧραι, שעות) getheilt zu werden pflegte.

Ib. Lin. 26. körperlich die Urſachen des Dämonizierens vervielfältigt haben] Note:

Da h. das erſtemal von Jeſu Heilungen in den Evangg. allgemein geſprochen wird, ſo iſt auch allgemein zu bemerken *a.* daſs ſchon Moſe das *Heilen* vorn. zum *Geſchäft der Religioſen* unter ſeiner Nation gemacht hatte. *Prieſter* waren die ordentliche Pfleger der Geſundheit gegen Ausſatz u. a. Uebel. Daher waren denn auch *b* *Propheten* als *freywillige Mitglieder der religioſen Claſſe* mit Heilmitteln bekannt, u. man erwartete dergl. Hülfen von ihnen. S. die Feige des Jeſaiah 38, 21. Eliah's Brief an K. Joram über deſſen unheilbare Krankheit 2 Chron. 21, 12. ff. Unter Prieſtern und in den Prophetenſchulen war daher einſt

am meiſten Ueberlieferung ſolcher einzelner heilbringenden Erfahrungen. Die babylon. Deportation ſcheint dieſe „geheimen Künſte" zum Theil in Vergeſſenheit, zum Theil unter die Nichtprieſter gebracht zu haben. Man verl..r endlich ſelbſt den Glauben, daſs das Prophetenthum fortdaure. 1 Makk. 4, 16. Sobald man nun J. als einen *neuen Propheten* anſah, gieng die Hoffnung Vieler auch darauf, daſs ſolche leibliche Vortheile von ihm zu erwarten ſeyen. *c.* Die Nachahmer der alten Propheten, *die Eſſäer*, waren ſolcher Mittel kundig u. übten ihren Gebrauch aus als *Religioſen*, nach alten Vorſchriften. σπουδαζουσιν εκτοπως περι τα των παλαιων συγγραμματα, μαλιστα τὰ πρὸς ὠφέλειαν ψυχης καὶ σώματος εκλεγοντες. Ευθεν αὐτοῖς πρὸς θεραπείαν παθῶν ῥίζαι τε ἀλεξιτήριοι κ. λίθων ἰδιότητες ἀνερευνῶνται. v. Jüd. Kr. 2, 7. S. 786.

S. 307. Lin. 30. das Weichen der Dämonen vor Jeſu, ohne Incantationen und andere exorciſtiſche] Umſtändlichkeiten war den Zeitgenoſſen das unerklärbarſte. Daher würkt nach den Evangg. das Geſundwerden der ſogen. Dämoniſchen am meiſten, ungeachtet es, pſychologiſch betrachtet, das leichteſte war. Der Glaube, daſs J. als ein groſser Prophet oder als würklicher Meſſias für die Dämonen unwiderſtehlich ſey und dieſe mit ihm und den Seinigen, als Heiligen, nicht coëxiſtieren können, entſchied nämlich, ſobald nur das Gemüth der Dämoniſchen davon ergriffen war, unmittelbar für die Gewiſsheit, vom Dämonion befreyt zu ſeyn, wenn J. nur λογῳ *durch ein beſtimmtes Anreden* die Phantaſie des Kranken auf ſich zog, da jeder andere erſt durch allerley erſchütternde Formeln, Gebräuche und Mittel die Meynung erwecken muſste, daſs das Dämonion endlich nichts übrig habe, als zitternd zu entfliehen. Gerade die Urſache dieſer unmittelbar ſchnellen Wurkſamkeit fiel zu wenig in die Sinne; ſo daſs Jeſu Zeitgenoſſen ſie nicht leicht bemerken konnten. Sogar traten Fälle ein, wo Jeſu Name, von ſolchen gebraucht, die als ſchlechte Leute bekannt waren, (Apg.

19, 15. $\upsilon\mu\varepsilon\iota\varsigma$ $\delta\varepsilon$ $\tau\iota\nu\varepsilon\varsigma$ $\varepsilon\sigma\tau\varepsilon$) nur für diese selbst schädlich wurde. Man erklärte sich auch dieses nicht psychologisch, und das Ansehen seiner Anhänger, als Wundermänner, stieg um so mehr. Der natürliche Zusammenhang war, dass in solchen Fällen die oben beschriebene Furcht nicht entstund; der Dämonische hielt in den Momenten, die man „lucida intervalla" nennt und in denen die Schlussfähigkeit nicht ganz unterdrückt zu seyn pflegt, sein Dämonion wohl für coëxistibel mit Leuten seines gleichen und wurde also von der fixen Idee, dass sein Dämonion in ihm zu bleiben Lust habe, nicht befreyt. (Eine andere Ursache zu Störung eines günstigen Erfolgs s. im II. Th. 79. Abschn.)

S. 308. Lin. 29. Matth. versteht offenbar das $\lambda\alpha\beta\varepsilon\iota\nu$] h. vom *Heben* ($\alpha\tilde{\imath}\varrho\varepsilon\iota\nu$) *der Krankheitsübel*. Wohl hätte dies den meisten unter jenen Exegeten, wenn sie consequent bleiben wollten, als eine *authentische Auslegung* des N. Ts über eine Stelle des *alten* gelten sollen! — An sich betrachtet, ist es klar, dass Matth. hier blos alte prophet. *Ausdrücke borgte*, nicht um etc.

S. 310. Lin. 3 nicht füglich zu denken seyn kann] sich einmischen. Auch Rabbinen deuten diese Stelle auf den Messias, ohne *ein Büssen* hinein zu deuten. Sohar in Exod. f. 85. Animae justorum vident *afflictos* ob sanctificationem nominis Dei indicantque *Messiae*, qui statim intrat palatium paradisi, quod leprosorum palatium dicitur, et *in se suscipit omnes dolores plagasque Israelitarum* (*wegschaffend*, nicht büssend) . . Cum Israelitae essent in patria, solebant *sacrificiis morbos tollere* [wer für gewisse Sünden nicht die Strafe der Sündopfer brachte, glaubte, die Gottheit suche ihn dafür durch besondere Krankheiten heim!] nunc autem *tollit* eos Messias, sc. dict. propter delicta nostra vulneratus est. s. dergl. m. bey Wetst. — 1 Petr. 2, 24. ist auf eben diese St. des Jes. eine Anspielung: $o\tilde{\upsilon}$ $\tau\tilde{\omega}$ $\mu\omega\lambda\omega\pi\iota$ $\alpha\upsilon\tau o\upsilon$ $\iota\alpha\vartheta\eta\tau\varepsilon$ „dessen Verwundung euch zur Heilung ver-

holfen hat." Jesu Tod nämlich gab, da sich seine Schüler bald ausser Judäa zerstreuen und überh. seinen nun unversöhnlichen Mördern lebhafter entgegenarbeiten mussten, zur Bekehrung Vieler Anlass, zu denen sonst davon nicht sobald eine Kunde gekommen seyn würde. Vgl. Barnabae Epa.. §. 5. ἀσθένειαι etc. βαστάζειν Tertull. adv. Marcion. IV, 8. sagt gerade zu dieser Stelle: *Portare* Graeci etiam pro eo solent ponere, quod est *tollere.* Galen. de Compos. Med. per genera II. ψωρας τε θεραπευει και ὑπωπια βαστάζει. Röm. 15, 1. Gal. 6, 2.

Ib. Lin. 20. *magnae* febres.] Ebend. giebt 2. 8. an: *febrem ardentem*, quem Graeci καυσωδη vocant, *subitus horror exsolvit.*

S. 311. Lin. 5. επιβαλλειν χειρα] zur Arbeit Luk. 9, 62.

Ib. Lin. 21. ὅτι] wird hier gew. *weil* übersetzt. Es wäre alsdann immer noch zu fragen, ob der Evang. Jesu diesen Grund mit Recht zugeschrieben habe. Verm. aber ist zu übersetzen *dass* ᾔδεισαν *sie wüssten*, *anerkannt hätten* etc.

Mark. I, 29. Statt ἐξελθόντες ἦλθον haben zwar BD 1. 69. 124 131. 209. And. 5. Mt i. n. o. x. Syr. p. ms. am Rde. Arr. Pers. p. Aeth. It. Euthym. Theophyl. ἐξελθὼν ἦλθεν. Allein wahrsch. ist dieses eine Änderung der Exegeten, welche meynten, weil in der Folge Petrus und die 3 andern besonders genannt sind, so schicke sich zuvor der Pluralis nicht.

S. 312. Vs 31.] Mark. erzählt hier, wahrsch. aus Petrus Munde, die Umstände genau und klar. J. versprach nicht zum voraus, sie solle gesund werden. Er trat hinzu (προσέρχεσθαι *hinzukommen*) Er half ihr sich im Bette aufrichten, indem Er sie bey der Hand fasste (ἐγείρειν *aufrichten*, h. *aufstehen heissen und dazu helfen.*

κρατεῖν *anfassen*) Weiter *that* Er nichts. Nach Luk. *sprach* Er noch, wir wissen nicht, was? *gegen* das Fieber (επετιμ. τῳ πυρετῳ) und — die Frau fühlte sich besser. Ohne Zweifel bewürkten dies alle vorhergegangenen Umstände, die Hoffnung auf J., die in der Kranken entstandene Gemüthsbewegung, die dadurch beschleunigte Krisis. Wir kennen die Krankheit nicht, an welcher sie litt. Wie könnten wir die Genesung für unbegreiflich erklären! Die Umstehenden, um die Mittelursachen unbekümmert, concentrieren den ganzen Erfolg in die Auflösung: sie ist, (unbestimmt, wie?) durch J. gesund worden! — Berachot fol. 62. R. Chaja etc. εὐθέως nach ὁ πυρετὸς haben *nicht* BCL 1. 102. 118. 131. Copt. Arm.

Ib. zu Vs 32. ἔδυ] Sobald *die Sonne untergieng*, hörte der Sabbath auf. Nun blieb aber doch noch eine Zeit, Kranke vor der Dämmerung zu Jesus zu bringen.

S. 313. Lin. 7. bestimmter. Dafs] Simon und die 3 *Freunde* (Andr. Jacob. Joh.) Jesus noch aufgesucht und bey ihren Fischerschiffen angetroffen haben, ehe andere Leute ihn fanden, ist wahrsch. ein Zusatz aus Petrus Munde. Vom *Volke* sagt Mark. nichts, weil er das darauf sich beziehende, bey Luk. 5, 1 — 12. übergeht. etc. — So gewifs der kürzere Schriftsteller sich als den späteren zeigt, wenn er in einer sehr zufälligen Gedankenfolge zwar mit dem vollständigeren gleichen Schritt hält, doch aber Nebenumstände genauer bestimmt; so gewifs ist Mark. *auch hier* wieder als der spätere nicht als der ursprüngliche und erweiterte, sondern als der *spätere abkürzende und doch zugleich ergänzende* charakterisiert.

Ib. Mark. 1, 35. lies: Καὶ πρωῒ, ἔννυχα λίαν, ἀναστὰς etc.

S. 315. bey *Mark I*, 35. Gew. T. εννυχον (= κατ' ενν. *in der Nachtzeit*). Dag. haben ἔννυχα im Plur.

die Hauptcodd. der alex. und occid. Rec. BCDL 1. 33. 131. 209. Ev. 36. u. a. Dies ist zugl. das seltenere.

Ib. Vs 37. πάντες h. *allerley* = *eine Menge Leute*, ἄγωμεν etc. bis — Sollte nicht das ungew. ἐξῆλυθα (praet. med.) urspr. im Texte gestanden haben? Daraus wären jene Abweichungen alle erklärbar.

S. 316. Lin. 2. nach Luk.] Auch bey Luk. haben BDL und einige and. εἰς τὰς συναγωγάς. Verm. aus der dem Mark. zu restituierenden Leseart.

S. 316. Luk. 5. 5. lies: δι' ὅλης [τῆς] νυκτὸς etc. Ferner Vs 7. τοῖς μετόχοις [τοῖς] ἐν τῷ ἑτέρῳ etc. und Vs 8. τοῖς γόνασι [τοῦ] * Ἰησοῦ * λέγων· ἔξελθε etc.

S. 317. zu Vs 2. ἁλιεῖς *Fischer*, die von Simon und den And. gedungene. Im gew. T. ist die Wortstellung ἀποβάντες ἀπ' αὐτῶν. CDL haben die oben angenommene.

Ib. zu Vs 3. αὐτὸν *ihn*, als den zu J. kurz zuvor nach Mark. 1, 36. hinzugekommenen Inhaber. etc.

Ib. zu Vs 5. ἐπιστάτης verehrt Simon durch diese Benennung J. als *gesellschaftliches Oberhaupt?* nach ἐπιστάω. — τῆς vor νυκτος haben *nicht* ABL 131.

S. 319. zu Vs 7. τοῖς nach μετόχοις haben *nicht* BDL Mt a. τοῦ etc. — βυθίζεσθαι. *Erklärungsweise* setzen ein Paar Codd. und Syr. hinzu *um etwas* παρά τι.

Ib. Vs 8. τοῦ vor Ἰησου haben *nicht* BHS And. 24. Mt HV. And. 15. Verm. noch mehrere. Ιησου ist alsdann als *Dativ* zu übersetzen.

Ib. zu Vs 10. φοβεῖσθαι etc. J. gab dann wohl auch den Grund an, warum nicht . . . Varro: Deus a religioso veretur, a superstitioso timetur.

S. 320. Lin. 22. *Keiner*] der drey mit einander verwandten hat die chronologiſche Ordnung der Begebenheiten ſtreng befolgt; wie ſchon Griesbach in der Praef. zur II. Ausg. der Synopſis p. VI. gezeigt und daher blos eine *Synopſis* (Zuſammenſtellung und Ueberblick), nicht aber eine fortlaufende chronologiſch - ſynchroniſtiſche Anordnung derſelben für möglich gehalten hat. *b.* Sehr viele einzelne Erzählungen nahmen Matthäus, Lukas und Markus, in ihre Sammlungen auf, ohne daſs von Ort und Zeit und Perſonennamen irgend etwas befriedigendes beygefügt iſt; verm. weil ſie dieſe Data in den gleichzeitigen einzelnen Aufzeichnungen, welche ſie benutzten, nicht berührt vorfanden, und weil man, den Begebenheiten ſelbſt nahe, dergl. Umſtände als bekannt vorausſetzen kann. Was einem ſelbſt noch ſo ganz gegenwärtig und umſtändlich vor Augen ſchwebt, dies hält man durch eine kurze, allgemeine Anzeichnung für hinreichend aufbewahrt. Hat nicht jeder bey ſich ſchon die Bemerkung gemacht, daſs ihm das wichtigſte aus der Geſchichte des Tages kaum einiger Federzüge werth ſchien, weil man in dieſer klaren Gegenwart des Geſchichtbildes das Vergeſſenwerden der Umſtände für unmöglich hält? *c.* Hat bey einigen Erzählungen der 3 Evangeliſten der vorgeſetzte Eingang irgend etc.

S. 321. Lin. 1. nicht beſtimmter waren] und die Sammler in ihrer an die Fakta angränzenden Nähe noch die Nothwendigkeit einer beſtimmteren Gedächtniſshülfe nicht gefühlt hatten, ſo unbeſtimmt, daſs ſie, je nachdem den Sammler eine gewiſſe Gedankenaſſociation leitete, von dem Einen weit früher etc.

S. 321. Lin. 31. liegen zu laſſen. Iſt gleich eine *Harmonie* der Evangelien alsdann unmöglich, wenn man unter dieſem Ausdruck eine völlige Uebereinſtimmung aller Nebenumſtände verſtehen wollte, ſo iſt doch, nach meinen weder mit Vorliebe für die Tradi-

tion noch mit Neuerungsbegierde angeſtellten möglichſt ſorgfältigen Prüfungen, zwiſchen allem, was in den 4 uns überlieferten Evangelien ächter Text iſt, *keine einzige Disharmonie, welche eine ganze Begebenheit oder auch nur ein weſentliches Datum beträfe.* Sogar die *Zeitfolge der meiſten Begebenheiten* läſst ſich nachweiſen, wenn man blos die inneren, abſichtlich und zufällig eingemiſchten Data, ohne alle Hypotheſe, ſammelt und von ihnen ſich leiten läſst. Hiezu aber iſt, auſser der Aufmerkſamkeit, nichts ſo ſehr als jener Gleichmuth nöthig, welcher nicht nur, wenn er etwas poſitives findet, zufrieden geſtellt iſt, ſondern auch wenn er findet, daſs nichts als Unentſchiedenheit zu finden ſey, genug entdeckt zu haben fühlt, weil auch die Warnung vor ungegründeten Behauptungen im Reiche der Wahrheit ein wichtiger Fund iſt. Nach dieſem doppelſeitigen „ne quid nimis!" ſcheint etc."

S. 322. Lin. 11. Auf dieſe aus der Natur der Sache flieſsende Maximen und auf die *durch den ganzen Commentar hindurch erwieſene Abhängigkeit des Mark. von den beyden andern,* vermöge welcher derſelbe *in jedem aus dieſen genommenen* *) *Datum* blos aus ihnen ſelbſt in-

*) Die dem Mark. eigenthümliche Data, eingerückte Nebenumſtände, Erklärungen u. a. Zuſätze bleiben, neben jener Abhängigkeit der meiſten Erzählungen, eine beſondere Ausbeute für den Unterſucher der biograph. Ueberreſte von Jeſus und es iſt keineswegs inconſequent, ſondern Forderung der Genauigkeit, daſs Mark. ungeachtet er im Ganzen unläugbar (denn endlich wird doch Griesbachs Commentatio, qua Marci evang. totum e Matthaei et Lucae commentariis decerptum eſſe monſtratur, nach der überweiſenden Vollſtändigkeit, in welcher ſie dieſe Sache in dem I. Vol. der Velthuſenſchen Commentationes theologg. dargeſtellt hat, ſorgfältig genug erwogen werden!) die beyden andern Evangg. excerpiert hat, um jener Zuſätze willen oft als beſonderer Zeuge beurtheilt werde.

terpretiert werden muss, gründet sich der folgende Versuch einer Nachweisung über die Zeitfolge etc.

S. 323. Lin. 5. da er durch Samarien nach Galiläa zog,] waren es Joh. 4, 3. 4. 5. noch — ungefähr? oder genau gerechnet? — vier Monate bis zur nächsten Erndte; Er selbst war ohne Zweifel durch den *Anblick des Säens* zu jener etwas künstlich durchgeführten Vergleichung Joh. 4, 35 — 38. veranlasst. Dies nun konnte geschehen entw. während der Saatzeit der Winterfrüchte (½ Oct. Nov. ½ Dec.) oder der Sommerfrüchte (½ Dec. Jan. ½ Febr.). Die Sommerfrüchte werden gew. in 4 Monaten vom Aussäen an reif (½ März, Apr. May). Die Winterfrüchte liegen immer länger im Boden. Ihre Saatzeit überh. aber als Ganzes genommen, ist durch ein τετράμηνος (2 Monate חֹרֶף und 2 Monate קֹר) von der Erndtezeit, abermals als ein Ganzes genommen, entfernt. Mehr hievon bey Joh. 4, 35. Auf jeden Fall aber ist das Säen später als das Laubhüttenfest. Später also dauerte auch das damalige Verweilen Jesu in Judäa auf dem Lande. Es scheint dadurch, bis zur Gefangennehmung des Täufers, ungefähr ein Halbjahr hingegangen zu seyn. — Wahrscheinlich ist es daher, und wegen der Sitte überhaupt, das Jesus, noch ehe er Judäa verliess, auch das *erste Laubhüttenfest*, im September besucht hatte.

3. In die Zeit zwischen der *winterlichen Rückkehr* (aus Judäa, durch Samaria) *nach Galiläa und das nächste Pascha* gehört nun zunächst das zweyte Kommen nach Kana Joh. 4, 46. Dort erhält J. den Anlass wegen des (in der Ferne für heilbar erkannten) Sohns eines königlichen Dieners zu Kapernaum, an diesen für seine Aufnahme auch dadurch günstig vorbereiteten Ort zu denken und dahin, wo Er *vor* dem Pascha, s. Luk. 4, 23. schon manches gute gewirkt hatte, abermals sich von Kana aus zu wenden. So natürlich wird der Ue-

bergang von Joh. 4. 54. zu den oben im XIX bis XXIII. Abſchn. erklärten Begebenheiten. Das Mitnehmen etc. „wieder" antraf, nach Kapernaum hinein, das Lehren in der dortigen Synagoge, das (erſte) Vertreiben eines Kakodämons etc.

S. 324. Lin. ult. alles bis jetzt in dieſem §. genannte.] Der chronolog. Forſcher muſs zu dem, was nach andern deutlichen Angaben *vor* der Bergrede erfolgt ſeyn muſs, gl. von Stufe zu Stufe zurückgehen. Dadurch gelangt er gerade dahin, wo *ein Wegfahren queer über den See*, um das andrängende Volk von ſich zu entfernen, und zum Umherreiſen in Judäa frey zu werden (Luk. 4, 43. 5, 1. ff.) motiviert war. Und etc.

S. 325. Lin. 2. Dieſer ſetzt zwar (denn er ordnet zum Anfange die Bemühungen Jeſu nach *Gattungen* und zeigt natürlich das wichtigſte, wie nämlich Jeſus ſich als Lehrer geäuſsert habe, zuerſt!) die *Bergrede K.* 5. 6. 7. ganz vornen an, und läſst zwey Heilungen, welche ſich unmittelbar an dieſelbe anſchloſſen 8, 1. 5. ebenſo unmittelbar folgen; alsdann aber, da er *das Partikularganze der Bergrede* (d. h. ſie ſelbſt und was, als zunächſt nach ihr geſchehen, mit ihr zuſammenhieng) ſeiner Abſicht gemäſs gegeben hatte und er nun auf die *Gattung der Heilungen* kommt, geht er in dieſer Gattung ſelbſt, nach der Zeitfolge, zurück und ſtellt unter den Heilungen einen der früheſten Fälle, das Fieber der Schwiegermutter des Petrus 8, 14 und etc. — beſuchen. Luk. 4, 43. Und auf dieſem Punkt iſt er jetzt nach Matth. 8, 18. vermöge der Worte: ιδων πολλους οχλους περι αυτον ſo, daſs die Begebenheit bey den Geraſenern als eine der nächſten, nach ſeiner Niederlaſſung zu Kapernaum, auf der erſten von dortaus unternommenen Lehrreiſe ſich anſchlieſst. ιδων πολλους οχλ. π. α. ἐκέλευσεν ἀπελθεῖν εἰς τὸ πέραν. Gegen dieſe Anordnung läſst ſich daraus, daſs etc.

S. 326. Lin. 7. *das heisst auf die ganze Gerasen. Geschichte, über.*] Note:

Ein stärkerer Beweis von der Abhängigkeit des Markus-Evangelium von denen des Luk. und Matth. ist kaum zu erwarten, als dieser, dass man dem Markus die Entstehung einzelner Misverständnisse dadurch nachweisen kann, dass man sieht, wie Er *wörtlich* aus Matth. u. Luk. aneinander reihte, was *nicht zusammen gehören konnte!*

S. 326. Lin. 11. Jesu Bekannter.] Da also *a.* hier des Markus Zeitangabe aus einer unrichtigen Combination entstanden ist; da *b.* Lukas gar keine Zeitangabe über die Gerasen. Geschichte weist, da *c.* die Gerasenische Geschichte *vor* dem allem, was bey den Evangelisten an die Bergrede theils von vornen theils nachher unzertrennlich angeknüpft ist, wie §. 4. darthut, erfolgt seyn muss, und da endlich *d.*, was §. 9. ausgeführt werden soll, diese Geschichte auch nach innern Spuren gerade so frühe zu setzen ist, wie sie bey Matth. steht, so ist das wahrscheinlichste, die Fahrt in das Gerasenerland unmittelbar in den Anfang der ersten Lehrreise Jesu aus Kapernaum gerade so, wie sie Matth. anreihte, auf die Niederlassung Jesu zu Kapernaum, mit welcher Matth. 8, 14 — 17. etwas vom nächstvorhergesagten abgesondertes anfängt, folgen zu lassen. Dagegen ist nun die Bergrede und was zunächst vor und nach mit ihr ausdrücklich zusammengehängt ist, *nach* allem dem zu setzen, was, vermöge der bis jetzt entwickelten Geschichtfolge, vor ihr hergegangen seyn muss.

S. 326. Lin. 30.] 6. Frühe und allein, am nächsten Tage nach dem Sabbath, aus Kapernaum ausgegangen etc.

S. 327. Lin. 13.] Diese Beyspiele hat zwar Lukas, vermehrt mit einem dritten 9, 61. 62. auch wieder erst weit später (9, 57 — 60.) eingeflochten, aber so, dass

er bey der Versetzung keine chronologische Rücksicht gehabt zu haben abermals deutlich macht. Er sagt dort Vs 57. zum Eingang blos: es geschah, da sie reiseten, unterwegs." —

S. 332. Lin. 2. Auferweckung des Jünglings zu Nain. Luk. 7, 11 — 17. εν τη oder τω ἑξης, nach der Heilung des Sklavensohns von dem Kapernaumitischen Unterhauptmann. Jesu zweytes Kommen von Judäa nach Galiläa hatte *zu Kana* mit Heilung des Sohns eines βασιλικος *aus* Kapern angefangen. Joh. 4, 46 — 54. und sein diesmaliger Aufenthalt daselbst schloss jetzt mit Heilung des Sclavensohns *zu* Kapernaum. Die Diversität beyder Geschichten ergiebt sich, neben ihrer Aehnlichkeit. — Mit der nun herbeygeführten Ordnung der Auferweckungsgeschichte zu Nain treffen auch andere Spuren zusammen. Nain lag auf etc.

S. 333. Lin. 3. 27. Zu Jerusalem selbst kommen durch] das am Sabbath ausgesprochene: nimm deine Bettstätte und gehe hin! Joh. 5, 1 — 9. die dortigen etc.

S. 335. Lin. 23. nach den bisher vorgelegten Spuren und Gründen chronologischer und synchronistischer Anordnung] Note:

Einwendungen gegen diese Anordnung sind mir bis zur Ausfertigung der II. Ausg. nicht bekannt geworden. Vielmehr haben einige der sachkundigsten Männer mir freywillig die Erklärung gemacht, dass, so sehr sie an der Möglichkeit einer nicht auf willkührliche Zusammenfügungen gegründeten Chronologie des Lebens Jesu nach den Evangg. bisher gezweifelt, ihnen das Wesentliche der von mir gewählten Methode und des auf dieser beruhenden Resultats viele Befriedigung gewähre. Nur erfordert die Prüfung, dass man sich in das Fundament dieser Anordnung und die mancherley kleinen Data und Spuren, deren Combination zum Resultat führt, mit einiger Mühe und Sorgfalt hineindenke.

S. 337. *Mark. IV*, 35. ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ *an jenem* (nicht gerade: *an ebendemselben*) *Tag* = *einst.* Ueber das Ungewiſſe dieſer Zeitbeſtimmung ſ. in der vorhergeh. chronol. Anordnung Nr. 5.

S. 338. Lin. 11. Nach ſeiner Kenntniſs von dieſem Individuum [bey einem Andern würde J. ſelbſt zum Berichtigen bürgerlicher Verhältniſſe und Ordnungsanſtalten ermuntert haben!] findet etc.

Ib. Lin. 18. nicht ſehr geſtimmt zu ſeyn."] Der *Sinn dieſer Beyſpiele überhaupt* iſt: Jeſus habe noch ſchleunigere Nachfolge verlangt, als z. B. ſelbſt der Prophet Elias 1 B. Kön. 19, 20. Dieſer warf Eliſa ſeinen Mantel zu (ein Symbol, daſs er des Proph. begleitender Diener werden ſolle!) während Eliſa mit einem Zug Ochſen neben 11 andern Pflügen, die von ſeinen Verwandten, Knechten etc. geführt wurden, ackerte. Eliſa verlieſs ſogl. ſeinen Pflug, lief Elia nach und bat: Laſs mich nur erſt Vater und Mutter einen (Abſchieds-) Kuſs geben, alsdann will ich dein Begleiter und Diener werden. Elias läſst dies ihm frey. „Gehe und komme wieder (wie du willſt); denn was habe Ich dir gethan? (d. i. ich habe dich mir noch durch nichts verbindlich gemacht. Du haſt deinen Willen frey.)

S. 339. Luk. 9, 60. lies: Εἶπε δὲ αὐτῷ [ὁ Ἰησοῦς]· ἄφες etc.

S. 339. Lin. 22. umfaſſender Name.] Nach dieſer Lebensart war der Mann wahrſch. an Bequemlichkeiten gewöhnt. ἀκολουθήσω σοι *ich will gerne dein Begleiter werden.* Hatte Er viell. davon gehört, daſs J. den Petrus etc. neuerlich zur Begleitung auf ſeiner Lehrreiſe aufgefordert hatte?

S. 340. Lin. 15. wichtiger] und bedeutungsvoller. Man dachte an Dan. 7, 13. wo der Meſſias ſich der Gottheit als „Menſchenſohn" nähert. J. ſelbſt etc. — als Daniels letzte Kapitel verfaſst wurden, [in dem Makkabäiſchen Zeitalter, gegen das Ende der Verfolgungen

des Antiochus Epiphanes] ſchon im Geiſterreich etc. — anſpielt. Weil man nun ſich erinnerte, daſs Jeſus ſich ſo häuſig „*der* (dieſer) Menſch" genannt hatte, ſo fanden darinn manche, gleichſ. als ein willkommenes Paradoxon, jene alte Erwartung: „der hohe Meſſias-Geiſt und doch ein Menſchgewordener!" angedeutet. „Ich ſehe *jenen* Menſchenſohn [jenen Menſchgewordenen, jenen vorzüglichſten, ächteſten Menſchen] zu Gottes rechter Hand," ruft ſchon der entzückte Stephanus etc.

S. 343. Lin. 8. ſetzte:] κυριος λεγει τῳ Φιλιππῳ· αφες etc. Ob aus Vermuthung? aus einem Gedächtniſsfehler? oder, da er es ſo geradezu annimmt, aus Tradition?

S. 343. Lin. 1. hineinziehen] werde und Er alſo die Begleitung dieſes Mannes jetzt nicht abwarten könne. Tertull. adv. Marcion. 4. „tertium illum, *ſuis valedicere parantem*, prohibet retro reſpectare. Allein ein bloſses *Abſchiednehmen* hätte ſchnell vorbey ſeyn können.

Ib. Lin. 9. ουκ ευϑετος der etc. *nicht die rechte Lage, Richtung, angenommen hat.* Nach Simplic. in Epictet. p. 332. ſagten die Pythagoriker ſymboliſch: εις το ἱερὸν απερχομενος μη επιστρεφου· ενδεικνυμενοι, ὁτι τον εις ϑεον ὁρμηϑεντα ου χρη διγνωμον τι εχειν (Jakob 1, 8. ſagt διψυχον ειναι) και των ανϑρωπινων αντεχομενον.

S. 344. Matth. 8, 24. lies: καὶ προσελϑόντες [οἱ μαϑηταὶ] † ἤγειραν etc. Ferner: σῶσον [ἡμᾶς]· ἀπολλύμεϑα. etc.

S. 344. Mark. 4, 36. lies: παραλαμβάνουσιν αὐτὸν, ὡς ἦν, * ἐν τῷ πλοίῳ· καὶ etc.

S. 345. Luk. 8, 25. lies: αὐτοῖς· ποῦ [ἐστιν] ἡ πίστις etc.

S. 346. Lin. 11. von Stürmen begleitet] und in Palästina nicht eben selten sind. סַעַר גָּדוֹל Jon. 1, 4.

Ib. Vs 25.] ἡμᾶς haben *nicht* BC 1. 13. 118.

S. 347. Lin. 21. ἐπιτιμᾶν *hart anreden.*] *zurechtweisen.* Vgl. הוֹכִיחַ. Wie man beym Anblick eines stürmischen Wetters wohl darüber zu sprechen pflegt: „Ein *grausamer* Sturm! Es *muss* aber *bald* vorüberseyn“ und dergl. Solche Reden J. scheinen manche der Anwesenden, *nach* dem Erfolg, als *Ursachen* des Erfolgs selbst genommen zu haben. גָּעַר gegen das Meer Jes. 16, 8. Denn dass etc. — Bengel im Gnomon: „Satanas in hac tempestate, ut credibile est, regnarat!!“

S. 348. Lin. 3. θαυμάζειν] etc. Cic. de Divin. 2. 22. *Caussarum ignoratio* in re nova *admirationem facit* — Gott heisst מַשְׁבִּיחַ שְׁאוֹן יַמִּים Ps. 65, 8. Vgl. Ps. 107, 25.

Ib. Vs 38.] εν steht in ABCDL etc. Gew. T. ἐπὶ, welches wahrsch. durch das folg. ἐπὶ entstand.

S. 349. Lin. 10. προσκεφάλαιον *Kopfkissen.*] Auf dem Hintertheil des Schiffes sitzen die Vornehmeren der Mitschiffenden; h. nach orient. Weise lagen dort desw. Polster, zum Anlehnen des Kopfes und zum Sitzen.

S. 351. Vs 25.] ἐστιν haben *nicht* ABL. 1. 42. 63. 72. 131. Mt x. 10. 11.

S. 351. Lin. 28. bezeugte,] wenn diese fixe Idee in ihm gerade die Oberhand hatte und er desw. auch, seine Persönlichkeit vergessend, im Namen der Dämonien sprach, Furcht vor der Austreibung. etc.

S. 352. Lin. 24. fragt Jesus den Menschen: wie nennst du Dich?] und erwartet wahrsch. den *Namen des Menschen selbst* zu hören und so ein weiteres, seine Umstände ihm entdeckendes Gespräch zu beginnen. „Legion“ ist die unerwartete Antwort, im Namen des Dämons gegeben. etc.

S. 354. Lin. 10. denken.] Und selbst Wetst. scheint hier allzu sehr besorgt, wenn er erinnert, dass man viell. auch die erstickten Thiere noch durch Einsalzen etc. benutzt habe.

S. 355. Lin. 21. entstanden seyn.] Wie die Erzählung Vs 31. οἱ δαιμονες setzt, so scheint es mir, möchte auch im Eingang der Geschichte (Vs 28.) ὑπηντησαν αὐτῷ δαίμονες gestanden haben. Diesen Plural nun erklärte sich entw. Matth. selbst oder die alten Ueberarbeiter seines Evang. dadurch, dass sie mehrere Dämonizierende, wenigstens zwey, voraussetzen zu müssen glaubten. — — Von solchen Diskrepanzen etc.

S. 356. Mark. 5, 3. lies: οὐδεὶς ἐδύνατο αὐτὸν δῆσαι, etc.

Ib. Matth. 8, 29. ἡμῖν καί σοι, † υἱὲ etc.

S. 357. Matth. 8, 31. lies: εἰ ἐκβάλλεις ἡμᾶς, ἐπίτρεψον ἡμῖν ἀπελθεῖν εἰς τὴν etc. Ferner Vs 32. ἀγέλη † κατὰ τοῦ κρημνοῦ εἰς etc.

Ib. Mark. 5, 11. lies: Καὶ παρεκάλεσαν αὐτὸν, † λέγοντες· etc. Ferner Vs 13. αὐτοῖς [εὐθέως] †. Καὶ ἐξελθόνσα etc. und εἰς τὴν θάλασσαν, † ὡς δισχίλιοι· etc.

S. 358. Luk. 8 33. lies: Ἐξελθόντα δὲ τὰ δαιμόνια, * ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου εἰσῆλθον εἰς etc. Ferner Vs 34. ἔφυγον·. καὶ † ἀπήγγειλαν etc. Vs 36. αὐτοῖς † οἱ ἰδόντες, πῶς etc.

S. 359. Mark. 5, 19. Καὶ † οὐκ ἀφῆκεν etc.

Ib. Luk. 8, 38. lies: ἀπέλυσε δὲ αὐτὸν † λέγων· etc.

S. 360. *Matth. VIII*, 28. ἐλθόντι αὐτῷ u. ὑπήντησαν αὐτῷ wie Vs 23. Wahrsch. nur um die Rede fliessender zu machen, lasen manche, wie in BC. 1. 13. 33. 59. 118.* 124. u. a. ἐλθόντος αὐτοῦ Über den Namen etc.

S. 363. Lin. 8.] Wahrſch. veränderte jemand das minder richtig gebildete origenianiſche γεϱγεσηνοι in γεϱεσαιοι. Jener Name eines etc.

Ib. Lin. 13. Emendation.] welche aus dem ächten γεϱγεσηνοι für ihr unpaſſendes γεϱγεσα noch die Endigung beybehielt. — Selbſt die gew. Vorausſetzung, daſs *Orig.* auf deſſen nächſte Bekanntſchaft mit Paläſt, man in dergl. Fällen baut, noch eine *damalige* Stadt Gergeſa etc.

S. 363. Lin. 33. umſtändlich ſpricht.] Wahrſch. *conjecturierte* alſo Orig. *auch inſofern unrichtig*, als er einen Stadtnamen, γεϱγεσηνος, nicht einen Volksnamen, γεϱγεσαιος, annahm u. einer ſonſt unbekannten alten Stadt Exiſtenz poſtulierte, da doch jene 7 Volksnamen Devt. 7, 1. überh. nicht von Städten abſtammten.

S. 365. Lin. 15. μὴ Negatio relativa, *nicht wohl, nicht leicht.* διὰ τῆς ὁδοῦ *auf jenem Weg.* Es ſcheint eine *gewöhnliche Straſse* dort vorbeygeführt zu haben.

S. 367. Lin. 18. auf J. aber den] würklichen Abſendungsbefehl, um Schaden zu thun, nicht kommen laſſen wollte. Man kann alſo mit Griesbach vermuthen, daſs aus dieſen Gründen ἐπίτϱεψον ἡμῖν ἀπελϑεῖν dem: ἵνα ἐπιτϱέψῃ αὐτοῖς . . εἰσελϑεῖν des Lukas nachgebildet und ſtatt des härter klingenden ἀπόστειλον ἡμας eingeſchoben worden ſey. Doch aber iſt *a.* zwiſchen Matth. und Luk. in beyden Stellen mehr Verſchiedenheit, als ſonſt bey den Textänderungen aus Parallelſtellen zu ſeyn pflegt, *b.* ſind die Zeugen für ἀποστ. da auch Cod. B. in den Evang. oft — ſ. Griesbach Commentar. criticus. Partic. I. p. 88. 91. — die ſpäteren Leſearten hat, immer ſchon aus der Klaſſe der gemiſchten und minder bedeutenden unter den noch guten Codd. ſ. Griesb. Prolegom. p. LXXVI. *c.* könnte ἀπόστειλον ἡμας wohl eher eine dem πέμψον ἡμᾶς des Markus nachgebildete Gloſſe ſeyn, da überdies bey Mark. Vs 10. ſelbſt

der Ausdruck αποστειλη gebraucht ist. *d.* sich die oben muthmaſslich angegebenen Urſachen, wegen welcher ἐπίτρ. ἡμ. ἀπελθ. in ἀποστ. ἡμ. verändert worden ſeyn *möchte*, hätten alle auch bey dem πέμψον ἡμ. des Mark. würken können, und doch trifft man dort keine Änderungsverſuche in den crit. Zeugen an.

S. 370. Lin. 5. *an einen Ort, der tiefer lag, ſchiffen.*] So hier. Der Sturm hatte die Schiffe gehindert, gerade überzufahren; die Gegend, wo J. nun landete, lag abwärts (κατα) nach dem Lauf des Jordans gerechnet, ſüdlicher, als der Ort, wo er abfuhr.

S. 370. Lin. 22. Gew. T. εἶχε δαιμόνια ἐκ χρόνων ἱκανῶν καὶ ἱμάτιον οὐκ ἐνεδιδύσκετο. BL 1. 33. 131. 157. Mt B. a. haben eine andere Zuſammenſtellung: εἶχε δαιμ. καὶ χρόνῳ ἱκανῷ ἱμ. οὐκ ἐνεδ. die aber einer abſichtlichen Emendation ähnelt.

Ib. Vs 29. πολλοῖς χρόνοις] *zu verſchiedenen Zeiten*, nach andern beſſeren Zwiſchenzeiten. συναρπάζειν *mit ſich fortreiſsen* hinaus in einſame, gefährliche Gegenden. etc. καὶ ἐδεσμ. . . καὶ διαρρ. ἠλαυν. *denn wenn gleich* . . *ſo* wurde er *doch* . .

S. 371. zu Vs 28. 29.] καὶ vor ανακρ. haben *nicht* BL 33. 61. 157. Mt B. a. (Vgl. bey Vs 27.)

S. 371. Lin. 18. ſtieg allmählich] Liv. 6, 38. 7, 31. Varro de Lingua lat. L. 4. Legio continebat 10 cohortes, coh. 50 manipulos, manip. 25 milites. Alſo die Legio 12,000. Vegetius de re mil. 2, 2. Romani habuere Legiones, in quibus ſena millia, interdum amplius militare conſueverunt. etc. Da der Kranke nicht: *uns*, ſondern: μοι, ſagt, ſo ſieht man, daſs er nach der Vorſtellung ſprach, wie wenn in ihm, ſtatt Aller, der *Legionarius*, *der Anführer der Vielen*, das Wort führte. Auch bey den Rabb. iſt לגיון חד *legionarius unus.* Schoettg. b. Mark. 5, 9. ὅτι δαιμ. . . εις αυτον, iſt *Erklärung*, entw. des Urerzählers, oder des Luk.

S. 373. zu Vs. 1. Gew. T. ἦλθον. Dies bleibt, wenn gleich die Alex. Recension etc.

S. 374. Lin. 7.] Statt ἠδύνατο schreiben ACDEL u. a. ἐδύνατο.

Ib. Vs 7. ὁρκίζειν הִשְׁבִּיעַ *mit Betheurung auffodern, adjurare.* 1 B. Kön. 2, 42. 22, 16. Hohesl. 2, 7. 5, 9. 1 Thess. 5, 27. (Apg. 19, 13.) „Per omnes te Deos oro.“ Horat.

S. 375. Lin. 18. verlassen sollten.] So hielten manche Christen, und *daher* auch Dämonischkranke unter diesen Christen, die Schauspielplätze für Lieblingsörter der Dämonien. Tertull. Exemplum accidit mulieris, quae theatrum adiit et inde *cum daemonio* [εν δαιμ.] rediit. Itaque in exorcismo, cum oneraretur spiritus immundus, quod ausus esset, fidelem aggredi, constanter: et justissime quidem, inquit, feci. *In meo* enim inveni.

S. 376. Vs 13.] εὐθέως haben *nicht* BCL. 1. 28. 63. 102. 108. 118. 131. Mt c. 10. Syr. Pers. p. Copt. Aeth. Arm. veron.

S. 377. Lin. 17. πρὸς τοὺς σοὺς Markus's Erläuterung des unbestimmteren εις τον οικον σου bey Luk.

S. 378. Lin. 4.] Von einem Exorcisten, etwa wie *Simon Magus* seyn mochte, spricht *Lucian* Philopsevd. 16. παντες ισασι τον Σύρον τον εκ της Παλαιστινης, τον επι τουτων σοφιστην (der überdies als Weisheitslehrer, = Gnostiker auftrat) ὁσους παραλαβων καταπιπτοντας προς την σεληνην και τω οφθαλμω διαστρεφοντας και αφρου πιμπλαμενους το στομα ὁμως ανιστησι και αποπεμπει αρτιους, επι μισθω μεγαλω (geldgierig war Simon nach der Apg.) απαλλαξας των δεινων. Επειδαν γαρ επιστη κειμενοις και ερηται· ὁθεν εισεληλυθασιν εις το σωμα, ὁ μεν νοσων αυτος σιωπα. ὁ δαιμων δε αποκρινεται, ἑλληνιζων ἢ βαρβαριζων, ὁθεν αν αυτος ᾖ, ὅπως τε και ὁθεν επηλθεν εις τον

O 2

ανθρωπον. Ὁ δε ορκους επαγων, ει δε μη πεισθειη, και απειλων, εξελαυνει τον δαιμονα. Εγω γουν (ſetzt der Spötter hinzu) και ειδον εξιοντα μελανα και καπνωδη την χροιαν. Ebenderſ. in Tragopodagra 171. αλλος επαοιδαις επιθετων εμπαιζεται. Ιουδαιος ετερον μωρον εξαδει λαβων („der Jude incantiert einem andern Narren, wenn er einen bekommt, ſeine Narrheit weg.")

S. 378. Matth. 9, 1. lies: ἐμβὰς εἰς [τὸ] πλοῖον etc.

S. 379. Lin. 5. *αποδέχεσθαι aufnehmen*] gerne, Apg. 15, 4. 18, 27. *προσδοκῶντες noch wartend.* J. kam früher zurück, als er im Sinn gehabt hatte.

Ib. Lin. 9. *καὶ ἦν*] ſc. ὄχλος *denn es waren noch manche*, die zuvor J. nicht hatten wollen weggehen laſſen und durch welche jetzt ſeine Rückkunft ſchnell bekannt wurde.

S. 380. Lin. 6. Noch leuchtet kein vorgefaſster Widerwille hervor.] Selbſt bey denen hier blos für ſich von Jeruſ. kommenden iſt er nicht vorauszuſetzen. Vgl. Joh. 12, 42. etc.

Ib. Lin. 13. fällt dies Männern] von ſo eingeſchränkten Einſichten, die ſich jetzt mit der Kenners- und Richtersmiene hingeſetzt hatten, als ſehr bedenklich auf. Eingenommen aber ſind ſie, wie man ſieht, noch nicht gegen Jeſus. Einer etc.

Ib. Lin. 34. welcher] nach der damaligen Denkart ſeine Krankheit für ein ſtrafendes Verhängniſs von Gott hielt. (ſ. die bey Mark. 1, 31. angeführte rabb. Stelle: vinctus non permittitur exire ex carcere ſua ſponte.) Nun etc.

S. 381. Lin. 14. Hätte ſich J. darüber noch ſo gründlich erklärt, ſo] würde der Vortrag alsdann doch von den gegenwärtigen jüd. Gelehrten noch auf mancherley Art bezweifelt und kritiſiert worden ſeyn. Der Kranke wäre alſo, wenn jene angeſehenen Männer nicht entſchieden eingeſtimmt hätten, ſelbſt in ſeiner Bangigkeit, und folglich ungeheilt geblieben. Weit beſſer wendet es J. um. Er macht ihm durch ein kategoriſches Wort

Hoffnung auf Genesung möglich. Denn von *dieser* πιστις ist die Rede. Ob etc.

Ib. Lin. 33. Sie sind Dir erlassen!"] Auf Jesus fällt es nicht, dass auch spätere Christen in seine Worte den Sinn hineinlegten, wie wenn Er jetzt eben diesen Kranken allein und aus besonderer Gnade die Sünden überhaupthin erliesse. J. hob hier *speziell* jenes Vorurtheil von besondern Sünden, als Ursachen zu einer göttlichen Verhängniss besonderer Krankheiten, durch Wort und That, ohne sich in ein der nächsten Wirkung schädliches Disputieren einzulassen, deswegen ganz unbedenklich, weil er *überhaupt* jenes Vorurtheil als verwerflich ansah; wie er dies bey spätern Veranlassungen allgemeinhin, doch auch ohne Entwicklung der Gründe, laut erklärte. Dass etc.

S. 382. Lin. 30. denn sehet! es ist ja in der That so.] Seine Kräfte sind ihm nicht etwa zur besondern Strafe entzogen. Die Sünden, wegen welcher er das Gegentheil bis jetzt besorgt hat, *waren ihm nachgelassen* d. i. *waren* ihm nicht von Gott so aufgerechnet, dass dafür diese Krankheit entstehen musste. J. sagt nicht einmal: deine Sünden — *werden* dir (jetzt! durch mich!) nachgelassen, sondern (αφεωνται) — *sind* dir nachgelassen *worden*, sind dir nicht so, wie du meyntest, aufgerechnet gewesen; remissa sunt, nicht erst remittuntur.

S. 383. Lin. 2. — dass er doch ja seine Sündenschulden sich ganz als *etwas längst erlassenes* denken sollte! So hängt etc.

Ib. Lin. 9. nicht als Vorurtheil überhaupt; es ist ihm *jetzt* nicht Gegenstand seines Lehrergeschäfts, er hebt es als etwas der Genesung eines vorhandenen Einzelnen hinderliches. Sieht man ihn auf diesem etc.

S. 383. Lin. 23. hinzugeben pflegte.] Der *gelehrte* Leser der Geschichte Jesu ist leicht in der Stimmung, überall nur ein *Lehren* von Jesu zu erwarten. Jesus dagegen war der Lehrer, welcher nicht die Gedanken so wie baare Münze hinzählte, weil er nicht Nachsprecher etc.

S. 384. Lin. 1. gehört zum Anfang des griechischen

Abschnitts — Matth. 9. 1. Καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν. (s. den 28. Abschn.)

Ib. lies Mark. 2, 2. Καὶ [εὐθέως] συνήχθησαν etc.

Ib. muss in Parenthesen gesetzt werden Luk. 5, 17. (καὶ ἦσαν καθήμενοι bis καὶ Ἱερουσαλήμ.)

S. 385. Mark. 2, 4. lies: χαλῶσι τὸν κράβαττον, ὅπου ὁ παραλυτικὸς etc.

Ib. Luk. 5. 20. lies: Καὶ ἰδὼν ὁ Ἰησοῦς τὴν πίστιν αὐτῶν, εἶπεν †· ἄνθρωπε! etc.

S. 386. Mark. 2. 9. ἔγειρε, καὶ ἆρόν σου τὸν κράβαττον, καὶ etc. Ebenso nachher Vs 11.

S. 388. Lin. 3. Nach medicinisch-systematischer Strenge sind Krankheitsnamen] in Schriftstellern der Volkssprache nie auszulegen. Tertull. adv. Marcion. IV, 10. appliciert aus Jes. 35. 2. convalescite *manus dimissae et genua dissoluta*, mit dem Zusatz: *hoc erat paralysis.* Mehr etc.

Ib. Lin. 12. *Muth haben.*] Dies also ist der *Zweck der folgenden Versicherung*!! Plato führt als Ausspruch des Xamolxis an: ωσπερ οφθαλμους ανευ κεφαλης ου δει επιχειρειν ιασθαι, ουδε κεφαλην ανευ σωματος, οὕτως οὐδὲ σῶμα ἄνευ ψυχῆς. Er war etc.

S. 388. Lin. 23. 2 Chron. 21, 18. 19.] Ps. 103. 3. (Joh. 9, 2. Jakob. 5. 14. 15.)

Ib. Lin. 28. wie wenn] J. diesem *judaizierenden* Vorurtheil je recht gegeben hätte. (Joh. 5. 14. 1 Kor. 11, 30. ist von Krankheit und Tod als *natürlichen Folgen* gewisser die Gesundheit störender Vergehungen die Rede.)

Ib. Lin. 31. ἀφέωνται] *praet.* pass. indic. nach dorischer und attischer Dehnung. Gew. ἀφεῖμαι, ionisch ἀφέημαι, dorisch ἀφέωμαι. Denn ἵημι, ἕεω, ἑόω sind Formen des nämlichen Grundworts. Den Nach-

druck dieſes Praeteritum ſ. in der Inhaltsanz. angedeutet. αἱ ἁμαρτίαι σου *deine Sünden*, oder: *jene deine Sünden*, an welche du beſtimmt denkſt. *Sündenſtrafe* oder *Sündenfolge* bedeutet ἁμαρτια, wie einige hier annehmen, nie.

S. 389. Lin. 3. In der andern Stelle T. IV. p. 451. homil. in Acta ap. hat er αφιενται σοι αἱ αμαρτιαι.] Weil aber nach ἁμαρτιαι eben ſo, wie in der 1. Stelle, nicht σου folgt, ſo wird es wahrſch. daſs σοι blos ein Fehler der Ausgaben iſt und Orig. auch hier σου geſchrieben hatte!]

S. 390. Lin. 18. eine Gloſſe,] um die gemuthmaſste Einwendung: wie J. ἐνθυμήσεις *Gedanken* habe *ſehen* können? abzuſchneiden.

Ib. Lin. 33. erſparen können,] wenn nicht Erweckung der Zuverſicht durch zugeſichertes Freyſeyn von Sünden als Urſachen dieſes Uebels zuvor nöthig geweſen wäre."

S. 391. Lin. 4. εἰπεῖν] nicht blos; *ſagen*, ſondern *geſagt zu haben*.

Ib. Lin. 6. ἔγειρε wird hier von] guten Hſchrr. (CDGKS 1. 33. 124. And. 23. Mt BHV And. 4.) doch in den Parallelſtellen bey Luk. und Mark. noch von mehreren und entſcheidender gefodert, iſt alſo hier wahrſch. nur dieſen beyden Evangg. eigen und von ihnen in die krit. Zeugen bey Matth. herübergekommen. ἔγ. κ. περιπάτει Sinn: „*Zu gehen* haſt du Kräfte, wenn du willſt!"

Vs 6. ἵνα εἰδῆτε *damit ihr* durch Erfahrung *wiſſet*. Jeſus will *nicht aus dem Wunderbaren* des Erfolgs etwas erweiſen; er beweist *blos durch den Erfolg*, gl. ipſo facto. ἐξουσία *Vollmacht*, *Befugniſs*. Sinn: der Effekt, ein ſchneller Anfang und die weitere Möglichkeit der Geneſung, ſoll euch die Einſicht geben, daſs mein

αφιεναι ἁμαϱ. das wahre Heilmittel für diesen Fall war. Nun aber ist *der Mensch* durch Gott und die Vernunft jederzeit bevollmächtigt, zum Wohl Anderer durch alle Mittel zu würken, welche an sich wahr und gut und für die Umstände die angemessensten sind, auch wenn sie von andern aus Vorurtheil als nicht zugelassen oder von einer besondern Bevollmächtigung abhängig angesehen werden. Die wahre *ἐξουσία ἣν ἔχει ὁ υι. τ. ανϑϱ.* ist jene *innere*, auf Begriffen, die für jedes Nachdenken zu allen Zeiten gelten, beruhende, eben desw. *an sich* und *ewig gültige Bevollmächtigung. ὁ ὑιὸς τ. ἀνϑϱ. dieser*, auf sich deutend = *ich*, aber ohne Emphase. Nach der sogl. folg. authentischen Erklärung ist auch h. *ὁ ὑιος ανϑϱ.* = *ἄνϑϱωποι ich und jeder andere Mensch.* s. Vs 8. *τ. ανϑϱωποις* Plur. — *επὶ τῆς γῆς auf dieser Erde, hienieden.* 18, 18. ohne erst Gott *im Himmel* besonders darum fragen oder hören zu können, 10, 6. *ἀφιέναι a. erlassen* Vs 2. *b. als erlassen zeigen. ἐγεϱϑεὶς sich aufraffend.*

S. 391. Lin. 34. umschrieben.] Die Araber nennen einen سطيح wenn er *prostratus* in dorsum decumbit *ob nervorum resolutionem* من الزمانة. Ein solcher pflegt denn getragen zu werden „*craticula e palmarum ramis confecta*“ oder „*super asserculo*“ على وضم etc.

S. 392. Lin. 19. Vs 7. Die Erzählung bey *Liv. II*, 36.] (wiederholt mit einigen Aenderungen bey Valer. Max. L. 1. de Somniis, §. 4.)

S. 394. Lin. 2. *debilitate subita.*] (Valer. Max. „*debilitate corporis solutus est* etc. d. i. *παϱελυϑη*. Nachher: *recuperata menbrorum firmitate.*)

Ib. Lin. 11. Deisidämonie Hauptursache] seiner eigenen Krankheit und folg. auch, *sobald er die Ursache der Angst weggeschafft zu haben glaubte*, das *ϑαϱσεῖν* der Grund zur Wiedergenesung gewesen zu seyn. Oder etc.

Ib. Lin. 30. wagten. Apg. 2, 43. Sie freuten sich um anderer Kranken willen, dafs also *Menschen* (im Plural) nicht blos Jesus als Messias, *aus Gründen* der Sache, nämlich aus besserer Einsicht von Gott, *befugt* seyen, Kranken, welche durch *Sündenangst* körperlich zerrüttet wären, eine so fröhliche, heilsame Versicherung zu geben. Aus dem *Allgemeinen* τοις ανθρωποις erhellt, dafs der Evangelist selbst, etc.

S. 394. Lin. 5. nach Gottes Willen, der endlich *sie zu dieser Einsicht zu kommen veranlafste*, [denn nur so ist Gott *den Menschen überh. solche Vollmacht gebend*, δοὺς ἐξουσίαν τοιαύτην] anwenden sollten. — An die Apostel etc. als Sündenvergeber konnte *das Volk* durch sein τοῖς ανθρώποις damals noch nicht denken.

Ib. Lin. 15. Hatte L. die Zeit nicht näher erfahren? Oder ist der Sinn: einst *am ersten Tage nach einem Sabbath, wie* 20, 1. καθήμενος *sitzend*, um ihn ruhig anzuhören. *Es scheint ausdrücklich (fast wie bey Paulus* zu Rom Apg. 28, 23.) *verabredet gewesen zu seyn, dafs viele auf dem Lande* (πασα κωμη) in Galiläa und selbst in Judäa (wo J. schon ein Halbjahr zugebracht hatte, Joh. 3, 22. 4, 1.) *zerstreuten Volksrabbinen, welche auf die Menge den nächsten Einflufs hatten*, auf einen gewissen Tag zu J. kommen sollten, um ihnen *von seinen messian. Absichten und Grundgedanken hinreichende Kenntnifs zu geben. Selbst aus Jerus.* wo Jesus Auffehen gemacht hatte, Joh. 4, 45. waren einige hiezu eingetroffen. Diese Gegenwart, nicht von schon erklärten Gegnern, doch etc.

S. 394. Lin. 31. *Parthie.*] Auch als Pharis. waren diese Leute weder überhaupthin schlimm, noch jetzt schon Feinde Jesu.

S. 395. Lin. 7. κώμη *Dorf, auch Landstädtchen.* καὶ (ἐξ) Ἱερουσ. *und sogar von J.*

S. 395. Lin. 31. kommen kann.] Nicol. von Lyra beſchreibt dies in ſeiner Poſtilla zu Marc. 2, 4. ſchon ſehr gut. Domus in terra illa habent plana tecta, et ibi aſcendunt homines recreationis cauſa ad habendum aerem et confabulandum invicem, quia de tecto unius domus poteſt facile transiri ad tectum alterius . , Et in quolibet tecto eſt una clauſura, quae aperitur, quando homines de domo aſcendunt ſuper tectum, et clauditur, quando deſcendunt etc.

S. 396. Lin. 23. Der obere Boden zwiſchen dieſem] *Saal*, *coenaculum*, und dem *offenen Dache* oder *Söller*, ἡλιαστηριον, ſelbſt beſtund aus blos getrockneten Ziegeln oder etc. In wohlverwahrten Häuſern wurden die Tegulae, *Dachplatten*, theils *flache*, theils *hohle* (Hohlziegel) in einen waſſerhaltigen Kitt geſetzt, ſo daſs der Regen von den flachen durch *Reihen von hohlen*, in das *impluvium*, den *innern Hof* abflieſsen konnte. Vgl. Rode beym Vitruv III, 3. und mehrere Stellen im Miles glorioſ. des Plautus. Durch eine ſolche dünne Zwiſchenlage konnte leicht, wenn man die Koſten erſtatten wollte, von 4 Menſchen ein Loch gebrochen und die Füllung ſo, daſs etc. herabzulaſſen. Die Geſchichte bringt von ſelbſt mit ſich, daſs auch die Treppe vom Dach etc.

S. 397. Lin. 4. κλινίδιον] Luk. deutet ſelbſt durch ſein *Diminutiv* auf die Möglichkeit, daſs der Neugeſtärkte nachher es wegtrug. Vs 24.

Vs 20. Nach ἰδών haben CDS 13. 69 124. Syr. Perſ. p. cant. corb. ὁ Ἰησοῦς. Weil dies h. nicht etwa wegen des Anfangs einer Kirchenlection als Zuſatz erſcheint, vielm. dies Wort leicht wegen des nächſtvorhergegang. του Ιησου als überflüſſig weggelaſſen worden ſeyn möchte, ſo ſcheint es diesmal ächt.

Ib. Lin. 8. corb.] CD und and. ſupplieren τῷ παραλυτικῷ, noch andere τῷ ἀνθρώπῳ.

Ib. Lin. 13. βλασφημίαι] generifcher Plural, *praejudicierliche Dinge.* etc. Sie reden nach der Einficht, welche fie nicht beffer hatten. *Ihr Dogma* mufs nicht auch das Unfrige feyn!!

Vs 22. 23. ἐπιγνοὺς *bey fich wohl bemerkend.* etc.

Ib. Lin. 29. παραχρῆμα *absque negotio.* Gew. T. ἐφ' ᾧ *id, in quo.* Das unerwartetere ἐφ' ὃ *id,* [quidquid erat] *in quod* decubuerat, haben etc.

S. 398. Lin. 6. παράδοξος *was von der gewöhnlichen Meynung abgeht.*] *Admirabile* [παραδοξον] vocant, quod eft *praeter opinionem* hominum conftitutum. Quinctilian. 4, 1, 40. Luk. fcheint durch diefes Wort die Verwunderung der Zufchauer nicht fowohl auf das Wunderbare des Faktums zu beziehen, als auf den παρα την δοξαν των οχλων faktifch eingeführten Gedanken: Menfchen dürfen bey Kranken Sünden für erlaffen erklären.

Ib. Lin. 22. δια *durch* = *während*, *innerhalb.* Matth. 26, 61. *Morgens frühe* war J. aus Kapern. an den Strand gegangen 1, 35. hatte dort *am Vormittag* vom Schiffe aus gelehrt Luk. 5, 3. *gegen Mittag* Vs 4. den grofsen Fifchzug, alsdann die Überfahrt *gegen Abend* Mark. 4, 35. veranlafst, während welcher Vs 37. es ftürmte. *An andern Tage* gefchah die Heilung des Gerafen. Dämonifchen (27. Abfchn.) und auch die Rückfahrt nach dem Drängen der Gadarener Luk. 8, 37. fo dafs (f. 28. Abfchn.) noch von denen auf Jefus begierigen Leuten manche fo *lange* am Strande geblieben waren. Luk. 8, 40. δι' ἡμερῶν *kann* demnach als *Dualis* erklärt werden בְּיוֹמַיִם *nach 2 Tagen.* etc.

Vs 2. εὐθέως haben *nicht* BL 33. 102. Barberin. 1. Syr. Perfs. Copt. Aeth. Arm. Vulg. Cdd. It. Aug. Beda.

S. 398. Lin. 27. *atrium des Haufes.*] Vitruv. Graece πρόθυρα dicuntur, quae funt [von innen] *ante januam*

vestibula. λαλεῖν τὸν λόγον *das, wovon er gewöhnlich zu sprechen pflegte, vortragen.* 8, 32. 16, 20.

S. 399. Lin. 15. καὶ ἐξορύξαντες *und nachdem sie herausgegraben hatten*, was den Dachboden ausmachte, Estrich, Bretter etc. χαλῶσι *lassen sie* nun würklich *herab.* von χαλᾶν. Apg. 9, 25.

Ib. Lin. 36. ὅπου] Dies scheint das urspr. und dafür, zur Vermeidung des Übelklangs, weil etc.

S. 400. Vs 7. εἰ μὴ εἷς *ausser einem*, ὁ Θεὸς *nämlich Gott*, Dieser Satz ist von dem moralischen (nicht, wie hier, von dem medicinischen) Sündenvergeben zu verstehen und alsdann wahr. s. auch Hiob 14, 4. nebst dem Targum zu dies. St. Exod. 34, 7. Jes. 43, 25. Moralisch werden Sünden nur vergeben durch ächte Reue und Besserung. Ob diese Bedingungen voll und fest eintreten, kann kein endlicher Geist wissen.

Ib. Lin. 13. Joh. 2, 25.] Hier wird also durch τῳ πνευματι αυτου nicht an ein Attribut der Gottheit gedacht, wie 1 Sam. 16, 7. 1 Chron. 28, 9. 2 Chron. 6, 30. Jerem. 17, 10. Ps. 7, 10. Nach οὕτως fügen αὐτοὶ dem gew. T. bey ACEFHKS mit den meisten übrigen Hschrr. auch Syr. utr. und Slav. Theophyl.

Vs 9. ἔγειρε nach ACDEFS Mt HV. und vielen and. Vgl. Luk. BKL 28. 33. haben ἐγείρου. καὶ vor ἆρον etc.

S 401. Lin. 2. Uebrigens will J. dass er das κραβ. wegbringe, um wieder mehr Platz zu schaffen, damit er weiter reden könnte, nicht um gleichs. ein *Kunststück* zu machen.

Ib. Lin. 9. so etwas gesehen."] In der Phrasis: „Wir haben *nie so* gesehen" fehlt „etwas." Ist τι nach ουδεποτε ausgefallen? oder ist οὐδέν ποτε zu lesen? „Wir haben *nichts je so* gesehen." οὕτως Matth. 9, 33.

S. 402. Lin. 18. J. A. Bengel in seinem Gnomon ad Marc. XVI; 17. macht auf eine actenmäſsig belegte Ueberlieferung dieser Art von 1644 aus der *lutherischen* Kirche zu Leonberg im Würtembergischen aufmerksam, „Leonbergae, oppido Würtembergico, patrum memoria, mulier ita membris capta, ut fulcris vix spithamaeis reperet, dum Decanus pro suggestu miraculosam vim nominis Jesu tractaret, repente erecta est.“ Mehreres in der etc. Eine archival. Abschrift der Acten besitze ich selbst. Die Begebenheit würde, wenn etc.

S. 403. Lin. 16. Ohne Zweifel ist] hier, wie wir dies bey Matth. 4, 18—22. durch Joh. ausdrückliah wissen, ebenfalls vorauszusetzen, daſs J. den oder die, bey welchen er sich hier selbst so, wie späterhin bey Zacchäus, zum Essen einlud, vorher kannte etc.

Ib. Lin. 34. immer aber noch fragend, prüfend, und nicht, wie nach dem zweiten Pascha, gegen ihn entschieden und erbittert. „Mit einem Mann, der sich mit dieser Menschenklasse abzugeben die Unbehutsamkeit hat, können — dies scheint ihr Sinn zu seyn — etc.

S. 405. Lin. 18. Die Hypothese, daſs die zwey originellen Evangelisten, Matth. und Lukas, meist aus schriftlich vorhandenen Urerzählungen geschöpft, selbst aber einer des andern Schrift nicht,] *während* er die Seinige verfaſste, vor sich gehabt habe, bestätigt sich besonders bey diesem Abschnitt. Man muſs natürlich erwarten, daſs Matthäus, was mit und bey ihm selbst geschehen war, nicht aus einer anderswoher kommenden Aufzeichnung genommen haben werde. Und so ist es auch. Matth. 9, 9—17. zeigt sich *a.* als eine unabhängige Erzählung, nicht aus demselben Auffatz, welchen Lukas gebrauchte, geflossen. Zwar ist bey beyden ein gleicher Zusammenhang der Erfolge. Dieser aber ist nicht im Borgen des Einen von dem andern, sondern in der historischen Folge der Begebenheiten gegründet. In den Worten hingegen sind in diesem Aufsatz beyde einander nur dann gleich, wenn nicht leicht anders übersetzt werden konnte; wie

Matth. 9, 12. das Sprüchwort. Im übrigen ist fast in jeder Zeile einiger Unterschied, s. bes. Vs 34. 36. 39. *b.* giebt es hier Differenzen, in denen Lukas seine Quelle da, wo Matth. Augenzeuge und Hauptperson war, gewiss nach Matth. Ev. berichtigt haben würde, wenn er dieses vor sich gehabt hätte. Vs 38. erzählt Luk. durch sein οἱ δὲ so, wie wenn etc.

S. 407, Luk. 5, 29. lies: μεγάλην † Λευῒς αὐτῷ etc. und καὶ ἄλλων, οἳ ἦσαν μετ' αὐτῶν, * κατακείμενοι.

S. 408. Matth. 9, 12. lies: Ὁ δὲ [Ἰησοῦς ἀκούσας, εἶπεν †. οὐ χρείαν etc. und Vs 13. τί ἐστιν· „ἔλεον „θέλω καὶ οὐ θυσίαν." Οὐ γὰρ etc. ἀλλ' ἁμαρτωλούς †.

Ib. Mark 2, 17. ἀλλὰ ἁμαρτωλούς †.

S. 409. Mark. 2, 21. lies: † Οὐδεὶς ἐπίβλημα ῥάκους etc.

Ib. Luk. 5, 36. ἐπίβλημα ἱματίου καινοῦ σχίσας ἐπιβάλλει ἐπὶ und dann: καὶ τῷ παλαιῷ οὐ συμφωνήσει ἐπίβλημα etc.

S. 410. Mark. 2, 22. lies: ὁ οἶνος † τοὺς ἀσκούς. Καὶ etc.

Ib. Luk. 5, 37. lies: ἀ ῥήξει ὁ οἶνος ὁ νέος τοὺς ἀσκοὺς etc.

Ib. Lin. 17. ἐκεῖθεν (nicht *dort*, sd.) *von dorther* ἐπὶ τὸ τελώνιον *bey der Zollstätte*, *vectigalarium*, בֵּית מֶכֶס. Sie war ohne Zweifel an der Strasse zwischen dem See und Kapernaum angelegt, um wegen der hin und her zu fahrenden Waaren, Getraide etc. das *vectigal* einzuziehen. — Die *Zolleinnehmer* „mancipes" gaben dafür schon damals mit ein paar Buchstaben bezeichnete Papierstückchen als *Zollzeichen*. s. Lightf. nach einer Talmud. Glosse. Eine Spur, dass Matth. wahrsch. *schreiben* gelernt hatte. Matthäus, מַתַּאי (Sanhedrin fol. 43, 1.)

war wohl der im Umgang mit Jeſu gebräuchlich gewordene *Beyname*, wie von *Simon* die beyden *Beynamen* Petrus und Kephas, vom Apoſtel *Judas* die beyden *Beynamen* Thadd. und Lebbäus (ſ. bey Matth. 10, 3.) *Daher* wird es wahrſcheinlich, daſs Λευὶ das nomen *propr.* dieſes λεγομένου = *ſo benannten*, Mattheus war, wie bey Luk. und Mark. In der Folge etc.

Hiezu als Note:

Unläugbar iſt, was bereits Grotius anmerkte, daſs ſchon der Gnoſtiker *Herakleon*, ein Zeitgenoſſe des Valentinus, den *Matth.* und *Levis* unterſchied (Heracleonis Comm. in Luc. excerpiert in Clem. Alex. Strom. L. IV. §. 9. p. 567. ed. Würzb. ου παντες οἱ σωζομενοι ὡμολογησαν τ. δια της φωνης ὁμολογιαν και εξηλθον εξ ὡν Ματθαιος, Φιλιππος, Θωμας, Λευῒς, και αλλοι πολλοι. Grabe Spicileg. T. II. p. 84.) Clemens Alex. welcher dieſe Stelle citiert, erklärt ſich nicht über dieſen Λευις. Dachte etwa Herakleon an Lebbäus? Zugebend ſpricht auch Orig. contr. Cels. ſo, daſs er Matth. und Levis unterſcheiden läſst. εστω δε και Λεβις τελωνης ακολουθησας τῳ Ιησου, αλλ ουτε γε του αριθμου των αποστολων αυτος ην, ει μη κατα τινα των αντιγραφων του κατα Μαρκου ευαγγελιου. Allein gar zu oft geben dieſe Alten das, was ſie in einer Schriftſtelle finden zu *müſſen glaubten*, ſo, wie wenn es eine auch anderwärtsher bekannte hiſtoriſche Wahrheit wäre.

S. 411. Lin. 12. ἐν τῇ οἰκίᾳ *in dem beſtimmten Hauſe* ſc. des τελώνης des (vgl. bey Luk. 3, 12.) *Zolleinnehmers*, bey welchem etc.

Ib. Lin. 29. — Vs 11. ἰδὼν *geſehen habend.* Plusquamperf. Die Einrede geſchah von den „heiligen" Phariſäern natürlich erſt, nachdem J. aus dem Hauſe der „Sünder" herauskam.

S. 412. Lin. 1. — Vs 12. Ἰησοῦς haben *nicht* BD Mt r. Sahid. Aeth. cant. etc. ἰσχύων *geſund*, *qui valet.* etc.

S. 412. Lin. 21. *lernen.*] Da wo J. dieſe Propheten-

ſtelle abermals anführt, 12, 7. geſchieht es auch mit einem *nachdrücklichen:* ει δε εγνωκειτε, τι εστιν.. (Vgl. 23, 23. Mark. 12, 33. 34.) Man ſieht, wie dieſe Stelle *eine von jenen prophetiſchen Hauptſtellen war, an denen J. ſeinen Geiſt genährt und die er ſich gleichſam zu Mittelpunkten ſeiner Lehre gemacht hatte*, da ſie frühe wie Lichtſtrahlen in ſeine Seele gefallen waren. Eben ſo iſt bey Paulus das desw. auch mehrmals wiederholt: ὁ δε δικαιος εκ πιστεως ζησεται Rom. 1, 17. Gal. 3, 11. Hebr. 10, 38.

Ib. Lin. 36. ἔλεος חֶסֶד *Wohlthätigkeit* überh. nebſt ihrem Grund dem *Wohlwollen.*] Sirac. 44, 27, heiſst Joſeph ανηρ ἐλέους. 1 Makk. 2, 56. und Δαβιδ εν τω ελεει αυτου (*durch ſeine* gegen Sauls Grauſamkeit contraſtierende *Menſchlichkeit*) εκληρονομησε θρονον βασιλειας.

S. 413. Lin. 11. daſs לֹא *comparativ* gemeint ſey.] Vgl. 12, 7. Mark. 14, 33. Die Sache etc. — oblationes; wie der γραμματευς Mark. 12, 33. Eben dahin gehen ſchon Pſ. 50, 13 — 15. 51, 18. 19. Jeſ. 1, 13 — 18. Ezech. 33, 13 — 16. Mich. 6, 7. 8. *Carl Ge. Schuſter* in ſeinen trefflichen Erläuterungen des N. T. in Eichhorns Biblioth. d. bibl. Literatur IX. Bd. S. 1007. macht die Bemerkung: „dies iſt einer der erhabenſten Denkſprüche des Lebens J.; *der Urquell ſeiner ganzen Religionstheorie*, über ſeinem Kreuze (an welches Pri ſtercultus und hierarch. Eigennützigkeit ihn gebracht haben) das würdigſte Motto: Ελεος, ου θυσια! Nach ſolchen unzweydeutigen Hauptſprüchen richtet ſich doch wohl die Auslegung undeutlicher Stellen? Wie kann man denn noch Jeſu ſelbſt in dieſer Opferlehre eine „Akkommodation nach jüdiſchen Vorſtellungsarten" zuſchreiben, da er ſie geradezu in moraliſcher Hinſicht zernichtet? (Wie lange wird denn aber doch das Chriſtenthum noch *wider* einen der Hauptſätze Jeſu eine *Opfertheorie* bleiben müſſen?)

Ib. Lin. 26. *nicht haben..*] Doch haben es Copt. Sahid. Syr. p. am Rde. Arr. Slav. Barnabae epa gr. [!] Orig. einm. Euſeb. Chryſ. Cyr. Hilar. Victor. tur.

S. 414. Lin. 2. die Frage entſtanden.] οὐ νηστεύουσι *gar nicht*? oder etwa: *ſie pflegen nicht* (Marc. 14, 12. 15, 6.) *zu faſten*?

Ib. Lin. 5. ὑιὸς überh. *ein irgendwovon abhängiger, dazu gehöriger.* 2 B. Kön. 12, 6. Joh. 17, 12.] 1 Makk. 4, 2. ὑιοι της Ἀκρας. (Iliad. φ. 151. δυστηνων δε τε παιδες [*Unglückskinder* ſind] ἐμῳ μενει αντιοωσι.) Daher בְּנֵי חֻפָּה *Söhne des Brautgemachs* = diej. Hochzeitgäſte, welche als nähere Freunde und Freundinnen מֵרֵעִים שׁוֹשְׁבִנִין (Joh. 3, 29). παρανυμφιοι Braut und Bräutigam überall und bis in die Hochzeitkammer begleiten.

Ib. Lin. 30. — Vs 16. οὐδεὶς *niemand leicht* etc.] In populärer Rede ſpricht man oft allgemeinhin, wo, ſtrenge genommen, nur ein *meiſtens* oder *gewöhnlich* ſtatt fände.

S. 415. Lin. 6.) Die Worte αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ἱματίου gehören zuſammen: *von der* alten *Kleidung ſelbſt.* τὸ = τουτο το.

Ib. Lin. 17.] Philo bey dem Geſetz, daſs man nicht ſolle ερια κ. λινα συνυφαινεσθαι, ſagt ebenſo: κ. γαρ επι τουτων ου μονον ἡ διαφοροτης ακοινωνητον αλλα κ. ἡ επικρατεια θατερου, ῥῆξιν ἀπεργασαμένου μᾶλλον ἢ ἕνωσιν, ὅταν δέῃ χρῆσθαι.

Ib. Lin. 35. ἀμφότεροι *beyde*.] ſtatt des gewöhnl. ἀμφότερα, nach BCDEFGKL und vielen anderen.

S. 416. Lin. 15. Vs 14. Λευϊς] wahrſcheinlich das nomen *propr.* des Matth. ſ. bey Matth. 9, 9. Daſs Mark. in dieſem Abſchn. dem Matth. folgt, iſt klar, ſ. die Inhaltsanz. und ſelbſt alle Worte dieſes Vs. auſser Λευϊ

ὁ τοῦ Ἀλφαίου. Würde Er nun gerade da, wo er den Matth. von ſich ſelbſt erzählend fand, einen andern Namen geſetzt haben, wenn nicht, nach ſeiner Kenntniſs der Geſchichte, dieſer mit der Benennung, welche Matth. ſelbſt durch ſein λεγομενος als *Beynamen* charakteriſiert, zuſammentreffend, eben dieſelbe Perſon bezeichnet hätte?

Ib. Lin. 24. — Vs 15.] ἐν τῷ κατάκεισθαι *während Er*, J. ſchon zum Eſſen *ſich niedergelegt hatte.* ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ *in deſſelben* (Levi = Matth.) *Haus.* So ergänzt es Mark. aus Luk. (Daſs Levi der *Oberzöllner*, Matth. ein Zollbedienter unter demſelben geweſen ſey, ſind Fiktionen für eine Conciliation der Evangelien, die ſich, wenn man nur den Text derſelben (hier das λεγομενου bey Matth.) genauer erwägt, auf andere Art ſelbſt anbietet. Ohnehin etc. ἦσαν ſc. οἱ μαθηται? oder οἱ τελῶναι? Wahrſch. das letztere. ἠκολούθησαν *waren ihm* (Jeſu? oder Levi?) jetzt zur Mahlzeit *nachgekommen.*

S. 417. Lin. 19. Vs 19. ὅσον . . νηστεύειν] (welchen Satz D. 1. 33. 118. 209. 225. 235. Mt r. Cdd. It. *nicht* haben, weil ſie ſeinen Zweck überſahen und ihn desw. für überflüſſige Wiederholung hielten) ſetzt Markus hinzu, um auf das ὅσον χϱ. den Accent zu legen. Er ſcheint etc. Sehr charakteriſtiſch für den *ſpäteſten* unter den 3 Evangeliſten! Der judaizierende Gebrauch des Faſtens, welchen man, wohl auch um die Neubekehrten durch Aſkeſe von dem Laſter der Unmäſsigkeit, das in den apoſtol. Briefen ſo oft genannt wird, abzugewöhnen, nach Jeſu Tod ſtrenger eingeführt hatte, ſcheint, als Mark. ſeine Vereinigung des Matth. und Luk. (des Paläſtinenſ. und des von einem Pauliner geſammelten) Evangeliums bearbeitete, ſchon einem Widerſpruch ausgeſetzt geweſen zu ſeyn.

S. 418. Lin. 1. ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέϱᾳ] dem Mark.

eigen und durch ABCDL etc. überliefert. Der gewöhnl. Text: ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις ist aus Lukas. Markus scheint J. so zu verstehen und darauf zu deuten, dass besonders *am Todestage Jesu* gefastet werden solle. Der Plural bey Luk. kann eine blosse Unbestimmtheit seyn; oder sollte er schon darauf sich beziehen, dass man in der ersten Kirche würklich für die Zeit, welche J. im Grabe war, ungef. 40 *Stunden lang* völlig zu fasten pflegte, wofür späterhin 40 Tage etc.

Ib. Lin. 14. — Vs 21.] Gew. T. καὶ οὐδεὶς nach dem folg. Vs. — ABCDGKLMS und viele andere haben h. καὶ nicht. ἐπιῤῥάπτειν *aufnähen*. It. „Nemo *assumentum* panni *rudis* assuit vestimento veteri.“ Markus scheint sich το πληρ. αὐτοῦ *das Ergänzungsstück desselben* sc. του επιρραπτοντος gedacht zu haben. Manche Codd. variieren über dieses αὐτοῦ sehr, weil man es sich nicht zu erklären wusste.

Lin. 22. Pers. W.] lies Pers. w.

S. 419. Lin. 7. δοχὴ,] für מִשְׁתֶּה in der Alex. *hospitale Aufnahme* etc. μέγα wo nicht *kostbar*, doch für viele. Gew. T. ὁ Λευΐς, Den Artikel haben die besten Codd. nicht, wie er vor einem nom. propr. auch nicht stehen soll. Dachten sich manche ὁ Λευὶς = *der Levite*? Eine andere Orthographie in ACL giebt Λευεὶς. etc. ἄλλοι *andere Leute*. οἳ ἦσαν μετ' αὐτῶν *welche zu seyn pflegten mit ihnen* sc. den τελωναις als Gehülfen etc. ἦν ὄχλος . . κατακείμενοι ist zu verbinden; ὄχλ. mit dem Plural construiert als Collectivum.

Ib. Lin. 15. οἱ γρ. αὐτῶν *ihre* (aus den nämlichen Orten, wie die τελωναι, gebürtigen jüd.) *Gelehrten*.

Ib. Lin. 22. Vs. 33.] οἱ δὲ. Wie, wenn die nämlichen auch dies gefragt hatten. s. vielmehr Matth.

Ib. Lin. 28. Vs 34.] μὴ δύνασθε *könnet* = *dürfet Ihr*? nach euren eigenen Satzungen, welche etc.

S. 420. Lin. 3. Nach] καινοῦ ſetzen BDL 1. 33. 131. 157. Mt x. Copt. cant. hinzu σχίσας. Dies etc. — Lukas verſtund ſeinen Gewährsmann ſo, wie wenn J. geſagt hätte: *Niemand wird wohl* ἐπίβλημα ἱματίου καινοῦ *einen Ergänzungslappen (von) einem neuen Stück Kleidungszeug abreiſsen und ihn auf ein altes Kleid ſetzen. Wo nicht; ſo zerreiſst er* erſtlich *das neue* (wofür es Schade iſt) *und der Lappen paſst* zweytens *doch nicht.* Gew. T. συμφωνεῖ. ABCDL 33. 36. 40. 91. 157. And. 5. Mt a. g. cant. *Marcion* συμφωνήσει. Bey einer an ſich ſo gleichgültigen Variante ſcheinen die alten Hauptcodd. den Text beſtimmen zu müſſen, beſ. da der alte Marcion ebenſo las. συμφωνεῖ mag nach dem vorhergeh. σχίζει geformt worden ſeyn.

S. 420. Lin. 25. — Vs 37.] Gew. ὁ νέος οἶνος. BDLM 106. 124. 131. Ev. 18. 19. 34. 36. u. a. Mt c. f. g. 17. and. 3. ὁ οἶνος ὁ νέος. Man ſieht aus dieſer Wortſtellung zugleich, wie das bey Mark. unächte ὁ νέος aus Luk. hinüber gekommen iſt. αὐτὸς *er ſelbſt* ſc. ὁ οἶνος.

Vs 38. ἀλλὰ ſc. φασι. etc.

S. 421. Lin. 1. Vs 39.] πιὼν *getrunken habend.* Plusquamperf.

S. 423. Lin. 6. eine Veränderung] (ein Zuſammenziehen der Gefäſse?) ſo daſs ſie ſogleich ihre Herſtellung von dem allzugroſsen Blutverluſt als gewiſs *ſchlieſst.* (Schlieſst? Denn zu einer beſtimmten Erfahrung war die Zeit zu kurz und der Raum gar nicht da.) Sie etc.

S. 428. Lin. 16. Und, genauer genommen, *müſſen* wir] ja wohl dieſe Kenntniſs entbehren können. Wir *dürfen* nicht einmal mit unſrer Ueberzeugung von dem wahrhaft ſeligmachenden *Geiſt* des Urchriſtenthums und von der Gottestreue ſeiner Stifter auf das *Detail der Begebenheiten* verwieſen werden. Denn, wäre es uns nöthig, aus dem Unerklärbaren der Würkungen unſere Ueberzeugung zu ſchöpfen, ſo hätten unläugbar Jeſus mit den Seini-

gen, und die Vorsehung durch sie, für die Gelegenheit vollständiger historischer Ueberlieferung ganz vornehmlich sorgen müssen, damit wir jenes Detail so genau, als der strengste Forscher zur bündigsten Ueberzeugung es mit Grund und Gewissenhaftigkeit fordern muss, wissen und prüfen könnten.

S. 428. Mark. V, 22. Καὶ † ἔρχεται εἷς etc.

S. 429. Mark. 5, 25. Καὶ γυνή [τις] οὖσα ἐν etc.

S. 430. Luk. 8. 43. lies: ὑπ' οὐδενὸς θεραπευθῆναι, (44) προσελθοῦσα ὄπισθεν etc.

S. 431. Luk. 8, 47. ἀπήγγειλεν † ἐνώπιον παντὸς τοῦ λαοῦ etc.

Ib. Matth. 9, 36. Ὁ δὲ Ἰησοῦς [εὐθέως] ἀκούσας τὸν λόγον etc.

S. 432. Mark. 5, 40. lies: Αὐτὸς δὲ ἐκβαλὼν πάντας, παραλαμβάνει und dann: ὅπου ἦν τὸ παιδίον †

S. 433. Lin. 30. Gew. T.] ἄρχων ἐλθών. Dagegen ist ἄρχων εἷς, ἐλθὼν zu lesen, weil etc.

S. 434. Lin. 15. Apg. 13, 15.] wesw. auch Mark. erklärend εἷς τ. ἀρχισυναγώγων setzt. —

Ib. S. 29. Auch bey Lukas — man muss wegen wichtigerer Stellen auf dergleichen kleine und in der Auslegung doch einflussreiche Aenderungen aufmerksam machen! — *ist die Wendung* geändert. Gewöhnlich denkt man, Luk. komme dadurch in eine Enantiophanie mit Jesus, welcher das Mädchen für „nicht gestorben" erklärt. Allein auch Luk. giebt nur des *Vaters* Ursachen, warum er J. zu kommen bat. ὅτι . . . ἦν . . ἀπέθνησκεν muss als Subjunctiv übersezt werden: „*Weil er gehabt habe eine einzige Tochter und diese jetzt eben gestorben sey.* An sich hatte er nie anders sagen wollen, als dass *der Vater* erzählt habe: ἀπέθνησκεν. Man sieht aber, wie nöthig es ist, wo möglich, auf den ersten

Gang einer Erzählung zurückzugehen, weil sie natürlich nicht mit Gültigkeit mehr aussagen und überliefern kann, als die erste Quelle (hier des Vaters Nachricht) enthielt, und doch oft blos eine veränderte Wortfügung einen andern Sinn möglich macht. etc.

S. 435. Lin. 3. ἐπίθες τ. χεῖρά σου ἐπ' αὐτὴν *lege deine Hand*, untersuchend? seegnend? Heilmittel anwendend? *an sie*, die jetzt eben verschiedene. ἐπιτιθ. χεῖρα auch in einem allgemeinern Sinn: *behandlen.* ζάομαι entw. *ich bleibe lebend*, wie Alex. Num. 4, 19. τουτο ποιησατε αυτοις καὶ ζήσονται και ου μη αποθανωσι, oder *ich genese, lebe wieder auf*, Joh. 4, 50. 51. Gen. 12, 13. 19. 20.

S. 436. Lin. 13. geholfen."] Heimlich an J. sich zu drängen, war, *wenn* sie jüdische Sitten kannte, nicht blos Folge der Schamhaftigkeit. Nach levitischen Sitten war sie unrein, und jeder musste ihre Berührung scheuen. Das Volk, welches J. begleitete, würde also diese Kranke nicht unter sich geduldet haben.

S. 438. Lin. 34. Gellius N. A. 20. 2. de *siticinis*] „qui apud *sitos* canere soliti essent, hoc est, vita functos et sepultos, eosque habuisse *proprium genus tubae*, qua canerent, a ceterorum tubicinum differens."

S. 439. Lin. 9.] „Schon Clericus hat in seinen Annotationen zu dies. St. mit vieler Behutsamkeit, auch Woolston on miracles Disc. V. p. 26 ff *h. nur eine starke Ohnmacht* vermuthet. Eben dies versucht *Martin Pilger*, Diss. de miraculo Christi in filia Jairi patrato. Lemgo. 1734. und ein Ung. in den Hannöverischen Beyträgen. Dieser „seicht und absprechend." *J. C. Fr. Schulz* Anm. zu Michaelis Anm. S. 164.

S. 440. Lin. 18. Seltener Fall, dass ein Name in den Heilungs - Geschichten der Evangelien angegeben ist!] Lukas erzählt h. durchgängig vollständiger. Nahm

er etwa des verm. *fchreibekundigen* Jair's eigenes ἀπομνημονευμα, oder deffen mündliche Erzählung felbft auf? Die Erzählung fcheint zum Theil (Vs 47.) ftilifierter, als da, wo Luk. fchriftliche Quellen gehabt haben mag.

Ib. Lin. 26. *ὡς ἐτῶν δώδεκα ungefähr von zwölf Jahren,*] die weibliche Entwickelungsperiode, bef. im orient. Klima. *ἀπέθνησκεν* etc. מֵת *qui in eo eft, ut moriatur* Gen. 48, 21. *moriturus* Jerem. 18, 16. *qui mori debet* Gen. 20, 3. Devt. 17, 6. Storr Obff. ad Syntax. p. 135. §. 31. Nr. III. Der Vater hatte fie ohnmächtig, erftarrt, verlaffen. Indefs bis er J. erreichte, ift fie — fo denkt und fpricht Er, im Affekt nicht alles medicinifch abwägend — vollends geftorben!

S. 441. Lin. 10. *βιος Lebensunterhalt.*] Sie fcheint als vermöglich zu ausländ. und einheimifchen Aerzten Reifen gemacht zu haben, wie jetzt zu Jefus.

S. 443. Lin. 18. *εἰδὼς wiffend,*] wie fie meynten, nach ihren gewöhnl. Todtenproben, von welchen etc.

S. 444. Lin. 1. *ἐκβαλὼν ἔξω hinausweifend*] *aufser* das Zimmer, wo die die Todtfcheinende lag = *Nicht zulaffend.* Weil man an diefe Bedeutung nicht dachte, laffen BDL 1. 118. 131. 209. Vulg. It. (ausg. brix. emmeran.) Ambr. Beda dies ἐκβαλ. bis καὶ weg.

Ib. Lin. 5. *ἐπιστρέφειν zurückkehren,*] hier zur Thätigkeit für den Körper. Ausmahlung des Faktum nach den voraus angenommenen Begriffen. πνεῦμα. Allgemeine Benennung für die Grundkraft *des Athmens und Lebens*, wie für *die des Denkens und Wollens. Der Geift kehrt zurück* = feine Funktionen zur Belebung der Mafchine, von welcher er wie getrennt und zurückgezogen war, fangen wieder an.

Ib. Lin. 24. Gew. T. καὶ ἰδοὺ.] Dog. *a.* haben nur καὶ allein BDL 102. Syr. Arr. Perfs. Aeth. Vulg.

Codd. It. Das *ιδου* kann *b.* aus Luk. hinzugekommen ſeyn und iſt *c.* um ſo gewiſſer unächt, weil etc. — getrennt iſt, und weil *d.* die Phraſis *καὶ ἰδοὺ* bey Mark. gar nicht vorkommt, ſo häufig ſie bey Matth. und Luk. iſt! etc.

S. 445. Lin. 4. Vs 23.] Statt *παρεκάλει* haben ACL 71. Mt. c. d. *παρακαλεῖ* u. D. nebſt Cdd. It *παρακαλῶν*. Die Abſchreiber ſetzten unachtſam die vorhergeh Praeſentia fort. — *πολλὰ* etc. bittend. Statt des zweyten *ἵνα*, gew. T. *ὅπως* *damit*. ACDL 13, 28 69. erhalten *ἵνα*, wofür *ὅπως* zu Vermeidung der Kakophonie eingeſchoben wurde. *καὶ ζήσεται* *und dann wird ſie leben*, hebraizierend! nicht *ζήσῃ*, wenn gleich BCDL 13. 69. 124. Vulg. It. dieſes haben. Eine *Correktur*, welche *ἵνα σωθῇ* und *ζήσεται* verknüpfen wollte!

Ib. Lin. 24. *αυτῆς* viell. *αὑτῆς* *ipſius* etc.

S. 446. Lin. 1. *ἔλεγε γάρ*. Eine richtige *Gloſſe* ſetzt hinzu: *ἐν ἑαυτῇ*.

Ib. Lin. 3. *ξηραίνεσθαι* etc. Offenbar nicht eine mediciniſche, ſondern ſehr populäre Beſchreibung!

Ib. Lin. 11. *περιβλέπεσθαι* etc. *ἰδεῖν . . . ποιησασ.* Schluſs des Erzählers.

Ib. Lin. 13 *es iſt geſchehen.*] *ἐπ' αὐτῇ* *an ihr.* Ganz paſſend, und haben gleich BCDL 3. 9. 102. Syr. Copt. vercell. blos *αὐτῇ*, F. *ἐν αὐτῇ*, ſo mag doch die Auslaſſung des *ἐπ'* ſowohl als die VL. *εν* durch die Endſylbe des vorhergeh. *γεγονεν* entſtanden ſeyn.

Ib. Lin. 18. Vs 36.] *εὐθέως* haben *nicht* BDL 1. 28. 40. 225. Syr. Arr. Perſs. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. verc. Darauf haben BL. *παρακούσας* *überhörend*, *nicht achtend*, ſtatt *ἀκούσας*.

S. 447. Lin. 13. *πολλὰ* = *κατὰ πολλὰ* ein Lieb-

lingswort des Markus ſ. 1, 45. 3, 12. 4, 2. 5, 10. 23. 43. 6, 34. etc.

Ib. Lin. 16. Vs 40.] Gew. T. ὁ δὲ, Dag. haben αὐτὸς δὲ BCDL 33. Mt c. *ipſe vero* Vulg. It. ὁ δὲ Ἰησοῦς M. 118. 124. Mt e. Man kann αὐτὸς δὲ für eine VL. aus der Parallelſt. bey Luk. halten. Da es aber doch von ſo bedeutenden Codd. und Verſſ. beſtätigt iſt, ſo ſcheint ὁ für αὐτὸς eine Correktur zu ſeyn, die man zu Vermeidung der Kakophonie wegen des vorhergeh. αυτῳ annahm. πάντας ſt. ἅπαντας haben ACKL und die meiſten Minuskelcodd.

S. 448. Lin. 2. ἔγειρε] nach BDGHKLS and. Vgl. 2, 11.

Lin. 5. ἐξέστησαν die ins Zimmer eingelaſſenen.

S. 449. Lin. 8. Dies, ſagen ſie, iſt gerade des Satans Liſt, daſs er einige mindere Vortheile aufopfert und dadurch einen Mann, der ſich fälſchlich für den Meſſias ausgiebt, euch, den Erſtaunten, empfehlen will.] (Nie giebt es ein Wunder, gegen deſſen Ueberzeugungskraft der an der Wahrheit und Güte der zugleich mitgetheilten Lehre zweifelnde Theil der Zuhörer nicht eben dieſe Einwendung machen könnte und ſogar müſste!) Uebrigens ſcheint dieſe Deutung und Wendung der Phariſäer erſt etc.

Ib. Lin. 23. hier ſind Leute in Menge (Vs 33.) dabey, welche ihn bewundern.] Offenbar waren alſo beyde Handlungen nach Ort und Zeit verſchieden! — Eine ſehr ähnliche Geſchichte etc.

Ib. Matth. 9, 27. lies: ἠκολούθησαν [αὐτῷ] δύο τυφλοὶ κράζοντες, καὶ etc. und Vs 33. λέγοντες· † οὐδέποτε ἐφάνη etc.

S. 450. Lin. 12. ſtockblind?] Das überflüſſig ſcheinende αὐτῷ haben *nicht* BD Ev. 36.* Chryſ. in Mt 4. cdd. Eher möchte *urſpr.* τῷ Ἰησοῦ gefehlt haben.

Ib. Lin. 22. *προσέρχεσθαι αὐτῷ ihm nahe kommen,* ſo daſs er helfen konnte. *πιστεύετε habt ihr Zutrauen?*

Ib. Lin. 30. *κατὰ τ. πίστιν ὑμῶν je nachdem ihr zu* meiner Hülfe *Zutrauen habt.* So bedingt und ſich nicht compromittierend ſpricht J. gewiſs nicht ohne Grund. 9. 2.

S. 451. Lin. 16. *τρανοτέρῳ.*] C. Fr. Hundertmark de incrementis artis medicae per expoſitionem aegrotorum ap. Vett. in vias publ. et templa (ed. II. Lipſ. 1749. 4.) macht aufmerkſam auf eine „Tabula marmorea, quae in templo Aeſculapii Tiberino inventa dicitur et quam adhuc ſuo tempore apud Maffejos Romae conſervatam confirmat Hieron. Mercurialis (Arte gymnaſt. I, 1.) Quatuor continet inſcriptiones . . antiquam illam prae ſe ferentes ſcribendi ſimplicitatem. Hinc illas genuinas eſſe“ etc. Dieſe in Jan. Gruteri Syntagma Inſcriptionum ed. J. G. Graev. gegebene Inſchriften enthalten 2 Data von Blinden. (I.) *Αυταις ταις ἡμεραις Γαϊῳ τινι τυφλῷ εχρηματισεν* (wer?) *ελθειν επι το ἱερον βημα και προσκυνησαι, ειτα απο του δεξιου ελθειν επι το αριστερον και θειναι τους πεντε δακτυλους επανω του βηματος και αραι την χειρα και επιθειναι επι τους ιδιους οφθαλμους. και ὀρθὸν ἀνέβλεψε, τοῦ δήμου παρεστῶτος καὶ συγχαιρομένου, ὁτι ζῶσαι ἀρεταὶ* (vivaces virtutes = *δυναμεις ενεργεις*?) *εγενοντο επι Σεβαστου Αντωνεινου.* (IV.) *Ουαλεριῳ Απρῳ στρατιωτη τυφλῳ εχρηματισεν ὁ Θεος* (Aeſculapius?) *ελθειν και λαβειν αἱμα εξ αλεκτρυονος λευκου μετα μελιτος, και κολλυριου συντριψαι, και επι τρεις ἡμερας επιχρίσαι τους οφθαλμους. Και ανεβλεψεν και εληλυθεν και ηυχαριστησεν δημοσιᾳ τῳ Θεῳ.* Bey einer ähnlichen Erzählung ruft Caſaubon. aus: Agnoſcis, pie lector, falſam imitationem miraculorum Chriſti. *Sic ſolitus imponere hominibus* ὁ δαιμων. ad Sueton. L. VIII. c. 7.

S. 451. Lin. 27. κωφὸς *ſtumm,* in ſo fern er war

δαιμονιζομενος] *dämoniſchſtumm*, nicht durch einen organiſchen Fehler. Daher auch h. *kein* ἅπτεσθαι etc.

S. 452. iſt Lin. 24. der Text ſo zu ſetzen:

Matth. IX, 35. Καὶ περιῆγεν ὁ Ἰησοῦς τὰς πόλεις πάσας καὶ τὰς κώμας, διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν καὶ κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας, καὶ θεραπεύων πᾶσαν νόσον καὶ πᾶσαν μαλακίαν. †	Mark. VI, 6. Καὶ περιῆγε τὰς κώμας κύκλῳ, διδάσκων . . .

36 Ἰδὼν δὲ τοὺς ὄχλους, ἐσπλαγχνίσθη περὶ αὐτῶν, ὅτι ἦσαν ἐσκυλμένοι καὶ ἐῤῥιμμένοι, etc.

S. 453. Lin. 13. μαλακία] Eben dieſe Beſchreibung ſ. ſchon 4, 23. anticipiert.

Ib. Lin. 20. Vs 36. ἰδὼν] δὲ τοὺς ὄχλους *wenn er ſo*, bald da bald dort, *die Leute überſchaute.*

Ib. Lin. 24. ἐκλελυμένοι] (*ſchwache*, gl. aufgelöste)—

S. 454. Lin. 15. εργον genannt.] ὀλίγοι *allzuwenige* unter J. Anhängern hatten ſchon daran gedacht, daſs auch ſie ſich als διδακτους *lehrfähig* zeigen ſollten.

Ib. Lin. 22. „Dei res agitur."] Man bemerke hier *Jeſu religiöſe Gemüthsſtimmung. Von der Gottheit* läſst Er, auch wo Er ſelbſt da iſt, allen Trieb zum Guten erwarten. Je wichtiger durch dieſe Hinweiſung auf den Unſichtbaren die Sache den Schülern J. werden muſste, deſto tiefer ſuchte wohl jeder Fähige, ob nicht in ihm ſich ein Trieb für die gute Sache rege. Und gerade ſo erfolgte die *Begeiſterung.*

S. 455. Lin. 36. ſprach.] Werden gleich *vor* Luk. 6, 12. und Mark. 3, 13. Streitigkeiten mit Phariſäern erzählt, welche wahrſch. erſt ins zweyte Jahr nach dem zweyten Paſcha gefallen

ſind, ſo wird dieſe Anordnung doch nicht gehindert. Man darf nie vergeſſen, daſs die Evangg. des Matth. und Luk. öfters Erzählungsſtücke, welche als einzelne Ganze früher im Umlauf waren, aufgenommen haben. In irgend einem von dieſen, da ſie urſprüngl. einzeln exiſtierten, konnten denn wohl Umſtände vorkommen, welche nach der Zeitordnung zum Theil ſpäter waren, als ein anderes vom nämlichen Evangeliſten anderswoher aufgenommenes Erzählungsſtück. Mit Luk. 6, 12. beginnt ein neues Urerzählungsſtück etc.

S. 457. Luk. 6, 12. lies: ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐξελϑεῖν αὐτὸν εἰς τὸ ὄρος etc.

S. 458. Luk. 6, 14. lies: ἀδελφὸν αὐτοῦ· καὶ Ἰάκωβον καὶ etc. Ferner: καὶ Φίλιππον καὶ Βαρϑολομαῖον· καὶ Ματϑαῖον καὶ Θωμᾶν· καὶ Ἰάκωβον τὸν etc. ζηλωτὴν· καὶ Ἰούδαν Ἰακώβου, καὶ etc.

S. 459. Mark. 3, 19. lies: ὅς καὶ παρέδωκεν αὐτόν.

Καὶ ἔρχονται εἰς οἶκον.

Ib. Lin. 7. ἐγένετο . . . ἐξῆλϑεν (*gieng hinaus*, aus irgend einer der Städte, wo er jetzt gerade war, während ſeines Lehrens im Lande umher ſ. XXXIII. Abſchnitt) klingt ſo hebraizierend, daſs jenes εγενετο . . ἐξελϑεῖν αὐτὸν, welches ABDL and. 3. Perſſ. p. cant. haben, anfangs blos, um das Hebraizierende zu vermeiden, angenommen ſcheint und man nicht ſieht, wie aus ἐξελϑεῖν αὐτὸν, wenn es das urſprüngliche geweſen wäre, ἐξῆλϑεν hätte entſtehen können. Allein *a.* ſind die Auctoritäten für ἐξελϑεῖν αὐτὸν bedeutend, *b.* würde εγεν . . . εξηλϑεν nicht in dem hebraiz. Matth. unerwartet ſeyn, doch iſt es dies in dem graeciſſierenden Luk. *c.* kann ἐξῆλϑεν wohl aus εξελϑειν αυτον entſtanden ſeyn, weil mit dieſem Wort eine *Kirchenlection* anfieng. ſ. Griesb. gröſsere Ausgabe.

Ib. Lin. 21. Ἀπόστολος] *Abgeſandter — in einige Entfernung geſchickter* — 1. überhaupt *in Geſchäften, Ge-*

ſchäftsträger, entw. שָׁלִיחַ oder מַלְאָךְ ſ. αποστολοι (*von*) εκκλησιων 2 Kor. 8, 23. υμων αποστολον *den von Euch abgeſandten*, Phil. 2, 25. So bey den Alex. 1 B. Kön. 14, 6. für שָׁלוּחַ, bey Aq. Jeſ. 18, 2. für צִיר. Das Correlatum iſt πεμψας Joh. 13, 16. So nannten die Juden gewiſſe *Synagogendiener apoſtolos.* Lex 6. Juſtinianea de Judaeis et Caelicolis. „quos ipſi *apoſtolos* vocant, qui ad exigend. aurum atque argentum a Patriarcha certo tempore diriguntur, a ſingulis ſynagogis exactam ſummam" etc. 2. *in einer Sache Gottes.* προφητας και αποστολους Luc. 11, 49. Schon die altteſtamentl. ſpäteren Propheten nannten ſie aus Beſcheidenheit *Bothen Gottes.* Malach. 2, 7. 3, 1. Hagg. 1, 13. מַלְאַךְ יְהוָה בְּמַלְאֲכוּת יְיָ. Und wahrſch. nannte J. ſeine begeiſterten oder prophetiſchen Geſchäftsträger zunächſt in dieſer Analogie mit den alten Propheten Αποστολους. Der Meſſias ſelbſt iſt αποστολος . . της ομολογιας ημων *der* (göttlich) *Geſandte für das, was wir als wahr bekennen.* עֵדוּת 3. *in der Sache Gottes, im Namen des Meſſias.* αποστολοι χριστου 2 Kor. 11, 13. 1 Theſſ. 2, 7. ὑπερ χριστοῦ πρεσβευοντες 2. Kor. 5, 20. αποστολοι του κυριου ημων Jud. 17. *a. von Jeſu in Paläſtina ernannte und ſo benannte.* δωδεκα, ους και ἀποστόλους ὠνόμασε Luc. 6, 13. Vgl. Matth. 10. 1—4. Marc. 3. 13—19. Dieſe *gl. permanenten Miſſionäre* werden von einem Paläſtinenſiſch geſinnten *ausſchlieſsend* als *Grundleger* des Chriſtenthums genannt Apok. 13, 14. ſo gewiſs der Unpartheyiſche bey dieſer Stelle auch nach *Paulus*, dem thätigſten aller *Begründer* des Chriſtenthums, fragen müſste. Jene hielten ſich ſelbſt für ein beſtehendes Collegium. Apg. 1, 21. 26. 15, 23. (die 70 Luc. 10, 1. 17. waren *nur einmal* ausgeſandt.) Innerhalb Paläſtina gieng man nicht über jene Zwölfezahl, die Zahl der 12 Volksſtämme Iſraels. — Ihr Geſchäft bey der Muttergemeinde zu Jeruſalem war Direktion der Gebetsverſammlungen und Belehrung Apg. 6. 4.

vorher als Nebensache die Sammlung und Anwendung der Gemeindecasse. 4, 35. 6, 2. Nachher machten sie, doch nur *mit* den Gemeindevorstehern und der Gemeinde, Beschlüsse über Vereinigungspunkte der dortigen Judenchristen zum Umgang mit den Heydenchristen. *κεκϱιμενα υπο των Αποστ.* 16, 4. Vgl. 15, 6. 22. Auch verbreiteten sie ihren Blick auf die anderwärts gestifteten Gemeinden, als Visitatoren 8, 14. und prüfende Rathgeber anderer Lehrer. Gal. 2. 9. (*τοις αγιοις* ist Eph. 3, 5. von *αποστολοις* durch ein Comma zu trennen, *den Gottgeweyhten*, nämlich *den Aposteln* und etc. wie Apok. 18, 20. *και οι αγιοι καὶ οἱ* (s. Griesbachs N. T.) *αποστολοι και πϱοφηται.*) — *b. nach Jesu Tode aus religiösem Geistestrieb auftretende und ausgewählte Missionäre*, gl. *Herolde*. *κηϱυξ κ. αποστ.* 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. Gemeinden wählten sie wie Apg. 13, 2. 14, 4. Paulus und Barnabas, welche vor der *Mission* schon *πϱοφηται και διδασκαλοι*, *begeistert redende und sonst lehrende*, waren und dies blieben. Auch bey diesen war die Benennung *αποστολος* charakteristisch. 1 Kor. 15, 9. Solche machten den *Anfang* zu Gemeinden, *πϱῶτον αποστολους* 1 Kor. 12, 28. und waren die *Grundleger*, *επι τω θεμελιω των αποστολων.* Ephes. 2, 20. jeder für seinen Würkungskrais; *ει αλλοις ουκ ειμι αποστολος*, *αλλα γε ὑμῖν ειμι* *für euch bewies* (*signalisierte*) — durch *σημεια του αποστολου* 2 Kor. 12, 12.) *ich mich als christlichen Missionär*. 1 Kor. 9, 2. Sie, diese thätigeren, blieben in ausgezeichneter Achtung. 1 Kor. 12, 29. Eph. 4, 11. Paulus besonders würkte als *εθνων αποστολος* *Abgesandter* (das Messias) *an die* (nichtjüdischen) *Nationen*, Röm. 11, 13. und zwar nicht nach Aufträgen anderer, sondern vermöge eines geradezu von Gott und Jesus (Apg. 9, 5. 15.) abgeleiteten Aufrufs. Gal. 1, 1. — Doch beweist das Beyspiel des Barnabas, dass man auch aus dem Charakter *Apostel* Apgsch. 14, 4. 14. in der alten Kirche nicht auf Untrüglichkeit der Lehr- und Sittenaussprüche schloss.

Sogar *c. judaizierende, bösartige aus Paläſtina ausgegangene Miſſionäre* gaben ſich dieſe Benennung 2 Kor. 11, 13. μετασχηματιζομενοι εις αποστολους χριστου; daher von Paulus ψευδαποστολοι genannt, wenn ſie gleich *ganz auſserordentliche* ſeyn wollten: οι ὑπερλιαν αποστολοι 2 Kor. 11, 5. 12, 11. φασκοντες ειναι αποστολους oder richtiger: λεγοντες εαυτους αποστολους Apok. 2, 2. — — *Andere Lehrer* können nach dem Begriff des Worts *nicht Apoſtel* genannt ſeyn, und επισημοι ἐν τοις αποστολοις Röm. 16, 7. ſind Männer, die *unter oder bey den Apoſteln vortheilhaft bekannt waren.* ὀνομάζειν *den Beynamen geben.*

S. 459. Lin. 31. Κηφᾶς = Πετρος *Felſenmann* heiſsen."] Beyſpiele, daſs Rabbinen gerne ihren Schülern *Beynamen* gaben, eine Sitte, die ſich pſychologiſch von ſelbſt erweist ſ. b. Weſt. Mark. 3, 16. Jochanan Saccaiſohn nannte ſeinen Tarphon (= Trypho) *Steinhauſen.* etc.

S. 460. Lin. 4. *vovere fecit.* Die Cdd. BDL und andere haben die καὶ, welche wir hier in den Text einrückten. Lukas ſcheint nach ihnen die App. *nicht paarweiſe* anführen zu wollen. Die Auslaſſung der vielen καὶ, beſ. da man ſich die 12 gerne als Paare ordnete, iſt leichter erklärbar, als das Hinzuſetzen wäre.

Ib. Lin. 30. *ein Mann von Kerioth* [Syr. p. am Rande Joh. 6, 71. τὸν ἀπὸ Καριώτου, auch Cd. 69. 124. απο Καριωτου.] genannt werden konnte etc.

S. 461. Lin. 14. (ob die beyden Vff. die ſich δουλος Ιησ. nicht αποστολος nennen, unter den Apoſteln geweſen? und dergleichen) ausgemacht ſeyn müſsten. Ἰσκαριώτης etc. BL 33. Marcion. Epiphan. haben hier rauher blos Ιουδαν Ἰσκαριώθ.

S. 462. Lin. 16. bemerken wir hier ſogleich die mancherley Lücken und Ueberſprünge, welche] theils

auszufüllen, theils zu rechtfertigen erst möglich seyn müsste, wenn die Identität von den *Aposteln* Jakobus, Simon und Judas, mit den Matth. 13, 55. angezeigten αδελφοις Jesu: Jakob, Simon, Judas und Joses, und dann ferner mit dem *Jakob dem Kleinen* und *Joses*, den Söhnen der Maria des Klopas, so weit dargethan seyn sollte, als nothwendig ist, um irgend etwas anderes darauf zu bauen.

1. Selbst dass die bey Matth. 13, 55. Mark. 6, 3. von den Nazarethanern als αδελφοι Jesu nebst Simon und Judas genannten Ιακωβος και Ιωσης *gerade die Söhne der Maria* seyen, welche Mark. 15, 40. als Mutter του Ιακωβου του μικρου και Ιωση und Joh. 19, 25. als ἡ του Κλωπα und als αδελφη der Mutter Jesu bezeichnet wird, ist, genau betrachtet, eine precäre Prämisse. Denn was ist entgegen, dass nicht *ausser diesen* 2 *Geschwisterkindern Jesu*, *dem kleinen Jakob und Joses*, noch 2 andere gleiches Namens Jesu noch näher verwandt gewesen seyn können, um, als Josephs Söhne, seine älteren αδελφοι zu heissen. — Diese Unterscheidung wird sogar wahrscheinlich aus mehreren Betrachtungen. *a.* würde Maria des Klopa *mehrmals nur* als Mutter des *kleinen Jakob* und *Jose* charakterisiert seyn, wenn auch *Simon* und *Judas* (damals schon erwachsene) Söhne von ihr gewesen waren? *b.* würde wohl Johannes 7, 5. nicht, anstatt οὐδὲ γαρ οἱ αδελφοι αυτου επιστευον εις αυτον geschrieben haben: οὐκέτι γαρ etc. wenn zwar damals *noch nicht*, wohl *aber späterhin* die dort gemeinten αδελφοι αυτου an Jesus geglaubt hätten, wie die Tradition, s. unten, dieses von den Söhnen der Maria des Klopa sehr glaublich behauptet? *c.* Selbst jener Beynahme: der *kleine* Jakob, setzt einen *andern* Jakob in der Familie voraus.

2. Alle übrigen Combinationen und Folgerungen, *durch welche oft* 3 *von den genannten* αδελφοις Ιησου *zu Aposteln gemacht werden*, ruhen auf eben so precären

Prämissen. *a.* Nur zwey, Jakob der kleine und Jose, sind Mark. 15, 40. als Söhne der Maria Klopae genannt, unter denen der eine (Jose) auf jeden Falle *nicht* Apostel wäre. Mit welcher Wahrscheinlichkeit kann man ihr dann noch zwey Apostel zu Söhnen geben, die doch in jener Stelle nicht zugleich genannt wären? Würde nicht Markus etc.

S. 465. Lin. 2. Sein Effekt ist ein *Non Liquet.* — —] Könnte man *wissen:* ob die Matth. 12, 46. zu J. als einem Ekstatischen kommenden οἱ αδελφοι Ιησου die nämlichen *vier* waren, welche 13. 55. und Mark. 6. 3. *genannt* werden, so wäre *sogar entschieden*, dass zwischen den Aposteln gleiches Namens und ihnen keine Identität statt finde. Denn die damals schon lange zu *Aposteln* gewählten, Jakob und Judas Lebbäus (oder Thaddäus) konnten sich über J. nicht mehr leicht bereden lassen: ὁτι εξεστη, auch konnten sie nicht *kommen*, um sich seiner zu bemächtigen (κρατησαι αυτον εξηλθον). Sie waren damals gerade auf Mission abwesend. s. II. Th. in der ersten chronolog. Uebersicht Nr. 6. und 12. 14.

S. 466. Lin. 11. 2. Nach] jenes Episkops, Jakobus „des Gerechten" Ermordung wurde alsdann *Simon* (welcher nicht nothwendig der bey Matth. 13, 55. so genannte αδελφος Ιησου gewesen seyn muss) zum Episkop etc.

Ib. Lin. 27.] 4.) ἀδελφοὶ Jesu waren nach seinem Tode unter den palästin. Christen und angesehen 1 Kor. 9, 5. Nur dass die nämlichen, welche im zweyten Lehrjahr J. noch kein Vertrauen zu ihm als Messias hatten Joh. 7, 2 — 10. und als Verwandte (οἱ παρ αυτου) ihn sogar wie einen Ekstatischen in Verwahrung bringen wollten Mark. 3, 21. sich nachher eines bessern überzeugt haben, folgt hieraus nicht, und ist, weil Joh. am angef. Ort davon keinen Wink giebt (nicht Vs

5 ουκετι ſtatt ουδε ſagt) nicht wahrſcheinlich. *Aeltere* Brüder glauben ohnehin nicht leicht an den *jüngeren.*

S. 467. Lin. 10. ob daher nicht die Briefe des Jakobus und Judas wahrſch. als „Briefe zweyer Verwandten Jeſu in unſerm Kanon" anzuſehen ſeyen?] Hieher als Note:

Aus den möglichen Combinationen aller Spuren iſt folgende keiner mir bekannten, bedeutenden Einwendung ausgeſetzt und vereinigt jedes uns übrig gebliebene Datum über die αδελφους Ιησου.

Es gab zweyerley ἀδελφοὺς Ἰησοῦ!

Die *erſte* Klaſſe beſteht aus denen Vieren, Jacob, Joſes, Simon und Judas, die in den Evangelien als ſolche genannt ſind, welche von Jeſus ſo, wie die Nazarethaner, dachten Mark. 6, 3. und auch ſo geſinnt blieben. Dieſe waren *ältere leibliche Brüder Jeſu, von Joſeph und einer früheren Frau.* Sie erſcheinen (nach Joſephs Tode) in der nächſten Verbindung mit Maria, der Mutter Jeſu, ſind allein mit ihr zu Kana auf der Hochzeit, und wollen mit ihr Jeſus als ekſtatiſch wegführen. Man findet ſie in dieſen Stellen ſo handelnd, wie man es von Erben Joſephs, die ſein Handwerk fortſetzten, und ſeine Wittwe, Maria, bey ſich hatten, aber auch als ältere Brüder über den Sohn der zweyten Frau eine gewiſſe Familiengewalt zu haben glaubten, erwarten kann. Mark. 3, 21. 31. *Dergl. Brüder Jeſu* hat auch die Tradition längſt angenommen. Protev. Jacobi §. 17. ſagt Joſeph vor Jeſu Geburt: απογραψομαι τους υιους μου. Unter dieſen werden Joſeph (verm. nach Mark. 6, 3. Joſes) und Sim n genannt. ſ. V ff. de Genealogia Chriſti, Tillemont Memoir. im Leben Joſephs u. Jacobus des kl. auch Fabric. Cod. Apocr. N. T. beym Evang. de nativ. Mariae c. 8. und Cotelier ad Conſtitut. apoſt 3, 6. Da J. ſtirbt, will er ſeine Mutter nicht länger *dieſen ihm nicht geneigten Stiefbrüdern* überlaſſen, ſondern empfiehlt ſie ſeinem vertrauten Johannes, um als ein beſſerer Sohn gegen ſie ſeine Stelle zu vertreten. Wäre ein Sohn von ihr unter ſei-

nen Aposteln selbst gewesen, würde er sie nicht zunächst diesem anvertraut haben?

Die Tradition giebt uns die *zweyte* Klasse von ἀδελφοις Ιησου, den „kleinen" Jakob uud Simon, die nachmaligen Episkopen zu Jerusalem, nebst Joses und Judas, Jakobus's Bruder, den Vf. des Briefs Judae. Diese waren *Geschwisterkinder* zu ihm, *Söhne von der Schwester seiner Mutter* (Joh. 19, 25. ἡ αδελφη της μητρος αυτου, Μαρια του Κλωπα) Viell. zugleich auch Vatersbruderssöhne, *wenn* nämlich Κλωπας auch Josephs Bruder gewesen ist. *Jakob*, in Vergleichung mit Jakob, dem Stiefbruder Jesu, *der Kleine* (Jüngere) genannt, muss schon frühe an Jesus als Messias geglaubt haben, da er *bald* als erster Vorsteher der Gemeine zu Jerusalem in der Apostelgesch. und der Tradition erscheint. Er kann also keiner von denen αδελφοις Ιησου gewesen seyn, welchen der sterbende J. seine Mutter, die bis dahin bey ihnen gewesen war, nicht länger lassen wollte. Nach der Zeit seines Todes zu schätzen, möchte er mit Jesus ungef. von gleichem Alter gewesen seyn. Sein Bruder *Joses*, nach welchem die Mutter, Maria des Klopas, auch schon in den Evangg. (Matth. 28, 56. Mark. 15, 40.) genannt ist, wurde unter den Christen weiter nicht mit Auszeichnung bekannt. Die zwey andern sind in den Evangg. bey dem Namen ihrer Mutter verm. deswegen noch nicht genannt, weil sie noch nicht erwachsen waren. Da Simon des Jakobus Nachfolger zu Jerus. werden konnte, muss er wohl jünger gewesen seyn als Jakobus. Auch dass Judas in seinem Briefe sich des Jakobus Bruder nennt, passt als Bezeichnung des unbekannteren durch den bekannteren, den angesehenen Lehrer der Muttergemeinde. Wäre dieser Judas im eigentlichen Sinn Bruder Jesu, auch nur als Halbbruder, gewesen, so hätte er sich ohne Zweifel auch in jener Ueberschrift so genannt. Die überbescheidene Scheu vor Jesus, sich dessen Bruder nicht nennen zu wollen, konnte man ihm blos nach späteren Begriffen von Jesus andichten. — Bey Paulus 1. Kor. 9, 5. sind nun diese 4 unter den αδελφοις Ιησου zu verstehen, weil die Christen von den Stiefbrüdern Jesu, welche *nicht* Christen wurden, ganz absahen und gerne die *bessern Geschwisterkinder* Jesu als die

Ihrigen mit dem empfehlenden Namen nannten. — — Gegen diese Combination aller Umstände kann eingewendet werden, ob denn wohl Joseph und sein Bruder Klopas ihren Söhnen ganz einerley Namen beygelegt haben? Allerdings ist dies nicht das gewöhnliche. Doch sind z. B. mir selbst Dörfer bekannt, wo die Obrigkeit, um Verwirrungen zu vermeiden, mehrere Verschiedenheit der Vornamen befehlen musste, weil die nächsten Verwandten allzuhäufig ganz die nämlichen Namen für ihre Söhne wählten. Vgl. Luk. 1, 61.

S. 470. Lin. 21. *Feuerköpfe.*] Aristophan. Acharn. 530 sagt (spottend): ἐντεῦθεν ὀργῇ Περικλέης Ὀλύμπιος (gl. als Zevs) ἤστραπτεν, ἐβρόντα . . Si *tenui genere* (dicendi) uteretur, nunquam ab Aristophane poëta *fulgere*, *tonare* . . dictus esset.

Ib. Lin. 23.] Mitten im Vs 19. fängt mit Καὶ ἔρχονται εἰς οἶκον *Einst kamen sie nach Hause*, eine ganz andere Erzählung an. s. den LII. Abschnitt. Beyspiel, wie äusserst unrichtig unsere Versabtheilungen oft sind!

S. 471. Lin. 18. setze den Text so:

Matth. IV, 23. Καὶ περιῆγεν ὅλην τὴν Γαλιλαίαν ὁ Ἰησοῦς· διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν καὶ κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας καὶ etc. und Vs 24. — κακῶς ἔχοντας ποικίλαις νόσοις, * καὶ βασάνοις συνεχομένους, etc. [Mt. IX, 35. Mark. VI, 6.]

S. 472. Luk. 6, 18. lies: πνευμάτων ἀκαθάρτων † ἐθεραπεύοντο· καὶ etc.

S. 472. Lin. 30. *teneor.*] καὶ (*nämlich*) βασάνοις συνεχ. bis παραλυτ. sind die Species von dem vorherigeh. generischen κακῶς ἐχ. ποικ. νόσοις. Vier Gattungen von Kranken fielen den Zeitgenossen vornehmlich auf. *a.* jene Gliederschmerzen, Convulsionen etc. *b.* das δαιμονίζεσθαι *als Passiv. vom Dämon angegriffen,*

afficiert seyn (von δαιμονίζειν *als Dämon sich betragen*) wovon δαιμονίζεσθαι *als Med.* dieselbe Bedeutung hat c. σεληνιάζεσθαι 17, 15. als Passiv. *vom Mond afficiert seyn;* als Med. *sich wie der Mond betragen* = *dem Mond ähnlich seyn*, *eine nach den Mondsänderungen* oder *gleich dem Monde*, d. h. *periodisch wechselnde Krankheit haben.* (Plautus etc. — verificiert sind.) *d.* παραλυτικὸς *nervenschwacher*, in grösserm oder minderm Grad. gl. *aufgelöst an Kräften* etc. Luther's *gichtbrüchig* ist = *contract, podagrisch*, *vom Schlag gerührt* und dgl.

S. 473. Lin. 34. ενεργειης δε Παρεσις.] („*Paralysis* geht auf das Ganze des Körpers, doch nur auf Mangel der Bewegung, *Paresis* auf Mangel der Kraftthätigkeit überhaupt.")

S. 475. Lin. 3. v. jüd. Kr. 3, 16] Michaelis Anm. In der Dekapolis wohnten *Heyden*, aber auch *viele Juden.* Aus Josephus wissen wir, dass zu Damascus *der meisten Heyden Frauen Jüdinnen* waren. Πέραν τοῦ Ἰορδάνου nach dem geograph. Sprachgebrauch *Peräa*; der südöstliche Landstrich nächst etc.

Ib. Lin. 30. Vgl. Bellerman's sehr brauchbares Handb. d. Geogr. II, 491.] „Gaddara am Hieromax, das ist am Jabbok der Bibel, dem Jarmok der Araber. Daher „Gadarener" Matth. 8, 28.

S. 476. Lin. 24. Jesus eigentlich] ἐδίδασκεν αὐτοὺς sc. τους μαθητας αυτου *alle die Seinigen* über seine messianisch theokratische etc. Vorsätze und Forderungen belehrte und sie ihnen in Beyspielen beschrieb.

S. 477. Lin. 1. μετ'] αὐτῶν *mit ihnen*, sowohl den Aposteln als den dort zu ihm hinaufgerufenen μαθηταις überh. Vs 13. ἔστη sc. Jesus selbst *stellte sich hin* und οχλος μαθητων και πληθος πολυ etc. ἐπὶ τόπου πεδινοῦ *über einer* (nicht: *der*, gl. der bekannten) *flachen Gegend* (1 Makk. 4, 21. 10, 71.) so dass der

Redende immer noch höher ſtund, als das flache Land umher, das Volk alſo unter ihm etc.

Ib. Lin. 13. ὄχλος μαθητῶν] *eine Menge* ſchon ſonſt durch ſeine Umherreiſe etc. gewonnener *Lehranhänger*, die nicht mit ihm oben auf dem Berge geweſen war. etc. ἦλθον Plusquamperf.

Ib. Lin. 24. καὶ *und würklich*, οἱ ὀχλούμενοι *was die betrifft, welche beunruhigt wurden;* καὶ ἐθεραπεύοντο *ſo wurden ſie auch würklich geheilt.* So kann, wenn οἱ οχλ. als hebraizier. Nominativus abſolutus betrachtet wird, auf welchen και die Apodoſis macht, das καὶ des gew. T. vor ἐθεραπ. als ächt vertheidigt werden. Doch da *a.* ABDLQ 33. 85. Mt. *ι.* n. 11. Arm. Aeth. Ar. p. Vulg. It. Euthym. dies καὶ *nicht* haben und da *b.* dies καὶ in den minderbedeutenden Codd. dadurch entſtanden zu ſeyn ſcheint, daſs man auch das Subject καὶ οἱ οχλουμ. — ακαθαρτων noch zum vorhergeh. gezogen und mit εθεραπ. eine neue Sentenz angefangen hatte, ſo iſt καὶ h. höchſtwahrſch. unächt. — Statt οχλουμ. haben etc.

S. 478. Lin. 16. Vs 19.] καὶ πᾶς ὁ ὄχλος *und überhaupt jedermann* ἐζήτει *beſtrebte ſich* ἅπτεσθαι αὐτοῦ *ihn irgend zu berühren*, ihm näher zu kommen. ὅτι etc. δύναμις *Kraft*, allerley geheime *Würkſamkeit* für Geſunde und Kranke, παρ᾽ αὐτοῦ ἐξήρχετο *von ihm ausgieng*, gl. in der Atmoſphäre um ihn verbreitet war, καὶ ἰᾶτο πάντας *ſo daſs* jene Würkſamkeit *allen Geneſung*, *gröſseres Wohlbefinden gab.* etc.

Ib. Lin. 27. Vs 20. ἐπαίρειν] τ. ὀφθαλμοὺς *emporblicken.*

S. 479. Lin. 22. Jeſu „Rede vom Berge" etc.] iſt ſo zweckmäſsig, vollſtändig und durch Prolog, Thema (5, 17 — 20.) Ausführung und Epilog ſo wohlgeordnet, wie eine vom Evangeliſten zuſammengerückte bloſse Sammlung zerſtreuter Aus-

ſprüche J. kaum ſeyn könnte. Wie ungeordnet und zufällig entſtanden erſcheint die Sammlung von Parabeln Matth. 13, 3. ff. Die „Rede vom Berge“ hingegen *eröffnet* ſich *I.* durch eine *feyerliche Erweckung der Aufmerkſamkeit. Wie* ſollen die Meſſianer ſeyn! und „Was erreichen ſie dadurch! Vs 1 — 10. etc.

S. 481. Lin. 21. „Sie *bleibe*,“ ſagt Jeſus, „ganz, *bis* — alles geſchehen kann,“ was nämlich Er,] der die meſſianiſche Theokratie auf die Moſaiſche gründete, in dieſer Abſicht ausgeführt haben will. Die Natur der Sache bringt es mit ſich, daſs er dieſen Wink (vgl. Joh. 16, 13. „in alle Wahrheit“) über das Ziel, „*bis* etc.“ hier gl. nur verliert, nicht ihn heraushebt. Vielmehr würde, ſagt J., jeder Voreilige, welcher *jetzt* etc.

S. 482. Lin. 16. daſs er (Moſe) die Regierung ſeiner Nation zu einer Theokratie erhob [wozu Parallelen anderer Nationen aufgeſucht ſind in Grevii Exercitat. ff. (Flensburg. 1784) De theocratia gentium; auch in Pleſſings Oſiris und Sokrates S 480 ff.] war nicht blos nach ſpäterer philoſophiſcher, ſondern auch nach ſeiner eigenen und des Volks damaliger Anſicht, nicht Religions- ſondern Staats-Sache. In der Religion verehrte der Hebräer längſt Einen Gott über Alles (Himmel und Erde) Geneſ. 18, 25. 14, 22. Daſs aber dieſer erbeten werden ſollte, ſtatt eines ſichtbaren Volksoberhaupts ihr Nationalkönig zu werden, war erſt *Wahl* des Volks, Exod. 19. etc.

Ib. Lin. 39. verſtehen zu lernen!] Wie viel billiger und der Menſchenkenntniſs gemäſser urtheilte, was das Erziehen eines Volks durch viele immer nur an Eine Idee erinnernde Ceremonien betrifft, ſogar Tertullian (Apologet. c. 25.) von *Numa:* „Romanos *operoſiſſimis* ſuperſtitionibus oneravit, ut *rupices et adhuc feros homines* multitudine tot numinum demerendorum *attonitos efficiendos ad humanitatem temperaret.*“ Nimmt man etwa noch daran Anſtoſs und zu Ausfällen gegen Moſe und die Propheten Anlaſs, weil ſie doch ihre Nation durch das Vorgeben: ihre Geſetze ſeyen von einem Gott! „getäuſcht“ haben, ſo hat ſchon Diodor. Sic. (am Ende ſeines 1. Buchs) richtiger unterſchieden. Nachdem er angegeben hat, daſs in Aegypten Mn-

νυης zuerst die Menge bewogen habe, nach Gesetzen, welche noch nicht einmal geschrieben waren, zu leben, weil Hermes (Taut) ihm diese Gesetze als μεγαλων' αγαθων αιτιούς εσομενους für sie gegeben habe; dass ebenso in Creta Minos vom Zeus, zu Sparta Lykurg vom Apollo Gesetze empfangen zu haben behauptete; dass diese Meynung auch bey vielen andern Völkern von vielem Guten Ursache für die Folgsamen gewesen sey, wie z. B. Zadraustes seine Gesetze für die Arimaspen von dem guten Genius (ὁ αγαθος δαιμων) bey den Geten Zamolxis die seinigen von der gemeinschaftlichen Vesta [ἡ κοινη 'Εστια; verm. die *Sonne?*] bey den Judäern aber Mose von dem Gott, welcher Jao benannt wurde, abgeleitet habe [παρα δε Ιουδαιοις Μωσην ιστορουσι προσποιησασθαι τους νομους αυτω διδοναι τον Ιαω επικαλουμενον θεον], so macht Diodor die richtige Unterscheidung, dass diese Gesetzgeber *entw.* geurtheilt haben mögen, ein für die Menge der Menschen nutzbarer Gedanke sey würklich durchaus wundersam und göttlich, *oder auch:* die Völker würden aus Rücksicht auf die Macht und Ueberlegenheit derer, die man als Erfinder ihrer Gesetze ihnen nannte, um so folgsamer seyn. (ειτε θαυμαστην και θειαν ὁλως εννοιαν ειναι κρινανταςτην μελλουσαν ωφελησειν ανθρωπων πληθος, ειτε etc.) Die erste Ansicht war gewiss bey nicht wenigen guten Menschen jener Art ächte Ueberzeugung, dass das, was ihnen wahrhaft wohlthätiges für die Menschen (sie wussten oft selbst nicht, wie?) beygehe, von den höchsten Wohlthätern der Menschen, den Göttern, komme. So war es ihnen, *ohne Täuschung*, göttlich; und doch zugleich (ein grosser Vorzug ihrer Notion von der Göttlichkeit!) nicht, trotz aller Aenderungen der Sitten und Umstände, nicht steif unveränderlich. Denn, sobald etwas anderes als besseres Mittel zum Menschenwohl einleuchtend wurde, konnte es, nach dieser Ansicht, ohne Verachtung des früheren vorgezogen und als das Göttliche, was die Gottheit für jetzt den Menschen bestimme und entdecke, hochgeachtet werden.

S. 487. Lin. 3. Wie er oben 5, 24. sogar das Opfern nicht aufhebt, sondern blos darauf besteht, dass es den wesentlichen Pflichten nachstehen solle, eben so läfst er hier das Fasten 6, 17.

aber gereinigt vom pharisäischen Endzweck der Scheinheiligkeit.] Beten, Fasten, Almosengeben und Rechtthun (δικαιοσυνη) waren die Hauptäusserungen jüdischer Sittlichkeit. Judith 12, 8. — So weit entwickeln sich die Bestandtheile der Rede Jesu vom Berge in einer leicht bemerkbaren Gedankenreihe auseinander, deren *Einheit* sich nicht als zufällig, sondern nur als beabsichtigt charakterisieren läfst.

Ib. Lin. 18. *f.* 7 —] 11. *g.* 12.

VI. Die Verse 7, 13. — 27. machen einen absichtlich gewählten Epilog. Auch dieser *förmliche Schlufs*, *wie die feyerliche Eröffnung*, lehrt die Rede nicht als ein zufälliges Aggregat etc.

S. 488. Lin. 3. die wesentlichen Bestandtheile der Rede vom Berge haben] auch keineswegs eine solche Art von Disposition; sie sind doch durch die natürliche Ordnung der Sätze, Belege, Schlüsse etc. planmäfsig aneinandergereiht. Noch freyer etc. So sehen wir ein Ganzes vor uns, im Gegensatz gegen die Hypothese von losen Bruchstücken, welche Jesus nie in diesem Zusammenhang gedacht oder gesagt habe; etc.

Ib. Lin. 15.] *Wie aber konnte eine ganze Rede J. so geordnet bis an den ersten Evangelisten kommen?* Da Jesus etc. hie und da unter den Zuhörern einer war, welcher etc. *aufzeichnen* konnte. Der Aufzeichner *) dessen, was Matthäus K. V — VII. uns überliefert, hatte, soviel man aus dem Inhalt urtheilen kann, den Zusammenhang recht gut, der Aufzeichner, aus welchem Lukas 6, 17 — 49. schöpfte, nicht ohne manche Lücken aufgefafst. Lukas nämlich etc.

*) *Vielleicht Matthäus selbst?* Als Zolleinnehmer konnte dieser Begleiter Jesu des Schreibens nicht unerfahren seyn. Vgl. das Schol. bey Matth. 9, 9. Auch ohne an eine ganze Sammlung zu denken, kann er sich hie und da wohl etwas merkwürdiges *bald* niedergeschrieben haben. Solche einzelne Aufzeichnungen mögen ihm nach Jesu Tode zum Hinzusammeln und endlich zum ganzen Evangelium Anlafs gegeben haben.

S. 489. Lin. 4. an ihn gekommen war. *a.* Aus der bey Luk. und Matth. verschieden scheinenden Stellung der Rede folgt die Nichtidentität nicht. Was Lukas etc.

S. 490. Lin. 16. Wie oft gewisse Aussprüche Jesu von ihm zu verschiedenen Zeiten in ähnlichen Worten gesagt worden seyen, erhellt auch daraus, daſs Matth. selbst Sätze, die in der Rede vom Berge ihre Stelle haben, in einem andern Zusammenhang anderwärts wieder giebt. Vgl. 5, 26. mit 18, 8. 9. 5, 27. mit 19, 1. Ein anderes Beyspiel giebt die Vergleichung von Luk. 11, 33—36. mit 8, 16. 17. s. II. Th. 54. Abschn. Inhaltsanz.

Ueber die *Entstehung und Erhaltung gewisser Hauptheile der auf uns gekommenen Evangelien* scheint noch folg. Bemerkung einige Aufschlüsse herbeyzuführen. *Ein wichtiger Tag* des Lebens Jesu etc.

S. 492. Lin. 31. setze den Text auf folg. Art:

3	Luk. VI, 20. Μακάριοι οἱ πτωχοί! ὅτι ὑμετέρα ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ. 21.	Matth. V, 3. Μακάριοι οἱ πτωχοὶ, τῷ πνεύματι! ὅτι αὐτῶν ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν.
4	μακάριοι οἱ κλαίοντες νῦν! ὅτι γελάσετε.	Μακάριοι οἱ πενθοῦντες! ὅτι αὐτοὶ παρακληθήσονται.
5		Μακάριοι οἱ πραεῖς! ὅτι αὐτοὶ κληρονομήσουσι τὴν γῆν.
6	μακάριοι οἱ πεινῶντες νῦν! ὅτι χορτασθήσεσθε.	Μακάριοι οἱ πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην! ὅτι αὐτοὶ χορτασθήσονται.

7 [Μακάριοι οἱ ἐλεήμονες! ὅτι αὐτοὶ ἐλεηθήσονται.]
8 Μακάριοι οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ! ὅτι αὐτοὶ τὸν θεὸν
9 ὄψονται. Μακάριοι οἱ εἰρηνοποιοί! ὅτι [αὐτοὶ] υἱοὶ
10 θεοῦ κληθήσονται. Μακάριοι οἱ δεδιωγμένοι ἕνεκεν δικαιοσύνης! ὅτι αὐτῶν ἐστιν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν.

Matth. V, 3. Die 3 *ersten Sätze* dieser ermunternden Anreden sind im Grunde *Ein Gedanke*, nur zerlegt in seine Bestandtheile. Sinn: Auch ihr *Arme* . .

ſo oft ihr jetzt *jammern* müſſet in dieſer drückenden Lage der Nation, *ſeyd beglückt, wenn ihr* nur nicht aufrühreriſch und mit Gewaltthätigkeit verfahren, vielmehr *ſtill, ruhig, ſanft für das Gute thätig ſeyn wollet.* μακάριος wahrhaft *glücklich.* J. beginnt hier, wie das Pſalmbuch. Cic. Tuſc. qu. V, 10. Nulla alia huic verbo, cum *beatum* dicimus, ſubjecta eſt notio, niſi *ſecretis malis omnibus cumulata bonorum poſſeſſio.* etc. *μακάριοι τῷ πνεύματι im Geiſte glücklich ſind* οἱ *πτωχοὶ die leiblich armen.* Schon Tertullian. adv. Marcion. 4, 14. 15. ſagt: edictum Chriſti: „Beati *mendici* (sic enim exigit interpretatio vocabuli, quod in graeco eſt) quoniam illor. eſt regn. Dei.“ *Arme, gedrückte Menſchen* ſah. J. in Menge um ſich her. 4, 23 — 25. Luk. 6, 17 — 19. Vgl. 19, 23. 1 Kor. 1, 26. Jak. 2, 5. Sehr paſſend empfängt er ſie mit dem Paradoxon: אַשְׁרֵי הָעֲנִיִּים *Wohl* iſt es bey mir *ſelbſt den Armen,* nämlich בָּרוּחַ *wohl im Geiſte.* So ſpricht der, welchen Gott ἔχρισεν εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς Luk. 4, 18 — 21. nach Jeſ. 61, 1. לְבַשֵּׂר עֲנָוִים und dies würklich immer that, ſ. Matth. 11, 5. *οἱ πτωχοι εὐαγγελίζονται mit der armen bedrängten Menge ſpreche ich von Heil- und Rettungsmitteln.* — Im Sprechen ſchied Jeſus wahrſch. *durch den Ton* das τῳ πν. von πτωχοι ſo, daſs er auf der Stelle nicht misverſtanden werden konnte.

S. 493. Lin. 32. Verbände man in Jeſu Rede *οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύματι,* ſo wären עֲנִיֵּי רוּחַ *innerlich leidende, herzlich betrübte.* Zu wünſchen, daſs ſeine Lehranhänger dies ſeyn möchten, konnte Jeſu, dem heiteren Beförderer des Frohſinns, nicht einfallen. Noch weniger das, wodurch die Schrifterklärer unter den KVV. dem K. Julian. Stoff zum Spott gegeben hatten — *Geiſtesarme. Egeſtas animi* iſt nichts löbliches, ſondern *mit Engherzigkeit und Geiſtesſchwäche,* anguſtiis pectoris et infirmitate ingenii, verbunden. Cic. in Piſ.

c. 11. Sollte an den Gegensatz *alti, elati mente* gedacht werden, so müßte nicht πτωχοι, sondern ταπεινοι τ. πν. שְׁפַלֵי רוּחַ stehen. נכה רוח Jes. 66, 11. דכאי רוח Ps. 33. Alex. ταπεινοι τῳ πνευματι. Vgl. Prov. 29, 23. und גְבַהּ רוּחַ Prov. 16, 6. Der Ausdruck עֲנִיֵּי רוּחַ für *Menschen, welche geistige Bedürfnisse fühlen, gl. geistig schmachten*, findet sich nicht. Dagegen sagt auch Jes. 26, 6. עֲנִיִּים und דַלִּים 41, 17. עֲנִיִּים und אֶבְיוֹנִים Alex. οἱ πτωχοι κ. οἱ ενδεεις *leiblicharme*. Barnabae epa §. 19. εση ἁπλους τη καρδίᾳ κ. πλούσιος τῳ πνεύματι *bist du nur reines Herzens, so bist du, auch als arm, im Geiste reich*. Daſs τῳ πν. nicht zur Bestimmung des Begriffs πτωχοι nöthig sey, sieht man zum Theil auch aus Luk. 6, 20. wo blos μακαριοι οἱ πτωχοι! — Zu μακάριοι suppliere nicht ἐστε *ihr sollt seyn*, sondern εἰσι *sie sind würklich*; nach dem folg. αυτων etc. — αὐτῶν ἐστι 19, 14. *sie können leichter besitzen* . . Sinn, wie nach Sirac. 20, 21. mancher εστι κωλυομενος ἁμαρτανειν απο ενδειας. Die damaligen Reichen besorgten dagegen in der Anhänglichkeit an einen solchen Messias, wie Jesus seyn wollte, leicht Vieles zu verlieren Mark. 10, 24. Luk. 18, 25. etc.

S. 496. Lin. 3. οἱ πενθοῦντες] *wenn gleich jetzt über Unfälle sich beklagende*. παρακαλεῖσθαι etc. לְנַחֵם כָּל־אֲבֵלִים Jes. 61, 12. Alex. παρακαλέσαι παντας τους πενθουντας.

Ib. Lin. 6. Vs 5. πραῦς] etc. Ovid. Quo quisque est major, magis est placabilis irae, et faciles motus mens generosa capit. etc. Lokalsinn: Die *Galiläer* waren streitbar etc.

S. 496. Lin. 29. unbestimmt, wo?] weil *überall*, wo nach Jesu Grundsätzen gehandelt würde, auch dieser zugesagte Erfolg nicht fehlen könnte. Ps. 37, 9.

11. 29. Prov. 2, 21. Sanftmuth ſiegt etc. So wird ἡ βασιλεια των ουρ. auch βασιλεια εν τη γη. Zunächſt aber dachten ohne Zweifel der Lehrer und die Zuhörer an *Wiederherſtellung eines ruhigen Beſitzes in Paläſtina.*

S. 497. Lin. 14. *Syrum.*] Dieſer Vers ſtört übrigens den Gedankengang. Er ſcheint eine *alte Gloſſe* zu Vs 5. οι πραεις . . γην geweſen zu ſeyn. Denkt man ihn weg, ſo hangen die 4 letzten μακαρισμοι an einer fortſchreitenden Idee, und es entſtehen gerade *ſieben* Seeligpreiſungen. Ich deute dies durch [] im Texte an, wenn gleich keine krit. Zeugen dafür übrig ſind. Nur Cd 220. („Lambec. 33. ſeculi 12. ab Altero et Birchio collatus“ ſ. Griesbachs Prolegg.) hat dieſen Vs *nicht.*

S. 498. Lin. 21.] αὐτοὶ haben h. *nicht* CD 13. 124. Syr. It. (ausgen. brix. gat.) Vulg. Op. impf. Hilar. Chrom. Da vorher αὐτοὶ mehrmals vorkommt, ſo iſt h. der Zuſatz viel eher als die Auslaſſung erklärbar.

S. 499. Matth. V, 11. lies: πονηρὸν ῥῆμα καθ' ὑμῶν, † ἕνεκεν ἐμοῦ, etc.

S. 500. Lin. 29. Zum Auslaſſen gab es keine Veranlaſſung. *)

Ib. Lin. 32. Mark.] 13, 13.

S. 501. Vs 13.] Vgl. bey Luk. 14, 31. ff. ἡ γῆ *das Land* = ὁ κόσμος Vs 14. *die Menſchen um euch her,* ohne Beſtimmung der Gränzen. ἅλας etc. Wie Varro aus Cleanthes anführt: τους ὑς ἀνθ' ἁλῶν εχειν την ψυχην, ἱνα μη σαπῇ τα κρεα, ſo ſollte nach J. ὁ κοσμος εχειν ανθ ἁλων τους μαθητας, ἱνα μη σαπη ἡ ψυχη.

*) Auch *Griesbach* in der Prachtausgabe des N. T. 1803. hat nun dieſe Auslaſſung mit β bezeichnet.

S. 504. Lin. 18.] Wohl aber wäre Theodorets Rath anzuwenden, damit das Vater unſer nicht *zur Unzeit* wiederholt würde.

S. 505. Matth. 5, 27. lies: Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη † · οὐ μοιχεύσεις! etc.

S. 507. Matth. 5, 44. lies: Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν· ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν, † und dann καὶ προσεύχεσθαι ὑπὲρ † τῶν διωκόντων ὑμᾶς etc.

S. 509. Lin. 1. ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται = alles, was von Moſe und den Propheten durch die Schriften, welche man zu J. Zeit von ihnen ableitete,] als geſetzliche und als hiſtoriſche Urkunde der uralten hebr. Nationalverfaſſung bekannt war 22, 40.

Ib. Lin. 10. οὐ καταλυσαι αλλα πληρωσαι] *nicht ungültig*, *ſondern vollgültig machen*, etc. πληροῦν nicht blos: *erfüllen* (welches ein zu eingeſchränkter *ſpecieller* Significat des Wortes iſt) ſondern *voll* h. *vollgültig* und *vollſtändig machen.* Dies geſchieht durch *Vervollſtändigen*, *Vervollkommnen*, *Vollbringen* und *Vollbringenlehren.* Röm. 13, 8. 15, 19. Gal. 6, 2. Vgl. Iren. 4, 27. Chryſoſt. etc. In der ſyr. Verſion ſteht h. מַלָּא *vervollkommnen* und *in Erfüllung bringen*; im Rabbiniſchen correſpondiert mit πληρουν גְּמַר welches etc. Auf dieſen Ausſpruch J. ſpielt der Talmud an. Schabb. f. 116. 2. „Dicit illis Philoſophus: Quaeſivi in fine *Aven* [ſo nennen ſie das Evang.] et ſcribitur in eo: אֲנָא אָוֶן [ſo ſetzen ſie ſtatt אֲנָא אָמֵן εγω *αμην*] non veni, ut diminuerem de lege Moſis, ſed ut adderem ad illam. Lightf. ad Joh. 1, 52.

S. 510. Lin. 7. ἕως ἂν *bis daſs.* παρέρχεσθαι *vorübergehen* ins *Nichtmehr*ſeyn] oder ins *Anders*ſeyn. „Bis Himmel und Erde (= des Juden Weltall) vergehe" iſt eine Formel, die entw. als zeitbeſtimmend, oder als ſprüchwörtlich zu deuten iſt. In jenem Sinn

ſagt ſie, ſo lange die meſſian. Theokratie noch *auf dieſer Erde* und *unter dieſem Himmel dauert*, ſoll Moſe, aber vervollſtändigt und nach ſeinem Geiſte verbeſſert, gelten. Sobald nämlich die meſſian. Theokratie ihren Zweck, die Verbeſſerlichen zu Gott zurückzuführen (1 Kor. 15, 25.) vollendet haben würde, erwartete man *einen neuen Himmel und eine neue Erde* 24. 29. Apok. wo unter lauter Gebeſſerten kein äuſseres Geſetz länger nöthig ſeyn könnte — Sprüchwörtlich genommen wäre der Sinn: *eher ſoll das äuſserſte geſchehen, alles eher zu Grunde gehen* etc.

Ib. Lin. 15 Ἰῶτα der kleinſte Buchſtabe im Alphabet der *hebräiſchen* Quadratſchrift. Auch etc.

S. 511. Lin. 2. γίνεσθαι *geſchehen*] kann bedeuten *befolgt werden*, 24. 6. 36. und alsdann παντα, *alles, was bey Moſe befohlen iſt.* Wäre auf dieſe Art auch dieſes ἕως ἂν *nicht zeitabtheilend* zu verſtehen, vgl. Jeſ. 54. 10. Pſ. 72, 7. Jer. 18. 8. 10. 33. 29. 21. ſo wäre der Sinn: *ſo gar nicht* ſoll von jenen Foderungen, *ſo lange der jetzige Zuſtand von Himmel und Erde*, und die mit ihm dauernde Miſchung der Beſſerungsfähigen mit den Unverbeſſerlichen *noch dauert*, etwas abgehen, *daſs vielmehr* alles (entw. buchſtäblich oder dem Geiſte nach, wie J. in der Folge dies zeigt) ausgeführt werden ſoll." Gerade dieſes ſagt Vs 19. Iſt aber ἕως . . παρελθῃ als *zeitbeſtimmend* zu verſtehen (ſ. oben) ſo hat J. ganz in der gewöhnlichen theokratiſchen Redensart einen Wink gegeben: daſs und wann erſt die moſaiſche Volksverfaſſung im Ganzen aufhören dürfe. ἕως ἂν πάντα γένηται עַד־כִּי יֵעָשֶׂה־כֹּל iſt alsdann = *bis alles geſchehen*, theokratiſch ausgeführt, *ſeyn wird.* ſ. die Inhaltsanz. Jeſu Vervollkommnen des würklich Moſaiſchen, wovon 5, 27. 31. 38. Beyſpiele ſind, hob dann inzwiſchen das Unvollkommene von ſelbſt auf, nicht durch ein Umſtürzen des Ganzen, ſondern durch Ergänzen, ſo, daſs „alles nur um ſo beſſer geſchah"

d. h. Mose's *Geist*, sein Streben zum moralischedleren, auch da, wo ihm einst der harte Sinn der Zeitgenossen oder seine eigene Einsicht noch Gränzen gesetzt hatte, Genugthuung erhielt. Diese Erklärung ist die wahrscheinlichere, weil die vorher angegebene: *bis alles befolgt seyn wird*, voraussetzen würde, dass zu einer gewissen Zeit alles, was Mose befahl, befolgt seyn *könne*, da doch die mos. Verfassung, an sich betrachtet, nicht ein solches Befolgtseyn, aus welchem eine Beendigung des Befolgtwerdens hätte fliessen müssen, erwarten liess. Dagegen könnte vorn. eingewendet werden, dass der Text παντα, nicht παντα ταυτα wie 24, 30. oder τὰ πάντα (*dieses alles* sc. was für die Stiftung und Vollendung der messian. Theokratie auf Erden geschehen soll) setze. Darf man aber, bes. in dem aramaizierenden Matth. so sehr auf Partikeln drängen? s. vielm. 24, 6. ἕως αν παρελθη etc. und εως αν παντα γενηται scheinen im Sinn fast identische Formeln. Die messian. Theokratie war, nach dem N. T. nicht durchgeführt, ausser bis zum Ende der jetzigen Form von Erde und Himmel. Andere denken bey παντα γενηται blos an das, was durch Jesus in s. Erdenleben geschah. Man vergleicht τετέλεσται Joh. 19, 30. Dieses Wort aber gieng auf die *Empfindung vom Lebensende*. Noch wahrscheinlicher wäre το εργον ετελειωσα ὁ δεδωκας μοι ἱνα ποιησω Joh. 17, 4. zu vergleichen. Genauer betrachtet scheint aber doch J. dort zu sagen: ich habe die Unternehmung, die ich zu betreiben bestimmt war, *in höhere Vollkommenheit gebracht*. Nicht *geendigt*, aber *weiter gebracht* konnte J. damals seine grosse Absicht nennen. etc.

S. 512. Lin. 27. Luk. 13, 15. 16.] Marcion (nach Isidor. und dem Dial. c. Marcion.) *wollte*, dass J. das Gegentheil gesagt hätte. Er legt ihm, im Widerspruch mit allem, was durch die Evangg. und die ganze Anlage des Urchristenthums von Jesu Standpunkt

bekannt ist, die Worte in den Mund: τι δοκειτε, οτι ηλθον πληρῶσαι τον νομον η τους προφητας; ουκ ηλθον πληρῶσαι, αλλα καταλύσαι.

S. 513. Lin. 15. οὕτως *also*] nach dem vorhergeh. διδαξῃ οὕτω. Allein *a.* wäre οὕτως hier unrichtig statt ουτω, *b.* allzu wenig bestätigt, *c.* wider den Fluss der Rede.

Ib. Lin. 19. δικαιοσύνη *Rechtschaffenheit*, *Rechtthun*], im sittlichen, nicht blos äusserlichen und bürgerl. Sinn. Nicht blos: *Gerechtigkeit.*

Ib. Lin. 28. γραμματέων κ. Φαρισ. sc. δικαιοσύνη] dieser für so streng gehaltenen Apg. 26, 5. Gesetzgelehrten sich so nennende *Rechtschaffenheit* (= ιδια δικαιοσ. Röm. 10, 3.) welche nun fogl. durch Proben ihrer *Casuistik* charakterisiert wird, in denen jedem Gebot, gl. um ja nicht zu viel zu thun, durch eine dialektische Wendung, Glosse etc. so viel wie möglich von seiner Strenge genommen wurde. Sie war blosse *Legalität* (wie auch P. Gal. 3, 6. Röm. 7, 7. von sich, als ehmal. Pharisäer, andeutet) und noch sogar *blos eine sophistisierende*, die dem *schwachen* Menschen nicht zuviel, „*nicht eine reine Moral*“ aufbürden wollte. „Exiguum quiddam est *ad legem* bonum esse“ sagt doch schon Senec. Ep. 79.

S. 514. Lin. 3. ἀκούειν] durch Vorlesen Mose's in den Synagogen und durch das Erklären der pharis. Rabbis, in ihren Auslegungsschulen מִדְרָשִׁים und vor Gericht.

S. 514. Lin. 21. von ἐνέχειν.] Cic. ad Quint. Fratr. L. II. qui non discessissent, ea *poena*, quae est de vi, *tenerentur.* etc. ἔσται *er wird* im messian. Staate *seyn.* κρίσις etc.

S. 515. Lin. 28. Denn selbst von dem strengen Tertullian] Apologet. c. 45. ist es ungewiss.

S. 516. Lin. 15. lasen.] (In der dem Justin, aber nicht mit Sicherheit, beygelegten Epa ad Zenam steht εικη.) Auch Ptolemäus etc. — περιειληπται; gerade so wie Irenaeus L. 4. c. 13. §. 3. unbestimmt sagt: „pro eo, quod est: non occides, *ne irasci quidem* praecepit" ungeachtet Irenaei interpres vet. wenigstens das *sine causa* zweymal L. 4. c. 13. §. 1. und c. 16. §. 5. ausdrückt. Bey Origenes etc.

S. 517. Lin. 3. περι τ. αρχων] und könnte folgl. leicht *spätere Interpolation* seyn. — Die Menge etc.

Ib. Lin. 7. רָקָא κενὲ, *du leerer Mensch!*] Nicolaus Lyran. „homo *vacuus quoad cerebrum* vel intellectum." Jac. 3, 20. So schon etc.

S. 517. Lin. 20. מוֹרֶה etc. Z. B. בֵּן סוֹרֵר וּמוֹרֶה war der Steinigung schuldig. Sanhedr. c. 8. §. 1. Surenh. T. IV. p. 246. Ein mannbarer Sohn wurde durch Saufen, Bestehlen der Eltern etc. סוֹרֵר wenn er alsdann nach wiederholter öffentlicher Correktion ebend. p. 248. סוֹרֵר blieb, war er מוֹרֶה — Sinn: wer den andern etc.

S. 520. Lin. 3. Der Begriff *Kirche* als Vereinigung zu gemeinschaftlichen religiösen Belehrungen] ist mit dieser von J. gedachten βασιλεια των ουρανων (εν τῃ γῃ) nicht parallel, da diese vielm. *ein nach christl. Grundsätzen regierter National-Staat* hätte werden sollen. Die *Kirche* als Disciplinaranstalt hätte das werden können, was Jesus intendierte, wenn ihre Vereinigung nicht etc.

S. 521. Lin. 9. ὁ ἀδελφὸς *Mitbruder in Christus* = im Christusreich. (*Mitmensch* überh. ist ὁ πλησίον)

Ib. Lin. 18. ἔμπροσθεν *vor.*] „auch wenn du schon so nahe bis zum Beginnen der Opferung gekommen bist."

S. 523. Lin. 7. ἐξέρχεσθαι (sc. εκ της φυλακης) eines solchen Richters) *loskommen* etc.

S. 524. Lin. 8. βλέπειν *ansehen*,] wie 2 Petr. 2. 14. Hiob 31, 7.

Ib. Lin. 11. im gew. T. αὐτῆς. Dag. haben viele und vorzügliche Hſchrr.] (BDELMS 13. 33. 77. 89. 108. 116. 124. 127. 131. 157. 230. 235. Ev. 18. 32. 36. And. 41. u. m. auch Conſtitut. Theophil. ant. Orig. einm. Chryſ. einm.) αὐτὴν, welche VL. als *ungriechiſch* vorzuziehen. ſ. Alex. Exod. 20, 17. etc.

Ib. Lin. 33. σκανδαλον] *was, berührt, einen Fall verurſacht*, wie ein Stein, Netz, Falle. Judith. 5, 1. Alex. Pſ. 69, 23. Hieron. etc.

S. 525 Lin. 7. ἐξαιρεῖν *ausreiſsen*.] Man hört die emphatiſche Sprache des prophet. Sittenrichters, welche, um eindrängend zu ſeyn, nicht mit dialektiſcher Bedächtlichkeit ein: „wenn nicht anders zu helfen iſt!" hinzuſetzt. Der Leichtſinnige etc.

S. 526. Lin. 2. Seneca Ep. 51] Nunquam ſatis c. *vitiis* litigavimus, quae, oro te, perſequere ſine modo, ſine fine; nam illis quoque nec modus nec finis eſt. Projice etc.

Ib. Lin. 5. ἀπολέσθαι *verdorben werden*] für den jetzigen irdiſchen Gebrauch. Den Einfall, wie wenn auch im andern Leben ein ſolches Glied mangeln werde und dieſer Schaden denn doch das minus malum ſey, kann man Jeſu, ſelbſt nach Zeitbegriffen nicht unterlegen. Man hoffte, daſs verlorne Glieder alsdann reſtituiert würden 2 Makk. 7, 11. εξ ουρανου (χειρας κ. γλωσσαν) κεκτημαι κ. παρ αυτου ταυτα παλιν ελπιζω κομισασθαι. Auch Matth. 18, 8. 9. iſt ſo zu deuten: es iſt beſſer, daſs du, dadurch daſs du für dieſes Leben ein Aug, eine Hand etc. aufopferſt, dich von einer Sünde zurückhältſt, welche dich um den Eingang in den Himmel bringen würde.

Ib. Lin. 11.] ἐῤῥέθη δέ. Devt. 24, 1. ff. Die Pha-

risäer konnten einwenden: Es ist auch von Mose gesagt: „Der Mann, welcher sich selbst scheide, soll einen Scheidebrief geben!“ Dies deuteten (vgl. 19, 7. 8) die Pharisäer so, wie wenn Mose *diese einseitige Privatscheidung* sogar *gebilligt* und *geboten* hätte, wogegen J. wahr und deutlich sagt: er hat sie euch, nur weil er unter euren rohen Voreltern nichts vollkommeneres bewürken konnte, temporär *gestattet*. Die Pharisäer selbst waren in dreyerley Auslegungen jenes Gesetzes getheilt. Nach der Ansicht der Hillelianer handelte Josephus (Vita 76) unbedenklich. „Την γυναικα, μη αρεσκομενος αυτης, τοις ηθεσιν („wie es Sitte ist“) απεπεμψαμην, τριων παιδων γενομενην μητερα“ .. Die Hillelianer hielten nämlich *jede* Trennungsursache für gültig „etiam si combusserit decoctum ejus“ und R. Akiba „etiam si illa pulcriorem inveniat“ etc. die Sameaner und Karäer vgl. Devt. 24, 1—4. mit 23, 15. nur עֶרְוַת דָּבָר *irgend etwas schändliches*, das also nicht bloses Versehen, Verstandes- oder Leibes-Fehler, sondern würklich lasterhaft ist. Nuditas = id, cujus quem pudeat. (Auf *Unzucht allein* kann nach dem Sprachgebrauch dieser Ausdruck nicht eingeschränkt werden!) Alex. ὅτι εὗρεν εν αυτῃ ασχημον πραγμα. Im *generischen* Sinn sagt der Talm. נִסָּה בִּדְבַר עֶרְוָה „er hat sie *zu irgend etwas unzüchtigem* verleiten wollen.“ Buxt. Lex. talm. Die Meynung dieser beyden Partheyen dauerte neben einander (Archaeol. 17, 1. giebt ein Beyspiel ganz willkührlicher freywilliger Trennung. Vgl. Malach. 2, 15.) bis, nicht lange vor der Zerstörung Jerusalems, das etc.

S. 527. Lin. 8. ἀπολύειν *weglassen*, *wegschicken*,] *repudiare*. Auch αποπεμπειν, גרשׁ, χωριζειν. 1 Kor. 7, 10. ff. s. mehr hievon bey Vs 32. Dass ein hebr. Mann seine Frau, damals meist eine gekaufte, *wenn sie ihm wegen einer* ערות-דבר *nicht mehr gefiel*, *wegschicke* (*frey von sich entlasse*) gab einst Mose als das *mindere Uebel*,

und als *längst vorhandene Sitte*, zu, damit nicht der Mann etc.

S. 528. Lin. 1. *ich*) als theokratischer Gesetzgeber für jetzige weniger rohe Juden.

Ib. Lin. 8.) Das πρωτον ψευδος exegetischer, juridischer und canonistischer Deduktionen aus dieser und ähnlichen Stellen ist, dass man bey ἀπολύειν sogleich den, damals gar nicht vorhandenen Begriff *Ehescheidung* unterlegt. Die Sitten seiner Nation gaben Jesu gar keinen Anlass, an *eine Ehescheidung in unserm gerichtlichem Sinn* zu denken. Er verbietet das damals gewöhnliche, oft leichtsinnige, den Mann zum Hausdespoten, die Frau zur Sklavin entwürdigende *Entlassunggeben* des Mannes gegen die Frau = αφιεναι γυναικα 1 Kor. 7, 11. 12. 13. Daher ist aus all diesen Stellen nichts geradezu auf die Gesetze, welche ein christliches Ehescheidungsgericht anzunehmen habe, zu schliessen. Schlüsse auf *gerichtliche* Ehescheidungsgründe können aus Jesu Worten vom ἀπολύειν, wobey nur an die *Entlassung als Privathandlung* (an das viel modernere *Scheiden* aber historisch gar nicht) zu denken ist, nur per analogiam oder a minori ad majus gebildet werden. παρεκτὸς etc.

Ib. Lin. 18. πορνεια ist immer und also besonders da, wo es von dem μοιχᾶσθαι unterschieden wird, *Hurerey*, d. h. Befriedigung des Geschlechtstriebs ohne den Willen, das Geschlecht fortzupflanzen und die erzeugten Kinder in elterlicher Fürsorge zu erziehen, *Nie* (vgl. vielm. 15, 19. Gal. 5, 19. Hebr. 13, 4.) bedeutet πορνεια *Ehebruch*, d. h. Befriedigung des Geschlechtstriebs zwischen Personen, welche schon mit andern durch rechtmässige Heurath (d. h. durch eine sonstigen Pflichten nicht widersprechende wechselseitige Vereinigung für den Vorsatz, Kinder zu erzeugen und zu erziehen) verbunden sind. Sirac. 23, 22. 23. sagt: γυνη καταλιπουσα τον ανδρα κ. παριστωσα κληρονομον εξ

αλλοτριου . . εν πορνεια εμοιχευϑη weil der Zusammenhang voraussetzt: nur die Frau sey verheurathet, und werde nun *durch einen* πορνος (= εν πορνεια) zur Ehebrecherin, s. zuvor Vs 16. 17. Nach diesem Wortsinn ist hier weder von Schriftauslegern noch Gesetzgebern und Juristen irgend eine beabsichtigte Beziehung oder Beantwortung zu suchen auf die Frage unserer Ehegerichte: ob *würklicher Ehebruch*, und ob denn dieser *allein* von Jesu als *Ehescheidungsgrund* angegeben werde? Jesus redet *nicht* von Ehebruch als *alleiniger* Ursache; denn er redet von Hurerey, und sagt *gar nichts* vom Ehebruch *). J. redet zu Juden, nach einer eigenen gesetzlichen Sitte, welche wir nicht mehr haben. Der jüd. Ehemann durfte das Mädchen, welches er als Nichtjungfer **) fand, gegen welches er also sogl. bey der Verheurathung (— späterhin wäre es nicht mehr eine πορνεια! —) λογον πορνειας *Klage vorheriger*, *unerlaubter* (ihm *verheimlichter*) *Befriedigung des Geschlechtstriebs mit einem andern* hatte, ohne Umstände als Privatmann *von sich entlassen*, selbst wenn sie *noch unverlobt* Exod. 22, 15. 16. Devt. 22, 28. die Jungferschaft, τα παρϑενια die *Zeichen* des Hymens = בְּתוּלִים (wörtl. *Zeichen*, *dass sie sich abgesondert gehalten* Devt. 22, 1.) verloren hatte. Hatte sie *erst als Verlobte* gefehlt, so stund die Steinigung darauf, ebend. Vs 21. Vgl. Matth. 1, 18. Von

*) Dass dieser zu *gerichtlicher* Scheidung Grund sey, versteht sich von selbst, weil der Ehebruch die bisherige, nur wechselseitig gültige Verbindlichkeit *durch die That* aufhebt. Die auf Ehebruch gegründete formelle Ehescheidung ist daher nichts anders, als die solenne Erklärung, dass die an sich das Paktum trennende That vor Unpartheyischen erwiesen sey.

**) Dass diese Art von Klagen auch noch zu Jesu Zeit unter den Juden vorkam, s. aus Philo de legg. specialibus p. 609. am Schluss seiner Abh. über ου μοιχευσης.

diesem unter den Juden einheimischen Gesetzfall nun, bey welchem die Allgemeinheit des Hymens bey allen körperlich keuschen Mädchen ohne physiologische Bedenklichkeit vorausgesetzt war, spricht J. und erklärt, dass auch Er dem Mann *Lossagung* von einem Mädchen, das mit Einem andern sich heimlich schon durch die That selbst verbunden hatte, zugebe, aber dass er auch *nur* in diesem Fall allein die *Lossagung*, d. h. *Privatscheidung*, το απολυειν, zu gestatten für gut halte. (Ohne Zweifel etc.

S. 529. Lin. 29. Das Mädchen also, welches schon durch die That mit einem andern sich verbunden hatte, gehörte, nach dem wesentlichen, ohne alles positive und künstliche verständlichen Begriff von Ehe, der Geschlechtsverbindung mit diesem andern an. („Si quis virginem atticam vitiasset, ducere eam (e veteri jure Attico) cogebatur, ut Comoediae etiam nos docent.“ Grotius.) Der Mann, den sie, wie wenn sie eine noch nicht verbundene wäre, heurathen und so täuschen wollte, hatte daher, ohne alle Umstände, die Befugniss, sie als anticipierte Frau eines andern von sich wegzuweisen und sich, weil er sie anders fand, als sie sich von ihm hatte erwarten lassen, von der Täuschung loszumachen. Dadurch dass bey Jesu Aussprüchen auch über diese Materie nichts willkührlich festgesetztes, sondern nur, was aus dem Begriff des Gegenstandes fliesst, zum Grunde liegt, bewährt sich auch hier die Vortrefflichkeit seiner beabsichtigten Theonomie. etc.

S. 530. Lin. 33. Plutarch in Vita Romuli und Numae nennt den ersten, welcher 230 Jahre nach Romulus (wegen Kinderlosigkeit) seine Frau geradezu „*wegzuschicken*“ [auch bey ihnen war von gerichtlicher Ehescheidung noch nicht die Rede!] gewagt habe etc.

S. 531. Lin. 5. μοιχᾶσθαι *im Ehebruch leben.*) Vgl. 10, 9. (BD 1. 13. 33. 124. Theophil. ant. Orig. zweim.

—

Chryf. Theodoret. Scholia ap. Mt haben μοιχευϑῆναι *zur Ehebrecherin gemacht werden* ohne, oder durch eine neue Heurath. Ohne Zweifel eine *erklärende* VL.) J. zeigt, nachdem er das *leichtfinnige Wegfchicken* an fich verworfen hat, auch den *Effekt* davon. Es veranlaffe eine Handlung der Getrennten, wegen welcher auf den Veranlaffer fortdauernd eine *Schuld* und ein *Schimpf* falle. *a.* Die *Schuld* erhellt aus den Worten: ποιει αυτην μοιχασϑαι *er veranlafst fie eine in Rückficht auf ihn ehebrecherifche Ehe mit einem andern einzugehen.* Dies wird durch Entwicklung des Grundgedankens etc. d. h. eine μοιχεια, genannt werden mufs. Die *Schuld* davon aber fällt natürlich in dem Fall, den der Text angiebt, weder auf die ohne ächte Trennungsurfache weggefchickte Frau, noch auf ihren zweyten Mann, fondern auf den, welcher verurfacht (ποιων), dafs fie in jenen Zuftand übergeht. Nicht gegen eine neue Verheurathung einer folchen pflichtwidrig behandelten Unglücklichen will alfo Jefus das Gewiffen rege machen. Wie könnte Er (da jedem, nur nicht einem Priefter, eine Entlaffene zu heurathen erlaubt war Levit. 21, 7. Ezech. 44, 22.) im Sinn haben, ihr ohnehin unverfchuldet hartes Schickfal mit dem Verbot einer ferneren Verheurathung zu belaften? Er fpricht vielmehr an das Gewiffen deffen, welcher, ohne den mofaifchgefetzlichen Grund von der vorher verletzten Keufchheit (μη επι πορνεια) aus andern von der pharifäifchen Selbftgefälligkeit geftatteten Gründen fich losmachen will, *um diefen Leichtfinn zurückzufchröcken. Ihm* foll *zur Abmahnung vom* ἀπολύειν vorgeftellt werden: felbft wenn etc.

S. 533. Lin. 3. und überdies] auch die *Schmach,* dafs er fich felbft fagen mufs: ich fehe die Frau, welche eigentlich die Meinige ift, durch mich felbft in die Arme eines Andern geworfen. etc.

S. 533. Lin. 25. heurathen können.] Darauf geht der *Zufatz* bey Markus 10, 12. εαν γυνη απολυση τον

ανδρα αὐτης etc. durch welchen Markus, wie er oft thut, auf ſpätere und auf ausländiſche Sitten Rückſicht nimmt, ohne darinn mit Matth. parallel zu ſeyn. Bey Matth. aber muſs, philologiſch betrachtet, *απολελυμένη* eine paſſive Form ſeyn, nicht eine intransitive, da *a.* hier gerade immer das Activum *απολυειν*, als That des Mannes etc.

S. 534. Lin. 2. Nur als einen unter Juden ganz ungewöhnlichen Fall) (wahrſcheinlich entſtund er aus Nachahmung deſſen, was bey den Römern erlaubt war, vgl. 1 Kor. 7, 15.) führt etc.

Ib. Lin. 15. Von der Herodias, ſ. Archaeol. 18, 7. S. 626.) welche aus Leichtſinn und Herrſchſucht von Philipp zu deſſen Bruder Herodes übergieng, iſt es zwar nicht eben ſo gewiſs, daſs es *förmlich* durch eine *απολυσιν* oder ein *αποστασιον* von ihr geſchehen ſey. Doch ſcheint Lukas 16, 19. in den Worten *απολελυμενην απο ανδρος* darauf zu deuten. Auf jeden Fall aber waren dieſe Beyſpiele Ausſchweifungen der herrſchenden, wolluſtigen und durch fremde Sitten verſchlimmerten Familie des Herodes. In der Bergrede hingegen etc.

S. 535. Lin. 12. welche die Gelübde gegen Jehovah genau zu erfüllen befahlen,] als *einſchränkende* Erklärung hinzuzuſetzen: *ἀποδώσεις δὲ τῷ Κυρίῳ τοὺς ὅρκους σου* gleichſam als ob Moſe zwar meineydige Verſprechungen verbiete, dieſes Verbot aber doch *nur* auf Zuſagen gegen Gott (und die Opferprieſter, welchen das Gelübd entrichtet ward) zu beziehen, folglich jede *Zuſage gegen andere* nicht eben ſo ſtreng zu erfüllen ſey. In Hinſicht auf dieſe phariſ. Verdrehung moſaiſcher Worte acceptiert Jeſus nicht nur Moſe's Verbot gegen das *Falſchſchwören*, ſondern *πληροι* = dehnt es, gemäſs der höheren Vervollkommnung, ſogar aus: daſs man etc.

S. 537. Lin. 17. ſie oft übertrete.] Sirac. 23. 9—17. ὅλως כלל *durchaus*, etc.

Ib. Lin. 33. Auf obrigkeitlich geforderte *förmliche* Eydſchwüre nimmt J. nicht Rückſicht, wenn ſie gleich unter ſeiner Nation längſt] (doch *nicht* von Moſe her, wenn gleich J. D. Michaelis Moſ. Recht Th. V. S. 256. alles dieſes darauf einſchränken zu müſſen glaubte) eingeführt waren.

S. 538. Lin. 7.] J. ſelbſt verweigert nicht, auf eine ſolche Adjuration (ἐξορκιζειν) gerichtlich zu antworten. Matth. 26, 64. Und gerade dieſes war die ältere Art gerichtlicher Eyde, daſs der Befragte auf eine feyerliche Adjuration antwortete, nicht aber ſelbſt eine Formel ſprach. Michaelis Moſ. Recht §. 302. Th. V. Ob J. andere gerichtl. Eyde misbilligen würde, muſs alſo etc.

S. 539. Lin. 3. bezogen] und daſs er alſo hier eben ſo beſtimmt *ſeiner Zeit gemäſs* ſich blos über das, was damals Sitte war, erklärte, wie Vs 32. bey ἀπολύειν γυναικα.

Ib. Lin. 33. Quinctilian. IX, 2. In totum [= Jeſu ὅλως] *jurare*, niſi ubi neceſſe eſt, gravi viro parum convenit.

S. 540. Lin. 4. διχα θεου.) Auch führt Philo dieſe Materie aus in περι των εν ειδει· νομων. p. 593. ὁ του σπουδαιου λογος (des pünktlichen Mannes Wort) ὁρκος ἐστω βεβαιος, ακλινης, αψευδεστατος . . Doch ſchwuren auch die Eſſener (nach Joſephus ſelbſt) ὁρκους φρικωδεις bey ihrer Einweyhung, über το μεν πρωτον ευσεβησειν το θειον, επειτα τα προς ανθρωπους δικαια φυλαξειν u. ſ. w.

Vs 35. Beyſpiele hiezu giebt Philo am angef. Ort p. 593. ει αμνυναι μεντοι βιαζοιντο αἱ χρειαι πατρος η μητρος, ζωντων μεν, ὑγιειαν κ. ευγηριαν, τετελευ-

τηκοτων δε την μνημην ὁρκον ποιητεον. Oder, meynt er, ſollte man blos ſagen: νὴ τὸν, μὰ τὸν (ita me adjuvet) damit man nicht gerade το ανωτατον κ. πρεσβυτατον αιτιον, ſondern etwa ἥλιον, αστερας, ουρανον, γην etc. hinzu denken könne. So waren J. Abmahnungen durch die Caſuiſtik jener Zeit motiviert. Geneſ. 42, 14. 2 Sam 11, 11.

S. 540. Lin. 24. ὑποπόδιον] כבש 2 Cron. 9, 18.

S. 541. Lin. 29. noch nicht für gereinigt geltet.] Durch eine ähnliche Erklärung rechtfertigte es Pabſt Paſchalis II. daſs er vom Erzbiſchoff von Palermo den (erſten) Biſchoffseyd foderte. „Ajunt, omne jusjurandum in Evangelio eſſe prohibitum . . . Quid eſt ergo, quod Dnus (J. C.) ſubſequenter (*nach* jenem Verbot) ait:“ „quod *amplius*, eſt *a malo*?“ Hoc enim „*amplius*“ ut exigamus, „*malum*“*nos compellit*, illo (Jeſu) permittente. Nonne „malum“ eſt, ab eccleſiae unitate reſilire . . .? Hoc nimirum *malo* ac neceſſitate compellimur, juramentum pro ſide, pro obedientia, pro unitate requirere etc.

S. 542. Lin. 31. ὁ πονηρὸς *ein bösartiger*, von dem alſo Chikanen zum voraus zu erwarten ſind. רָשָׁע Exod. 2, 13. *der Unrecht hat.*

S. 543. Lin. 1. 2 Kor. 11, 20.] ῥαπὶς ein *Stab*, wie z. B. die Gerichtsdiener ῥαβδουχοι Apg. 16. 35. hatten. Plutarch. Themiſtocl. τους εν τοις αγωσι προεξανισταμενους ῥαπίζουσι. und bald darauf: επαραμενου την βακτηρίαν ὡς παταξαντος — Heſych. ῥαπισαι· ῥαβδῳ πληξαι. Mercurius χρυσορραπις.

S. 543. Lin. 13. Thren. 3, 26—30.] giebt, unter gleich zerrütteter Juſtizpflege, den gleichen Rath etc. יִתֵּן לְמַכֵּהוּ לֶחִי

S. 544. Lin. 7. in keinen Proceſs ein!] Conveniet . .

multa multis de jure ſuo cedentem, *a litibus vero, quantum liceat et neſcio an paulo etiam plus quam liceat, abhorrentem.* Eſt enim non modo liberale, *paullum nonnunquam decedere de jure ſuo,* ſed *interdum etiam fructuoſum.* Cic. Offic. 2, 18. 64.

Ib. Lin. 13. ἀγγαρεύειν] *einen nöthigen, daſs er Nachrichten, Effekte etc. der Obrigkeiten weiter bringe.* Unterlegte Poſten etc. hatten zuerſt *die Perſer,* und ſie nannten dieſe Anſtalt αγγαρηϊον Herodot. 8. 98. Dieſer und Xenoph. Cyrop. 8. beſchreiben ſie. Bey den Perſern war es alſo Ordnung, nicht plötzliche, oft willkührliche *Requiſition* eines jeden, der in den Weg kam. [Vom Urwort etc. Unter den Römern war dieſes *angariare, in Requiſition ſetzen,* ausgedehnter und willkührlicher. Digeſt. L. 49. tit. 18. de Veteranis: *naves angariari* etc.

S. 545. Lin. 3. eigenwillig verfügt wurden;] wie Matth. 27. 32. Markus 15. 21. Daher erklärt man das rabb. אַנְגַרְיָא durch עבודה באנוס *gezwungene Dienſtbarkeit* und עֲבוֹדַת הַמֶּלֶךְ *Dienſtbarkeit für den König;* nach unſern Sitten *Frohne, Herrendienſt.*

S. 546. Lin. 29. τους μισουντας [nach DEKLMS 13. 33. 77. 124. 131. 157. 235. 236. And. 93. Mt BHV. and. 18. Chryſ. And. PP. τοῖς μισοῦσιν] ὑμας und alsdann etc. — — PP. latt., d. h. ſehr alte Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen. Da nun etc.

S. 547. Lin. 14. Matth. wegzulaſſen.] Als veranlaſst durch ein Homoeoteleuton kann die Abweſenheit des ευδοκ. bis μισουσ. ὑμας nicht wohl erklärt werden, da ſie *a.* in ſo vielen der früheſten Zeugen, wie Theophil. v. Antiochien, Iren. Orig. Tertull. Cypr. ſind, und zugleich in mehreren Verſionen, ſich findet, da *b.* zwiſchen εχϑρους ὑμῶν und μισ. ὑμᾶς nicht einmal ein eigentliches Homoeoteleuton ſich zeigt, da *c.* ein da-

durch verurſachtes Verſehen nicht ſo conſtant die Auslaſſung von ευλογ. bis μισ. υμας, ſondern eher bald eine kürzere bis καταρωμ. υμας, bald eine längere bis διωκοντων υμας bewürkt haben würde, da endlich *d.* die Abweſenheit der Worte ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς καὶ ſich nicht ebendadurch begreiflich machen würde, man vielmehr beſonders durch dieſe auf die Einſicht geleitet wird, daſs Matth. h. wie öfters, kürzer als Luk. geweſen ſey. — προσεύχεσθαι ὑπερ . . *beten, Gelübde thun für* . . διώκειν *verfolgen* als Chriſtianer. So beteten nicht nur Chriſten für ihre heydn. Obrigkeiten 1 Timoth. 2, 2. ſondern auch Juden für Nebucadnezar und Baltaſar als deſſen Sohn. Baruch 1, 12.

S. 550. Lin. 9. *inter ſimultates quoque meminiſſe hominis!*] Prov. 25, 21. 22. B. Weish. 12, 2. 8. 19. 22. Sirac. 18, 12. — 14. Vgl. auch Lykurgs Handlung gegen den Jüngling, Alexander, der ihm im Aufruhr ein Aug ausgeſchlagen hatte.

Ib. Lin. 20. βρέχει] ſc. θεος *Regen giebt Gott.* Luk. 17, 29. Wie bey Joſephus etc.

S. 552. Lin. 17. ἔσεσθε οὖν *Ihr nun werdet ſeyn* . . d. h. *wenn* ihr nach den bisher gegebenen Beyſpielen und nach den allgemeineren Pflichtvorſchriften, welche ihnen zum Grunde liegen, handeln wollet, werdet ihr . . τελειοι. תמימים Devt. 18, 5. 1 Kor. 14, 20. Jac. 1, 4. 3, 2.

S. 554. Lin. 15. Die Kürze entſteht daraus, weil bey Lukas zwey *Auslegungen*, wie γενηθ. το θελημα σου — γης und αλλα ρυσαι . . πονηρου nicht eingerückt, wahrſcheinlich alſo Jeſu *urſprüngliche* Ausdrücke *allein* gegeben ſind.] Dazu kommt als Note: Aus gleichem Grunde differiert ſogar der *Decalogus*, im Exod. 20, 2 — 17. u. Deut. 5, 6 — 21. ſ. Fulda im N. Repertorium 3. Th. S. 205 ff.

S. 555. Lin. 23. Von *Matth. 6, 12 — 15.* wo manchen der

Context durch etwas ganz heterogenes in Vs 13. zerrissen scheint. ist der Zusammenhang fortlaufend dieser: So gewiss der Christ wünscht etc.

S. 556. Matth. VI, 1.] Προσέχετε [δὲ], τὴν δικαιοσύνην ὑμῶν μὴ etc. Alsdann Vs 2. ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ ποιοῦσιν * ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ etc. und Vs 5. Καὶ ὅταν προσεύχεσθε, οὐκ ἔσεσθε ὥσπερ οἱ ὑποκριταί. * Ὅτι φιλοῦσιν etc.

S. 557. Matth. 6, 12. lies: ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν τοῖς ὀφειλέταις etc. und Vs 13. ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. † Ἐὰν etc.

Ib. Luk. 11, 2. λέγετε· πάτερ! † ἁγιασθήτω τὸ ὄνομα σου· ἐλθέτω σου ἡ βασιλεία· † Ferner Vs 4. καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίομεν παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν· καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν. †

S. 558. Matth. 6, 18. ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυφαίῳ, ἀποδώσει σοι. †

Ib. Lin. 11. δὲ hat nach προσέχετε L. 1. 33. And. 7. Mt q. Syr. utr. Perſ. p. Copt. Aeth. germ. 1. Da ohne dieses δὲ der Fluſs der Rede, der Gegensatz gegen das vorherg. fehlt, das kleine Wörtchen aber theils wegen der Endſylbe des προσέχετε, theils weil h. eine Evangelienlection beginnt, leicht wegfallen konnte, so scheint es ächt.

Ib. Lin. 28. verwechſelte das weniger deutliche mit dem] verſtändlicher ſcheinenden um ſo mehr, als dieſes Vs 2. ſogleich reaſſumiert ſchien. Der Sinn aber fordert hier zuerſt δικαιοσυνην in der *generiſchen* Bedeutung, weil J. unter das μη ποιειν εμπροσθ. τ. ανθρ. auch das προσευχ. Vs 5. und νηστευειν Vs 16. unterordnet. Der Sinn etc.

S. 559. Lin. 10. erklären lieſse.] Einigermaſsen ſcheint ſich auch die Anzahl der Zeugen für δικαιοσ.

noch vermehren zu lassen. Ob Isidor nur der *einzige* Zeuge aus der Alexandrin. Familie dafür sey, wird zweifelhaft, da auch bey Orig. wenigstens der latein. Uebersetzer in Exod. H. 2. in Ps. 36. H. 1. und in Rom. 3, 21. *justitiam* hat etc.

S. 560. Lin. 18. zum Dank.] Vgl. אֶתְנָה *was man giebt.*

Ib. Lin. 27. wahrscheinlichste. *Figürlich* könnte man μη σαλπισης nur alsdann erklären, wenn man εν τ. συναγ. κ. ῥυμαις davon getrennt, zum folg. ὁπως δοξασθωσιν zöge.

S. 561. Lin. 2. Der *Geber* hätte ohnehin dagegen nichts gekonnt,] wenn der *Empfänger* in sein Horn zu stoſsen die Gewohnheit gehabt hätte. Daſs aber μὴ σαλπίσῃς soviel sey als etc.

Ib. Lin. 7. oder daſs, nach Chardin, persische Derwische oft, wenn sie Almosen erhalten, auf Gemsenhörnern blasen. Dies geschieht ohne Zweifel, wie bey uns, um etc.

S. 561. Lin. 35. ἀπέχειν etc. „Sie haben schon ihren Theil." Diese Bemerkung muſste um so mehr *treffen*, wenn das zu Matth. 3, 7. angemerkte richtig ist, daſs man den Pharisäern vorzuwerfen pflegte, sie dienten Gott לְקַבֵּל פְּרָס *um ihren Theil zu bekommen.*

S. 562. Lin. 7. *zu zeigen, wie viel* du gebest.] Auch dies gehört zur Verdeutlichung dieses Sprüchworts, daſs der Morgenländer mit der Linken die Rechte Hand abzuwaschen pflegt, daher nur die *Rechte*, als *rein*, in die Schüssel greift, mit der *Linken* aber, als *unrein*, keine Speise etc. berührt wird. Sonnini Reise nach Aegypten 2. Th. 42. Kap. S. 214.

S. 562. Vs 5.] Vgl. Sirac. 35, 20. 21.

S. 563. Lin. 9. (ταμεῖον DEL Orig. And.)

S. 564. Lin. 9. *publice* (מפרסמו εκ παρασημου) ostendit etc.

Ib. Vs 7.] βαττολογειν (BD** βατταλογειν) *stammlen* etc.

S. 565. Lin. 10. Sirac. 7, 15. μη δευτερωσης (ne iteres) λογον εν τη προσευχη σου.

Ib. Lin. 37. Nicht aber gerade immer in folgenden Worten.] Das *Beten nach gewissen Musterformeln* rechnen selbst die Rabbinen zu den Unvollkommenheiten. R. Becbai: a temporibus Mose usque ad Viros Synagogae magnae *nulla certa forma precandi fuit*, sed כל־אחד ואחד עשה מליצה ומתפלל לעצמו כפי ידיעתו וחכמתו וצחות לשונו: unusquisque sibi faciebat precationem pro sua scientia, sapientia et eloquentia. Anhänglichkeit an gewisse Männer und Schulen erzeugte das Formularische. s. Luk. 11, 1.

S. 566. Lin. 14. Wetst.] Auch andern der aufgeklärteren Juden um Jesu Zeit war der Name *Vater* von *Gott* nicht fremde, aber sie dachten dabey doch zuviel an *Gebieten*, *Königseyn*. Philo de Providentia. ου τυραννος ὁ θεος — αλλα βασιλευς . . μετα δικαιοσυνης τον συμπαντα κοσμον βραβευει (? βασιλευει) Βασιλει δε ουκ εστι προσρησις οικειοτερα πατρος. ὁ γαρ βασιλευς προς πολιν ὁ και εν ταις συγγενειαις προς τεκνα γονεις. Τουτο προς τον κοσμον θεος. Hier ist der Begriff König doch der dominierende. Ebenso bey Joseph. Arch. im Eingang: παντων πατηρ τε κ. δεσποτης ο θεος ων . . τοις μεν επομενοις ευδαιμονα διδωσι βιον . . Jesus hing. läfst ihn zwar, aber als untergeordnet, als erklärt durch den Vaterbegriff. Jesu Reich Gottes will seyn eine Erziehungsanstalt zur willigen Folgsamkeit gegen einen Geist, der gegen sie denkt, wie ein Vater denken soll, der nicht Gehorsam durch Gebote, Belohnen und Strafen abnöthigen, sondern zur

willigen, des Menſchen würdigen Folgſamkeit, durch kluge Behandlung bewegen und gewöhnen will.

Ib. Lin. 17. ἁγιασθήτω ſc. durch und unter den Menſchen! Denn jenes die Trägheit befördernde: „*durch dich ſelbſt* mögeſt du als heilig gezeigt werden“ war gewiſs Jeſu Gedanke nicht. Nicht auf die Gottheit ſollen die Menſchen gl. hinwälzen, was ſie ſelbſt zu bewürken haben.

Wenn man das Vater Unſer als Gebet betrachtet, ſo muſs man nicht vergeſſen, daſs Gebete *nicht blos Bitten* enthalten, daſs man vielm. beſſer *mit den gefaſsten guten Vorſätzen* beginne, und ſie feyerlich als *Gelübde* gegen die Gottheit ausſpreche. Dieſen Ton der Gelübde hat der Anfang des V. U. αγιασθητω . . ελθετω . . Alsdann folgen Bitten: δος, αφες etc.

Ib. Lin. 32. die eigentliche Umſchreibung jenes religiöſen Vorſatzes und Wunſches:] *Wer Gott mit irgend einem Namen oder Prädikate denkt und nennt, der denke oder nenne ihn nur mit Benennungen oder Prädikaten, welche der Heiligkeit gemäſs ſind!* — Auſser der Heiligkeit iſt das glänzendſte, was du, Menſch, der Gottheit zuſchreibſt, nur ſcheinbar groſs, wenn es nicht gedacht wird als vereint mit dem heiligen Wollen und allein in Heiligkeit würkſam! Mit dem *Namen* eines Zürnenden, Rächenden, Willkührlichgebietenden u. dgl. haben ſo manche religiöſe Menſchen die Gottheit *genannt*, und eben dadurch „*den Namen Gottes nicht geheiligt*“. Sie hielten dieſe Eigenſchaften für *Vollkommenheiten*, ſetzten voraus, daſs *alle* Vollkommenheiten der Gottheit zuzuſchreiben ſeyen, und hatten nicht eingeſehen, daſs man alle Eigenſchaften der Gröſse und Macht nur alsdann als göttlich denken könne, wenn ſie der Heiligkeit gemäſs ſind. Ein Allmächtiger, Allgütiger, Allwiſſender etc. ſchien ſo vielen vielerley thun zu müſſen, was man nicht mehr erwartet, wenn man

„den Namen Gottes für heilig hält" d. h. die Heiligkeit für das Prädikat anerkennt, unter welchem alle andere Benennungen der Gottheit ſtehen, und durch welches allein das Lallen der Menſchen von dem Unendlichen wenigſtens von den gröbſten Unrichtigkeiten gereinigt wird. Nicht aber um ſubtiler Spekulationen willen lehrt hier Jeſus „alles, was der Menſch auf Gott überträgt, von der Seite der Heiligkeit oder des heiligen Wollens betrachten." Als feyerlicher Ausdruck des guten Vorſatzes, als Gelübd vor Gott — hat ἁγιασθήτω eine doppelte Beziehung. Es drückt zuerſt den *Vorſatz des Betenden* aus: So oft ich Dich denke oder nenne, ſoll *mir* dein Name geheiligt ſeyn = ſoll und will ich Dich mit keinem Attribut denken, das nicht mit der Heiligkeit übereinſtimmte, auch folgl. nichts, als was deine Heiligkeit erwarten läſst, von Dir für oder gegen mich erwarten u. ſ. f. Angewendet auf damalige jüdiſche Lokalität heiſst dies: ich will mir nicht einbilden Gottesverehrung durch Ceremoniendienſt mache dich, Heiliger! nachſichtig gegen mein Sündigen, will nicht, andern zu ſchaden, Rachegebete beten u. dgl. Zugleich bezieht ſich die Empfindung des Betenden auch auf Andere. „Aller Menſchen Gedanken von Dir, o Gottheit! erleuchte, berichtige, ergänze der höchſte Gedanke an deine weſentliche Heiligkeit"! — Ueber den Ausdruck: *heiligen*, *Heiligkeit* (welcher, je nachdem die Menſchen ihre Begriffe perficieren, für ſie lange perfektibel iſt und durch viele Zeitalter herab würklich perficiert wurde) vgl. Exod. 29, 43. Deut. 32, 51. Jeſ. 8, 13. 29, 23. 5, 16. 6, 3. Ezech. 28, 23. Sirac. 36, 4. Ein ſehr altes, chaldäiſches Synagogengebet, *Kaddiſch* genannt, war: Magnificetur et ſanctificetur nomen ejus magnum in mundo et regnare faciat regnum ſuum. Effloreſcat redemtio ejus et praeſto adſit Meſſias et populum liberet. Baſnage Hiſt. des Juifs III. p. 747. Buxtorf de Synag. vet. Sehr häufig iſt der rabbin. Sprachgebrauch: N. N. *ſanctificavit no-*

men Dei (Wetst.) und der Sinn davon: er hat so gehandelt, dass man sieht, er betrachte Gott und was von Gott gesagt werden mag, im Licht der Heiligkeit, glaubt heilig seyn zu müssen, weil er Gott für heilig hält. Kurz: *den Namen Gottes heiligen*, heisst *Gott als heilig denken und diesem Gedanken gemäss sich betragen*, *δοξαζειν τον θεον εν ονοματι ἁγιου* = *ἁγιαζειν το ονομα του θεου*.

S. 569. Lin. 18. *durch die höchste Folgsamkeit gegen den Heiligwollenden die möglichste Glückseeligkeit erreichen.*] Denn nichts ist mehr Hauptsatz des Christenthums Jesu als „solus bonus beatus"! —

ib. Lin. 23. *θέλημα Wille*, h. der Heiligkeit, nicht der Willkühr. Dass hier *nicht* (wie viell. 26, 42.) vom *Willen Gottes über die Natur* und der Menschen Schicksale die Rede sey, zeigt der Zusatz: wie im Himmel so etc. welcher auf ein Wollen deutet, das auf Erden gew. nicht so, wie im Himmel geschehe. *ὡς* sc. *γινεται*. *ἐν οὐρανῷ* von allen, die, als rechtschaffen gesinnt, seelig sind. Ps. 103, 21.

S. 570. Vs 11.] Erste *Bitte*. Sinn: der Glaube an deine himmlische Theokratie auf Erden schütze uns auch gegen Aengstlichkeit über unsern Lebensunterhalt. *ἄρτος Nahrung* überh. Tob. 1, 11. etc.

Ib. Lin. 19. Von *εἰμὶ* oder *ουσια*, auch von *ἐφίημι*, kann es (*επιουσιος*) nicht formiert worden seyn, weil von jenen Worten nur *ἐπούσιος*, von diesem *ἐφιούσιος* herkommen würde. (*επιορκος* ist = epihorkos. Das Digamma erlaubt, dass keine Zusammenziehung geschehe. Eben dies scheint bey *επιεικης* von *επι* und *εἰκω venio* der Fall zu seyn. Sollte zwischen *ἐπὶ* und *ἰὼν* das Digamma eintreten, so würde nicht *επιουσιος* sondern *επιιουσιος* entstehen. Auch *περιουσιος* kommt nicht von *περι* und *ἰημι* sondern von *περι* und *ουσια*. Das *ι* in *περι* wird nie apokopiert.) Dag. ist *ἐπιών*,

ἐπιοῦσα etc. (von ἴημι = εἶμι *ich gehe, komme*) gewöhnlich; daher τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ etc.

Ib. Lin. 28. εχομενη,] bald ſogar *der ſchon angebrochene* *) verſtanden wird. Fiſcher etc. Von dieſem ἐπιοῦσα ohne philolog. Schwürigkeit abgeleitet, bedeutet dann ἐπιούσιος *was für die nächſtkommende Zeit gehört*, nicht blos *ad craſtinum*, ſondern weiter *ad poſterum diem*, *ad inſtans tempus*, *pertinens.*

S. 571. Lin. 2. *ſuperventurus* von ἐπιέναι.] ἡ ἐπιοῦσα iſt im Hebr. nicht wohl beſſer auszudrücken, als durch מִמָּחֳרָת (*vom morgenden Tag an.*) Und ſo ſtund im Evang. der Hebräer, wie Hieron. nach eigener Anſicht verſichert, würklich מָחָר und J. hatte alſo wahrſch. יַת לַחְמָן דִּי לְמָחָר oder מִמָּחָר geſagt. Der Evangeliſt aber, um der Kürze willen, fand für nöthig, dafür ein ganz eigenes Wort zu ſuchen. Hieron. Comm. in Matth. 6, 11. verfällt gegen die beſſere Leitung der Etymologie ins homiletiſche: nos *ſuperſubſtantialem* [gleichſam von επι und ουσια, welches er geheimniſsvoll vom panis vivus, qui de coelo deſcendit Joh. 6, 51. auslegen will] expreſſimus" . . . Beſſer iſt, was er beyfügt: *In Evangelio*, *quod appellatur ſecundum Hebraeos* [welches, wie Er adv. Pelag. 3, 1. ſchreibt: *chaldaico quidem ſyroque ſermone* ſcriptum eſt, sed *literis hebraicis*, quo utuntur usque hodie Nazareni — und auch Ebionitae, wie Er Comm. in Matth. 12, 13. angiebt] pro *ſuperſtantiali* pane *reperi: mahar*, quod dicitur *craſtinum*, ut ſit ſenſus: panem noſtrum *cra-*

*) *inſtans.* In Plato's Crito c. 2. wechseln miteinander die Sätze: ου μεντοι οιμαι ἥξειν αυτο (το πλοιον) τήμερον und ου τοινυν της ἐπιούσης ἡμερας οιμαι αυτο ἥξειν, wie *Kaulfuſs* in ſeinem Judic. crit. über d. Commentar p. 31. richtig angemerkt hat. Vgl. מחר Exod. 13, 14. Alex. μετα ταυτα. Exod. 19, 10. Joſ. 4, 6. Prov. 27, 1.

ſtinum id eſt futurum da nobis hodie. Dag. verſchwindet etc.

S. 571. Lin. 35. *künftigen*] und ſchneidet auch jede allegor. Deutung auf ein Eſſen im Reiche Gottes (nach Luk. 14, 15. Matth. 8, 12. etc.) ab. Jeſu *βασιλεια τ. ουρανων* iſt auf Erden, ſogleich für jeden Gottergebenen, da, wie im Himmel.

S. 572. Vs 12.] Zweyte *Bitte: ἄφες laſſe hingehen* etc. *ἀφίημι* wörtlich: *ich ſchicke weg.* Sanhedrin 6, 2. quisquis (reus ad ſupplicium ductus) confitetur ſc. delicta (כל המתודה) eſt ei pars in ſeculo futuro. ſec. Joſ. 7, 19. 20. Hieroſ. Taanit. fol. 64. 1. Si reſipuerit Iſrael vel uno die, illico adveniet redemtor. *ὀφείλημα Schuld* = *was man hätte leiſten ſollen und nicht leiſtete*, gl. das *Rückſtändige von Beobachtung gebietender oder verbietender Pflichten. ὡς καὶ ſo wie auch.*

S. 572. Lin. 14. gemäſs.] Sie iſt aber doch nur *Erklärung* des minder deutlichen *ἀφίεμεν*, welches als Imperfectum (*wie wir vergaben, erlieſsen*) gerade eben dieſen Sinn giebt.

Ib. Vs 13.] Dritte *Bitte εἰσενέγκειν hineinführen.* Wie in Jalkut Rubeni f. 139. f. Schöttg. העת להביאו בידי נסיון *Zeit, ihn zu bringen in die Hände der Verſuchung. ὁ πειρασμος* perſonificiert.

S. 575. Lin. 23. *ἀφήσει alsdann kann hingehen laſſen.* = „Alsdann könnet ihr ſelbſt mit Zuverſicht denken, daſs eure Fehler von Gott euch nicht gl. nachgetragen werden.“ Auch dies gründet ſich auf die Seelenkunde Jeſu.

S. 576. Vs 15.] Sirac. 28, 1 — 6. —

S. 580. *Luk. XI.* 1.] ſ. II. Th. 87. Abſchnitt. —

Ib. Vs 2. *εἶπε er ſagte*] wahrſch. nicht ſogleich, ſondern bey nächſter Gelegenheit ſ. Inhaltsanz.

S. 582. Lin. 24. Ruth 3, 2.] Judith. 10, 3. 16, 9. Clementis Alex. Paedagogus 2, 18.

Vs 18. ἀποδώσει 1 Tim. 4, 8.

Ib. Lin. 31. *das verborgen gehaltene.*] Richt. 4, 21. בלאט εν κρυφη

S. 583. Lin. 22. ὅπου *wo*,] nach der Natur irdiſcher Vergänglichkeit. σὴς κ. βρῶσις ſprüchwörtlich = *jede Kleinigkeit*

S. 584. lies Luk. XI, 34. ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός σου, ὅταν οὖν etc.

S. 585. *Matth. VI,* 22.] Vgl. II. Th. 54. Abſchn.

Ib. Lin. 22. τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ ſc. ὂν *das innere Licht, Einſicht.* = φως το εν νοϊ, πνευματι Philo etc. — σωματι. Ariſtot. Topic. 1, 14. ὡς οψις εν οφθαλμω, νους εν ψυχη. Epheſ. 1, 18. σκότος etc. πόσον. „Dein ganzes Inneres, dein Ich, iſt alsdann dunkel, einſichtsleer!

S. 586. Lin. 14. ὑμῶν, τί ἐνδύσησθε· οὐχὶ ἡ ψυχὴ etc.

S. 587. Luk. 12, 28. Εἰ δὲ τὸν χόρτον * ἐν τῷ ἀγρῷ σήμερον ὄντα etc.

S. 587. Matth. 6, 32. lies: (Πάντα γὰρ ταῦτα τὰ ἔθνη ἐπιζητεῖ.) οἶδε etc.

S. 588. Lin. 28. Gew. T. Μαμμωνᾶ. BGKLS Mt BHV. Syr. utr. Clem. Orig. And. und die meiſten Cdd. geben Μαμωνᾶ. Μαμωνᾶ = מָאמוֹנָא etc.

S. 590. Lin. 6. Jeſus ſpricht gerade im Anblick der freyen Natur] עוֹף הַשָּׁמַיִם Pſ. 104, 12. etc. wo dann ὁ οὐρανὸς *die Höhe, ſuperiora über der Erde* etc.

S. 591. Lin. 1. nicht auf die körperliche Größe,] ungeachtet ἡλικία Luk. 19, 3. auch *Statur* bedeutet.

S. 593. Vs 32.] παντα . . επιζητει ist bey Matth. eine Rechtfertigung der vorher gemachten Aufzählung. „Ich sage: sorget nicht für dies und das; denn so muss ich sagen, weil die meisten Menschen für *alles dies* viel und ängstlich sich bemühen. Das zweyte γαρ geht erst auf den Hauptsatz, *warum* man nicht ebenso sorgen sollte. ἔθνη etc.

Ib. Lin. 32. προςγενησομενον.] ταῦτα πάντα = ὅ, τι τούτων ἁπάντων χρήζετε Vs 32.

S. 594. Lin. 25. τῇ. sc. ταύτῃ τῇ.] *dem jedesmaligen Tag.*

S. 595. *Matth. VII, 1.*] μὴ negatio relativa, *nicht so*, wie es gewöhnlich im Leichtsinn und ohne Pflichtgefühl geschieht. κρίνειν *sein Urtheil über den andern*, h. aussergerichtlich, *erklären.*

S. 596. Lin. 11.] im Talm. ist gew. בְּמִדָּה שֶׁאָדָם מוֹדֵד מוֹדְדִין לוֹ *nach der Art, wie und wodurch man sündigt, wird man wieder* (von Gott und Menschen) *gestraft.* Sota c. 1, 7. Surenh. p. 197. In einem andern Sinn erscheinen die nämlichen Worte Mark. 4, 24.

S. 597. Lin. 23. ἡ δοκὸς sc. ἐστιν] *dieses* recht sichtbare Hinderniss des Sehens, = *Urtheilsfehler, steckt* . . .

S. 598. Lin. 8. Exod. 12, 31.] nicht aber etwa ἱεροθυτον = ἁγιον *Opferfleisch.* — *Ohrenringe* nennt der Hebräer nicht, wie Michaelis uud Bolte angiebt, קֹדֶשׁ. Dies Wort bedeutet generisch *etwas geweyhtes*, daher auch wohl ein *Amulet.* Dies konnte nun freylich ein Ohrenring auch seyn, nur aber zufälliger Weise. Allein, weder Ohrenringe noch Amulete sind etwas, welches den Hunden βάλλεται. „Wie man den Hunden nicht etwa geweyhtes (Opfer-) Fleisch, sondern irgend ein den Juden nicht essbares, levitisch verbotenes Stück Fleisch . . und wie man den Schweinen Ei-

cheln und dergl. (im Volumen wohl der Perle ähnliche) Früchte, nicht aber Perlen zum Fressen hinwirft, so werfet euer geweyhtestes (Pflichtgesinnung) und euer kostbarstes (Pflichterfüllung 6. 20.) nicht etwa den unreinen Verfolgern hin. Es rettet euch diese Verläugnung doch nicht." ὁ μαργαρίτης 13, 45. *die Perle*, damals noch vorzügl. hochgeschätzt. Sonst auch: *wichtige Einsichten*. Berachot. fol. 17. 1. *Margarita erat in ore Rabbi* etc. i. e. sententia pretiosissima.

S. 598. Lin. 35. verfolgen *euch* dennoch.] Grotius erklärt die Stelle als parallel mit 10, 14. suchet erst würdige aus für eure Belehrung. Allein die christl. *Belehrung* sollte *jedem*, reinen und unreinen, gegeben werden; nicht esoterisch seyn. Daher kann το ἁγιον h. *nicht* Bild der *Lehre* seyn. 10, 14. sagt: suchet würdige Leute, um bey ihnen, so lange ihr in der Stadt seyd, zu *wohnen*.

S. 599. Matth. 7, 9. ἀνοιγήσεται. Ἠ τις † ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος! Ὃν ἐὰν αἰτήσῃ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον· μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; Καὶ etc.

S. 599. *Matth. VII*, 7. *αἰτεῖν bitten*] h. die Gottheit *um* . . .

S. 600. Lin. 5. der nicht anklopft.] Dies *Anpochen* und *Oeffnen* entstund erst aus dem unter andern Umständen bey Luk. 11, 6. ff. entstandenen Gespräch. Man sieht hieraus, dass Matth. was er J. hier in den Mund legt, aus dem spätern entw. ganz genommen, oder wenigstens vervollständigt hat.

Ib. Lin. 15. εστιν fällt weg nach B*L and. 13. Mt a. m. q. and.. 7. Syr. utr. Arm. Cdd. It Es schien nöthig, sobald man ἢ *oder* übersetzte. Ich denke: ἤ *Sit*, *es sey*, von εἰμὶ = *wir wollen setzen*. τίς ἐξ ὑμῶν ἄνθρ. *irgend einen Menschen*, *wie ihr selbst seyd*. Nicht fragweise. So nur findet das folg. μὴ *an* statt.

„Oder" kann nicht vor dieser Sentenz stehen, weil im folg. nicht bestätigt wird das vorhergesagte, sondern eine neue Wahrheit. ὃν ἐὰν *quem si* = si illum. Latinism.

S. 601. Vs 11.] ὑμεῖς πον. ὄντες *die ihr doch unwillig seyn*, üble Laune gegen die Kinder haben *könnet*, οἴδατε *verstehet euch darauf* etc.

Ib. Lin. 29. hier nach vielem *speciellen* eine durch das οὖν 7, 12. aus dem vorhergeh. Beyspiel, *wie* Gott gebe, gefolgerte *allgemeine* Richtschnur für das *Wohlwollen* der Menschen gegen Menschen. „Wenn du nun sogleich wissen willst, was du, Gott nachahmend, andern zu geben = als Wohl der andern zu wollen habest, so ist *das beste Entdeckungsmittel* dieses: sieh' *in jedem Andern Dich selbst und frage, was für ein Betragen Du, wärest Du in seiner und er in Deiner Lage, von ihm wünschen dürftest*!

S. 602. Lin. 36. Quare?] Wie populär hier Senec. die „Allgemeingültigkeit" umschreibt! ! — Tobi. 4, 16. ὃ μισεις, μηδενι ποιησῃς . . Xenoph. Memorab. Socr. 2, 3. §. 11—14. — ὅσα ἂν θέλητε ist h. wie der Sinn zeigt, nicht: *soviel ihr irgend* mit Recht oder Unrecht *wünschen möchtet*, sondern: *soviel ihr wünschen dürfet*. Der Subjunctiv des Hebräers drückt auch das *Dürfen* aus. ὑμῖν Dativ commodi, *für euch*.

S. 604. Matth. VII, 13. ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ἀπώλειαν· καὶ πολλοί εἰσιν οἱ εἰσερχόμενοι δι' αὐτῆς! Τί στενὴ ἡ πύλη καὶ τεθλιμμένη ἡ ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ζωὴν, καὶ ὀλίγοι εἰσὶν οἱ εὑρίσκοντες αὐτήν! 15. Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν etc.

S. 607. Lin. 1. Nun haben Palläste gew. *breite* (πλατὺς) *Pforten*. Einem solchen Pallast mit Portalen wird auch Matth. 16, 18. des *Satans Reich* verglichen. Die Eingänge zum Pallast der Gottheit dagegen werden

(ſolche Paradoxa liebt der änigmatiſche morgenländiſche Lehrer!) als *enge und unanſehnlich* beſchrieben; man muſs auf dem ſchmalen Weg der Pflichtmäſsigkeit hinzukommen und ſich hineindrängen Luk. 16, 16. = *βιαζεσθαι gl. forcieren.*

Ib. Lin. 18. *ἀπώλεια* alles wahre *Unglück* als Entwicklung und Folge der Laſterhaſtigkeit. *καὶ* apodos.

Ib. Lin. 35. Symmach. Pſ. 31, 20. *τί πολυ το αγαθον σου! τί στενὴ* מַה־צָרָה *Wie enge dagegen iſt, ἡ πύλη dieſe Pforte hier* zum Gottesreich. etc.

S. 608. Lin. 23. ſich dadurch von andern blos nachgeleiteten Rabbinen unterſchieden.] Apg. 13, 6. So warnt Devt. 18, 22. vor bloſsen *Scheinpropheten*, welche nach dem Charakter jener Zeit etwa zum Götzendienſt verführen wollten und auch Philo verſteht darunter *nicht Vorherverkündiger*, ſd. *falſch begeiſterte Irrlehrer.* καν μεντοι τις ονομα κ. σχημα προφητειας ὑποδυς ενθουσιαν κ. κατεχεσθαι [divino furore captum teneri] δοκων αγῃ την των νενομισμενων κατα πολεις θεων θρησκειαν, ουκ αξιον προσεχειν απατωμενους ονοματι προφητου· γοης γαρ αλλ ου προφητης εστιν ὁ τοιουτος . . ψευδολογιας λογους κ. χρησμους επλασατο, καν αδελφος η ὑιος η θυγατηρ η γυνη etc. de Vict. offer. p. 662.

S. 609. Lin. 4. λῦκος ἅρπαξ *Eigennützigkeit* der Hierarchie. 23, 14. 25. Auch das Chriſtenthum verbreiteten manche aus Gewinnſucht. 1 Tim. 6, 5. Rom. 16, 18.

Vs 16. *ἀπὸ von* etwas *her. καρπὸς Frucht* = etwas ſpäter reifwerdende *Handlung* h. entgegengeſetzt dem erſten Schein und den ſchönen Worten.

Ib. Lin. 11. *τρίβολος* eigentlich eine Art von *Dornen mit* 3 *Zacken.* Dioſcor. 4, 15. Theophraſt. Hiſt. Plant. 4, 11. Im Perſ. حسكك im Hindoſtan. Gokheru.

S. 610. Lin. 14. *mich als Messias anredet*, in Worten und blos historisch (oder etwa auch blos theoretisch!) anerkennt. Das auffallendste Beyspiel hievon war Judas Isch. Joh. 13, 13. Auch die Pharisäer redeten J. oft: *Rabbi*, Herr! und dgl. an.

Ib. Lin. 25. führen.] Auch Einmischung von Betrügern, die blos, um Wichtigkeit und andere Vortheile zu erschleichen, sich unter den Christen zu Wortführern zu erheben suchten, war daher nicht schwer, 2 Kor. 11, 13 — 15. Galat. folgl. auch die Anwendung jenes Urtheils von Seneca: Patet, aliquando etiam Mathematicos [Astrologen] vera dicere et, *tot sagittas cum emittant, unam tangere, aberrantibus caeteris.*

S. 611. Lin. 2. „Wir haben unsere Foderungen, was die Menschen zu thun haben, *unter der Erklärung, dass du unser göttlicher* (theokratischer) *König seyst*, bekannt gemacht = deine *Person* über alles gesetzt." Wie der Lateiner sein: Bono cum Deo, so setzt der Orientale seine Vorerinnerung an Gott etc. durch ein bismillahi etc. = *nominato ante omnia Deo* etc. Luk. 9, 49. vgl. mit Mark. 9, 38. — *δαιμόνια ἐκβάλλειν böse Geister vertreiben.*

S. 612. Lin. 24. Dass Propheten absichtlich mit Unwahrheit inspiriert werden könnten, wurde 1. B. Kön. 22, 19. ff. behauptet. Auch kann nicht behauptet werden, dass wenigstens *für Juden* Wunder *Beweise der Unfehlbarkeit einer Behauptung* gewesen seyen. Im N. T. schliessen die Feinde Jesu von Wundern (die sie als Fakta nicht läugnen) nicht auf Göttlichkeit der übrigen Würksamkeit Jesu, sondern auf — satanischen Ursprung von beyden. Eben so wenig sehen spätere Rabbinen Wunderzeichen als Zeichen der Infallibilität an. Maimonid. Hilc. יסודי התורה c. 8. §. 1. In Mosen, magistrum nostrum, non crediderunt Israelitae ob illa signa (מִפְּנֵי הָאוֹתוֹת) quae fecit, quoniam qui credit

ob ſigna iſta, eſt in animo ipſius obiectio, poſſibile eſſe, quod quis faciat ſignum quoddam per malitiam et incantationem. שֶׁהַמַּאֲמִין עַל־פִּי הָאוֹתוֹת יֵשׁ בְּלִבּוֹ דוֹפִי שֶׁאֶפְשָׁר שֶׁיַּעֲשֶׂה הָאוֹת בְּלָשׁ וּכְשׁוּף׃ Noch umſtändlicher erklärt die rabb. Meynung über Wunder der Propheten R. Beer. und Moſes Kozzenſis (bey Meuſchen N. T. e. Talm. p. 391.) „Cur Exod. 19, 19. nova manifeſtatione opus fuit, cum jam antea ſcriptum ſit, quod crediderint in Deum et in Moſen, ſervum ejus? Enimvero ita (quaſi) dicebat Deus: volo, ut credant tibi Iſr. quod Propheta ſis, propter ſigna et miracula, quae feciſti (in Aeg.) Sed quantum ad Legem, nolo fidem tibi habeant propter ullum ſignum vel portentum, ſed per id, quod audiant auribus ſuis, me loqui tecum. Hoc Deus ita diſpoſuit eam ob cauſam, ut ſi Iſraelitis gentilis aut Iſmaelitae ſuaſerit, deſerere Legem et Deos colere alienos, et ſi hanc perſuaſionem ſigno poſito et portento confirmaverit, reſpondere hi poſſint: Etiamſi Moſis inſtar ſigna edideris multa, non tn credemus in mutationem Legis, niſi noſtris audiverimus auribus, Deum tecum locutum. cf Exod. 20, 19.

S. 612. Lin. 31. „Auch jetzt, da die Glorie meines Gottesreichs beginnt, ſollet ihr nicht in meinem ſeeligen Kraiſe ſeyn.“

S. 613. Lin. 31. Ebenſo, *bildlich*, Ovid. ex. Ponto I, 9. 13. Tum *domus ingenti* ſubito mea *lapſa ruina concidit* in domini procubuitque caput.

S. 614. Lin. 12. Dieſe Vergleichung giebt zugleich *a.* daſs der Gewährsmann des Lukas, ungeachtet seiner vielen Abkürzungen *), mehrere *eigene Zwiſchenſätze* hat, welche etc. Hieher die Note: Er iſt eben ſo wenig *bloſser* Epitomator, als *Markus* gegen Matth. und Luk. und dennoch iſt die Abkürzung unverkennbar.

S. 615. Lin. 23. Sollte je der Pauliner, Lukas, wenn Er ſelbſt dieſe Abkürzung der Bergrede gemacht hätte, das Anti-

pharisäische gerne weggelassen haben? Eher mochte sich früher ein Palästinensischer Christ für alle Christen — ohne einen Anstoss für die Pharisäer und Pharisäischgesinnten unter ihnen Apg. 15, 5. — einen allgemein lesbaren Auszug redigiert haben! Auch Markus lässt gerne das, was auf besondere palästinensische Umstände sich bezog, weg etc.

S. 617. Luk. 6, 25. lies: ὅτι πεινάσετε. οὐαὶ [ὑμῖν], οἱ γελῶντες νῦν! etc. und Vs 26 Οὐαὶ †, ὅταν καλῶς etc.

S. 618. Luk. 6, 36. Γίνεσθε [οὖν] οἰκτίρμονες etc. οὐ μὴ κριθῆτε·" — μὴ καταδικάζετε, καὶ 7, 1. οὐ μὴ καταδικασθῆτε· — ἀπολύετε, καὶ etc. καὶ 0, 0. δοθήσεται ὑμῖν. * Μέτρον καλὸν, * πεπιεσμένον etc.

Ib. Vs 39. Εἶπε δὲ [καὶ] παραβολὴν etc.

S. 621. Lin. 26. ὑμῖν vor οἱ γελωντες haben *nicht* BKL 1. 13. 69. 157. And. 2. Leicht aus dem vorhergeh. entstanden.

S. 622. Lin. 17. οἱ πατέρες αὐτῶν *ihre ächte* diesen Nachkommen nur allzu ähnliche *Vorältern.*

S. 623. Lin. 4. Gew. T. καὶ vor προσευχ. gegen ABDEMPS und viele And.

S. 623. Lin. 30. παρ' ὧν = ἐκείνοις, παρ' ὧν . . ἀπολαμβάνειν *von* etwas *empfangen* näml. einen Vortheil. τὰ ἴσα *das gleiche*, *entsprechende*, ähnliche Unterstützung durch Leihen. etc.

S. 624. Lin. 9. ἀγαπᾶν *eines Wohl wollen.*

Ib. Lin. 25. χρηστὸς . . ἀχαρίστους ein nur im Griech. mögliches Wortspiel. Viell. aber zufällig. πονηρὸς *bösartig*, nicht gerne gebend. Matth. 7, 15.

Vs 36. οὖν haben *nicht* BDL 1. 33. 131. 157. Copt. Arm. Goth. Cdd. It. PP. lat.

S. 624. Vs 37.] μὴ καταδικάζ. . . ἀπολυθ. ist blosse erklärende Umschreibung des von J. allein gesagten. μὴ κρίνετε.

Ib. Vs 38] δοθήσεται (nicht von Gott, sd Mitmenschen)

S. 625. Lin. 6. Man kann μέτρον καλὸν auf διδότε beziehen, und alsdann πεπιεσμ. etc. zu δωσουσιν. Das letztere scheint wieder eine erklärende, steigernde Umschreibung des vorhergeh.

Ib. Vs 39.] καὶ haben vor παραβ. BCDFL 13. 33. 69. 124. 127. Mt g. q. Vulg. It. Theophyl.

Ib. Lin. 19. doch erst so blind wie sie,]

S. 626. Lin. 9. στόμα αὐτοῦ sc. του πονηρου

Ib. Lin. 17. καὶ οὐ *wenn ihr doch* mich nicht als Lehrer behandelt.

S. 626. Vs. 49.] ἐπὶ τὴν γῆν blos *obenhin auf den Boden.* εὐθέως *bald darauf.* s. bey Matth. 8, 3.

S. 628. Lin. 31. πάντα τὰ ῥήματα *all diese Aussprüche.* εἰς ἀκοὰς *ins Gehör.* Sehr hebraizierend! etc.

S. 631. Lin. 36. *Phil. Gabr. Hensler*, Dänisch. Archiater und Prof. zu Kiel, *vom Abendländ. Aussatze im Mittelalter*, nebst e. Beytrag z. Kenntn. und Gesch. des Aussatzes. Hamburg. 1790. Danz de Lepra s. bey Meuschen.

S. 633.

Matth. 8, 3.	Mark. I, 41. Ὁ δὲ	Luk. V, 13. Καὶ
Καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ, λέγων· „θέλω“ . . . „Καθαρίσθητι!“ Καὶ εὐθέως ἐ-	Ἰησοῦς σπλαγχνισθεὶς, ἐκτείνας τὴν χεῖρα, ἥψατο αὐτοῦ, καὶ λέγει αὐτῷ· „θέλω“ . . . „Καθαρίσθη-	ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ, εἰπών· „θέλω“ . . . „Καθαρίσθητι!“ Καὶ εὐθέως ἡ λέπρα

καθαρίσθη αὐ-τοῦ ἡ λέπρα.	42 τι!" Καὶ [εἰ-πόντος αὐτοῦ] εὐθέως etc.	ἀπῆλθεν •ἀπ' αὐτοῦ.

S. 634. Luk. 5, 15. lies: καὶ θεραπεύεσθαι † ἀπὸ τῶν ἀσθενειῶν αὐτῶν.

S. 637. Lin. 19. ἐὰν θέλῃς *wenn du gerne wolltest.* So sagte man zu Aerzten, ohne eben *Wunder* von ihnen zu erwarten. Arrian. Epictet 3, 10. τι ουν κολακευεις τον ιατρον; τι λεγεις· ἐὰν θέλῃς, κύριε, καλῶς ἕξω! δύνασαι *Du kannst* als Messias das, was gew. der Priester entscheidet, in höchster Instanz sogleich entscheiden, mir alle Umwege ersparen.

S. 638. Lin. 22. erweisen können.] Das gewöhnliche ist überall vorauszusetzen; *das ungewöhnliche hingegen muss ausdrücklich angegeben seyn!*

S. 639. Lin. 35. Ebenso wäre 15. 1. εὐθέως wenn es *sogleich, auf der Stelle* bedeuten müsste, sehr unpassend. s. auch Luk. 6, 49.

S. 641. Lin. 16. γονυπετῶν 10, 17. Matth. 17, 14. *knieend.* (γόνυ *Knie*, πετεῖν *strecken, beugen.*) αὐτὸν = κατ' αυτον, oder viell. αὐτὸν *sich selbst niederbeugen* κατὰ τὸ γόνυ.

S. 643. Lin. 10. Uebrigens haben BCDL 13. 33. 69. 124. Mt n. Cyr. λέγων.

S. 644. Lin. 5. *Folge eines Bestrebens nach Kürze in Nebenumständen* scheint es, dass bey Matth. alles dem Centurio selbst in den Mund gelegt wird, was doch nicht Er — welcher vielmehr *gar nicht selbst* zu Jesus kam, Luk. Vs 7. — sondern zweyerley von ihm abgeschickte Freunde gesagt haben; was also Er Jesu blos „sagen liess." Mag man sich hier immer auf das: quod quis per alium facit etc. berufen. Vgl. B. Richt. 11, 15. 19. 2 Sam. 10, 5. Num. 22, 5. 16. Matth. 14, 3. Joh. 18, 1. Dadurch hebt sich etwa wohl die Enantiophanie zwischen Matth. und Lukas. Aber dem Geschicht*forscher* etc.

S. 645. Lin. 4. geſchöpft werden könne.] Hätten wir blos den Matth., ſo würde jedermann annehmen: der Centurio ſey ſelbſt bey J. geweſen, und folglich die Anſicht des Faktums in den Nebenumſtänden eine andere Richtung erhalten.

Ib. Lin. 13. Der bescheidene Heyde will nicht, daſs der groſse Lehrer ſich ſelbſt zu ihm bemühe. Ich, läſst er ihm ſagen, kenne, was Unterordnung heiſst (ανθρωπος ειμι υπο εξουσιαν τασσομενος) und ſchicke oft andere, als folgſame Diener; thue gegen mich, du groſser Mann! das nämliche. εἰπὲ λόγῳ *ſprich ein Wort*, *gieb einen Beſehl* an einen *deiner* Untergebenen (wie ich oft an die *Meinigen*), ſage ihm nur, was er zu thun habe; ſo wird mir. ohne Bemühung von dir ſelbſt (μη σκυλλου) für meinen Sklavenſohn geholfen. — —

S. 648. Matth. 8, 13. Καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τῷ ἑκατοντάρχῃ· ὕπαγε! καὶ· ὡς ἐπίστευσας, γενηθήτω σοι! Καὶ ἰάθη etc.

S. 649. Lin. 7. in Menge.] Die Familie der Herodes hatte häufig Fremde aus dem obern Vorderaſien im Solde. ſ. Joſephus.

S. 650. Lin. 1. *θεραπεύειν heilen* = *Medicinam agere*, h. mit Bemühung, wie der Gegenſatz zeigt.

Ib. Lin. 16. *λόγῳ mit einem Wort*, *mit Worten*, im Gegenſatz gegen perſönl. Bemühung.

Zu Vs 9. kommt als Note:

In eines gelehrten Ungenannten „Kritik des Commentars etc." (Jena 1804.) — welche ich erſt von dieſer Stelle an vergleichen kann — wird den Worten des Centurio folg. Sinn beygelegt: in Perſon für die Anwendung der Heilmittel zu ſorgen, dieſe Bemühung habe Jeſus nicht nöthig. *Er ſolle nur mit kurzen Worten die Vorſchrift ſagen.* Der Cent. habe dann ſeine eigene, bereitwillige, Leute" etc. Allein welch eine Weitläufigkeit läge dann in der Rede Vs 9. Daſs ein Cent. Soldaten zum Gebrauch habe, verſtund ſich ja von ſelbſt! und wozu

wäre der Eingang: „*Auch ich* bin ein Mann, der unter einer Obergewalt steht“? Er hätte sagen müssen: *zwar* bin ich unter . . *aber dennoch* habe ich Soldaten und Diener zur Besorgung der Heilmittel, wenn nur du sie vorschreibst. Nach Luk. 7, 6. (απο τ. οικιας) war auch der Cent. nicht etwa blos in einiger Entfernung von J. als „profanus“ stehen geblieben. Anm. d. 2. Ausg.

S. 651. Vs 11. λέγω *ich versichere:*] dieses Zutrauen wird sich immer mehr ausbreiten. etc. So als ein *Hinzukommen* beschreibt auch noch Apok. 21, 24. 26. das Verhältniss anderer Nationen zum neuen Jerusalem.

S. 653. Lin. 16. αὐτὸς ᾠκοδόμησε *er selbst hat bauen lassen*, auf seine Kosten? nach seinem Plan?

Ib. Lin. 18. πορεύεσθαι *einen Weg zu machen*, auch von einem Hause zum andern. Würde J. sich zu diesem Hingehen entschlossen haben, wenn er jetzt schon gewusst hätte, dass des Kranken Genesung *bald ohnehin* gewiss seyn werde?

Ib. Lin. 27. ἀξιοῦν *sich würdig achten*. Mancher zur Religiosität geneigte Heyde sah in dem Cultus und dem ganzen Gang des Schicksals der jüd. Nation ein gewisses ihm Ehrfurcht gebietendes Θειον.

S. 654. Lin. 5. οἱ φίλοι, nicht die Synagogenvorsteher.

S. 657. Lin. 11. die offene Todtenbahre,] so dass die Träger, gl. ungeduldig, in ihrer gewohnten Eile unterbrochen zu seyn, halten müssen.

S. 659. Lin. 10. An *Scheintod* entstund ohnehin, wie ihre damalige Begräbnissitten zeigen, bey Juden kein Gedanke. Vgl. über diesen (ausser den bey Matth. 9, 25. angezeigten Schriften) die erste, welche in Teutschland darauf mit beglücktem Erfolg aufmerksam machte: *Mark. Herz* über die frühe Beerdigung bey

den Juden; auch *Köppen* über das Lebendigbegrabenwerden oder „Achtung den Scheintodten!“ Halle 1799.

S. 663. Lin. 9. Abu-Oſeiba in „Vitae celebr. Medicorum“ c. 14. nr. 3. „De *medico*, *qui funeri obviam factus inclamavit*, *eum vivere*, qui efferebatur, *reddiditque ei vitam*. Rogatus cauſam conjecturae, dixit, id *ſe collegiſſe* ex ſitu iacentis, non enim eum habuiſſe crura in directum porrecta ſed reducta verſus femora.“ v. Reiske Miſcellanea Medica (Halae 1776. 8.) p. 63. — Celſus de re medica l. 2. c. 6. *quosdam* fama prodidit *in ipſis funeribus revixiſſe* . . . Asclepiades *funeri obvius intellexit eum vivere*, *qui efferebatur* . .

S. 664. Lin. 18. Sobald er die gröſsere Reiſe und das Einführen der Zwölfe, als ſeiner Vertrauten, in die Reſidenz im Sinn hatte, muſste ihnen wohl, ehe er Galiläa verlieſs, einiges über ihre Richtung und Handlungsweiſe geſagt werden. So ſpricht Matth. 10, 5. jetzt vor allem andern zunächſt davon, daſs ſie nicht in *Heydniſche* und *Samaritiſche* Gegenden gehen ſollen. Es ſcheint etc.

S. 666. erhält der Text folgende Stellung:

Matth. IX. 35.	Mark. VI, 6. *) Καὶ περιῆγε τὰς κώμας κύκλῳ, διδάσκων . , .

Matth. X, 1. Καὶ προσκαλεσάμενος τοὺς δώδεκα etc.	7. Καὶ προσκαλεῖται τοὺς δώδεκα· καὶ etc.	Luk. IX, 1. Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα, etc.

S. 667. Matth. 10, 10. ὁ ἐργάτης τῆς τροφῆς αὐτοῦ. † Εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν etc.

*) Vgl. den XXXIII. und im II. Th. den LXI. Abſchn.

S. 670. Luk. 12, 5. ὑποδείξω δὲ ὑμῖν, τίνα φοβηθῆτε! φοβήθητε τὸν, μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι, etc.

S. 672. Lin. 23. ipſe *remediator valetudinum.*] Manchen Kranken war mehr als zur Hälfte geholfen, wenn ſie ſich nur zuerſt für *befreyt vom Krankheitsdämon* anſahen. Daher ſ. πνευμ. πονηρα und ασθενειαι verbunden Luk. 8, 2.

S. 676. Vs 10. μὴ ſc. κτήσησθε *laſſet euch nicht*] als Erwerb *geben*, ehe ihr ein neues Stück nöthig habt.

Ib. Lin 28. *Schuhe* und *Sandalien.* Vgl. *Boettiger* über die Stelzenſchuhe der alten Griechinnen. Im Journal der Moden. Weimar. 1800. Febr. Die Schuhe *calceamenta*, beſtunden aus einer oder mehreren dichten ledernen Sohlen oder aus einer hölzernen Sohle. Im letztern Fall hieſsen ſie κρηπίδαι *crepidae.* Waren ſie von den ηλοκοποις *Nägeleinſchlägern* mit Eiſen beſchlagen, ſo hieſsen ſie *ſulmenta. Sandalien* muſsten mit Riemen, welche um den Ferſen und durch die Zehen geſchlungen wurden, an den Fuſs befeſtigt werden; eigentlich *ſubligata.* Sie waren *einfache Sohlen* aus leichtem Holz oder Leder, die den Unterfuſs umſchlieſsen ohne Abſätze. Mark. dachte: gerade Sandalien habe J. befohlen. Wahrſch. das Gegentheil; denn die gew. Sandalien ſind das weichlichere. Aelian. V. H. 1, 18. mit der Note der Perizon. Oder nahm es etwa Markus, wie ad tr. Schabbat. 6, 2. Bartenora und Maimonid. Sandalien, die von Holz und auf die Dauer mit ſtarken Nägeln beſetzt geweſen ſeyen, *Holzſchuhe.*

S. 677. Lin. 3. Davon aber, daſs die Ausgeſchickten ohne *Schuhe* gehen ſollten, iſt gar nicht die Rede. Man muſs (und alsdann hört alle Enantiophanie gegen Mark. 6, 8. von ſelbſt auf!) immer an das Verbum κτησεσθε zurückdenken: *auch ſuchet euch nicht etwa zu erwerben*, ſchenken zu laſſen, *ein paar Schuhe in Vor-*

rath oder εις ὁδον, aufser denen, die ihr anhabt. Gew. T. ῥάβδον. Die beften etc. Der Sinn wäre einerley. Mark. 6, 8. fpricht von dem Mitnehmen beym Ausreifen felbft, Matth. vom Mitnehmen aus jeder Station als unterwegs acquiriert. Bey beyden ift der Sinn: ihr follet *a.* nichts euch erwerben und für die Zukunft geben laffen, daher auch nicht einmal eine Vorraths-Tafche haben, aber *b.* ihr follt ausgehen verfehen mit dem nothwendigften, einem Stock, Schuhen, einem Unterkleid und dergl. und *c.* ihr möget überall annehmen, was dort gerade euer Bedürfnifs ift. Vgl. 1 Tim. 5, 18.

Ib. Lin. 24. empfänglich,] wenigftens nicht übel berüchtigt, fo dafs euer Quartier bey ihm Euch in Miscredit bringen könnte.

S. 678. Lin. 33. pulvisculum excutere] = *durchaus nichts behalten wollen.*

S. 679. Vs. 16.] Neue Gedankenreihe. „Auch eure Gefahren will ich euch nicht verhehlen." etc.

S. 681. Lin. 4. *ängftlich forgen.*] Mark. 13, 11. προμεριμναν und μελεταν. „Laffet, da ich euch *jetzt* auf folche Schickfale als wahrfch. vorbereite, nicht *zum voraus* in euch Kummer und Nachfinnen entftehen, *wie* und *wodurch* ihr, zum Redenhalten für Vornehme und Gerichte nicht geübte Menfchen, alsdann euch vertheidigen wollet. Kommt ein Fall, die beftimmten Umftände werden euch dann fchon die Wahl, wie und wovon zu reden fey, erleichtern." δοθήσεται ὑμῖν *es wird euch fich geben.* Jef. 50, 4.

S. 681. Vs. 20.] οὐ γὰρ ὑμ. *denn nicht fowohl ihr* ἐστὲ *feyd*, habt euch zu betrachten, als οἱ λαλοῦντες *die welche zu reden haben* (es ift nicht eure perfönliche Sache). ἀλλὰ etc.

S. 682. Lin. 32. am Pfingftfeft.] Die *ganze Ge-*

meinde sogar wird *zum freymüthigen Verbreiten der göttl. Lehre begeistert* s. Apg. 4. 31. vgl. Joh. 7, 38. 39. wo von *πιστευουσι überhaupt* die Rede ist. 1 Joh. 2, 27.

S. 685. Lin. 7. Βεελζεβοὺλ זבול בעל *Herr der Wohnung.* So nannte man den *Oberherrn der Dämonien* 12, 24. Mark. 3, 22. Luk. 11, 15. 18. 19. gl. als paterfamilias jener ihrer unterirdischen זבול *Wohnung της γεεννης.* Man sieht von selbst die Allusion zwischen *οἰκοδεσπότης* = paterfamilias *εν τ. βασιλεια τ. ουραν.* und diesem paterf. im christl. Tartarus.

S. 686. Lin. 21. Gew. T. *ἀποκτεινόντων*, *den tödtenden* (Praes.) Dag. haben *ἀποκτενόντων der zu tödten pflegenden* (Aorist. 2.) nicht nur *a.* die meisten Codd. EFGKLS and. 77. Mt V. and. 16. PP. grr. sondern *b.* sind auch CD dafür, welche *αποκτεννοντων* haben. *c.* machte die Bedeutung des Aor. 2. h. eine minder verständliche Leseart.

S. 687. Lin 3. *γέεννα Hölle.*] Virgil. Georg. 2. Felix, qui metus omnes et inexorabile fatum subjecit pedibus strepitumque Acherontis avari.

S. 688. Vs 31.] Statt *φοβηθῆτε* haben BDLM 1. 13. 118. 157. Orig. Cyr. *φοβεῖσθε.* Ob ächt? oder aus Vs 28.?

S. 689. Lin. 13. Wenn das Gute werden soll, muss ich, und also will ich auch Gegner machen." Dennoch liessen die meisten Evangelistaria Vs 34—36 nicht mit Unrecht weg, als leicht einem Misverständniss ausgesetzt. *βαλεῖν schnell* gleich anfangs *verbreiten. εἰρήνη Frieden, Eintracht. ἐπὶ τὴν . . über die . . ουκ ηλθον* = ich habe, da ich als Messias *auftrat*, voraussehen müssen, dass das Gute nicht anders ausführbar ist. *βαλεῖν μάχαιραν ein Schwerdt hinwerfen*, h. *nicht* selbst Krieg wollen oder führen, sondern — eine *Gelegenheit zu Krieg und Blutvergiessen geben, für die, wel-*

che ſie gerne ergreiſen. ἦλθον διχάσαι *ich bin aufgetreten, um die Menſchen in 2 Partheyen zu theilen*, gl. zu entzweyen. Ich ſehe die unvermeidliche Folge. etc.

S. 689. Vs 37.] Vgl. Luk. 14, 26.

S. 691. Vs 41.] προφήτης *begeiſterter Lehrer (vates = φάτης)* προφήτην εἰς ὄνομα προφήτου *prophetam qua talem* = quatenus ipſi praedicatum prophetae competit. εἰς ὄνομα *nach* einem gewiſſen *Prädikat*. ſ. mehrere Beyſpiele bey Schöttg. wie לְשֵׁם *die Beziehung auf eine gewiſſe Beſchaffenheit* ausdrückt. Nach tr. Peſachim. 5, 2. p. 151. Surenh. agnum paſch. mactare debebant לִשְׁמוֹ *hoc ipſo ſub titulo ſuo.* R. Bartenora ad h. l. „Quod vetitum ſit Paſcha, *non in nomine ſuo* mactatum [= wenn es *nicht unter dieſem Prädikat* geſchlachtet war, ſondern etwa als ein gemeines Thier oder zu einer andern Beſtimmung] probatur ex Exod. 12, 27. וַאֲמַרְתֶּם זֶבַח פֶּסַח הוּא Neceſſe igitur eſt, ut ſacrificium fiat *in nomine Paſchatis*, quod probatur ex voce הוּא.

S. 692. Lin. 33. Sind *Galiläiſche?* oder *Judäiſche? Städte* zu verſtehen; oder iſt etwa der Sinn: J. gieng von dort (Galiläa) weg, ſo daſs nun die Zwölfe in denen *ihnen angewieſenen* (galil.) Städten (ſeine Meſſiasſchaft) verkündigend lehren (den erſten Lehrverſuch ohne ihn machen) ſollten.

S. 694. Lin. 26. als auf etwas noch fortdaurendes.] „Ich weiſs, daſs *noch iſt* (εστιν) wahr die Erklärung, die er über mich *giebt* (nicht blos *gab*). μαρτυρει, nicht εμαρτυρησε. So ſprach J. während Joh. noch als Gefangener lebte. — Würde endlich der Evangeliſt Joh. ſelbſt ſich ſo gerne auf ſeines erſten Lehrers, des Täufers, μαρτυριας von Jeſus (1, 6. 15. u. ſ. w.) berufen haben, wenn er gewuſst hätte, daſs man ihm leicht entgegenhalten könnte: „aber am Ende hielt der Täufer ſelbſt Jeſus nicht mehr für ſo hoch!“

Nicht darüber kann demnach der Täufer gezweifelt haben: ob J. der Meſſias ſey? Darüber nur: ob J. *zu lange* auf ſich

warten laſſe, waren Joh. und Jeſus jetzt verſchiedener Meynung. Johannes läſst ihm *ſo, wie man einem, welchen man antreiben will, ſich als den, der er iſt, zu zeigen*, durch ſeine Boten ſagen: Es iſt ja beynahe, wie wenn du der nicht wäreſt, der du biſt und ſeyn willſt; du läſſeſt uns harren; wie wenn erſt ein anderer als Meſſias zu erwarten wäre. (Lightf.)

S. 700. Matth. XI, 2. lies: πέμψας † τῶν μαθητῶν αὑτοῦ, εἶπεν etc.

Ib. Luk. 7, 21. τυφλοῖς πολλοῖς ἐχαρίσατο † βλέπειν· etc.

S. 702. Luk. 7. 30. lies: ὑπ' αὐτοῦ. † Τίνι οὖν ὁμοιώσω etc.

S. 703. Lin. 18. Dieſen dreyen Abweichungen liegt als Urtext ſchwerlich etwas anderes zum Grunde, als: πέμψας τῶν μαθητῶν αὑτοῦ, *ſendend von ſeinen Jüngern* ſc. τινας] So Evang. Infantiae §. 3. και πετασθεντων των στρουθιων [ſc. τινα] εξηλθον κραζοντα. Fabricii Cod. Apocr. N. T. p. 161.

S. 704. Lin 14. βλέπειν während ſie da waren, als Augenzeugen.

Vs 5. Die Ausdrücke ſind zum Theil aus Jeſ. 35, 5. 6. daher auch in poëtiſchen Zeilen (στιχοις trimembribus). Doch ſind ſie, ohne Citation, *nur geborgt*. Denn etc.

S. 705. Lin. 18. Nicht dieſe (die Meſſiasſchaft Jeſu) ſondern jene nur (die möglichſte Thätigkeit und Eile) bezweifelte der „nicht warten wollende" (Vs 3.) Joh. Καὶ *und ſolglich*, da ich alles mögliche thue, um nicht zu lange auf die Vollendung warten zu laſſen. Auch andere, welche als Meſſiaſe auftraten, thaten nicht gerade zum voraus und gl. zur Legitimation Wunder, ſondern lieſsen nur erwarten, daſs Jehovah ihre Würk-

ſamkeit auch wohl durch wunderbare Erfolge hie und da unterſtützen werde. ſ. von Theudas Archaeol. 20. 2. von einem andern, jüd. Kr. 2, 12. vgl. Apg. 21, 38. von Moſes Cretenſis Socrat. H. E. 7. 38. In dieſem Sinn ſagt Sohar Exodi fol. 3. eo tempore, quo excitabitur rex Meſſias, multa prodigia et alia id genus *ſigna* erunt in mundo. Ebenſo erwartet Abarbanel zu Ieſ. 11, 10. unter den charakteriſtiſchen Datis der meſſian. Zeit Wunder, ohne dadurch dem Maimonid. zu widerſprechen, welcher de fundam. leg. c. 8. 1. erklärt, Wunder ſeyen dem Meſſias (zu ſeiner Legitimation) nicht nothwendig.

S. 706. Lin. 35. aus Lukas.] Menander in ſ. Διφιλος: Αυλας θεραπευειν εστιν, ως εμοι δοκει, ἡ φυγαδος ἡ πεινωντος ἡ μαστιγιου „*Aulas colere* [hofieren] eſt, uti equidem cenſeo, aut exulis aut famelici aut verberonis. Lucan. l. 8. Exeat aula, qui volet eſſe pius — —

S. 707. Lin. 6. *Nicht wahr, ja?* = *dies war eure Meynung?*] Gew. T. λέγω ὑμῖν· καὶ περισσότερον προφήτου. Dazu müſste man ſupplieren: εξηλθετε ιδειν, und dann wäre das λεγω υμιν überflüſſig. Vielm. iſt λεγω υμιν και π. προφ. in eines zu verbinden: „*Ich nenne* (ihn) *euch ſogar einen, der mehr iſt als ein Prophet.* Sinn des Ganzen von Vs 7. an: „*Ihr ſelbſt* habt euch doch ehemals zu jenem immer ſteigenden Zulauf zu Joh. nicht bewegen laſſen durch Langeweile, oder durch die Erwartung einen galanten Hofmann kennen zu lernen, ſondern durch die Erwartung eines Propheten. *Ich aber* etc.

S. 709. Lin. 3. *βιαστης einer, welcher Gewalt anwendet;* h. *wer mit Macht auf das himml. Reich losdrängt*, um es gl. für ſich zu erobern.

Ib. Lin. 31. ἕως Ἰωάννου *bis auf d. Joh. hin*, als

den gl. auf der Gränze zwiſchen Zukunft und Gegenwart aufgetretenen.

S. 710. Lin. 3. εἰ θέλ. δεξ. *wenn ihr es*, meinen Sinn gerade unter dieſem Ausdruck *gerne annehmet.*

Ib. Lin. 26. Die Alex. Malach. 3, 13.] ſetzt nach *ιδου εγω αποστελλω Ηλιαν* hinzu *τὸν Θισβίτην.* Deutet etwa ſchon das *ὁ καταγραφεις* („der, von dem geſchrieben ſteht") des Sirac. auf dieſen Zuſatz? Eben ſo dachten viele Rabb. ſ. Wetſt. *So aber nicht J.* welcher eben desw. weil er es metaphoriſch von „einem und dem andern Eliasartigen", verſtund, vorausſchickt: „wenn ihr es auf dieſe Weiſe lieber annehmet." Ein Beyſpiel, wie J. zwar nach Lehrersklugheit *zu herkömmlichen Ausdrücken condeſcendiert*, aber *nicht ſich accommodiert*, um das, was er daran als Irrthum einſah, gelten zu laſſen, ſondern um das richtige dadurch einzuführen.

S. 711. Lin. 4. Vgl. Juſtin. Dial. c. Tryph. p. 268. wo Trypho ſagt: *παντες ἡμεις* (Juden) *τον χριστον ανθρωπον προσδοκωμεν γενεσθαι και τον Ηλιαν χρισαι αυτον ελθοντα.* Und p. 226. *χρισος εἰ καὶ γεγεννηται και εστι που, αγνωστος εστι, και ουδε αυτος πω ἑαυτον επισταται, ουδε εχει δυναμιν τινα, μεχρι ανελθων Ηλιας χριση αυτον κ. φανερον πασιν ποιηση.*

Ib. Vs 16.] Der Sinn iſt ſehr parallel mit Joh. 5, 35. „Ihr möchtet nur euer Spiel, eure Unterhaltung, an uns finden; aber wir ſtimmen nicht in eure Melodie — in die Weiſe, wie ihr uns gerne haben möchtet — ein."

S. 712. Lin. 26. Fab. Aeſop. 130. *ω κακιστα ζωα, ὁτε ηυλουν, ουκ ωρχεισθι, ὁτε δε πεπαυμαι τουτο ποιειτε.*]

Ηὐλήσαμεν ὑμῖν καὶ οὐκ ὀρχήσασθε
Ἐθρηνήσαμεν ὑμῖν καὶ οὐκ ἐκόψασθε

ist Nachahmung einer Reimerey, wie Kinder sie machen.

S. 713. Lin. 12. הצדיק = *dicere vel verbis vel factis: hic justus est*, Matth. 12, 37. Protev. Jacobi §. 20. εξηλθεν η μαια δεδικαιωμενη *die Wehmutter gieng weg, indem gezeigt war, dass sie recht hatte*. Fabric. p. 113.

Ib. Lin. 21. Wahrsch. war „εδικαιωθη η σοφια απο των τεκνων αὐτης" ein bekanntes Sprüchwort, andeutend: Die Weisheit hat längst recht gehabt, ehe die, welche erst ihre Kinder und Schüler werden sollen, es einsehen. Dies wendet J. auf Joh. und sich an. „Wenn euch gleich keiner von uns beyden (Repraesentanten der Weisheit) recht ist, so hat doch auch diesmal die Weisheit (in und durch uns) längst recht gehabt, ehe es euch: ihr vermeintlichen Wunderkinder der Weisheit! einleuchten will. τὰ τέκνα sc. σοφιας, wie Luk. hinzusetzt πάντα *alle, welche erst Zöglinge der Weisheit werden können sollen*. Die Juden dachten sich vornehmlich als *natos et factos omnis sapientiae haeredes*.

S. 716. Vs 32. ἀλληλοις *gegen die gegenüber stehende* Parthie.

S. 716. Lin. 20. Küchlein."] „Die Weisheit muss Weisheit gewesen seyn *vor* allen ihren (möglichen wahren und falschen) Schülern." ἀπὸ *von . . weg*, d. i. *ohne sie, wenn sie es noch nicht sind*.

Ib. Lin. 25. πάντων ist *nicht* in DFL etc.

S. 720. Luk. 7, 39. lies: λέγων· οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν, τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ, ἥτις ἅπτεται αὐτοῦ! ὅτι ἁμαρτωλός ἐστι! Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς αὐτόν· Σίμων, ἔχω σοι τὶ εἰπεῖν! Ὁ δέ φησι· Διδάσκαλε! * Εἰπε· Δύο χρεωφειλέται ἦσαν δανειστῇ τινι· ὁ εἷς ὤφειλε δηνάρια

πεντακόσια, *ὁ δὲ ἕτερος πεντήκοντα*. Μὴ † *ἐχόντων αὐτῶν ἀποδοῦναι*, *ἀμφοτέροις* etc.

Ib. Vs 44, *ταῖς θριξὶ* † *αὐτῆς ἐξέμαξε*. etc. und dann Vs 46. *αὕτη δὲ μύρῳ ἤλειψε* [τοὺς πόδας μου]. Οὗ χάριν etc.

S. 721. Lin. 5. *ἀνακλίνεσθαι* Paff. *zum Niederlegen*, *ad discumbendum*, *veranlasst werden*, h. ohne alle andere gastfreundliche Vorbereitungen. Vs 44 — 46.

S. 721. Lin. 25. *ἀλάβαστρον*] f. Wetst. bey Matth. 26, 7. *ein alabasternes Gefäss für wohlriechende Parfüme.* Suid. *αλαβαστρον· λιθινος μυροθηκη*. Auch *Gefässe für Parfüme, wenn sie nicht gerade aus Alab. Stein waren*, hiessen *αλαβαστρα*. Theocrit. etc. Man sagte *αλαβαστρος* und *αλαβαστρον*. Jenes scheint *zunächst* den *Alab. Stein*, dieses *ein Gefäss aus Alab.* zu bedeuten. Doch wurde leicht beydes verwechselt. Martial. etc. Theophr. de odor. *τους αλαβαστρους ζητουσι· τοιουτου λιθου ψυχρον γαρ κ. πυκνον* (Festigkeit) . . *και αριστος τοις μυροις* . . *μητε διεντες εξω τ. οσμην μηθ᾽ ὁλως επιδεχομενοι μηδεν*. Plin. etc.

S. 725. Lin. 10. *ἀγαπᾶν lieben*, *ihm dankbar wohlwollen*, auch so, dass man es durch *Zeichen der Liebe* darthut. Mark. 10, 21. Vgl. חִבֵּב

S. 726. Vs 47. *οὗ χάριν*] *λέγω σοι wegen dieses*, ihres für dich so befremdenden *Betragens muss ich nun dir den Aufschluss geben*. Nicht: *aus diesem Grunde*, sage ich dir, sind ihr die vielen Versündigungen vergeben. Denn die Vergebung war für J. ein Praeteritum Vs 48. und nicht auf das jetzige Betragen der Frau gegründet.

S. 727. Lin. 3. Mit einem Tone, der einem Achselzucken gleich kommen mochte, macht J. gegen den Pharis. den Gegensatz: *ᾧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται*, *ὀλίγον ἀγαπᾷ wem hingegen*, wie nach deiner Meynung dir,

nur ein bischen etwas von Sünden *erlaſſen wird, der freylich beweist dann auch ſeine Liebe und Dankbarkeit,* wie du, *wenig oder ſo gut als gar nicht.*

S. 728. Lin. 16. nicht nöthig ſey. Gott zuerſt von Seiten der Menſchen durch] Verſöhnungen und Büſsungen zu gewinnen, ſondern daſs vielmehr Gott zuvorkommend alles thue, um ſich ſelbſt ihnen als den ewig unveränderlichen Freund ihres Wohls zu zeigen, und, *nicht ſich mit den Menſchen,* ſondern „*die Menſchen mit ſich* auszuſöhnen" 2 Kor. 5, 18 — 21. Joh. 4, 10. ſo daſs aus dieſem Wohlwollen der Gottheit Joh. 3, 16. ſelbſt Jeſu Erſcheinen auf Erden, nicht aber erſt aus dieſem in umgekehrter Ordnung irgend eine Umänderung auf der Seite Gottes vom Zürnen zum Wohlwollen abzuleiten ſey. Tit. 3, 4.

S. 730. Lin. 9. Sie gehen *nicht vom ſchematiſchen*] oder *anthropomorphiſchen* (d. h. dem das Ueberſinnliche durch ſchickliche Verähnlichung darſtellenden) ſondern vom *anthropopathiſchen* (die Gottheit zu Menſchenſchwächen herabwürdigenden) Begriff des Sündenvergebens aus. Der *Schematismus* nämlich und beſonders der Anthropomorphismus (welcher ſelbſt von jenem: „Gott iſt ein Geiſt" nicht ganz entfernt werden kann) iſt unvermeidlich. Er hebt aber die reine Idee nicht auf, ſondern ſagt nur: es iſt im *Effekt für dich,* o Menſch! wie wenn Gott jetzt eben etc.

S. 733. Lin. 32. ἀπὸ etc.] durch Verſicherungen über die Entfernung der Dämonien, von den ασθεν. *Krankheiten.* —

S. 735. Lin. 32. Ἡρώδου eines der Herodianiſchen Tetrarchen dieſes Namens. Verm. des Antipas? da es ohne Zuſatz h. ſteht.

S. 736. Lin. 14. angenommen habe.] Dieſer leicht mögliche Urſprung der Variante, als dogmat. Correctur, und etc.

S. 737. Lin. 6. Von allem, was zwiſchen Jeſu *zweytem* Eintreten in Galiläa] Joh. 4, 54. von der würklichen Niederlaſſung zu Kapernaum an (XIX. Abſchnitt) bis zur Reiſe auf das *zweyte* Paſcha vorgieng, hat Johannes *nichts* ausgehoben. Wahrſcheinlich aus zwey Gründen. Einmal, weil ihm das Evangelium [des Lukas] worauf er Rückſicht nahm, das Nöthige davon zu enthalten ſchien. Vornehmlich aber, weil etc.

Ib. Lin. 23. Das erſte Jahr zwiſchen dem erſten und zweyten Paſcha war für Jeſus das glücklichſte geweſen] Hieher kommt als Note:

Wie nicht leicht eine Behauptung völlig neu iſt, ſo finde ich dieſe Bemerkung von dem günſtigen Fortgang der Unternehmung Jeſu zwiſchen dem erſten und zweyten Paſcha nach der Taufe auch ſchon *von Epiphanius* gemacht, welcher ebenfalls nur 3 Paſchafeſte zwiſchen J. Taufe und Tod annimmt. Panar. L. I. haer. 20. οκτω κ. δεκατῳ ετει Ἡρωδου του επικληθεντος Αγριππου, [vielm. Αντιπου, ſ. bey Matth. 2, 22.] τοτε ηρξατο ὁ Ιησους του κηρυγματος κ. το βαπτισμα απο Ιωαννου τοτε λαμβανει κ. κηρυσσει ενιαυτον δεκτον [Luk. 4, 19.] ὑπ᾽ οὐδενὸς ἀντιλεγόμενος οὔτε ὑπὸ Ἰουδαίων οὔτε ὑπὸ Ἑλλήνων οὔτε ὑπὸ Σαμαρειτῶν οὔτε ὑπό τινος ἑτέρου. Επειτα ἀντιλεγόμενος εκηρυξεν ενιαυτον δευτερον και γεγονεν εννεακαιδεκα ετη τῳ αυτῳ Ηρωδῃ, τῳ δε Σωτηρι τριακοστον δευτερον. Εν δε εικοστῳ ετει του Ηρωδου του Τετραρχου καλουμενου γινεται το σωτηριον Πασχα. Die Bemerkung des Epiph. erſcheint um ſo richtiger, da nach andern Gründen ſ. XVII. Abſchn. S. 379. ſogar die Wuth der Nazarethaner gegen J. Luk. 4, 30. nicht *in*, ſondern *vor* das Jahr zwiſchen dem 1. und 2. Paſcha Jeſu, des Lehrers, zu ſetzen iſt.

S. 738. Lin. 6. *μετα ταυτα ην* [ἡ *)] *ἑορτη των Ιουδαιων* etc. Hieher kommt als Note:

CEL 1. 36. 40. 42. 63. 64. 72. 113. 115. 117. 118. and. 9. Mt a. und and. 12. *Frag. Aldin.* Copt. Cyr. Theophyl. haben dieſes ἡ, welches nach ἦν leicht wegfallen

könnte. Orig. im Commentar in Joh. ſchreibt am Ende des 18. Τομος· εν δε τῳ ἑξης διαληψομεθα περι των εν τῃ ἑορτῃ τῶν Ἰουδαίων εν Ιεροσ. πεπραγμενων αυτῳ κ. ειρημενων, scheint alſo ebenfalls für ἡ zu ſeyn.

S. 738. Lin. 27. des Laubhüttenfeſtes.] Die Skenopegie allein war das Feſt, welches (als das eigentliche Volksfeſt) im Talmud oft blos חג heiſst, und ἑορτων μεγιστη von Philo etc. genannt wird. Reland Antiqq. P. IV. c. V. §. I. II. p. 275.

S. 740. Lin. 1. Nichts aber] (wenn gleich Joh 2, 13. u. 11, 55. εγγυς ην το πασχα und 7, 2. ην δε εγγυς η ἑορτη heiſst: das P. ſtund *nahe bevor*) hindert uns, die nämliche Phraſis auch einmal „von der *Nähe* des *ſchon vergangenen* Paſchafeſtes" zu verſtehen etc.

S. 742. Lin. 32. kann am 15. April nicht von 4 Monaten bis zur Erndte weder der Sommer- noch der Winterfrüchte, von welchen den 20. May wenigſtens ſchon einiges reif ſeyn muſste, die Rede ſeyn. Gegen dieſe gerade für das von B. angenommene Jahr geltende Rechnung kann nicht eingewendet werden *a.* daſs in Galiläa die Erndte ſpäter, und daher Jerobeams Laubhüttenfeſt erſt im 8. nicht im 7. Monat gehalten worden war 1 B. Kön. 12, 32. Denn giebt man auch zu, Jerobeam habe um dieſer klimatiſchen Urſache willen das Succotfeſt um einen Monat ſpäter geſetzt, als zu Jeruſ. ſo gieng dieſes Feſt doch nicht blos auf Erndte, ſondern auf Beendigung des Einſammlens aller Feldfrüchte. *b.* ſagt zwar Walch etc.

S. 743. Lin. 20. damit man dennoch neues Getraidemehl um Pfingſten haben konnte;] wie z. B. im J. 1722. als Shaw in Paläſt. war, der Monat Veadar (= *und* noch einmal *Adar*) eingeſchoben werden muſste, weil die Früchte viel ſpäter als gewöhnlich reiften, und daher die Erſtlinge nicht dargebracht hätten werden können Shaw's Reiſen p. 290. Umgekehrt konnte aus ent-

gegengesezten Ursachen auch die Erndte *so frühe* reif werden, dass man *manchmalen* schon am Pascha die Azyma aus neuem Mehl von den Erstlingen backen konnte. s. die Stelle aus Origen. bey Joh. 4, 35.

Ib. Lin. 23. Aber auch dadurch wird die Bengelische Erklärung nicht unterstützt, da Jesus α. mitten im Lande, *bey Sychem in Samarien*, von den „4 Monaten bis zur Erndte" gesprochen hat. β. Rechnet B. im Gnomon sein angenommenes *τετϱαμηνον* selbst auf folg. Art „Ende Nisans, Ijar, Sivan, und dann Anfang des Tammuz, sagt aber, der Anfang des Tammuz sey in jenem Jahre gewesen d. 13. Jun. Wie könnte nun J. *wenn er* nach B. *nach dem* 6. *und vor dem* 15. Apr. in Samaria war, noch von einem *τετϱαμηνον* bis auf den 13. *oder* 23. *Jun.* gesprochen haben. Selbst wenn man die Bruchstücke von Monaten für ganze Monden zählte, wäre nur ein *τϱιμηνον* zu nennen gewesen.

S. 741. Lin. 5.] III. *Warum ist denn aber vielmehr das Pascha darunter zu verstehen?* 1. der Beweis der *Möglichkeit* fürs erste — liegt nahe. Kurz vorher 4, 45. ist das *erste* Pascha blos unter dieser Benennung „εν τη εοϱτη" vgl. 2, 23. Ohne eine Dunkelheit zu besorgen konnte also Joh. das *zweyte* Pascha bald darauf ebenso andeuten. 2. ist, so oft sonst in den Evangg. *εοϱτη ohne Zusatz* steht, das Paschafest gemeynt. Matth. 26, 5. 27, 15. Mark. 15, 6. Luk. 2, 42. 23, 17. bes. bey Joh. 4, 45. 9, 56. 55. 12, 12. (Joh. 7, 8. 10. 11. 14. wo die Skenopegie verstanden wird, ist diese nicht nur Vs 2. ausdrücklich genannt, sondern es steht auch noch *ταυτην* bey *εοϱτην*.) Was aber 3. noch mehr als die philologische Möglichkeit beweist, ist — *die Unmöglichkeit, dass, was Joh. zwischen* 2, 23. *und* 5, 1. *andeutet, zwischen dem Pascha und dem nächsten Pfingstfest geschehen seyn könnte.* Soll denn α. das *πολλοι επιστευσαν* etc.

S. 743. Lin. 26. 4. Entscheidend für alle diese Wahrscheinlichkeiten, welche unter ἡ ἑορτη Joh. 5, 1. das Pascha zu verstehen veranlassen, wäre aus Matth. 12, 1 — 8. der Umstand mit den „reifen Aehren" die nur zwischen dem Pascha und dem Pfingstfest sich finden lassen, *wenn nur* von jenem Abschnitt des Matth. entschieden zu bestimmen wäre, dass er gerade in diese Zeit fallen *müsse*. D. Storr (über den Zweck der Evang. Gesch. Joh. S. 314.) erklärt Joh. 5, 1. ebenfalls vom *Pascha*. Insofern aber dieser Forscher dabey auf die reifen Aehren Matth. 12, 1 — 8. und das σαββατον δευτεροπρωτον Luk. 6, 1. verweist, so müssen wir unpartheyisch bemerken, dass zwar allerdings diese Stellen zu dieser Zeitbestimmung *sich fügen*, aber sie zu erweisen nichts beytragen, weil von dem Abschnitt selbst, aus welchem sie genommen sind, nicht ausgemacht werden kann, ob er in den Evangelien in der Ordnung stehe, welche er nach der Chronologie einnehmen sollte.

Insofern also die bisher entwickelten Gründe auf der einen Seite entscheiden, dass bey jener ἡ ἑορτη Joh. 5, 1. *nicht an das Pfingstfest* zu denken sey, auf der andern aber *für das Pascha zwar viele Wahrscheinlichkeit*, *doch nichts entschiedenes darbieten*, so bliebe noch eine *dritte* Hypothese übrig, *ob nämlich Joh.* 5, 1. *das dritte der jüdischen Feste*, *das 7tägige auch sehr besuchte Fest der Laubhütten im Sept.* (15 Tisri, Lev. 23, 24.) *zu verstehen sey?*

Dass *a.*) J. auch Laubhüttenfeste besuchte, ist nicht zu bezweifeln. Ein anderes Laubhüttenfest, das J. besuchte, giebt Joh. 7, 2. 8. 10. ausdrücklich an. Der Cd. 131. (nur aber dieser allein) setzt — ohne Zweifel nach dieser vermeintlichen Parallelstelle — auch 5, 1. ην ἑορτη των Ιουδαιων, ἡ σκηνοπηγία. Allein *b.*) gerade jene Genauigkeit, mit welcher der Evangelist 7.

2. ἡ σκηνοπηγία hinzufügt, zeigt uns, dafs wenn er von einem Fefte aufser dem Pafcha reden wollte, er diefes namentlich beftimmen zu müffen fich wohl erinnerte. Und eine folche ausdrückliche Beftimmung wäre 5, 1. vornehmlich nöthig gewefen, weil er kurz vorher 4, 45. das Pafcha ohne Zufatz ἡ ἑορτη genannt hatte. *c.*) Man fragt, ob denn das fünfte Kap. des Joh. wohl einen ganzen Jahrgang des Lebens Jefu umfaffe. Allein dies ift doch, wenn Joh. 5, 1. vom Pafcha verftanden wird, bey weitem nicht der Fall. Das erfte Pafcha Jefu ift Joh. 2, 13. fchon angegeben. An diefem gefchah, was Joh. 2, 13 — 21. erzählt ift. Alsdann aber weilte J. auf dem Lande in Judäa 2, 22. und zwar eine beträchtlich lange Zeit, da feine Würkungen 4, 1. ausgedehnter waren, als felbft die des Täufers. Auf diefen Judäifchen Aufenthalt die Monate vom May bis Dec. zu rechnen, ift nicht zu viel, da J. wahrfch. in eben diefer Zwifchenzeit auch an Pfingften und am Laubhüttenfeft vom Lande auf einige Zeit in die Hauptftadt gegangen ift. In die übrige Zeit vom Dec. bis zum April (Nifan) fällt denn, was Johannes 4, 5 — 54. und was irgend die andern Evangeliften vom erften Jahre Jefu nach dem Pafcha erzählen, was aber bey allen, weil diefes Jahr das ruhigere war, bey weitem das wenigere ift. Was Joh. 4, 45. erzählt, ift die Rückerinnerung der Galiläer an das, was fie ungefähr 7 Monate früher zu Jeruf. am Pafcha von Jefu gefehen und als Urtheil vieler Feftbefucher gehört hatten. Uebrigens kann *d)* auf keinen Fall Joh. 5, 1. *in einer Stelle, vor welcher die Saatzeit* 4, 35. *fchon vorbey war*, erft die Skenopegie jenes Jahrs, dasj. Feft, durch welches das Ende des ganzen jährlichen קָצִיר (Erndte und Weinlefe) im Oct. gefeyert wurde, gemeynt feyn. Joh. nämlich 4, 35. fetzt die *Saatzeit* als damals gegenwärtig, indem J. vom Ausfäen und lange entfernten Erndten ein Gleichnifs hernimmt, welches ohne eine äufserliche Veranlaffung nicht genug motiviert feyn würde.

Wir stehen also nach allem diesem, da ἡ ἑορτη Joh. 5, 1. weder das Pfingstfest, noch das Laubhüttenfest seyn kann, jetzt, im synoptischen Commentar, mit dieser Zeitangabe des Johannes zusammentreffend, ohne Zweifel bey dem zweyten Pascha der Lehrersperiode Jesu. Und diese Zeitbestimmung hat auch unter den Alten nicht nur die beym Anfang dieser Abh. in der Note beygefügte Ansicht des *Epiphanius*, sondern schon früher folgende Stelle des *Irenäus* für sich: Est autem valde admirari, quonam modo „profunda Dei" adinvenisse se dicentes [die Valentinianischen Gnostiker, welche ενιαυτῳ ἑνι βουλονται Ιησουν μετα το βαπτισμα αυτου κεκηρυχεναι L. I, 1. II, 38. 39] non scrutati sint in Evangeliis, quoties secundum tempus Paschae Dnus post baptismum ascenderit in Hierusalem . . Et *primum* quidem, ut vinum fecit ex aqua in Cana Gal., ascendit in diem Paschae, quando et scriptum est: „quia multi crediderunt in eum videntes signa, quae faciebat" sicut Johannes, Dni discipulus, meminit. Et posthaec *iterum* ascendit secunda vice *in diem festum Paschae* in Hierusalem, quando Paralyticum, qui juxta natatoriam jacebat . . curavit. *Deinde* cum Lazarum suscitasset ex mortuis . . inde ad sex dies Paschae veniens in Bethaniam scribitur . . Quod autem tria haec Paschae tempora non sunt unus annus, omnis quilibet consitebitur."

Wahrscheinlich hatte Jesus, welcher sich in Judäa zum Theil „auf dem Lande" 3, 22 — 4, 2. beschäftigt hatte, noch ehe er flüchtend über Samarien nach Galiläa abzog, das *Laubhüttenfest* seines ersten Lehrerjahrs, als ein Fest, das, so viel möglich, jährlich von jedem Juden besucht werden sollte (Deut. 16, 16.) selbst besucht. Wenigstens fiel es in den September und *konnte* also, da J. ungef. 4 Monate *vor* der Erndte, d. h. im Dec. oder Januar, durch Samarien zog, auch dieser jüdischen δικαιοσυνη (Matth. 3, 15.) von ihm vor-

her wohl Genüge geleiſtet worden ſeyn. Sogar das *Enkänienfeſt*, welches er im zweyten Jahre Joh. 10, 22. gewiſs gefeyert hat, *kann* J. noch vor ſeiner Rückreiſe nach Galiläa beſucht haben. Es fiel auf d. 25. Caslev, oder in den December. Daſs er zwiſchen dem I. und II. Paſcha ſeiner Lehrersepoche wenigſtens Pfingſten und die Skenopegie, wo möglich, zu Jeruſalem gefeyert habe, iſt man nach Devt. 16, 16. Exod. 23, 17. Luk. 2, 41. von einem ſo religiöſen Verehrer der Moſaiſchen Nationaleinrichtungen und von einem Mann, welcher an Feſten am meiſten auf das Volk würken konnte, zu erwarten faſt genöthigt. Die Evangeliſten zwar erzählen hievon nichts. Allein ſie erzählen auch von der Zeit vor dem I. Paſcha faſt nichts. Aus der Zwiſchenzeit des I. und II. Paſcha geben ſie zwar vergleichungsweiſe weit mehr, doch werden ſie erſt in dem uns nun bevorſtehenden Zeitraum vom II. zum III. Paſcha, in dem Verhältniſs, wie die Oppoſition gegen Jeſus ſtieg, vollſtändiger.

Zusätze und Verbesserungen zum II. Theil des Commentars.

S. 1. Ohne das Evangelium des Johannes] — gegen dessen Aechtheit, nach eigenen sorgfältigen Prüfungen und selbst nach den neuesten Versuchen, die Skepsis dagegen aufs höchste zu treiben, kein einziger haltbarer Grund mir bekannt ist — würde etc.

S. 1. Lin. 25. oft ohne alle Anzeige der Zeitverbindung mit dem vorhergegangenen.] Die Verfasser dieser Evangg. haben folglich jene ihnen überlieferten Particularaufsätze nicht so wohl in einander geordnet, als vielmehr blos gl. schichtenweise an einander gerückt, Durch etc.

S. 2. Lin. 3. Auch Markus, *wenn* ihm je bey seinem Zusammentragen aus Matthäus und Lukas zugleich der Zweck, eine der Zeitfolge gemässere Anordnung hervorzubringen, vorgeschwebt haben und hieraus zum Theil sein Uebergehen von dem einen zum andern zu erklären seyn sollte etc.] Note:

Eine blosse Vermuthung, für welche nicht ein einziger positiver Grund anzuführen ist.

Ib. Lin. 25. lies: *wider* des Matthäus ausdrückliches: *ταυτα* etc.

S. 3. Lin. 1.] Markus erſcheint, nicht als Gewährsmann einer *chronologiſchen* Vereinigung von Matthäus und Lukas für uns, ſondern höchſtens als einer, welcher (ſichtbar den Zweck verfehlend) verſuchte, was wir auch — *verſuchen* müſſen.

S. 3. Lin. 24. In der Apoſtelgeſchichte erzählt Lukas allerdings nach der Zeitordnung.] Dort aber beſchreibt er auch theils aus eigener Erfahrung, theils nach Erzählungen der Handelnden, meiſt Begebenheiten, die ſich von ſelbſt als Urſache und Würkung ordneten. Die Sammler der Evangg. hingegen muſsten ſich nur an unvorbereitete Wiedererinnerungen oder an Ueberlieferungen von Zuſchauern halten, welche auf das kaum angefangene Thun und Lehren Jeſu noch nicht mit Rückſicht auf die Nachwelt geachtet hatten, da man J. als den Meſſias lange zu beſitzen glaubte und noch durch keinen entgegengeſetzten Erfolg gewarnt war. Oder überzeugen ſie uns nicht ſchon durch die gewöhnliche Nichtanführung der Namen, der Orte und anderer Umſtände, daſs man während der Erfolge ſelbſt zu genauerer Aufmerkſamkeit auf das Wem? Wie? Wo? Wann? noch gar nicht geſtimmt geweſen war, ſondern blos überhaupthin auffallende Worte oder Thatſachen von gewiſſen Tagen Jeſu kurz notiert oder im Andenken behalten hatte??

S. 4. Lin. 1. vorzunehmen!"] da er vielmehr die *möglich gegründetſten* aufzuſuchen und durchzuführen hat. Hiezu müſſen ihm folgende aus der Natur der Sache flieſsende Bemerkungen zur Richtſchnur dienen: *a.* daſs er keine, beſonders keine von den Gewährsmännern Matthäus und Lukas *ausdrücklich angegebene Zeitbeſtimmung* vernachläſſige, daſs er aber *b.* auch durch die aus anderer, als chronologiſcher Abſicht gemachte Verknüpfungen jener von ihnen aufgenommenen „Partialganzen", (z. B. durch die Zuſammenordnung homogener Ueberlieferungen) wenn er ſonſtige chronologiſche Gründe hat, ſich nicht binden laſſe; daſs er vielmehr etc.

Ib. Lin. 24. der phariſäiſche, durch Volksgunſt

mächtige Theil der Obrigkeiten und rabbiniſchen Sektenſchulen.] Note:

Von ihrer Uebermacht ſagt der Phariſäer, Joſephus, ſelbſt: τοσαυτην εχουσι τ. ισχυν παρα τῳ πληθει, ὡς και κατα βασιλεως τι λεγοντες και κατα αρχιερεως, ευθυς πιστευεσθαι. Archaeol. 12, 10. 5. Immer alſo war es viel und ein Beweis von Jeſu groſser Macht über die Gemüther, daſs er bey einem groſsen Theil des Volks ſogar gegen ſolche Auctoritäten Eindruck machte, den Sturz ihres Anſehens in ſo kurzer Zeit entſcheidend vorbereitete und ohne Gewalt ſein Leben gegen ſie wenigſtens noch ein Jahr lang erhielt.

S. 6. Lin. 23. *Dieſe Verdopplung der nämlichen Begebenheit ſcheint uns nur dadurch, daſs die Geroſeniſche Dämoniengeſchichte viel früher geſetzt wird, vermeidlich.* Eben ſo c. muſs die Storriſche Zeitordnung, wegen etc.

S. 9. Lin. 19. dieſes μεταβαινειν etc. am beſten auf die vollbrachte Rückreiſe] oder „Herüberkunft“ von Jeruſalem gedeutet werden kann. Matth. 12, 9.

S. 11. Lin. ult. welches Matthäus ſpäter K. 23.] nach ſeiner Weiſe lieber in eine Collektion von antipharisäiſchen Wahrheiten zuſammengefaſst hat. — Nicht nur die Erbitterung der Phariſäer ſtieg aufs äuſserſte, Luk. 11, 53. 54. Auch die Geſetzgelehrten, folglich die Saddukäer beſonders, als Anhänger des bloſsen νομος, werden ausdrücklich mit eingeflochten Vs 45. 46.

S. 12. Lin. 17. Man hatte (ohne Zweifel von Seiten der geiſtlichen und der weltlichen Herrn, d. h. der Phariſäer und Herodianer) ſeinen Verwandten zu wiſſen gethan, daſs ihr „gutmüthiger“ Sohn, ihr „ſchwärmeriſcher“ Bruder etc. — — theils aus guter Meinung, wie die Mutter, theils, wie die Brüder nach Joh. 7, 5. aus minder guten Geſinnungen ihn etc.

S. 15. Lin. 16. erklärte ebenfalls auf Einen Tag.

Nur] war *a.* dieser nicht, wie Michaelis annimmt, ein Sabbat. Denn das Heilen der starren Hand etc. nr. 8. 9. geschah *vor* der kurzen Entweichung, von welcher nr. 11. Jenes fiel freylich auf den Sabbat, diese aber und etc.

S. 17. Lin. 6. so ist er] auch jenseits bald mit einem Zulauf von 5000 Männern umgeben.

13. Nun erfolgt die Speisung Matth. 14, 14 — 21., das sog. Gehen Jesu auf dem Meer 14, 22 — 33., das Herüberkommen in eine andere Gegend am See Genezaret, wo etc.

S. 18. Lin. 19. Nächste Folge von dem *ἐξελθὼν ἐκεῖθεν* Matth. 15, 21. möchte demnach eine Reise auf dieses Fest gewesen seyn. Weil es kurz dauerte und nichts auffallendes über J. dort vorgegangen seyn mag, wäre das Stillschweigen der 3 Evangelien darüber, da sie selbst von der folgenden denkwürdigeren Besuchung der Skenopegie und Enkänien *nichts* haben, wohl erklärbar. Das bey Matth. 15, 21. alsdann folgende *ανεχωρησεν εις τα μερη Τυρου και Σιδωνος* wäre demnach *nach* der Pfingstreise, nur *nicht unmittelbar* nach ihr erfolgt. Auf jeden Fall ist es um die Pfingstzeit zu setzen.

Nach Joh. scheint es, dass J. nachdem er vom II. Pascha schon zurück war und die Skenopegie erst bevorstund, doch noch *Anlass* gehabt hätte, „*in Judäa zu verweilen*, dieses aber *nicht gerne gethan habe*, Joh 7, 1. erzählt: *και περιεπατει* etc.

S. 19. Lin. 1. *οἱ Ιουδαιοι αποκτειναι.*] Doch kann eben diese Stelle des Joh. auch so verstanden werden, dass J. — um die am II. Pascha Joh. 6. gegen ihn von Vornehmen gefassten Mordanschläge nicht allernächst zu reizen, auf das nächstfolg. Pfingstfest *gar nicht* nach Jerus. gekommen, sondern *ἐξελθων ἐκειθεν* (= nach

der Entfernung aus Kapernaum) bis nahe an die Skenopegie blofs in Galiläa umhergegangen fey. Beydes kann für uns, infofern uns doch Nachrichten von Vorfällen an diefem Pfingftfeft mangeln, keinen bedeutenden Unterfchied machen. Immer bleibt wenigftens fo viel, dafs nun die nächftfolgende Reihe von Begebenheiten zwifchen das zweyte Pfingftfeft nach der Taufe Jefu und die Skenopegie Joh. 7, 2. fällt.

S. 21. Matth. 12, 5.] Ἢ οὐκ ἂν ἔγνωτε, * ἐν τῷ νόμῳ ὅτι τοῖς etc.

S. 22. Lin. 14. Die *Apoftel* waren ausgefchickt, f. in der Zeitordnungsabh. Nr. 6. Verm. war J. mit manchen Begleitern kurz vor dem Anfang des Sabbats an dem Orte angekommen, wo fie, um des Sabbats willen, alsdann ftill hielten. *Als Fremde hatten fie nichts von Speifen vorbereiten können. Am Sabbat durften fie nicht kochen, einkaufen* etc. Er wurde ihnen dadurch unwillkührlich zum Fafttag. Nach den Synagogenftunden gegen Abend geht J. einen Sabbaterweg mit ihnen fpatzieren. Hier reizt fie der Appetit. πεινᾶν, *hungern*, h. *efsluftig feyn*, nicht gerade fo, dafs etc.

Ib. Lin. 34. ἔξεστι *es ift erlaubt*] gl. *extra* legem *eft*. Philo de Vita Mof. p. 137. fpricht eben fo überftreng: ου γαρ etc.

S. 25. Lin. 20. Auch das Befchneiden, das Ausrufen des Neumonds etc. gefchah unbedenklich am Sabbat.] Und doch hatte Mofe die Ausnahme nicht ausdrücklich angezeigt. Diefer Umftand zeigt, dafs *hier* J. fich nicht wohl, wie Vs 3. Mark. 2, 25 u. f. wo von einer Gefchichte, die man *lefen konnte*, die Rede ift, auf das „*gelefen* haben“ berufen konnte. Der hier premierte Umftand, dafs alle priefterl. Arbeiten für Cultus auch am Sabbat fortgehen, wird *im Pentateuch nur als etwas, das fich leicht verftehe*, das aber doch durch γινωσκειν *einiges Nachdenken*, nicht durch das αναγινωσκειν dem Kenner

des Mos. Cultus einleuchtend werde, vorausgesetzt. Daher glaubte ich h. eine andere Abtheilung des Worts ἀνεγνωτε wählen zu müssen, nämlich οὐκ ἂν ἔγνωτε *habt ihr* Juden! *denn etwa nicht selbst* ohne eine Stelle von Mose *eingesehen*, daſs etc.

S. 28. Lin. 37. *b.* daſs würklich das Gesetz der Sabbatsruhe ein solches sey, das dort, wo sein] den Menschen *wohlthätiger* Zweck nicht statt findet, vielmehr das Gegentheil dieses Zwecks, *Uebelbefinden* gewisser Menschen, daraus entstünde, nicht als Gesetz anwendbar werde; etc.

S. 29. Lin 1.] *c.* daſs vielmehr sie, die Beschuldiger solcher Menschen, die in der Unschuld gehandelt hatten, das über alle positive (d. i. wegen gewisser löblicher, aber nicht absoluter Zwecke verfügte) Einrichtungen erhabene Gesetz der Menschenliebe verletzt haben. *Cessante ratione legis, cessat sive non est lex.*

ib. Lin. 24. 2 Tage nach einander gefeyert wurden.] Ein solcher Wochensabbat war dann, nach dem Sprachgebrauch, der *erste* vor einem zweyten *Sabbat.* Denn auch den *Ruhetagen* der *Feste*, ausser dem siebenten wöchentl. Ruhetag, wird שַׁבָּתוֹן und שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן zugeschrieben Levit. 23, 24. 32. 39. etc. Levit. 23, 11. Die übrigen Tage einer solchen Festzeit, die aus mehreren Tagen bestund, hatten das Gesetz der Ruhe nicht! Allerdings konnte es nach dieser Auslegung mehrere *σαββατα δευτεροπρωτα* in einem Jahre geben. Auch dieser Umstand aber stimmt mit dem Texte überein, welcher *nicht* *εν τῷ σ. τῷ δευτεροπρ.* setzt, sondern ohne Artikel *an einem Sabbat vor einem Zweyten* übersetzen läſst. Schon Theophylakt denkt an diese Erklärung, nur so, daſs er die alte Sitte nicht genau und nicht vollständig genug angiebt. *οἱ Ιουδαιοι πασαν* [?] *ἑορτην* etc.

S. 30. Lin. 15. bey so vieler Unsicherheit der Be-

deutung ſieht man leicht, daſs dieſe Zeitanzeige des Lukas wenig] chronologiſches Licht giebt, um ſo weniger, da er ſie ohne den Artikel ſetzt. Man *kann* nach ihr etc.

S. 31. Lin. 13. Am dritten Paſcha fiel, gerade umgekehrt, der erſte Paſchatag, an welchem J. das Oſterlamm nach Sonnenuntergang gegeſſen hatte und der alſo noch bis zum folg. Sonnenuntergang dauerte, als *προσάββατον* oder *παρασκευη* Mark. 15, 42. Luk. 23, 54. *vor* dem Wochenſabbat. Wie denn im Jahre vorher?] Iſt übrigens die Auslegung des *δευτεροπρωτον* als *ſabbatum proxime ante ſabbatum*, wie mir ſcheint, die wahrſcheinlichere, ſo ſieht man einen Grund, warum Lukas, nicht eben um chronologiſch zu ſeyn und dennoch zweckmäſsig, dieſen Umſtand angab. Folgten nämlich 2 Sabbate hinter einander und hatten ſich die reiſenden *μαϑηται* auf den erſten nicht Speiſen vorbereiten können (ſ. Schol. bey Matth. 12, 1.) ſo hätten ſie auch am nächſten Tage noch faſten müſſen. Hier war dann eine *Art von Urgenz*, am Abend des erſten ſich wenigſtens einigermaſsen durch eine den Vorübergehenden moſaiſch freygelaſſene Nahrung zu helfen.

S. 32. Lin. 9. *οὓς* ſc. *αρτους*.] Cd D. cant. vereinigt die beyden Sabbatgeſchichten Luk. 6, 1—4. und 6—11 dadurch, daſs er den Vs 5. erſt nach Vs 10. einrückt. An die Stelle des Vs 5. aber ſuppliert dieſer Cd. eine, wenn gleich nicht von Luk. aufbewahrte, doch ſehr verſtändige Anekdote: Τῃ *αὐτῃ ἡμέρα ϑεασάμενός τινα ἐργαζόμενον τῷ σαββάτῳ, εἶπεν αὐτῷ· ἄνϑρωπε, εἰ μὲν οἶδας, τί ποιεῖς, μακάριος εἶ! εἰ δὲ μὴ οἶδας, ἐπικατάρατος καὶ παραβάτης εἶ τοῦ νόμου.* Jeſu war es gewiſs nie darum zu thun, daſs man blos freyer handle, ſondern darum, daſs es nicht gegen die Ueberzeugung und nicht ohne Grund und Einſicht geſchehe. Inſofern aber das würkliche *Arbeiten* am Sabbat nicht blos antiphariſäiſch, ſondern *antimoſaiſch* geweſen wäre,

und doch Jesus nie etwas der mosaischen Gesetzgebung widersprechendes wollte (*νομον ου καταλυσας*), so kann ich die Anekdote nicht für eine wahre Ueberlieferung von Jesus halten.

S. 33. Lin. 12. vor Saul erscheinen musste,] indess im Gotteszelt die Stelle seines Vaters vertreten hatte.

S. 33. Lin. 27. noch nicht.] J. D. Michaelis erklärt ἐπὶ als Citationsformel. Sinn: *dort in der den Abjathar betreffenden Geschichte*, wie Mark. 12, 26. ἐπὶ της βατου. Wahrsch. ist es Citationsformel, aber doch in der Sache ein Irrthum. Denn dass David die Brodte nahm, betraf noch nicht den Abjathar als Hohenpriester.

S. 34. Lin. 4. durch:] *etwas heiliges euch zum besten.* Exod. 31, 14.

S. 35, Lin. ult. Die *Auswahl der Zwölfe geschah vor* der Bergrede, s. den 33. Abschnitt; die nächste *Veranlassung* der Auswahl erzählt Matthäus (s. den 32. Abschn.) ganz der Wahrscheinlichkeit gemäss. *Darauf* aber hat er ihre *Folgen als gesammelt* aus verschiedenen Zeitpunkten im 42. Abschnitt in Eine Erzählung verschmelzt. Der Auswahl muss denn aber auch, nach der Natur der Sache, schon *manche Vorbereitung der Zwölfe zum Lehren und Heilen* vorausgegangen seyn. Und so ist auch von mehreren der nachher ausgesandten ausdrücklich in den Evangg. bemerkt, wie bald sie mit J. bekannt geworden waren und dass er sie zu längeren Begleitungen (obgleich noch nicht zum Apostolat) aufgefordert, nicht aber von ihren andern Geschäften sogleich für immer, sondern nur zu verschiedenen Zeiten, weggenommen habe etc.

S. 37. Lin. 2. Späterhin aber erfolgte allmählich *die Auswahl anderer 70 zur Aussendung vorbereiteten*, etc.

S. 37. Lin. 29. Wie vieles andere würde aus seinem räthsel-

haften Dunkel ins Klare hervortreten, wenn ain dritter im Detaillieren noch genauerer Sammler auf uns gekommen wäre!

S. 38. Luk. IX, 1. Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα, † ἔδωκεν etc.

Alsdann: Vs 3. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν! Μήτε ῥάβδον, μήτε πήραν, μήτε ἄρτον, μήτε ἀργύριον, * μήτε, ἀνὰ δύο, χιτῶνας ἔχειν! Καὶ etc.

S. 38. Mark. 6, 8. μὴ εἰς τὴν ζώνην χαλκόν. * Ἀλλ' ὑποδεδεμένους σανδάλια. Καὶ· „μὴ ἐνδύσησθε δύο χιτῶνας." Καὶ ἔλεγεν etc.

Ib. Lin. 27. *zusammen zu sich rufen* die schon als zwölf App. gewählten. Gew. T. μαθητὰς αὐτοῦ, aus Matth. 10, 1. ADKMS 1. 10. 11. 28. 91. 106. 131. 235. And. 53. Mt V. And. 13. Syr. Sahid. Arm. Slav. cant. Dial. c. Marc. Eythym. Theophyl. haben beyde Worte *nicht*. L. 33. 69. 124. And. 2. Mt 11. Arr. Pers. w. Copt. Aeth. Syr. p. Goth. Sax. Vulg. Cdd It. geben ein anderes *Supplement*, näml. ἀποστόλους αὐτοῦ.

S. 39. Lin. 3. τοὺς ἀσθενοῦντας wie Matth.] 10, 8.

Ib. Lin. 9. Der Sinn ist nicht, wie wenn sie von da, wo sie ausgiengen, nicht dergleichen Dinge als ihr Eigenthum hätten mitnehmen dürfen, vielmehr: Nehmet *da, wo ihr lehret*, nichts dergl. als geschenkt . . um nicht gewinnsüchtig etc.

Ib. Lin. 15. *auf die Strasse*, von einem] missionsweise besuchten Ort zum andern weiter gehend etc. μήτε ῥάβδον etc. *nehmet auch nicht mit euch irgend einen* erst geschenkten, nicht mitgebrachten *Stab* etc. Alle die h. mit μήτε anfangenden Sätze sind *Exemplificationen* des μηδεν αιρετε. Daher hängen *sie alle* nach der vom Comm. angenommenen Interpunktion an dem

Schlufswort ἔχειν. μήτε ῥάβδον sc. εχειν, ειπε προς αυτους u. s. w.

S. 40. Lin. 25. Vs 9. 10. ἀλλ' ὑποδεδεμένους (sc. εἶναι κατὰ) σανδάλια (εἶπεν πρὸς αὐτοὺς) *Sandalien aber sollten sie untergebunden haben*, d. h. nicht etwa geschenkte dürften sie irgendwoher *in Vorrath* mitnehmen, wohl aber *immer welche an den Füſsen haben*, folgl., wenn die alten zerrissen waren, solche, die sie als nothw. sogleich an die Füſse banden, sich geben lassen. Der etc.

S. 41. Lin. 6. Gew. T. ἐνδύσασθαι] Der Infinitiv statt des Imperativs, wäre an sich eine ganz plausible Leseart, wenn nicht fast alle bedeutende Codd. ihr entgegen wären. Nach diesen kann sie nun nicht ursprünglich seyn und ist also wahrsch. entstanden, weil man den in υποδεδεμενους sc. εἶναι vorhergehenden Infinitiv fortsetzen und dadurch deutlicher machen wollte.

Ib. Lin. 12. das ἐνδεδύσθαι aber in L. und and. so, wie die Uebersetzung: *ne induerentur* in Vulg. It. (ausgen. cant. verc.) war ein Erklärungsversuch: *ihr sollet* nicht nur selbst nicht anziehen, sondern *euch* auch *nicht einmal von andern* geschenksweise *anziehen lassen* 2 *Chitonen*. Aus dieser ungewöhnlichen Form entstund, wie es scheint, alsdann erst die Umänderung in die gew. Leseart ενδυσασθαι in S. And. Slav. Gaud. ὅπου etc.

S. 42. Lin. 3. Das] zu verschiedenen Zeiten erprobte *Resultat der Aussendungen* der 12 (und nachher der 70) Apostel oder Missionäre Jesu wird hier sogleich ein für allemal angefügt.

Man erfährt dabey durch den bey all seiner Kürze doch oft etwas ergänzenden Markus, ohne dafs etc.

S. 42. Lin. 27. So Mich.] Wenn gleich das Salben die andern Arzneymittel nicht wohl *in sich schlieſsen* kann, so ist doch dadurch *a.* erzählt, dafs Arzneymittel angewendet wurden, auch sind *b.* andere Arzneyen nicht ausgeschlossen. Michaelis macht hierauf einen groſsen Unterschied zwischen Jesus, der durch ein

Wort, einen Befehl geheilt habe und zwischen den Heilungen der Apostel, *so lange J. noch lebte.* Auch müsse die natürliche Würkung des Salbens *wundersam erhöht* worden seyn, so dass es immer [? ?] und plötzlich [?] half. — Eine Erhöhung der Würkung lässt etc. — Auch die Epoche, wo die App. so, wie Mich. u. a. dieses Jesu zuschreiben, *ohne alle Mittel* zu heilen angefangen haben sollen, ist historisch nicht nachzuweisen. Gewiss aber ist durch Markus dieses, dass sie *durch Mittel* heilten und dass sie dieses *„durch Mittel heilen“ von Jesus selbst* gelernt haben.

S. 43. Lin. 21. Vs 13.] Jo. Jac. Reiske in „Miscellanea Medica ex Arabum Monumentis“ (Halae 1776. 8.) führt aus einem ar. Leydenischen Warnerischen Mſ. *de Medicina Prophetae*“ d. h. von Medicamenten, welche Mohammed („hunc, ut in omnibus excellentem, sic *et medicinae peritum* praedicant“ R. p. 13. 34.) gebraucht oder angerathen habe, *auch manche oleosa* an: p. 34. gegen plevritis „amurca olei olivar.“ ثفل زيت, u. p. 36. überh. oleum oliv. p. 40. ebendasselbe gegen Hämorrhoiden, überh. „Mohammedem frequentem fuisse in usu ol olivar. sesamini, violarum et Kadi. Aus Rases liber IX. Mansuricus erhellt ebend. p. 74. 75. dass die Araber in der *Paralysis* aller oder auch nur einiger Glieder vorschrieben: „unges membra *oleo costino*“ wovon das Recept angegeben wird, auch ein Pflaster p. 76. aus ol. liliorum u. and. Sie suchten solche Paralyses zu heben durch schweisstreib. Mittel. „Quodsi causam habeat ictum aut lapsum, et uno momento simul atque semel invaserit, est insanabilis. Quodsi vero paulatim subrepserit etc. —“

S. 44. Lin. 6. Midrasch Kohel. 1, 8. Chanina f. fratris R. Josuae profectus est Capernaum et haeretici (Christen?) fecerunt ipsi rem magicam et imposuerunt eum asino die Sabbati; ivit ad R. Josuam avunculum suum et *unxit illum oleo, quo facto sanatus est.* Wetst. bey Matth. 4, 13. Vom Gebrauch etc. Von dem viel-

fachen Gebrauch des *Sesamöls* (Semsem) s. Sonnini 2. Th. S. 333. Verm. wurden einst auch *ölichte spirituosa*, *balsama*, *gummata* und *succi Öle* genannt. Die Medicin möchte wohl gar von solchen äussern Mitteln allzu weit abgekommen seyn. Man denke an die schnelle Würksamkeit der Einreibungen von Naphta, Salmiak etc. gegen Krämpfe etc. an die neue Erfindung, durch Oele gegen die Pest sich zu präservieren. Nach des ehemaligen englischen Generalconsuls, *G. Baldwins*, *Essay on the plague* (neu abgedruckt in dessen Political Recollections relative to Egypt. 1801, 8.) hat nicht nur das Bestreichen der Pestbeulen mit *reinem Olivenöl* 7 Personen, die es auf seinen Rath versuchten, und zum Theil schon sehr gefährlich waren, gerettet. Es hebt eben dieses Mittel auch die Inflammation an podagrischen Gliedern fast auf der Stelle. Nicht weniger entscheidend hebt es, nach seiner Erfahrung, die tödtliche Würkung des Skorpionbisses. Mehrere davon schon ganz geschwollene Ratten, mit diesem Oel bestrichen, liefen bald frisch davon, während andere, zu gleicher Zeit vom nämlichen Thier verletzte, ohne diese Hülfe umkamen. Genauere Data über den Gebrauch der Friktion mit Oel giebt Desgenettes, als Oberarzt der französ. Orientarmee, in den Memoires sur l'Egypte. T. I. nr. XXVIII. (übers. Berlin. 1800.) Cato etc.

S. 46. Luk. 9, 7. ὁ τετράρχης, τὰ γινόμενα † πάντα· καὶ etc. Alsdann Vs 8. ὅτι προφήτης, [εἷς] τῶν ἀρχαίων, ἀνέστη! Vs 9. Καὶ εἶπεν † Ἡρώδης· Ἰωάννην etc.

S. 46. Mark. 6, 15. ὅτι προφήτης [ἐστὶν] † ὡς etc. Alsdann Vs 16. ὁ Ἡρώδης, εἶπεν· † ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτος αὐτὸς † ἠγέρθη ἐκ τῶν νεκρων; * Vs 17. Αὐτὸς γὰρ ὁ Ἡρώδης etc.

S. 46. Matth. 14, 3. (Ὁ γὰρ Ἡρώδης etc. so dass diese Zwischenerzählung fortläuft bis Vs 12. και εθαψαν αυτο.)

S. 49. Lin. 6. *Matth. XIV.*, 1. *εν εκ. τ. καιρῳ.* Diese Verbindungsformel bringt nicht mit sich, dafs des Herodes Aufmerksamkeit auf J.] gerade da, wo Matth. von ihr spricht, bey der Seitenreise Jesu nach Nazaret 13, 54—58 *angefangen* habe. Sie war mit den nächstvorhererzählten Geschichten seit dem II. Pascha fortlaufend gleichzeitig und bestimmte J. da die Apostel zurückkamen 14, 13. (vgl. Luk. 9, 10.) zu der nach jener Seitenreise erfolgten Entfernung bis Bethsaida. Dieses *εν εκειvῳ τῳ καιρῳ* ist demnach auch hier *nicht* eine allzu laxe, unchronologische Formel des Matthäus. Ἡρώδης *Antipas* etc. Grotius denkt: pleraque Jesu miracula contigisse, dum Herodes Antipas in itinere Romano erat. Auch habe ihm der arab. Krieg Zerstreuung gemacht. Jene Reise war vielm. *vor* der Vermählung mit Herodias. Archaeol. 18, 7. S. 626. Vgl. die Note beym folg. Vs 3. Sein Unglück in dem darauf folg. Krieg mit Aretas aber sahen die Juden als Verhängnifs an, wegen der Hinrichtung des Täufers. ebend.

S. 50. Lin. 14. dafs der *von den Todten*, *aus dem Scheol*, *zurückgekommene* Geist des Täufers in J. oder zu ihm gl. übergegangen sey, und nun durch ihn würke, wie etc.] Note:

Götting. Anzeigen 1801. 76. St. p. 754. „Die wahre Erklärung scheint aus der Lehre der Juden von dem עִבּוּר geschöpft werden zu müssen, nach welcher die abgeschiedene Seele einem Lebenden *beystand*, und ihm, wie Seth zum Beysp. dem Moses, ihre Kräfte mittheilte, ohne doch, wie im גִּלְגּוּל in den Körper des Andern überzugehen.“

Ib. Lin. 29. diese *Herodias*], Agrippa des I. Schwester etc.

S. 51. Lin. 18. Antipas, oder der Herodes unsers Textes etc. Er, der jüngste unter Herodes des I. Söh-

nen 17, 8. S. 595. hatte die Tochter des arab. Königs Aretas geheurathet. Auf einer Reiſe nach Rom aber] Note:

Die in der Archaeol. 17, 11. S. 603. bemerkte Reiſe, welche Antipas bald nach Herodes I. Tod machte, um mit Archelaus um die Succeſſion bey Auguſtus zu rivaliſieren, wäre um ungefähr 30 Jahre früher, als die Lehrzeit des Täufers; wahrſch. iſt demnach eine ſpätere, ſonſther nicht bekannte Reiſe nach Rom zu denken!

S. 52. Lin. 16. findet ſich nur] dieſer (nicht: Widerſpruch, ſondern blos) Unterſchied, daſs etc.

S. 52. Lin. 32. Σαλωμη Φιλιππῳ γαμειται, Ἡρωδου (I.) παιδι (durch eine Hieroſolymitanerin, Kleopatra 17, 1. S. 584.) τῳ τετραρχῃ της Τραχωνιτιδος.]

S. 53. Lin. 1. *Herodes*,] der erſte Gemahl der Herodias, kann unſtreitig auch den Namen *Philippus* gehabt haben, wenn gleich noch Ein Philippus unter den von verſchiedenen Müttern abſtammenden Söhnen des Herodes I. geweſen iſt. Er lebte noch etc.

S. 53. Lin. 20. nach dem Charakter des Eliah, 1 B. Kön. 18, 17. 18.] und überhaupt nach der alten Prophetenfreyheit Deut. 18, 15. ff.

Ib. Lin. 22. Joſephus misbilligt] Arch. 18, 7. S. 628. dieſe und eine ähnliche Ehe etc.

Ib. Lin. 28. den Juden die Heurath der Bruders*wittwe*,] noch vielmehr alſo eine vom lebenden Bruder Getrennte oder ſich ſelbſt trennende verboten etc.

S. 54. Lin. 2. ἔχειν] einen *feſthalten* = einem anhangen.

S. 55. Lin. 7. zur Schau giebt.] ὀρχηστρὶς εἰςελθοῦσα εἰς συμπόσιον εὐπρεπὴς bey Ptolemäus Evergetes, Archaeol. 12, 4. S. 403.

Ib. Lin. 8. ὅρκος *hohe Betheurung*,] h. nicht *Eyd.*

S. 56. Lin. 4. κοράσιον] h. *Fräulein.*

Ib. S. 8. θάπτειν *begraben.* Da Vs 3 bis 12. εθαψαν αυτο eigentlich blos eine *nachgeholte* Erzählung ist und gleichs. in Parenthesen gesetzt werden muss, so sind die ελθοντες Vs 13. nicht gerade die Johannisjünger. Vielmehr muss man sich allgemeiner übersetzen: *Man* = dieser und jener, früher und später, *kam und brachte* Jesu warnende *Nachrichten von den* Vs 1. 2. angezeigten *Gesinnungen des Herodes*, welche selbst — nicht aber des Täufers Ermordung — der eigentliche Punkt dieser Erzählung sind. Bequemer hat Lukas 9, 7—9. das Forschen des Herodes nach J. von der Ermordungsgeschichte des Täufers getrennt und daher jenes erst nächst vor der Zurückkunft der Zwölfe 9. 10. (63. Abschn.) angebracht.

S. 56. Lin. 28. wieder da.] Da εἷς in D. 69. Syr. Copt. cant. verc. *nicht* steht, BCL 1. 13. 38. 60. 118. 131. 157. Ev. 18. 36. Mt s. χ. Goth. τις haben, so möchte wohl προφήτης τῶν ἀρχαίων die kürzere, dunklere, aber ächte Leseart seyn.

S. 57. Lin. 20. entfernt seyn.] Wie sie zwischen Jesus und Elias Aehnlichkeit fanden, ist unbekannt. Gew. T. προφητης ἐστιν ἢ ὡς nach den meisten und besten Zeugen muss ἢ wegbleiben. Auch εστιν fehlt in BL 1.

S. 58. Vs 17. Alles als nachgeholt im Plusquamperfectum zu nehmen!

S. 60. Lin. 15. In einer Synagoge (wahrsch. zu Tiberias, einem berühmten Rabbinensitz s. bey Matth. 12, 9.) gab ihnen ein Mann mit einer *durch Hitze angegriffenen* Hand Veranlassung, die Leute aufmerksam zu machen: ob J. eben so wenig als zu Jerusalem Joh. 5, 8. 9. die Heilung vom Sabbat auf einen andern Tag aufschieben werde. Je sichtbarer dies Auflauern war, desto

nöthiger fand J. abermals öffentlich und ohne Aufschub nach seiner Ueberzeugung zu handeln, zugleich aber dem Vorurtheil Belehrung entgegen zu stellen. Zu zeigen, *wie* er dieses gethan habe und wie hier die böse Absicht der pharis. Auflaurer zwar sichtbar, nicht aber erreicht worden sey, dies ist vermöge des Inhalts der Zweck, weswegen die Evangg. diese Thatsache aufbewahrten.

Nicht nur der Schluss der Erzählung, die sich bey allen dreyen Evangelisten *ohne alles Wundern* endigt, sondern auch der ganze Hergang der Sache zeigt, dass *sie selbst* diese Heilung *nicht* als etwas ihnen selbst unerklärbares, das *von ihnen* für ein Wunder angesehen werden konnte, dass sie vielmehr das ganze, auch für sie nicht wunderbare Faktum blos als den ersten mislungenen Versuch, Jesus als Sabbatverächter bey den Galiläern in Miskredit zu bringen, angeben.

Während J. in einer Synagoge einen Lehrvortrag hielt (Luk. 6, 6.) war unter andern ein Mann zugegen, von welchem man wusste, dass er eine gleichsam austrocknende, viell. inflammierte kraftlose rechte Hand hatte. Einige gegenwärtige Pharisäer aber müssen noch mehr, auch dieses nämlich gewusst haben, dass J. diesen Menschen zu heilen und dass er ihn auf eine Art, wie man nach ihrem und des Volks Vorurtheil nicht am Sabbat heilen dürfe, (d. h. anders als durch blosse Worte,) zu heilen angefangen habe. Hätten sie *a.* nicht sonsther schon gewusst, dass J. mit der Heilung des Mannes sich eingelassen habe, wie hätten sie darauf „lauern" (παρατηρεισθαι Luk.) können, ob er ihn am Sabbat „ärztlich behandeln" (θεραπευειν) werde? Hätten sie *b.* nicht gewusst, dass dieses Behandeln in etwas anderem, als in Worten, bestehe, wie hätten sie die Hoffnung, gegen Jesus einen Anklagegrund zu finden, darauf bauen können?? Nur *durch Beschäftigung* heilen war am Sabbat nach dem Vorurtheil unerlaubt, nicht das Heilen durch ein Wort, oder das Ausstrecken einer Hand. Die Erzählung der Evangg. selbst nöthigt uns demnach, vorauszusetzen, dass die Pharis. wussten: J. *beschäftige* sich mit der Heilung jener gl. austrocknenden Hand. Nur nach dieser Voraussetzung wird es zusammenhängend, dass

ſie ihn jetzt öffentlich durch die Frage zu reitzen ſuchen: ob er auch am Sabbat mit Heilungen, wie andere ſie für verboten hielten, ſich einzulaſſen als erlaubt annehme? — — Jeſus, da hier von ſeinem Ja! oder Nein! ein praktiſch-religiöſes Vorurtheil [nicht eine bloſse dogmatiſche Speculation!] abhängig gemacht wird, erklärt geradezu ſeine Ueberzeugung mit That und Worten. Nicht in der Synagoge, ſondern wahrſch. zu Hauſe würde er, unter andern Umſtänden, nach der kranken Hand auch am Sabbat geſehen haben. Jetzt, um dem Aberglauben der ceremoniöſen und mehr gottesdienſtlichen als gottverehrenden Phariſäer ganz unmittelbar entgegen zu handeln, läſst er den Mitleidswürdigen aus der Ecke herzutreten. Sein Anblick ſoll die Theilnahme der Menge erwecken. Was iſt wohl, fragt Er nun, erlaubt? daſs ich eine Wohlthat verrichte? oder daſs ihr, Phariſäer, ein Unglück ſtiften, einen Anklagepunkt gegen mich, auffinden wollet? ? daſs ich einen lebenden Menſchen geſund machen will? oder daſs ihr gerne mir eine Todesſtrafe zuziehen möchtet? ? Seyd ihr doch, wenn es ein Vieh betrifft, eigennützig genug, durch eine Arbeit am Sabbat es retten zu laſſen; und bey einem Menſchen (durch eine für verboten geachtete Arbeit des Verbindens, Salbenſtreichens u. dgl.) die ärztliche Rettung zu bewürken oder zu erleichtern ſollte unrecht ſeyn? — — Nach ſolchen handgreiflichen Gründen ſah J. nach der Würkung umher; aber mit ſchmerzlichem Zürnen bemerkt er die dumpfe Miene des ungerührten, gedankenloſen Eigenſinns. Darunter aber wollte Er denn doch wenigſtens den Kranken nicht leiden laſſen. „Strecke mir, ſagt er ihm, deine Hand her!“ Nicht als ob dieſes Ausſtrecken ſelbſt, oder gar das (auch nach den abergläubigſten Sabbatgeſetzen nicht unerlaubte) Wort: εκτεινον, die Heilung bewürken ſollte. Die Hand des Menſchen war krank, der *Arm* aber ohnehin geſund genug, um die Hand hinzuſtrecken. Und dies will J. natürlich, um nach der kranken, ohne Zweifel umwundenen, *Hand* zu ſehen. Der Mann ſtreckt ſie hin. Aber J. findet weiter nichts mehr zu thun. Die Hand iſt bereits wiederhergeſtellt. Und gerade deswegen, weil gegen die Erwartung keine Beſchäftigung mit der Hand mehr nöthig war, erhaſchen die Phariſäer *keine* Gelegen-

heit zur würklichen Anklage vor irgend einem pharis. Synagogengerichte, welches seine Thätigkeit in Galiläa hätte hemmen können. Diesmal war also all das Auflauren und Reizen der Pharisäer ganz vergeblich gewesen!

Man bemerkt von selbst, wie sich *a.* Jesus nun nach der Heilung auf sie, als eine göttliche Entscheidung: „dass so etwas am Sabbat geschehen dürfe, weil Gott selbst es durch ihn am Sabbat thue"! *nicht* berief; auch dass *b.* die Umstehenden aus dem vor ihnen geschehenen Faktum *nicht* den Schluss ziehen: J. Behauptung müsse die ächte Erklärung vom Sinn Gottes über die Sabbatsruhe seyn, weil dies Faktum, etwas nur durch Gott mögliches, unmittelbar jene Lehre in sich enthalte. Sichtbar folgt hieraus, dass jene Heilung nicht einmal von den Zuschauern für irgend wunderbar und übernatürlich gehalten und auch schon von den Erzählern nicht aus diesem Grunde aufbewahrt worden ist. Vielmehr ist sie um der Belehrung willen erzählt, weil J. die [wodurch? wie lange her? wie sehr?] unthätig oder *bewegungslos gewordne* Hand nicht, wie der Pharisäismus dies forderte, auf den andern Tag warten, sondern absichtlich, um gegen das pharis. Vorurtheil seine Nichtachtung zu zeigen, auch am Sabbat sich vorzeigen liess und sich weiter mit ihr beschäftigt haben würde, wenn er sie nicht wieder hergestellt gefunden hätte. Die ganze Erzählung schliesst *nicht* eine Mirakulosität in sich, destomehr aber *das Absichtliche und Zweckmässige* einer an sich wohl möglich gewesenen heilsamen That, welche nur durch Vorurtheile hätte verhindert werden können. Als eine Würkung, die J. gar wohl hervorbringen *könne*, sahen es auch *c.* die Feinde Jesu Vs 7. *zum voraus* an; denn sie lauren darauf, dass er es thun werde, und betrachten es folgl. als etwas nur von seinem Wollen abhängiges.

„In Evangelio, quo utuntur Nazareni et Ebionitae, quod nuper in Graecum de Hebraeo sermone a plerisque [von der *Menge*, welcher aber Hieron. nicht beytritt] Matthaei authenticum, *homo iste, qui aridam habet manum, caementarius* [fuisse] *scribitur, istiusmodi vocibus auxilium precans: Caementarius eram, manibus victum quaeritans. Precor te, Jesu, ut mihi restituas*

ſanitatem, ne turpiter mendicem cibos." Hieron. Commentar. in Matth. h. l. Iſt die Anekdote ächt, ſo ſieht man um ſo mehr, warum ſich J. der Heilung angenommen hatte. Die Bitte des Kranken muſs man ſich nämlich nicht erſt als in der Synagoge geſchehen denken. Am Sabbat und an dieſem Ort um Heilung zu biten hätte der Jude nicht gewagt. Er hatte vorher gebeten, J. hatte die Heilung angefangen, in der Synagoge findet J., daſs ſie ſchon vollendet war.

S. 61. Matth. 12, 10. Καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος † χεῖρα etc.

Ib. Luk. 6, 7. Παρετηροῦντο δὲ † οἱ γραμματεῖς etc. und dann Vs 9. ἐπερωτήσω ὑμᾶς· † ἔξεστι τοῖς σάββασιν, * ἀγαθοποιῆσαι, ἢ κακοποιῆσαι; etc. Endlich Vs 10. εἶπεν αὐτῷ· ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου· ὁ δὲ ἐποίησε. † Καὶ ἀπεκατεστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ † ὡς ἡ ἄλλη.

S. 62. Mark. 3, 5. ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου· ὁ δὲ ἐποίησε. Καὶ ἀπεκατεστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ. †

S. 63. Lin. 18. χεὶρ ohne Artikel würde unbeſtimmt laſſen; *welche* Hand? Luk. erklärt es: ἡ δεξια. Ob blos die *Hand* litt, oder zugleich der ganze *Vorderarm*, iſt nicht angegeben. ξηρὸς = יבש auch Zachar. 11, 17. חרב *trocken*, *ſaftlos* durch äuſsere Hitze, wie Gras Pſ. 37, 2. 102, 5. durch innere Hitze, z. B. Sehnſucht 4. B. M. 11, 6. ἡ ψυχη ἡμων καταξηρος, Zorn und Aerger, Sirac. 14, 9. ἡ αδικια πονηρου αναξηραινει ψυχην; durch Mangel an Kräften, Jeſ. 56, 8. μη λεγετω ὁ ευνουχος· ὁτι ξυλον ειμι εγω ξηρον. Pſ. 22, 16. εξηρανθη ὡς ὀστρακον ἡ ισχυς μου. durch die körperliche Conſtitution überhaupt, im Gegenſatz gegen den Ueberfluſs von Feuchtigkeiten, von Fette etc. So wird in den griech. Aerzten ὑγρη und ξηρα κοιλια einander entgegengeſetzt. Hippocr. de vict. rat. 3. ſect. 4. und Praedict. 70. Von einer durch Fieberhitze leidenden ſagt er Epidem. 4. Sect. 7. §. 23. ξηρη διετελει τα πλειστα. Im Grunde ſind alle dieſe Bedeutungen zu-

ſammenſtimmend. ξηρον heiſst, *was die Flüſſigkeiten, die darinn ſeyn oder würken könnten, entw. gar nicht hat oder ſie nicht als thätig zu haben ſcheint.* Zach. 11, 17. זְרוֹעוֹ יָבוֹשׁ תִּיבָשׁ. Mark. 9, 18. ξηραινεται *ſein Körper trocknet aus, er wird ſaft- und kraftlos,* daher auch *ſtarr* und *ſteif.* Klagl. 4, 8. ἐξηράνθησαν, ἐγενήθησαν ὥσπερ ξύλον. Joh. 5, 3. ξηροὶ *Kranke mit kraftloſen, ſteifen Gliedern,* gleichſ. vertrocknende. Lucian. Toxar. c. 24. γυνη . . ξηρὰ τὸ ἥμισυ τὸ δεξιόν. Man ſieht aus וַתִּיבַשׁ יָדוֹ וְלֹא יָכֹל לַהֲשִׁיבָהּ אֵלָיו *ſeine Hand wurde trocken* = ſaft- und kraftlos, *ſo daſs er nicht das Vermögen hatte, ſie zu ſich zurückzuziehen.* 1. B. Kön. 13, 4.*) daſs die Juden eine *plötzliche Unbeweglichkeit, Erſchlaffung* oder *Erſtarrung* eines Gliedes, eine partielle *reſolutio virium* oder παραλυσις einem *Austrocknen der Säfte* (Matth. 13, 6. 21, 19. 20. Apoc. 14, 15.) zuſchrieben, was eher einem *Stocken* in *der Circulation* des Blutes, oder entfernteren *Hemmungen der Nerven- und Muskelkraft* zuzuſchreiben ſeyn mochte. Der Gegenſatz 1. B. Kön. 13, 6. iſt וַתָּשָׁב יָדוֹ אֵלָיו wörtl. *ſeine Hand kehrte wieder zu ihm zurück* = *die Hand wurde ſo, daſs er ſie wieder* (Gegenſ. das vorherg. לֹא יָכֹל) *zurückbewegen konnte.* Dies geſchieht nach Hebung entw. einer örtlichen *Verrenkung* oder des *Krampfs* oder einer vorübergehenden *Paralyſis.* An eine totale *Lähmung* oder gar an eine atrophiſch ausgedorrte, „geſchwundene" Hand zu denken hat man keinen Grund, wenn man nicht zuerſt

*) Heftige Gemüthsbewegungen, wie Furcht, Entſetzen etc. auch groſse Freude *können gänzliche Lähmung* hervorbringen ſ. Aretaeus de Cauſis morbor. diut. 1, 7. Valer. Max. 9, 12. 2, 3. Plin. 7, 53. Zimmermann von der Erfahrung 4, 11. Bethke von Schlagflüſſen S. 83—92. 408. Jerobeams Zorn konnte alſo wohl auch eine partielle krampfhafte Erſtarrung der Muskeln etc. in der gerade mit Heftigkeit ausgeſtreckten Hand hervorbringen.

die Krankheit unheilbar machen *will*, um alsdann die Heilung unbegreiflich zu finden. Noch furchtbarer wird ein solches ξηραινεσθαι vorgestellt im Protev. Jacobi §. 20. εξηρανθη ἡ χειρ αυτης κ. ηλαλαξε πικρως . . „ιδου γαρ ἡ χειρ μου ἀποπιπτει ἀπ' ἐμοῦ. Allein das Verarbeiten ins Wunderbare ist das Eigenthümlichste jener Apokryphen. Uebrigens scheint man von einer solchen partiellen oder totalen Kraftlosigkeit nur alsdann das ξηρος oder ξηραινεσθαι gesagt zu haben, wenn das *Gefühl von Hitze*, gleichs. als Ursache eines Austrocknens dabey war. επερωτᾶν etc. — — Nach ihrem Grundsatz: *vitae periculum tollit sabbatum*, welchen Schöttg. und Wetst. aus mehreren anführt, und welchen wenigstens die *denkenderen* Rabbinen, wie Maimonides sehr ausdehnen s. Danz Diss. de curatione Christi Sabbatica in Meuschens Nov. Test. ex Talmude explic. p. 588. 596. — waren Arbeiten zur Geburtshülfe etc. rabbinisch unverboten. s. viele St. bey Wetst. u. Danz l. c. p. 593 ff. Maimonid. erstreckt dies bis auf medic. Besorgung von Hautwunden. ib. 597. Die *älteren und mehr abergläubigen* sind bey weitem nicht so liberal; und *auf diese Inhumanität* beziehen sich die neutestam. Belehrungen. —

S. 65. Lin. 9. Ueberhaupt war es Grundsatz: omne opus מלאכה quod fieri potest pridie Sabbati, Sabbatum non tollit [„hebt die Achtung gegen das Ruhegesetz nicht auf"] r. Schabbat. c. 19. 1. Der Sinn der Frage an J. muss demnach seyn: *Ist jedes Heilen, auch wenn es mit einiger Bemühung* [wie das Verbinden, Heilmittel einreiben oder auflegen etc.] *verbunden ist, und aufgeschoben werden könnte, am Ruhetag erlaubt*? Auch Tertullian deutet auf diese Bedeutung des θεραπευειν: observant Pharisaei, *si medicinas sabbatis ageret*, etc.

S. 65. Lin. 19. reus esto.] επηρωτ. λέγοντες und ἵνα κατηγορήσ. ist verbunden. κατηγορεῖν etc.

Ib. Lin. 23. Joh. 9, 22.] Wie viel strenger die Pharisäer zu Jesu Zeit in diesen Vorurtheilen waren, als spätere denkende Rabbinen, z. B. Maimonides, sieht man bald auch aus Analogien. Dieser erlaubt eine 8 Tage vor dem Sabbat angefangene Belagerung ohne Anstand fortzusetzen, nach Devt. 20, 20. s. Danz l. c. p. 602. Nach Josephus aber (v. jüd. Kr. 1, 5. *ὑπερ μονου του σωματος αμυνονται και τοις σαββασιν*) galt höchstens Lebensvertheidigung.

Ib. Lin. 26. sie dachten,] J. würde ihn nicht öffentlich behandeln, wenn sie ihn nicht durch eine Frage dazu reizten.

Vs 11. *τίς ἔσται wer wird seyn?* = *sollte denn je einer seyn?*

S. 66. Lin. 7. c. 11.] Statt ἐγερεῖ haben CDL 124. cant. die rauhere Leseart ἐγείρει.. —

Ib. Vs 13. *ἐκτείνειν ausstrecken*, h. um sie zu zeigen, etwa den Verband abnehmen zu lassen u. s. w. *ἀπεκατεστάθη*. Sinn: es zeigte sich, dafs die Hand jetzt wieder ganz brauchbar, wiederhergestellt war. Wörtlich: sie *war* wiederhergestellt, nicht erst: *sie wurde* in diesem Augenblick.

Wetst. führt h. aus Tacit. Hist. IV, 81. ein paar *Wundergeschichten* an. Gehören sie gleich nicht zu den Parallelen mit der ξηρα χειρ, weil, nach unserer Einsicht, die Evangelisten selbst diese Heilung gar nicht für mirakulos hielten, so sind sie doch als charakteristisch für jene Zeiten und als Parallelen des Wunderglaubens überh. einer beurtheilenden Anführung werth. „Per eos menses etc.

S. 67. Lin. 25. Eine *zu keiner Zeit* unerhörte Art, einen Grofsen, dadurch, dafs man ihm im Namen der Gottheit schmeichelt, zum Wunderthäter und Theurgen selbstberedet zu erheben! Sueton, welcher in Vesp. c. 7.

eben diese Mirakel erzählt, macht noch deutlicher, wie die Priester im Serapis-Tempel den neuen Cäsar selbst täuschten. Cum de firmitate imperii capturus auspicium aedem Serapidis solus intrasset ac, propitiato multum Deo, tandem se (zum Weggehen) couvertisset, verbenas coronasque et panificia, ut illic assolet, Basilides (der *Name* sollte ihm *ominös* seyn!) libertus obtulisse ei visus est (dessen Gestalt demnach die Priester nachgeahmt haben müssen!) quem neque admissum a quoquam et jampridem *propter nervorum valetudinem* vix ingredi longeque abesse constabat. — Da Sueton nach dieser Täuschung die schon angegebenen Mirakel erzählt, setzt er sehr pragmatisch voran: *Auctoritas et quasi majestas quaedam ut scilicet inopinato et adhuc novo* [!] *principi deerat*, haec quoque accessit. E plebe quidam luminibus orbatus etc. So sehr kommt es in Beurtheilung solcher Erfolge auf *Kenntniss der Zeit und Lokalität* an!! — Die Unterscheidungspunkte bey Jesu etc.

S. 68. *Luk. VI, 6.* καὶ ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ *auch an einem andern Sabbat*, nicht gerade *an dem andern*, d. h. dem auf das δευτερόπρωτον 6, 1. nächstfolgenden. εἰσελθεῖν etc.

S. 68. Lin. 28. *Berathschlagung.*] καὶ *und doch* absichtlich εἶπε . .

S. 69. Lin. 7. Eben desw.] hat der Commentar der gewöhnl. Interpunktion: επερ. υμ. τι. Εξεστι etc. die, welche längst in Cd E. 1. 2. 16. 34. 35. 38 39. 40. 44. 72. 78. 90. und and. auch im Syr. angenommen ist, vorgezogen. τί fragend, wie 5, 23. Matth. 9, 5. Gew. T. επερωτησω υμας· Τί ἔξεστι τοις σαββασιν; αγαθοπ. etc. Das folgende ist *anspielungsweise* gesagt: „*zum Beyspiel Leben erhalten* wie ich *oder tödten*, wie ihr?“ etc.

S. 71. Lin. 1. *Mark. III, 1.* ἐξηραμμένη *verdorrt*, h. *von abgestumpftem Gefühl und kraftlos.*

Ib. Lin. 9, τὸ μέσον freyer *Platz in der Mitte.*] Die Armen ſtunden an geringeren Plätzen. Jakob 2, 3.

S. 72. Lin. 2. Markus vervollſtändigt dies aus einer Stelle des Lukas, von welcher in der Inhaltsanzeige zum 34. Abſchnitt gezeigt iſt etc. — Hieher als Note: Mit Luk. 6, 11. ſchlieſst ſich ein *Partikularganzes*, welches mit Matth. 12, 1—21. parallel iſt. Das Luk. 6, 12. bis 8, 21. gegebene Partikularganze beginnt mit der Wahl der Zwölfe unmittelbar *vor* der Bergrede (Vs 17.) und fällt alſo, wie dieſe, in eine weit andere Zeit. ſ. die Inhaltsanz. des 34. Abſchnitts. Markus hält Luk. 6, 17. für fortlaufend und für parallel mit Matth. 12, 15. und ſo ſetzt er ſeinen Text hier aus den beyden ſo ſehr verſchiedenen Erzählungen ohne Bedenken zuſammen. Seine Verſe 7. 8. 10. 11. füllt er aus Lukas; Vs 12. aber iſt offenbar aus Matthäus. Vs 9. iſt eigener Zuſatz.

S. 72. Matth. XII, 14. ἔλαβον * κατ' αὐτοῦ * ἐξελθόντες, ὅπως etc.

Ib. Luk. 6, 17. Καὶ ὄχλος μαθητῶν αὐτοῦ etc.] ſ. den 35. Abſchnitt im I. Th.

S. 73. Mark. 3, 7. Γαλιλαίας ἠκολούθησεν †. Καὶ ἀπὸ τῆς Ἰουδαίας etc.

Ib. Luk. 6, 18. ἀκαθάρτων † ἐθεραπεύοντο· Καὶ πᾶς etc.

S. 74. Matth. 12, 21. Καὶ † τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ἔθνη etc.

Ib. Lin. 22. συμβούλιον λαμβάνειν „Conſilium *capere* in commune." Mark. verknüpfte κατ αυτου mit dem συμβουλ. ποιειν. Man kann auch annehmen, Matth. habe κατ αυτου εξελθ. *wider ihn ausgehend* zuſammengedacht. ἐξελθόντες etc.

S. 75. Lin. 8. *Vertrauen hatten,*] ἐθεράπευσεν *behandelte er ärztlich.*

Ib. Vs 17.] ὅπως = ταυτα εποιησεν ὁ Ιησους, ὅπως . . . Nicht eine lärmende Oppoſition wollte J. bilden. Dies Betragen etc.

S. 75. Lin. 29.] 41, 23. (Das Volk) Sagt an, was in der Folge komme, etc.

S. 77. Lin. 18. מִמִּזְרַח שֶׁמֶשׁ sc. הַעִירוֹתִי durch jenen von Norden kommenden — den perſiſchen Befreyer — *habe ich von Oſten her geweckt* אֶת־אֲשֶׁר יִקְרָא בִשְׁמִי *die welche mich namentlich anrufen werden*, die gebeſſerten Juden unter den nach Aſſur und Babylon Deportierten. Joel 3, 5. Zachar. 13, 9. Wie zuvor וַיֵּאתָ ſo muſs ſtatt וְיָבוֹא auch וַיָּבוֹא angenommen werden. *Und ſie kamen* nach Paläſtina zurück. — Vs 26. *Niemand* etc. *andeuten laſſen.* רוּחַ וָתֹהוּ *vergebliche Mühe.* — 42, 1. etc.

S. 78. Lin. 3. Von Oſten weckte ich die mich anrufenden — und ſie kamen; etc.

Ib. Lin. 22. Vs 5. נוֹטֵיהֶם wahrſch. ein Schreibfehler ſtatt נוֹטֵה יָם. Alsdann רֹקַע ſtatt רֹקֵעַ. Die Erde ist, nach der althebr. Mythologie, das Feſte, welches Gott gl. hineinſtopft (رقع) zwiſchen das Meer und den Lufthimmel. — Vs 6. וַאֲחַזֵּק ſc. בְּצֶדֶק *ich werde machen, daſs* manche *feſtfaſſen* die Rechtſchaffenheit — — Vs 7. die andern Nationen ſind in den Augen des judäiſchen Propheten Blinde, Sklaven, die im Kerker des Lichts entwohnt wurden.

S. 78 Lin. 20. Nur Wind und Dunſt iſt's, daſs man ihnen opfert.

S. 79. Lin. 27. „Und werde ſie durch dich ergreifen lehren und dich ſchützen etc.

S. 80. Matth. 12, 17.] Mit der folgenden Charakterſchilderung verdient *ein gewiſſermaſsen paralleles herr-*

liches Gemälde eines auch aus Syrien gebürtigen, theoretischen und praktischen Weisen — aus Plin. Epp. L. I. 10. verglichen zu werden. Plinius der j. schreibt seinem Freunde Atrius Clemens: „Si quando urbs nostra liberalibus studiis floruit, nunc maxime floret. Multa claraque exempla sunt. Suffecerit unum; *Euphrates Philosophus.* Hunc ego *in Syria*, quum *adolescentulus* militarem, penitus et domi inspexi, *amarique ab eo laboravi, etsi non erat laborandum; est enim obvius et expositus plenusque* [*ea*] *humanitate, quam praecipit.* Atque utinam sic ipse, quam spem tunc ille de me concepit, impleverim, ut ille multum virtutibus suis addidit, aut ego nunc illas magis miror, quia magis intelligo. *Ut enim de pictore, sculptore, fictore, nisi artifex, judicare, ita, nisi sapiens, non potest perspicere sapientem.* Quantum mihi tu cernere datur, *multa in Euphrate sic eminent et elucent, ut mediocriter quoque doctos advertant et adficiant. Disputat subtiliter, graviter, ornate; frequenter etiam Platonicam illam sublimitatem et latitudinem* [πλατος] *effingit. Sermo est* copiosus et *varius, dulcis inprimis et qui repugnantes quoque ducat et impellat.* Ad hoc proceritas corporis, *decora facies, demissus capillus,* ingens et cana barba; quae licet fortuita et inania putentur, illi tu plurimum venerationis acquirunt. *Nullus horror in cultu, nulla tristitia* [Düsternheit]; *multum severitatis. Reverearis occursum, non reformides. Vitae sanctitas summa, comitas par. Insectatur vitia, non homines; nec castigat errantes, sed emendat.* Sequaris monentem attentus et pendens, et persuadere tibi, etiam cum persuaserit, cupias *). Jam vero **) liberi tres,

*) Ich vermuthe: *cupies.* „Folgst du ihm mit aufmerksamer Anhänglichkeit nach, so wirst du wünschen, dass er, auch wenn du schon überzeugt bist, immer noch dich zu überzeugen fortfahren möge.“ = Du wirst ihn nicht satt zu hören!

**) Ich vermuthe: *viro.*

duo mares, quos diligentiſſime inſtituit. Socer Pompejus Julianus, cum cetera vita, tum vero vel hoc uno magnus et clarus, quod ipſe, provinciae princeps inter altiſſimas conditiones, generum non honoribus principem ſed ſapientia elegit. Quamquam quid ego plura de viro, quo frui mihi non licet? . . Sedeo pro tribunali, ſubnoto libellos, conficio tabulas . . . Soleo nonnunquam (nam id ipſum quando ***) contingit) de his occupationibus apud Euphratem queri. *Ille me conſolatur. Adfirmat, etiam eſſe hanc philoſophiae, et quidem pulcerrimam, partem: agere negotium publicum, cognoscere, judicare, promere et exercere juſtitiam, quaeque ipſi doceant, in uſu habere.* Mihi tn hoc unum non perſuadet, ſatius eſſe, iſta facere, quam *cum illo dies totos audiendo discendoque conſumere.* Quo magis te, cui vacat, hortor. . . . *illi te expoliendum limandumque permittas.* etc.

S. 80. Lin. 14. *das Gerade* etc.] Mich. 4, 2. Zach. 8, 21 — 23.

Ib. Vs 19. ἐρίζειν *ſich ſtreiten*, wie die Rabbinen z. B. Apg. 23, 7. oder etc.

S. 81. Lin. 34. vermuthet haben.] And. ᾑρέτισα von ἀρετίζειν *angenehm* = ἀρετὸς *finden.*

S. 82. Lin. 25. als urſpr. zu leſen.] Nach Hieron. epa ad Aglaſiam ſoll dieſe Stelle blos fehlen. „Quod autem, ſchreibt Er, de aſſumto teſtimonio [Citation des Jeſ.] minus eſt: *ſplendebit et non quaſſabitur, donec ponat ſuper terram judicium*, videtur mihi accidiſſe *primi ſcriptoris errore*, qui legens ſuperiorem ſententiam a verbo *judicii* eſſe finitam, putavit, inferioris ſententiae ultimum verbum eſſe *judicium* et pauca verba, quae in medio h. e. inter judic. et judicium fuerant, praetermiſit

***) Ich vermuthe (nam *videre* ipſum *quandoque* contingit) . . . „

Schien es vielleicht dem Matth. ſchicklicher, jenes ἀναλάμψει καὶ οὐ θραυσθήσεται [יָרוּץ] ἕως ἂν θήσῃ ἐπὶ τῆς γῆς κρίσιν der Alex. als einen Satz, welcher mit dem baldigen Tode Jeſu contraſtierend ſcheinen konnte, in ſeiner freyen Citation nicht anfzunehmen? —

S. 83. Lin. 3. οἱ Ἡρωδιανοὶ] 12, 13. Matth. 22, 16. weder eine ausgebildete, beſondere *Sekte*, noch eine ſolche *politiſche Parthie*, ſondern = βασιλικοὶ *des Königs Her. Leute*, Beamte, Hofleute etc. οἱ παῖδες Ἡρώδου wie Matth. 14, 2. Syr. דְבֵית הֵרוֹדֵס. So heiſsen *Herodes I. Anhänger* vom jüd. Kr. 1, 12. S. 737. Ἡρωδειοι und ihre damal. Gegner Ἀντιγονειοι. Jene werden ſogl. darauf c. 13. durch οἱ τὰ Ἡρωδου φρονουντες umſchrieben. — Unſtreitig war Herodes Antipas und wer von ihm abhieng, weniger *gegen* die Römer etc.

Ib. Lin. 18. συμβουλ.] ποιεῖν *bewürken einen gemeinſchaftl. Beſchluſs.*

S. 85. Vs 12. αὐτοῖς nach Matth.] 12, 16. offenbar *nicht* τοις δαιμονιοις ſondern dem Volk überhaupt.

S. 85. Lin. 12. Unter den nächſt zuvor] Matth. 12, 15. bemerkten „allen" etc.

S. 86. Lin. 1.] Als Urſache der jetzt von J. geheilten Krankheit wurde vom Volk ſowohl als von den Phariſäern ein Dämonion vorausgeſetzt und zwar, wie Lukas (der Arzt?) ſagt Vs 14. „ein ſtummes." Kann dieſe Angabe etc.

Ib. S. 15. Die Menge ſtaunte natürlich bey keiner Heilungsart mehr, als da, wo ſie Dämonien überwunden glaubte;] an ſich aber war keine Heilungsart für den Meſſias pſychologiſch möglicher.

Ib. S. 21. Die Blindheit hatte] auch auf die folgenden vom Glauben an die dämoniſche Krankheitsurſache abhängigen Vorwürfe keinen Einfluſs. Ihre Art etc.

S. 87. Lin. 2. ſo ſchlecht.] Gegen dieſen Grund könnte frey-

lich eingewendet werden, entw. dafs etc. herrfchen könne etc. Allein auf dergl. mögliche Subtilitäten nimmt J. nicht Rückficht. Er beruft *b.* fich lieber Vs 27. auf etc. Eure eigene Exorciften werden über eure jetzige Behauptung anders, als ihr, urtheilen! fagt Jefus. Die Exorciften felbft glaubten gewöhnlich: dafs im ganzen Reiche des Satans einer fo ungerne als der andere ihren zwingenden Befchwörungsformeln und geweyhten Mitteln weiche. Nach diefen auf Zeitmeinungen fich beziehenden Gründen folgt *c.* das *entfcheidendfte:* Wenn ein Fürst etc.

S. 89. Lin. 7. Die Frage ift alfo hier blos] hiftorifch diefe: hat Jefus das — nicht-religiöfe, nicht-theologifche, fondern phyfiologifche Problem gewiffer Krankheiten fich felbft durch Ableitung von einer Innwohnung oder Einwürkung von Dämonien in menfchliche Leiber erklärt? folgt dies etc.

S. 92. Mark. III, 20. φαγεῖν.*) 22. Καὶ οἱ γραμματεῖς etc.

S. 94. Matth. 12, 30. „Ὁ μὴ ὢν μετ᾽ ἐμοῦ, κατ᾽ ἐμοῦ ἐστι!“ καὶ „ὁ μὴ συνάγων μετ᾽ ἐμοῦ, σκορπίζει!“

S. 95. Matth. 12, θησαυροῦ † ἐκβάλλει τὰ ἀγαθά· καὶ etc.

S. 96. Lin. 4. κωφὸς] Vgl. über eine aus einer vorgefafsten Meinung entftandene Sprachlofigkeit die Schol. bey Luk. 1, 22. 64.

Ib. Vs 24. οἱ δὲ jene Vs 15.) οἱ απο Ιεροσολ. καταβαντες nach Mark.

S. 98. Lin. 11. Lightf. z. d. St,] Nach Hieron in Ezech. 13. und Auguftin. de Confenfu Evangeliftar. gab es ein *Apocryphum „Magia Jefu Chrifti. Ad Petrum et Paulum, Apoftolos.“* deffen Unächtheit beyde erweifen. Nach Arnob. Cta Gent. L. I. war die allg. Einwendung

*) Vs 21. f. im 56. Abfchnitt.

gegen J. Wunder: „Magus fuit; clandeſtinis artibus omnia iſta perfecit. Aegyptiorum ex adytis Angelorum potentium nomina et remotas furatus eſt disciplinas.“ ἐνθύμησις etc.

S. 99. Lin. 35. Schabbat c. 6. hal. 2. warnt vor dem Ausgehen mit einem *Amulet*, קָמֵיעַ *), am Sabbat, wenn er nicht ſehr probat ſey. — Nach Schabbat hieroſ. ibid. war am Sabbat verboten recitare carmen ſuper vulnere. Iſtud etiam quod recitatur ſuper mandragoram (die Pflanze der Liebestränke). Si dicat quis: veni, recita verſiculum ſuper filium meum aut inpone ſuper eum librum legis aut Phylacteria, ut dormiat, prohibetur ſc. Sabbato. — ib. col. 3. werden viele Dinge genannt, die man als Mittel gegen allerley Schmerzen trug, auch muſſitationes ſuper vulnera, und Warnungen vor den Incantationibus Amorrhaeorum. — Baba Joma f. 84. 1. giebt eine Beſchwörungsformel gegen wüthende Hunde; Avoda Zara fol. 12, 2. gegen den *Dämon der Blindheit*. Von heydniſchen Austreibungen der Dämonien etc.

S. 100. Lin. 5. Schoettg.] Juſtin. Dial. c. Tryph. p. 228. Colon. οἱ εξ ὑμων (Juden) εξορκισται τη τεχνη, ὥσπερ και τα εθνη, χρωμενοι, εξορκιζουσι καὶ θυμιάμασι καὶ καταδέσμοις . . Auch die Chriſten etc.

S. 101. Lin. ult. für ſich.] Im Dialog. c. Tryph. fol. 247. ſcheint umſtändlich auf die chriſtl. Exorciſationsformel angeſpielt zu werden: δαιμόνια (οἷς ποτε προςεκυνουμεν) καὶ σήμερον ἐξορκιζόμενα κατὰ „του ονοματος του Ιησου Χριστου του σταυρωθεντος επι Ποντιου Πιλατου του γενομενου επιτροπου Ιουδαιας“ ὑποτασσεται. Vgl. p. 226. 302. 311. ed. Colon. 1686. Daſs ſelbſt Juden *im Namen Jeſu* incantierten, ſieht man nicht nur aus Apg. 19, 13. ſon-

*) Sollte nicht vom Namen *Kameen* = geſchnittene Steine, welche oft zu Amuletten dienten, hier der Urſprung gefunden ſeyn.

dern auch aus tr. Schabbat hieroſ. f. 13, 4. Avodah Zarah f. 40. 2. Babyl. Sanhedr. f. 101. 4. (Lightf. ad Matth. 24, 24.)

S. 102. Lin. 33. PP.] Auch iſt ſie emphatiſcher.

S. 103. Lin. 19. auch *Waffen* u. dergl.] 1 Sam. 10, 23. δέω *ich binde* als Gefangenen. Καὶ τότε *Denn nachher* διαρπάσει *mag er wohl durchaus wegnehmen* als Beute.

S. 105. Lin. 29. Das N. T. betrachtet die Unglückſeeligkeit der Unverbeſſerlichen, wie die Seeligkeit, ζωη, der Gebeſſerten, immer] als ein in dieſem Leben ſchon begonnenes Continuum. Uebrigens etc.

S. 106. Lin. 8. ποιεῖν *ſetzen*] in Gedanken.

S. 106. Lin. ult. τὰ ἀγαθὰ ἐκβ. *das beſte*,] *zum Guten förderlichſte reden*; etc.

S. 107. Lin. 7. Vs 36. Uebergang: „Denket nicht, daſs ein ſolches] bloſses ῥῆμα *Reden* nicht ſo ſchlimm ſey, als Thaten." ἀργὸς בָּטֵל *müſſig*, *unnütz*, *zeitverderbend* wie ἀεργὸς *nichts nütze*. ἄκαρπος 2 Petr. 1, 8. In Koheleth 5, 2. ſetzt für בְּרֹב דְּבָרִים der Targ. בִּסְגִיאוּת בִּתְגָּמִין בְּטֵלִין. vgl. den Sinn in Prov. 17, 28. 18, 21. 30, 8. 1 Timoth. 1, 6. Epheſ. 5. 6. Jud. 15.

Ib. Lin. 14. Eine „Litotes" ſo daſs *unnütz* für *ſchädlich* oder *lügenhaft*] בְּלִיַּעַל ſtünde, iſt in dieſem Context nicht paſſend. Die vielen von Fiſcher Prolus. 25. not. 9. 10. angeführten Beyſpiele von Litotes ſind ganz anderer Art. Der Sinn ruht auf einer Gradation: Sogar *zweckloſe*, wie viel mehr *zweckwidrige* Reden, wie die Blasphemie der Phariſ. των ουκ αγαθων, ſieht Gott als Willenshandlungen an.

S. 111. Lin. 12. κρίσις αἰώνιος *in* (alle) *Zukunft würkende Verurtheilung*. Hebr. 6, 2. κολασις αιων.

Matth. 25, 46. ὄλεθρος αἰων. 2 Theff. 1, 9. Gegenf. λύτρωσις αἰων. Hebr. 9, 12. Statt κρίσεως haben BL 28. 33. ἁμαρτήματος (wahrſch. aus Vs 28.) und D. etc.

S. 111. Lin. 28. *Vor* den hier beginnenden Abſchnitt aus Matth. 12, 38 — 45 etc. gehört der, welcher in der I. Ausgabe als der LVte erſt S. 131. 132. ſteht: Luk. 11, 27. 28, iſt zu leſen: μακάριοι οἱ ἀκούοντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ φυλάσσοντες †!

S. 113. Lin. 7. liegen, wie er es vorfand.] Vgl. bey Luk. 10, 19. 20.

Ib. Lin. 24. nach Vs 39. verſteht J. unter ἡ γεν. αὕτη ἡ πον. nicht ſeine Zeitgenoſſen überhaupt, ſondern die phariſäiſch geſinnten, welche ſich nie von ihm *geiſtig* heilen] hieher als Note: In einem intereſſanten Aufſatz der Auguſtiſchen theol. Monatſchrift (1801. XI. Heft) hat Hr. *Kaufmann* aus Danzig eine ſich ſehr empfehlende Verbeſſerung der Erklärung, daſs J. *vergleichungsweiſe* rede, vorgetragen. Der Schluſs: οὕτως ἔσται καὶ τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ deute dahin, beym vorhergeh. ein Wiederholtes ὥςπερ zu supplieren. Vgl. 13, 19. 23. 38. 40. 49. 24, 27. Jeſu Sinn könne ſeyn: Geſetzt ich erfüllte euer θέλειν σημεῖον ἰδεῖν Vs 38. und dieſes würkte ſoweit, daſs der böſe Dämon, die böſe Geſinnung gegen mich und mein πνευμα weichen müſste, ſo würde doch nach einiger Zeit der Eindruck wieder verlöſchen und durch eure Leidenſchaften der Herrſchſucht, des hierarch. Geizes etc. euer Gemüth wieder ganz zu ſeinem neuen Empfang offen ſeyn. „Ein Menſch, welcher durch überraſchende Beweggründe von einer böſen Meinung abgebracht wird, nachher aber ſich jene Würkung wieder nach der Sophiſterey der Leidenſchaften wegräſonniert oder betäubt, hängt nun ſtärker, als vordem, an ſeinem Vorurtheil.“ οὕτως ἔσται *ſo würde es ſeyn.* . . . Der Verf. erinnert, die Phariſäer müſsten würklich zuweilen durch die mirakulöſen Erfolge in Jeſu Geſchichte betäubt und geſchröckt geweſen ſeyn, z. B. nach deſſen Hinrichtung, da ſie Joſeph von Arimathäa, Petrus, die am Pfingſtfeſt verſammelten ohne Strafe Jeſus den vom Synedrium verurtheilten, ehren und preiſen lieſsen etc. Geſchahen

Mirakel, die sie nicht den bösen Dämonen zuschreiben konnten [aber welche konnten sie nicht von diesen ableiten, da auch Zeichen *am Himmel* dem Satan zugeschrieben wurden Apok. 13, 13.] so schlossen sie wohl *eine Zeitlang* wie die ägypt. Zauberer von Mose Exod. 8, 16—19. redeten es sich aber nachher wieder aus, wie dort der Pharao. — — Allein war denn dies wohl hier der Fall gewesen, so dass J. darauf anzuspielen Anlass hatte?

S. 115. Matth. 12, 45. Οὕτως ἔσται καὶ τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ.

Ib. Lin. 26. γενεὰ πονηρὰ] *eine entschieden böse Menschenart*, diese pharisäische.

S. 116. Lin. 7. indem man durch nichts, als] durch den Inhalt seiner Behauptungen selbst zeigt, dass man dem Willen der Gottheit gemäss auftrete.

Ib. Lin. 19. Nach *dieser* Gedankenreihe] erscheint die ganze Rede zusammenhängend. Von eines Lehrers *Absichten* und *Geist* kann ein Mirakel, *insofern es Mirakel*, — ein den Bewunderern unerklärter Erfolg — ist, nie etwas zeigen. Die *Mirakulosität* an sich zeigt nicht die Gesinnung des Handelnden, sondern blos ein unerklärtes Vermögen, in einer Würkung, welche nach Jesus durch die schlechtesten Menschen geschehen konnte Matth. 24, 24. 7, 22. und bey den Guten nicht einmal einer besondern Freude werth war. Luk. 10, 20. Vgl. Matth. 16, 1 — 4. etc.

S. 117. Lin. 16. κῆτος, κήτεος, *Wallfisch*, 2. *grosses Seethier.* etc.] Wer die Geschichte als eigentlich verstehen will, könnte wohl an einen *Meerstrudel*, eine *Charybdis*, denken, welche das Alterthum mythisch, wie bekannt, *als Seeungeheuer* beschrieb.

S. 118. Lin. 33. Allein so gewiss es Chikane seyn würde, wenn jemand: *Tag und Nacht*, νυχθήμερον! gesagt hätte, darauf zu drängen, dass gerade ein ganzer Tag und eine Nacht bis zur letzten Minute verflossen seyn müsse, ebenso würde es Chikane seyn, alsdann,

wenn jemand *von* 3 *Tagen und* 3 *Nächten* sprach, mit einer Auslegung nachhelfen zu wollen, nach welcher *a*. vom ersten Tag „wohl vielleicht kaum eine volle Stunde, *b*. nur vom zweyten Tag und seiner Nacht das Ganze und *c*. vom dritten *νυχϑημερον* der gröſste Theil der Nacht bis gegen Morgen" das übrige aber gar nicht dazu gehöre. Und so berechnet doch J. D. Michaelis, Anm. S. 144. den Zeitraum zwischen J. Tod und Wiederbelebung, mit der Dreistigkeit, jeden auf die buchstäbliche Uebersetzung gegründeten Einwurf „schülermäſsig" zu nennen. Allein kein Beyspiel etc. — — Ebenso zeigen alle bey Reland in Antiq. SS. P. IV. c. 1. §. 20. 21. gesammelten Beyspiele nur, daſs man z. E. heute von *vorgestern* als dem *dritten Tage* reden kann, folgl. daſs von Jesu Auferstehung richtig gesagt werden konnte: sie sey *τῃ τριτῃ ἡμερᾳ* od. *μετα τρεις ημερας* geschehen s. bey Luk. 24, 21. nicht aber: „nach 3 Tagen und 3 Nächten."

S. 119. Lin. penult. Kann nun dies innerlich unpassende, was Vs 40. angiebt, Jesu Sinn, Jesu eigene Auslegung von dem *σημεῖον Ἰωνᾶ* gewesen seyn? etc.

S. 120. Lin. 28. Nach diesen Gründen muſs der Vs 40. wenn gleich nicht als kritisch unächt (denn hiezu haben wir die erforderlichen kritischen Data nicht) doch als eine *bloſse Auslegung* der Worte Jesu, wie man sie sich *nach* der körperl. Auferstehung (vgl. Joh. 3, 22.) nicht bedachtsam genug deutete, *als Parenthese entw. des Matthäus oder der von ihm hier aufgenommenen* Urerzählung, angesehen werden.

S. 121. Lin. 15. pauperior fuit.] Eine ähnliche Erzählung in Joma 36, 1. daſs Gott unfleiſsige Gesetzleser durch die Beyspiele von Männern, welche unter ähnlichen Umständen doch dem Gesetz ihre Zeit oft gewidmet hatten, als unentschuldbar gezeigt habe, schlieſst: Sic ergo inventus est Hillel, condemnare pauperes, Eleasar b. Charsum divites, Joseph impios. Meuschen Nov. Test. ex Talm. p. 141. etc.

S. 121. Lin. 32. Meroe entfernter.] Bey Dan. ist Aegyptens König מלך נגב. ἐγερθήσεται *wird sich erheben, auftreten dürfen*, oder: *von Gott als verdammendes* (ἀναπολογήτους ποιῶν) *Beyspiel gegen sie gl. citiert werden können*.

S. 123. Lin. 7. wieder bis zur vorigen Manie vorbereitet,] alles in ihm wieder körperlich und geistig für die melancholische Vorstellung einer dämon. Besitzung gl. adaptiert ist; wie dies etc.

Ib. Lin. 16. ἑπτὰ *sieben*; Vgl. verm. Schriften von D. Fr. Gedike, 1801. nr. 2. Geschichte des Glaubens an die Heiligkeit der Zahl Sieben. S. 32—60.

Ib. Lin. 28. καὶ τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ *auch dieser bösen Menschenart*, auch denen von meinen Zeitgenossen, welche nach Vs 39. unter dem Einfluss der Pharisäer, der Verlästerer meiner antidämonischen gottgeweyhten Kraft πν. ἁγ. stehen. Dativus Incommodi. Sinn: Dergl. Recidive der von mir geheilten können um so öfter vorkommen, wenn die Krankgewesenen von Pharisäischdenkenden späterhin an dem zweifelhaft gemacht werden, wodurch sie von der wahnsinnigen Meinung (h. dass ein Dämon in ihnen sey) befreyt worden waren. Kommen dann noch andere Umstände s. Vs 44. und Krankheitsanlagen dazu, so verfallen sie desto leichter wieder in jene Einbildung. Kräftiger konnte nichts wider dieselbe würken, als die Zuversicht: dass der wahre Messias, neben welchem kein Dämon ausharren könne, den bösen Geist ausgetrieben habe. Mit Sorge denkt jetzt der Menschenfreund J. daran, wie vielen geheilten die pharisäische Verläumdung: dass er nicht als gottgefälliger Messias die Däm. verjagt habe! für die Fortdauer ihrer Rettung gefährlich werden könne.

S. 124. Lin. penult. Ἰωνᾶς. Jonas wurde den Niniviten nicht durch sein Individuum oder durch individuelle Begebenheiten, welche den Niniviten nicht be-

kannt ſeyn konnten, ſondern durch ſeine *drohende Auffoderung zur Beſſerung* ein lebendiges, redendes *Zeichen* i. e. *bedeutſam*. σημεῖον *einer*, *der* ſchon durch ſein Daſeyn etwas *anzeigt*, wie Jeſaiah und ſeine Söhne 8, 18. als אותות ומופתים Vgl. 20, 3. etc.

S. 126. Luk. 8, 16. ὑποκάτω κλίνης τίθησιν. Ἀλλ' ἐπὶ λυχνίας ἐπιτίθησιν, ἵνα etc.

S. 127. Luk. 11, 34. Ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν Mt. 6, 22. 23.
ὁ ὀφθαλμός σου. Ὅταν [οὖν] ὁ ὀφθαλμός σου ἁπλοῦς
ᾖ, καὶ ὅλον τὸ σῶμά σου φωτεινόν ἐστιν· ἐπὰν δὲ πο-
νηρὸς ᾖ, καὶ τὸ σῶμά σου σκοτεινόν. Und dann Vs 36.:
εἰ οὖν τὸ σῶμά σου ὅλον * φωτεινὸν, * μὴ ἔχον τι μέρος * σκοτεινὸν, ἔσται φωτεινὸν ὅλον, ὡς ὅταν ὁ λύχνος τῇ ἀστραπῇ φωτίζῃ σε. Endlich Luk. 8, 18. ὃς Mt. 13, 12.
γὰρ ἂν ἔχῃ, δοθήσεται αὐτῷ· καὶ ὃς ἂν μὴ ἔχῃ, καὶ
ὃ δοκεῖ ἔχειν, ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ.

Ib. Mark. 4, 24. ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, μετρηθήσεται ὑμῖν. † Ὃς γὰρ ἂν ἔχῃ, etc.

Ib. Lin. penult. ἅψας *wer angezündet hat* nämlich *wie ich ſelbſt*, denkt J.

S. 128. Lin. 8. Vs 34.] οὖν haben *nicht* BDL Copt, Perſs. Vulg. It. ἁπλοῦς *rein*, *klar ohne etwas fremdartiges*.

Ib. Lin. 13. *ob nicht* το φῶς τὸ ἐν σοὶ *das Licht, das in Dir*, in deinem Gemüth, *ſeyn kann und ſoll*, *dein inneres Licht*, σκότος ἐστιν *mehr Verfinſterung als Erleuchtung iſt*?

Vs 36. εἰ οὖν *wenn nun* τὸ σῶμά σου ὅλον φωτεινόν ſc. ἐστι *dein ganzer Körper* (durch jenes φῶς τὸ ἐν σοὶ?) *erleuchtet*, *lichtvoll iſt*, ein geiſtiges Licht ihn ganz bewohnt und von innen erhellt, μὴ ἔχον τι μέρος σκοτεινὸν *ſo*, *daſs kein Theil von ihm unerleuchtet bleibt* etc. ἔσται φωτεινὸν (το) ὅλον *ſo* kann es ja nicht fehlen, es

muſs erleuchtet ſeyn das Ganze, Geiſt und Leib. ἔσται Fut. der Folgerung. ὅλον etc. — — *beleuchten.* Doch fehlt bey dieſer Erkl. immer, daſs der Text nicht φωτεινον τὸ ὅλον hat, ſondern blos φωτ. ὅλον. Dr P. J. S. *Vogel* in ſm Progr. de Conjecturae uſu in N. T. (Altorf 1795.) nimmt eine andere Conſtruction an: quod ſi corpus tuum (animi ſenſus) omne *lucidam* ne particulam quidem habens [φωτεινον μη εχον τι μερος], *caliginoſum* (cognitionis expers) eſt, *erit* (fieri poterit) totum lucidum velut ubi lux ſubito ſplendore tibi affulſerit. Dieſe *neue* Anſicht eines aller Erklärung gl. widerſtrebenden Verſes iſt ſo ingeniös, daſs ſie in unſerm Textabdruck durch Sternchen angedeutet und dem gew. T. wenigſtens gleich geſetzt zu werden verdiente. Der Sinn möchte alsdann ſo zu faſſen ſeyn: *Achte alſo*, gewarnt durch das Beyſpiel von phyſikal. Geſundheit des Augs, *wohl darauf*, *ob dein inneres Augenlicht nicht dunkel ſey. Wäre nun auch dein ganzer Leib*, *ohne daſs ein Theil deſſelben* von auſsen *beleuchtet würde*, *dunkel*, *ſo würde er doch* durch das innere Licht *ſo ganz hell ſeyn*, *wie wenn dich eine Leuchte mit ihrem Lichtſtrahl beſchiene.* Das innere Licht regiert den Leib beſſer, als ſelbſt das äuſsere!

S. 129. Vs 17. οὐ γάρ ἐστι denn es iſt nicht ſc. in meiner Sache, κρυπτὸν irgend ein *verborgenes*, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται *was nicht ins Licht geſtellt werden ſoll und wird.*

S. 129. Lin. 16. ὃ δοκεῖ ἔχειν Matth. 25, 19. *was er* von Einſicht *zu haben ſcheint*, weil er dunkle Erinnerungen davon hat, etc. ἀρθήσεται *es* kann nicht anders ſeyn, es *muſs* bald *ihm* wie *weggenommen ſeyn.* Es verliert ſich mit der Zeit wieder ganz, wie wenn es ihm jemand unter den Händen weggenommen hätte. Sprüchwörtlich, von einem Nehmen durch die Natur der Sache, nicht etwa durch eine geheime Gewalt. „So gehts in Sachen des Beſitzes. Wenig reicht ſelten zu, um ei-

nen Anfang zu machen, wodurch man mehr bekäme; man verliert leicht das wenige, was man riskiert, ohne noch weiter setzen zu können.“

Ib. Lin. 28. Hat etwa die Parallelst. und der Wohlklang die Aenderung in ἐπιτεθῇ hervorgebracht, und soll vielm. das Kakophone τεθῇ gelten? oder ist dies zweyte τεθῇ blos Schreibfehler nach dem ersten??

Vs 22. οὐ γάρ ἐστι *denn es ist* sc. ὁ λύχνος *die Leuchte* meiner Lehre *nicht* τί κρυπτὸν *etwas verborgenes*, zum Verbergen bestimmtes. etc.

S. 132. Lin. 20. Über Ordnung und Inhalt dieses Abschnitts] als einer Intrigue der Pharis. und Herodianer ist etc.

Ib. Lin. 25. *Söhne Josephs von der ersten Frau*] (Vgl. I. Th. bey Luk. 6, 16. S. 613.)

S. 133. Lin. 10. eine Stimme von Leuten, die selbst bey der Mutter Autorität haben konnten,] wie die weltlichen Herren von Galiläa, die Herodianer, und die geistlichen von Jerusalem, die pharisäischen Rabbinen.

S. 137. Lin. 6.] Unsere chronolog. Anordnung folgt etc.

S. 138. Lin. 9. κρατεῖν *fassen*, um mit Gewalt mit sich zu nehmen. 2 B. Kön. 4, 8. הֶחֱזִיק בּוֹ לֶאֱכָל לָחֶם Alex. Εκρατησεν αυτον, φαγειν αρτον. Vgl. Mark. 3, 20. dass J. nicht einmal Musse hatte, φαγειν αρτον. ἔλεγον etc. — — von ἐξιστᾶν *einen ausser sich versetzen.* Luk. 24, 22. Matth. 12, 23. Im Chron. Eusebian. steht: Ευαγορας ἐξεστη, (eigentl. *expulsus est*) Hieron. übersetzt dies: *in furorem est versus.* s. Scaliger in Chron. Euseb. ad ann. 1630. p. 123. Valla Annotation. in N. T. „In Act. App. [8, 9] ubi dicitur, qd in orant. Petrum incidit *mentis excessus*, simile vocabulum est ἐκστασις. Vulg. *in furorem versus est*, quod ego maluissem dicere: *amens factus* s. *mente captus est.* Liban. in Pro-

gymn. T. I. p. 34. ελεειν αξιον τους κατηγορουντας των Ποιητων, ει δη τους ἐκφρονας κ. μεμηνοτας ελεειν αξιον. Πως γαρ ουκ ἐξεστήκασι σαφως (annon enim amentes eos factos esse, liquet) οἱ τουτοις επιτιμωντες, ὧν πλειστον εισι της σοφιας απολειπομενοι. Athenaeus etc.

S. 139. Lin. 5. καὶ αἱ ἀδελφαί σου ſq. daſs dies für eigenthümlich im Text des Mark. gehalten werden muſs, entw. etc. Hieher kam als Note:

Eine andere Anſicht vertheidigt die Particula II. des Griesbachiſchen Commentarius in gr. Marci textum criticus (Jena 1804.) p. 7. durch eine muſtermäſsige Gegeneinanderſtellung der Gründe und Gegengründe: „Dubia res eſt, utrum και αἱ ἀδελφαι σου in textum admittendum, an ab eo arcendum ſit. Pro lectione pleniore militant plura: *a*) ἐμοιοτελευτον, quod innumeras omiſſiones haud probandas peperit, *b*) ſilentium Marci, com. 31. Matthaei (cap. 12, 46. 47.) et Lucae (cap. 8, 19. 20.) de ſororibus, quod efficere potuit, ut in transſcribendo Marci verſu 32. negligerentur, quae nec Matthaeus attigiſſet nec Lucas neque Chriſtus commatibus Marci proxime ſequentibus, 33 et 34, neque Marcus ipſe in narrationis initio vſ. 31.; *c*) mentio ἀδελφης. comm. 35 et Matth. 12, 50. a Jeſu injecta, unde, parum firma quidem argumentatione, at non ſine omni ſpecie tamen colligi poſſe videtur nonnullis, ſorores etiam una cum matre et fratribus Jeſum compellare voluiſſe, *d*) conſenſus recenſionis occidentalis (in codice D, verſione Itala et Philoxenianae translationis margine, cui non raro occidentales lectiones allitae ſunt,) cum conſtantinopolitanae recenſionis libris permultis, inter quos ſunt vetuſtiores, fere ac meliores hujus familiae codices, AEFGMS, et mosquenſis V, quibuscum concordat Slavus interpres et, si quidem ad hanc claſſem referre eum velis, Gothus. E contrario breviorem lectionem, hoc eſt vulgarem, defendunt 1) omnes cum codices tum verſiones alexandrinam textus recenſionem ſequentes, ut BCL, Copt. Arm. Aeth. Philox. in textu, quibus conſentiunt (ut alibi ſaepe) 1. 13. 33. 69. 106 alii, 2) Syrus interpres cum ſequacibus ſuis Arabe et Perſa, 3) dimidia fere pars

codicum constantinopolitanam recensionem exhibentium, Evangelistaria, (quorum nonnulla tamen hoc anagnosmate carent) et Vulgata versio latina. Praeterea 4) *occidentalis recensio, sicubi contra aliorum testium vetustorum et gravium (ut h. l. alexandrinorum) unanimem consensum pleniori lectioni favet, nulla paene auctoritate pollet.* [!] Deinde 5) verba καὶ αἱ ἀδελφαί σου vel e comm. 35. ubi discipulas suas honorifice sorores appellat, vel e Marci 6, 3. et Matth. 13, 56. unde Jesum omnino ἀδελφὰς habuisse constat, irrepere facile potuerunt. Tandem 6) dubitarunt viri docti, utrum populi judaici moribus, nedum sequioris sexus pudori satis conveniens, et hujus habita ratione verisimile videri queat, foeminas, tanto hominum concursu facto, mediae turbae immiscere se voluisse. Mater quidem adeundi filii sui caussa advenerat: verum nec sola, sed comitantibus τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ; neque temere, si quidem vana non sit nonnullorum conjectura, rumore a malevolis sparso, ὅτι ἐξέστη ὁ Ἰησοῦς, permotam eam fuisse, ut nulla interposita mora advolaret, quo filio opem ferret eumque secum abduceret. At αἱ ἀδελφαί, in historia evangelica alias nunquam in Jesu aut matris comitatu comparentes, cur hoc tali tempore ultro accurrerint, nec dum Jesus domum reversus esset exspectarint, nemo facile dixerit. — Omnibus utrinque ponderatis, pleniorem lectionem non damnamus quidem, at breviorem praeferre tamen malimus.

S. 139. Lin. 9. was freylich beym Versuch, einen vermeintlich Wahnsinnigen mit Gewalt abzuholen, nicht] sehr wahrscheinlich wäre, wenn man nicht annehmen dürfte, dass Jesu Schwestern aus besonderem *Mitleiden* mitgekommen seyen, wie sich auch andere Frauen nicht scheuten, als Besorgerinnen seiner Bedürfnisse mit ihm zu reisen. — Dass J. dergl. ἀδελφὰς hatte, s. Matth. 12, 50. Mark. 6, 3. Waren sie etwa dem *Markus* näher bekannt?

Ib. Lin. 21. Eine Vermuthung über die Veranlassung dieser] pharisäischen Einladung s. Nr. 12. in der Zeitordnungsabh. J. wird etc.

Ib. Lin. 28. geistig verunreinigten Vs 39 — 41.] Nach Vs 41.

mufs man fich denken, dafs einige Pharifäer fich zu ihrer Rechtfertigung darauf beriefen: fie feyen im Weggeben deffen, was fie zu geben hätten, z. B. in Zehnten, fehr genau. Jefus (das αλλ im Vs 42. zeigt, dafs Er *auf eine Einwendung* etwas entgegne!) antwortet: ihre fonftige Eigennützigkeit laffe fich nicht durch abgefchmackte Uebertreibungen der mofaifchen Gefetze vom Zehenden ausgleichen Vs 42. etc.

S. 140. Lin. 1. Man darf kaum denken, J. habe immer nur fort gefprochen und ohne nächften Anlafs nichts als unangenehme Bemerkungen feinen Mitgäften zugetheilt. Nach Vs 43. mögen wohl die Pharif. und Saddukäer gemeinfchaftlich ihm entgegen gehalten haben, dafs fie doch unftreitig durch ihre Heiligkeit dergl. Diftinction, wie er zu mifsbilligen fcheine, verdienten. Nichts weniger! antwortet Vs 44. Jefus, denn ihr feyd nur Scheinheilige und als folche doppelt fchädlich. Es wäre, wie bey verdeckten Gräbern, beffer, man könnte, was ihr feyd, offen fehen, um fich zu hüten. Ein (γραμματευς) νομικος, welcher in die Jefu vorher, zwifchen Vs 43. und 44. gegebne Antwort verwickelt gewefen feyn mufs, erklärt Vs 45. fich und feinesgleichen (wozu auch alle Saddukäer gehörten!) dadurch für beleidigt, dafs J. den Vorrang der „ehrwürdigen Rabbinen“ vor dem Volk und ihre Diftinctionen unter fich felbft entw. bezweifle oder das Beftehen darauf tadle. Pharifäifche Rabbinen beftunden hierauf nicht ftrenger als die Sadduckäifchen auch! Jefus aber weicht nicht ab. Vielmehr etc.

Ib. Lin. 18. Daher beginnt Er nach einiger Zwifchenzeit, Vs 47—51. fie etc.

Ib. Lin. 33. — Vor dem 52. Vs fcheint fich der Νομικος darauf berufen zu haben, dafs Er und feinesgleichen zur Schrifterklärung unentbehrlich feyen. Auch dafs die Gefetzkundigen ihre Einfichten als Sectengut zu behandeln und nicht zu popularifieren fuchten, wird daher eine Rüge Jefu Vs 52.

S. 141. Luk. 11, 38. δὲ ἀνέπεσεν. Ὁ δὲ Φαρισαῖος etc. Alsdann Vs 39. καθαρίζετε· τὸ δὲ ἔσωθεν..* ὑμῶν γέμει ἁρπαγῆς καὶ πονηρίας. etc.

S. 143. Luk. 11, 48. ὑμεῖς δὲ οἰκοδομεῖτε † τὰ μνημεῖα. etc.

Ib. Matth. 23, 31. Ὡς τε ſtatt ὥςτε. Alsdann τοὺς προφήτας· 32. καὶ ὑμεῖς πληρώσατε etc. und 34. Διὰ τοῦτο „ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω etc.

S. 144. Luk. 11, 51. ἀπὸ † αἵματος Ἄβελ ἕως etc.

S. 145. Lin. 32. τὸ ἔσωθεν ſc. του ποτηριου και του πινακος h. *was darinn iſt*, *hineinkommt* von Speiſen, Getränk. Die *innere Seite* kann nicht gemeynt ſeyn. Dieſe wurde phyſiſch genug ausgewaſchen. ὑμῶν ἁρπαγὴ *euer Rauben*, *eure Volkserpreſſung*. Daſs der Ausdruck; *euer* Inneres, ſoviel ſeyn ſollte, als das Innere *eurer Gefäſse*, ſcheint mir viel härter, als die Verbindung des ὑμων mit dem folgenden ἁρπαγη. Im Sprechen, wo man leicht durch den Ton eine Undeutlichkeit hebt, möchte der Redende nach το δε εσωθεν eine kleine Pauſe gemacht haben oder der Aufzeichner ſich eine ſolche denken; alsdann verband die Declamation (es iſt oft nöthig, daran zu denken, daſs die Alten an das Reden viel mehr als an das Schreiben gewohnt waren!) leicht die Worte ὑμων γεμει ἁρπαγης, und dies um ſo mehr, weil der Nachdruck auf ὑμων liegt.

S. 147. Lin. 14. μινθη· ουχ ἡδυοσμον.] Hingegen Dioſcorid. 3, 41. ἡδυοσμος, οἱ δε μινθην. γνωριμον βοτανιον. Plin. H. N. 19. 47. Menthae nomen ap. Graecos *ſuavitas odoris* mutavit.)

Ib. Vs 43. Was, inſofern dieſe Reden *Tiſchgeſpräche* waren, zunächſt hieher gehörte, ſcheint Matth. 23, 6. aufbewahrt zu haben, näml. την πρωτοκλισιαν εν τοις δειπνοις *das Obenanſitzen bey Malzeiten*. Sollte nicht bey Luk. wegen der gleichen Anfangsſylben vor πρωτοκαθεδριαν ein würklich hier unentbehrliches Glied der Rede, την πρωτοκλισιαν και. . herausgefallen ſeyn, welches um ſo eher geſchehen konnte, wenn εν τοις δει-

πνοις bey Luk. urſpr. nicht dabey ſtund und manche daher es für gleichbedeutend mit πρωτοκαθεδριαν halten konnten. CD. 13. 64. 66 am Rde 69. 124. cant. veron. haben καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς δείπνοις *nach* ἀγοραις.

S. 150. Lin. 14. diverſen Verba.] Deutlicher wäre allerdings der Text, wenn man auf eine andere *Wortſtellung* als urſpr. muthmaſsen dürfte: αρα μαρτυρειτε τοῖς ἔργοις τῶν πατέρων ὑμῶν καὶ [*und doch*] συνευδοκειτε. ὅτι כִּי iſt niemals: *obgleich.* etc.

S. 150. Lin. 29. ἡ Σοφία τοῦ θεοῦ εἶπεν *jene Weisheit Gottes*] *hat geſagt* . . . Man verſteht dieſe Worte ſonſt ſo, als ob J. nichts anders ſagen wollte als: *Ich, der göttlich weiſe* (Matth. 11, 19.) *habe geſagt.* Allein *a. hatte* denn J. die folgg. Worte ſonſt ſchon und vor den nämlichen Perſonen ſo, daſs er ſich darauf berufen konnte, geſagt? *b.* warum ſollte er ſich gerade hier, und per Abſtractum (eine bey J. ungewöhnliche Redensart) Gottes Weisheit nennen? Die Worte enthalten nichts charakteriſtiſch weiſes. *c.* warum würde J. ειπεν und nicht λεγει, αυτους und nicht ὑμας ſagen? *d.* durch das ναι λεγω υμιν Vs 52. unterſcheidet er ſich ſelbſt von dem ἡ Σοφια θεου ειπεν, als einen, der damit übereinſtimme. *e.* die Beziehung auf Zacharias Barach. Sohn wird, wenn die Stelle Allegat aus einer ältern Schrift iſt, erklärbarer. *f.* auch klingen die Worte ſelbſt gerade wie begeiſterte Reden einer Schrift, wie ein *Allegat.* Eine damals bekannte Schrift hatte alſo entw. dieſen Titel, oder wenigſtens die Einkleidung, daſs die חָכְמַת יְהֹוָה darinn redend eingeführt war. Eine ſolche Schrift ſprach denn von ihrer oder einer nächſtfrühern Zeit; und ſo ſieht man leicht, daſs das Mordbeyſpiel an Zacharias, Barachiae Sohn, *nicht gerade ein für Jeſu Zeit neueſtes oder letztes Faktum* geweſen ſeyn muſs etc.

S. 151. Lin. ult. conſtabat"] *Origenes* Prolegg. in Canticum Cant. „Illud tn palam eſt, *multa* vel ab Apoſtolis vel ab Evangeliſtis exempla eſſe prolata et *Novo Teſt. inſerta*, quae in his ſcripturis, quas canonicas habemus, nunquam legimus, *in Apocryphis tamen inveniuntur et evidenter ex ipſis oſtenduntur eſſe aſſumta.* cf. *Hieron.* ad Gal. 5. — Einige vergleichen B. Weish. 2, 12 — 20. Bloſse Aehnlichkeiten! — Matth. 23, 34. iſt *δια τουτο* „*ιδου* u. ſ. w. zu erklären: *δια τουτο* (*ὡς ειπεν ὁ θεος*) „*ιδου*. . . In den Propheten iſt hundertmal dieſe Redeweiſe, daſs das נְאֻם יְהוָה nicht ausdrücklich geſetzt iſt, und doch in der *erſten* Perſon: „Ich (Jehovah) werde etc. fortgeredet wird, ungeachtet der Prophet nächſt vorher für ſich ſprach. Auch hier war *die Declamation* das natürliche Mittel gegen Misverſtändniſs und die, welche es niederſchrieben, dachten ſich die Worte mit dem dazu gehörigen, unterſcheidenden Allegationston.

S. 152. Lin. 11. *Sohn von Barachjah.*] Dem Verf. der *Σοφια του θεου*, einem Mann, etwa wie Jeſus der Siracide, muſs deſſen Ermordung entw. gleichzeitig oder durch ſonſt eine Urſache vorzügl. merkwürdig, zu J. Zeit aber wenigſt. noch bekannt genug geweſen ſeyn! Es giebt für dieſe St. mancherley Erklärungsverſuche: 1) Viele erinnern an den *Propheten* Zach. weil dieſer בֶּן־בֶּרֶכְיָה war. Dag. fehlt nicht blos jede Spur von deſſen Ermordung. Ein Prophetenmord im Tempel iſt auch zu ſeiner Zeit, unter Eſra, Nehem etc. ſo bald nach der Rückkunft aus der Deportation überdies höchſt unwahrſcheinlich. Auf alle Fälle wäre er denn doch wohl nicht der letzte und nächſte gemordeter *δικαιων* vor Jeſu. 2) Andere (Wetſt. etc.) denken an den *Hohenprieſter, Zachariah, den Sohn Jojadah, welcher* etc. Man wendet ein: jener Mord wäre doch nicht einer der *letzten* im A. T. Vgl. den Mord des Uriah Jerem. 26. 20. 2 Chron. 36, 4. ff. — Dagegen bemerkte man

längst: daſs, wenn *Z. Jojadah's Sohn* gemeint iſt, wenigſtens aus dem *letzten Buch* des A. Ts wie aus dem *erſten* der *merkwürdigſte der gemordeten Gottesverehrer* angegeben ſey. Wie merkw. der Mord eines ſolchen *Oberprieſters*, begangen *im Tempel*, ſogar *auf Befehl eines Königs*, *welcher dem Vater des Gemordeten ſein Leben und Reich zu danken* hatte, den Juden nachher geworden ſey, ſ. Wetſt. und Scheid b. Meuſchen zu Matth. 23, 25. — Wendet man ein, daſs auf dieſe Weiſe υἱὸς Βαραχίου ein unrichtiger Zuſatz ſeyn müſste, ſo entſteht 3) die Frage: Ob die zwey angef. Deutungen nicht gewiſſermaſsen vereinigt werden ſollten? Zachariah, *der Sohn Jojadah*, ſcheint vom Schriftſteller eigentlich gemeint zu ſeyn; ſollte aber nicht blos, weil *Sohn Berechjah* als Benennung des *Propheten Zach.* aus dem A. T. der bekanntere Zuſatz zum Namen Zachariah war, dieſer Beyname durch einen Gedächtniſsfehler (entw. des Vfs der Σοφια του θεου, oder des Matth. oder eines Gloſſators) jenem Hohenprieſter bey Matth. 23, 32. zugeſchrieben worden ſeyn? Auch Jeſ. 8, 2. kommt ein Zach. בֶּן יְבֶרֶכְיָהוּ vor. Nimmt man die zuvor angedeutete Bemerkung zu Hülfe, daſs die Anſpielung auf den *Hohenpr.* Zach. als den *merkwürdigſten* der im *letzten Buch* des A. T. angezeigten Gemordeten zum Gegenſtück des im erſten *Buch* als gemordet beſchriebenen Abels ſehr gut paſſe, ſo iſt mir das wahrſcheinlichſte: das Buch, ἡ Σοφια του θεου, habe den *gerade* בַּחֲצַר בֵּית יְיָ (alſo *nahe dem Brandopferſaltar*) gemordeten prophet. Hohenprieſter Zachariah, als *auffallendes Beyſpiel aus dem letzten altteſtamentl. Buch*, wie Habel aus dem *erſten Buch* angeführt, blos der Name ſeines Vaters aber ſey mit dem durch Synagogen-Vorleſungen mehr bekannten Namen des Vaters vom *Proph.* Zachariah verwechſelt worden. *a.* Nur von dieſem weiſs man, daſs er nahe dem Brandopferſaltar getödtet worden iſt. *b.* Ein anderer, als ein Priſter, konnte in früheren Zeiten nicht leicht in *dem Theile des Tempels, wo der Brandopferſaltar ſtund*, gemordet werden,

da diesen selbst vom Vorhof der Israeliten durch Stufen getrennten Raum nur Priester und Leviten betreten durften. Gerade von diesem Zach. findet sich eine zweyte Verwechslung in seinem genealog. Beynamen. Er heifst im Targum, Thren. 2, 20. *Sohn Iddo.* „Interfecistis Zach. *filium Iddo*, *summum Sacerdotem* et prophetam fidelem in domo sanctuarii die expiationis." Wenn *c.* Hieron versichert: „In Evangelio, quo utuntur Nazareni, *pro filio Barachiae*, *filium Jojadae* reperimus scriptum." Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 368. so war dies verm. Emendation aus dem A. T. mit welchem diese Judenchristen in keinem Widerspruch stehen wollten. Doch gilt auf jeden Fall selbst eine solche Emendation für eine Spur, dafs Christen, welche mit dem A. T. am meisten bekannt waren, an den Hohenpriester Zach. dachten und dafs sie einen Verstofs im Texte des Matth. bey einem solchen Beynamen für sehr möglich hielten. — — 4) Jos. vom jüd. Kr. 4. 19. S. 883. erzählt: wie die Zeloten nach Ermordung des Ananus und Jesus, auch *τινα των επιφανεστατων αποκτειναι προθεμενοι Ζαχαρίαν, ὑιον Βαρούχου — μισοπονηρον και φιλελευθερον* — ihn verläumderisch etc. — — Allein *a.* nach Matth. sagte J. nicht im *Futurum* φονευσετε sondern ἐφονεύσατε im *Praeteritum.* Durch diese Wendung hätte er selbst seiner *Vorhersagung* ihre Richtung genommen. *b.* war dieser Gemordete etc. auch *d.* in keiner Rücksicht der letzte der unschuldig gemordeten. Noch weniger läfst sich diese Stelle als Beweis ansehen, dafs unser *griech.* Matthäus Evangelium *nach* jenem Morde des υιος Βαρουχου entstanden sey und der Compilator nur Jesu ein weit späteres Faktum, als Präteritum, in den Mund gelegt habe. ὑιος Βαραχιου בֶּן־בְּרֶכְיָה ist auf keinen Fall ὑιος Βαρουχου בֶּן־בָּרוּךְ׃ 5) Christen erzählten, Zacharias der Vater des Täufers sey von Herodes so umgebracht worden. Παρα τα προθυρα του ναου κ. του

θυσιαστηριου και περι το διαφραγμα εφονευθη. Οἱ δε ὑιοι Ισρ. ουκ εγνωσαν, ποτε εφονευθη. Protevang. Jacobi §. 23. Fabric. p. 120.

S. 154. Lin. 19. warnend.] ἐκζητηθήσ. Gerade ſo hatte Zachariah, d. Hoheprieſter, bey ſeiner Ermordung ausgerufen: יֵרֶא יְיָ וְיִדְרֹשׁ 2 Chron. 24, 22.

S. 155. Lin. 3. J. verläſst, begreiflicher Weiſe, die vorher beſchriebene Mahlzeit, wegen der Mitgäſte, ſehr bald. Der Grimm der beleidigten etc.

Ib. Lin. 19. Da Er die Mahlzeit verlaſſen hat, ſpricht Er, von einer Menge Volks bald umringt, Nachmittags bald mit ſeinen unter der Menge gegenwärtigen Anhängern, bald allgemeiner mit dem zuhörenden Volk. Er warnt etc.

Ib. Lin. 24. Eben dieſer] *Geiſt* (im Gegenſatz gegen das perſönliche und irdiſche an Jeſus = ὁ ὑιος του ανθρωπου Vs 10.) werde etc.

S. 158. unten:] J. bezweckte ohnehin in ſeinen Reden nicht Variationen. Er wollte den Kern ſeiner Menſchenbetrachtungen ſo oft und ſo eindränglich, wie möglich, mittheilen.

S. 159. Luk. XI, 53. ἀποστοματίζειν αὐτὸν· * περὶ πλειόνων ἐνεδρεύοντες αὐτὸν, † [ζητοῦντες] θηρεῦσαί τι etc.

Alsdann Vs 5. μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι ἔχοντα ἐξουσίαν ἐμβαλεῖν εἰς etc.

S. 160. Luk. 12, 11. Ὅταν δὲ φέρωσιν ὑμᾶς ἐπὶ τὰς συναγωγὰς etc.

S. 161. Luk. 12, 22. μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ, † τὶ φάγητε; μηδὲ τῷ σώματι, τί ἐνδύσησθε; Ἡ γὰρ ψυχὴ πλεῖόν ἐστι etc. Vs 29. Καὶ ὑμεῖς· μὴ ζητεῖτε, τί etc. Vs 36. πότε ἀναλύσῃ, ἐκ τῶν γάμων, ἵνα etc.

S. 162. Luk. 12, 38. Καὶ ἐν τῇ τρίτῃ φυλακῇ ἔλθῃ καὶ εὕρῃ οὕτω· μακάριοί εἰσιν † ἐκεῖνοι. Alsdann

Vs 42. ὁ πιστὸς οἰκονόμος; * ὁ φρόνιμος, ὃν καταστήσει etc.

S. 163. Luk. 12, 48. καὶ „ᾧ παρέθεντο πολὺ, περισσότερον αἰτήσουσιν αὐτόν." Alsdann Vs 52 πέντε ἐν οἴκῳ ἑνὶ * διαμεμερισμένοι· τρεῖς ἐπὶ δυσὶ, καὶ δύο ἐπὶ τρισὶ διαμερισθήσονται· πατὴρ ἐφ' υἱῷ etc.

S. 165. Lin. penult. ἀνθ' ὧν *ſtatt deſſen*, des συγκεκαλυμμενον und κρυπτον ειναι. And. *deswegen* (ἀντὶ *gegenüber*, *in Rückſicht auf* . .)

S. 166. Lin. 9. das ſchwerere iſt.] AEKL And. 18. Mt V. und 4. haben ἀποκτεννόντων, welches für αποκτενοντ. gelten, aber auch leicht in αποκτεινοντ. verwandelt werden konnte.

Ib. Lin. 17. δύνασθαι Matth. 10, 28.] Gew. T. ἐξουσίαν ἔχοντα. Die umgekehrte Wortſtellung haben ADL 1. 69. 124. 157. Ev. 32. Mt c. f. χ. 10. 11. Vulg. It. Orig.

Ib. Lin. 26. da der As zuvor zur Zeit des Ks Servius 1 libra aeris, = 12 unciae, a. U. 490 = 2 *Unciae*, a. U. 537 noch 1 *Uncia* gewogen hatte. etc.

S. 167. Lin. 27. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. *ich* nach meinem irdiſchen Daſeyn ſ. Vs 8. ἀφεθήσεται αὐτῷ ſagt nach dem Sinn: *er iſt zu bekehren*, *zu beſſern* = Er kann durch Reue und Bekehrung die αφεσις ἁμ. gegen ſich möglich machen.

Ib. Lin. 30. Gew. T. προσφέρωσιν (*hinbringen*) BL. 1. 16. 33. 64. 121. 124. 131. 157. Mt g. haben εἰσφέρωσιν, Vulg. brix. vind. for. corb. *inducent*. Beydes προσφ. und εισφ. ſcheint demnach aus dem von wenigen, aber deſto bedeutenderen, beſtätigten φέρωσιν entſtanden zu ſeyn. Dies haben nämlich D. Clem. Orig. Auch veron. *ducent*. Man wollte das unpaſſend ſcheinende *tragen* vermeiden. Das Bringen vor Gericht geſchah aber oft *mit Gewalt*. ſ. bey Matth. 5, 25.

S. 168. Lin. 2. τὸ ἁγ. πν. s. Matth.] 10, 19. 20. Gegensatz: ὁ υἱος τ. ανθϱ. Vs 10.

Ib. Lin. 5. *Denn Ich* (= das Geistige, welches von mir, dem υἱος του ανθϱωπου, dem jetzt irdisch gegenwärtigen, in Euch als das wichtigste bleibend übergeht) *werde euch Mund und Weisheit*, weise Freymüthigkeit, *geben* etc.

Ib. Lin. 11. welche aber 2.] *durch Fügungen der Gottheit*, des Gebers alles Guten, *erregt wird.* etc.

S. 168. Lin. ult. τίς] με κατεστησε etc. s. den Vorwurf gegen Mose Exod. 2, 14. Jes. vermeidet ihn. „Noch bin ich nicht für bürgerl. Richten unter Euch aufgestellt."

S. 169. Lin. 9. πάσης.] Der πλεονεξια *Habsucht* machte sich natürlich nicht der Bittende schuldig, sondern sein Bruder.

S. 170. Lin. 16. ψυχὴ *Seele*, als] die *Lebensursache* und das *sinnlich genüssende im Menschen.* Vs 22. ἐϱῶ τῇ ψυχῇ μου· ψυχὴ! etc. Es heisst nicht orientalisch gefühlt, wenn man hier blos die grammatikalische Anm. machen wollte τη ψυχη μου = לְנַפְשִׁי bedeutet *mir selbst* etc. Der Exegete muss sich vielm. in die Psychologie des Orientalen hineinsetzen. In ihm sind die verschiedenen Kräfte wie verschiedene, sogar gegen einander redende und streitende, Substanzen, fast wie unsre Philosophen oft Vernunft, theoretische und praktische, Verstand, Sinnlichkeit etc. gegen einander auftreten lassen. Daher auch die „sieben Geister Gottes," die Personification des πνευμα θεου überhaupt, bald als = der Gottheit selbst, bald als göttliche Geisteskraft des Menschen u. s. w.

Ib. Lin. 26. Parabel.] *Gott* im Himmel *sprach* bey sich selbst *in Beziehung auf ihn*, nicht: Gott sagte *ihm*.

Denn in diesem Fall würde sich der Reiche wohl gehütet haben etc.

S. 172. Lin. 9. μᾶλλον ist hier nach πόσω eigentlich überflüssig, und blos den Sinn des πόσω verstärkend. διαφέρειν *Unterschied, Vorzüge haben* etc.

Ib. Lin. 25. οντα.] Statt αμφιεννυσι haben BDL ἀμφιέζει.

S. 173. Lin. 13. ζητεῖν h. *fragen* einer den andern, ängstlich und unthätig.

Ib. Lin. 18. ἐπιζητεῖν *sehr suchen*, *nachfragen*. ἐπὶ vermehrt im hebräischgriechischen meistens die Bedeutung. ὅ, τι τουτων etc.

S. 174. Lin. 2. μικρὸς *klein*, h. = noch *nicht zahlreich*.

Ib. Lin. 31. Diese *nicht veraltende Beutel* sind *die mit Dank empfangenden Bedürftigen*, bey welchen der sonst den Verfolgern ausgesetzte Mammon sicher, unverlierbar deponiert ist. Luk. 16, 9. 11.

S. 175. Lin. 29. solvere *oram.*] Gew. T. ἀναλύσει. ADEHLQS And. 8. u. mehr. Vulg. It. (ausgen. cant.) Nyss. Iren. Cypr. Aug. ἀναλύσῃ wann er etwa *aufgebrochen seyn möchte*. Die folgg. futura scheinen ἀναλύσει hervorgebracht zu haben. γάμος etc.

S. 177. Lin. 12. möglich.] Καὶ ἔλθῃ *Ja sollte er* etwa erst *gekommen seyn* in noch späterer Zeit, καὶ εὕρῃ sc. εκεινους *und sie doch angetroffen haben*. J. läßt etc.

S. 177. Lin. ult. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου auf sich selbst hindeutend: *dieser Mensch* = *ich selbst*.

S. 178. Vs 42. Antw. Jeder ist gemeint, der ein treuer Diener von mir für andere seyn] kann und will,

jeder, welcher ſchon von dem Meinigen andern etwas mitzutheilen hat.

S. 179 Lin. 4. τους δε δανειστάς etc.] Cic. Paradox. 5. 2. In familia magna . . ſunt alii lautiores . . ſervi atrienſes. Qui tergunt, qui ungunt, qui verrunt, non honeſtiſſimum locum ſervitutis tenent.

Ib. Lin. 7. als minderverſtändlich] und weil καὶ aus Matth. 24, 25. herübergebracht ſcheint.

Ib. Lin. 12. dafür ſetzen] Dion. Halic. A. 1. παρην αγων ωπλισμενους, των τε αλλων πελατων κ. εταιρων, και θεραπειας πιστῆς ουκ ολιγην χειρα (wie Abraham Geneſ. 14, 14.) Quintil. D. 18. non in nutrices, non in *miniſteria* ſepoſuit; ſuis aluit uberibus . .

S. 179. Lin. 27. *gerne anſtellen.*] Appian. Bell. civ. L. 4. p. 992. Μαρκος υπεκρινατο ειναι θεραπων κ. αυτον ωνησατο Βαβουλας· δεξιον δε ορων ἐπέστησε τοῖς ὁμοδουλοις κ. χρήματα διοικεῖν ἔδωκε.

Ib. Lin. penult. ἐσθίειν καὶ πίνειν. ganz nach Behaglichkeit. μεθύσκεσθαι *ſich betrinken.* Plaut. Moſtell. I, 1. 19. Dies noctesque bibite, pergraecamini! . . Haeccine mandavit tibi, peregre cum hinc iit, ſenex? Hoccine modo hic rem curatam offendet ſuam?

S. 180. Lin. 5. *entzweyſchneiden*, die Haut mit der Peitſche.] Arrian. Epict. III. 22. ουδε γαρ εν οικιᾳ καλως οικουμενῃ παρελθων τις αυτος ἑαυτῳ λεγει· εμε δει οικονομον ειναι! Ει δε μη, επιστραφεις ὁ κυριος κ. ιδων αυτον σοβαρως διατασσομενον, ἑλκύσας ἔτεμεν. Sklaven waren faſt ganz der Willkühr der Herrn überlaſſen. Daſs διχοτομειν, μεσον τεμνειν, diſtruncare, diſſecare auch *zerhauen*, *in Stücke hauen* bedeute, ſ. Wetſt. bey Matth. 24, 51. Unſichere Sklaven ſetzte man herab in die bey Vs 42. aus Cic. angedeuteten niederen Dienſtleiſtungen.

Ib. Lin. 11. *θέλημα Wille.*] Gew. T. ἑαυτοῦ. BDKL And. 31. Mt a. And. 13. αὑτοῦ.

Ib. Lin. 27. *καὶ denn* ſo ſagt das Sprüchwort:] *bey wem vieles deponiert iſt*, um damit Geſchäfte zu machen 19, 23. *von dem* etc.

S. 181. Lin. 12. *πῶς συνέχ. wie geſpannt bin ich darauf* — Erklärend ſetzt etc.

Ib. Lin. 27. Oder ſollte vielleicht in ſolchen Stellen ἦ = ὄντως, ἀληθῶς, ſtatt ἤ, zu leſen ſeyn? c. 21. διαμερισμὸς *Trennung der Partheyen*, Meſſianiſche und Nichtmeſſianiſche.

Ib. Lin. 34. *ἐν οἴκῳ ἑνὶ* wo auch nur *fünfe* ſind *in Einer Haushaltung. διαμερίζεσθαι in Parthieen getheilt ſeyn, partheyartig werden. ἐπὶ wider.* Gew. T. διαμερισθήσεται und zwar verbunden mit Vs 53. Dag. BDL 59. 157. Ev. 18. Mt *c.* Cdd. It. Ambr. Eucher. haben διαμερισθησονται und zwar verbunden mit dem vorherg. δυο επι τρισι. Durch dieſe in den 2 älteſten Recenſionen begründete Leſeart wird *a.* die Conſtruction des διαμεμερισμενοι leichter. *b.* Man ſieht, daſs man διαμερισθησονται zu Vs 53. zog und änderte, weil es nach διαμεμερισμενοι überflüſſig ſchien. Umgekehrt ſieht man nicht, warum man διαμερισθησεται, wenn es das urſpr. geweſen wäre und den Vs 53. angefangen hätte, umgeändert haben würde. Beyſpielsweiſe werden nun *fünfe* aufgezählt, *ein Vater*, *ein Sohn*, *eine Mutter*, *eine Schwiegermutter*, eine dorthin verheurathete *Tochter.* Gew. T. ἐφ' vor υἱῷ BEGS and. etc.

S. 182. Vs 56. *ὑποκριτὴς verſtellter Beurtheiler*, h. ſich ſelbſt täuſchend etc.

S. 184. Lin. 20. Dieſen Abſchnitt verbindet nicht blos das „in der nämlichen Zeit" (Vs 1. ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ) ausdrücklich mit dem vorhergehenden. Man ſieht auch einen Realzuſammenhang. Jeſus hatte etc.

S. 185. Luk. 13, 4. δοκεῖτε, ὅτι αὐτοὶ ὀφειλέται ἐγένοντο παρὰ πάντας τοὺς ἀνθρώπους τοὺς etc

S. 186. *Luk. XIII, 1.*] παρεῖναι *daneben, dabey, anwefend feyn.* παρῆσαν δέ τινες, ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ, ἀπαγγέλλοντες etc.

S. 187. Lin. 17. unter der Form einer meffianifchen Theokratie neu befeelt, den Römern] refpectabel machen können. ἀπολεῖσθαι etc.

Ib. Lin. 22. Volksfeinde] πολιορκουμενης υπο τε Ἡρωδου (I.) κ. Σοσιου τ. πολεως (Ἱερουσ.) Σαμεας [f. von ihm b. Luk. 2, 25] παρῃνεσε τῳ δημῳ, δεξασθαι τ. Ἡρωδην, ειπων· Διὰ τὰς ἁμαρτίας οὐ δύνασθε φυγεῖν αὐτόν! [„wegen eurer Nationalverdorbenheit ift es ein unvermeidliches Uebel, dafs ihr den H. zum Gebieter bokommet!“] Arch. 14, 17. S. 484.

Ib. Lin. 24. ὁ πύργος *jener Thurm, hohes Gebäude.* etc. ὁ Σίλωὰμ fc. τοπος wie Joh. 9, 11, nach der beffern Leseart, εις τὸν Σιλ.

S. 187. Lin. 32. Zur Beftimmung *der Quelle und des Teichs Siloa* müffen miteinander verglichen werden die Stellen jüd. Kr. 6, 6. S. 913. c. 7. p. 920 u. c. 13, p. 937. Nach der erften Stelle gieng die erfte und ältefte Befeftigungsmauer des Zions und der Stadt vom Thurm Hippikus aus, auf der einen Seite gegen Norden und Often, bis fie fich an die weftliche Halle des Tempels anfchlofs; auf der andern Seite von diefem Thurme aus zog fie fich erft gegen Weften zu, ferner um die Südfeite des Hügels herum *) und alsdann wieder gegen

*) Der Text ift: το μεν αρχαιον (τειχος) δια τας φαραγγας κ. τον ὑπερ τουτων λοφον, ἐφ᾽ οὗ κατεσκεύαστο, δυσαλωτον ην αρχομενου δε κατα βορραν απο του Ἱππικου καλουμενου πυργου κ. διατεινομενου επι τον Ξυστον λεγομενον, επειτα τῃ βουλῃ συναπτον, επι την ἑσπεριον του ἱερου στοαν ἀπηρτιζετο. Κατα θατερα δε προς

Norden. Hier wendete ſie ſich *oberwärts* der Quelle Siloa hin ὑπὲρ τὴν Σιλωαμ επιστρεφων πηγην, weil die *Quelle* am Abhang des Bergs war, die Mauer aber *über* den Thälern noch auf der Anhöhe fortlief. Die Quelle ſelbſt lag auf der Oſtſeite der Stadt, aber ſo, daſs die Mauer, wenn ſie die Südſeite des Zions umſchlungen hat, nun ſich ſelbſt gerade gegen Norden drehend, hinter der Quelle oben vorbeykam und dieſe auſserhalb der Mauer lieſs. Das Waſſer der Quelle Siloa floſs alsdann in ein gegen Oſten herauslaufendes Thal und bildete dort einen *Teich*, κολυμβηθρα. Ueber dieſem Thale zog ſich auch die Stadtmauer weiter fort und gieng alſo hier von ihrer Richtung gegen Norden ſo ab, daſs ſie in einer Ausbeugung eine oſtwärts herauslaufende Höhe über dem Thal und Teiche Siloa bekränzte. (Im gew. Texte des Joſephus ſteht hier: ενθεν τε παλιν εκκλινον πρὸς ἀνατολὴν, επι τὴν Σολομωνος κολημβηθραν, wofür aber ohne Zweifel Σιλωαμος κολ. zu leſen iſt.) Noch lief die Stadtmauer alsdann weiter fort an den Platz οφλᾶς (Ophel) und ſchloſs ſich zuletzt an die öſtliche Halle des Tempels an. Eben dieſe Directionen und Wendungen ergeben ſich, wenn man nach 6, 13. p. 937. die 39 Stadien lange Belagerungsmauer verfolgt, mit welcher Titus's Soldaten in unglaublicher Geſchwindigkeit Jeruſ. ganz umzingelten. Auch hier erhellt, daſs ſowohl πηγη als κολυμβ. Σιλωαμ auf der Oſtſeite der Stadt lagen. Dieſe Circum-

δυσιν απο του αυτου μεν αρχομενον πυργου [Hippicus] δια δε του Βηθσω [בֵּית צוֹא] καλουμενου χωρου κατατεινον επι την Εσσαυων πυλην κ: επειτα προς νοτον [ſc. κατατεινον], ὑπὲρ (*oberhalb*) τὴν Σιλωαμ επιστρεφον (ſich herum wendend, nämlich gegen die Stadt, folglich nordwärts) πηγην. Ενθεν τε παλιν εκκλινον (von der Stadt hinauswärts) προς ανατολην επι την Σαλωμονος [vielm. Σιλωαμος?] κολυμβηθραν κ. διηκον μεχρι χωρου τινος, ὁν καλουσιν Οφλας (עֹפֶל), τῃ προς ανατολην στοα του ἱερου συνηπτε.

vallationsmauer geht, in der Beſchreibung des Joſ., aus von Norden gegen Süden und durchläuft zuerſt die *Oſtſeite* der Stadt. Anfangend bey der untern, d. h. nordöſtlichen, Neuſtadt von Jeruſ. folgl. auf der Nordſeite der Stadt, gieng ſie durch den Kidron, auf den Oelberg hinauf. Nun begann die Richtung nach Süden, in welcher ſie die Oſtſeite Jeruſalems durchlief. Auf dieſem Wege kam ſie zuerſt an ἡ της περιστερεωνος πετρα, *nun an die Höhe über dem Thale Siloa,* (worinn auch der *Teich* war.) Jetzt machte die Mauer nach Weſten zu einen Einſchnitt [εγκλινας προς δυσιν muſs ſtatt εκκλινας ſtehen!] und kam an das Thal oder die Schlucht der *Quelle* (Siloa) ſelbſt. Alsdann umgieng ſie den ganzen Süden der Stadt, aufwärts ſteigend am Zion bis zum Monument des Hohenprieſters Ananus u. ſ. w. Denn die Beſchreibung dieſer Circumvallationsmauer nimmt bey Joſephus gerade die entgegengeſetzte Richtung von ſeiner Beſchreibung der älteſten Stadtmauer Jeruſalems. Beyde aber ergeben, daſs weder die Quelle noch der Teich Siloa auf der Weſtſeite der Stadt, ſondern beyde auf der Oſtſeite lagen und berührt wurden, wenn man von Süden nach Norden oder von Norden nach Süden auf der Oſtſeite der Stadt gieng. Nur muſs nicht vergeſſen werden, daſs die Stadtmauer am Zion zuerſt gerade nach Norden lief, alsdann aber, den Höhen folgend, weiter gegen Oſten herausrückte, ehe ſie den Tempelberg erreichte, wo ſie aufhörte. Dieſe *älteſte* Mauer ſchloſs die Quelle noch nicht mit ein. Späterhin wurde ſie in eine Mauer gefaſst, als Trinkwaſſer der Stadt, und ſo den Feinden entzogen, für die aber, welche die Stadt inne hatten, geſichert. Die φαραγξ der Käſemacher, welche den Hügel der obern Stadt (den höheren Zion 6 K. 6.) von dem untern Hügel (dieſer war ſ. ebend. der Ἀκρα) trennte, reichte, gieng herab [καθηκειν nach ebend. 6. 1.) μεχρι Σιλωᾶς. οὕτω γαρ την πηγὴν γλυκεῖάν τε καὶ καλὴν οὖσαν ἐκαλοῦμεν. Folglich lag die *Quelle* zwiſchen der

obern und untern Stadt. Auch hatte Simon während der letzten Belagerung, nebst der obern und untern Stadt, in seiner Gewalt την πηγην, und die Quelle ist auch hier in der Mitte angegeben. v. jüd. Kr. 6, 7. S. 920. ο μεν Σιμων etc. η κατω πολις Nach B. 6, 38. Ρωμαιοι τρεψαμενοι τας ληστας εκ της κατω πολεως τα μεχρι του Σιλωα παντα ενεπρησαν. Für die Stadt war das Wasser der Siloaquelle unentbehrlich. Hieronym. bey Jerem. 13, 3. *uno* fonte etc. facit. Ehe Titus zur Belagerung anrückte, war gerade die *Siloaquelle* sehr karg. Während der Belagerung gab sie so reichlich, dafs ihr Abfluss auch für die Feinde hinreichte. jüd. Kr. 6, 11. p. 930. Das Quellwasser lief nämlich längst in einen *Teich* בְּרֵכַת הַשֶּׁלַח Nehem. 3, 15. bey welchem einige Anstalt zu einem Gesundheitsbad gewesen seyn mag. Joh. 9, 7. Ob dieser Teich, so, wie die Quelle, durch eine besondere Mauer für die Stadtbewohner gesichert war, ist unbekannt. Der weitere Abfluss lief aufser der Stadt in convallem filiorum Ennon [bene Hinnom] quae Siloae fontibus irrigatur. Hieron. bey Jerem. 2, 23. Dort war etc. — consecratus. Diese topograph. Untersuchung schien für die neutestamentl. Stellen über Siloa um so mehr nöthig, da selbst der fast unübertrefflich genaue Reland, welcher aber h. den Hieron. nicht genug benutzte, in s. Palaestina sub v. Jerusalem p. 858. die Quelle aufser die Stadt setzt. Selbst Tacitus aber beschreibt etc. — 2. Chron. 32, 3. Aus der *Quelle Siloa* holte man an Laubhüttenfesten die Wasserlibation und auch sonst gerne Wasser für den Tempel. Vgl. Joh. 7, 37. 38. 9, 7. Reland etc.

S. 190. Lin. 2. Das durch den Thurm von Siloa entstandene Unglück scheint, etc.

Ib. Lin. 10. *todt machen.*] Gew. T. οὗτοι. ABKL 69. 157. And. 3. Mt c. x. 11. Vulg. It. αὐτοὶ, welches vorzuziehen *a.* weil es, um eine Kakophonie wegen des nächstvorherg. αὐτους zu vermeiden, geändert scheint.

b. weil οὗτοι in der Parallelſt. im Vs 2 ſteht. D. Mt i. k. Syr. cant. Auct. ad Novat. wahrſch. auch um die Kakophonie mit αυτους zu meiden, helfen ſich mit Auslaſſung des αὗτοι. ὀφειλέτης etc. τοὺς ſetzen *vor* ανθρωπους hinzu ABDLM 69. 108. 124. Mt. r. Baſil.

S. 193. Lin. 18. *aus dem Hauſe*] in welchem er zu *Tiberias* aufgenommen war. Man hat alſo h. nicht an Kapernaum zu denken. καθῆσθαι etc.

S. 194. Lin. 14. ἱστάω.] Mehrere lange Reihen konnten alsdann J. ſehen und eher verſtehen.

S. 197. Matth. 13, 4. παρὰ τὴν ὁδόν. Καὶ ἦλθον τὰ πετεινὰ καὶ κατέφαγον αὐτά.

Ib. Marc. 4, 4. ἦλθε τὰ πετεινὰ † καὶ κατέφαγεν αὐτό. etc.

S. 198. Mark. 4, 11. ὑμῖν δέδοται † τὸ μυστήριον τῆς etc.

S. 199. Matth. 13, 14. Καὶ ἀναπληροῦται † αὐτοῖς ἡ προφητεία etc.

S. 201. Mark. 4. 18. Καὶ † οἱ εἰς τὰς ἀκάνθας σπειρόμενοι, † οἱ τὸν etc.

S. 202. Lin. 7. ὁ μὲν *dieſer*, ὁ δὲ *jener*. ἃ hier = τὰ, dem Plur. des demonſtrativen Artikels ὁ, ἡ, τὸ (nicht = ὅς *welcher*.)

Ib. Lin. 11. *unbedeckt* liegt. Gew. T. ἦλθε. BDL 33. And. 5. ἦλθον, als nicht gräciſſierend, ohne Zweifel das urſprüngliche! Ebenſo κατέφαγον ſtatt κατέφαγεν.

Ib. Lin. 16. Καὶ εὐθέως] *und zwar bald und leicht.*

S. 203. Lin. 25. ſ. bey Wetſt.] Centena quinquagena fruge fertilis campus (bey Byzica in Africa) Plin. H. N. 17. 5.

S. 206. Lin. 21. ἀρθήσ.] *es geht ihm wieder verloren, ist bald wieder weg.*

S. 206. Lin. penult. Dafs man ἵνα . . μη, wie Justin, Dial. c. Tryph. p 240. ed. Colon. verstehe = ἵνα μὴ ῥαδίως *damit sie nicht so leicht* . , leidet die Fortsetzung der Periode nicht; auch würde der Sinn nicht um vieles besser. Folglich bleibt h. ein unläugbares *Beyspiel von Missverständniss der Rede Jesu.* Wollte er nicht verstanden seyn, so würde er geschwiegen haben. ἵνα bey Mark. und Luk. durch: *so, dass* . . *eo cum effectu, ut* . . = ל als blosse Umschreibung des historischen Futurum zu erklären, ist auch wegen des μήποτε etc. wodurch Mark. *seinen* (nicht Jesu) Sinn deutlicher macht, nicht annehmlich. Mark. läst, was beym Propheten vor μήποτε etc. steht, so aus, dass man sieht, sein (nicht: Jesu) Sinn war — bey ἵνα ein eigentliches *damit*, nicht blos eine Hindeutung auf die Folge als etwas nach der Natur der Sache, leider! unvermeidliches. Bey Luk. könnte noch eher ἵνα durch *so dass*, erklärt werden. Vgl. Apg. 28. 25 ff. J. selbst, welcher die Menge nicht etc.

S. 209. Lin. 9. μή ποτε [פן] so sehr ist ihr eigener Sinn verstopft etc. *dass* sie *nicht etwa* . . d. h. *sie* sind so beschaffen, dass sie nicht leicht. . Selbst die entfernteste Vermuthung, als ob *Gott* für den Ursächer dieser Stumpfheit vom Proph. angegeben werde, hätte durch einen Blick auf den Zusammenhang wegfallen sollen, in welchem sich *Jehovah* so genau *in der ersten Person* (καὶ ἰάσωμαι αὐτοὺς) von der Ursache der Unheilbarkeit und Hülflosigkeit unterscheidet.

S. 210. Vs 20. ὁ ἐπὶ τὰ πετρώδη σπαρεὶς = ὁ σπαρεὶς ὢν ἐπὶ τὰ πετρώδη *der, welcher* mit dem göttlichen Saamen *besäet wird, während er gleichsam über einem Felsengrund liegt.*

S. 211. Lin. 23. *Vermögen.*] ἡ ἀπάτη τ. πλούτου

das wozu der Reichthum leicht *verführt*, Üppigkeit, Leichtſinn etc.

Ib. Lin. penult. ὃς [τοιοῦτος ὤν] δὴ *denn wohl*.

S. 213. Lin. 20. *fortleben*.] μέριμναι καὶ πλούτου καὶ ἡδονῶν τοῦ βίου *Sorgen theils für das Reichwerden theils für wollüſtige Lebensgenüſſe*.

S. 216. Lin. 10. τὰ πάντα ſc. τὰ διδασκόμενα *dies alles*. γίνεσθαι τινι *einem werden* = in eines Beſitz und Faſſungskraft kommen. μήποτε nahm M. offenbar aus Jeſaiah, nach Matthäus Vs 15. dachte es aber ſich, wie ſein ἵνα und die Auslaſſung der beym Proph. dazwiſchen angegebenen natürl. Urſache zeigt, als *damit nicht*. (Beſſer Vs 33)

S. 217. Lin. 18. *Ergänzungsverſuch* entſtanden ſey.] Nach σπειρόμενοι haben οὗτοί εἰσιν *nicht* AC**EKMS 10. 11. 17. 36. 40. 59. 61. 62. 64. 69. 72. 77. 106. 108. 127. 131. 157. 229. 235. Ev. 2. 18. 19. And. 47. Mt V. And. 17. Copt. Syr. p. Goth. Slav. brix. Theophyl.

S. 219. Matth. 13, 27. πόθεν οὖν ἔχει ζιζάνια; Vs 30 Καὶ ἐν † καιρῷ τοῦ θερισμοῦ ἐρῶ etc.

S. 222. Lin. 12. Es fällt weg nach BCDEFGKS und vielen andern.

S. 222. Lin. 30. Gew. T. ἐν τῷ καιρῷ.] BDGKMS 1. 13. 17. 89.* 124. 131. 157. 218. mit and. 10. Ev. 2. 36. And. 35. Mt. V. a. c. d. And. 11. Epiphan. ohne τῷ.

S. 223. Mark. IV, 27. καὶ μηκύνηται·* ὡς οὐκ οἶδεν αὐτός.* Αὐτομάτη ἡ γῆ καρποφορεῖ· πρῶτον etc.

S. 224. Vs 27. καὶ (ὡς ἐὰν) καθεύδῃ *wenn gleich* der Sämann *alsdann ſchläft*, zu ſeiner Zeit = *nichts mehr dabey zu thun hat*.

S. 224. Lin. ult. *θερισμὸς die Erndtezeit* = Zeit, wann die Guten die Früchte ihrer Arbeit zu überſehen haben.

S. 226. Mark. 4. 31. *τῶν ἐπὶ τῆς γῆς. Καὶ, ὅταν σπαρῇ, ἀναβαίνει καὶ γίνεται πάντων τῶν λαχάνων μεῖζον, καὶ ποιεῖ κλάδους* etc.

S. 227. Lin. 30. *arbriſſeau.*] So *δενδρομαλαχη eine holzartig wachſende Malve.* Uebrigens etc. ficus. Nach Olaſſens und Povelſens Reiſen nach Island wächſt dort der *Senf* 8 — 10 Schuhe hoch und wird beſ. der *ſchwarze Senf* in Stamm und Wurzel hart und holzartig, ein *δενδρολαχανον. ὥστε ἐλθεῖν ſo, daſs* wohl *kommen kann* etc.

S. 229. Lin. 5. *ὅλον*] ſc. *το αλευρον.* Vgl. zu dieſem etc.

S. 230 Vs 32. *καὶ und doch, ὅταν σπαρῇ* ſc. *τουτο το μικροτερον παντων των σπερματων. ἀναβαίνειν* etc. Gew. T. *μείζων.* Die Grammatik und der ganze Zuſammenhang fordern *μεῖζον* ſc. *τι*, da man die Gröſse nicht mehr auf *κοκκος, ὅς* beziehen kann. *μεῖζον* haben etc.

S. 231. Matth. 13, 39. *Ὁ δὲ θερισμὸς, συντέλεια [τοῦ] αἰῶνός ἐστιν.* Alsdann Vs 40. *ἐν τῇ συντελείᾳ τοῦ αἰῶνος [τούτου].* Ἀποστελεῖ etc.

S. 234. Lin. 28. *früher ſchon*] „in omnibus veteribus Codd.“ wie Hieron. dies bezeugt, Ασαφου nach *διὰ* ſtund und dann der unbekanntere Name entweder abſichtlich, wie Hieron. annimmt, oder blos durch zufälliges Verſehen gegen das *ähnliche* und *bekanntere* Ἡσαΐου vertauſcht wurde. Ob nun aber dieſes Ασαφου, durch welches Ἡσαΐου veranlaſst wurde, *nicht blos früher*, ſondern *urſprünglicher* Text geweſen, bleibt zwar hiſtoriſch zweifelhaft, weil man nicht weiſs, ob des Hieron Worte: „*in Aſaph;* ſic invenitur in *omnibus*

Vett. Codd." gerade so umfassend, wie sie lauten, auf genaue Untersuchungen sich gründen. Soviel aber folgt immer: Ασαφ oder Ασαφου ist *alte*, wo nicht *ganz ächte*, Leseart. etc.

S. 237. Vs 39. τοῦ haben *nicht* BD 13. Orig. einm. θεριστης etc.

S. 238. Vs 41. ἀποστ. ὁ υἱ. τ. ἀνθρ. *Ich selbst, der ich, wenn ich gleich ein Mensch bin*, die *Engel Gottes* auch als *meine* Boten zu Ausführungen für das Gute gebrauche, *werde senden* etc. Wenn *der Mensch* den irdischen Kampf für das Gute gegen das Böse gut vollendet hat, so steht er nothw. *in der moralischen Schätzung* höher als Geister, die man sich als Wesen, welche nicht durch Willensstärke, sondern durch Naturnothwendigkeit gut seyen, zu denken pflegte.

S. 239. Lin. 5. *unübertrefflich.* Dan.] 7, 18. 12, 3. B. Weish. 3, 7. δικαιοι εν καιρω επισκοπης αυτων αναλαμψουσι και [und zwar] ως σπινθηρες εν καλαμη διαδραμουνται [die Andern, Bösen, gl. versengend?] ib. 5, 15. Sirac. 32, 18. ff. 33. —

Ib. *Matth. XIII*, 44.] Ich halte die nächstfolgenden Parabeln um so mehr für *Uebungsstücke*, weil sie so gestellt sind, dass bey jeder ein Misverstand möglich war; nämlich bey Vs 44. konnte man denken, J. billige das *Verhehlen* des Schatzes. J zeigte dann wohl, dass in einer Parabel nicht die Nebenumstände, sondern der Zweck der Fiction als Lehre des Lehrers gelte. Bey Vs 45. 46. konnte einem beyfallen: der Handelsmann gab alles für die Perle, um mit ihr desto reicher zu werden. Auch mit diesem Nebenumstand hatte dann Jesu Deutung nichts zu thun.

S. 240. Vs 45. ζητεῖν *aufsuchen* zum Kaufen bey Besitzern. etc.

S. 242. Lin. 14. την σαγηνην.] Von einer be-

ſondern Jagd auf Menſchen ſagt Herodot. 3. 149. σαγηνεύω.

S. 243. Lin. antepenult. Nächſtvorher im K. 5, 22—43. erzählt er die Geſchichte von dem Mädchen des Jairus, meiſt nach Lukas 8, 41—56. doch mit beſtändiger Vergleichung des Matthäus. Da, wo Markus in den letzten Verſen den Gewährsmann, Lukas, erſchöpft hat: fährt Matthäus in der Parallelſtelle K. 9, 26. noch weiter fort: καὶ ἐξῆλθεν etc.

S. 246. Lin. 7. die er, wie gewöhnlich, in ſeinem Auszug (oder Διαδυοῖν) übergehen will. Statt das übrige nach καὶ ἐξῆλθεν aufzunehmen, geht er in dem nun einmal ergriffenen Matthäus wieder bis dorthin, wo er zuletzt aus dieſem ſeinem Hauptgewährsmann geſchöpft hatte. etc.

S. 247. Lin. 22. Was thut der] epitomierende Vereiniger der beyden Evangelien in Eines? Nach den etc.

S. 250. Matth. XIII, 54. ὥστε ἐκπλήσσεσθαι αὐτοὺς καὶ etc.

S. 251. Mark. 6, 2. ἡ δοθεῖσα αὐτῷ; † Καὶ δυνάμεις τοιαῦται etc.

Ib. Matth. 13, 55. καὶ Ἰούδας; * καὶ αἱ ἀδελφαὶ αὐτοῦ οὐχὶ πᾶσαι πρὸς ἡμᾶς εἰσι; etc.

Ib. Marc. 6, 6. iſt der Text ſo zu ordnen: καὶ ἐθαύμαζε διὰ τὴν ἀπιστίαν αὐτῶν.

Matth. IX, 35. Καὶ περιῆγεν ὁ Ἰησοῦς τὰς πόλεις πάσας καὶ τὰς κώμας διδάσκων	Καὶ περιῆγε τὰς κώμας κύκλῳ, διδάσκων.

S. 252. Lin. 5. ἐλθὼν abermals. Dies Kommen ſchlieſst nicht aus jenes frühere, mit andern Umſtänden erzählte Luk. 4, 16—30. J. kam *öfters* dahin ſ. Joh. 7, 2—9. πατρὶς *Vaterländiſche* ſc. γῆ oder πόλις.

διδάσκειν etc. Gew. T. ἐκπλήττεσθαι BCDEFG And. ἐκπλήσσεσθαι etc.

Ib. Lin. 33. leichter zu überſehen war.] Daſs J. ſelbſt auf Joſephs Handwerk gearbeitet habe, glaubte auch Juſtin. ταυτα γαρ τα τεκτονικα εργα ειργαζετο, εν ανθρωποις ὢν, ἄροτρα καὶ ζυγὰ· δια τουτων κ. τα της δικαιοσυνης συμβολα διδασκων κ. ενεργη βιον. Dial. c. Tryph. p. 316. ed. Colon.

S. 253. Lin. 14. Mark. 3, 21. —] Statt Ἰωσῆς haben BC 1. 33. Copt. Syr. p. am Rde It. (ausg. cant.) Vulg. Orig. dreym. Hieron. Ἰωσὴφ. DEFGKMS 77. 119. 127.* 229.* Ev. 36. And. 9. Mt V. 17. Slav. 3. cant. Orig. einm. Ἰωάννης. Man ſieht hieraus, daſs die Leſeart Ιωσης von den älteſten Cdd. wenige für ſich hat. (Cd A. hiat.) Mark. iſt dafür.

Ib. Lin. 24. ταῦτα πάντα *all dies* Vs 54 ſc. σοφια κ. δυναμεις.

S. 254. Lin. 13. εἰ μὴ *wenn nicht* = *auſser.*

S. 255. Vs 3. ὁ τέκτων ſ. bey Matth.] An dieſe Stelle muſs Origenes nicht gedacht haben, da er ctra Cels. L. 6. §. 36. p. 188. ed. W. ſchreibt: παιζων τα περι του ξυλου (ὁτι „δια ξυλου θανατος κ. δια ξυλου ζωη") χλευαζει (Celſus) λεγων, δια τουτο παραλαμβανεσθαι αυτο ἠ ὁτι επι σταυρῳ ενηλωθη ὁ διδασκ. ημων ἢ ἐπεὶ τέκτων ἦν τὴν τέχνην . . . ου βλεπων (Cels.) ὁτι οὐδαμοῦ τῶν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις φερομένων, ἐυαγγελίων τέκτων αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἀναγέγραπται. —

Ib. Lin. penult. DL 13. 69. 124. Cdd ap. Wechel. et Erasm. Copt. Sax. cant. haben Ἰώσητος für Ἰωσῆ.

S. 256. Lin. 9. δύναμης Matth. 13, 53. 58.

S. 263. Lin. 31. נִפְלָאוֹת *ausgezeichnete Dinge.* nach فلأ *abſondern, etwas ſonderbares machen.*

S. 266. Lin. 35.] *Momente, die der historische Erklärer nicht umgehen darf.* 1) Ist auf alle Fälle gewiss, dass in den Erzählungen der 4 Evangelisten *nicht gesagt* wird: Jesus habe den Nahrungsvorrath *vermehrt.* Wer also sich dieses in die Evangelische Geschichtangabe der Evangelisten *nicht hineindenkt*, hat dieselbe unstreitig mehr für sich, als wer dort, wo vom Dankgebet Jesu (ευλογησε = ευχαριστησε s. Matth. 15, 36.), welches jedesmal vom jüd. Hausvater vor dem Speisaustheilen gesprochen wird, die Rede ist, zu dem Gesagten: „er dankte darüber; zerbrach und gab die Brode den Jüngern" aus seinem eigenen noch das Nicht-gesagte *hinzudenkt: „und vervielfältigte sie unsichtbarer Weise."* 2) Dieses „Hinzudenken", worauf beruht es, als auf der Voraussetzung, dass das geschehene durchaus nicht anders erklärbar sey. (Auch 2 B.Kön. 4, 41—44. pflegt man eine solche Wundervermehrung *) ohne Erweis blos *hinzuzudenken!*.) 3. Wäre einst in den Momenten des Erfolgs von dem Volk oder wenigstens von den herumtragenden Aposteln eine *Vervielfältigung* der Brode und Fische *bemerkt* worden, gewiss würde ein allgemeines Erstaunen (nicht aber blos die von Joh. 6, 14. 15. am Ende angemerkte Zuneigung zu dem wohlthätigen Jesus) die erste laute Empfindung gewesen seyn, welche in der Erzählung des Augenzeugen Matthäus kaum so ganz übergangen seyn könnte. etc.

S. 268. Lin. 10.] Wäre dies würklich der Hergang der Sache gewesen, wie man ihn freylich von Kindheit auf unter uns sich zu denken gewohnt ist, alsdann würden ohne Zweifel daraus solche Gespräche entstanden seyn, dergl. ebendaselbst Jesus Messias II. Bd XV. S. 65) Lavater dem Petrus, Johannes etc. wäh-

*) Juden glaubten dergleichen Wundervermehrungen leicht etc. — Deswegen konnte gar bald von judaizierenden Christen in die Evangg. hier ein Sinn der Wundervermehrung *hineingetragen* werden. Matth. aber und Joh. *als Augenzeugen* konnten ihn noch nicht denken und ihre Erzählung zeigt, dass *sie* damals nichts, worüber sie ein εθαυμαζον, εξεςησαν auszurufen hatten, wahrnahmen.

rend der nachherigen Seefahrt in den Mund zu legen für gut fand: etc.

S. 269. Lin. 2. Immer blieb *) des Fisches genug in der Linken. etc.

S. 271. Lin. 1.] *Historisch mögliche Combination der Umstände.* In Zeitpunkten vor und nach Hauptfesten etc.

S. 272. Lin. 20. öffentlich gegeben.] Sagt er ihnen nicht dadurch, was dem zur Skenopegie versammelten Volke Nehemias 8, 10. erklärte „Esset euer Fettestes und trinket süsse Getränke *und schicket Portionen denen, welche keinen Vorrath haben.*" (שִׁלְחוּ מָנוֹת לְאֵין נָכוֹן לוֹ)? — J. läßt aber auch etc.

*) Clemens Alex. Strom. 6. p. 287. der Würzb. Ausg. weiss sogar ein gedoppeltes Wunder. Die Brode *wachsen immer wieder*, den Fischen aber war „*eine göttliche Auferstehungskraft durch Jesu Wort eingehaucht.*" οἱ ιχθυες εις διατροφην εκτενη τοις ετι χαμαι κειμενοις δεδομενοι, αυξησαντες μεν ουκ ετι, καθαπερ των αρτων τα κλασματα, της δε του Κρου μεταλαβοντες ευλογιας, την ἀνάστασιν τῆς θειότητος διὰ τῆς τοῦ λόγου δυνάμεως ἐνεπνεύσθησαν. War also ein Fischkopf weggegeben, sogleich war der Fischkopf wieder da, um sich einem andern reichen zu lassen! etc. Andere setzen das Wunder in eine *Kraft Jesu, den Appetit der Essenden unsichtbar zu stillen.* Sie vermeiden dadurch jede Einwendung daraus, dass man keine Vervielfältigung der Esswaaren bemerkte, kein Staunen darüber auf der Stelle entstand etc. Celsus bey Orig. adv. Cels. 1. §. 68. p. 154. ff. setzt den Wundern Jesu entgegen τα εργα των γοητων . . υπο των μαθοντων απο Αιγυπτιων επιτελουμενα, εν μεσαις αγοραις ολιγων οβολων αποδομενων τα σεμνα μαθηματα. και δαιμονας απο ανθρωπων εξελαυνοντων κ. νοσους αποφυσωντων κ. ψυχας ἡρωων ανακαλουντων, δεῖπνα τε πολυτελῆ κ. τραπέζας κ. πεμματα κ. ὄψα τὰ οὐκ ὄντα δεικνύντων κ. ὡς ζῶα κινούντων οὐκ ἀληθῶς ὄντα ζῶα ἀλλὰ μέχρι φαντασίας φαινόμενα τοιαῦτα.

S. 274. Lin. 35.] Dies ists, was nach meiner Einsicht die Evangelisten uns erzählen und erzählen wollten, was sie aber freylich vollends durch einige Worte über alle wunderbare Misdeutung hätten erheben können, *wenn* es nur ihnen möglich gewesen wäre, eine solche wundersüchtige Gewandtheit im Misverstehen zum voraus zu vermuthen. Jeder Forscher wird, ausser den obigen, die wundersame Erklärung betreffenden allgemeinen Bemerkungen für jeden Fall auch noch folgende *Bestätigungsgründe* in Anschlag bringen müssen. etc.

S. 276. Lin. ult. die sonst in 6, 30. läge.] Folgl. kannte und betrachtete das Volk selbst die vorhergegangene durch J. Beyspiel der Mittheilung veranlasste gemeinschaftliche Speisung als eine natürliche Erscheinung. — etc.

S. 277. Lin. 33. Jeden, welchem es nicht um ein Streiten für das Hergebrachte, sondern um Eindringen in den ursprünglichen Sinn der Evangg. zu thun ist, bitten wir, zu bedenken, dass der Ton etc.

S. 278. Mark. VI, 30. αὐτῷ πάντα †, ὅσα ἐποίησαν etc. — Vs 31. ὀλίγον. (ἦσαν γὰρ οἱ ἐρχόμενοι καὶ οἱ ὑπάγοντες πολλοί· καὶ οὐδὲ φαγεῖν ηὐκαίρουν.) Καὶ etc. Vs 33. ὑπάγοντας † καὶ ἐπέγνωσαν πολλοί. etc.

S. 279. Matth. 14, 14. Καὶ ἐξελθὼν † εἶδε etc.

Ib. Mark. 6, 34. Καὶ ἐξελθὼν εἶδεν † πολὺν ὄχλον etc.

S. 281. Luk. 9, 13. καὶ ἰχθύες δύο· Εἰ μή τι πορευθέντες ἡμεῖς etc. Alsdann Vs 14. κλισιὰς ὡσεὶ ἀνὰ πεντήκοντα. etc.

Ib. Mark. 6, 38. ὑπάγετε, † ἴδετε! etc.

S. 282. Matth. 14, 22. Καὶ εὐθέως ἠνάγκασε † τοὺς μαθητὰς etc.

Ib. Mark. 6, 42. δώδεκα κοφίνων πληρώματα, καὶ ἀπὸ τῶν ἰχθύων.

Ib. Luk. 9, 17. Καὶ ἔφαγον καὶ ἐχορτάσθησαν πάντες.

Καὶ ἤρθη τὸ περισσεῦσαν αὐτοῖς κλασμάτων, κόφινοι δώδεκα.

S. 283. Lin. 12. über den Jordan oberhalb des Sees nach Julias Bethſaida etc.

Ib. Lin. 27. *gerührt ſeyn.*] Luk. 1, 78. Gew. T. ἐπ' αὐτοὺς. Dieſe, in den Editionen gewöhnliche Leſeart iſt erſt durch einen Druckfehler in der dritten Stephaniſchen Ausgabe entſtanden. etc.

S. 284. Lin. 4. *Abend ward.*] Matth. 27, 57. Erſt Vs 23. folgt der Schluſs *der 3ſtündigen Abendzeit*, hier alſo iſt an den *Anfang* derſelben zu denken. Nach *Joh.* 6, 5. hatte ſich J. ſobald er die Volksmenge *ankommen* ſah etc. ſogleich um ihren Unterhalt bekümmert. Nicht paſſend würde es ſeyn, wenn J. ſogleich, ſobald das Volk da war, zur Speiſung Anſtalt gemacht und ſodann es wieder entlaſſen hätte. Hierüber bemerkt denn Matth. *klarer, als Joh.* daſs J. zuerſt die Ankunft der Menge zu Krankenheilungen benutzt habe, und Mark. ſetzt 6, 34. hinzu, daſs er ηρξατο διδασκειν πολλα. *Nach* dieſem wendet er ſich zur Veranlaſſung des gemeinſchaftlichen Mals. προσῆλθον etc.

Ib. Lin. 27. αὐτοῖς. J. fernere Rede zeigt, daſs er das *für die Bedürftigen* nöthige bey ſeinen Gefährten als vorräthig vermuthet hatte. ἄρτοι *Brode.* Wie groſs? iſt nicht zu beſtimmen. Von den Brodkuchen, welche bey den herumziehenden Arabern in der Schnelle unter Kohlen oder auf einem heiſsen Steine gebacken werden, und daher ſehr dünn ſind, kann man nicht auf die Beckerey in Städten ſchlieſsen. Doch können auch h. da Ein Knabe die 5 Gerſtenbrode und 2 Fiſche trug? oder herbey fuhr? (Joh. 6, 9.) nicht auſserordentlich groſse Brode vorausgeſetzt werden.

S. 285. Vs 19. κελεύσας *nachdem er befohlen hatte* den Aposteln ἀνακλιθῆναι *daſs* durch ſie *niedergelegt werden ſolle* etc.

S. 287. Lin. 14 Da αιρειν *aufheben, tragen*, bedeutet, und hier ohne Präpoſition ſteht, ſo bedentet es eben ſo leicht *hin*tragen, als es *zurück*tragen bedeuten *kann.* Vom *Zurückbringen* würde es verſtanden werden *müſſen*, wenn bey Matth. Mark. Luk. vorhergienge: J. habe ihnen, den Ueberreſt zu ſammlen, befohlen. *Dies aber* geht nicht vorher; ſondern ie Verſicherung: εχορτασθησαν. Dieſe belegen die 3 Evangg. dadurch, daſs ſie ſagen, wieviel die Jünger *hingetragen* hatten, woraus das Geſättigtſeyn zu ſchlieſsen war. ηραν iſt auf alle Fälle ein Indefinitum. ῆραν ſc. οἱ αἴροντες. τὸ περισσεῦον Luk. τὸ περισσεῦσαν *das, was* nun für J. und ſeine Jünger *übrig* war, was dem Volke *entbehrlich gewesen war.* Erſt nämlich nahm er nebſt den Seinigen etwas von den zerbrochenen Broden. Sonſt wäre ſein erſter Zweck, ein *allgemeines Eſſen* durch ſein Beyſpiel zu veranlaſſen, nicht erreicht geweſen. Was nach dieſem ſeinem Nehmen το περισσευον κλασματων der für ihn und die Seinigen *entbehrliche Ueberreſt von Brodſtücken* war, dies *hatten* die Jünger aufgenommen und herumgetragen, um dadurch Jeſu *nächſten Zweck* zu erreichen, daſs näml. ſobald nur die, welche Vorräthe hätten, dieſe herbeygeſchafft und geöffnet hatten, alle durch ſein Beyſpiel des Mittheilens auch zum *allgemeinen Mittheilen* an die Bedürftigen veranlaſst ſeyn möchten. In dem Ausdruck τὸ περισσεῦον liegt nicht der Begriff *Ueberfluſs überhaupt*, ſondern auch *blos relativer Ueberfluſs* = Ueberreſt, *das* viell. von wenigem *übrigbleibende*, ſ. περισσευμα im Gegenſatz gegen ὑστερημα etc. Eben dieſe Erklärung findet auch etc. Joh. 6, 12. 13. ὡς δε ενεπλησθησαν. λεγει τοις μαθηταις αυτου· συναγαγετε τα περισσευσαντα κλασματα, ἱνα μη τι αποληται. Συνηγαγον ουν· και εγεμισαν δωδεκα κοφινους κλασματων εκ των πεντε

αρτων των κριθινων, ἃ επερίσσευσε τοις βεβρωκοσι. Man bemerke nur, daſs Joh. von einem andern Ueberreſt (näml. dem des Volks) ſpricht. Die 3 andern Evangelien ſagen, nach Erwähnung der allg. Sättigung: wie viel man von Seiten Jeſu *herum*getragen *hatte*, und deuten alſo dadurch an, wie viel J. erübrigt und bey ſich und den Seinigen entbehrlich gefunden habe, um es wegtragen und zur Sättigung der andern anbieten zu laſſen. Johannes's Erzählung aber iſt: „Da das Volk ſich ſatt gegeſſen hatte, ſagte J. ſeinen Lehrjüngern: Bringt in Eines zuſammen die *übriggebliebenen* (noch dort von dem was wir anboten vorräthigen) *Brodſtücke*, damit nichts zu Grunde gehe. Sie brachten daher dieſelben zuſammen. Denn ſie *hatten* von den 5 Gerſtenbroden 12 Reiſekörbe mit Brodſtücken angefüllt, welche für die Eſſenden überflüſſig geweſen (von ihnen nicht aus der Jünger Brodkörben genommen worden) waren." Dieſer Evangeliſt deutet alſo darauf, daſs der von Jeſu gegebene Anlaſs, gemeinſchaftlich zu eſſen und ſein Beyſpiel zur Mittheilung viel gewürkt hatte. Das περισσευον des Matth. u. Luk. (Mark. gebraucht dieſen Ausdruck, um deutlicher zu ſeyn, lieber gar nicht) betrifft das, was *für J.* übrig geweſen war, um in 12 Körben umhergetragen und angeboten zu werden. Aus dieſen Körben nahm nun, wer ſelbſt nichts hatte. Weil aber jetzt jeder, wer auch Vorrath beſaſs, ebenfalls, wie Jeſus das Signal dazu gab, den Nachbarn ſeinen Korb öffnete, ſo wurden Jeſu Körbe nicht einmal ganz geleert, vielm. war von den Eſſenden und Geſättigten noch ein Ueberreſt in dieſem und jenem der 12 Körbe gelaſſen worden. Und daſs nun J. ſelbſt dieſen wieder habe zuſammenſchütten und verwahren laſſen, merkt Joh. an. Das συναχθεν bey Joh. kam demnach aus den 12 Körben unmittelbar und war nicht ein aus den Händen der Geſättigten, oder gar vom Grasboden Zuſammengeleſenes. *) — Die κόφινοι *Reiſekörbe* 16, 7. etc.

*) Ich laſſe hier die Erklärung des περισσευον u. περισσευσαν

S. 289. Lin. 3. Zum Unterschied] von solchen kleineren auf dem Kopf oder am Arm zu tragenden Körben kann auch etc.

Ib. Lin. 10. Πλην μετα τοῦ κοφίνου τοῦ πρὸς ποδὸς αυριον εϱχου, [„Komme lieber morgen noch mit einem stehenden Tragekorb" etc.] πϱισματα και σπογγον και σαϱον ευθυς εχων. Von *dergl.* cophinis sagt Alc. Av. V. 30. oppressos cophinis humeros attritaque colla.)

Ib. Lin. 19. nichts aber in Vorrath. Hier aber, *da die Gesellschaft unter sich war*, hatte jeder von den Zwölfen *seinen* Reisekorb. — Die *Zahl* des Volks bemerkte man, weil das Zusammenessen in Parthieen den Ueberblick erleichterte. „So viele Leute sammelten sich um Iesus!" Weil man dies beym Essen nach Schichten von 50 und 100 am besten hatte sehen können, so macht diese Bemerkung schicklich den Schluss der Erzählung, ohne dass man daher dem Schriftsteller die Absicht beyzulegen hat, sagen zu wollen: und so viele wurden *wunderbar* gespeist! etc.

S. 290. Lin. 17. διηγεῖσθαι, wobey ohne Zweifel J. durch manche Bemerkung über ihr und der Juden Benehmen die künftige Brauchbarkeit seiner Boten für seine Theokratie vermehrte etc.

S. 291. Vs 11. BDL. 1. 11. 33. 67. 69. 106, 124 b. Birch. 131. 157. Mt x.* 11. ἀποδεξάμενος *gastfrey aufnehmend*, χϱειαν ἔχοντες θεϱαπειας *heilungsbedürftige*.

etc. nach der ersten Ausg. nur mit einigen Verdeutlichungen, als einen philologischen Vorschlag, welcher mir immer noch der Vergleichung werth scheint. Simpler aber und treffender dünkt mich die Uebersetzung, welche ich bey Fortsetzung des Comm. aus Gelegenheit von Joh. 6, 12. 13. fand.

S. 292. Vs 14. ἠσαν γαρ etc. Luk. anticipiert dies] zur Entſchuldigung des ει μη τι etc. ungeachtet etc.

Ib. Lin. 28. ὡσεὶ ἀνὰ πεντήκοντα *nach*, = je zu, *ungefähr fünfz.* ὡσεὶ haben BDL 33. 157. cant. Orig. Wichtige Zeugen für ein Wörtchen, das man nicht ganz leicht verſtehen und daher für überflüſſig halten mochte. ὡσεὶ paſst beſ. zu Luk. Diction.

S. 293. Vs 17. Καὶ ἔφαγον καὶ ἐχορτάσθ. πάντες. Καὶ ἤρθη etc. *nun aſs man* = hielt man Malzeit, *bis zu allgemeiner Sättigung. Und es war an Brodſtücken genug und zuviel für ſie herumgetragen worden, nämlich* 12 *Reiſekörbe* etc.

S. 295. Vs 34. ἐξελθὼν nicht erſt aus dem Schiff, ſondern εκ του κατ ιδιαν τόπου, wo Er mit den Seinigen in der Stille zu ſeyn gewünſcht hatte, nun aber doch aus Mitleiden nicht zurückblieb etc.

S. 296. Lin. 2. Plaut. Pſevd. IV, 4. 59. propere vides, *jam die multum* [Die Abend-Stunden haben die *gröſseren* Zahlen, 6 — 12.] *eſſe.* — Statt ἑαυτοῖς ἄρτους· τί γὰρ etc.

S. 296. Lin. 23. genug — zu eſſen."] Joh. differiert von der andern Evangg. hier noch auſser dem, was bey Matth. 14. 15 angemerkt iſt, darinn, daſs Er. 6, 16. das *Abendwerden* erſt beträchtlich ſpäter, auf die Zeit ſetzt, da die Lehrjünger ins Schiff ſtiegen. ἤδη ὥρα πολλη = bey Matth. ηδη ὥρα παρηλθεν.

S. 298. Vs 41.] Statt εὐλόγησε ſoll Mt. u. haben ἐμήνυσε. Eine Lectio ſingularis. Wahrſch. hat der Cd. ἐμύησε *er weyhte*; als Gloſſe. — καὶ τοὺς etc.

Ib. Lin. 11. μερίζειν *in Stücke theilen.* πᾶσι ſc. τοῖς Δώδεκα. Jedem der herumtragenden gab J. auch etwas von den Fiſchen mit. Oder πᾶσι *für alle* Anweſende, um *jeden* nehmen zu laſſen, ſoweit es reichte. Auch

die Geringern follten von diefem οψωνιον nicht ausgefchloffen feyn.

Ib. Vs 43. Gew. T. ἦραν κλασμάτων δώδεκα κοφίνους πλήρεις wie Matth. Statt πληρεις aber geben BL 1. 13. 69 124 eine fchwerere Lefeart, πληρώματα. Eben diefelben, aufser L. haben κοφίνων, ftatt κοφινους. Wörtlich: *Sie hatten herumgetragen an Brodftücken, die Füllungen von zwölf Körben.* (Vgl. 8, 20. ποσων σπυριδων πληρωματα κλασματων ηρατε;) Nur weil etc. ἦραν κλασμάτων = ἦρ. τὸ των κλ. *quidquid adfuerat fragmentorum panis.* καὶ ἀπὸ τῶν ἰχθύων = και τα απο τ. ιχθ. (5, 2. 25. 35.) fc. ηραν *und auch die Stücke von den Fifchen* näml. *hatten* fie *hingetragen.* etc.

S. 298. Lin. penult. αρτους Luk. 14, 1.] Nach φαγόντες haben bey Mark. D. 1. 118. 209. Vulg. Cdd It. τοὺς ἄρτους nicht; verm. weil etc.

S. 299. Lin. 1. überflüffig fchien.] Hier bringt es fogar eine Undeutlichkeit mit fich, wenn man τοὺς ἄρτους blos von *den Broden Jefu* verftünde und nicht überhaupt überfetzte: *die, welche gefpeift hatten.*

Ib. Lin. 6. πρὸς Βηθσαϊδὰν *gegen Bethf. zu*, oder *nach Bethf.* πρὸς kann an fich andeuten entw. *den Endpunkt*, wohin fie fchiffen follten, oder *die* nächfte *Direction*, welche fie an dem Ufer hin nehmen follten. Im letztern Fall könnte an Bethsaida-Julias zu denken feyn, welches auf der Oftfeite des Sees, in der Gegend der Speifung lag. Im erftern Fall, und diefer ift, wenn gleich die Speifung bey Bethfaida-Julias vorgegangen ift, h. doch der wahrfcheinlichere, ift an das weftliche Bethsaida, einem Dorf zwifchen dem See und Kapernaum, zu denken. Nach Kaprn. kam J. bald nach der Landung. Joh. 6, 17.

S. 300. Lin. 2. ἐπὶ τῆς θαλάσσης της Τιβεριαδος verftehen

wolle, ob man folglich (da in der letztern Stelle der Ausdruck ἐφανερ. ἑαυτ. ἐπὶ τῆς θαλάσσης glücklicher Weise im Vs. 4. durch ἔστη εἰς τὸν αἰγιαλὸν erklärt und dadurch die dem Wunderglauben sonst gewiss auch dort willkommene Wunderdeutung, als ob etc.

Ib. Lin. 33. Wer darauf bestehen will, ἐπὶ τῆς θαλάσσης zu übersetzen: *auf dem Meer*, der mag mit Johannes 6, 21. das Schiffchen noch etwas weiter begleiten und alsdann, da „το πλοιον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς", das Schiffchen ebenfalls *auf dem Lande*, nicht *an* demselben ankommen lassen. Man höre bey einer Stelle, wo die Bedeutung ἐπι die nämliche ist, bey Matth. 21, 19. vom Feigenbaum, welcher ἐπι της ὁδου stund, den philologischen Eifer des Erasm. Schmids in s. Opus postum. p. 300. „Vulg. *secus* viam. Beza: *apud* viam. Casaub. *secundum* viam. Luther: *an* dem Wege. Omnes satis commode. Solus Erasmus, qui alias multa praestitit in Codicis versione, *inepte: in* via; quum quivis videat arborem *in ipsa via* stare non posse." Noch eher wenigstens — möchte man sagen — als einen Menschen *auf* einem Landsee! — Vgl. Koheleth 11, 1. 2. säe dein Korn (nicht *auf*, sondern) *ans* Wasser.

S. 301. Lin. 16. Wunder, welche die Philologie schuf, muss auch die Philologie entzaubern. Ein ächtes Wunder soll eine Thatsache seyn, welche aus natürlichen Ursachen durchaus nicht erklärt werden kann! Hier haben wir eine Thatsache, welche nach einer unstreitig wohl möglichen Erklärung des ganzen erzählenden Textes füglich aus natürlichen Ursachen erklärbar ist. Soll nun der auf physische Unerklärbarkeit hinleitende Sinn dennoch für den einzigmöglichen gelten?

S. 303. Lin. 1.] Da doch noch manche zurückblieben Joh. 6, 22. so verweilte endlich, beym Einbruch des Abends oder der Nacht, er allein auf einem Berge, wo er sich zuvor, bis er zum nachgekommnen Volk hervorgieng (Matth. 14, 14. ἐξελθων) mit den Zwölfen in Ruhe besprochen hatte. Nun *sah* er zwar vom Lande aus (Mark. 6, 48. ειδεν) dass das Schiffchen endlich in die See gegangen war, (μεσον της θαλασσης ην Matth.) bemerkte aber wegen des widrigen Winds, dass es im Rudern sehr gehindert seyn müsse. Eine schlimme Ruderfahrt will er nun

nicht mit machen. Er folgte alſo nicht ſo bald nach, daſs er an irgend einem nahen Landungsplatz noch hätte aufgenommen werden können. Schon etc.

S. 304. Lin. 26. *auf dem Waſſer* ... tr. Roſch Haschſchanah (ed. Houting.) p. 151. וְלֹא שָׁטִין עַל־הַמַּיִם כְּדֵי לַהֲבִיאוֹ *non poſſunt natare ad adducendum illud;* wörtlich: ſie können nicht *auf dem Waſſer gehen*, um es zu bringen. Als Fiſcher war Petrus des Schwimmens gewohnt Joh. 21, 7. Jeſu Aufwachſen zu Nazaret aber, vom Tiberiad. See entfernter, und bey einem Handwerk, welches zum Schwimmenlernen nicht veranlaſst, läſst hier *a.* das, was der Fiſcher P. vermochte, nicht ſo leicht auf Jeſus übertragen. *b.* Würde man immer noch unerklärbar finden, wie die Schiffenden den *ſchwimmenden* Jeſus *für ein Geſpenſt* gehalten oder überh. vor ihm ſich *gefürchtet* haben könnten? wie er, zumal im Sturm, 25 bis 30 Stadien weit zu ſchwimmen vermocht habe? wie Petrus alsdann die Luſt hätte bekommen können, dem *herzuſchwimmenden* Jeſus erſt noch entgegen zu ſchwimmen und ſich hiezu eine beſondere *Erlaubniſs* auszubitten?

S. 306. Lin. 17. eine topographiſch genaue Betrachtung.] Sie muſs aus der ganzen Chorographie des Landſees Genezareth zuſammengefaſst werden, weil in der Nähe des Sees *zwey Bethſaida* waren etc.

S. 307. Lin. 18. 2 engl. Meilen vom Seeufer.] *Wäre die Fahrt von einer Gegend bey dem weſtlichen Bethſaida ausgegangen,* ſo müſste *a.* in den Worten des Johannes: ηρχοντο περαν της θαλασσης εις Καπερναουμ der minder gewöhnliche Sinn angenommen werden: daſs περαν hier nicht gerade: vom *jenſeitigen* Ufer, ſondern überhaupt: *über den See her,* bedeute. *b.* 25 und 30 Stadien ſind ungef. der vierte Theil der gröſsten Länge des Sees nach Joseph. v. jüd. Kr. 3, 18. Dies iſt ungefähr die Diſtanz, welche d'Anville zwiſchen Kapernaum und Bethſaida annimmt. Nahe vor Kapernaum wäre in dieſem Fall Jeſus von Süden hinauf und gegen Nordoſt oben herum *am See* gehend, zu dem Schiffe gekommen und mit demſelben bald, nachdem er eingeſtie-

gen war, da, wo sie hin wollten, εν τη γη Γεννησαρετ wie Matth. 14, 34. Mark. 6, 53. die Gegend nennen, angelangt. etc.

S. 309. Lin. 3. πλησιον του Ιορδανου ποταμου war.] Sehr wahrscheinlich behielt diese *Stadt Julias* den Namen Βηθσαιδα, welchen sie so lange sie ein Dorf war gehabt hatte, bey den Einheimischen, auch da eine πολις daraus wurde; wie überhaupt der Morgenländer etc.

S. 310. Lin. 11. Wenn die Schiffenden also 25—30 Stadien zurückgelegt hatten, bis Jesus zu ihnen kam; so sind diese nicht von der geraden Linie queer über den See, sondern von einem *Schiffen am Ufer hin* zu verstehen. etc.

S. 311. Lin. 12. Den an sich etwas kürzeren Weg zur See zu machen, hatten die Schiffenden blos wegen des widrigen Windes fast 3 Nachtwachen = 7 bis 8 Stunden nöthig.

Ib. Lin. 21. eine Brücke] (Vgl. Scholion bey Luk. 17, 11. *die Jakobsbrücke*)

Ib. Lin. 30. zwischen Platanusbäumen fort.] Sal. Schweigger in seiner „Gezweyten Reisebeschr. nach Constantinop. u. Jerus." Nürnb. 1664. 4. da er S. 319. selbst d. 20 May über die Jacobsbrücke reiste, schreibt: „der Fluss ist kaum 5 Schritte breit und mehr denn eines Knies tief."

S. 312. Lin. 13. Wählt doch der Evangelist, vorsichtig genug, hier selbst eine ganz andere Phrasis: ελθειν επι τα υδατα *auf das* Wasser kommen" und nicht die vorherige: περιπατειν επι της θαλασσης, *über dem* See umhergehen.

Ib. Lin. 27. περιπατειν επι τα υδατα, επι την θαλ. oder της θαλασσης sey transgredi super vadis lacus sive ad navem ex littore sive ad littus ex navi.] Allein *a.* müsste dieser Sinn im Texte ausgedrückt seyn durch περιπατειν διὰ τ. θαλ. oder των ὑδατων, oder durch περιπ. ἐν τῃ θαλ. Ein Durchwaden nennt niemand ein Gehen *an* oder *über* d. Wasser. *b.* Wie hätte alsdann Jesus, nach Mark. 6, 48. im Sinn haben können, die Schiffenden vorüber zu gehen, wenn er schon, in der Untiefe, auf sie zu-

gieng und deswegen für ein Gespenst gehalten wurde? Konnte er s. in der Morgendämmerung, während eines Sturms, sich der Untiefe anvertrauen? etc.

S. 313. Lin. 19. nicht übergangen haben würde.] Doch hat Mark. auch die wichtige Auszeichnung nicht, welche nach Matth. 16, 18. 19. Petrus von J. erhalten hatte.

S. 314. Lin. 30. Haben nicht, leider, Tausende schon aus vielen andern Umständen voreilig auf Gespenster geschlossen? Der Schiffenden „durch die ungestüme Nacht schon in Schrecken gesetzte Einbildungskraft glaubte, es wäre eine Unglück-weissagende Erscheinung.“ Hess Lebensgesch. Jesu 4. B. 2. K. S. 330. VI. Ausg. Wer sie die Gründe, warum sie, nur wenn das Erblickte *auf dem See* war, dasselbe für ein Gespenst halten könnten, so genau erwägen lässt, den möchte man wohl fragen: warum *furchten* sie überhaupt ein Phantasma? und, war es consequent: gegen ein furchtbares Phantasma laut *aufzuschreien*?

S. 316. Lin 2. Ob επι τα υδατα (עַל הַמַּיִם) hier zu περιεπατησε oder zu ελθειν zu ziehen sey, könnte zweifelhaft seyn,] wenn man, bey irgend einer der hier möglichen Deutungen, übersetzen dürfte: gehend *auf den* See, wie doch επι mit dem Accus. zu übersetzen seyn würde s. יָמָּה επι θαλασσαν 2 Chron. 2, 16. für עַל־יָם. Desw. nehmen wir ελθειν επι τα υδατα zusammen und dann bleiben noch die Worte: και καταβας απο του πλοιου ο Πετρος περιεπατησεν zu deuten übrig. Ergiebt es sich, dass die Worte καταβας περιεπατησε zusammengehören, so muss vom Petrus hier in so fern die Rede seyn, als er auf dem Schiffe auf die Seite herum lief, wo er an einer geschickten Stelle ins Wasser hinab steigen konnte. Denn nicht überall kann man, zumal wenn die See stürmt, mit gleich verminderter Gefahr von einem Schiff ins Wasser herab kommen, wenn man nicht, wie Petrus bey ruhiger See Joh. 21, 7. that, sich geradezu zum Schwimmen herabstürzen will. Der Unterschied zwischen εβαλεν εαυτον bey Joh. und dem καταβας in uns. Geschichte zeigt von selbst, dass er hier, wenn gleich nicht mit Furchtsamkeit, doch mit mehr Behutsamkeit vom Schiffe herabzukommen nöthig

hatte. Die Enallage, welche aus dem bisher beschriebenen Gebrauch der Aoristen καταβας περιεπατησε entsteht, ist zugleich hier gerade recht sehr an ihrer Stelle, um die Eile des Petrus zu malen. Sie ist wie ein: moriamur et in media arma ruamus! s. andere Beyspiele in den Scholien selbst. Dass durch Wahl eines andern Ausdrucks alles Missverständniss hätte vermieden werden können, ist freylich gewiss. Aber denken Schriftsteller von einer so kunstlosen Schreibart, wie die Evangg. haben, an mögliche Missverständnisse? Jeder Vf. setzt voraus, dass man bey seinen Worten zuerst eine Deutung nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge suchen, und nur, wenn diese nicht passe, ihm zuschreiben werde, dass er selbst an etwas Uebernatürliches gedacht habe. Wäre diess nicht die allgemeine Voraussetzung, so würde Matthäus etwa das ungewöhnlichere καταβησομενος für καταβας gewählt, und bey dem επι τα ὑδατα ελθειν προς τον Ιησουν noch den Umstand: *durch Schwimmen*, hinzu gesetzt haben. (Wenn z. B. Markus 3, 7. schrieb: ο Ιησους μετα των μαθητων αυτου ανεχωρησεν ΕΙΣ την θαλασσαν, so dachte er sich, dass man von selbst eine mit dem Naturlauf übereinstimmende Uebersetzung von εις τ. θαλ. wählen, und sich ein Weggehen *zu Schiff auf* das Meer und nicht ein Weggehen *in* das Meer denken werde.) Die Frage, welche der Philologe in solchen Fällen an sich zu machen hat, bleibt immer diese: ist die Möglichkeit, dass ein Vf. sich nicht genau genug ausdrückte, oder ist eine Abweichung vom Naturlauf das wahrscheinlichere?

S. 317. Lin. 36. Uebrigens enthalten auch *die Worte des Petrus* in dieser *allein* *) bey Matthäus aufbewahrten Petrinischen

*) Gelehrte Kritiker haben mir es beynahe zum kritischen Verbrechen gemacht, dass ich diese dem Matth. eigene Anekdote nicht für eine später hinzugesetzte, legendenartige, Erweiterung erklärte. Die ganze übrige Geschichte sey schlicht und klar so, wie ich sie entwickle. Wunderfreunden, welche bey επι της θαλασσης zuerst an ein Gehen *auf dem Meere* gedacht haben, möge das Ganze ohne eine solche Zugabe von ihrem Machwerk nicht wunderbar genug gewesen

Anekdote einen Beweis, dafs ihr Erzähler ebenfalls an ein Gehen des Petrus auf dem Meere *nicht* gedacht habe etc.

S. 318. Matth. XIV, 23. Ὀψίας δὲ γενομένης, μόνος ἦν ἐκεῖ. Τὸ δὲ πλοῖον ἤδη μέσον τῆς θαλάσσης ἦν, βασανιζόμενον ὑπὸ τῶν κυμάτων· ἦν γὰρ ἐναντίος ὁ ἄνεμος. Τετάρτη δὲ φυλακῇ τῆς νυκτὸς ἀπῆλθε † πρὸς αὐτοὺς etc. Alsdann Vs 26 ἐπὶ τὴν θάλασσαν,* περιπατοῦντα, ἐταράχθησαν, λέγοντες· ὅτι „φάντασμά ἐστι!" καὶ, ἀπὸ τοῦ φόβου, ἔκραξαν, etc.

S. 319. Matth. 14, 29. Καὶ καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου ὁ Πέτρος περιεπάτησεν, * ἐπὶ τὰ ὕδατα ἐλθεῖν πρὸς τὸν Ἰησοῦν, etc.

S. 321. Vs 24. ὀψίας γενομένης h. als Plusquamperfekt. Vgl. Vs 15. *da es Abend geworden war.* Die ὀψία, als die erfte *Nachtwache* (Vgl. Vs 25. τεταρτῃ φυλακη της νυκτος) befteht aus 3 Stunden. Hier ift alfo, da nach Vs 15. fchon lange zuvor οψια gewefen war, an die dritte der Stunden (= 9 Uhr) zu denken. (Diefes doppelte ὀψιας δε γενομενης, gebraucht vom Anfang und vom Ende des τριωριον vespertinum, fcheint beyläufig am beften jenes בֵּין הָעַרְבַּיִם Exod. 12, 6. 15. zu erläutern.) μέσον τῆς θαλ. *innerhalb des Meeres*, = nicht mehr am Ufer. Luk. 17, 11. Genef. 45, 6. Pf. 22, 15. B. 13. 124. Syr. Perfs. Ar. p. Copt. Arm. Syr. hier. fetzen, erklärend richtig, dafür: ἀπὸ τῆς γῆς ἀπειχε.

S. 321. Lin. 20. das *letzte Viertheil der Nachtzeit,*] berechnet *nach Theilung der würklichen Nachtzeit in 12 gleiche Theile.* Berachot etc. Die uralte Benennung *Wache,* מִשְׁמֶרֶת φυλακη möchte wohl *nomadifchen* Ur-

feyn etc. — Genug; ich ftehe zwifchen den Kühneren und den Furchtfamften „Meiftern des kritifchen Meffers" gerne in der Mitte.

sprungs seyn. Die alten Römer machten den Anfang jedes Viertheils bey Tag und Nacht durch einen Ausruf bekannt. Varro etc.

Ib. Lin. ult. Zwischen Nachts 3 und 6 Uhr *gieng J. aus* vom Ort seines nächtl. Aufenthalts und *kam* auch bis dahin, wo er dem Schiff am Ufer gegenüber war und während der Morgendämmerung, welche zwischen Pascha und Pfingsten noch spät fällt und in der Nähe eines Sees neblicht seyn muss, erblickt werden konnte etc.

S. 322. Lin. 8. περιπατεῖν *umhergehen, obambulare* hier: um den See. Oft auch blos *gehen.* Luk. 24, 17. Herodian. 4, 7. 11. συνωδευε περιπατῶν *er marschierte zu Fusse gehend mit,* σπανιως ἁρματος η ἱππου επιβαινων etc. Man hat gefragt: warum aber wird dieser Umstand angeführt, wenn er nicht *ein Wunder* enthält? Dass man *am Lande* gehe, ausdrücklich zu erzählen, wäre bis zum Unsinn überflüssig!! Antw. Es ist auch keineswegs blos davon die Rede, dass J. *überh. am Lande* gieng. Dass er *an dem See* hinwandelte, dies musste als ein die Geschichte integrierender Umstand angegeben werden, um im Folgenden begreiflich zu machen, wie und wo die Schiffenden ihn so sehen konnten, dass sie ihn für ein Gespenst hielten.

S. 323. Lin. 3. περιπατοῦντα.] Ein Hauptgrund, anzunehmen, dass Matth. selbst ιδοντες und επι τ. θαλ. nicht aber περιπατ. und επι τὴν θάλασσαν *) in Gedanken verbunden habe, ist ausser dem, was S. 346 angegeben, dieser: dass περιπατουντα ἐπὶ τὴν θάλασσαν sich auf die Frage: *wohin?* beziehen und folgl. bedeuten würde *einen an* oder *auf den See gehenden,*

*) BCD 1. 13. 33. 124. And. 10. Mt. a. 18. Euseb. Chrys. Theophyl. haben ἐπι τῆς θαλάσσης περιπατ.

Matth. 13, 2. 14. 19. nicht: *einen an* oder *auf dem See gehenden.* Auch wer die gewöhnliche Wundererklärung annimmt, kann nicht überſetzen wollen: „und die Jünger ſahen ihn *auf das Meer* (herein?) gehend.“ Ueberdies iſt die Wortſtellung nicht *περιπ. επι τ. θαλ.* ſondern *επι τ. θαλ.* ſteht voran. Man denke es hebräiſch: וַיִּרְאוּ אוֹתוֹ הַתַּלְמִידִים עַל־הַיָּם מִתְהַלֵּךְ וַיִּבָּהֲלוּ׃ Hier zu überſetzen: *auf den See*, iſt wegen *αυτον* אוֹתוֹ nicht thunlich. ἐπι mit dem Accuſativ bedeutet ſowohl *auf* etwas *hin*, als auch *über* etwas *hin.* Apg. 17, 14. Iliad. 1, 350. ἕζετο (Achill.) *θιν' εφ αλος πολιης, ὁρόων ἐπὶ οἴνοπα πόντον auf* und *über das ſchwarze Meer hin* (melancholiſch) *blickend.* *ἐπὶ τα ορη πορευθεις auf und über die Berge hin gehend.* Matth. 18, 12. Daſs in einem andern Context, *ἐπὶ τῆς θαλάσσης περιπατεῖν* auch *auf dem See (Meer) gehen* bedeuten *könne*, iſt ſchon im Anfang der Inhaltsanz. zugegeben. Hiob. 9, 8. wird die Gottheit geſchildert als ὁ *τανυσας τον ουρανον μονος κ. περιπατῶν ἐπὶ θαλάσσης ὡς επ εδαφους*, ſtatt דּוֹרֵךְ עַל־בָּמֳתֵי יָם Der *Traumdeuter*, Artemidor etc.

S. 324. Vs 29. *καταβὰς ἀ. τ. πλ., περιέπ.* = *περιεπάτησεν καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου er lief herum, als ein von dem Schiff hinabſteigen wollender und hinabſteigender.* Wie הַיּוֹשֵׁב *der ſitzenwerdende* = einſt ſitzende Exod. 11, 5. Der Aoriſtus bezeichnet oft eine *Handlung, welche anfängt und fortfährt zu geſchehen.* So entſteht ein *anſcheinendes* Hyſteron Proteron und mahlt ſich hier zugl. das noch einen Augenblick ungewiſſe Hin- und Herlaufen. Donat. de Figuris: Hyſterologia ſ. Hyſteron Proteron eſt ſententiae cum verbis ordo immutatus. Cic. de Orat. 3, 11. „verba ſic et caſibus et *temporibus* et numero et genere conſervemus, ut ne quid perturbatum aut diſcrepans aut *praepoſterum* ſit. So Mark. 7, 24. *και εισελθων εις την οικιαν ουδενα ηθελε γνωναι;* wo man (da die Syrerin Jeſus, noch ehe er in ein Haus gekommen war, angerufen hatte und ihm

alsdann erst in das Haus, wohin er eilte, nachlief) übersetzen muss: *er wollte: dass ihn niemand erkennen sollte, und daher trat er* jetzt eben *in ein gewisses Haus ein.* εισελθων *anfangend und fortfahrend einzutreten.* Mark. 14. 3. συντριψασα sc. die Salbe, κατεχεεν etc. Eine Hysterosis ohne Particip. s. Joh. 2, 15. κ. των κολλυβιστων εξεχεε το κερμα κ. τας τραπεζας ανεστρεψε = κ. των κολλ. εκχυσας το κερμα ανεστρεψε τ. τραπεζας. ἀπὸ τοῦ πλοίου. *Das Schiff*, welches h. in Betrachtung kommt, war unstreitig ein σκαφος. Da einst Joseph. v. jüd. Kr. 2, 28. S. 827 alle σκαφη zusammentrieb, fanden sich 230. Jedes konnte von 4 Schiffern *regiert* werden. Der Context des Josephus aber giebt, dass viel mehrere Menschen darauf seyn konnten. Folgl. ist nicht ein kleiner, niederer Kahn zu denken (vgl. Mark. 4, 38.) von dem man auf das Wasser nur so mit einem Schritt hinausschreiten könnte.

Vs 30. βλέπειν τ. ἄνεμον ἰσχυρὸν *bemerken den Wind als gewaltig.* καταποντιζεσθαι entw. *untersinken*, oder intrans. *sich selbst hinabsenken*, entw. ins Meer (s. bey 18, 6.) oder auch sonst in etwas ähnliches, nicht aber immer zum *Versenken*, sondern auch blos zum *Hineinsenken.* Vielleicht ist der Sinn: Petr. habe αρξαμενος καταποντιζεσθαι *sogleich da er sich vom Schiff in den See herabsenkte*, Jesu zugerufen: er möchte, wegen des Sturms, auf ihn, den Schwimmenden, aufmerksam seyn, wenn er etwa in Gefahr käme. Archaeol. 10, 7. 5. καταποντισαντες εις βορβυρον τον προφητην (Jeremiah in den *Sumpf*kerker) Synes 57. καταποντιστης ανεμος (ein das Untersenken drohender Wind) αρας ωσεν εις μεσον το πελαγος. —

S. 325. Lin. 15. ἐπελάβετο *fasste er ihn an.* Nahe dem Ufer, wenn eine Brandung oder Meeresungestüm dort die Wellen zurückwirft, ist entgegenkommende Hülfe erwünscht etc.

S. 326. Lin. 25. die Benennung] גַּנֵּי־סָר *Königsarten* etc.

S. 327. Vs 48.] Gew. T. *καὶ εἶδε.* BDL Ev. 18. 19. Mt f. Vulg. It. (ausg. vind.) *και ιδων*, als mit dem vorhergeh. zuſammenhängend.

Ib. Lin. 20.] Wie könnte J. in einer Wunderhandlung begriffen geweſen ſeyn und doch, nach dieſem merkw. Zuſatz des Markus, die Abſicht gehabt haben, von den Seinigen *nicht darinn erkannt* zu werden?

S. 328. Lin. 2. *ἐκ περισσοῦ*] = Quinct. *ex ſupervacuo* Liv. *ex abundanti*, *übermäſsig* etc.

S. 331. Lin. 9.] Und dieſer, wie uns dünkt, ungeſuchte Zuſammenhang zwiſchen Joh. 6, 32—59. und dem jetzt folgenden Abſchnitt Matth. 15, 1—20. macht es denn uns um ſo mehr wahrſcheinlich, daſs J. erſt *nach* dieſem, da er ſich (den Phariſäiſchen Laurern gerne ausweichend) von Kapernaum entfernte Matth. 15, 21. Mark. 7, 24. ohne Berührung der weiter weſtlich am See Genezaret hinab gelegenen Städte, wo ihm ſeit dem II. Paſcha die Phariſäer von Jeruſalem ſo viele Hinderniſſe und Unterbrechungen verurſacht hatten, in die abgelegeneren Gegenden gegen Sidon und Tyrus ſich gewendet habe.

S. 333. Mark. 7, 2. *ἐσθίοντας* [τοῦτ'] *ἄρτους.* † — *Οἱ γὰρ Φαρισαῖοι* etc. *οὐκ ἐσθίουσι.* * *Κρατοῦντες* etc.

S. 334. Matth. 15, 8. *οὗτος* † *τοῖς χείλεσί με* etc. und alsdann Vs 4. *τὸν πατέρα* † *καὶ τὴν μητέρα* etc. und Vs 5 *καὶ οὐ μὴ* τιμήσει *τὸν πατέρα αὑτοῦ ἢ τὴν μητέρα αὑτοῦ·* etc.

Ib. Mark. 7, 6. *πόῤῥω* [ἀπέχει] *ἀπ' ἐμοῦ.* etc.

S. 335. Mark. 7, 14. *ἔλεγεν αὐτοῖς·* ἀκούσατε *μου πάντες* etc.

S. 337. Lin. 24. Ueberall hatten dieſe Rabbinen aus der Reſidenz ihre Diſtinction. Echa etc.

S. 344. Lin. 33. *zu fallen.*] Ennius bey Cic. de Divinat. L. I. c. ult. sagt vortrefflich: „Non habeo . . nauci Marsum Augurem, non vicanos Aruspices, non de circo Astrologos, non Isiacos conjectores, non interpretes somnium. *Non enim sunt ii aut scientia aut arte divini*, sed superstitiosi vates impudentesque harioli, *aut inertes, aut insani, aut quibus egestas imperat. Qui sibi semitam non sapiunt, alteri monstrant viam.* Quibus divitias pollicentur, ab his drachmam ipsi petunt. Ab his divitiis sibi deducant drachmam, reddant caetera." Vgl. in Euripid. Helena das ähnliche Urtheil im Munde des Alten und des Chors. N. Attisch. Mus. 1. Bd. 1 Hft. S. 93—96.

S. 346. Lin. 3. εὐθεία heisst h. *casu recto*] nicht: *colon, intestinum rectum.*

S. 347. Vs 2. τινὰς τ. μαθητῶν. *Nicht alle* Lehrjünger J. waren schon so wenig den Ceremonien ergeben. χεῖρ etc.

Ib. Lin. 22. setzte.] D. κατέγνωσαν. Vulg. It. vituperaverunt. Man sieht, wie man auf verschiedene Art die Lücke zu ergänzen suchte.

S. 349. Lin. 24. Cdd It. ἐστὶν, Cdd It. *abest.* Diese Varietäten, als verschiedene Ergänzungsversuche, fallen etc.

S. 350. Lin. 22. *zulassen.*] BDL 28. 69. Mt i. n. Arm. It. Avit. vienn. haben das zweymalige αὐτοῦ nicht; verm. weil Vs 11. es auch nicht ausdrückt.

Ib. Lin. 31. zu verwechslen.] Vgl. Mark. 8, 1. Die Verwechslung von παμπολλου u. παλιν πολλου.

S. 351. Lin. 3. zu lesen] Gew. T. ἀκούετε, wie Matth. BDL And. 3. ἀκούσατε. Dies ist an sich ungewohnter und leicht misverständlich; überdies von der Parallelst. verschieden. Für συνίετε haben BL Mt. e. σύνετε. D. σύνιτε.

S. 352. Lin. 8. [1. Die Rückreiſe vom Pfingſtfeſt,] *wenn* J. es beſucht hat (ſ. S. 18.) iſt eben ſo wenig als die Hinreiſe in den Evangelien angemerkt. J. war, wenn er je damals auch dort geweſen iſt, nicht in Judäa geblieben. Er zog etc.

S. 355. Lin. 5. *mitten am Laubhüttenfeſt* (= in der erſten Hälfte des Octobers) etc.

S. 358. Lin. 4, umſtändlicher darüber.] Vgl. noch weiter die vorläufige Anm. über Mark. 8, 22 — 26. *vor* dem 70. Abſchnitt.

S. 359. Lin. 14. zuſammenhänge.] Uebrigens ſollten ſie niemanden (in der Gegend jetzt) ſagen, daſs Er der bekannte „Jeſus der Meſſias" ſey. Matth. 16, 20. Mark. 8, 30. Luk. 9, 21. J. wollte nämlich in dieſer Gegend ſich mit ihnen ruhig über ſeine bevorſtehende Schickſale unterhalten, und den nachſpürenden Phariſäern ſich entziehen.

S. 361. Lin. 2. ſeine Furcht vor] dem ihm, wie er meinte, Krankmachenden Dämonion zu benehmen und ihn hierdurch zu heilen. etc.

S. 363. Lin. 8.] 28. Da von Ausſendung neuer Miſſionäre die Rede werden ſoll 9, 52. 10, 1. ſo erinnert dies an die Eigenthümlichkeiten, welche früher ſchon beym Bekanntwerden einiger Ungenannten mit J. vorgekommen waren. Entw. waren dieſe ſelbſt jetzt unter den 70, oder war da, wo gl. Werber für Jeſu Sache ausgeſchickt wurden, die Erinnerung an die Art Jeſu, wie er manche antrieb, manchen Schwürigkeiten entgegen zu halten pflegte, erweckt worden. So giebt hier Luk. 9, 61. 62. ein eigenes Beyſpiel, wie J. Einen zu ſeiner Begleitung aufforderte. Die zwey damit bey Luk. als parallel verbundenen Geſchichten ſtehen ſchon oben bey Matth. 8, 19 — 22. in ihrer wahrſch. Zeitordnung.

S. 365. Lin. 10. aus Johannes.] Ein anderes fanden wir ſchon bey Luk. 2, 39. wo alles, was zwiſchen der Darſtellung J. im Tempel und der Rückkunft aus Ägypten geſchah, übergangen und das *endliche* Zurückkommen nach Nazaret unmittelbar angefügt iſt. Noch ein Beyſpiel von der Neuteſtamentlichen oft allzukurzen Erzählungsweiſe findet ſich bey einer andern Nachricht von einer Reiſe nach Jeruſ., welche deswegen leicht überſehen werden konnte — Apg. 18, 22. (ἀναβας ſc. nach Jeruſ. καὶ ασπασαμ. τ. εκκλησ. daſelbſt, κατεβη Paulus εις Αντιοχειαν.) Auch iſt nach Gal. 2, 17. Paulus erſt 3 Jahre nach ſeiner Bekehrung nach Jeruſ. gereiſt u. dennoch deutet Lukas Apg. 9, 33. durch ſein επληρουντο ἡμεραι ικαναι (in welchen „ziemlich vielen Tagen" die τρια ετη des Br. an die Gal. ſtecken müſſen) nicht an, daſs Paulus in der Zwiſchenzeit lange auſser Damaskus, im angränzenden Arabien geweſen ſey.

S. 365. Lin. 20. Ohne die Data dieſer Beyden nämlich würde allerdings niemand wiſſen, daſs jenes μετηρεν des Matth. den Schluſs des mit dem 18 K. ſich endigenden Partikularganzen macht, und mit dem folg. Και ηλθεν εις τα ὁρια της Ιουδαιας περαν του Ιορδανου nicht unmittelbar zu verknüpfen iſt, daſs vielmehr zwiſchen dieſe beyde Zeitangaben die würkliche Reiſe und Ankunft zu Jeruſ. an den *Enkänien* in die Mitte tritt. Jene Zeitangabe — μετηρεν . . Γαλιλαιας — ſollte das 18. Kap. ſchlieſsen, dieſe — Και ἠλθεν . . Ιορδανου — das 19. Kap. anfangen.

Ib. Lin. 31. zu würken angefangen.] Der eigentliche Anfang von Matth. K. 19. Και ηλθεν εις τα ορια της Ιουδαιας περαν του Ιορδανου iſt zugleich der Anfang eines neuen Partikularganzen von Begebenheiten, welche nun in Peräa, jenſeits von Judäa, geſchahen, bis J. um des Lazarus willen (Joh. XI.) nach Judäa herüber gieng.

S. 367. Lin. 29. hoch geschätzt seyen. —] Die Kinder werden Jesu gebracht, ehe er aus Peräa zur Gruft des Lazarus nach Bethanien zurückgeht. Das übrige fällt in den Anfang dieses πορευθῆναι Matth. 19, 15. Mark. 10, 17. — — Auch J. D. Michaelis Anm. zu Matth. 19, 1. bemerkt die nämlichen Zeitdata: „Vergleicht man Joh. 10, 22. 11, 57. (mit Matth. 19, 1. ff.) „so sieht dieser Aufenthalt Jesu aufser Galiläa so aus. „Gegen das Ende des Laubhüttenfestes, etwa d. 20. „Octob. war J. einige Zeit zu Jerus. gewesen Joh. 7, „2 — 10, 21. . . Am Fest der Tempelweihe, d. h. am „25. des Monds, welcher am meisten mit unserm De-„cember übereinkommt, finden wir ihn zu Jerus. Joh. „10, 22. von da geht er über den Jordan und verweilt, „wo Joh. ehedem getauft hatte Vs 39 — 42. Auf kurze „Zeit geht er von dort nach *Bethanien* am Oelberg, ohn-„gefähr $\frac{1}{3}$ Meile von Jerus. und weckt da den Lazarus „auf, kommt aber nicht nach Jerus. sondern entweicht „nach *Ephräm*, das diffeits des Jordans gelegen haben „soll und bleibt da einige Zeit, wie es scheint, bis er „zum letzten Pascha nach Jerus. zieht."

S. 368. Lin. 23. Nach Josephus v. jüd. Kr. V, 8. S. 896. waren Bethel und Εφραϊμ Städtchen, welche Vespasian, *nach* der im Gebürgland (ἡ ὀρεινῃ) gelegenen Gophnitischen und Akrabattenischen Toparchie, occupierte, so dafs er von dort her bis gegen Jerusalem hinritt. Auf der Gränze etc.

S. 369. Lin. 6. Diese Richtung des Zugs scheint anfangs, weil das Städtchen Ephraim diffeits des Jordans und nicht sehr entfernt von Jerusalem, wenigstens nicht durch Samarien und Galiläa von Judäa getrennt seyn konnte, räthselhaft, und man bildet sich schnell eine Enantiophanie zwischen Luk. und Joh. Auch fällt es auf, dafs Luk. gleichsam in umgewandter Ordnung Samarien vor Galiläa nennt. Die Auflösung von beydem

ergiebt ſich aber von ſelbſt, wenn man ſich genau an den Text hält. etc.

S. 370. Lin. 2. bey Jericho *) hinab.] Uebrigens fällt durch dieſe genauere Anſicht des Textes der ganze Grund der langen und unbefriedigenden topographiſchen Anm. von J. D. Michaelis zu Matth. 20, 29. von ſelbſt weg, näml. die Frage: wie weit Ephraim von Jeruſalem? und auf welcher Seite von Jericho es geweſen ſeyn müſſe, *da J. über Jericho* von Ephr. aus nach Jeruſ. gereiſt ſey! J. reiſte nicht unmittelbar von Ephr. aus, über Jericho, in die Hauptſtadt, ſondern erſt von Ephraim durch einen Theil von Samarien und Galiläa ſo, daſs er endlich (durch Peräa umbeugend) über Jericho kam.

S. 372. Lin. 18. Die Mutterſorge macht ſie ſcharfblickend,] da ſie eine dämoniſchkranke (gleichſam behexte) junge Tochter hatte.

Ib. Lin. 25. Selbſt ſeine Jünger] aber können ihn nicht einmal durch die Vorſtellung, daſs das Rufen der Frau hinter der Reiſegeſellſchaft her um ſo mehr ſie entdecken werde und ſie alſo beſſer ſchnell abzufertigen wäre, bewegen, hier ſtill zu halten.

S. 373. Lin. 12. gewohnt iſt.] Daſs dieſe Anſicht der Sache

*) So hat Joh. abermals etwas, das bey Luk. dunkel geſagt war, ein Reiſen nach Jeruſalem und doch zuerſt durch Samar. und alsdann durch Galiläa durch eine ſtill beygebrachte Ergänzung, nämlich des Umſtands, daſs J. ſchon näher bey Jeruſ. geweſen war u. dann erſt noch einmal zurück gieng, aufgehellt. Vgl. über *andere* Beziehungen des Joh. auf Lukas den IV. Th. des Comm. bey Joh. 3, 24.

bey Jesus das erste war, was Er dachte, erhellt aus dem Gegensatz dessen, was ihn umstimmte. Sobald nämlich J. in der Folge etc.

S. 374. Lin. 12. „Hülfe, o Herr!"] (Hülfe auch für uns, und wenn wir wie Hunde wären — draussen stehend vor dem Zion eurer messian. Theokratie!) — — Hätte Er diese Hülfe jetzt, da sie schon so vieles Zutrauen bewies, sogleich ihr erwiesen, so wäre seine Willfährigkeit gegen Heyden ohne Zweifel bekannt und seiner Würksamkeit unter den Juden nachtheilig geworden. Selbst ein Gebieten, dass die Heydin ihn wegen Willfährigkeit nicht loben sollte, würde nichts geholfen haben s. Mark. 7, 36. Nothwendig nimmt er deswegen selbst noch gar nicht den Ton der gefälligen Wohlthätigkeit an. Es geht nicht etc.

Ib. Lin. 18. Jesu ins Ganze wichtiger Vorsatz] aber, alles den Juden anstössige zu vermeiden, was den Pharisäern wohl gar einen Vorwand, ihn aus dem öffentlichen Umgang mit Juden zu verdrängen, hätte geben können, foderte von ihm dieses Betragen. — Auch nimmt ja wohl, wer Geister prüfen will, oft eine harte Miene an. Desto herzrührender etc.

S. 374. Lin. 33. schliesst!] Und einem so sehr sich anschmiegenden Zutrauen länger Härte entgegen zu setzen, war seinem Herzen eben so unmöglich, als es an sich unnöthig gewesen wäre, da auf alle Fälle keine zuvorkommende Willfährigkeit gegen die Heydin ihm Schuld gegeben werden konnte. — Die Kranke lag etc.

S. 375. Lin. 9. werden würde;] und nach dem γενηθήτω bey Matth. war seine Antwort wenigstens eine sehr zuversichtliche Zusage. (Welcher von beyden Erzählern hier die selbsteigenen Worte Jesu — ohne Erklärung aus dem Erfolg — aufbewahrt habe, lässt sich nur muthmassen, nicht entscheiden!) Auf alle Fälle scheint es daher: Jesus hatte, während er der Frau eine harte Aussenseite zeigen musste, schon von seiner Wohnung aus, einen der Apostel, welche bereits sonst gegen Dämonien gewürkt hatten, zur Heilung des Mädchens, ehe es die Mutter

hoffte, abgeschickt. Unfreundlich in Worten war er desto hülfreicher in der That gewesen. Von Markus ist bey diesem Abschnitt klar, dass er die Erzählung *mit Rücksichten auf seine, nicht jüdische! Leser, und daher mit Auswahl* liefert etc.

Ib. Mark. 7, 24. εἰσελθὼν εἰς † οἰκίαν. οὐδένα ἤθελε etc.

S. 376. Mark. 7, 28. Ἡ δὲ ἀπεκρίθη.* Καὶ λέγει etc.

Ib. Vs 29. Καὶ εἶπεν αὐτῇ* διὰ τοῦτον τὸν λόγον·* ὕπαγε· etc.

S. 377. Lin. 21. ἀπὸ τῶν ὁρίων *aus jenem Gränzlande* sc. gebürtig.

Ib. Lin. 25. υἱὸς Δαυΐδ. (Statt υἱὲ haben BD 56. 58. Basil. υἱός). etc.

S. 378. Lin. 16. (Die Worte ουκ απεστ. etc. sind zu kategorisch gesagt, als dass sie blos für Prüfung der Lehrjünger gehalten werden könnten. Auch ist ihr Sinn an sich ganz wahr. Der Mensch ist von der Gottheit dahin bestimmt, wo er nach Umständen einen für ihn am meisten vorbereiteten Würkungskrais antrifft.)

S. 379. Lin. 3. λεγουσα?] BD 1. 13. 33. 124. And. und Orig. haben προσεκύνει.

Ib. Lin. 7. οὐκ ἔστι.] Ursprünglich scheint zu seyn: οὐκ ἔστι λαβεῖν etc. Daraus ist die erklärende Ergänzung etc.

S. 379. Lin. 21. als κυων?] Der ganzen Redensart ist ähnlich Jesu Warnung: μη δωτε το ἁγιον τοῖς κυσὶ, Matth. 7, 6. Nach Donat. etc.

Ib. Lin. 30. Diese „Accommodation"] an eine *menschenfeindliche* rabbin. Redensart wäre unstreitig in Jesu Munde nicht *als Anwendung ächter Lehrersklugheit* zu rechtfertigen, wenn sie sich nicht sogleich im Zusam-

menhang erklärte. Oder hätten etwa seine Apostel (andere Juden waren nicht zugegen) diese Sprache gegen Heyden, wäre es auch nur, um diese auf die Probe zu stellen, führen lernen sollen? Gewiss nicht. s. Apg. 10, 28. Eben so wenig konnte Jesus die Heydin *auf die Probe stellen wollen*, etc.

S. 380. Lin. 7. Vita Apollon. I, 19.] Und dergl. etwas *sprüchwörtliches*, muthmasse ich, möchte in den uns unbekannten Umständen des ganzen Hergangs gelegen seyn als besondere Veranlassung für Jesus, zum Gebrauch dieser Redensart. Hatte viell. die Heydin selbst zuerst in solchen Worten: dass er sich diesmal von den Kindern an die Hunde wenden möchte etc. gebeten? Sie setzt die Vergleichung mit jungen Hunden so demüthig fort, wie wenn sie ihr eigen gewesen wäre, da, wenn sie nicht selbst dazu Anlass gegeben hatte, sie vielmehr dadurch sehr gekränkt und erschröckt worden seyn müsste. Nach Bava batra fol. II, 2. öffnete jemand in der Theurung den Schriftgelehrten seine Vorräthe. Ein Laye drängte sich zu: *ciba me, ut canem, ut corvum.* So ungefähr konnte die Phönizierin zuvor auch etwas gesagt haben. Alsdann fasst J. ohne Anstoss *ihr Wort* aus *ihrem* Munde auf. Jesu Worte liegen jetzt in todten Buchstaben vor uns. *Die Miene, der Accent, der Ton müssen wohl mehr gesagt haben, wie es J. meine.* Soviel ist überh. gewiss, dass Vergleichung mit einem Hund bey den Orientalen, wie bey Homer (Il. I, 159. III, 180. XVIII. 396. I, 225.) *nur Tadel, nicht Schimpf* ist. Oft macht die *Unreinlichkeit* des Hundes 2. Petr. 2, 22. Prov. 26, 11. oft seine *Zudränglichkeit* den Vergleichungspunkt. Philipp. 3, 2. Iliad. 3, 481. von der Artemis. κυνωπις *die hundsaugige* ist = die *gierigblickende, zudringlich begehrende.*

S. 381. Lin. 26 zusammen.] BDL 1. 13. 61. am Rd 69. 209 Orig. zweym. Maxim. c. Pyrrh. ὅρια, Vulg. It. *fines*, Gew. T. καὶ Σιδῶνος, ist *nicht* in DL 28.

Cdd It. Orig. zweym. Bey diesen Auctoritäten und da Markus im Vs 31. nach der dort sehr wahrsch. Variante δια της Σιδωνος so genau ist, zu bemerken, dass J. auf dem Rückweg erst Sidon berührt habe, wird es sehr wahrsch. dass Mark. von Sidon hier nichts schrieb, und dies Wort h. vielm. aus Matth. herüber kam. etc.

S. 382. Vs 26.] Ἑλληνὶς *Griechin* der Sprache nach. Es ist ungewiss, ob Ἑλλην irgendwo überhaupt-hin *Heyden*, auch wenn solche nicht griechisch sprachen, bedeute. Rom. 1, 16. 2, 9. Coloss. 4, 11. Apg. 14, 1. Gal. 3, 28. Mark. will h. ohnehin umständlich genau seyn. Gew. T. Συροφοινισσα, nach der Vulg. und der It. im cant. und einigen and. Mss. Blos φοινισσα haben D. gr. und 1. vindob. Alle gute Hschrr. haben φοινικισσα. (φοίνισσα ist classisch griechisch etc.

S. 383. Lin. 4. *Syrophoenices.*] Daher der Zusatz Συρα.

Ib. Vs 27.] χορτασθῆναι *satt werden* der Heilungswohlthaten (nicht des Evang.) *genug empfangen.*

Ib. Vs 29.] διὰ τοῦτον τ. λόγον ziehen die Meisten zu ὕπαγε. Wahrscheinlicher gehört es zu εἶπεν. *Genug befriedigt über die Denkart der Frau sagte J. gehe nur! Schon etc.*

S. 385. Lin. 8. *durch* Sidon] oder die Sidonische Gegend etc.

Ib. Lin. 19. Man erzählte sich] damals noch, als Mark. die wenigen, ihm eigenen, biographischen Anekdoten erzählen hörte, dass J. mit den Fingern an den Ohren und an der Zunge des Kranken berührend etwas gemacht habe etc.

S. 387. Mark. 7, 36. διεστέλλετο, αὐτοὶ μᾶλλον etc.

S. 388. Lin. 4. ὑγιεις Vs 31.] Phavorin. Κυλλος· πεπηρωμενος. Κυλλους δε λεγουσιν οἱ Αττικοι επι

ποδων κ. χειρων, ὁμοιως και χωλους, τους χειρα πεπηρωμενους.

S. 389. Lin. 4. Mark. VII.] 31. Gew. Text: Τύρου καὶ Σιδῶνος ἦλθε πρὸς τ. θαλ. Statt dieſer aus der Parallelſt. erklärbaren Leſeart habe BDL 33. Arr. Copt. Aeth. Syr. hier. Vulg. Sax. It. διὰ τῆς Σιδῶνος. Da dieſe Worte etwas eigenes geben, und zwar etwas minder erwartetes und doch den Umſtänden ſehr angemeſſenes — das Hinaufreiſen Jeſu bis weiter gegen Sidon und folgl. das Umkehren durch Gegenden, wo er minder gekannt war ſ. die Inhaltsanz. — ſo ſind ſie ohne Zweifel vorzuziehen. Auch ſetzen beynahe die nämlichen Zeugen BDL 1. 13. 69. 124. Ev. 20. Slav. das ungewöhnlichere εἰς (*gegen* das Meer *zu*) für πρὸς. Δεκάπολ. ſ. b. Matth. 4, 25. Mark. 5, 20.

S. 390. Vs 35. εὐθέως] Dies Wort haben *nicht* BDL. 102. Cdd. It.

Ib. Lin. 21. μᾶλλον περισσότερον *nur um ſo mehr*] *zum Ueberfluſs.* Vor μαλλον ſetzen αὐτοὶ BDL 61. Copt. Arm. Dagegen haben ABL 1. 28. 53. 102. 118. Mt a. d. Vulg. das vorhergeh. αὐτὸς nicht. Man mochte bald dies bald jenes für übelklingend halten. Um ſo wahrſcheinlicher gehört beydes in den urſpr. Text, der auch dadurch belebter wird.

S. 391. Mark. VIII, 1. προσκαλεσάμενος † τοὺς μαθητὰς etc.

S. 392. Mark. 8, 7. τῷ ὄχλῳ. Καὶ εἶχον ἰχθύδια ὀλίγα· καὶ εὐλογήσας αὐτὰ, εἶπε καὶ ταῦτα παρατιθέναι. Ἔφαγον δὲ etc. — Vs 9. Ἦσαν δὲ [οἱ φαγόντες] ὡς τετρακισχίλιοι. . . .

S. 394. Lin. 17. τὸ περισσεῦον τῶν κλασμάτων] *das, was ſie ſelbſt,* da J. und ſeine Jünger jetzt auch aſsen, *an Brocken übrig hatten.* Und dieſes Hintragen

alles dessen, was sie irgend hatten entbehren können, hatte ein allgemein mittheilendes, gastfreyes, Essen und Sattwerden verursacht. σπυρὶς etc.

S. 395. Lin. 23. der Ursprünglichkeit.] Nur das *ungewöhnliche* des παμπολυς kann man noch anführen, weil dies Wort im N. T. nicht vorkommt. Aber im Kirchendialekt waren diese Compositionen sehr häufig, und folgl. den Abschreibern bekannt genug s. παμπληθης Ps. 138. 16. 2 Makk. 10, 24. auch παμπληθει Luk. 23, 18. παναγιος, παμπονηρος etc. — Nach etc.

S. 396. Lin. 18. Syr. utr. αὐτὰ.] BCL 6. 10. 28. 116. Arr. Aeth. setzen eben dieses αὐτὰ (als zu ευλογ. gehörig) *nach* dem ευλογησας. Alsdann haben ferner eben diese BCL καὶ ταῦτα *nach* ειπε und *vor* dem παραθ. und dies wird gewissermaßen bestätigt durch D. welcher καὶ αὐτοὺς εκελευσε παρατιθεναι setzt. καὶ ταῦτα vor παραθεῖναι ist schon wegen der Auctoritäten dem gew. T. παραθεῖναι καὶ αὐτὰ vorzuziehen. Dies καὶ αὐτὰ des gew. T. ist, da BCDL anders lesen, und es in 1. 10. 28. 124. and. 2. Syr. Pers. 10. Vulg. It. nicht steht, blos Leseart der minder bedeutenden Zeugen. Man sieht auch wohl, dass es daraus entstund, weil man das von den bedeutenderen MSS. entw. *vor* oder *nach* ευλογ. aufbewahrte αυτα dort wegliess. — Statt παραθεῖναι ist παρατιθέναι in BDL. 115. cant. παρατεθῆναι in A. Ev. 18. 19. παραθῆναι in 13. 17. 24. und and. παράθετε aber in C. Auf alle Fälle sind also ABCDL gegen das παραθεῖναι des gew. T.

Vs 8. Gew. T. ἔφαγον δὲ BCDL 1. 33. 40. 124. Syr. Copt. Vulg. It. καὶ ἔφαγον wie Matth.

S. 398 Lin. 7. durch den See bis an dessen entgegengesetztes Ende, damit die Bösartigen] ihm desto weniger nachzukommen vermöchten, da sie am Lande einen längern Weg zu machen hatten, auch natürlich nicht wussten, wo gerade jetzt J. aussteigen werde.

S. 399. Mark. 8. ἡ γενεὰ αὕτη ζητεῖ σημεῖον; ἀμὴν λέγω ὑμῖν etc. Alsdann Vs 13 Καὶ ἀφεὶς αὐτοὺς, πάλιν ἐμβὰς [εἰς τὸ πλοῖον], ἀπῆλθεν etc. und Vs 17. Καὶ γνοὺς [ὁ Ἰησοῦς], λέγει αὐτοῖς etc.

Ib. Matth. 16, 8. Γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν † τί διαλογίζεσθε etc.

S. 400. Matth. 16, 11. Πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτων εἶπον ὑμῖν. * Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῆς ζύμης etc.

S. 402. Lin. 10. 1 Kor. 1, 22.] Jes. 7, 11. אות מעם יהוה .. הגבה למעלה אותות השמים Jerem. 10, 2. *Lufterscheinungen.* Bava etc. secundum illum. Die Pharisäer fordern nicht *an* dem Himmel, sondern *aus* oder *von* dem Himmel. Man glaubte zwar, dass *am* Himmel der Teufel, mit welchem J. nach ihnen 12, 24. im Bündniss stehen sollte, nicht eben so leicht eine Würkung hervorbringen könnte. Aber man schrieb ihm doch auch dort und in der Luft Würkungen zu Apok. 12, 7. ff. 13, 13. Ihr Sinn ist also nicht, dass eine *am* Himmel erfolgte Mirakulosität für J. entscheidend seyn würde. Sie wollen überh. nicht ein Mirakel als solches. Denn die Mirakulosität (Unbegreiflichkeit) eines Erfolgs entschied *für sie* nichts, da das ganze Zeitalter diese bey religiösen Menschen nicht mehr als bey Betrügern fand und für möglich annahm. Sie wollen ein (gleichviel ob wunderbares oder nicht wunderbares) *Signal* davon, dass J. *mit Gott*, nicht mit dem Teufel in Verbindung stehe. Und dies — sagt ihnen J. immer — konnte man doch nie aus Erfolgen, als solchen, wie *sie* meinten, sondern nur aus dem innern Gehalt seiner Reden und Gesinnungen sehen.

Vs 2. Wie sehr Jesus dergleichen vermeintliche *wundersame Beglaubigungen* seiner Willensübereinstimmung mit Gott im Gegensatz gegen die ihm angedichtete Harmonie mit dem Teufel für *unnöthig* erklärt! etc.

S. 403. Lin. 26. πυῤῥάζειν *roth, feuerfarb ſeyn.*] أديم النهار *die helle Farbe des Tags.* Golius. Thren. 4, 7. Leute von *ſchöner Fleiſchfarbe* אַרְמִים wie Perlen.

S. 404. Lin. 30. Nur ſo, wie man Jonas zu Ninive anerkannte, d. h. aus ſeinen Reden ſelbſt — da er nach der Geſchichte gar nichts wunderbares *den Niniviten* (denen natürlich das auf dem fernen Meere geſchehene auf keinen Fall ein entſcheidendes Faktum ſeyn konnte) zum Zeichen gab — nur ſo ſollen ſie auch mich anerkennen. Für den Zweifler der einzige feſte Ueberzeugungsgrund. Wendet man aber ein, daſs der Wunderbeweis wenigſtens *Bedürfniſs für die Juden* geweſen ſey, ſo wäre *a.* alsdann ohnehin auf eine ſolche bloſse Condeſcendenz nichts bedeutenderes zu gründen; *b.* aber war und iſt der Wunderbeweis den Juden nichts ſo wichtiges und unentbehrliches, wie manchen — Chriſten! Nicht einmal den älteren. Denn dieſe glaubten, daſs der Teufel eben ſo auffallende Wunder würke, als Gott, und daſs man alſo das Göttliche eines Mannes nicht aus der Mirakuloſität als ſolcher ſehen könne. Matth. 7, 22. Maimonid. tr. de Meſſia 1, 3. *Ne aſcendat in mentem tuam, quod Rex Meſſias neceſſario debeat facere miracula et ſigna.* Ecce, *R. Akiba*, magnus ſapiens ex ſapientibus miſchnicis fuit armiger filii Cozibae Regis ac de ipſo dixit: quod eſſet Rex Meſſias. Quin cogitavit ipſe et omnes ſapientes ejus aetatis (unter Hadrian) eum eſſe regem Meſſiam, usque dum interfectus eſt propter iniquitates. Cum vero interfectus eſſet, ipſis tum manifeſtum erat, quod non fuiſſet. *Atqui non petiverunt ab eo Sapientes vel ſignum vel miraculum.* Rei autem iſtius primaria ratio eſt, quod Lex et jura et inſtituta ejus in ſeculum et in ſecula ſeculorum ſunt et illis nemo quid addere vel demere poteſt. Das heiſst doch wohl: die Vortrefflichkeit ſeiner Einrichtungen, von welcher ihre Perennität abhängen muſs, dieſe iſt das Hauptkennzeichen des Meſſias?? —

S. 405. Lin. 15. ἄρτους λαβεῖν *Brode* in Vorrath *mitzunehmen.*] (Wäre das καὶ ἦραν το περισσεῦον τ. κλασμ. ἑπτα σπυριδας πληρεις Vs 37. vom Wegnehmen *nach* dem Essen der Menge zu verstehen, so müssten die Jünger im Schiffe diesen Vorrath bey sich gehabt haben!) — Vs 6. Ohne von einem Brodmangel auf dem Schiffe zu wissen etc.

S. 406. Lin. 10. 2 Joh. 10. oder als Warnung vor *Vergiftungen.* Mark. 16, 18.

Ib. Lin. 13. ihn *misverstehe.*] Nach εἶπεν gew. T. αὐτοῖς gegen BDKLMS 1. 33. 124.* 157. And. 10. Mt c. d. e. m. o. r. Syr. p. Arm. Aeth. Vulg. It. (ausg. verc. corb. 1.) Orig. Theophyl. Lucif. etc.

Ib. Lin. 17. οὐκ ἐλάβετε mit euch in das Schiff. Daher BD und and. οὐκ ἔχετε. Erklärungsweise.

Ib. Lin. 31. zugetragen habt?] Auch Mark. unterscheidet das νοεῖτε und das μνημονευετε sehr emsig, um zu zeigen, dass die Beziehung zweyfach sey.

Ib. Lin. ult. *einsehet?*] Gew. T. Πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτου εἶπον ὑμῖν προσέχειν ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαιων κ. Σαδδουκαιων. Die Beurtheilung des Kritikers muss auch hier an der Regel festhalten: dass er sich von dem, was die bedeutendsten Zeugen uns geradehin historisch überliefern, nicht anders, als wenn er eine besondere Ursache, warum sie irrten, entdecken kann, entferne. Uebrigens kann er hier seine krit. Untersuchung nicht wohl von αρτου oder αρτων beginnen, weil ihn dabey der Sinn selbst gar nicht unterstützen würde. Das Hauptdatum ist, dass die besten Auctoritäten nach εἶπον ὑμῖν eine besondere Sentenz anfangen. Statt προσέχειν haben D* 13. 124. Pers. w. Aeth. Vulg. It. Lucif. Ambr. προσέχετε, BCL 1. Syr. Pers. p. Copt. Slav. 2. Orig. προσέχετε δέ. Einige (33. 118. 148. And. 12. Mt d. Z.) vereinigen beydes: προσεχειν. Προσέχετε

δὲ. Auf wie unbedeutenden Auctoritäten beruht alſo, da alle dieſe Zeugen dagegen ſind, das προςέχειν ἀπὸ ζ. etc. des gew. Textes! Man *muſs* daher fürs erſte zugeben:

. . εἶπον ὑμῖν. Προςέχετε δὲ . . etc.

iſt, hiſtoriſch betrachtet, der ächte Text. Dieſen hat man nur deswegen geändert, weil das Προςέχετε δε etc. eine bloſse Wiederholung im Erzählungsſtyl, „ich habe geſagt: Hütet euch aber doch" etc. ſchien und man eben dieſes kürzer durch den Infinitiv zu ſagen meynte. (vgl. Mark. 6, 9.) Allein der Sinn iſt: Wie könnet ihr (Mich) ſo wenig verſtehen, da ich doch gar nicht von *Brod* zu euch ſprach. Hütet euch doch — (ſagte ich) vom *Sauerteig* etc. Jeſus hatte gar nicht *Brod* genannt, ſondern *Sauerteig.* Iſt nun erſt dieſer Theil des Textes berichtigt, ſo fällt ferner auf, daſs abermals die bedeutendſten Auctoritäten: BCKLMS 1. 13. 33. 124. 157. And. 26. Mt c. And. 10. Syr. p. ms, Slav. cant. brix. Chrys. ἄρτων, nicht ἄρτου haben. Warum ſoll nicht auch hier das hiſtoriſch entſcheidendere gelten, die Pluralität aus den älteſten Zeugen? Etwa weil D. gr. die Verſs. Orig. Lucif. Ambr. ἄρτου haben? Allein die Verſſ. geben nur den Sinn; dieſer bleibt bey beyden Leſearten. Lucif. Ambr. gehen nur auf die lat. Verſion. Es bleiben alſo blos 2 Hauptzeugen für ἄρτου. Wie viel leichter aber iſt es, anzunehmen, daſs dieſe ΩΝ mit ΟΥ verwechſelten, als zu behaupten, daſs die *vielen* andern ſtatt ΟΥ durch Verſehen ΩΝ geleſen haben ſollten. Der Sinn Jeſu iſt alſo dieſer: Ihr hättet mich, daſs ich etwas bildliches meyne, um ſo mehr verſtehen ſollen, weil ich gar nicht von Broden (ſondern von Sauerteig) ſprach. (Es bleibt alſo dabey!) Hütet euch doch vor dem Sauerteig der Ph. und Sadduäer. etc.

S. 409. Lin. 8. *aufſeufzen.*] Gew. T. σημεῖον ἐπιζητεῖ, wie die Parallelſt. b. Matth. Um ſo mehr iſt

vorzuziehen ζητεῖ σημεῖον, welche BCDL 1. 33. 118. Copt. Cdd It. haben, wenn gleich Orig. lieſt wie der gew. T.

Ib. Lin. 17. ſie waren.] Gew. T. ἐμβὰς πάλιν BCDL 69. Arm. in umgekehrter Ordnung πάλιν ἐμβὰς etc.

S. 410. Vs 17.] ὁ Ἰησοῦς haben L. Vulg. Cdd It. *nach* λέγει, B. Copt. vindob. *gar nicht.* — Das οὔπω νοεῖτε wird hier, um es von dem ου μνημον. zu unterſcheiden, als ein *erſter* Vorwurf bis zu ἀκούετε weitläuf. umſchrieben.

S. 411. Lin. 6. zu Schiff] von Norden gegen Süden herab gekommen war etc.

S. 414. Luk. XIII, 22. Καὶ διεπορεύετο κατὰ πόλεις καὶ κώμας, διδάσκων etc. Vs 24 οὐκ ἰσχύσουσιν*, ἀφ' οὗ ἂν ἐγερθῇ ὁ οἰκοδεσπότης καὶ ἀποκλείσῃ τὴν θύραν. Καὶ ἄρξησθε ἔξω etc. Vs 27. ἀπόστητε ἀπ' ἐμοῦ πάντες [οἱ] ἐργάται τῆς ἀδικίας! — Vs 30 Καὶ ἰδοὺ, „εἰσὶν ἔσχατοι, οἳ ἔσονται πρῶτοι, καὶ εἰσὶ πρῶτοι, οἳ ἔσονται ἔσχατοι."

S. 415. Vs 24. πρὸς αὐτοὺς zu ihm und andern Umſtehenden. „Locutio *ad ſenſum.*" ἀγωνίζεσθαι etc.

S. 416. Lin. penult. ἐνώπιον *in Gegenwart . .*] „Sind wir nicht da und dort deine Tiſchgeſellſchafter geweſen?"

S. 417. Lin. 12. οἱ ἐργ. τ. ἀδικίας *ihr für das, was nicht recht iſt, thätige!*] τῆς haben nicht BDL.

S. 418. Vs 30.] Καὶ ἰδοὺ „εἰσὶν ἔσχατοι, οἳ etc. *denn, merket dies Sprüchwort wohl, „es giebt ſolche Spätkommende, welche etc.* ἔσχατος etc. gekommener. καὶ εἰσὶ *es giebt aber auch dergl. Frühkommende, welche dennoch etc.* πρῶτος etc.

S. 419. Lin. 15. im Spiel war,] ist daraus gewiſs, weil Jeſus h. nicht die warnenden Phariſäer, ſondern *Herodes* als *den Fuchs* nennt etc.

S. 421. Luk. 13, 34. πρὸς αὐτὴν. Ποσάκις ἠθέλησα etc. — Vs 35 Ἰδοὺ, ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν †. † Λέγω δὲ ὑμῖν· ὅτι οὐ μή με ἴδητε, ἕως ἂν ἥξῃ, ὅτε εἴπητε· „Εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου.“

Ib. Lin. 18. ἐν α. τ. ὥρᾳ] wie 2, 38. 7, 21. 10, 21. 20, 19 24. 23. ſo daſs dies eine dem *Luk.* gewöhnl. Redensart geweſen zu ſeyn ſcheint; wofür leicht das ſonſt gewöhnliche ἡμερα geſetzt werden konnte. ὥρα *Zeitpunkt*, nicht gerade *Stunde.* ἐξέρχ. κ. πορευ. *ausreiſen.*

S. 423. Lin. 1. *beendigen*] = אִתַּמֵּם Hitpahel. 2 Sam. 22, 26. Pſ. 18, 26. So 2 Kor. 12, 9. *Die Kraft Gottes* etc.

Ib. Lin. 24. Uebermorgen] *meine Reiſe fortſetzen* und ſo bis Jeruſ. kommen etc.

S. 424. Lin. 29. Gew. T. ἡ ἀποκτείνουσα. Nur 1.] 124. 131. 157. 235. u. And. 17. Mt d. f. p. and. 9. Theophyl. haben ἀποκτένουσα etc.

S. 426. Lin. 6. *Land.*] Der Jude baute auf Jehovah's Tempel gleiche Hoffnungen, wie der Punier auf ſeinen Juno's Cultus. Carthago etc.

S. 427. Lin. 6. Nach Vs 25. war dieſe Malzeit noch vor der Ankunft J. zu Jeruſ. *am Sabbat* bey einem vornehmen Phariſäer. Am Sabbat ſelbſt zwar konnte der Phariſäer die Speiſen dazu vorzubereiten nicht für erlaubt halten. War aber alles vor dem Sabbatsanfang bereit, ſo konnte alsdann am Sabbat entw. beym Anfang deſſelben Abends oder am folg. Mittag geſellſchaftlich geſpeiſt werden. Es wurde etc.

S. 428. Luk. 14, 3. Φαρισαίους, λέγων· † ἔξεστι

τῷ σαββάτῳ θεραπεῦσαι; Οἱ δὲ ἡσύχασαν. etc. Vs 5 ἀνασπάσει αὐτὸν [ἐν] τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου;

S. 429. Luk. 14. ἀνώτερον! Τότε ἔσται σοι δόξα ἐνώπιον πάντων τῶν συνανακειμένων σοί. etc.

S. 430. Lin. 22. weggehen.] Er fuchte J. auf, wahrfch. weil er fchon an einem vorigen Tage von ihm Hülfe zu bekommen angefangen hatte. J. fieht, dafs man auf fein Betragen lauert. Um fo weniger etc.

S. 431. Lin. 7. nach θεραπ. hinzu.] Auch haben BDL 1. 124. 131. Schol. in Mt 11. θεραπεῦσαι. Man fieht, wie das fragende εἰ fowohl als das ἢ οὐ blos verfchiedene Nachhülfen find, um den *kürzeren* Text: ἔξεστι τῷ σαββάτῳ θεραπ. zu verdeutlichen. Diefer ift folglich der urfprüngliche. — Die Frage felbft macht J. gew. zum Voraus, um feine Abficht anzukündigen. θεραπεῦσαι änderte man in das Präfens, weil man an die continuative Bedeutung des Aorift. nicht dachte. ἡσυχάζειν *fich ruhig halten* h. *nichts entfcheiden wollen.* Jef. 7, 4. Nehem. 5, 8. Sie wollen es Jefu auf feine Verantwortung überlaffen, nicht gerade hindern.

Ib. Lin. 15. fo dafs] dies ἰᾶσθαι *heilen*, *ärztlich behandeln*, gegen die Sabbatsruhe zu feyn fchien. Wahrfch. nahm ihn J. bey Seite und fah nach der Würkung der vorher gebrauchten Mittel. (Ift das Waffer blos in den äufseren Theilen, aus Atonie der Haut, angehäuft, fo kann es bekanntlich abgezapft oder durch Binden und durch innere Mittel abgetrieben werden.) Denn dafs hier „hydrops confummatus" gewefen fey, hat man keinen Grund hinzu zu denken. Dadurch erft würde das Faktum bis zum unglaublichen gefteigert. etc.

S. 432. Lin. 29. Recenfion gegen] ὄνος hinzukommt (Gd. C. ift hier unlesbar) etc.

S. 433. Lin. 8. Apg. 11, 10.] ἐν vor τῇ ἡμ. haben *nicht* ADKL 69. 91. 124. And. 8. Mt o. x. Vulg. cant. Cdd It.

S. 433. Vs 8. ὅταν κληθῇς *wenn du irgend geladen ſeyn wirſt.*

S. 434. Lin. 27. ἐνώπιον *vor.*] πάντων haben ABL 1. 63. 69. 118. 124. b. Birch. 131. Mt a. 10. Syr. utr. Perſ. p. Copt. Aeth. Es ſcheint wegen der vorherg. und folgenden ähnlichen Sylben πιον . . των ausgefallen und paſst dag. in dieſe mahleriſche Stelle als ſignificant gar ſehr.

S. 435. Lin. 3. ὑψωθήσ.] *pflegt erhöht zu werden,* im Urtheil und Betragen anderer gegen ihn.

S. 436. Lin. 27. ἀνάπηρος *gebrechlich,*] *krüppelhaft.* Pollux II, 61. αναπ. ὁ παν το σωμα (irgendwo am ganzen Körper) πεπηρωμένος. Rabb. תְּבִירִין Schoettg. Plato im Crito §. 14. οἱ χωλοι τε κ. τυφλοι κ. οἱ αλλοι αναπηροι = *debiles, membris capti.* Hippokrates Epidem. 4. p. 1138. F. αναπηροι κατα τι των αρθρων.

S. 437. Lin. ult. Veranlaſſung.] Die Rabb. ſcheinen dieſen Ausdruck bisw. wie einen terminus technicus für *dieſe Erwartungen* zu gebrauchen. Vajikr. R. 13. Dixit R. Berechias ἄριστον אריסטון praeparaturus eſt Deus ſervis juſtis in futuro tempore. Medraſch Pſ. 18. magnum αριστον paratum eſt vobis in ſeculo futuro. Schoettg. b. Matth. 22, 4.

Vs 16. Gew. T. μέγα. BD, 10. 36. 69. 106. Ev. 3. 18. 19. And. 8. Mt a. d. g. 10. 11. 12. And. 3. Clem. μέγαν.

S. 439. Lin. 16. *nicht wohl . .*] Vs 18. 19. 20. geben nur *Beyſpiele* von dem παραιτειν vieler Andern. Nach Vs 16 εκαλεσε πολλούς.

S. 440. Lin. 2. ſe feciſſe.] Gew. T. ὡς BDL 1.

Copt. Arm. Syr. p. am Rd. cant. Auguſtin. ὅ. Viell. war ὅ σὺ im urſpr. Text, woraus bald ὅ allein, bald ὡς entſtehen mochte.

S. 442. Luk. 14, 33. Οὕτως οὖν πᾶς ἐξ ὑμῶν· ὃς οὐκ ἀποτάσσεται πᾶσι τοῖς ἑαυτοῦ ὑπάρχουσιν, οὐ δύναταί μου εἶναι μαθητής. . . .

S. 445. Lin. 16. dann wird auch etwas treffliches,] gl. eine allgemeine Würze, aus ihm. etc.

S. 450. Luk. XV, 2. διεγόγγυζον οἵ τε Φαρισαῖοι καὶ οἱ Γραμματεῖς etc.

S. 451. Luk. 15, 19. οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου· † οὐκέτι εἰμὶ ἄξιος etc. Vs 22 Εἶπε δὲ ὁ πατὴρ πρὸς τοὺς δούλους αὐτοῦ· ταχὺ ἐξενέγκατε [τὴν] στολὴν, τὴν πρώτην, etc. Vs 24 καὶ ἀνέζησεν· † ἀπολωλὼς etc.

S. 453. Lin. 8. προςδέχεσθαι *in ſeinen Umgang aufnehmen.* συνεσθίειν etc.

Ib. Lin. 11. bewirthen laſſen.] Zwiſchen οἱ und Φαρισ. haben BDL τε. Wahrſcheinl. iſt das kleine Wörtchen in manchen andern Collationen überſehen worden.

S. 463. Vs 22. ταχὺ haben BL. ταχέως. D. 13. 157. Für dieſen Zuſatz ſtimmen auch Copt. Arm. Goth. Vulg. It. Hieron. *Nach* ἐξενεγκ. hat ihn Syr. p. mit e. Aſterisk. Zeugen aus den 2 ält. Recenſſ. ἐκφέρειν etc.

S. 465. Lin. 19. Dan. 3, 5.] nach dem Keri סוּמְפּוֹנְיָה (wo aber dies Wort blos durch einen Schreibfehler für ein unbekanntes, viell. einem *Schiffboden* סְפִינָה ähnliches *Inſtrument* Vs 10. genannt סוּפְּנְיָא, nicht für einen *concentus muſicus* geſetzt zu ſeyn ſcheint.)

S. 466. Lin. 6. *ſich erkundigen.*] Statt τί haben τί ἂν BP 1. 69. 91. 131. 208. 218. And. 3. Mt d. m. wofür L. 16. 124. τίνα, welches aus τί ἂν entſtanden ſcheint.

εἴη Apg. 10, 17. *seyn möchte.* Subjunctiv. Praes. vom obsoleten εἴω = εἰμὶ.

Ib. Vs 27. ἥκει Plusquamperf. *er war gekommen* etc.

S. 467. Lin. 18. Vgl. bey Vs 12.] So hatte denn der Zurückgekommene auch noch zu erben. — Die Parabel passt um so mehr; dem Sünder ist die κληρονομια τ. ουραν. nicht zum voraus gleichs. vergeudet. Reuig erhält auch Er sie noch immer. σά ἐστιν etc.

S. 470. Lin. 1. Vorschriften] aufzudecken. Angegeben ist jenes Faktum nicht. Aber erinnert man sich, dass J. in Peräa im Gebiet des Herodes Antipas spricht, nahe dem Ort, wo der Täufer, vor wenigen Monaten, der Rache einer Herodias, deren Ehetrennung er laut gemissbilligt hatte, aufgeopfert worden war; bemerkt man, dass J. durch seine nicht laut ausgesprochene Gedankenreihe jetzt sogleich auf Johannes Vs 16. geleitet erscheint; verbindet man die Bemerkung, dass etc.

S. 470. Luk. XVI, 1. τοὺς μαθητὰς [αὐτοῦ]· Ἄνθρωπός τις ἦν πλούσιος etc.

S. 471. Luk. 16, 8. ὅτι φρονίμως ἐποίησεν. * Ὅτι οἱ υἱοὶ etc. Vs 9 τὴν ἑαυτῶν εἰσι· * κἀγὼ ὑμῖν λέγω· etc.

S. 472. Luk. 16, 15. ὅτι „τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλὸν βδέλυγμα ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.“ †. — Vs 17 αὐτὴν βιάζεται· * εὐκοπώτερον δέ ἐστι etc.

S. 473. Lin. 20. nächstvorigen?] αὐτοῦ haben *nicht* BDL 69. Arm. cant.

S. 474. Lin. 2. *verschleudern.*] Er hatte *nicht etwa betrügerisch* für sich gesammelt, aber — dies war sein Vergehen — Er *überliess sich*, zum Schaden für die gute Anwendung der Güter seines Herrn, *dem Wohlleben* etc.

Ib. Lin. 28. gefunden werden.] BDP. 69. Ev. 18.

Mt c. f. 11. cant. corb. δύνῃ — Entſchieden ſpricht der Herr *vor* der Unterſuchung noch nicht. Aber, der *Defecte* ſich bewuſst, findet der Menſch noch *vor Abgabe der Pachtſcheine*, die als Belege zu ſeiner Rechnung gehörten, räthlich, ſich ſogleich zu „proſpizieren."

S. 474. Lin. ult.. Wahrſch. iſt h. *ein Sklave* zu denken, wie Gal. 4, 2. nicht ein um Lohn dienender! Abgeſetzt von der Hausvogtey muſste ein ſolcher denn doch immer noch Dienſte leiſten. σκάπτειν etc.

Ib. Lin. 9. *Kräfte wozu haben.*] „Dazu kann mich mein Herr künftig nicht mehr gut gebrauchen. Ich bin ſchwach, verwöhnt." ἐπαιτεῖν etc. „Mir erbetteln, was ich, an das Wohlleben einmal gewöhnt, auſser der gewöhnl. Koſt haben möchte, dies mag ich doch auch nicht."

Ib. Lin. 27. *aufnehmen*,] nicht, um dort zu wohnen, vielm. ſo, daſs ſie ihn, den abgeſetzten, aber im Sclavendienſt bleibenden *gerne bey ſich ſehen* und ſein Wohlleben ſo nebenher bey ſich noch fortſetzen laſſen. Hiezu etc.

S. 477. Lin. 2. *ſcriptura.*] BDL Copt. Goth. τὰ γράμματα (literas).

S. 477. Lin. 21. *er lobte ihn* ſogar *bey ſeiner unrechtmäſsigen That*, ὅτι *in ſo fern er* φρονίμως *nachdenkend, verſtändig* ἐποίησεν ſc. την αδικιαν. Auf dies φρονίμως ποιεῖν geht offenbar die Intention des Erzählenden. Sinn Jeſu: „Wenn der Menſchenkenner die *Benutzung der Verſtandskräfte zur Vorſicht* ſogar da, wo etc. Mit Ὅτι beginnt Jeſu Nutzanwendung. D. cant. ſetzt voran: Διὸ λέγω ὑμῖν. Nach dem Sinn richtig! etc.

S. 478. Lin. 3. Bey den Rabb. (ſ. Schoettg.) ſind בְּנֵי עָלְמָא *dem irdiſchen ergebene*, daher: לָא מְשַׁקְּבְלִין

(= תורה) בְּמְלֵי דְאוֹרַיְתָא *nicht um Einſicht in das moſ. Geſetz ſich bekümmernd.* Dieſen würden בְּנֵי אוֹרַיְתָא *Kinder der Lehre, die nach Einſicht ſtreben*, z. B. ſich in das Geſetz einſtudieren etc. gegenüberſtehen. Luk. aber ſagt beſtimmter υ. τ. αἰ. τούτου *nur für dieſe Zeit* der Finſterniſs *lebende.* Eph. 6, 12. Luk. 22, 53. Dieſen ſtehen alsdann, ohne einen etwa (*Eichhorns* kritiſche Schriften 5. Bd. S. 604. §. 130.) in einem aramäiſchen Original zu vermuthenden Schreibfehler, ganz natürlich gegenüber בְּנֵי אוֹרְתָא υἱοὶ τοῦ φωτός, *der* beſſern *Einſicht lebende.* Joh. 12, 36. Eph. 5, 9. Φρόνιμος etc.

S. 479. Lin. 12. ἐκ σπέρματος.] ἀδικία im allgemeinen *Geſinnung* od. *Handlung von der Art, wie ſie nach Pflicht, Recht, Billigkeit nicht ſeyn ſollte.* Im N. T. kommt das Wort *nur in moral. Bedeutung* vor, wenn gleich, *figürlich*, im claſſiſch-griech. es oft auch von willenloſen Dingen gebraucht iſt. Xenoph. Memorab. ed. Hindenb. p. 180. ἵππος ἄδικος *ein Pferd, wie es nicht ſeyn ſollte;* wie im gemeinen teutſchen: kein „rechtes" Pferd. Vgl. Graev. ad Heſiod. v. 280. Heins. Exerc. SS. ad h. l.

S. 480. Lin. 27. nichts mitgeht.] „Wenn die Zeit kommt, wo alles uns verläſst und wegbleibt" iſt eine figürl. Beſchreibung des Todes, die mit dem gänzlichen Mangel, den der οικον. τ. αδικ. befürchtet, gut in Parallele ſtehen *kann.*

Ib. Lin. 30. Ob nun der Ausſpruch auf dieſes oder jenes Leben ziele, hängt ab von den Schluſsworten εἰς τὰς αἰωνίους σκηνάς. Allein auch hebr. בְּאָהֳלֵי עוֹלָם oder rabb. בְּאֹהָלִים הָעוֹלָמִים gedacht, iſt der Ausdruck immer gleich vieldeutig. עוֹלָם und עוֹלָמִי kann (nach Pſ. 21, 5. אֹרֶךְ יָמִים עוֹלָם וָעֶד *langes Leben* für David, *ein möglichſtlanges Menſchenalter*) unſtreitig *die übrige irdiſche Lebenszeit* bedeuten. Daher: *Zelte*

für die künftige Zeit, Lebenszeit, *dauernd*. Sinn: damit etc.

S. 481. Lin. 9. *zurückbekömmſt.*] v. jüd. Kr. 7, 18. S. 969. εφυλαχϑη δε ὁ μεν (Σιμων ein Zelote) τω ϑριαμβω σφαγων· ὁ δε Ιωαννης δεσμοῖς αἰωνίοις *für lebenslängliches Gefängniſs*. Pſ. 23, 7. επαρϑητε πυλαι αἰωνιοι. Indeſs etc.

S. 483. Lin. 14.] Man *kann bey* δεξωνται *ſie führen euch ein* auch etwa noch hinzu denken: und *geben*, als Zeugen eurer Wohlthätigkeit, *Anlaſs euch einzuführen*. Allmoſen nannte der Jude advocatos maximos inter hom. et patr. coel. ſ. Schoettg. aus Baba batra f. 10. Oft wird das *Verbum des Thuns* gebraucht, wo man nur *zum Thun Anlaſs* gab. Apg. 13, 46. Pſ. 105, 25.

Ib. Vs 11. ἄδικος Μαμωνᾶς *der ungerechte* (nicht nach Verdienſt ſeine Güter austheilende) *Reichthum* perſonificiert durch *Mamona*, wie durch *Pl[illegible]s*. Seine Gabe iſt ein ελαχιστον (Vs 10.) *nicht von wahrem Werth*. τὸ ἀληϑινὸν etc.

S. 484. Lin. 19. p. 330.] Es möchte wohl aus dieſer Parabel gleichſ. als das: Fabula docet, entſtanden ſeyn.) τὸ ὑμέτερον etc.

Ib. Lin. 23. δυσὶ h. zugleich dem αληϑινον *reellen* und dem ἄδικον, *dem was nicht iſt, was es ſeyn ſollte*.

S. 485. Lin. 9.] Gedankenverbindung: So iſt jener von euch vertheidigte Vornehme in Wahrheit verabſcheuungswürdig. Johannes dagegen, der von ihm gemordete, macht den würdigen Schluſs jener von Moſe ausgehenden Prophetenreihe und iſt der erſte Evangeliſte.

Ib. Lin. 13. βιάζεσϑαι εἰς τι *Gewalt brauchen gegen*

etwas. Alcaeus: *το δοκεῖν γαϱ πολλακις την αληϑειαν βιαζεται.* Sinn: Die Gesetzverfassung und die Propheten (jene Ausleger und Verfechter der mosaischen Verfassung) reichen, wie ich auch sonst schon sagte, herab bis auf Johannes (er ist in dieser Reihe der letzte); und seit dessen Erscheinung wird das Gottesreich auf eine frohere (nicht blos äusserlich gebietende) Weise verkündigt (in welchem Geschäfte Joh. wieder der erste war.) *Dafür erlaubt sich nun aber jedermann* (Antipas, ihr, Pharis.) *gegen dasselbe Gewaltthätigkeiten.* Dennoch etc.

S. 487. Lin. 4. Bey *τοῦ νόμου* muss J. hier nicht blos an die mosaische, sondern an *positive Gesetzverfassung überh. wie sie seyn sollte*, gedacht haben, da bekanntl. in der mosaischen etc.

S. 489. Lin. penult. Eine *bildliche Lehrerzählung*, ohne dass der Evangelist es eine *Parabel* nennt. — Nach Scholien etc.

S. 492. Vs 23. *ὁ ᾅδης* etc. In diesem unterirdischen Wohnort aller Abgeschiedenen hatten sich die Althebräer Böse und Gute einst ohne Strafe oder Belohnung gemischt gedacht Jes. 14, 9. Hiob. 3, 13—19. und ihm nichts angenehmes zugeschrieben. s. noch Baruch 2, 17. 18. Von den meisten Juden zu J. Zeit aber wurde er in *παϱάδεισος*, *Eden*, *Wonneplatz*, den glücklichen Aufenthalt der noch nicht wieder eingekörperten Frommen (23, 43. 2 Cor. 12, 4.) und in den Ort der Bösen mythologisch eingetheilt. Der letztere hatte keinen besondern Namen, doch ist er 2 Petr. 2, 4. 17. und, nach Josephus, auch bey den Essäern mit dem *Ταϱταϱος* verglichen und wurde schon als ein dem *künftigen Höllenaufenthalt* ähnlicher Zustand gedacht. B. Weish. 17, 21. *μονοις δε αυομοις επετέτατο βαϱεια νὺξ, εἰκὼν του μελλοντος αυτους διαδεχεσϑαι σκοτους.* Im *Himmel* etc. Die *Essäischen* Vorstellungen s. im Commentar b. Luk. 20, 27. entwickelt.

S. 493. Lin. 33. ſo daſs jener Ort die Vorbereitung der noch nicht wieder mit dem Körper vereinigten Geiſter für den Himmel war, dieſer aber entw. als Aufbewahrung für die ſpäterhin zu bewohnende „Gehenna" oder bey andern einer Reinigung fähigen für einen quaalvollen Reinigungsort galt, bis endlich c. erſt weit ſpätere Theologumena (welche das, was die Apokalypſe als einen *ſpäthinaus* zu erwartenden Erfolg mahlte, als ſchon geſchehen annahmen) den interimiſtiſchen Zuſtand für die Seeligen ganz aufhoben und ſie ſogleich in den Himmel verſetzten. Durch eine gleiche Anticipation deſſen, was die Apok. 20, 14. über die *endliche* Aufnahme aller verſtorbenen Böſen angab (daſs nämlich „der Tod und das Todtenreich Apok. 20, 14. mit dem Feuerſee in eines zuſammengeworfen werde" d. h. die längſt bereitete (Matth. 25, 41.) Gehenna oder λιμνη πυρος Apok. 19, 20. nun endlich für die Unſeeligen ganz die Stelle des quälenden Interimsorts einnehme und fürs künftige zum Unglücksort der ewig unſeeligen beſtimmt ſey) entſtund auch die parallele Meinung, daſs *ſchon jetzt* jeder ſterbende Böſe ſogleich die γεεννα ſelbſt bevölkern helfe. — Uebrigens ſetzt unſere Parabel voraus, daſs man auch den ψυχαις der noch nicht auferſtandenen für Freuden und Qualen Gefühl zuſchrieb, nur mochte man erwarten, daſs durch Wiedervereinigung mit den Körpern beyderley Gefühle ſtärker würden etc.

S. 495. Lin. 2. *habe* nur wenigſt. einmal *dieſes Mitleiden gegen mich*, *daſs* βάψη *benetze* τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου *die Fingerſpitze* deſſelben ὕδατος ſc. τι *ein bisgen Waſſer*. Dies ὕδατος ſc. τι = מִמַּיִם, nicht aber Λαζαρος, iſt h. der Nominativ: „*damit benetze ein bisgen W. ſeine Fingerſpitze* etc. Es iſt Regel im hebr. daſs in dergl. Sätzen der Nominativ zuletzt ſtehe. Die Bitte iſt zugleich nach jüdiſchen Höflichkeitsregeln ausgedruckt, welche fodern, daſs die Perſon, welche man ehren will,

wo möglich nicht genannt werde. — Den Contrast mehrt die Lehrerzählung auch dadurch, dass der einst an Wohlleben gewohnte jetzt nur vom *Wasser* aus den Strömen am Paradiese, nichts von dem Wein der Tafel zu wünschen wagt, wo Laz. doch sass. καταψύξῃ jenes Wasser *kühle ab*, *erquicke*. Zum Mythologischen etc.

S. 495. Vs 25. τέκνον] An Abkunft von Abrah. wird wohl gedacht und doch bleibt er im Flammensee! Antithetisch gegen die pharis. für Juden günstige Beseeligungstheorie s. bey Vs 22.

S. 496. Lin. 13. Setzt man eben diesen Gedanken in J. voraus, so wäre der Sinn etc. Hieher die Note:

Manche Exegeten haben von dem Commentar unter dem Namen *historischer Interpretation* erwartet, zum Theil mit vornehmer Miene gefordert, dass Jesu Rede immer „nach den Zeitmeinungen" gedeutet seyn sollte. Der Vf. des Comm. ist überzeugt, dass diese Art historischer Interpretation nur alsdann eintrete, wenn gewiss, oder wenigstens wahrsch. ist, *a.* dass eine solche Zeitmeinung nicht etwa erst später, nicht etwa erst anderswo, als in Palästina, gangbar war, und *b.* dass J. selbst sich an sie gewöhnt hatte. Leicht kann man in der Anwendung solcher Stichworte, wie: *historische* Interpretation, eilfertiger seyn, als die *genaue* Interpretationstheorie erlaubt.

S. 497. Lin. 11. eingeschlossen.] So mahlte sich die morgenl. Phantasie den *Park der Seeligen*, παραδεισ. στηρίζειν. ἐστήρικται *es ist fest*, *wie aufgedämmt*. Das feste Land des Paradieses dachte man sich wie durch eine Erdspaltung abgerissen vom Hades der Unseeligen, und nun für sich bestehend.

S. 499. Lin. 5. Was die *Ursache* von ihr (der wunderbaren Erscheinung) sey, bleibt immer *Schluss* und zwar ein sehr trüglicher Schluss, weil er immer auf folgender Formel besteht: Ungeachtet so vieles physika-

lisch und psychologisch mögliche lange unbekannt war und blos deswegen, aber mit Unrecht, aus dem Uebersinnlichen erklärt wurde, ungeachtet auch uns unstreitig noch vieles physikalisch und psychologisch bewürkbare unbekannt ist, so ist doch das Faktum A [das Faktische an dem, was man Geistererscheinung nennt] *durchaus nicht* aus einer körperlich- oder geistigen Ursache innerhalb unserer Erdenwelt *erklärbar*, durchaus als würkliche Geistererscheinung anzusehen, weil es zu einer gewissen Zeit noch nicht auf andere Weise *erklärt* war. —

S. 500. Mark. 8, 26. *Καὶ ἀπέστειλεν αὐτὸν εἰς* † *οἶκον αὐτοῦ*, etc.

S. 502. Lin. 20, Anatomia salivae.] Ueber Augenkrankheiten in Aegypten hat der dortige Aufenthalt französischer Aerzte manche Entdeckungen veranlasst. Die Entzündungen sollen aus Salztheilen der Luft entstehen, durch *Auswaschungen* vermeidlich seyn. s. Olivier in M. Ausg. des III. Theils von Volney's Reise (Jena 1800.) S. 289. 90. *εἰς in? auf? gegen?* etc.

S. 503. Vs 25. *εἶτα πάλιν*] *hierauf abermahls.* Die Erzählung mahlt das Allmähliche. etc.

S. 506. Matth. 16, 20. *τοῖς μαθηταῖς* [*αὐτοῦ*], *ἵνα μηδενὶ* etc.

S. 511. Lin. 32. auszustreichen.] c. Das *alte Dan*, (wovon Jos. 19, 47. B.Richt. 18. 1 B.Kön. 12, 29. und die gew. Formel: von Dan bis Berseba) war in späterer Zeit ein Dorf, nur 4 Miliarien von Paneas oder Caesarea, gegen Tyrus zu. Euseb. Onomast. Δὰν· οὕτω καλουμενη κωμη Πανεαδος (sc. ditionis) απο σημειων δ' κατα τ. ὁδον την επι Τυρον, ἥτις κ. ὁριον τ. Ιουδαιας (= Palästinae) ὑπηρχεν („contra Septentrionem" addit Hieron. cf. Jos. 12, 1. 5.) ενθεν κ. Ιορδανης εξεισεν („a loco sortitus nomen. *Jor* enim est ῥειθρον." Hieron.) — „Dicitur esse in vertice ejus (sc. Hermon. s. Schenir) *insigne templum*, quod ab ethnicis cultui habetur, e regione Paneadis et (von der andern Seite) Libani.

Hieron. ſub *v. Aermon.* Verm. war dieſer Tempel (1 Chron. 5, 23.) *Baal Hermon* (Gott des Hermons) geweyht, welcher auch *Baal Gad* [Dominus Fortunae?] genannt worden zu ſeyn ſcheint. Joſ. 11, 17. 13, 5. *d.* Wahrſch. iſt auch der von D'Anv. in dieſer Gegend angenommene Ort. *Daphne*, zu berichtigen. Seine Exiſtenz etc.

S. 514. Lin. 18. ſanctorum etc.] Einige Apokrypha machen den Jerem. ſehr geſchäftig. 2 Makk. 2, 1 — 12. 15, 13 — 16. hält Onias eine venerable Greiſenerſcheinung geradezu für den *Jeremias.* 1 Makk. 4, 46. 14, 41. Vgl. Joh. 1, 21. εἷς etc.

Ib. Lin. 29. S. 299.] Ebenſo nennt ihn *Petrus* παιδα ϑεου. Apg. 3, 13. 26.

S. 515. Lin. 3. Nach Hieron. Comm. σάρξ. κ. αἷμα „*Judaeos* ſignificat . . quod Petro *non per doctrinam Phariſ.* ſed per Dei gratiam Chriſtus Dei fil. revelatus ſit. Bey den Rabb. iſt es *a. das irdiſche, niedrige, phyſiſche des Menſchen, b. der äuſsere Anblick, c. jeder Menſch,* und *Menſchen überh.* Tanchuma p. 234. *Caro et ſanguis* (der Menſch) acquirit amicos; ſi reperit meliores, abnegat priores. So häufig die letztere Bedeutung iſt, ſo iſt ſie doch nicht die erſte und einzige. Gal. 1, 16. ἀποκαλύπτειν etc. — befördern, ſo απεκαλ. ὁ πατ. ὁ εν ουραν. hat die väterlich geſinnte Gottheit dem Menſchen etwas entſchleyert, was αἷμα κ. σαρξ das niedrig irdiſche, grobſinnliche im Menſchen nicht ihm hätte entdecken können.

S. 516. Lin. 11. Ιωανᾶ = יוֹנָה blos nach einer breiteren Ausſprache. ֹו = ωα. etc.

S. 517. Vs 19. Statt κλεῖς B*L. Orig. fünfmal κλεῖδας, wie Apok. 20, 1. κλεῖδα im gew. T. κλεῖν in A. und And. κλεῖς τ. βασιλειας. Sinnbild von dem Vermögen, andere in dieſe *Theokratie* einzuführen. 18, 18. Apok. 5, 5. Sinn: Du ſollſt gleich einem königl.

Kämmerer Jef. 22, 22. in diefen Pallaft Gottes einführen, wer hiezu taugt. Von Schlöffern und Schlüffeln der Alten geben die beften Collectaneen Salmas. Exercitt. ad Solin. p. 651 — 56. und noch genauer Huet Demonftr. Evang. c. 105. vgl. Odyff. 21. 6. 46. 1. 442. 4. 802. — Ein *anderes* Sinnbild etc.

S. 518. Lin. 22. Andere vergleichen die alte Sitte, dafs durch die innen fchliefsenden Riegel eine Schnur gezogen wurde, welche durch ein Loch, κληϊθρα, οπη, heraus gieng und aufsen fo *angebunden* wurde, dafs man den Riegel wohl innen, aber nicht von aufsen mit dem Schlüffelhaken zurückfchieben konnte. Wollte man von aufsen öffnen, fo mufste erft die Schnur *losgebunden* werden. f. N. teutfch. Merkur 1802. Jan. So wäre im ganzen Vs nur Ein Bild. Allein der Text fagt nicht: *welchen Riegel* du binden, oder löfen wirft etc.

S. 519. Lin. 16. austaufchen wollen.] αὐτοῦ nach μαθηταις haben *nicht* BCD. cant. Orig. einm.

Ib. Lin. 19. Orig. einmal im Text, viermal im Comm. PP. grr. und latt. Scholia vett. hey Mt. Aber h. ift Ιησους nicht etwa ein Lectionariums-Zufatz. Das Weglaffen ift höchftwahrfch. nur etc.

Ib. Lin. penult. ἤρξατο δεικνύειν *er fieng an* das, wozu er die Jünger vorher noch nicht reif genug geachtet hatte, *zu zeigen*.

S. 522. Lin. antepen. Nur foviel ift klar: gefprochen hatte J. von αναστηναι, von „Wiedererftehen“, felbft von αναστασις εκ νεκρων, d. h. von „Wiedererftehen (auch auf den Fall) wenn er ftürbe, oder getödtet würde.“ *) Aber, fagt fehr bedeutfam Mark. 9, 10. „fie fafsten etc.

*) Vgl. folche Redensarten aus Jef. 52, 1. 2. עוּרִי עוּרִי

S. 523. Lin. 13. *Körperauferstehung.*] Hätte J. vorausgesetzt, *nach wenigen Tagen* wieder mit seinen Jüngern essen und trinken zu können s. Luk. 24, 41 — 43. wozu würde er so feyerlich Matth. 26, 29. Mark. 14, 25. Luk. 22, 18. erklärt haben, dass er nicht mehr Wein trinken werde, ἑως τ. ἡμερας εκεινης, οταν αυτο πινω μεϑ ὑμων καινὸν εν τη βασιλεια του πατρος μου. — Noch auffallender aber macht uns das Joh. Evang. dass J. an ein *so baldiges* Zusammenkommen mit seinen Vertrauten auf der Erde an jenem Abend nicht gedacht hat. Wie sehr bietet J. in den dortigen letzten Tischgesprächen mit den eilf Getreuen alles auf, um ihren Muth zu stärken. Was wäre hiezu entscheidender gewesen, als die Erklärung: Bald, nach drey Tagen, bin ich wieder lebend bey euch. Aber nichts hievon! Er verweist sie durchaus nur auf die *weit entferntere* Hoffnung, dass er wieder komme, um sie in die ewigen Wohnungen des Vaters einzuführen. Joh. 14, 1 — 4. παλιν ερχομαι και παραληψομαι ὑμας προς εμαυτον. Ob hier J. ein Wiederkommen vom Himmel auf die Erde, oder blos gleichs. ein Entgegenkommen zur Aufnahme jedes abgeschiedenen Geistes seiner Vertrauten sich gedacht habe, mag hier zweifelhaft bleiben. Genug; da er kurz vor seinem Tode auf ein für seine Vertrauten tröstliches παλιν ερχεσϑαι hinweisen wollte, ist ihm

יְרוּשָׁלִָם . . הִתְנַעֲרִי מֵעָפָר קוּמִי שְׁבִי Hos. 6, 2. Ezech. 34, 23. 37, 13. Dan. 12, 3. Jes. 26, 19. Ps. 3, 6. 116, 9. welche Stellen alle, auch von Rabbinen, *in späterer Zeit* auf Todtenauferstehung gedeutet worden. s. Schoettgen Horae talm. T. II. L. 6. c. 6. de Sanctis, qui cum Christo resurrexerunt. — Ferner Ebr. 7, 11. Luk. 16, 31. — Eine Sentenz von Ali bey Jones de Poesi Asiat. p. 335. sagt: die Unwissenheit bringt ihren Verehrern den *Tod vor dem Tode.* Ihre Leiber sind auch ausser dem Grabe Gräber. Wenn jemand sein Herz nicht durch Wissenschaft *belebt*, so *hat er bis zur Auferstehung keine Auferstehung.*

nicht ein baldiges, seinem Hingehen zum Vater noch *vorangehendes*, sondern einzig ein Wiederkommen *nach* dem *πορευεσθαι ἑτοιμασαι τοπον εν τῃ οικιᾳ του πατρος* in Gedanken! Nach einer Unterbrechung etc.

Ib. Lin. 33. Aber anders erklärt er sich selbst. Er gründet die Hoffnung: Ihr sehet mich, wenn die Irdischgesinnten mich nicht sehen, auf die Gewissheit: denn ich bin seelig-unsterblich (ζω) und ihr werdet auch seelig-unsterblich seyn (ζησεσθε). J. läfst J. nicht sagen: *Ich werde leben*, ζησω (welches = αναζησω seyn könnte) sondern ζω, *ich lebe* sc. ζωην αιωνιον. Hätte J. von seiner *baldigen* Körperauferstehung sprechen wollen, so wäre nicht nur gerade der Hauptbegriff, das „Wieder" (αναζω) nicht gesagt, sondern durch das folg. ζησεσθε, welches doch alsdann nicht = αναζησεσθε seyn könnte, verdunkelt. Wäre der Sinn des Nachsatzes: Ihr werdet leben bleiben = Euch werden meine Feinde nicht tödten, und sollte der Vordersatz von der baldigen Körperauferstehung gedeutet werden, so *müſste* hier αναζω, oder αναζησω stehen. Selbst wenn nicht Jesus, sondern allein Joh. Jesu Worte von diesem Wiederleben verstanden hätte, würde er dem ζησεσθε *ihr werdet fortleben*, gedrungen gewesen seyn das αναζησω gegenüber zu stellen. Aus dem folg. aber wird noch weiter klar, daſs J. von einem Zusammenkommen, nicht blos mit den Aposteln, sondern mit jedem, der ihn liebe und seine Gebote halte Vs 21. redete, und zwar von einem Zusammenkommen, durch welches jeder folgsame Verehrer des Vaters mit Jesus Vs 23. bleibend zum Vater komme (μονην Vgl. Vs 2. παρ αυτῳ sc. πατρι, ποιησομεν). Nur auf dieses ελευσομεθα προς αυτον sc. τὸν πατερα können sich die Zusagen beziehen: Ihr aber *sehet mich*; denn *ich lebe* und *auch ihr werdet leben*. Denn — „wir, = ich und jeder meiner Lehre folgsame Freund, werden zum Vater kommen und bey ihm bleibend wohnen." Hätte J. durch diese Worte ei-

nen nähern Erfolg andeuten wollen, so hätte die Frage Vs 22. „Herr, was wird denn geschehen seyn, dass du dich blos uns, den Deinigen, und nicht [wie man doch vom Messias hoffte] den übrigen zu bekehrenden Juden zeigen wirst" ihm deutlich zeigen müssen, dass er nicht von einer baldigen Körperauferstehung und besonderem Umgang mit den Aposteln verstanden werde. Er hätte also gewiss diese Beziehung deutlicher gemacht. Allein er bleibt bey dem zuvor gesagten: Wer ihn liebe, komme mit ihm zum Vater, d. h. die Irdischgesinnten sehen ihn alsdann nicht, weil diese nicht zum Vater kommen. Von einem solchen εγω ζω redet also J. durch welches er denen sich zeigen (εμφανιζειν) kann und vermöge dessen die ihn sehen (θεωρειν) welche, wie er, zum Vater kommen und bey diesem bleibend wohnen. Was könnte deutlicher seyn, als dies, dass demnach J. da, wo ein Gespräch über seine baldige Körperauferstehung und Wiederzusammenkunft mit den herzlich bekümmerten (14, 1.) der nächste treffende Trost gewesen wäre, nur von einem *Leben und Sehen beym Vater* redet. Auf dieses allein bezieht J. auch sogleich im 28 Vs das vieldeutige: ich komme zu euch! etc.

S. 524. Lin. 20. Aber der Zusatz: „*Zu jener Zeit* werdet ihr mich nichts fragen" zeigt (vgl. Apg. 1, 6.) abermals, dass *J. in den Augenblicken des Scheidens, wo er so gerne das tröstlichste Lebewohl* (ειρηνην τ. εμην Joh. 14, 27.) *hinterlassen wollte, und ein Wiedersehen nach* 3 *Tagen das entscheidendste Tröstungsmittel gewesen wäre, nur auf das entferntere Wiedersehen in der seeligen Unsterblichkeit hindenkt und hinweist.* Auch *nach* der Auferstehung beruft sich J. *selbst nicht* auf *seine* Voraussagungen, sondern auf prophetische. Luk. 24, 44. Mehr von dieser merkw. Verschiedenheit zwischen den späteren, *post factum* entstandenen Erklärungen und den eigenen Worten Jesu s. auch schon bey Matth. 12, 40. in Beziehung auf Matth. 27, 63. Vgl. Meine Meletemata ad historiam dog-

matis de resurrectione mortuorum. Jenae 1796. Aehnliche Ansichten dieser Stellen s. bey *Herder* in s. Erlöser der Menschen Riga 1794. S. 76. ff. in *Eichhorns* Allg. Bibliothek der bibl. Litteratur VII Bds 6 St. (1797.) S. 1039 ff. Ein authentisches Beyspiel aber, dass die Apostel frühere Worte Jesu, welche an sich und nach dem Zusammenhang der Umstände einen ganz andern Sinn haben mussten und welche wir, weil uns ipsissima verba aufbewahrt sind, leicht dem Contexte gemäss deuten können, nach dem Faktum der körperl. Auferstehung erst von dieser zu deuten anfiengen, giebt Joh. Ev. 2, 19 — 22.

S. 525. Lin. 21.] Der Messias, meinten manche, müsste nicht sterben, sondern auf Erden fortleben. Joh. 12, 34. Jes. machte sich nie dergl. phantastische Hoffnungen. Aber dass seine Sache, als die Sache Gottes, und Er in ihr fortleben, sich immer aufs neue aus dem Staube erheben etc. werde, davon war er nach seinem festen Glauben an eine göttliche Weltordnung gewiss.

Ib. Lin. 30. Er. Schmid zu d. St. suppliert: ἵλεώς σοι, Κύριε, sc. ἔστω *tu Domine, tibi ipse sis propitius.* Allerdings hätte Petr. so sprechen müssen, wenn er Er. Schmids Theologie gehabt hätte.

S. 526. Lin. 8. Alex. ἐπίβουλος 1 Sam. 29, 4. vgl. 2 Sam. 19, 22.] כִּי תִהְיוּ לִי לְשָׂטָן dass ihr mir werden wollet zu einem *verführerischen Rathgeber.* 1 B. Kön. 5, 4. Num. 22, 22. und Gottes Engel stellte sich gegen Bileam לְשָׂטָן בַּדָּרֶךְ als *einer der ihn abzulenken veranlassen wollte.* Sprach J. hier aramäisch, so war der Sinn sogleich klar und niemand dachte an Vergleichung mit einem Satanas im schlimmsten Sinn.

S. 527. Lin. 21. ἀπολώμεθα.] *verloren wären wir gewesen, hätten wir uns nicht für verloren geachtet.*

S. 529. Lin. 3. *Becher des Todes.*] Aſſemani Biblioth. Or. T. I. p. 51. Michaelis arab. Creſtomathie S. 77. wir haben den Hudailiten etc.

Ib. Lin. 15. in ſeinem *theokratiſchen Regieren*] *ſich* durch Würkungen *zeigend.* Schon nach dem *der Herr kommt* der Propheten war wohl bekannt, daſs dieſer Ausdruck nicht gerade etwas *ſichtbares* andeute.

S. 530. Lin. 21. Dan. 9, 25. 26.] Gew. T. ἀποκρ. δὲ ὁ Πέτρ. Significanter iſt die Wortſtellung Πέτρ. δὲ ἀποκρ. welche BCL. 1. Copt. haben. Doch eben desw. u. weil ſie nur der Alex. Rec. eigen iſt, minder wahrſcheinlich.

S. 531. Lin. 2. ἀπὸ h. nicht cauſal (denn alsdann müſste beym Paſſiv. ὑπο ſtehen!) = *weg* . . etc.

S. 532. Lin. 8. Verſs. Ptolemäus. *) Cyr. alex. Theophyl etc.

S. 533. Vs. 27. ἀληθῶς εἰσι verbinden DLS cant. Orig. And. — Gew. T. ἑστηκότων. Auch hier fodert die Uebereinſtimmung der bedeutendſten Zeugen aus den

*) Wenigſtens ſchreibt Mill in Prolegg. §. 676. „καθ' ἡμέραν *pervetuſta explicatio* eſt. Extabat enim in Codice *Ptolemaei.* Forſan ex 1 Cor. 15, 31.“ — Woher aber Mill dieſe Notiz geſchöpft habe, da ich in Ptolemaei Epa ad Floram, Iren. Widerlegungen Gnoſtiker Irrlehren und Tertullians Aufſätzen gegen Gnoſtiker nichts davon finde, bleibt mir unbekannt. Hieron. iſt nicht *für* das quotidie hier anzuführen. In epa ad Principiam etc. aufgenommen haben mochten. Hieron. in Matth. 10, 38. bemerkt wahrſch. in gleicher Beziehung: *In alio Evangelio* ſcribitur: Qui non accipit crucem ſuam *quotidie;* ne ſemel putemus ardorem fidei ſufficere poſſe. Uebrigens hat die Vulg. auch Luk. 14, 27. nicht accipit, ſondern qui non bajulat crucem ſuam. Sowohl *accipit* als *quotidie* ſcheint demnach eine Var. Lectio *Hieronymiana zu Luk.* 14, 27. zu ſeyn.

3 Hauptrecenſionen AD Orig. mit EFGHKMS u. vielen And. ἑστώτων etc.

S. 534. Lin. 17. ſtund.] Doch iſt nicht zu vergeſſen, daſs eben dieſe BCDL und and. im Vs 28. haben *οἱ δὲ αὐτῷ λέγοντες απεκριθησαν* und daſs *ſie* alſo zu Vermeidung der Wiederholung für *λεγει αυτοις* gewählt haben können *επηρ. αυτους* nach Vs 27. —

S. 534. Lin. ult. Zunächſt könnte die Stelle Hoſ. 6, 2. auf welche ſich die Rabb. wegen der Todtenauferſtehung oft berufen ſ. Lightf. bey Luk. 24, 21. zu dem Ausdruck: *ehe drey Tage vergehen*, Anlaſs gegeben haben.

S. 538. Lin. 11. über die *Gefährlichkeit ſeiner Lage.*] Demnach waren die begleitenden Apoſtel gerade jetzt in einer ungewöhnlichen Gemüthslage, in geſpannten Erwartungen der Dinge, die da kommen ſollten.

Beyläufig wird es ſehr wahrſcheinlich, daſs der „hohe Berg" derj. Theil des Hermons war, welcher über Paneas ſich erhebt, der jetzt ſogen. Schneeberg. ſ. davon bey Matth. 16, 13. etc.

S. 543. Lin. 5. Luk. Vs 36.] Die Deutungen, welche ſich Petrus und nach ihm die andern machten, ſind dadurch motiviert, daſs J. kurz zuvor ſo häufig von ſeinem wahrſch. mit Verfolgung und Tod endigenden Lauf geſprochen hatte. Matth. 16, 21.

S. 547. Mark. 9, 2. *καὶ τὸν Ἰάκωβον καὶ* † *Ἰωάννην* etc.

Ib. Luk. 9, 28. *παραλαβὼν* † *Πέτρον καὶ* etc.

S. 548. Mark. 9, 6. *Οὐ γὰρ ᾔδει τι* [λαλήσει]· ἔκφοβοι γὰρ ἐγένοντο. — Und Vs 7 *καὶ* [ἦλθε] *φωνὴ ἐκ τῆς νεφέλης* † *οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός*· etc.

S. 550. Matth. 17, 11. *Ὁ δὲ* † *ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς*· „*Ἠλίας* etc.

Ib. Mark. 9, 12. Ὁ δὲ ἔφη· αὐτοῖς* Ἠλίας μὲν ἐλθὼν πρῶτον, ἀποκαθιστάνει πάντα· καὶ „πῶς etc.

S. 555. Lin. 25. ſie für *Auferſtandene* zu halten.] Was für eigene, uns Nordländern ganz ungewohnte Meteore und Lufterſcheinungen in den ſüdlicheren Gegenden ſehr häufig vorkommen, davon iſt die von *Monge* (in den Abhandlungen über Aegypten. Berlin. 1800.) Nr. VII. deutlich beſchriebene und optiſch erklärte *Luftſpiegelung, oder Mirage*, ein Beyſpiel. Dies Phänomen, das der Nordländer etwa einmal auf der See erblickt, zeigt ſich dort faſt alle Tage auf den groſsen Sandflächen und Ackerländern. Auch hohe Berge haben dann wieder ihre eigene Phänomene, die, weil man ſich dort ſeltener aufhält, nm ſo mehr in Erſtaunen ſetzen. Der Araber hat für gewiſſe Erſcheinnngen auf denſelben den eigenen Namen البيضة *den weiſsen Glanz* [δοξα λευκη]. Man muſs ſich durch *Sauſſure*, durch *Ramond*, oder durch Fiſcher's Bergreiſen (1803. 4.) *)

*) Hier nur einige zu Ausmahlung des Schauplatzes anwendbare Data. „Die Wolken, welche der Südwind (zum Mont perdu) mitbringt, ziehen immer ſehr hoch und hüllen die Gipfel ein. Die *vom Nordwind herzugeführten ziehen um vieles niedriger und laſſen die Gipfel völlig frey.*" (S. 145. 1 Th.) Gewitter ſahen wir immer nur in dem Augenblicke entſtehen, wo 2 Wolken zuſammentrafen. So lange wir auf dem Montblanc oder in der Luft *nur eine Wolke* erblickten, *mochte ſie noch ſo dicht und ſchwarz ſeyn, fuhr nie ein Blitz heraus.* Bildeten ſich aber 2 Schichten, eine über der andern, oder ſtiegen andere Wolken aus den Thälern zu jenen herauf, ſo fieng es bey ihrem Zuſammentreffen immer an, zu donnern, zu hageln und zu regnen, was mit den heftigſten Windſtöſsen begleitet war. (2 Th. S. 103.) Die *Reverberation der Lichter* war Nachts *wegen der vielen glänzenden Schneefelder* ſo auſserordentlich ſtark, daſs man nur die Sterne erſter und zweyter Gröſse unterſcheiden konnte.

in die neue Welt der Gebürgshöhen versetzen lassen, um eine solche Verklärungsgeschichte mitzufühlen.

S. 559. Lin. 8. Abschiedswort *eines der Weggehenden.*] welcher sie mit den Worten des Deuteron. (18, 15.) zur Folgsamkeit gegen „diesen Propheten" auffodern wollte. Ueber jenes אֵלָיו תִּשְׁמָעוּן oder „über die *Gültigkeit eines neuen Propheten*" commentiert Cod. Jevamot f. 90. so: *illum audiatis*, sicut decem praecepta, etiam si dixerit tibi, transgredere aliquod praeceptorum Thorae, sicut Elias in monte Carmeli. [Gloss. rabb. offerens nimirum sacrificia in Excelso, eo tempore, quo — stante templo — id prohibitum erat sub poena excidii] Quoad horam audi ipsum. Tr. Sanhedr. f. 89. b. Unde nam quis cognoscere potest, eum, qui verba Prophetae alicuius inutilia putat, eapropter esse puniendum? Resp. quum signum ipsi dederit, דְּיָהֵב לֵיהּ אוֹת Exc. At Micha 1 Reg. 22. signum non dedit et tn Achab (ob

(S. 157.) Trotz des beginnenden Sturms klimmt Bourrit weiter. Er hat den Gipfel erreicht, wo er *mitten in einer Hagelwolke steht.* (S. 194.) Plötzlich floss *ein neues Nebelmeer* aus dem kaum sichtbar gewordenen Gipfel herab. In dichten Kreisen wirbelte es näher und näher und *hüllte uns endlich wie mit einem gräulichten Schleyer ein* (S. 47.) 8 bis 10 Grade vom Horizont herauf blieb, auf dem Col de Geant, *die ganze Nacht über ein beträchtlich stärkeres Licht*, erst nach Sonnenuntergang im Nordwest, alsdann gerade um Mitternacht im Norden, endlich rückte es (mit Sonnenaufgang) allmählich nach Osten. Eine *doppelt helle Dämmerung, einem Nordlicht ähnlich.* (S. 112.) Die Sterne im Zenith hatten oft gar keine Scintillation (S. 113.) bis endlich die Sonne aufgieng und die *ganze Gebirgswelt in glühendem Rosenlicht vor uns lag.* (S. 49.) Sanft zitterten die ersten Strahlen der Sonne an dem ewigen Schnee vorbey, bis zuletzt ein *glänzendes Rosenroth* in tausend lieblichen Tinten über dem ganzen gigantischen Dome schwamm. (S. 145.)

neglectum verbor. ejus) punitus est? Resp. Aliter se res habet, ubi vir est confirmatus (= spectatae fidei) היכא דמוחזק שאני Siphre f. 46. c. 2. *pro hora* audi talem. v. Danz in Meuschen N. T. ex Talm. p. 312.

S. 560. Lin. 4. den Jüngern *vieldeutig* war.] Eine *frühere* Auferstehung erwartete J. für sich ohne Zweifel, nach der Analogie anderer ausgezeichneter Frommen des A. Ts und bes. der Märtyrer Apok. 6, 11. 20, 4 ff. Nicht aber eine Auferstehung zum Sichtbarseyn, u. nicht bestimmt in 3. Tagen. s. die ausführl. Erkl. bey Matth. 16, 21. auch Mark. 16. 11. 13.

S. 563. Lin. 30. cum *radiata* corona.] *Weiss* kleideten sich auch die Essener, welche in ihre Gesellsch. aufnahmen *περιζωμα* κ. *λευκην εσθητα δοντες*. v. jüd. Kr. 2, 7. S. 286.

S. 565. Lin. 3. Zeugen gekommen seyn?] Da BL. 1. Copt. zu den älteren u. besseren Zeugen, auch gerade zu den nichtoccidentalischen gehören, so hat diese Erklärung des εκλελεγμ. — wenig Wahrscheinlichkeit. Weit eher ist zu glauben, dass der *seltene* Ausdruck, zumal da es *anstössig* ward, J. als von Gott zum Sohn *ausgewählt* zu denken, mit dem gew. *αγαπητος* umgetauscht worden sey, ungeachtet noch ein *Uebereinstimmen occid. und alex.* Hauptzeugen für ihn übrig blieb. Allzu sonderbar ist er dennoch nicht s. *ὁ χριστος, ὁ του θεου ἐκλεκτὸς* Luk. 23,35.

S. 566. Lin. 4. *ἀποκριθεὶς* Vs 5.] Wahrsch. stund also urspr. weder jenes noch dieses. Denn man sieht nicht, warum irgend für das eine, wenn es urspr. da war, das andere gesetzt worden wäre. Die kürzeste Leseart: *ου γαρ ηδει τι er wusste nichts*, ist völlig hinreichend und enthält doch, sobald man *τι* frageweise nahm, den Entstehungsgrund von *λαλησει* und von *αποκριθη*.

S. 566. Lin. 13. wegen des vorhergeh. εγενετο] — Keines von beyden ſcheint urſpr. Die Sentenz war. κ. ἐγένετο νεφελη . . . και φωνη εκ τ. νεφ. Erſt, da man das letztere von jenem Satz trennte, war ein Supplieren des Verbum veranlaſst. — Nach etc.

Ib. Lin. 23. *erzählen.*] BCDL 1. 13. 69. Vulg. It. ausgen. brix. corb. ἃ εἶδον διηγήσωνται.

Ib. Lin. ult. ohne Andeutung der Veranlaſſung,] ſchloſs ſich aber an das: οταν . . εκ νεκρ. αναστη zunächſt an. πρῶτον = προ του αναστ. τ. χριστ.

S. 567. Lin. 23. Mark. 10, 5.] Gew. T. αποκαθιστᾷ. ABDL 1. 28. 33. 119. ἀποκαθιστάνει. C. Syr. p. am Rde Vulg. It. αποκαταστήσει, wie Matth. Die Alex. und die altteſtam. Apokryphe haben immer Formen von αποκαθίστημι. Daher ſcheint ἀποκαθιστάνειν als das ſeltnere und doch auch in D. erhaltene ächt. — Gew. T. εξουδενωθῇ (von ἐξουδενόω) (*verachten*, *annihilieren*) BDL. ἐξουδενηθῇ, vom *ungew.* ἐξουδενέω. Offenbar wuſsten die Abſchreiber h. nichts von der orthograph. Regel der Grammatiker: daſs εξουθενεω und εξουδενοω allein gelten ſollen.

S. 577. Mark. 9, 19. ἀποκριθεὶς, † λέγει· ὦ γενεὰ ἄπιστος! etc. Vs 20. Καὶ ἰδὼν αὐτὸν [εὐθέως] τὸ πνεῦμα etc.

S. 578 Mark. 9, 22. εἶπε· ἐκ παιδιόθεν. Καὶ πολλάκις etc. Und Vs 24. ἔλεγε· πιστεύω †, βοήθει μου τῇ ἀπιστίᾳ! Auch Vs 25. τῷ ἀκαθάρτῳ, λέγων αὐτῷ· τὸ ἄλαλον καὶ κωφὸν πνεῦμα! ἐγώ σοι ἐπιτάσσω, etc. — Vs 26 Καὶ κράξας καὶ πολλὰ σπαράξας † ἐξῆλθε. etc.

S. 579. Mark. 9, 28. Καὶ εἰσελθόντος αὐτοῦ εἰς οἶκον, οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ κατ' ἰδίαν ἐπηρώτων αὐτὸν †. ὅτι „ἡμεῖς, οὐκ ἠδυνήθημεν ἐκβαλεῖν αὐτό“; etc.

S. 579. Lin. 22. γονυπετῶν αὐτῷ] etc. BCFGHKLS 1. 13. 33. And. 88. Mt BHV. And. 17. Chrys. Theo-

phyl. folgl. die besten Cdd. aus der alex. und constantinop. Recension, auch die meisten jüngeren haben γονυπ. αὐτὸν. etc.

S. 583. Lin. 4. wenn ihr ein Vertrauen habt, welches jenem nach dem Anschein sehr kleinen und unscheinbaren Keim, nicht in dieser seiner kleinen Gestalt, sondern dadurch gleicht, dass sich aus demselben und durch dasselbe etwas ganz unverhältnissmässig grosses entwickelt; so etc.

S. 585. Lin. 22. Regel.] Eine Weisung, dass *die Wunderthäter vor* der Austreibung fasten und beten müssen, kann h. nicht liegen. J. hatte ja selbst den Dämon gerade hier und so oft *ohne* zu fasten oder zu beten verbannt. Auch hat J. das Fasten unter seinen Jüngern gar nicht empfohlen. Matth. 9, 14. ff. Und so sehr Joh. der Täufer das Fasten geübt und empfohlen hatte, war doch weder in ihm noch in den Seinigen eine antidämonische πιστις, welche auch, die Sache psychologisch betrachtet, durch Schwächungen des Körpers nicht, oder nur in solchen entstehen kann, die sich bis zu asthenischen Ekstasen entkräften.

S. 585. Lin. 7. πνεῦμα λαμβάνει etc. So *schloss* man, und der Schluss, das *zuletzt* gedachte, kommt gew. im Aussprechen *zunächst*, daher *vor* dem *Factum* selbst. etc.

S. 587. Lin. 2. Ein auffallender Hebraismus: ὄχλος als Collektivum mit dem Plural zu verbinden. 1 B. Kön. 1, 40. Vgl. Storr ad Syntax. hebr. p. 369.] Sollte dieser in so bedeutenden alten Urkunden erst in den Text hineingetragen worden seyn? etwa wegen des folg. προστρέχοντες ἠσπασαντο? Vielm. steht πᾶς ὁ ὄχλος, wie der hebr. Nominativus absolutus „*Und plötzlich, was das Volk betrifft, war man* theils *bey seinem Anblick in staunende Erwartung versetzt*, theils *gieng man ihm bewillkommend entgegen*. So werden durch jenes die mit ihm

minder bekannte und die Pharis. durch dieses seine Bekannten bezeichnet. Einigermaſsen etc.

S. 587. Vs 17.] Gew. T. ἀποκριθεὶς εἷς εκ του οχλου εἶπε — BCDL 28. Copt. cant. veron. verc. ἀπεκρίθη εἱς εκ τ. οχλου.

S. 588. Lin. 16. weder αὐτῷ noch αὐτοῖς.] αὐτοῖς kann h. nicht zu αποκρ. gezogen werden. αὐτῷ etc.

Ib. Lin. ult. τὸ πνεῦμα εὐθὺς. Allein da diese εὐθὺς für ευθεως setzen und ihm eine andere Stellung geben, D. Codd it. aber gar nichts davon haben, so ist wohl και ιδων αυτον το πν. εσπαρ. αυτ. der urspr. Text. Vs 26. zeigt, daſs man τὸ πνεῦμα hier (gl. durch eine constructio ad sensum?) als Maskulinum behandelte. etc.

S. 589. Vs 22.] Gew. T. παιδιόθεν BCGL 33. 209. and. 2. ἐκ παιδιόθεν. 1. 18. ἐκ παιδοθεν. *Dafür* simpler D. Chrys. ἐκ παιδος. Alle diese stimmen im Grunde für das ungew. ἐκ. Sinn: *seit er nicht mehr Säugling ist.* etc.

Ib. Lin. 33. εἰς πῦρ. Vor πυρ setzen τὸ AGM etc. Doch geben diese Auctoritäten nichts entscheidendes. *)

S. 590. Lin. 15. Für δύνασαι h. und Vs 23. BDL 1. 118. δύνῃ.

S. 591. Lin. 2. Vs 24.] Gew. T. πιστεύω κύριε. ABC*DL Syr. utr. Arr. Pers. p. Aeth. Goth. cant. vind. germ. 1. haben κυριε *nicht*. βοήθει μου τῇ ἀπιστίᾳ etc. nicht entgelten." Dativ. oppositi, = ל. „juva, *vel contra* meum, si quis est, in fide defectum."

*) Griesbach hatte in der Ausg. von 1796. τὸ in den Text aufgenommen. In der Prachtausgabe 1803. steht εις το πυρ ἐβ. blos mit γ (probabilitate inferiores sed tn non aspernandae etc.) bezeichnet.

Ib. Lin. 21. ansah.] Gew. T. τὸ πν. τὸ ἄλ. κ. κωφὸν! BCDL 1. 118. 73. Arm. Vulg. It. Vict. τὸ ἄλ. κ. κωφ. πνεῦμα! Dies ist auch desw. wahrsch. weil sonst auch και το κωφ. stehen müsste. ἐγὼ etc.

S. 591. Lin. 31. Gew. T. κράξαν und σπαράξαν αὐτὸν BCDL aber haben das schwerere, das Masculinum (s. Vs 20.) u. dabey das ἀυτὸν nicht. Man setzt voraus, das δαιμονιον im Knaben sey auch ein männliches. etc.

Vs 28. Gew. T. Καὶ εἰςελθόντα εἰς οἶκον und alsdann κατ' ἰδίαν vor ὅτι. BCDL 1. 13. 69. 118. haben Καὶ εἰςελθόντος αὐτοῦ, und BCDL 1. 28. It. (ausgen. colb.) κατ ιδιαν vor επηρωτων. Statt des Genit. h. den Accus. mit επηρωτων verbunden zu setzen, mochte bequemer scheinen. Man übersah, dass alsdann nach επηρ. nicht abermals αυτον folgen könnte. Was den Sinn betrifft, so veranlasst das τῷ ὄρει τούτῳ hinzuzudenken, dass J. auch jetzt als εισελθ. εις οικ. *jenen* Berg noch im Gesicht hatte.

S. 592. Lin. 18. *his fere verbis.* *)

Ib. Vs 29. Mark. versteht J. hier nicht so genau, wie Matth. s. Inhaltsanz.

S. 594. Lin. 11. Wäre euer Zutrauen so gewesen] (so unscheinbar, aber zugleich so kräftig in sich selbst), so hättet ihr dadurch das unmöglich scheinende möglich zu machen gewagt und würklich möglich gemacht. Ihr hattet also eigentlich kein Zutrauen. Denn, gemischt mit Zweifeln, ist es wie gar nichts, unwürksam. Jakob. 1, 6—8. Betrachtet euch aber etc.

*) So oft ὅτι in diesem Sinn vorkommt, sollte es nicht, wie ὅτι *weil* geschrieben werden, sondern als ὅ, τι *hoc.* επηρωτων (κατ' εκεινο) ὅ, τι sc. ην interrogabant *secundum id, quod sic erat.* Nur durch diese Auflösung ergiebt sich das passende *hunc in modum.*

S. 595. Luk. 17, 9. ὅτι ἐποίησε τὰ διαταχθέντα †; οὐ δοκῶ. etc.

Ib. Lin. 16. πίστις Vgl. Apg. 17, 31.] Sinn: Zeige, wie wir vertrauensvoller werden können. J. erwiedert: Dazu bedarf es nicht übergroſser Talente, Kräfte, Einſichten etc.

S. 597. Vs 7. *Heerde hüten.*] τίς (ἐστι) . . ἔχων . . (τοιουτος) ὅς *wer wäre . . wenn er hätte . . ein ſolcher, welcher* etc. = ſo geſinnt, daſs etc.

Ib. Lin. 19. *nachher.*] φάγεσαι, πίεσαι ſind 2 ps fut. II. med. ſtatt φαγῇ, πιῇ = φάγεαι, πίεαι, *du magſt dir zu eſſen geben, magſt dich tränken.* Vgl. 16, 25.

S. 601. Lin. 4. Selbſt in dieſem Fall aber,] ſo hatte Er immer hoffnungsvoll behauptet, werde er ſich eher, als man denke, „wieder erheben", ſelbſt nach dem Tode ſich als „ſtehend", liegend, geltend beweiſen, ſogar, als ein Märtyrer deſto früher wieder von den Todten auferſtehen. ſ. bey Matth. 17, 9.

S. 602. Lin. 20. aus einer der äuſserſten Gegenden von Paläſtina] (Gaulonitis) wieder mehr ins Land herein. Joſ. 5, 5. ἀνεστρέφετο Ισρ. ἐν τῃ ἐρημῳ.

Ib. Lin. 24. 17, 24.] ὁ υἱὸς τ. ἀνϑρ. μέλλει παραδίδοσϑαι *ich, wie ich hier bin, werde hingegeben*, überlaſſen *werden* von der Nation, ohne daſs ſie ſich für meine Sache erklärt; wie ich etc.

S. 603. Lin. 11. Man muſs bey dieſen und manchen andern Stellen den] hypothetiſchen, vielumfaſſenden Sinn, welchen J. da er ſie ausſprach, wahrſch. gedacht hat, von dem, auf welchen man ſpäterhin alles beſchränkte, wohl unterſcheiden, weil etc.

S. 605. Lin. 10. ἀπὸ gl. *weg von* . . ἵνα μὴ *ſo daſs*

noch *nicht.* *αἰσθάνεσθαι fühlen, unterscheiden, beurtheilen können.* So Alex. Hiob. 23, 5. für בין. Hebr. 5, 14.

S. 609. Lin. 24. hier *ein Wunder um etwa einen Thaler* *) höchst überflüssig etc.

S. 611. Lin. penult. *ινα μη σκανδαλισωμεν αυτους.* Hier also ist die Hauptsache eine Lehre: Man soll, nach Jesu Beyspiel, wenn ein Anstoss mit minderem äusserlichen Verlust vermieden werden kann, würklich so human gegen andere, obgleich irrende, handeln! Dieser Ausdruck edler Humanität war es werth, aufbewahrt zu werden. etc.

S. 613. Lin. 3. *πρωτον ιχθυν den ersten den besten Fisch.*] Länger, als bis der *Stater* gewonnen wäre, sollte Petr. diesmal nicht bey seinem (geliebten) Fischergeschäft wegbleiben.

S. 615. Lin. 27. Antw. Da in dem ganzen Zusammenhang, wo es um ein Stück Geld zu thun ist, nichts andeutet, dass der ***verkäufliche*** Fisch ***nicht*** verkauft werden sollte, was kann den Ausleger bewegen, von einem Wort, das die ***generische*** Bedeutung hat: *etwas mit einer gewissen Zufälligkeit* ***bekommen,*** gerade diej. specielle Bedeutung auszuschliessen, welche das, was bey einer ***verkäuflichen*** Sache das ***gewöhnlichste*** ist, uns denken läst, das ***Bekommen — vermittelst des Verkaufens.***

S. 617. Lin. 6. doch heisst es: *ἀρον.*] Jesus spricht, wie man, wenn man einen Auftrag giebt, zu sprechen pflegt, mit malerischer Umständlichkeit; woraus aber doch etc.

S. 620. Lin. 16. widersprechen müsste.] Was ist natürlicher? dass wir eine Auslassung dessen, was sich so leicht verstund, (dass nämlich das *ευρισκειν* ein Bekommen durch *Verkauf* seyn solle) bey einem Schriftsteller, wie Matth. für sehr möglich halten? oder dass wir wegen einer Amphibolie des Ausdrucks eine

*) Liv. 27, 23. Cumis (*adeo minimis etiam rebus prava religio inserit Deos!*) mures in aede Jovis aurum rosisse . . .

zwecklofe und fogar zweckwidrig angewendete Wunderkraft vorausfetzen?

S. 621. Lin. 21. Dafs nun gefchah, was gefagt war, wird, weil es natürlich war, nicht angeführt. Wäre das Wunder der Gefichtspunkt des Diegeten gewefen, fo hätte er es gewifs *als erfolgt* herausgehoben. Vielmehr fährt Matthäus in dem, was er eigentlich geben wollte, fort. Petrus, follte man wiffen, war abwefend, während die übrigen Apoftel auch nach Haufe, nach Kapernaum kamen. Sie etc.

S. 622. Matth. 17, 24. διδραγμα λαμβάνοντες τῷ Πέτρῳ, καὶ εἶπον· ὁ διδάσκαλος ὑμῶν, οὐ τελεῖ τὰ διδραγμα; Λέγει· etc.

S. 625. Lin. 11. *Indem nun J. hiezu beytrug, nahm er auch dadurch, wie nach manchen andern Spuren, unverändert an diefem Cultus Antheil.* Ob er dies auch jetzt noch thun wolle, wäre immer einer Frage, einer Verzögerung des ναι! werth gewefen. ὁ διδάσκαλος ἡμῶν *euer Lehrer, der Stifter eurer Schule.* etc.

Ib. Lin. 31. zu fprechen.] Er zeigt dem rafchen Simon, dafs er fein ναὶ etwas zu fchnell gefagt habe, dafs es wohl Gegengründe gäbe.

S. 626. Lin. 7. κῆνσος *cenfus*, theils *Vermögensfteuer* von Krongütern, theils *Kopffteuer*, *taxierte Perfonalabgabe* etc.

S. 627. Lin. 5. Theokrit. Idyll. 21. v. 46. 47.] Aelian. H. N. I, 5. ἁλοὺς ἀγκίστρῳ μογος των ιχθυων εις το εμπαλιν ἑαυτον ουκ επαναγει τὸν . . ἰχθὺν *diefen oder jenen Fifch.* wie der Artikel oft vorkömmt. Wenn ἰχθὺς als Collectivum gebraucht ift, pflegt man ἰχθὺν zu fchreiben. ἀναβάντα etc.

S. 628. Lin. 14. και ανοιξας το στομα, ἀνθ᾽ ευρησεις oder ἀνθευρήσεις στατῆρα *du darfft alsdann nur den Mund aufthun,* um die Fifche oder den Fifch feil zu

bieten, *so wirst du einen Stater dafür bekommen.* Wie man sagt: alsdann *kostet dichs nur* 3 *Worte* und du hast dafür, wie gefunden, was wir jetzt geben sollen. ἀνθ' wäre etc.

Ib. Lin. 25. ἀνθ' εὑρίσκειν *dagegen leicht bekommen*, könnte noch leichter als Ein Wort, ἀνθευρίσκειν, gedacht werden, wie ἀντιπαρῆλθε Luk. 10, 31. 32. ἀνθομολογεῖσθαι, αντιμετρειν, αντιλυτρον, ανταποδοσις. Bey Polyb. sind diese Zusammensetzungen mit αντι sehr häufig. Arrian sagt: ανθαπτεσθαι του εργου, αντοικοδομεισθαι u. dgl. —

Eichhorn im 5. Bd. seiner krit. Schriften S. 486. schreibt: ανοιξας το στομα αυτου ευρησεις στατηρα kann, ohne eine Rückübersetzung ins Hebräische schwerlich einen beruhigenden Sinn geben. Sollte לְפִתְחוֹן פֶּה תִמְצָא *contra omnem calumniandi* causam et occasionem invenies = tibi parare poteris etc. gestanden haben, so läſst sich der Ursprung der griech. Uebersetzung denken, und Jesu Rede hat einen unanstöſsigen Sinn. — Die Bedeutung von פִּתְחוֹן פֶּה als *Einwurf*, *Tadel* belegt Buxtorf. Lex. Talm. p. 1872.

S. 633. Lin. 33. Er sucht sie jetzt in der *Zahl.* [Sie wären eher in der Vorsätzlichkeit und Unverbesserlichkeit des Beleidigers zu suchen, welche allerdings, neben aller Willigkeit zum Verzeihen, doch auch zur Selbsterhaltung gegen einen solchen auffordert!] Die Zahl an sich, antwortet aber Jesus, macht hier keinen Unterschied. etc.

S. 638. Matth. 18, 2. Καὶ προσκαλεσάμενος [ὁ Ἰησοῦς] παιδίον etc.

Ib. Mark. IX, 38. εἴδομέν τινα † τῷ ὀνόματί σου etc. und Vs 41 ἐν † ὀνόματί [μου], ὅτι etc.

S. 643. Matth. 18, 29. ὁ σύνδουλος αὐτοῦ † παρεκάλει αὐτὸν etc. Vs 35 ἀπὸ τῶν καρδιῶν ὑμῶν. †

S. 644. Zum Schluſs des griechiſchen Textes gehört noch Lin. 15. Matth. XIX, 1. Καὶ ἐγένετο, ὅταν ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους, μετῆρεν ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας Vgl. 88. Abſchn.

Ib. Lin. 20. Dies war in andern Mſſen, als denen, wovon wir Kenntniſs haben, ſchon früher geſchehen. Orig. giebt die Notiz: κατα μεν etc.

S. 645. Vs 2.] ὁ Ιησ. haben *nicht* BFL 1. 61. Mt V* Arr. Aeth. Chryſ.

Ib. Lin. 22. bedeuten könnte.] An die *jüngeren, neuen Schüler* J. läſst ſich ohnehin nicht wohl denken. Sollte J. den „Veteranen" ſagen wollen: werdet wieder wie dieſe „Anfänger". Auch 1 Joh. 2, 13. 14. da die παιδια nicht blos den Vätern, ſondern auch den *Jünglingen* (νεανισκ.) gegenübergeſtellt ſind, müſſen die *jüngſten im Alter* verſtanden werden; wie נְעָרִים קְטַנִּים 2 B Kön. 2, 23. Rabbinen brauchen das קָטָן von Mädchen unter 12, von Jungen unter 13 Jahren. Caſtell p. 3324. ἔστησεν etc.

S. 646. Lin. 1. nach Vorrang.] στρέφεσθαι κ. γίνεσθαι שׁוּב לִהְיוֹת *durch Umänderung werden*, ὡς τὰ παιδία *wie die Kinder gewöhnlich ſind*, ohne Rangſtreit, Neid; etc.

S. 646. Lin. 17. Schoettg. Dachte oder ſprach J. hier aramäiſch, ſo gab die Vieldeutigkeit von גָּדוֹל, הַגְּדִיל und הַקְטִין קְטוֹן nach den verſchiedenen Beziehungen: groſs und klein an Alter — an chriſtlichen Vorzügen — an ächter Schätzung oder Ueberſchätzung etc. um ſo leichter zu den verſchiedenen Wendungen der Rede Anlaſs. Weil die *Ueberſchätzung* den Meiſten ſo gew. iſt, ſo fodert etc.

S. 647. Lin. 25. οἱ μικροὶ *die* jetzt noch *kleinen*, = τα παιδια Vs 3. h. *die jüngere Nachkommenſchaft* überh.

τῶν πιστευόντων *welche* leichter *Vertrauen zu mir fassen.* Da die ganze Rede nicht ausgeht von Rückfichten auf *schwächere Mitjünger* (קְטַנֵּי אֱמוּנָה) sondern von einem ehrgeizlosen Knaben, so muss man wohl bey *μικροι* diese Gedankenverbindung h. durchaus festhalten, *die jüngere Generation.* συμφέρειν etc. *κρεμασθῇ dass gehangen worden wäre* vor einer solchen That. Mit ähnlichen Worten beschreibt die Mischna Sanhedr. 8. 7. Surenh. IV. p. 249. Vergehen, von denen man mit Gewalt den Thäter zurückhalten solle, sogar wenn man ihn tödten müsste. „Isti sunt quos cum damno vitae ipsorum vindicare licet. (מַצִּילִין gl. *von der Sünde wegreissen* σωζειν απο αμαρτιας, sc. ne committant). Si quis alterum persequeretur animo occidendi, si masculum insectatur (ad comprimendum), si virginem desponsatam. Sed qui sectatur bestiam (coeundi causa), qui Sabbatum violat, qui idolum colit, non occidendi sunt, ut ne peccent.“ Bey den letztern Verbrechen nämlich war kein anderer Mensch in Gefahr. — μύλος ὀνικὸς etc.

S. 648. Lin. 7. *το κινουμενον.*] רִכְבָּא Devt. 24, 6. פלח רֶכֶב BRicht. 9, 53. Alex. κλασμα επιμυλιου. Bey den Rabbinen חֲמוֹר שֶׁל רֵחַיִם שֶׁל יָד Buxt. Lex. talm. p. 788. Allein diese Bedeutung hat hier keinen Einfluss. Weil der Text nicht von einem *ονος μυλου* = επιμυλιος, μυλικος, sondern von einem *μύλος ὀνικὸς* spricht. Vgl. Mark. 9, 42. etc.

S. 650. Lin. 6. Apg. 12. 15. entscheidet hier nichts.] Rhode scheint nicht an einen Schutzengel des Petrus, sondern an eine Geistererscheinung desselben gedacht zu haben, weil man ihn alle Augenblicke als gemordet denken konnte. Hebr. 1, 14. ist nicht von Schutzengeln *für Individuen* die Rede. Und selbst als *jüdische* Meinung der paläst. Zeitgenossen Jesu sind *bestimmte Schutzengel für jedes bestimmte Individuum* nicht nachzu-

weisen. Nur Nationen gab man solche, wie der jüdischen den Michael, schon bey Dan. Vgl. auch Targum. Hohesl. 8, 6. Andern Völkern Andere, nach Devt. 32, 8. LXX. *εστησεν ὁρια εθνων κατα αριθμον αγγελων θεου* („Jedem (Haupt-) Engel sein Volk!") Für Einzelne hing. wurden *alle* Engel als *dienstschuldige Geister* Hebr. 1, 14. betrachtet, nicht aber Einem ein bestimmter assigniert. Auch würde etc. nahe seyn etc. Auch Vs 14. folgt nicht etwa eine Freude himmlischer Schutzengel der Geretteten, sondern Freude des himml. Vaters. *Schutzengel* werden daher h. wahrsch. symbolisch *diej. Menschen* genannt, *welche sich der Jüngeren* als Lehrer und Erzieher *annehmen*; wie in der Apok. die Episkopen (die Lehrer und Erzieher) der 7 Gemeinden bildlich *αγγελοι Schutzengel derselben* genannt sind. etc.

Ib. Lin. 29. dass die Rabb. den *Kinderseelen* einen ganz vorzügl. Platz im Himmel anweisen. Doch ist nicht zu vergessen, dass *biblisch* die *Menschenseelen* nie *αγγελοι* heissen.

S. 654. Lin. 1. gehören.] Die *Grundbegriffe*, nach denen diese *Regel* beurtheilt werden muss, sind folgende: Lass du alsdann andere messian. Gottesverehrer, welche in eurer Nähe sind und bisher mit dir und dem Beleidiger wegen gleicher Gesinnung im freyen, christlich brüderlichen Umgang waren, urtheilen, ob etc.

S. 655. Lin. 21. Apud publicanos jurare licet, illud [was man etwa verzollen müsste] oblationem (folgl. zollfrey) esse, quod non est; te e famulitio regis esse, cum non sis. Wie einen Zöllner einen achten, heisst, ihn *nicht zur Christengesellschaft rechnen* etc.

S. 658. Lin. penult. Nicht was überall in jedem Staate, sondern was in einem *ächten Gottesreich* in Absicht auf das Verzeihen geschehen sollte, ist geschildert in etc.

S. 659. Lin. 19. Schulz in den Leitungen etc. erzählt von einem Pascha zu Damask: er habe verarmten Bürgern 100 bis 1000 Thaler jedem, vorgeschossen, mit der Bedingung, dass, wer es schlecht verwende, den Kopf verlieren solle, wer aber gewinne, solle mehr erhalten und alsdann ihm $\frac{1}{3}$ des Gewinns abgeben. s. Samml. d. merkw. Reisen in d. Orient 7 Th.

Vs 24. *προςφέρεσθαι vorgestellt werden* gl. im Divan des Königs. ὀφειλέτης welcher in den Schatz zu liefern hatte. etc.

S. 661. Lin. 2. *Corpus secare* ist = corp. vendere et pretium secare.

S. 661. Lin. 31. *καὶ überdies. ἀφιέναι hingehen lassen, nicht Erstattung fodern.* Der Verschuldete hätte sonst die Unterthanen pressen mögen. Uebrigens fügt J. das Nichtfodern der Schuld bey, um die Vergleichung mit dem Geistigen zu vervollständigen. etc.

S. 662. Lin. 26. ἐξελθὼν *herauskommend* aus des Königs Zimmer. *Auf der Stelle* ist er so hart. Die ganze folg. Stelle ist äusserst mahlerisch.

S. 663. Lin. 6. eines Gefälls.] *μοι* haben *nicht* BDL 1. 33. 114. Vulg. It. ausg. brix. Orig. Damasc. Lucif.

S. 663. Vs 31. *λυπεῖσθαι verdrüßlich werden* h. aus *Mitleiden.*

S. 665. Lin. 22. *XIX, 1. μετῆρεν jetzt brach* Jesus *auf.* Man darf aber mit dem Aufbruch nun *nicht sogleich* das Ankommen an den judäischen Gränzen verbinden, wenn gleich „Stephanus (der gelehrte Buchdrucker) auf seinem Ross" wo er die Versabtheilung zum Theil gemacht haben soll, nicht mit Και ἦλθεν einen eigenen Vs angefangen hat, wie er hätte thun sollen. Dieses Και ἦλθεν etc. s. deswegen erst im 88 Abschn. Vgl. dort die Inhaltsanzeige.

Ib. Lin. 27. und so möchte alsdann διαλογισμοις ἦν εν αὐτοῖς gefolgt seyn: *Es war unter ihnen gewesen eine Streitfrage.* Dieses ἦν konnte leicht wegfallen, und dann zog man das εἰςῆλθε δὲ nicht mehr zum vorigen Vers. Wem diese Conjectur (welche überdies mit dem εν τη οικια γενομενος des Mark. gut zusammenstimmen würde) nicht gefällt, der kann zu εισηλθε διαλογισμος etwa vergleichen 22, 3.

S. 668. Lin. 12. ὅτι οὐκ ἀκόλουθεῖ *deswegen weil er nicht ein Nachfolger ist* sc. von dir.

Vs. 50. Auch für J. ist jener Mensch ein Unbekannter. Was sieht man h. wieder deutlicher, als dies, dass *J. und seine Zeitgenossen nicht aus dem Wunderthun auf die Wahrheit der übrigen Behauptungen eines Menschen schlossen;* worüber jeder jüdische bedachtsame Bibelleser schon durch Devt. 13, 2—6. genug gewarnt war. Dass jener würklich Dämonien vertreibe, daran wird h. gar nicht gezweifelt und doch auch gar nicht vorausgesetzt: er sey ein dadurch von Gott bestätigter Lehrer! Er war ein jüdischer Exorcist etc. Vergl. über den spätern Gebrauch solcher Formeln Origen. ctra Cels. III. §. 24 p. 346. ed. Würzb. p. 355.

S. 671. Vs 39. ποιεῖν δύναμιν] Syr. חַיְלָא *etwas thun, wozu eine Kraft,* Zuversicht, Energie, wie bey Vertreibung der Dämonien, *nöthig ist.* etc.

S. 673. Lin. 1. wahrsch. λιθος μυλικος die ächte Leseart,] hing. μυλος ονικος nach Matth. so nimmt doch nicht selten Mark. in einer meist aus Luk. geborgten Stelle etwas von Matth. dazwischen auf. μυλος ονικος ist das minder verständliche.

S. 674. Lin. 20. zum Bilde wählen.] Sirac. 7, 17, εκδικησις ασεβους πυρ. κ. σκώληξ. Judith. 16, 17. δουναι πυρ κ. σκωληκας εις σαρκας αυτων, nach Jes. 66, 24. לֹא תָמוּת אֵשׁ וְתוֹלַעַת בִּפְגָרֵיהֶם οὐ τελευτᾶν nicht

abſterben, folgl. *immerfort eckelhaft herumkriechen und nagen.* So die Alex. Jeſ. 66, 24. Berachot fol. 18. R. Iſaac dixit: vermis (רִמָּה) mortuo tam moleſtus eſt, quam acus carni vivi ſec. Job. 14, 22. Eiſenmengers entd. Judenth. I. Th. S. 883. And. Ausmahlungen ſammelt Gataker ad Antonin. 8, 58. Vgl. Aelian. V. H. 1, 51. — Uebrigens haben etc.

S. 675. Lin. 14. לְאֵשׁ.] *ἁλισθήσεται wird er wie eingeſalzen*, d. i. bereitet, *ſeyn.* Sinn: er bereitet ſelbſt ſeinen Leib zu jenem ewigen Brennen. Ein populäres Bild, wie „Höllenbraten." Nun folgt ein *Gegenſatz: καὶ und aber auch* etc.

Ib. Lin. 29. Sinn: Wer hingegen ſich zu einem Opfer Gottes macht, den koſtet es wohl auch eine ſcharfe Vorbereitung (wovon das macerierende Einreiben des Opferfleiſches mit Salz h. ein Bild ſeyn kann!) aber er wird doch durch jene ſcharfe Mittel ein Opfer Gottes, nicht jenes ewigen Feuers. — Das Opferfleiſch wurde geſalzen entw. weil man die Opfer wie Speiſen für die Gottheit zubereitet behandelte, oder weil das Salz das Verbrennen der friſchen Fleiſchſtücke beſchleunigte und ſo des Dampfens weniger wurde. — Auch für Philo lag in der moſ. Aufgabe, bey allen Opfern auch Salz darzubringen, Veranlaſſung zu Tropologien. *Μετα ταυτα φησιν· επι παντος δωρου προσοισετε ἁλας. δι οὑ την εισαπαν διαμονην αινιττεται, φυλακτηριον γαρ οἱ ἁλες των σωματων* etc. de Vict. offer. p. 659.

S. 677. Lin. 27. Gew. T. *μύλος ὀνικὸς* wie bey Matth. Dag. *λίθος μυλικὸς* BDL etc.

S. 682. Lin. 8. Sie glauben buchſtäbl. dies nicht umſonſt *) auszuſprechen, ſobald es nur der Meſſias wolle. etc.

*) *Parallel* iſt die Anekdote, welche Irenäus III, 3. und aus

S. 684. Lin. 18. *Späterhin* (μετα ταυτα Luk. 10, 1. d. h. *nicht nach* der 9, 51 — 56. erzählten Reise,] während welcher vielmehr die 70 Abgesandten zuerst würkten, wohl aber *nach* den etc.

S. 686. Luk. 10, 6. Καὶ ἐὰν † ᾖ ἐκεῖ † υἱὸς εἰρήνης, ἐπαναπαύσεται etc.

S. 687. Luk. 10, 12. Λέγω [δὲ] ὑμῖν, ὅτι etc.

S. 688. Luk. 10, 20. χαίρετε δὲ, † ὅτι τὰ ὀνόματα ὑμῶν etc.

S. 689. Lin. 16. Das ἀναδεικνύναι *auszeichnen (herausheben wozu.* 3 BEsr. 1, 34. Luk. 1, 80.) mochte denn doch von dem würklichen Abschicken etwas entfernt gewesen seyn. Genug; beydes fiel in diese Reise. etc.

S. 690. Lin. 21. ἐκβάλῃ.] Das *Sprüchwörtliche von der grossen Erndte* setzt keineswegs voraus, dass hier und Matth. 9, 37. 38. auch gerade eine grosse physikalische Erndte bevorstand. Ein Sprüchwort kann zu allen Jahreszeiten ausgesprochen werden, und giebt, allein betrachtet, kein chronologisches Datum.

S. 692. Lin. 2. Ihr habt dadurch nichts verloren, und nicht etwa Unwürdigen etwas ertheilt, das ihnen nicht zukommen sollte. Manche im Alterthum sahen das *Seegnen* eines „Mannes Gottes" gl. als eine Nöthigung für das Schicksal an, dass selbst dem Unwürdigen das Angewünschte zu Theil werden müsse.

diesem auch Euseb. Kg. 4, 24. aufbewahrte: εισιν οἱ ακηκοοτες; αυτου (Πολυκαρπου) ὁτι Ιωαννης ὁ του Κυριου μαθητης εν τῃ Εφεσῳ πορευθεις λουσασθαι κ. ιδων εσω Κηρινθον, εξηλατο του βαλανειου μη λουσαμενος, αλλ επειπων· Φυγωμεν. Μη και το βαλανειον συμπεσῃ! „Lasst uns fliehen. Es könnte (wegen Cerinths alle Augenblicke) gar das Badehaus zusammenstürzen."

Ib. Lin. 7. das bey „reiſenden Brüdern" nicht ſeltene Gehen nach der beſten Küche, *)

S. 693. Lin. 15. κολλᾶσϑαι *ſich* zufällig *anhängen*. Nach πολεως ὑμων haben εἰς τοὺς πόδας ἡμῖν BD 121. 157. 90. Sax. It. ausg. for. perus. εἰς τοὺς πόδας ἡμῶν aber haben ACKLM And. 36. Mt c. And. 5. Verſs. Die Aehnlichkeit der Zeile εις τους ποδας ἡμῖν mit der vorhergehenden εκ της πολεως ὑμων gab wahrſch. zur Auslaſſung der erſteren Gelegenheit, die aber aus den angef. ſo bedeutenden Zeugniſſen hergeſtellt werden muſs; und dies wahrſch. nach der ungewöhnlicheren Leſeart ἡμῖν, aus welcher ἡμῶν entſtund. ἀπομάσσεσϑαι med. *von ſich abſtreiſen*, *abwiſchen*. Athen. IV. ουκ απονιψαμενοι τας χειρας αλλ αποματτομενοι τοις ψωμιοις. ὑμῖν *für euch*, gl. zurückgebend. πλὴν *überdieſs aber*, *auſserdem* τοῦτο γινώσκετε iſt es unſer Wunſch, daſs ihr erfahren und einſehen möchtet: ὅτι etc.

S. 694. Vs 13. Οὐαί σοι *O wehe dir!* = o wie unglücklich biſt du. Ein gefühlvolles Beklagen, *nicht* Verwünſchung! etc.

Ib. Lin. 24. χώρα ζιν. **) Βηϑσαϊδά etc.

*) Blieben die Miſſionäre in Einem Hauſe, ſo muſsten allerdings (ſ. Kritik dieſes Commentars. Jena 1804. S. 126.) deſſen Bewohner auch um ſo mehr an ihre theokrat. Verkündigungen gewöhnt und ihnen ergeben werden. Hätte aber J. *vorn.* dieſen Zweck bey der Regel Vs 7. beabſichtigt, daſs in Einer Familie der Saame ſeiner Lehre zurückbleiben ſollte, ſo würde er nicht gefordert haben, daſs die Miſſionäre im *erſten* Hauſe, das ſie aufnahm, bleiben — ſondern daſs ſie die Familie der Lehrfähigſten auswählen ſollten.

**) Genau genommen fodert das ζ in dem zu vergleichenden ſemitiſchen Wort allerdings ein ז. Es iſt aber auch חרש *ſchützen*, *ſichern*, und חר nach dem arabiſchen von gleicher

S. 695. Lin. 14. so giebt Paulus im Br. an die Römer die Antwort: Unerforschlich sind — in Absicht auf die an jeden Einzelnen kommende Veranlassungen zu seiner Entwicklung für das Gute — die göttlichen Wege des Schicksals 11, 33. (in Vergleichung mit dem ganzen vorhergeh. Kap.) aber jeder wird beurtheilt nach *dem* Gesetz, welches er einsah. 2, 12—16. Statt καθημέναι haben ABL 28. 131. καθήμενοι.

S. 700. Lin. 30. τ. πν. τῷ ἁγίῳ.] Man scheint, nachdem man über die Persönlichkeit des ἁγ. πν. und dass es in der Trinität ἐν τῇ τρίτῃ τάξει zu denken sey, mehr dogmatisiert hatte, für J. unschicklich gefunden zu haben, dass er *im heiligen Geiste* — Gott in Gott — sich gefreut haben sollte.

S. 703. Lin. 24. καὶ βασιλεῖς die religiösen aus Davids Nachkommenschaft, wie Hiskiah etc. welche allerdings messianische (nur nicht auf eine gewisse Person und derselben individuelle Lebensumstände sich beziehende) Hoffnungen hatten.

S. 704. Vs 27. ἐπιγινώσκειν *richtig genug kennen.*] 17, 12. Das ἐπὶ in dies. Wort bringt im N. T. gew. eine Steigerung mit sich. Apg. 12, 14. 23, 7. 24, 8. 25, 10. 27, 39. 2 Kor. 1, 13. 6, 9. 1 Kor. 16, 18. 12, 12.

S. 710. Luk. 10, 29. Ὁ δὲ θέλων δικαιῶσαι ἑαυτὸν, εἶπε etc.

Ib. *Luk.* X. 25. νομικὸς ist wohl] etymologisch überh. *ein Gesetzgelehrter*, welcher vorn. die Thorah studierte. Allein selbst bey Matth. 22, 35. (s. dort die Schol.) und noch entschiedener in den übrigen Stellen des N. Ts Luk. 7, 30. 11, 45. 46. 14, 3. wo Φαρισαιοι

Bedeutung. Castell. Lex. p. 1397. führt mehrere Orte an, die als *munita* (durch Kunst oder Natur) חָרְזִין hiessen.

und νομικοι und Luk. 5, 17. wo Φαρισαιοι κ. νομοδιδασκαλοι ausdrücklich von einander unterſchieden werden, möchten durchgängig durch *οἱ Νομικοι beſtimmter die Sadduķäer* bezeichnet ſeyn, welche blos den νομος Pentateuchus als gültige Geſetzgebung anerkannten. ſ. bey Matth. 3, 7. ἀνέστη *trat auf* mit einer gewiſſen Kühnheit ἐκπειράζων *ausforſchend* was? h. wie der Erfolg zeigt, Jeſu Rabbinenkenntniſſe. τί ποιήσας *was muſs ich gethan haben*, um etc. *quid ſi fecero* etc. κληρονομεῖν ζωὴν αἰώνιον nicht *erben* ſd. *in den Beſitz kommen eines ewigen Lebens*, welches als glückſeelig den Namen Leben verdient.

S. 711. Lin. 29. vorgeſtellt wurde.] *Spätere* Rabbinen machen auf den Unterſchied von *Gottesverehrung aus Liebe* und *aus Furcht* ſehr aufmerkſam. Schoettg. bey Luk. 1, 74. Sepher Raſiel Haggadol fol. 8. Multo praeſtantior eſt אַהֲבָה amor, quam בַּקָּשָׁה *oratio expetens quid* (δεησις) er haec melior, quam יִרְאָה *timor*. *Juſti colunt* עוֹבְדִים *Deum ex amore*, et regno ejus gloriam dant, quia ipſe eſt ſolus ſuper omnia [ἁγιος unvergleichbar.] et per bonitatem ſuam creavit mundum *uno verbo*, non multo labore . . . Alii ſerviunt Deo *rogantes* virtutes bonas, propterea *quod ſibi ſint utiles* e. c. sapientiam, scientiam, opes etc. *Timor* vero eſt, ei quis colat Deum cum timore et horrore [μετα φοβου κ. τρομου!] ut ſe eripiat a maledictionibus, quae in lege ſcriptae ſunt contra transgreſſores . . Röm. 8, 15.

S. 712. V. 29.] Gew. T. δικαιοῦν. BC*DL 157. Iſid. δικαιῶσαι. Der Sinn iſt nicht: zeigen, daſs er rechtſchaffen genug ſey (darauf geht ſeine neue Frage gar nicht!) ſondern nach der allgemeineren Wortbedeutung: *recht haben*. Offenbar iſt alſo θελων δικαιῶσαι *er wollte, recht gehabt zu haben zeigen*, dem minder auffallenden Sinn, zugleich auch dem Gräciſſieren des Luk. angemeſſen.

S. 715. Lin. 28. Der Mann kömmt, muſs man ſich denken, direkt aus der Provinz Samarien (Einem Samariter muſs kein Schrifterklärer die Reiſeroute über Jeruſalem vorzeichnen!) denkt wieder an das Zurückkommen auf der näml. Straſse, hat folgl. ein Geſchäft im Ausland, weilt auch nicht gerne unter Judäern. Dennoch gegen alle ſeine Neigung hält ihn die Nächſtenliebe jetzt auf. etc.

S. 716. Lin. 11. Baumöl haben orient. Reiſende zur Bereitung der Speiſen, ſtatt der Butter, bey ſich. „In Schuſswunden (ſogar) gieſst man (in Aegypten) *Oel oder geſchmolzene Butter;* dann legt man ein Stück friſches Thierfleiſch darauf und erneuert dieſe Auflegung oft, endlich bindet man ſie mit der Haut eines jungen Thieres zu und überläſst das übrige der Ruhe und der Natur.“ Abhh. über Aegypten während Bonaparte's Feldzug. Berlin, 1800. S. 123.

S. 717. Lin. 3. *πλησίον δοκεῖ σοι.* Die ſchwerere Wortſtellung. „*Wer ſcheint dir nun von dieſen Dreyen,* γεγονέναι nicht *geweſen*, ſondern *geworden zu ſeyn* in der That, ſich erwieſen zu haben, als den Nächſten.

Vs 37. *ὁ ποιήσας τὸ ἔλεος* etc. Jeſus drückt h. den Charakter des Rabbinen vortrefflich aus. Er legt ihm eine Umſchreibung in den Mund, weil ein ſolcher Selbſtgerechter den Namen: „der Samariter“! auszuſprechen ſich ungerne entſchloſſen hätte. Vgl. *Stolz* Predigten über die Merkw. des 18. Jahrh. Nr. LXV.

S. 719. Luk. 10, 39. *Μαρία, ἡ, καὶ παρακαθίσασα παρὰ τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ, ἤκουε* etc.

S. 720. Lin. 18. alle mögliche Ehre beweiſen.] Vgl. noch eine Muthmaſsung bey Joh. 11, 1.

S. 723. Lin. 27. Während J. in Judäa ſelbſt am Jordan verweilte und taufen lieſs, hatte Johannes der Täufer ſich weiter

am Jordan hinaufgezogen (Vgl. bey Luk. 7, 11.) u. J. war im Begriff ihm, wo er den Weg bereitet hatte, gl. nachzurücken.

S. 726 Luk. 11, 5. μεσονυκτίου, | καὶ ἐρεῖ αὐτῷ· Φίλε, χρῆσόν μοι τρεῖς ἄρτους, | ἐπειδὴ φίλος [μου] παρεγένετο ἐξ ὁδοῦ πρός με, καὶ οὐκ ἔχω, ὃ παραθήσω αὐτῷ. Κἀκεῖνος ἔσωθεν etc. οὐ. δύναμαι ἀναστὰς δοῦναί σοι· | λέγω ὑμῖν, εἰ καὶ etc.

S. 727. Lin. 15. Die Conſtruktion wäre leicht, wenn man annehmen dürfte, daſs τις ἐξ ὑμων h. ſoviel ſey, als ἐξ ὑμῶν τις oder ανθρωπος τις ἐξ ὑμων, ohne Frage. Da dies nach dem angenommenen Text nicht ſtatt ſindet, ſo müſſen die Indicativi von den folgg. Subjunktiven getrennt werden. „*Wer von euch mag zum* Beyſpiel *einen Freund haben*" καὶ πορεύσεται *und hingehen* zu demſelben (πορεύεσθαι bedeutet *jedes Gehen*) μεσονύκτιου *um Mitternachtszeit* = zu einer ungelegenen Stunde *und ihm ins Haus hinein rufend ſagen* etc. Gew. T. εἴπῃ. ADgr. KM 13. 69. 106. And. 22. Mt c. And. 4. Syr. Arr. Perſs. Vulg. Cdd it. PP. grr. ἐρεῖ, welches zu den vorhergeh. Futuris Indicativi beſſer paſst. Das folg. εἴπῃ Vs 7. ſcheint auch hier ein ειπῃ hervorgebracht zu haben. Der Sinn fodert einen Subjunktiv. χρῆζειν *borgen zum* χρασθαι *Gebrauch.*

S. 728. Vs 8. Κἀκεῖνος etc. Vs 7. erhält hier ſeine Apodoſis: *mag nun gleich* etc. λέγω ὑμῖν ſo *kann ich euch doch* leicht zum Voraus *ſagen*, was ganz natürlich erfolgt.

S. 732. Lin. 4. Die Frage, was bey Uebereinſtimmung beyder Verheuratheten zur Trennung, wenn in Rückſicht auf Kinder, Selbſterhaltung etc. daraus nichts pflichtswidriges entſtehe,] was überhaupt, wenn nicht Willkührlichkeit, ſondern irgend Sachgründe eintreten, zu Auflöſung der Ehe von den Verehlichten ſelbſt geſchehen dürfe, berührt J. gar nicht. Noch weniger ſteht irgend einer ſeiner Ausſprüche in Beziehung auf unpartheyiſche, obrigkeitliche Beurtheilungen der Eheſcheidungs-Motive,

da diese zu J. Zeit nicht vorkamen. Unglücklich genug musften daher manche, in vielfacher Beziehung unrichtige Grundsätze eines sogenannten christlichen Eherechts entstehen etc.

S. 732. Mark. 10, 2. προςελθόντες † Φαρισαῖοι ἐπηρώτησαν etc.

S. 733. Matth. 19, 9. γυναῖκα αὐτοῦ, † μὴ ἐπὶ πορνείᾳ, καὶ etc.

S. 734. Lin. ult. An unsere *Ehescheidung* ist bey diesem Wort gar nicht zu denken, weil keine richterliche Cognition vorhergieng, und das Alterthum dem Manne hier zugab, dafs er *blos als der stärkere Theil* handelte. Daher gehen auch Jesu Vorschriften h. immer nur *gegen den Mann*, welcher *a. einseitig* handelte und *b.* die *Uebermacht* misbrauchte, die damals noch von dem Männergeschlechte auch im Staate gegen das weibliche anmafslich geltend gemacht wurde. etc.

S. 735. Lin. 20. *ἕνεκεν τούτου deswegen* insofern in jener Erzählung von der ersten ehelichen Verbindung alles so sehr auf Einheit *Eines* Paars deutet, *καταλείψει ἄνθρ. darf der Mann*, welcher bis dahin nach alter Sitte als filius familiâs für die Eltern arbeitete etc. *sich bestimmen*, *sie* in dieser Rücksicht *zu verlassen*. Er wird, mit Recht, schliefsen, dafs ihm die ehliche Verbindung noch inniger, als selbst die mit den Eltern seyn solle. Diese wird die Pietät als die zweyte setzen. *κολλᾶσθαι sich anhänglich beweisen.* Chrysost. Homil. 63: „nec ad mulierem *accedere* virum simpliciter voluit, verum etiam *adhaerere* seu *adglutinari*.“ Gegensatz gegen den thierischen concubitus promiscuus.

S. 736. Lin. 20. gerade in dieser Frage *εἰ ἔξεστι ἀνθρώπῳ ist irgend einem verheuratheten* etc. ist das Wort *ανθρ.* eben so indefinit gebraucht. So Vs 10. *τοῦ ἀνθρώπου* ebenfalls = *του ανδρος irgend eines Ehmanns.*

Ib. Vs 7. Wenn dieses der Sinn der mos. Urge-

ſchichte wäre, *τί οὖν*; ſc. *ἐστιν wie iſt es denn?* Joh. 1, 21. Rom. 6, 15. 11, 7. Das folg. iſt poſitiv: Hat doch M. *geboten* etc.

S. 737. Lin. 18. *Moralität* (die Gemüthsſtimmung, aus eigener Einſicht und Entſchlieſsung zu handeln) und bloſse *Geſetzmäſsigkeit*, das Befolgen äuſserer Motive (Strafen und Belohnungen) durch ein blos äuſserliches Handeln — dies ſind zwey völlig verſchiedene Gemüthszuſtände. — —

S. 740. Lin. 1. *ἡ αἰτία . . μετὰ . . das rechtliche Verhältniſs = cauſa. ſtatus cauſae . . mit.* Die Beweisſtellen bey Schwarz im Commentario ling. gr. zu d. St. dals *αἰτία conditio*, *Zuſtand*, bedeute, beweiſen nichts. *αιτια* bedeutet in denſelben theils *Urſache*, theils *Klagurſache*, *Schuld*, *Beſchuldigung*.

S. 745. Mark. 10, 14. *ἔρχεσθαι πρός με· † μὴ κωλύετε αὐτά.* etc.

S. 747. Lin. 17. Wahrſch. *εὐλογεῖ*, welches h. als das unerwartetere vorzuziehen. Für *ηὐλόγει* bleiben ohnehin blos ſehr unbedeutende Zeugen, da FG. and. 4. Theophyl. *ευλογησεν*, BL. Ev. 9. 18. 19 Vict, *κατηυλόγει* leſen.

S. 751. Luk. 18, 20. *καὶ τὴν μητέρα* †!

S. 753. Mark. 10, 24. *ἐπὶ † χρήμασιν. εἰς τὴν βασιλείαν* etc. Alsdann Vs 28 † *Ἤρξατο ὁ Πέτρος λέγειν* etc. Und Vs 29. *Ἀποκριθεὶς † ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν·* etc.

S. 753. Luk. 18, 28. *ἡμεῖς ἀφέντες τὰ ἴδια ἠκολουθήσαμέν σοι.* 29 *Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς.*

S. 755. Matth. 20, 3. *Καὶ ἐξελθὼν περὶ † τρίτην ὥραν, εἶδεν* etc. Vs 6 *ἄλλους ἑστῶτας † καὶ λέγει* etc. Vs 7. *εἰς τὸν ἀμπελῶνα.* † 8 *Ὀψίας δὲ γενομένης* etc.

S. 758. Folgl. das, was Lukas in ſeiner Quelle

(welche, wenn sie gleich *griechisch* war, doch ihren Sinn *aus der aramäisch gehaltenen Unterredung* schöpfte) als J. Antwort gefunden hat, kann nicht J. Sinn, es muss ein Misverständniss gewesen seyn. Noch weniger konnte J. die Absicht haben zu forschen: ob *ihn* denn der Archon für Gott halte? und ob derselbe die Worte: Niemand ist gut als Gott, als prüfend verstehen und darauf antworten werde: Nun aber bist du Gott etc.

S. 764. Lin. 33. *ὑμεῖς ἐν τῇ παλιγγενεσία* sc. *ἐστε* *ihr seyd in der wahren Umschaffung, im Zustand der Neugebohrnen*, die vom irdischen für das geistige umgeformt sind. Tit. 3, 5. *διαλουτρου παλιγγενεσίας*.

S. 765. Lin. 11. So wird immer im N. T. zuerst die Richtung auf das Göttliche gefodert mit voller Resignation, alsdann aber gezeigt, dass gerade durch diese uneigennützige Rechtschaffenheit auch Glück aller Art, als beygefügt erreicht werde. *προςτεθησεται* Matth. 6, 33. Bes. glaubte man annehmen zu müssen, dass, wenn es auf der Erde besser werden sollte" *δίκαιοι κρινοῦσιν εθνη κ. κρατησουσι λαων κ. βασιλευσει αυτων κυριος εις τους αιωνας* B. Weish. 3, 8. (eine Stelle, wo nicht von den *δικαιοις nach ihrem Tode*, sondern in diesem Leben die Rede ist. Denn der Hauptsatz *δικαιων ψυχαι εν χειρι θεου* heisst: die Rechtsch. sind, auch in Absicht auf ihr Leben, in Gottes Schutz, nicht etwa: die abgeschiedenen Seelen der Rechtsch. sind bey Gott.) B. Weish. 6, 20. 21. *επιθυμια σοφιας αναγει επι βασιλειαν. Ει ουν ἠδεσθε ἐπὶ θρόνοις και σκηπτροις, τυραννοι λαων! τνμησατε σοφιαν, ἱνα εις τον αιωνα βασιλευητε.* Sirac. 4, 15. *κρινει εθνη κ. κατασκηνωσει πεποιθων* sc. *ὁ ὑπακουων της σοφιας*. 1 Kor. 6, 2. wo aber unbestimmt ist, ob nach dem folg. *κρινεται* zu lesen sey *ὅτι οἱ ἁγιοι τον κοσμον κρίνουσι* oder *κρινοῦσι*? ob also von dem sich über das Weltliche immer erhebenden Urtheil der Christen, oder von einer künftigen Oberherrschaft über Nichtchristen die Rede sey.

S. 765. Lin. ult. Vulg. *throni positi sunt* 27. κριμα εδοϑη τοις ἁγιοις u. dgl. Ein solcher gottgeweyhter Staat αποκαταστασις παντων Apg. 3. 31. hätte dann auf alle Fälle *Erhalter der Ordnung*, *gl. Friedensrichter*, κριτας, zur Ausübung solcher Gesetze, dergl. J. als Messias in der Rede vom Berge zur Probe gegeben hat, gefodert etc.

S. 768. Lin. 3. ἀμπελῶν *Weinberg*. — In der Gemara hieros. ad tr. Beracot findet sich eine *ähnliche Parabel* s. Sheringham tr. Joma (London 1648.) in der Vorr. „Cum R. Abia f. Chiae mortuus esset, R. Seira adventans concionem habebat, quod R. Abia paucis diebus tantum profuerit, quantum alii vix multis annis. Subjecit parabolam hanc: Erat rex, qui conduxit operarios. Eratque ibi operarius, rectius agens in opera sua prae omnibus. Ecquid fecit ipsi rex? Calculos subduxit de prolongationibus et decurtationibus. Tempore vesperae congregabantur operarii ad auferendam mercedem atque hic etiam mercedem suam accepit, aeque ac ipsi. Murmurarunt autem operarii, dicentes: nos defatigati sumus toto die, et hic non nisi duabus horis. Resp. Dnus (הָאָדוֹן): hic duabus horis plus laboravit quam vos toto die.

Ib. Lin. 10. δηνάριον die mit X d. h. = 10 As = 10 pondo aeris bezeichnete röm. Silbermünze, die seit a. U. 85. geprägt wurde. Sie war fast = 1 Drachme oder $\frac{1}{8}$ Uncia. 1 Uncia ist = 2 Loth. Ebensoviel beträgt 1 Rthlr. daher uncialis genannt. Ist dieser = 90 Kr. so ist die Drachme und der Denar = $11\frac{1}{4}$ Kreuzer rhein. und ein Pf. Erz war nur $1\frac{1}{4}$ Kr. Nach dem weit verminderten Werth des Silbers rechnet Rambach in der Potter. Archaeol. den Denar oder die Drachme (welche tria scrupula oder 6 obolos enthielt) zu 5 Gr. $1\frac{5}{12}$ Pf. Auf alle Fälle war ein Denar damals ein reichlicher Tagelohn. Tob. 5, 14. Baba Batra f. 86. qui conducit operarium, ut faciat cum ipso in area, *denario*

in diem. Nach Polyb. de Militia rom. §. 6. bekamen *οἱ πεζοι οψωνιον* (Sold) *της ἡμερας δυο οβολους* (auſser dem Getrayde) *οἱ δε ταξιαρχοι διπλουν*, *οἱ δ' ἱππεις* (die ihr eigen Pferd haben muſsten) *δραχμην*. Caeſar erſt verdoppelte den Sold. Sueton. c. 26. u. unter Auguſt erſt erhielt der Fuſsgänger decem diurnos aſſes ſ. Tac. Ann. 1, 17. und Sueton. Aug. c. 49.

S. 771. Lin. 25. Auch hier alſo ἐκλεκτὸς nicht: *auserwählt* mit Zurückſetzung Anderer, ſondern *als würklich vorzüglich ausgezeichnet.* etc.

S. 772. Vs 20.] Luk. ſetzt nebſt Mark. der ihm in dieſem Abſchn. (ſ. Vs 19. 21.) folgt, das *μη μοιχευσης* dem *μη φονευσης vor.* Matth. umgekehrt! Ebenſo Paulus Röm. 8, 9. und Philo, wahrſch. nach einer rabbiniſchen Gewohnheit. Auch eine Spur von Verwandtſchaft zwiſchen Paulus und Lukas, und zwiſchen Lukas und Markus!

S. 773. Vs 28. Gew. T. *ἀφήκαμεν πάντα καὶ.* BL *αφεντες τα ιδια.* D. *τα ιδια αφεντες.* 1. 69. 118. 131. *παντα τα ιδια τὰ ἴδια ἀφέντες* 157. Copt. Syr p. am Rd wenigſt. *τὰ ἴδια* und 13. 124. Arm. beydes zugl. *πάντα τὰ ἴδια* etc.

S. 776. Lin. 4. verſunken.] LXX haben *στυγναζειν επι τινα* Ezech. 27, 35. 28, 19. 32, 10. für שמם *vor Erſtaunen erſtarrt ſeyn.* Jeſ. 57, 17. *εποϱευϑη στυγνος εν ταις ὁδοις αυτου.*

S. 777. Lin. ult. Eine ſehr *viel rohere* Bearbeitung der Geſchichte von dem reichen Rabbinen enthält der *lateiniſche* Text von Origen. tr. VIII. in Matth. 19, 19. welche Huet (Origeniana L. III. c. 3, p. 252.) in griech. Cdd. nicht fand und daher für einen ſpätern Zuſatz des latein. Ueberſetzers hält. Viell. nahm ſie dieſer aus Hieronymus latein. Verſion des Evangel. der Nazoräer. Der Text iſt: Scriptum eſt in *Evangelio quodam, quod*

dicitur sec. Hebraeos (si tn placet alicui suscipere illud, non ad auctoritatem, sed ad manifestationem propositae quaestionis): Dixit, inquit ad eum, *alter divitum*: Magister, quid bonum faciens vivam? Dixit ei: Homo, leges et prophetas fac. Respondit ad eum: Feci. Dixit ei: Vade, vende omnia, quae possides, et divide pauperibus, et veni, sequere me. Coepit autem dives *scalpere caput suum*, et non placuit ei. Et dixit ad eum Dominus: Quomodo dicis: legem feci et prophetas? Quoniam scriptum est in lege: „Diliges proximum tuum sicut teipsum" et ecce, multi fratres tui, filii Abrahae, *amicti sunt stercore*, morientes prae fame; et domus tua plena est multis bonis et non *egreditur* omnino aliquid ex ea ad eos. Et conversus dixit Simoni, discipulo suo sedenti apud se: Simon, fili Joannae, facilius est intrare camelum per foramen acus, quam divitem in regnum coelorum. Was in unsern kanonischen Evangelien eine durch mancherley specielle Umstände individualisierte Anekdote ist, hatte dieses Ev. sec. Hebr. in einen *locus communis* verwandelt. Verwandelt? Denn jene durch ihre specielle Umständlichkeit ausgezeichnete Erzählung muss natürlich das frühere, kann unmöglich erst aus der rohen Nazoräischen für die allgemeine Erbauung verarbeiteten Anekdote gebildet worden seyn. Dass ein hebraizierender sie verarbeitet hat, sieht man übrigens schon aus dem *amicti stercore* = לְבוּשֵׁי דֹמֶן eigentlich *von Schmuz umgeben*. Wie roh ist das *scalpere caput suum* gegen στυγναζειν.

S. 778. Lin. 25. Unter dem bey den Orientalen nicht nosologisch genau bestimmten Namen der Aussätzigen waren viele sehr heilbare Hautkranke.

S. 785. Luk. 17, 24. οὕτως ἔσται † ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου etc. Vs 26 ἐν ταῖς ἡμέραις † Νῶε, οὕτως ἔσται etc.

S. 786. Luk. 17, 34. δύο ἐπὶ κλίνης μιᾶς· † εἷς

παραληφθήσεται καὶ etc. Dann Vs 35. ἡ ἑτέρα ἀφεθήσεται. † Καὶ ἀποκριθέντες. Ferner: Luk. XVIII, 1. πάντοτε προσεύχεσθαι αὐτοὺς καὶ μὴ ἐκκακεῖν etc. Und Vs 3 Χήρα δὲ † ἦν ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ etc.

S. 788. Lin. 6. für gut hielten. Die Stimme der Cdd. gegen ἡ ist h. um so bedeutender, weil sie Vs 21 keine Aenderung haben.

S. 789. Lin. 1. Nach dem hebr. steht vor einem Nomen propr. kein Artikel. Doch steht dies του ohne Variante Matth. 24, 37.

Ib. Lin. 7. ἡ κιβωτὸς הַתֵּבָה *Frachtschiff* nach ägypt. Weise, nach Art eines *Käftchens* gebaut; denn ἡ κιβωτος und το κιβωτιον bedeutet sonst, s. Wetst. bey Matth. 24, 38. einen *Kasten*, ein *Käftchen*. κατακλυσμὸς *Fluth*, *Ueberschwemmung*. Thucyd. 3, 89. ἡ θαλασσα . . επηλθε της πολεως μερος τι και το μεν κατεκλυσε, το δε υπενοστησε. Και θαλασσα νυν εστι προτερον ουσα γη.

S. 791. Lin. 31. καὶ (οὗτος ἢ ἐκεινος) ὃς ἐὰν *und mancher dagegen*, ἀπολέσῃ *der es schon für verloren giebt*. ζωογονεῖν ψυχὴν *sich leben machen* = *erhalten sich selbst*. חִיָּה נַפְשׁוֹ. 9, 24.

S. 792. Vs 34.] ταύτῃ τῇ νυκτὶ. Darf man nicht vermuthen, dass ταὐτῇ aus τῇ αὐτῇ zusammengeflossen sey, *in einer und eben derselben Nacht*. d. h. unter gleichen Umständen der Zeit und des Orts. etc.

S. 792. Lin. ult. ungestört] — (nur mit dem Unterschied, dass dort die allermeisten Zeugen, ausser Cd. 41 Syr. utr. Cdd It. PP. latt., *nicht* ὁ ἕτερος, sondern εἷς haben) — sich findet, so ist er blos Beyspiel eines an sich ganz unbedeutenden, wenig geänderten Zusatzes aus einer Parallelstelle, welchen vorn. Zeugen aus der occidental. Rec. *haben*, nämlich D 13. 33. 69. 106. 115

124. 218. Mt d. f. l. r. 11. Syr. Perſs. Arr. Arm. Slav. ed. Vulg. It. Marius Victorin. Ambr. Aug. Beda.

S. 793. Lin. antepen. Nach προσευχ. haben αὐτοὺς AKLM 42. 57. 69. 91. 124. 127. 130 gr. And. 20. Mt V. And. 8. Arm. verc. Orig. einmal. Der Satz wird dadurch *weniger* ein locus communis ἐκκακεῖν etc. ABDL 61. am Rd. 69. haben ἐγκακεῖν. Sie nahmen ἐκκακεῖν als etwas gutes = *aus dem Böſen hinauskommen* und hielten alſo ein Wort, wie *in das Böſe hineinkommen* für nöthig.

S. 794. Vs 5.] διά γε 11, 8. *doch wegen.* γε, allein ſtehend, meiſt bey Luk. und Paulus im N. T.

S. 797. Lin. 2. ἐν τάχει *ſchnell*, *plötzlich*, *ehe man es denkt.* So hoſtt Luk. *mit* Apok. 1, 1. 3, 11. die er viell. ſchon las. ſ. Comm. bey 21, 24.

S. 798. Luk. 18, 13. ἀλλ' ἔτυπτεν † τὸ στῆθος αὐτοῦ etc.

S. 801. Lin. 3. δεδικαιωμένος mehr *rechtſchaffen geworden*, d. h. durch jene andächtige Ueberlegungen in *wahrer Selbſtbeſſerung und Rechtſchaffenheit mehr beſtärkt*, ἢ γὰρ ἐκεῖνος *als nämlich jener*, deſſen Meinung von ſich ſelbſt ihm natürlich gar keinen Antrieb zum weitern Beſtreben in der ächten Rechtſchaffenheit gab. γὰρ h. wie *ſcilicet.* Eine andere δικαιωσις wird angedeutet in Schemot R. ſect. 36. Quoties etc.

Abgenöthigte Beylage.

Dürfte ich voraussetzen, dass wenigstens alle diejenigen Recensionenleser, welchen Mein Commentar über das N. T. nützlich seyn kann, die über denselben in den 3 ersten Blättern des zweyten Jahrgangs der jetzigen Jenaischen Litteratur-Zeitung gelieferte Recension mit dem Buch selbst vergleichen würden, so hätte ich kein Wort darüber zu sagen und könnte meine Zeit leicht zu etwas besserem anwenden. Allein der Vf. jener Rec. kennt den Lauf der Dinge. Wer liest Recensionen so, dass er die Bücher selbst sich zur Seite legt und Stelle für Stelle mit der Beurtheilung zusammenhält? Eine Recension von anderthalb Bogen an der Spitze eines neuen Zeitungsjahrgangs fällt auf. Man liest, wie Rec. „nur aus warmem Eifer für das Beste seiner Wissenschaft," wie er „in Herzenseinfalt, und mit völliger „Resignation seine mit Beweisen belegte Anzeige über „das gepriesene Buch hiemit vor Männern von grösseren „Talenten und Kenntnissen niederlege; wie es für Ihn „etwas so unangenehmes habe, von einem vielgerühm-„ten Werke nicht gleich lobpreisend sprechen zu kön-„nen." Zwar mag ein solcher Eingang selbst bey gemeinen Recensionenlesern einigen Argwohn gegen die „Herzenseinfalt" erwecken, von welcher der Rec. seine Leser ausdrücklich zu versichern für nöthig hielt. Allein nun folgt eine unabsehliche Reihe der entschiedensten

Verdammungsurtheile gegen alle ersinnliche Qualitäten und Kenntnisse, welche von dem Vf. des Commentars zu fordern wären und die ihm doch grossentheils gar nicht, im äussersten Fall aber (wie etwa der Scharfsinn) so zukommen sollen, dass das ganze Uebel seines Buchs dadurch nur desto unausstehlicher geworden sey. Man staunt. Doch würkt die Dreistigkeit leicht so viel, dass manche noch sehr billig zu seyn wähnen, wenn sie auf einen gewissen Mittelweg für den Vf. accordiren und jenes Aburtheilen für — „gewiss übertrieben" erklären. So bald beginnt das berüchtigte: calumniare audacter, semper aliquid haeret! sich als wahr zu zeigen. Endlich aber überblickt man die Sündfluth von grammatikalischen, philologischen, kritischen, psychologischen Fehlern, blos aus etlichen Kapiteln so, wie der Rec. die Schleusen öffnete, über ganze Blätter hereinströmend. Diese Data, denkt man, müssen doch im Buche gegründet seyn. Zwar wird wohl Paulus hie und da etwas darauf zu antworten haben. Jedoch! — u. s. w. Kurz; die erste Blüthe des Zutrauens, ohne deren Befestigung das einem solchen Werke nöthige Studium nicht zur Reife kommen könnte, soll, nach der Absicht des Misgünstigen, verletzt und entweyht werden. Mit flüchtigerem Blicke wähnt nun bereits dieser und jener auch Fehler zu entdecken, auch den Vf. zurechtweisen zu können, wo sonst einige Momente fortgesetzter Aufmerksamkeit die Antwort von selbst gegeben hätten. *)

*) Ich bedaure, hier als Beyspiel eine Stelle aus einer Rec. in der N. Leipziger LZ. 18 St. S. 280. anführen zu müssen. Der mir unbekannte Rec. meint zwar, dass die 2te Ausg. des Comm. doch *nicht ganz* von philologischen Fehlern frey sey. Wohlan! So gebe der Rec. diesen Rest von Fehlern, nebst seinen Verbesserungen. Gerade bey solchen Klagen und Einreden, wo, nach der bekannten Superbia der Grammatik, gar kein Streit statt

Bey der ſchlauen Art, mit welcher beynahe die ganze Recenſion mit Anwendung aller Täuſchungsmittel blos auf den kränkendſten Effekt wider den Vf. berechnet iſt, geſtehe ich, kaum zu begreifen, wie denn doch der vielgewandte Rec. gleich im Anfang, während er ſich noch mit der Miene der humanſten Beſcheidenheit inſinuieren, und — mit wie vieler Selbſtverläugnung? — „nicht für einen von den Koryphäen der Lit„teratur, nicht für einen der berufenen (?) Sprecher „im bibliſchen Fache“ angeſehen ſeyn will, bey einer unvorſichtigen Wendung die glatte Maske ſich ſelbſt vom Geſichte ſtreift. „Die *Freude* über den Commen„tar, ruft er aus, hat *drey volle Jahre* kein Ende ihres „Lobpreiſens und *keinen Raum zum Nachdenken* über „ſeinen Innhalt *und zur Beurtheilung* finden können.“ Was muſs der arme Mann die vollen 3 Jahre über durch dieſe Freude gelitten haben? Noch in dem Augenblick, da er zur Entladung der geſammelten Galle den Raum gefunden hat, macht ſie ihn noch ſo ungeduldig und

fände, ſollte *nie blos im allgemeinen* geſprochen werden. Denn *verläumden* wollte *dieſer* Rec. offenbar nicht! Doch; er giebt wenigſtens *Ein* Beyſpiel. Und welches? „Der Verf. des Comm. hätte bey Luk. 1, 3. das bekannte καϑεξῆς durchaus nicht von ἕκω *ich komme*, ſondern ἔχω *ich habe*, ableiten ſollen!“ Antw. Auch der Vf. des Comm. hat eine gute Zeit, ehe er über jene St. ſchrieb, aus mehreren Etymologiſten dieſe Ableitung des καϑεξῆς *cohaerenter*, *deinceps*, von το ἔχεσϑαι gewuſst. Weil ihm aber nicht leicht eine bloſse Autorität etwas gilt, ſo faſste er die Angabe, einige Momente lang, feſter ins Aug und bemerkte *a.* daſs ein Wort, welches von *Ordnung*, *Folgereihe* u. dergl. etwas in ſeiner Bedeutung haben muſs, gewiſs nicht von *haben*, wohl aber von *kommen* = *aufeinanderfolgen*, abſtammen könne, und *b.* daſs von ἔχω wohl ’Εξος, καΤεξης, nicht aber ‘Εξος und καΘεξης herzuleiten wäre. Ein Theta ohne nachfolgende Aſpiration!?

unklug, dafs er die vielen öffentlichen Beurtheiler des Comm. (unter denen würkliche Koryphäen der theolog. Litteratur gewefen find) in grobem Unmuth als gedankenlofe und urtheilsleere Jungen orbilifiert. Die verhafste Freude macht ihn fo toll, dafs er die öffentlich bekannten Thatfachen vergifst und fich beredet, auf fein Machtwort hin werde fich das ganze theologifche Publikum nicht mehr erinnern, wie motiviert und beftimmt das Lob faft aller öffentlichen Blätter über den Comm. feit feiner erften Erfcheinung gewefen ift und wie viele freymüthige Beurtheiler in Recenfionen und in mehreren eigenen Auffätzen gerade durch ftrengeres Auffuchen der nöthig fcheinenden Verbefferungen über diefe Arbeit, welche fie im Ganzen ausgezeichnet zu empfehlen übereinftimmten, eine ehrenvolle Unpartheylichkeit beurkundet haben.

Genug; dem Lobpreifen wird nun mit triumphierender Schadenfreude ein Ende gemacht! Mögen Sie, Recenfenten und prüfende Lefer des Werks alle! jetzt endlich nach drey Jahren in diefe Schule des Nachdenkens eintreten, wo „die fanfte Stimme der befcheide„nen Kritik fich ihrer Verpflichtung entledigt" — um uns wechfelfeitig die allzu lange Freude zu verderben.

Sehr richtig hat unfer Freudenftörer ausgefunden, dafs gerade durch jenes Herabfteigen des Commentars zu den philologifchen Bedürfniffen es möglich wird, defto mehrere Lefer auch zu den fchwereren Beftandtheilen des Werks hinzuleiten. Dafür mufs fürs erfte „der philologifche Theil des Buchs der fchwächfte" feyn.

In einem gewiffen Sinn wäre dies wahr und fogar von dem Vf. beabfichtigt. Bey allen leicht erweislichen Worterklärungen hat der Vf. des Commentars abfichtlich auf jeden Aufwand von Gelehrfamkeit, wie überall auf gelehrte Oftentation, Verzicht gethan. Bey Erklärung

ſchwererer Worte und Conſtructionen finden ſich dagegen, ſollte ich meinen, die dort zweckmäſsigen Proben ſolcher philologiſcher Erörterungen, die ſich nicht (wie an hundert andern, eben deswegen leicht berührten Stellen) im Schlafe zuſammenraffen laſſen. Ich weiſs übrigens und begreife wohl, daſs ſehr gelehrte und wohlmeinende Männer dieſe meine Methode gemisbilligt haben. Dieſen kann ich nichts antworten, als daſs ich *Mittel* und *Zweck* bey meiner ins Groſse gehenden Arbeit zum voraus ſo gut wie möglich überlegte, und daſs zum Glück der Erfolg mich nicht getäuſcht hat. Der Commentar iſt nicht um der vielen philologiſch leichten Stellen willen unternommen. Zur Erläuterung der Zeitumſtände, der Sitten und Meinungen, der topographiſchen, chronologiſchen etc. Verhältniſſe, vornämlich aber zur hiſtoriſch-pſychologiſchen Sacherklärung und zur Enthüllung des Urchriſtenthums ſelbſt, nach dem groſsen Unterſchied von Gehalt und Geſtalt, ſollte ſo manche nicht leichte Unterſuchung, als eigentlicher Zweck des Vfs, gedrängt und doch vollſtändig zur Sprache gebracht werden. Um dieſer Hauptſtellen willen war der übrige Zuſammenhang unentbehrlich. Verſtanden muſs er werden, und zwar gerade ſo, wie ihn ſich der Vf. des Comm. mit andern, ihm mehr eigenthümlichen, Anſichten in Uebereinſtimmung denkt. In dieſer Abſicht iſt, was auch leichtere Worte und Wortfügungen *gerade an dem beſtimmten Platz* bedeuten, kurz angegeben. Ueber dieſe Parthien ein vollgelehrtes Ausſehen zu verbreiten, wäre wahrhaftig das leichteſte geweſen. Schwerlich aber möchte alsdann auch nur der 1. Theil die Zahl von Leſern gefunden haben, welche zur Erſcheinung eines 2. 3. etc. ſublunariſch unentbehrlich iſt. Und ſo, muſs ich geſtehen, blieb ich aus Vorſatz dort, wo man ſich leicht aus andern, allzeit offenen, Zeughäuſern die ſchwerfälligſte Waffenrüſtung der Erudition umwerfen kann, *leicht* und, wenn man will, ſchwach. Denn wer möchte nicht lieber geleſen

und benutzt, als allenfalls bewundert und (wenn das gelehrte opus stockt) bedauert werden?

Allein was ich, auch nur leicht, hingab, müsste denn doch, wie sich von selbst versteht, *richtig*, es müsste, wenn gleich blosses Resultat, doch ein auf haltbare Prämissen gegründetes seyn. Und hierüber, meine Freunde! nimmt mich ihr und mein endlich erwachter Richter hart in Anspruch. Der Eingang intoniert auf folgende Weise:

„Die *mangelhafte* Kenntniss (des Vfs) im Griechi„schen leuchtet auf allen Seiten durch." Von dieser Mangelhaftigkeit müssen wohl Beweise folgen! — „Der „Vf. hat offenbar keine Bildung aus den griechischen „Classikern, durch die *sich nur der* Sprachgebrauch „[Rec. will sagen: durch die *allein sich* der Spr.] erler„nen lässt, zu dem Comm. mitgebracht. —"

Soll ich thöricht genug seyn, gleich dem Rec. mich selbst unter die Humanisten zu stellen? Hieher gehört nichts anderes, als was der Comm. bey so vielen aus Classikern angeführten Stellen, wo ich das dunklere oft in Parenthesen erklärte, und bey dem offenbar eigenen Gebrauch aller mit meinen eigenen Untersuchungen in Verbindung stehenden Classiker, von selbst beweist. Denn, unter uns gesagt, ist es eine schon oft (vor kurzem durch Wakefields Sylva, und selbst durch Valkenaers Conjecturen über das N. T. aufs neue) nachgewiesene Wahrheit, dass, wer den Sprachgebrauch *nur* aus den Classikern erlernt hat, für das Neue Testament und die gesammte biblische Philologie in hundert Fällen kaum Einmal das Ziel trifft. Insofern also für jetzt vom N. T. die Frage ist, möchte es mir wohl zur Gerechtigkeit zu rechnen seyn, wenn ich den hebräischgriechischen Sprachgebrauch eher aus den orientalischen Sprachen, aus den alexandrinisch griechischen

Schriften und felbft aus den Kirchenvätern, als aus Xenophon oder Pindar etc. erlernt habe.

„Wie *kann* nun des Vfs. griechifche Sprachkunde „mehr als das feyn, was fich aus einigen griechifchen „Wörterbüchern auf Gerathewohl aufgreifen läfst?"

Ich Unglücklicher! So läge denn das Uebel nicht einmal in Meiner Abhängigkeit von einigen Wörterbüchern, fondern in Meiner felbfteigenen Schwachköpfigkeit, nur *auf Gerathewohl aufzugreifen.* Davon werden denn auch wohl die Belege folgen!?

Indefs kann der Rec. kaum zweifeln, dafs ich mir, unter den „einigen", auch das *Schleusnerifche* zur Hand gefchafft haben werde. Und fchon durch diefes allein müfste ich unftreitig nicht allzu übel verforgt gewefen feyn, nicht blos weil es in Wahrheit fehr viel gutes liefert, fondern vornämlich aus einem Grund, der über alle Gründe geht, aus dem ganz unerwarteten Grund, dafs . . unfer humaniftifcher, alles wiffender und alles richtender Recenfent, fo vornehm Er auf die Wörterbücher herabblickt, doch *fich felbft in feiner ganzen Recenfion buchftäblich aus dem eben gedachten Schleusnerifchen berathen* und diefem Einen unter den einigen folglich die Erlaubnifs, auch von weit gröfseren Humaniften, als ich bin, Wort für Wort gebraucht zu werden, ftillfchweigend, jedoch vollgültig, ertheilt hat. Sie lächeln? Wohlan! Laffen Sie uns einige Blätter der Recenfion blos zur Vorkoft durchlaufen.

Unfer Orakel fpricht: „Κρατιστος hätte der „Comm. überfetzen follen *optimus*, ασφαλεια *firmitas*, „metaphor. *certitudo.* ποταπος „weifs der Sprachkenner" „heifst entw. *quantus* allein, oder *qualis quantusque*. „βρεφος ift auch *embryo.* ὑπερηφανος hat man feither „ὑπερ und φαινομαι oder ὑπερφαινομαι *super alios* „*emineo* abgeleitet. διαλαλεισθαι ift *divulgari.* αναφω„νειν *pronunciare, exclamare.* γενεσις von γινομαι *nas-*

„*cor.* συλλαμβανειν ſc. εμβρυον εν γαστρι *comprehen-*
„*dere sobolem utero, concipere.* ευλογειν *laudare etc.*"

Indem der Rec. mich, Trivialſchüler, ſo dociert und ich mit unbegränzter Lernbegierde mir ſämtliche exempla allmählich zu inprimieren ſuche, ergreift mich — auf Gerathewohl — die ſonderbare Frage: Warum denn aber in einer teutſchen Recenſion für meinen, alle Worterklärungen teutſch ausdrückenden Commentar ſo viele zweckwidrige *Latinität?* Und da ich glücklicherweiſe das Schleusneriſche Wörterbuch ergreife, ſiehe, ſo ſind alle dieſe lateiniſche Gelehrſamkeitsproben — etwa auch nur durch ein Gerathewohl? — wörtlich aus dieſem Wörterbuch. — — Wie nun? Muſste ſich dieſer „Sprachkenner" für ſeine „einzig richtige" Sprachkenntniſſe erſt durch ein ſo treufleiſsiges Nachſchlagen des Lexicons die nöthige „ασφαλεια, *firmitas et certitudo*" verſchaffen? Und nicht nur nachgeſchlagen und wörtlich geborgt hat Er jene Wortbedeutungen, ſondern würklich blos aufgegriffen; wenn derjenige blos aufgreift, welcher ohne die zweckmäſsige Verarbeitung wieder hingiebt, was er vorfand. Dem Rec. zufolge hätte der Comm. z. B. zu κρατιστος blos *optimus* beyſetzen ſollen. „Denn Latein werden doch ſeine Anfänger verſtehen." Mögen ſie dieſes oder nicht, ſo würden ſie, wenn ſein Rath befolgt würde, mit Recht fragen: warum man denn dieſes *optimus* nicht ſelbſt rund und treffend ins Teutſche übeſetze, warum das vieldeutige fremde Wort wieder durch ein vieldeutiges fremdes erklärt werde?

Dieſer vom Lexicon ſo unabhängige Beurtheiler ſpricht nun weiter dreiſt aus: „*die ſclaviſche Befolgung*
„*der Wörterbuchsbedeutungen führe den Vf.* des Comm.
„*zu den ſonderbarſten Bemerkungen, die er für wichtige*
„*Entdeckungen halte . . . und nicht ſelten treffe man auf*
„*unangenehme Verſtoſse gegen die griechiſche Gramma-*
„*tik*" etc.

Hier denn, wo kein Ausweichen gilt, mag Er oder ich festgehalten werden. Mögen alle, welche die neutestamentliche Gräcität beurtheilen können, wohl bemerken, ob in denen von dem Rec. scheinbar gehäuften Beyspielen angeblich philologischer Fehler, ich will nicht sagen: irgend ein Verstoss gegen die Grammatik, ob nur überhaupt Eine, irgend *Eine* philologische Unrichtigkeit nachgewiesen ist! ! Ich habe das fast unglaubliche darzuthun, dass ein Rec. welcher, nach seinen Wendungen und Krümmungen zu urtheilen, die Falschheit all dieser Beschuldigungen selbst sehr wohl weiss, dennoch ganze Staubwolken sogenannter Belege in die Luft wirft und auf die Verblendung der Recensionenleser rechnet, und dass eine Zeitungsredaction, an deren Spitze ein würklicher Philologe steht, die gröbsten Beschuldigungen gegen die Kenntnisse eines ihr persönlich genug bekannten Mannes unter ihre Firma nahm, ungeachtet es ihr in diesem Fach weit eher, als in irgend einem andern, möglich gewesen wäre, mit eigenen Augen leicht zu entdecken, dass der Rec. seinen auffallenden Kritiken überall und durchaus blos nichtsbeweisende Data unterlege. In dieser Lage bin ich gezwungen, die volle Induction aller für die obigen, litterarisch infamierenden, Anklagen angeführten Nachweisungen, ohne Ausnahme, vor denen, welche über einen solchen Unfug urtheilen können und wollen, vorübergehen zu lassen.

1. „Ist es genug für den Anfänger, ihm Luk. 1, 1. „bey πληροφορεῖσθαι zu sagen: *vollgemacht* werden „d. h. vollbracht werden, würklich geschehen? Hätte „nicht mit *voll getragen werden* (von πλήρης und φο„ρεω) angefangen werden müssen, woraus sich der „Uebergang zu *voll seyn*, von Begebenheiten *völlig aus„geführt werden*, *geschehen*, von selbst gezeigt hätte?"

Antw. Dass πληροφορεῖσθαι aus πληρης und φορεω zusammengesetzt ist, sieht jeder. Aber zur *Ver-*

deutlichung der zunächst *für die Stelle des Luk.* anwendbaren Wortbedeutung: πεπληροφορημενος *ausgeführt, geschehen*, trägt die Etymologie von φορεισθαι *getragen werden* weder für den Anfänger noch für den Sprachkenner irgend bey. Ein *Commentar* unterscheidet sich, nach Meiner Einsicht, in Anführung der Wortbedeutungen von dem *Lexicon* dadurch, daſs dieses *jede* Wortbedeutung mit *gleichem* Fleiſse anzugeben, aus der Grundbedeutung abzuleiten und durch den Sprachgebrauch zu beweisen hat, der Comm. hingegen in dem, was er philologische *Scholien* nennt, nach dem allgemeinen Begriff von Scholien, jedesmal bestimmt für die Anzeige (und, wo es nöthig ist, für Beweis und Erläuterung) derjenigen Wortbedeutung sorgen soll, welche in der jetzt vorhandenen Stelle von ihm angenommen wird. — Hätte ich *an dieser Stelle* bis von jenem *vollgetragen werden* herab etymologisiert, so würde der Rec. (und mit Recht!) ausgerufen haben: was nützt *hier* diese Etymologie dem Anfänger! Wie zwecklos! u. dgl.

2. „Ist es dem Anfänger zureichend, wenn Vs 2. „hinter καθεξης steht: *nachher, im folgenden, hinter-„einander?*" —

Sie, Leser dieser Recension! dachten nun ohne Zweifel, es stehe würklich hinter καθεξης nichts, als das angeführte, und erklärten dies allerdings auch bey sich für nichtzureichend. Wenigstens in den einfachsten Angaben, setzt man voraus, wird die „Herzenseinfalt" des Rec. nicht zur Falschheit zu werden wagen. Werfen Sie nun einmal in den Comm. S. 5. 6. einen Blick. Hinter καθεξης nämlich stehen *a.* noch ferner die 3. andern Stellen des Luk., in denen dieses, hin und her gedeutete, Wort vorkommt, und deren Context, deutlich an sich, und vom nämlichen Vf. geschrieben, dessen Sinn unstreitig am besten nachweist. Es steht aber auch *b.* noch weiter hinter καθεξης die (oben in

der Note erläuterte) Etymologie von ἕζος, ἕξῆ und weiter von ἕκω *kommen*. Es steht *c*. dafs man καθεξῆς sage, es möge Rücksicht auf Zeitordnung genommen werden oder nicht. Es steht endlich *d*. ein den Sprachgebrauch erläuterndes Citat aus Gregor. Nyss. wörtlich da. Was urtheilen Sie jetzt von einem Rec. welcher den Recensionenleser, der wenigstens das in der Rec. aus dem Buche referierte auf Treu und Glauben nehmen zu dürfen voraussetzt, vorsätzlich täuscht!? — Dagegen hat ihm der Commentar

3. über das κρατιστος des Teophilus viel zu viel angeführt, — — Von einem Wort, aus welchem man, wer Th. gewesen sey, bestimmen wollte, mufste wohl deutlich gemacht werden, dafs es durchaus keine bestimmte Titulatur war. Auf 25 Zeilen hat der Comm. die entscheidendsten Beyspiele, dafs κρατ. den höchsten und den niedrigsten Würden zukam, zusammengedrängt. Im 1. Theil der Eichhornischen Einleitung ins N. T. wo philologische Erläuterungen Nebensache sind, werden weit wenigere Belege über den unbestimmten Wortsinn dieses κρατ. angegeben und diese füllen doch die ganze S. 592. Der gute Rath des Rec. aber, dafs der Comm. blos *optimus* dafür hätte setzen sollen (wovon schon oben) wäre, wenn auch der Comm. nicht durchaus teutsche Worterklärungen forderte, auf jeden Fall ein Rath: ambiguum per aeque ambiguum nicht etwa zu übersetzen (denn dies ist oft nöthig) sondern zu *erklären*!

4. „Bey ἀσφάλεια streiche der Leser *getrost* Fehler-„losigkeit, Richtigkeit" aus und setze dafür *firmitas*, „metaphor. *certitudo*. Das heifst das Wort." „*Gewifsheit* „ist auch der Zweck, den [welchen] Lukas für f. „Theophilus beabsichtigt, die [?] freylich zuletzt auf „*Richtigkeit* führt. Aber es ist ja hier blos von *Gram*-„*matischer* Erklärung die Rede!" —

Warum, könnte ich fragen, nicht von *Sinner*-

klärung? Muſs ein Comm. die Urbedeutung, muſs er nicht vielmehr die an der beſtimmten Stelle zunächſt anwendbare angeben? Allein, gerade grammatiſch genau genommen, iſt *Gewiſsheit* nicht einmal die eigentliche Bedeutung von ἀσφάλεια. Gewiſsheit verhält ſich vielmehr zu ασφ. wie der Effekt zur Urſache. Das *Nicht-fallen-machen*, *Nicht-täuſchen*, *Nicht-das-Ziel-verfehlen* iſt die Baſis der Bedeutung von α-σφαλεια, im Gegenſatz gegen das ſchlüpfrige, unſichere, unzuverläſſige. *Fehlerloſigkeit* war alſo ein dem Wort ασφαλεια richtig nachgebildeter Ausdruck, inſofern von *Nachrichten* die Rede iſt, deren *Richtigkeit* (Reinheit von Fehlern, Täuſchungen, ſchwankenden Sagen etc.) *Urſache* der Gewiſsheit werden ſoll. ſ. Apg. 2, 36. 21, 34. 22, 30. 25, 26. *Firmitas* hingegen iſt die paſſende Grunderklärung keineswegs. Denn wie könnte alsdann von einem τϱιβος ασφαλης B. Weish. 14, 3. wie ſogar von einem βέβαιον ἀσφαλὲς ebend. 7, 23. geſprochen werden? Wer wird *firmum firmum* ſagen wollen? — — Wir wollen noch einige Stellen zur Vervollſtändigung beleuchten. μετα πασης ἀσφαλείας Apg. 5, 23. und 2. Makk. 3, 22. iſt *ohne allen Fehl*, näml. mit allen Sicherheitsmaſsregeln. „Das nämliche euch ſchreiben, iſt mir, ſagt Phil. 3, 1. nicht mühſam, für euch aber *ſicher*, ἀσφαλες — (nicht: feſt). ταφον ασφαλιζεσθαι iſt Matth. 28, 64. nicht: die Grabhöhle *feſtmachen*, ſondern *ſie ſicher ſtellen* gegen die vermutheten Leichenräuber. Nur der Rec. beſteht auf *firmitas*, weil — ſein lateiniſcher Führer, das Schleusneriſche Lexicon davon ausgeht. Einem Lexicographen, welcher 1000 Worte für Eines zurechtzuſtellen hat, mislingt wohl Eine Ableitung. Aber wer auf Tadeln einzelner Stellen ausgeht, wie unſer getroſter Kritikus, der muſs die ασφαλεια des leitenden Lexicons im Einzelnen zu prüfen verſtehen. Mag immer auch Stephanus in Theſ. L. gr. III. p. 1173. ſchon ſagen: ασφαλεια ſey *firmum* praeſidium. Zu εϱυσμα wird das Prädicat ἀσφαλες geſetzt, nicht

wegen der Festigkeit, sondern wenn es *sichert*, d. i. nicht durch irgend einen Fehler eine Gefahr zuläfst. Polyb. Hist. 3, 69. nennt ein Lager ασφαλεια, nicht als munimentum, sondern insofern es ein *Sicherheitsplatz* ist. Zu πολλη ασφαλεια setzt (s. Schleusner) Xenophon in den Memorab. 13, 12. 7. και ουδεις κινδυνος als erklärenden Gegensatz, „viele Sicherheit und Gefahrlosigkeit.“ απαγετε αυτον ασφαλως, sagt Judas, Mark. 14, 44. denen, welche J. gefangen nahmen. Er will sagen: führt ihn weg, *so dafs es nicht etwa fehlt* = nicht etwa der Wundermann euch entgeht! Unser Rec. macht die Miene, seinen Auctor recht *fest* gepackt zu haben. Wohl denn! απαγετω αυτον ασφαλως!

5. „προσευχεσθαι heifst freylich im Wörterbuch „*beten*, wobey es hier sein Bewenden hat. [Ist dies „teutsch?] Aber nach dem Sprachgebrauch ist es mehr: „*seine Andacht verrichten*, welches mehr als *beten* in „sich schliefst.“

Ja wohl! und wie oft steht dies nicht im Comm. s. Luk. 6, 12. S. 601. Matth. 6, 9. S. 724. u. s. f. Dennoch spricht jedermann von den täglichen *Gebet*stunden der Juden, wie gerade Luk. 1, 10. deren eine gemeint ist. Hier den gewöhnlichen Ausdruck umschreiben wäre Affectation gewesen. Ihn zu bekritteln, ist dies nicht Chikane?

6. „ταρασσεσθαι wird Vs 12. erklärt durch *bestürzt* „*werden*, als wäre dies die *erste* Bedeutung.“

Hatte ich denn an dieser St. eine *erste* Bedeutung anzugeben? Ich habe weder eine erste, noch eine zweyte, sondern *blos die Eine* angegeben, welche zu dieser an sich klaren Stelle gehört.

7. „Vs 23. λειτουργια, *gemeinnützige* hier *gottes*„*dienstliche Verrichtung* (setzt der Comm.) Es hätte stehen sollen [!] 1) *öffentliche* Verrichtung h. gebraucht „vom Gottesdienst, 2) Amtsverrichtung.“

Antw. Das lateinifche Wörtchen *publicum* (im Schleusnerifchen Wörterbuch) hat unfrem Kritikus einen fchlimmen Streich gefpielt. Hr. D. Schl. rechnete auf Leute, welche Latein verftünden. *Publicum negotium* etc. ift hier nicht ein öffentliches, fondern ein zum öffentlichen, zum gemeinen Beften dienendes Gefchäft, es mag alsdann öffentlich oder ohne Zufchauer ausgeführt werden. Das von Hrn. Schl. angeführte Scholion macht alles klar: λειτουργειν εκαλουν το εἰς τὸ δημόσιον εργαζεσθαι. Die Rec. unfers Kritikus ift z. B. jetzt eine *öffentliche* Arbeit geworden, εν δημοσιω εστιν, aber in keinem Sinn εἰς το δημοσιον, in keinem Sinn eine λειτουργια, weder als Beytrag zum Gemeinwohl der gelehrten Welt, noch als ein Cultus der Göttin Wahrheit.

8. „Vs 28. ift bey κεχαριτωμενη das beygefetzte: „*huldvolle*, *fchöne*, *grazienvolle*, *gnadenreiche* völlig „überflüffiger Ballaft. Es wäre alles auszuftreichen, bis „auf *von Gott durch Gnade ausgezeichnete.*"

Antw. Nicht nur Ballaft, ganz unausftehlich und zur Annihilation zu verdammen ift all jenes Hindeuten auf ein gräciffierendes Original mancher Theile der Evangelien — für den, welcher alles, was nicht auf ein aramäifches Urevangelium hinzielt, ins Interdict legen möchte. Verzeihung meiner Kühnheit, auf die nur im Griechifchen möglichen Wortfpiele von χαιρε, χαρις, κεχαριτωμενη hingewiefen und fie, weil das aramäifche kaum anwendbar fchien, gräciffierend erklärt zu haben. Was der exegetifchen Welt gegen das aramäifche Urevangelium nur den kleinften Scrupel beybringen könnte, das foll künftig Ballaft, Contrebande, Maharam Motha etc. feyn.

9. „Vs 29. ποταπος, *von welchem Sinn?* (So der „Comm.) Der Sprachkenner [Refpekt!] weifs, dafs „es entweder *quantus*, oder *qualis quantusque in diefem* „*Falle* fey."

Nichts fehlt diesem Sätzchen, als ein: v. Lex. Schleusnerian. p. 645. Und doch hat der Rec. „in diesem Falle" seinen Gewährsmann allzu schnell wieder aus der Hand gelegt. Hätte Er Zeit gehabt, den Wörterbuchsartikel durchzulesen, so hätte Er gefunden: „Luk. 1. 29. ποταπος ειη ὁ ασπασμος ουτος; *quid* „*sibi vellet* haec salutatio."

10. „Vs 41. βρεφος *unmündiges Kind.* —" Ja wohl „*unmündig*. Es war noch nicht einmal gebohren! Wem „ist aber unbekannt, daſs es auch *embryo* sey?"

Antw. Diesmal fragt unser Kritikus sehr verständig. Nicht einmal mir war dies unbekannt; und selbst ohne zum Wörterbuch zu greifen. Denn der Satz bey Luk. ist: das Kind hüpfte *in Mutterleibe.* Aber eben so wenig war mir unbekannt, daſs *auch* ein solches Kind ein *unmündiges* ist. Oder wie wollen Sie uns βρεφος *infans* (vor und nach der Geburt) mit einem kurzen Ausdruck besser übersetzen, da das bloſse Wort *Kind*, auſser dem Zusammenhang, zu unbestimmt ist?

11. „Vs 59. παιδιον, *männliches Kind.*" Warum „*männlich?* in παιδιον liegt nicht *männlich*, sondern in „περιτεμνειν etc."

Antw. *a. männliches Kind* ist gesetzt, *weil* es an dieser Stelle ein männliches bedeutet, und *ein Commentar in seinen philologischen Scholien sagen soll, was ein Wort zunächst an der vorhandenen Stelle bedeute.* — *b.* Wie? wenn ich dem Rec. nachahmen wollte: „Das *männlich* liegt nicht in περιτεμνειν, es liegt im περιτεμνεσθαι."

12. „Vs 65. φόβος *Ehrfurcht. Scheu.*" Wenn bey „unerwarteten Vorfällen die Nachbarn φόβος befällt, so „ist das *nicht Ehrfurcht, Scheu,* sondern *Staunen;* eine „ganz bekannte Bedeutung, die aus dem Wörterbuche „hätte *aufgegriffen* werden sollen."

Allerdings sehe ich jetzt auch im Schleusner. Lexicon p. 1245 unter φοβος nr. 3. *admiratio*, *obstupefactio* . . Luc. 1, 65. κ. εγενετο επι παντας φοβος τους περιοικουντας αυτους, *magna vero admiratio* huius rei fuit apud omnes vicinos. Dort mag also unser Kritikus, wie gewöhnlich, seine Bemerkung aufgegriffen haben. Nur Schade, dass φοβος יראה weder nach seiner Ableitung und erwiesenen Hauptbedeutung (*Scheu*, *Furcht*) auch *Wundern*, *Staunen* bedeuten kann, noch unter den bey Hrn D. Schl. angeführten Stellen irgend eine ist, welche dafür entschiede. Man *kann* wohl hie und da Staunen übersetzen. Aber ehe man dies thut, müsste diese Bedeutung entw. an sich oder *durch Stellen gewiss seyn*, *die sich nicht anders übersetzen lassen*. Der Philologe erlaubt sich nicht, daraus, dass eine gewisse Wortbedeutung in einem gewissen Context zulässig oder *möglich* wäre, zu schliessen, dass sie die würkliche Wortbedeutung sey. Der Sprachgebrauch wird nur durch Stellen erwiesen, wo eine andere Bedeutung unzulässig oder *unmöglich* wäre. Gerade also, weil ich Bedeutungen nicht aufgreife, sondern prüfe, würde ich, auch wenn ich an d. Stelle das Schl. Lexicon früher nachgeschlagen hätte, doch nie *Staunen* übersetzt haben. Vielmehr hätte ich dieses Beyspiel zu den Belegen einer in dem Schleusnerischen (sehr schätzbaren) Werke meines Erachtens zu wenig vermiedenen Eigenheit rechnen müssen, dass näml. dasselbe die Wortbedeutungen allzu sehr vervielfältigt oder, mit Morus zu reden, den *sensus* (die mögliche Umschreibung) zu oft als *significatio* (Wortbedeutung) aufstellt. Man kann die dort für *Staunen* angeführten Beyspiele kurz beleuchten. Matth. 28, 8. gingen die Frauen aus der Gruft μετα φοβου, nicht: „valdo *mirabundae*", sondern voll *Furcht und Scheu*, weil von einem Auferstandenen gesprochen worden war, und dennoch μετα χαρας μεγαλης, weil die Lebensrettung ihren Jesus betraf. Mark. 4, 41. wird *grosse Ehrfurcht* vor dem, der dem Winde gebot, be-

zeugt. Luk. 5, 26. folgt aufeinander: εκστασις ελαβεν ἁπαντας κ. εδοξασαν τ. θεον κ. επλησθησαν φοβου. Gerade aber, weil das „obſtupuerunt" in der εκστασις liegt, bedeutet der folg. φοβος eher etwas anderes, nämlich *reverentia.* Ebenſo 7, 16. (Daher kann 8, 25. φοβηθεντες δε ἐθαύμασαν beyſammenſtehen. Wer würde ſchreiben: „Erſtaunt verwunderten ſie ſich"?) Die von Schl. angeführte Iliad. λ. v. 402. hat επει φοβος ελλαβε παντας, und *Voſs* hat überſetzt: „denn *Furcht* verſcheuchte ſie alle." Die übrigen Stellen Apg. 2. 43. 5. 5. 11. 19, 17. Apok. 11, 11. erklären ſich ebenſo durch *Ehrfurcht* gegen die Apoſtoliſchen Wunderwürkungen, und zum Theil durch *Furcht* im gewöhnlichſten Sinn. Keine einzige *begründet* die Bedeutung „Staunen." Auch פָּחַד Jeſ. 60. 5. (Jerem. 33, 9.) iſt nicht *ſtaunen* zu überſetzen. Der Context führt auf jenes *Zittern* und *Bangeſeyn* welches bey einem unerwarteten Anblick, deſſen Folgen man noch nicht überſieht, uns überfallen kann.

Somit ſchlieſst der Rec. das *erſte Dutzend* ſeiner Belege meiner philologiſchen Schwächen. Welche Art und Claſſe ſeiner „humaniſtiſchen" Vorwürfe dadurch belegt ſeyn ſolle, weiſs *ich* nicht zu ſagen.

Ein neuer Abſatz triumphiert über einige von mir vorgeſchlagene Etymologiſche Ableitungen durch ein infallibles Machtwort und verwandelt mich in einen Emphaſenjäger und Schöpfer ſolcher erfinderiſchen Auslegungen, welche man bisher nur in Poſtillen zu leſen gewohnt geweſen ſey.

1. Bey Luk. 1, 14. ſchlage ich in einer Parentheſe vor: αγαλλιασις als zuſammengeſetzt aus αγαω, αγαλλω, *glänzend, froh machen,* und ἰαω *erwärmen, froh machen* anzuſehen. Gewöhnlich deduciert man es von αγαν ἁλλομαι. Dadurch fand ich aber das ἰαομαι, ἰασις nicht begreiflich gemacht. Dem Rec. iſt dies

„Häufen von Freude auf Freude“ so lächerlich, daſs er die bloſse Anführung für Widerlegung giebt. Möchte es seyn; αγαλλιασις bleibt eine *groſse Freude*, ob das Wort von dieſem oder jenem Etymon herkommt. Wem die Ableitung von ἄγαν ἅλλομαι *ich hüpfe gar ſehr*, würklich gar zu ſehr gefällt, der mag in die αγαλλιασις hinein hüpfen. Nimmt man aber einmal die Frage im Ernſt auf, ſo iſt gewiſs ein das Freuen gleichſam verdoppelndes Wort ſo paſſend, als das bekannte χαιρειν χαραν Joh. 4. 6. Matth. 2, 10. 2. Joh. Vs 4.; und daſs man die Endigung in ιαω auf eine wahrſcheinlichere Weiſe anders erklären könne, möchte ſich ſchwerlich nachweiſen laſſen. Sehr vornehm erklärt der Rec. daſs neue (etymologiſche) Ableitungen keinem, der die Sprache nicht von Grund aus kennt, gelingen können. Ich unterſchreibe dies; weiſs aber noch nicht, ob ich mir aus dieſem Grunde von ihm dergleichen Ableitungsverſuche wünſchen ſolle.

2. Ὑπερηφανος Vs 51. was man ſeither von ὑπερ „und φαινω oder ὑπερφαινομαι *ſuper alios emineo* her„leitete [v. omnino Schleusner. Lex.] ſoll von ὑπερ „und επανω, ηπανω, herkommen!“

Und warum denn nicht? Weil man es ſeither anders herleitete?? Es ſey. Will man das Wort aus ὑπερ und φαινω ableiten, ſo iſt das η dazwiſchen nicht erklärt. Deswegen mein Vorſchlag einer andern Etymologie. Von mehr Bedeutung iſt

3. 4. 5. die Einwendung, daſs επιγινωσκειν Vs 4. „nach dem Sprachgebrauch“ *nur gerade ſo viel als* γινωσκειν, daſs διαλαλεισθαι Vs 65. *divulgari*, daſs die Phraſis ανατασσεσθαι διηγησιν *nichts als* διηγεομαι ſey; daſs alſo überhaupt der Comm. poſtillenartig Emphaſen ſuche, wo nach dem Sprachgebrauch keine zu finden ſeyen.

Bey dem letzteren Beyſpiel benimmt ſich Rec. ſei-

ner selbst vorzüglich würdig. „Wer weiss nicht (ruft „Er den alles wissenden Recensionenlesern zu) *aus unzäh„ligen Beyspielen*, dass ανατασσομαι διηγησιν *nicht mehr „ist*, als διηγεομαι.“ Ich muss antworten: Wer weiss nicht, dass man von der Phrasis ανατασσ. διηγησιν nicht nur *nicht aus unzähligen Beyspielen* etwas weiss, sondern dass diese Phrasis vielmehr von den vielen sorgfältigen Sammlern des Sprachgebrauchs aus den Classikern *vor* dem N. T. (und noch überdies aus den griech. Uebersetzungen und den Apokryphen) *gar nicht* nachgewiesen worden ist. Mag also unser Kritikus seiner grossen humanistischen Belesenheit fürs erste die Ehre erweisen, von den *unzähligen* Beyspielen seines „Wer weiss nicht?“ einige zu offenbaren.

Gerade, weil sich von ανατασσ. διηγ. kein Beyspiel fand, benutzte man blosse Analogieen. Polybius sagt συντασσειν (περι τ. ιδιων πραγματων υπομνηματισμους) II, 40. 4. auch συνταττεσθαι βιβλον I, 3. 9. III, 1. 2. υπερ τοιουτων IX, 2. 2. (wie sich aus dem trefflichen Schweighäuserischen Index ergiebt.) Aber dieses συνταττειν ist in seiner Bedeutung eben so wenig *ganz* mit ανατασσειν einerley, als etwa *componere* und *disponere* völlige Synonyma sind. (Wäre dies, so müsste man das Eine überall eben so passend, wie das Andere, setzen können!) Ueberhaupt wäre dies die kleinste Kunst des Humanisten, wenn er nichts zu sagen hätte, als: *diese Phrasis* ist *ungefähr* eben so viel als *jenes einfache Wort*. Weil vielmehr überhaupt in der Welt nichts Einerley ist und weil besonders der verständige Schriftsteller immer einen Grund hat, warum er eher jenen Ausdruck als diesen setzt, so muss auch der Philolog, besonders an Stellen, wo ein Auctor offenbar seine Worte zu wählen suchte, wie Luk. 1, 1—5. die *feinere Nüance* bemerkbar machen, wegen welcher der Redende eher den Einen als den andern Ausdruck gesetzt hat. Auch Polyb. wenn er seine pragmatische Ge-

schichte gerne eine συνταξις nennt und von seinem συντασσεσθαι spricht, will dadurch offenbar sich nicht schlechtweg unter die *Erzähler* setzen, sondern seines Werkes *Composition* andeuten. Hesych. ανατάξασθαι. ευτρεπισασθαι. (Vgl. *adornare.*) Einen Lessing befriedigte es nicht, bey Luk. 1, 5. zu denken: „ανατασσ. διηγ. *ist nichts mehr als* διηγεομαι." In jenem Aufsatz „Neue Hypothese über die Evangelisten, als blos menschliche Geschichtschreiber betrachtet." (Wolfenb. 1778.) — wo die Grundidee von dem Urevangelium vorgezeichnet ist, den aber jetzt die Originalitätssucht kaum einmal nebenher citiert — schreibt er §. 46. in der Note: „ανατα§. διηγησιν blos durch literis mandare, blos durch *beschreiben*, *aufzeichnen* übersetzen, scheint mir den Sinn der Worte nicht zu erschöpfen. Denn ανα scheint auch hier eine oftmalige Wiederholung anzudeuten, zu welcher das επεχειρησαν *sie haben vor die Hand genommen*, besonders paſst. Folglich lieber so: Weil denn viele versucht haben, jene Erzählung der unter uns [nach dem A. T. und den vielen darauf bezogenen ινα πληρωθη] in Erfüllung gegangenen Dinge *einmal über das andere in Ordnung zu bringen* etc. Das In-Ordnung-bringen jener alten Sammlung, *) die so gelegentlich aus so vielen Nachrichten erwachsen war,

*) L. denkt an seine Voraussetzung Einer bereits vorhandenen Collection vieler sehr gemischter Nachrichten, verschiedenen Gehalts und Werths. Er bekennt aber selbst, daſs diese seine Beziehung begründeter seyn würde, *wenn* τὴν vor διηγησιν stünde. Allerdings erhellt, weil kein Articulus demonstrativus eine solche bestimmte Beziehung andeutet, auch aus dieser Spur, daſs ανατα§. διηγησιν allgemeiner zu verstehen und nicht auf *Ein* bestimmtes Ganzes zu beziehen sey. Völlig den Text erschöpfend scheint daher die Uebersetzung: „Nachdem viele unternommen haben, von dem, was unter uns vollbracht worden ist, eine Erzählung sich anzuordnen etc."

nannte Luk. wohl als das ſchwerere" u. ſ. w. Theolog. Nachlaſs. Berlin. 1784. (Vgl. S. 66.) Leſſing ſuchte ſich alſo (wie man muſs, wenn man nicht, aus der Höhe unſers Rec. herabblickend, ein gegen feinere Unterſchiede allzu ſtumpfes Aug verrathen will) von dem Eigenthümlichen der gewählten Phraſe des Lukas Rechenſchaft zu geben. Der arme Leſſing! Unſer Rec. wird ihm durch ſeine unzähligen Beyſpiele beweiſen, daſs er — kein Humaniſte war.

Doch, unſer humaniſtiſcher Kritikus dehnt ſeine Rüge weiter aus. Wenn man in *επιγινωσκειν* noch etwas beſtimmteres, als in *γινωσκειν*, in *διαλαλεῖσθαι* eine Beſtimmung mehr, als in *λαλεισθαι* ſucht, wenn man ſich, in einem Zuſammenhang wie Luk. 1, 41. *ἀναφωνεῖν* durch *rufen entgegen* . . oder *in Beziehung* . . erklärt (nämlich *ανεφωνησε* als ותען ותקרא) ſo ſind dies „Emphaſen, die der Sprachgebrauch, wie Seifenblaſen, zerſtört."

Da ich über dieſen Punkt mit ganz andern Humaniſten, als der Rec. iſt, aus vielfacher Ueberlegung beſonders in Hinſicht auf die neuteſtamentliche Gräcität nicht übereinſtimmen kann, ſo ergreife ich dieſe Veranlaſſung, allgemeinhin meine Gründe anzugeben.

Die Zeit iſt noch gar nicht lange vorbey, in welcher ächte Humaniſten über tauſend aus der Dogmatik, Polemik oder der homiletiſchen Erbauungsſucht geſchöpfte, folglich erdichtete Emphaſen ſich ereifern muſsten. Wie man vielen Worten nachdrucksvolle Beziehungen auf Dinge, an welche die neuteſtamentlichen Verff. gar nicht denken konnten, andichtete, ſo ſuchte man dagegen, wenn ein ſolches fremdartiges Intereſſe den Schrifterklärer eingenommen hatte, bey manchen Worten auch den Nachdruck, welchen ſie in gewiſſen Stellen haben müſsten, zu verwiſchen und zu mindern. Der grundgelehrte Sprachkenner, J. Fr.

Fischer, widmete deswegen 1776 — 1780. eine Reihe seiner Prolusionen der reichen Materie de notionibus justo amplioribus, quae in Lexicis N. T. verbis e praepositionibus compositis — nominibus rerum pluralium — verbis rerum tralatis atque immutatis — verbis junctis — subiectae leguntur, eben so gerne und noch lieber, als der entgegengesetzten de notionibus justo angustioribus etc. Was J. A. Ernesti etc. gegen Crusius etc. wider jene mit sonderbaren Bedeutungen angeschwängerten Worte (man nannte sie *prägnant*), mündlich noch mehr als schriftlich, seiner Schule einprägte, das wurde durch Fischer mit all dem unabläſsigen Eifer, welchen ein Schulmann gegen dergl. philologische Staatsverbrechen durch tagtägliche Wiederholung einzuprägen vermag, den Zöglingen der Thomasschule, das heiſst unstreitig, vielen sehr geübten Philologen durch Gewohnheit zur andern Natur gemacht, weswegen man in neuern Wörterbüchern und manchen andern biblisch philologischen Schriften aus jenen Gegenden fast nichts angelegentlicher getrieben findet, als das identificierende Zurückführen zusammengesetzter Wörter und Phrasen auf die bloſsen einfachen, generellen und eben daher fundamentalen Bedeutungen. Allein — est modus in rebus! Und zwar besteht die wahre Mäſsigung nie in einer willkührlich gewählten Mitte, sondern darinn, daſs man sich, *inwiefern* auf dieser und auf jener Seite ein Extrem, eine Uebertreibung etc. war, deutlich macht und dadurch die Gränzen sich mit Gründen bestimmt und gleichsam absteckt, quos ultra citraque nequit consistere rectum! Daher hätte, nach meiner Einsicht, fürs erste der Begriff einer Emphase dieser Art (welchen auch der Fischersche Ausdruck *justo amplior* nicht treffend genug andeutet) bestimmt gefaſst und alsdann jede falsche Quelle der Emphasen verstopft, nicht aber die philologische, allen Sprachen eigene, Erfahrungssache des groſsen Unterschieds zwischen den Be-

deutungen der ſimplicium und compoſitorum überhaupt-hin geläugnet werden müſſen.

Einfache Worte haben inſofern keine Emphaſe, keine beſtimmte Beſonderheit in der Bedeutung, als ſie in einem durch Nebenbeſtimmungen nicht eingeſchränkten Wortſinn alles, was zu einer gewiſſen *Gattung* gehört, umfaſſen. Allerley mögliche ſpecielle Modificationen aber werden durch Präpoſitionen, die mit den einfachen Worten in Ein Ganzes zuſammenwachſen, oder durch gewiſſe damit vereinbare Nennwörter und Beywörter bezeichnet. Wählt ein Schriftſteller eine ſolche nach ihrer Natur für das Specielle beſtimmte Bezeichnung, ſo iſt pſychologiſch vorauszuſetzen, daſs er auch einen beſtimmten Zweck bey ſeiner Wahl habe. Denn die Ausnahme, daſs ein Schriftſteller manchmalen in der Wahl der Zeichen nicht ſorgfältig iſt, bleibt Ausnahme, und beweist nichts gegen das, was aus der Natur der Sache folgt. Jetzt aber tritt unſere Unterſuchung an den Scheideweg. Das auch im N. T. dem nichteinfachen Wort eine minder generelle, etwas beſtimmteres bezeichnende Bedeutung, als dem einfachen, und daher ein gewiſſer expreſſiver Nachdruck, eine eigenthümliche Richtung, kurz eine beſondere Urſache zukomme, warum man ſich gerade den zuſammengeſetzten Ausdruck auswählt; dieſe pſychologiſche und philologiſche Wahrheit hätte nicht mit dem grammatikaliſchen Bann belegt werden ſollen, blos weil — von vielen durch ihre Dogmatik und Andächteley geleiteten Exegeten in der Angabe, worauf ſich der ſpecielle, gewähltere Ausdruck beziehe, gefehlt worden war. Die Gränzſteine der wahren Mitte aber, die wir ſuchen, ſind, daſs *a.* die mit der generellen Bedeutung durch die Präpoſition verbundene beſondere Modification nicht auf Meinungen hingedeutet werde, welche in dem Geſichtskraiſe des Schriftſtellers, wie man ihn ſonſther kennt, nicht liegen, und *b.* daſs man

das Besondere der Bedeutung eines Verbum compositum nicht etwa blos aus dem Etymon (obwohl nie mit Vernachläſsigung desselben) zu errathen, sondern zugleich aus dem erweislichen Redegebrauch zu entdecken trachte.

Werden diese Verwahrungsmittel gegen falsch erfundene Emphasen wohl beobachtet, so wird man keinen Anstand finden, das, was die Natur der Sache in den alten wie in den neuen Sprachen fordert, auch als Sprachgesetz wieder gelten zu lassen, daſs nämlich *jedes* Verbum compositum, indem es ein bestimmteres Zeichen ist, auch etwas bestimmteres in der Bedeutung habe, als das simplex, und daſs der Erklärer, wenn er nicht blos bey dem, was *ungefähr* der Sinn ist, stehen bleiben will, auf jenes besondere und bestimmtere, als die Ursache, warum der Schriftsteller eher das Compositum als das Simplex wählte, zu achten hat.

Bey weitem zuviel hat nun, meines Erachtens, Fischer am angef. Ort in dieser Rücksicht den Exegeten des N. Ts abgeläugnet, insofern zu seiner Zeit den unglücklich ersonnenen Emphasen der dogmaticistischen, chiliastischen, pietistischen u. dgl. Schriftdeuter dadurch, daſs man die Synonymität der verborum compositorum mit den Simplicien zur Regel erhob, und die Unterscheidbarkeit der besonderen Bedeutungen wie ein unbeschreibliches Geheimniſs der in die Philologie eingeweyhteren behandelte, schnell ein Ziel gesteckt werden konnte. Nur war dies Mittel, ein Uebel zu hemmen, als selbst unrichtig, wieder ein Uebel. Jene Emphasen sind und bleiben leere Erdichtungen, wenn gleich die Wahrheit zurückkehrt, daſs jedes besondere Zeichen auch würklich etwas besonderes anzudeuten bestimmt ist, daſs es durchaus keine völlig synonyme Worte giebt und daſs insbesondere kein durch eine Präposition unterschiedenes Verbum mit dem Grundwort, welches

ohne Modification das Generelle ausdrückt, ganz gleichbedeutend ſeyn kann.

Nicht um mit dem Todten, den ich hochſchätze, zu polemiſieren, ſondern um meine Anſicht durch Gegenſätze gegen die Gründe deſſen, welcher allerdings in dieſem Punkt „inſtar omnium“ ſeyn kann, ſoviel mir hier möglich iſt, zu beſtätigen — ſey es mir erlaubt, das bedeutendſte aus der Fiſcheriſchen Proluſio V. de notionibus juſto amplioribus quae . . *verbis e praepoſitionibus compoſitis* ſubiectae leguntur etc. zu prüfen. Seine Gründe, warum den mit den Präpoſitionen *ανα*, *απο*, *δια*, *εκ*, *κατα* etc. zuſammengeſetzten Worten durchaus nicht eine expreſſivere und beſtimmtere Bedeutung, als den einfachen, beygelegt werden ſollte, ſind drey. Drey ſo leicht auflösbare Scheingründe, daſs ſie, ohne jenen Abſcheu vor der Emphaſenjagd der damaligen Zeit, gewiſs Fiſchern und ſo viele andere bibliſche Philologen nie zu Behauptung einer Regel hätten veranlaſſen können, welche durch das Verwiſchen aller Nüancen, jeden Text — vermittelſt jener Zauberformel *i. q.* (= idem quod) — in das langweiligſte Einerley verwandeln würde.

1. ſagt Fiſcher, gebrauchen „die *griechiſchen Claſ*„*ſiker*, *beſonders die Attiſchen*, *meiſtens* die mit Präpoſi„tionen zuſammengeſetzten Worte, wie die ſimplicia. „Dies iſt eine alte Bemerkung vieler (in der Note ange„führter) Grammatiker und Scholiaſten.“ (Fiſcheri Proluſiones de Vitiis Lexicor. N. T. coniunctim editae 1791. p. 121. —) Allein

a. entſcheiden die griechiſchen, beſonders die *attiſchen*, *Claſſiker* nur aus einer gewiſſen Ferne über das, was in den barbariſchgriechiſchen Schriftſtellern der alexandrin. und paläſtinenſiſchen Juden ſtatt finde. Die Philologen, welche auf die würklich griechiſchen Claſ-

ſiker ſehen, mögen z. B. (mit dem von F. in der Note angeführten Stephanus Thes. L. gr. T. 2. p. 4. bey *αναχαθαιρω*) behaupten: „Praepoſitio *ανα interdum auget, interdum nihil ſignificationi addit*, ſicut nec caeterae nonnunquam.“ Geſetzt auch, daſs jenes „*nihil* addit“ ſtreng wahr wäre, geſezt, daſs nicht vielmehr die philologiſche Genauigkeit beſtimmter behaupten müſste, durch die Präpoſitionen werde überall bald merklicher, bald minder merklich und expreſſiv, die einfache Bedeutung modificiert, — ſo könnte doch wenigſtens bey den jüdiſchgriechiſchen Schriften ſehr natürlich der Fall eintreten, daſs *βαρβαροι*, welche das Griechiſche als eine fremdartige Sprache nach Sylben und einzelnen Worten auffaſſen muſsten, noch mehr an der Etymologie hiengen, das compoſitum mehr vom ſimplex unterſchieden, die Phraſe für mehr, als den einfachen Ausdruck halten konnten, als der Nationalgrieche. Eine fremde Sprache, auch wenn man ſie von Kindheit auf erlernt, bleibt uns immer reicher an Emphaſen, als die nationale. Der gleichfalls von F. (S. 122.) angeführte J. Bos (in collat. vet. interpr. c. Beza. p. 435.) bemerkt: cum praepoſitiones *non raro* in compoſitione [cum verbis ſuis] *ad ſpeciem et pompam* magis faciant, quam ad ſignificationis uſum, arbitror nullum admitti piaculum, *ſi aliquoties negligantur.* Aber gerade in Schriftſtellern, welche faſt nirgends auf ſpecies und pompa orationis, auf numerus, Wohlklang etc. ſehen, ſondern ihren Sinn in der fremden Sprache nur nothdürftig auszudrücken Mühe haben, kurz, bey dieſen *βαρβαροις*, welche der bibliſche Philologe zu erklären hat, möchte es wohl ein philologiſches Piaculum ſeyn, für die Auswahl ihrer Worte einen andern Beweggrund, als die Bedeutſamkeit vorauszuſetzen, die ſie als Fremde denſelben zuſchrieben.

Und dies iſt nicht blos das pſychologiſch wahrſcheinliche. Selbſt Schriftſteller der alexandriniſchen Juden,

welche noch mehr als die neuteſtamentlichen von dem griech. claſſiſchen Sprachgebrauch wuſsten, bekennen, daſs ſie ſich bey Compoſitis mehr als bey den Simplicien dachten. Philo de ſomn. p. 462. ed. Colon. ſagt: *διάλευκοι εισιν οἱ τηλαυγεστατοι* (im Superlativ) *τοῦ' διὰ, πολλακις επι του μεγαλου* [„wo das Groſse angedeutet werden ſoll"] *τιθεμενου. αφ οὑ „διαδηλον" και „διασημον" το μεγάλως δῆλον κ. μεγάλως ἐπίσημον ονομαζειν εθος εστι.*

b. Muſs man, wenn es auf genaue Interpretation ankommt, den alten Scholiaſten ſelbſt nicht ſelten mistrauen! Wenn Euſtath. ad Iliad. *ά.* zu jenem *αἴδι προΐαψεν* (jenem ſchon durch den Klang, noch mehr durch die Bedeutung mahleriſchen „frühzeitig zum Ais hinabſchicken") die kalte Anmerk. macht: *προΐαψεν· ἢ ἁπλως ἔπεμψεν, ὡς πλεοναζουσης της προθεσεως, καθα καὶ εν τῳ· νηας προπασας, και εν αλλοις πολλοις*, ſo würde gewiſs der Dichter ſelbſt mit ihm in ein ſolches, die poëtiſche Auswahl der Worte geſchmacklos miskennendes, *ἁπλως* nicht eingeſtimmt, ſondern verſichert haben, daſs, auch alle mögliche Veranlaſſung des Metrums abgerechnet, es ihm, der nicht dichteriſch denken konnte, ohne auch dichteriſch zu ſprechen, auf keinen Fall gleichgültig geweſen wäre, *προιαψεν*, oder *επεμψεν* zu ſetzen, und daſs er ebenſowenig dieſes für jenes geſetzt haben würde, als der Lateiner *pellens* gleichgültig für *propellens* ſetzen möchte. Uebrigens iſt auf dieſe Scholiaſten um ſo weniger in dieſer Frage zu bauen, da ſie ſelbſt, wenn ſie gerade zur nöthigen Genauigkeit beſſer geſtimmt ſind, viel eher das Expreſſive gewiſſer compoſitorum anerkennen. Auf den nämlichen Euſtathius beruft ſich Abreſch in Dilucidatt. Thucydid. p. 136. für die der Sache gemäſsere Anſicht: me certe eorum haud poenitet eſſe ſententiae, qui ſtatuunt, *rariſſime* praepoſitiones in compoſitione *ματην τιθεναι, αλλα σημαινειν τι, ut ver-*

bis utar Eustathii ad Iliad. β. p. 164. *etsi non ubique aeque facile significationis ratio pateat.* Aber

c. mitwürkend war wenigstens gewiss der letztere von Abresch sehr gelinde angedeutete Umstand: dass „*non* ubique aeque *facile* significationis ratio patet" bey manchen älteren und neueren Humanisten (aus der Classe unsers Kritikus), um die so leicht auszusprechenden Orakel: *επιγινωσκω* ist nichts mehr als *γινωσκω* u. dgl. zur Mode zu machen.

Wo aber *d.* sollte alsdann die Gränzlinie seyn? Wenn nach allen Scholiasten etc. die verba composita *wenigstens oft* eine durch die Präposition bestimmte Bedeutung haben, so ist es umsonst, sich auf den Sprachgebrauch als Gränzbestimmung zu berufen. Setzt Phavorin bey dem nämlichen *ανερωτα* (nach Fischer) sein Entweder, Oder: *το ανερωτα η̉ περιττην εχει τ. προσθεσιν η̉ δηλωτικον εστι του πολλακις* [iterum iterumque] *ερωταν*, wie kann denn *der Sprachgebrauch* bestimmen, wo jenes und wo dieses statt finde? Für *einzelne* Stellen kann nur der *Context*, nicht aber der Sprachgebrauch einige Bestimmung geben. *ανερωταω* muss also vielmehr *überall* etwas bestimmteres als *ερωταω* seyn, eine Modification von diesem generelleren Worte enthalten, nur mit dem Unterschied, dass manchmalen der Context zeigen kann, die Materie fordere oder veranlasse weniger, auf das *ανα* zu drängen, als anderswo. F. meinte, dass Abresch und die von seiner Meinung „saepenumero iis implicentur interpretationis laqueis, e quibus se honeste exuere atque explicare nullo modo valeant." „Allein der Exeget, welcher das, „was der andere Theil doch immer als das gewöhnli-„che zugeben muss (dass nämlich die Präposition in „dem verbum compositum auf den Sinn ihren Einfluss „habe) als würkliche Regel annimmt und nur zugiebt, „dass jener Einfluss von dem Context *nicht immer gleich*

„*ſtark* gefordert oder zugelaſſen werde, geht ſichtbar „nach einem viel beſtimmteren Geſetze ſeinen geraden „Gang, als derjenige, welcher jenen Einfluſs der Prä„poſition zwar nicht ganz läugnen kann und will, den„noch aber zum Richter über die Ausnahme den Sprach„gebrauch einſetzen will, welcher doch für *einzelne* Stel„len nichts zu entſcheiden vermag." Der Sprachgebrauch, ohne den Context, könnte nur alsdann die Regel werden, wenn man behaupten könnte, daſs *gewiſſe* verba compoſita *nie*, *andere immer* von der Präpoſition in ihrer Bedeutung beſtimmt werden.

2. Noch weniger beweist der zweyte Grund bey Fiſcher: „Wie hätten die Abſchreiber ſo oft compoſita „mit einfachen verwechſeln können, wenn nicht die „Grammatiker am Rande etc. oft jene durch dieſe erklärt „hätten; wie eben dies in Scholien und Gloſſarien ſo „häufig geſchieht?" Unſtreitig. Allein was folgt anders, als daſs die Scholiaſten und Gloſſatoren und Abſchreiber oft damit zufrieden waren, durch das ſimplex anzugeben, was das minder gewöhnliche compoſitum, an der beſtimmten Stelle, *ungefähr* bedeute. Wenn nach denen in der Note von F. angeführten Beyſpielen an gewiſſen Stellen der Cyrop. für *προιδοι* — *ιδοι*, für *προγινωσκων* — *γινωσκων*, für *ανεπεμπε* — *επεμπε* bey Abſchreibern und in Citaten ſich findet, was folgt mehr, als dies, daſs man *auch ungefähr* mit dem ſimplex in jenem Contexte ausreichen könnte? Daſs *αναπεμπειν immer* nur = *πεμπειν*, *προγινωσκειν immer* nur = *γινωσκειν* etc. ſey, wollte gewiſs F. ſelbſt nicht folgern. Offenbar kommt alſo die Sache darauf zurück, daſs zwar in allen Sprachen Präpoſitionen die Wortbedeutung modificieren, daſs aber da und dort, vermöge des Zuſammenhangs und Innhalts der Rede, eine ganz ſtrikte Aufmerkſamkeit auf dieſe Modification nicht unentbehrlich ſey. Ich kann ja wohl ziemlich gleichbedeutend ſagen: „Mag er *zuſehen*" oder: mag er

sehen etc. Einiger Nachdruck liegt aber immer in jenem Ausdruck und *Zusehen* ist nicht etwa „*nichts mehr, als*“ sehen. Aber der Unterschied kann, in einem gewissen Zusammenhang, kaum des Bemerkens werth seyn.

3. Die nämliche Antwort gilt noch mehr gegen die dritte Fischerische Bemerkung. „Die Hebräer haben nur verba simplicia. Daher setzen die LXX bald composita, bald simplicia dafür, „ita ut *verba e praepositionibus* „*coagmentata omnia* (!) in libris divinis *per se potestate* „*paria verbis simplicibus ponenda esse* appareat.“ Welch eine Schlussfolge? Weil die hebräische Sprache so arm an Zeichen war, so war sie auch eben so arm an Begriffen und Bedeutungen!? Vielmehr muss, im geraden Gegentheil gegen die unphilologische Synonymitätslehre, das einfache hebr. Wort nach dem Contexte beurtheilt und von jedem accuraten Uebersetzer durch dasjenige compositum ausgedrückt werden, zu welchem, als der Modification, sich der generelle Ausdruck jener allzu wenig reichen Sprache hinneigt. Hat doch der arme hebr. Dialekt sich hie und da selbst gegen den Mangel der compositorum zu helfen gesucht, wenn man z. B. ויען ויאמר für *dagegen sagen*, וַיָּשָׁב לַעֲשׂוֹת für *iterum fecit* etc. setzte. Haben nun die LXX und andere alte Uebersetzer nicht immer den Reichthum der griech. Sprache angewendet, um die hebr. simplicia durch schickliche composita, wo der *Context* dies veranlasste, zu verdeutlichen, so ist dies ein Fehler, nicht aber ein Beweis, dass nicht in den einfachen hebr. Worten die Bedeutungen, welche wir durch vorgesetzte Präpositionen unterscheiden können, mitgedacht waren. Sagt der Hebräer נָשָׂא *er hat getragen*, so denkt er, wenn er gleich kein Zeichen dafür hat, doch in der einen Stelle . . *weggetragen*, in der andern, *herbeygetragen*. Wer kann nun, wenn ein teutscher Uebers. in beyden Fällen blos *getragen* setzen würde, mit Fi-

ſcher folgern, dieſem Ueberſetzer ſeyen überhaupt die verba compoſita gleichbedeutend mit den ſimplicibus. Sie ſind es nur inſofern, als die ſpecies im genus mitenthalten ſeyn muſs. Wer aber kann die Schluſsfolge billigen: Weil das genus oft geſetzt werden kann, wo ein andermal die ſpecies ſteht, ſo bedeutet die ſpecies nichts beſtimmteres!? Aus dieſen Erläuterungen erklärt ſich alſo auch von ſelbſt, warum allerdings im Alten und N. T. oft bey dem Einen Schriftſteller ein ſimplex ſtehen könne, wo der andere ein verwandtes compoſitum ſetzt; ohne daſs hieraus der Fiſcherſche Schluſs, daſs die Bedeutung des Finen mit der des Andern coincidiere, irgend eine Beſtätigung erhalten kann. Für האנח kann bey Mark. 7, 34. LXX Thren. 1, 8. 21. *στεναζειν* und dann Mark. 8, 12. LXX Thren. 1, 4. ſtehen *αναστεναζειν*. Folgt daraus eine völlige Gleichgültigkeit der Bedeutung? Man ſagt *ſeufzen* und *erſeufzen*, und dieſe Bedeutungen ſind nahe verwandt. Sage ich: Sie *erſeufzte* tief, ſo könnte ich wohl auch mit dem bloſsen: ſie *ſeufzte* tief, ausreichen. Doch wird jenes zuweilen beſſer paſſen und der Beſchreibung noch einigen Zuſatz geben. Fiſcher meint: wenn im Sympoſ. Xenoph. 1, 15. (p. 874. ed. Wechel.) von dem *γελωτοποιος* Philippus geſagt werde: *και ὡς ἀναστενάξας ειπε· ναι μα Δι', εφη, ω Καλλια, μεγαλη γε*, ſo ſey hier gewiſs *αναστ.* nichts mehr als *στεναξας*. Keineswegs! Gerade hier iſt das Mimiſche des Spaſsmachers gemahlt: Er ſprach, wie wenn er *erſeufzte* etc. Als „ſcurra" will er ſein Seufzen hörbar und die Tiſchgeſellſchaft auf eine komiſche Weiſe auf ſich aufmerkſam machen.

Andere Gründe hat F. für ſeine Behauptung völliger Synonymität der ſimplicium und compoſitorum im N. T. *nicht* angegeben. Aber vielleicht liegt mehr in ſeinen *Beyſpielen*? Ich werde, um ein über die ganze Hermeneutik der jüdiſch-griechiſchen Schriften verbreitetes

Vorurtheil an der Wurzel zu faſſen, auch keines der Fiſcherſchen Beyſpiele, inſofern ſie das N. T. betreffen, ungeprüft übergehen. Die Auflöſungen des Scheins, zu denen ſie Veranlaſſung geben, finden leicht bey allen andern Beyſpielen dieſer Art ihre Anwendung.

Mag *a.* der Hebräer und Syrer הודות LXX *αινειν, ὑμνειν* ſetzen, wo im N. T. bald *ὁμολογειν* (Hebr. 13. 15.) bald *εξομολογεισθαι* Matth. 11. 25. Rom. 14. 11. 15. 9. bald *ανθομολογεισθαι* Luk. 2. 38. ſteht, dennoch haben die beyden letztern Worte durch eine Nüance ihre beſtimmte Verſchiedenheit vom generellen *ὁμολογειν*. Man kann nicht *ανθομολογεισθαι* ſagen, wo nicht das *ὁμολογειν* in einer gewiſſen Beziehung, in einem *αντι*, ſteht. — *b.* Mark. 5. 24. 31. ſetzt *συνθλιβειν*, wo Luk. 8. 45. *αποθλιβειν*. Sie hätten auch *θλιβειν* ſetzen können, und für alle dieſe 3 Worte könnte der Hebr. nur הציק ſagen. Dennoch giebt dem generiſchen *θλιβειν* jedes der zuſammengeſetzten Worte eine gewiſſe beſondere Richtung. Mark. ſagt: „ſie drücken dich enge *zuſammen.*“ Die Beſchreibung bey Luk. *οἱ οχλοι συνεχουσι σε και αποθλιβουσι* mahlt es mehr aus: die Leute halten dich (bald) miteinander auf, und (bald) *drängen ſie dich weg.* — Sagen *c.* manche Scholiaſten, daſs *αποκαραδοκια· προςδοκια* ſey, ſo ſetzen ſie, um den Sinn *ungefähr* anzugeben, das Genus. Dennoch iſt *αποκαραδ.* ſicher eine vox ſelectior, die niemand ſetzte, wo leichthin von einer gemeinen Erwartung die Rede geweſen wäre. Das beſtimmtere kann wohl durch ein unbeſtimmteres Wort angedeutet, *erklärt*, aber *nicht erſchöpft* werden. F. ſelbſt führt in der Note p. 128. Phavorinus an, welcher für *αποκαραδ.* blos *προςδοκια, ελπις* ſetzt; aber auch einen andern Scholiaſten, welcher *αποκαραδοκουσα* durch *ἐπιμελῶς επιτηρουσα κ. απεκδεχομενη* erklärt. Was beweiſt alſo Scholion gegen Scholion? Daſs der Vf. des Einen beym generellen ſich begnügte, das Andere nicht

blos bey der ungefähren Bedeutung stehen blieb! Auch, dass *exspectare* ursprünglich, wie καραδοκειν, zunächst das *Hinausschauen* des Wartenden bezeichnete, in der Folge aber für den Lateiner exspectare seinen etymologischen Nachdruck verlor, beweist gar nicht, dass das letztere ebenso bey καραδοκειν der Fall seyn müsse. — Ein oft gebrauchtes Wort hört natürlich auf, ein expressives und selectes zu seyn. καραδοκειν aber (s. bey Polyb.) wurde nicht so gewöhnlich, dass es nicht noch immer die Eigenthümlichkeiten eines „gewählten" Ausdrucks behalten hätte, unter denen eine dem Etymon näher bleibende Bedeutsamkeit die hauptsächlichste ist. Dawider beweist sich auch nichts daraus, dass im Hebräischen nur תּוֹחֶלֶת für ελπις sowohl wie für αποκαραδοκια gesetzt wird. Schliesst die Armuth der hebr. Sprache, durch welche diese beym generellen zu bleiben gezwungen ist, den Reichthum des Griechischen aus, welches nicht blos ein allgemeineres, sondern auch ein gewählteres Wort darbietet? — *d.* Bey καταφιλειν erkannte F. selbst, dass es *bisweilen* bey den Classikern *inprimis amanter osculari* bedeute. s. Xenoph. Mem. 2, 6. 33. Cyrop. 7, 5. 11. Theophrast. Charact. 17, 1. u. dgl. Man bemerke also wohl, dass der „Sprachgebrauch" nicht gegen den, nach meiner Meinung, durch die Präposition bezeichneten Nachdruck in καταφιλειν *deosculari* aufgeführt werden kann! Und was gewinnt nun F. durch die Nachweisung, dass נשק bey den LXX bald durch φιλεῖν Genes. 27, 26. Exod. 18, 7. bald durch καταφιλειν Exod. 4, 27. Ruth 1, 9. übersetzt werde, für seine Behauptung von der *völligen* Synonymie beyder Worte? Καταφιλεῖν steht gewiss nirgends, wo nicht eine gewisse (wahre oder verstellte) Herzlichkeit im Contexte liegt. (s. Luk. 15, 20. Apg. 20, 37.) Setzt doch Luk. ein „Um den-Hals-fallen" hinzu. φιλειν hingegen kann stehen, ob ein hoher oder ein ganz gemeiner Grad von Freundschaftsbezeugung gedacht wird. Das Genus schliesst die Species ein; nicht

aber umgekehrt! Vgl. Matth. 26. 40. Mark. 14. 44. Luk. 22. 47. — Auch *e.* die composita mit διά sollen ohne Bedeutsamkeit, blos den simplicibus synonym, seyn. F. macht διατηρειν zum Beyspiel. Ich habe oben schon eine Beweisstelle aus Philo angeführt, dass sich der jüdisch-griechische Schriftsteller allerdings die composita mit δια als significant gedacht hat. Ob richtig? darüber ist hier nicht einmal zu fragen. Genug, dass in Philo's Gräcität (noch mehr also in der weit mehr barbarischen der LXX und des N. Ts) diese Voraussetzung specieller Bedeutsamkeit angenommen war. Die Gründe bey F. dass τηρειν hie und da mit διατηρειν abwechsle, dass שָׁמַר, נטר für beyde Worte stehen, lösen sich schon aus dem vorher erinnerten. Der Hebräer vermag nichts, als ein Simplex dagegen zu setzen; und das generische τηρειν kann wohl *immer* für das specielle διατηρειν stehen, weil ein *genaues Bewahren* immer auch ein Bewahren ist. Aber die Stelle, wo διατηρειν für ein *schlechtes Bewahren* stünde, habe ich noch nicht gefunden. Und nur solche Stellen könnten beweisen, dass ein compositum die ihm zugeschriebene Emphase, oder Bezeichnung des ungemeinen, den amplior significatus, durch den Redegebrauch verloren habe. — *f.* Hat man εγκομβουσϑαι *intus* se ornare übersetzt und dieses compositum dadurch von dem einfachen κομβουσϑαι unterscheiden wollen, so zeigt dieses Beyspiel nur, dass man durch dieses „intus" eine *erdichtete* Emphase angenommen habe, nicht aber, dass in der Bedeutung durchaus kein Unterschied zwischen εγκομβ. und κομβ. statt finde. κομβωμα ist ein Kleidungsstück, bes. ein kleiner Mantel, welcher *auf* den übrigen Anzug kommt. Wäre nicht diese Bestimmung, so hätte man nie für das einfache κομβωμα, durch Zusammensetzung mit εν *auf*, auch εγκομβωμα sagen können. Dem Syrer, welcher dafür הִתְעַטֵּף setzt, musste es freylich genug seyn, weil seine Sprache kein compositum hatte, blos das hauptsächlichste der Bedeu-

tung auszudrücken. Wohl wechselt auch ἐγκομβώσασθε τ. ταπεινοφροσυνην 1 Petr. 5. 5. mit ἐνδύσασθε τ. ταπεινοφρ. Coloss. 3. 12. Wer darf aber daraus schliessen, dass εγκομβωσ. nicht an sich etwas bestimmteres sage, als ενδυσασθε? Es folgt nichts, als dass der Schriftsteller sich hie und da auch mit dem minder gewählten, allgemeineren Ausdruck begnügte. — g. παραπορεύεσθαι endlich (das letzte von F. angeführte Beyspiel!) bedeutet Mark. 2. 23. ohne Anstand *daneben gehen*, *vorbeygehen*, δια σπορiμων *durch Fruchtfelder*, ob nun die Früchte auf beyden Seiten der Gehenden, oder nur auf Einer gewesen seyn mögen. Eine Uebertreibung im Aufsuchen des Besondern, welches im compositum παραπορευ. liegt, war es, wenn man ausschliessend ein *daneben*, , oder aber ein *dazwischen* vorbeygehen herauszwingen wollte. Aber ein blosses *ire* ist παραπορ. auch nicht; und selbst F. so gerne er es mit dem simplex ganz für synonym gehalten haben möchte, setzt doch immer seinem *ire* ein *transire* (p. 141. 142.) zur Seite. Wo ist eine Stelle, in welcher kein *vorbey* oder *daneben* statt fände, und doch παραπορευεσθαι gesetzt wäre? Und nur solche Stellen könnten darthun, dass im compositum würklich die blosse Bedeutung des simplex πορευεσθαι liege! *Reisende* heissen allerdings oft οἱ παριοντες, οἱ παροδιται, wenn sie nämlich *Vorbeyreisende* sind. Doch könnte dieser Name nicht in Stellen, wo an das „vorbey" gar nicht zu denken wäre, statt finden. Vgl. Mark. 9. 30. Matth. 17. 22. Luk. 6. 1.

Soviel, nicht sowohl um die Recension in diesem Punkte zu beleuchten, welche dem Comm. eine Emphasenjagd anschuldigt, weil sie sich selbst von dem hermeneutischen Modefehler, in der Bedeutung die composita *blos* auf simplicia zu reducieren, ohne nähere, eigene Prüfung hinreissen liess; sondern vornämlich, um diesen meist durch Ernesti's und Fischers Auctorität verbreiteten horror gegen expressive Eigen-

thümlichkeiten in der Bedeutung der compositorum durch das Hervorrufen all der Scheingründe, welche Fischer dafür aufzubieten vermochte, wo möglich, zu verbannen; wobey auf beyden Seiten allerdings das „ne quid nimis!" ein nöthiger Zuruf bleiben wird.

Der Rec. zunächst tadelt im Comm. drey Beyspiele, die von ihm sehr übel gewählt sind. *a.* Hätte ich in επιγινωσκειν nicht ein „*genaueres* Kennenlernen" annehmen sollen. Wer prüfen will, erwäge alle neutestamentliche Stellen, wo επιγιν. vorkommt, und frage sich: ob Eine derselben (z. B. Mark. 2, 8. 5, 30. Apg. 9, 30. 25, 10. wo das Schleusner. Lex. ein „*simplex* γινωσκω" zu finden anzeigt) an sich betrachtet, der von mir angenommenen Nebenbestimmung, dass ein *mehr als gewöhnliches* γινωσκειν, ein gewisses Steigen des γιν. gedacht werden solle, *entgegen* sey. Nur ist in dem Context mancher Stelle mehr Grund, im andern weniger, dieses *weitere*, oder *steigende*, als besonders von dem Schriftsteller beabsichtigt herauszuheben. Das letztere zeigt sich in folgg. Stellen durch den Zusammenhang unläugbar. Wenn die Leute Apg. 27, 39. am Tage die nahe γῆν οὐκ ἐπεγίνωσκον, so sagt dies gewiss nicht soviel als ουκ εγινωσκον, *sie erkannten das Land gar nicht*; nur *genauer*, bis auf den Namen, *hatten sie es nicht erkannt.* Nachher, da sie 28, 1. erst sich aus Land gerettet hatten, τοτε ἐπέγνωσαν *alsdann bekamen sie die weitere Kenntniss* (über ihr vorheriges allgemeineres γινωσκειν hinaus) dass der Name sey Melite etc. Dem Miskennen vieler setzt 2 Kor. 1, 13. 14, das *bessere* Anerkennen einiger und den Wunsch nach dem *besseren* Gekanntseyn von allen durch das absichtlich gewählte επιγιν. entgegen. Vgl. 1. Kor. 16, 18. Und so wusste gewiss Theophilus auch vor der Schrift des Luk. manche ασφαλεια vom Christenthum; um das *Besserkennen* des Zuverlässigen war es dem Evangelisten für ihn zu thun. Ist ferner nicht 1 Kor. 13, 12. dem αρτι

γινωσκω ἐκ μέρους „jetzt habe ich meinen Theil von chriſtl. Kenntniſs" um das *weitere* zu bezeichnen, ein τοτε δε ἐπιγνώσομαι, καθως και ἐπεγνώσθην, gegenüber geſtellt = „alsdann aber werde ich ſelbſt *mehr* Kenntniſs haben, ſo wie ich auch *beſſer* gekannt ſeyn werde." Wer könnte dafür ſetzen: αρτι επιγινωσκω εκ μερους, τοτε δε γνωσομαι, καθως και εγνωσθην? — — *b.* Von διαλαλεισθαι ἐν ὅλῃ τῇ ὀρεινῇ etc. Luk 1, 65. (*durchhin* auf dem ganzen Gebürgland *wurden beſprochen* dieſe Dinge) ſagt Rec. nach ſeiner Weiſe: „*Wir*, die *wir uns* nicht auf dieſe hohe Etymologiſier„kunſt verſtehen, haben bisher *einfältig genug* geglaubt, „es heiſse blos: in der ganzen . . Gegend wurden „die Vorfälle *ruchbar* und διαλαλεισθαι ſey nach dem „Sprachgebrauch *divulgari*." Meine Leſer wenigſtens werden an dieſer Einfalt keinen Antheil nehmen, wenn ſie bemerken, daſs bey dem nämlichen Evangeliſten 6, 11. διελαλουν πρoς αλληλους, τι αν ποιησειαν τω Ιησου als ein unverkennbar gewählter Ausdruck davon gebraucht iſt, um das *umfaſſende Beſprechen* der Phariſ. untereinander über die Maasregeln wider J. zu bezeichnen. Warum ſoll nicht eben dieſer Significat bey dem nämlichen Lukas 1, 65. gelten? Pſ. 51, 6. ſteht für תְּרַנֵּן לְשׁוֹנִי צִדְקָתֶךָ bey Symmachus διαλαλήσει ἡ γλωσσα μου etc. ebenſo gewiſs als ein um der Emphaſe willen gewähltes Wort, wie das רִנֵּן ſelbſt, wofür, wer ſo will, allerdings auch ſagen könnte: רִנֵּן iſt (*ungefähr*) *ſoviel* als דִּבֵּר. Wer bleibt denn aber gerne beym „ungefähr ſoviel"? — — *c.* ἀνεφώνησε überſetzte der Comm. Luk. 1, 42. *entgegen ausrufen, in Beziehung* etc. Der Rec. dichtet mir an, ich habe αναφωνειν auch *nachrufen* überſetzt, weil man es an dieſer St. allenfalls ſo *umſchreiben* kann. War *ihm* der Vf. des Comm. nicht an ſich ſchon unwiſſend genug, daſs er ihn noch durch (falſche) Conſequenzmacherey Fehler aufnöthigen muſste? — Daſs aber αναφωνειν nicht, wie

der Rec. nach dem Schleusner. Lex. meint, blos *exclamare*, *pronunciare*, sondern ein *in gewisser Beziehung stehendes* Erheben gewisser Schalle und der Stimme bedeutet, dies zeigen die LXX. 1 Paral. 15, 28. 16, 5. 42. wo von dem Abwechseln bald dieser bald jener Instrumente und des Triumphgeschrey's vom Volke selbst, mehrmals *αναφωνειν* gesagt wird, insofern bald dieses bald jenes Instrument, wie man sagt, einfällt und *mit Beziehung auf das vorherige oder begleitende erschallt*, das heisst: *ἀναφωνεῖ*. Ebenso heisst ein *Concert*, ein הַשְׁמִיעַ, קוֹל אֶחָד ein *αναφωνειν φωνη μια* 2 Chron. 5, 13. weil dabey die vielen vorher im Texte genannten Instrumente (nicht alle zugleich, sondern) *ανα in Beziehung auf einander φωνουσι erschallen* und dadurch die *Einheit der ganzen Musik*, *φωνην μιαν*, hervorbringen. — — Ist es meine Schuld, dass der Rec. die Wortbedeutungen nicht mit eben dieser Genauigkeit untersuchte? *γινωσκει αλλ ουκ επιγινώσκει*. Er selbst wenigstens — *επιγινωσκεται*!

6. Beym Grusse des Engels Luk. 2, 28. *χαιρε freue dich*, als *griech.* Gruss überhaupt, macht der Comm. die Bemerkung: „Die bey solchen Erscheinungen ent„stehende *Bangigkeit* wurde durch dergl. *Anreden* ent„fernt. B. Richt. 6, 23." Der Rec. meint: „so hätten „wohl vor 50 Jahren Prediger auf der Kanzel schema„tisiert. Jetzt wisse jeder, dass *χαιρε* die *gewöhnliche* „Grussformel sey. Wem würde auch bey einem Grusse „bange?" etc.

Andichtung vom Rec. ist es, dass der Comm. auf *χαιρε*, wegen der Bedeutung *freue dich* einen Nachdruck lege. Der Comm. schreibt: „*χαιρε*, freue dich. *Der griech. Gruss!*" Diese Grussformel nun war allerdings die gewöhnliche. Aber dass überhaupt *grüssende Anreden* bey Erscheinungen zum *Engelscostume* gehörten, und man den guten Geist daran zu erkennen meinte, dass

er nicht ſtumm blieb, ſondern freundlich anredend das Entſetzen zu mindern ſuchte, dies war einer Bemerkung werth; unter andern weil man daraus ſieht, warum ein grüſſendes Anreden zur Vorſtellung gehörte, auch wenn eine Viſion blos innere Intuition, oder wenn das Ganze blos Nachahmung einer Engelserſcheinung geweſen wäre.

7. Macht der Rec. viele Worte, um auf den für die Vorausſetzung eines ſchriftlichen Urevangeliums wünſchenswerthen Schluſs zu führen, daſs Luk. *nicht*, neben den ſchriftlichen, wohl auch auf *mündliche* Erzählungen von Begebenheiten Jeſu, wie die alten, mündlich für das Chriſtenthum thätigen, durch Epheſ. 4, 12. Apg. 21, 9. hiſtoriſch nachgewieſenen εὐαγγελισται dieſelben ſich zum öfteren Nacherzählen im Gedächtniſs geordnet hatten, Rückſicht genommen haben könne. „Genau betrachtet, ſagt der Rec. fällt *ſelbſt die Möglichkeit* (daſs Luk. mündliche Diegeſen gebraucht habe) „weg. Was *Lukas* thun will, das haben ſchon viele „vor ihm gethan. Nun was thut *Er*? Er faſst eine „*ſchriftliche* Erzählung ab. Lehrt nicht der Gegenſatz, „daſs die Vielen, von denen Lukas redet, *auch ſchrift*„*liche* Erzählungen *müſſen* abgefaſst haben? Die ganze „prächtige Deduction von mündlichen Diegeſen der „chriſtlichen Rapſoden fällt alſo bey einer leichten Be„rührung in ihre Nichtigkeit hin!“

Lukas ſagt: „Weil *Viele* von unſern Begebenheiten ſich eine *Erzählung in Ordnung gebracht haben* — ſo will *auch ich* davon *ſchreiben*.“ Er ſagt nicht: ich will — *auch ſchreiben*. Hieraus würde allerdings folgen, daſs *auch jene* geſchrieben hatten! So bald man aber „genau betrachtet,“ was der Text giebt, ſo ergiebt ſich, daſs Lukas *Viele* und *auch ich*, alsdann aber das *unbeſtimmtere* διηγησιν αναταξασθαι und das *beſtimmtere* γραφειν in Gegenſätze ſtellt. Gerade indem er *ſich* das

Schreiben, jenen das *allgemeinere: Erzählung anordnen*, (narrationem concinnare) beylegt. so sieht, wer sehen will, wohl, dass *jene* auf *mancherley Art*, *mündlich und schriftlich*, das gethan haben konnten, was *er* nun *schriftlich* thun will. Will jemand sich mit dem Vorgang anderer rechtfertigen, so mag er immer sich so ausdrücken: „Thaten es jene, mündlich und schriftlich, so kann *auch ich* etwas dieser Art, und zwar schriftlich, thun." Ist dies nicht ein richtiger Gegensatz? nicht gerade der, welchen Luk. macht? Die Anerkennung mündlicher geordneter Diegesen steht, trotz der, allzu leichten, Berührung des Rec., fest. —

Eine neue Anklage von dem Rec. ist: „der Vf. des „Comm. wisse nur einzelne Worte mit ihren Bedeutun„gen hinzustellen, von der zweyten Operation des Aus„legers, zu zeigen wie sie in Verbindung miteinander zu „bringen sind und ihre Bedeutung in diesen Verbindun„gen zu entwickeln, *davon hat er keinen Begriff!*"

Da er dennoch diese Operation so oft, als er es für Bedürfniss hielt, würklich vorgenommen hat, so muss er, ohne Begriff, aus Instinkt gehandelt haben. Wohl möglich, dass er, für manche, es noch öfter hätte thun sollen. So meinte er freylich, wer bey Luk. 1, 15. μεγας als *würksam* und *angesehen*, ενωπιον als *coram*, Κ(υ)ρος als *Jehova* sich denkt, der müsste wohl von selbst die Zusammensetzung machen, dass Johannes habe werden sollen *ein Mann von einer nach Gottes Urtheil wichtigen Würksamkeit*. Sind die einzelnen, der Stelle gemässen, Bedeutungen richtig angegeben, so ist meistens die Zusammensetzung das weit leichtere. Wo sie schwerer schien, hat, wie gesagt, der begrifflose Vf. oft und viel sie nachgewiesen. Nicht aber so fehlerhaft, wie der Rec. in denen Beyspielen, welche er folgen lässt und durch deren Behandlung er

ſich abermals gar zu ſehr als bloſsen Nachſprecher gewiſſer modiſchgewordenen philologiſchen quid pro quo charakteriſiert.

a. „Luk. 1, 20., meint Er, hätte *εἰς τον καιϱον* „*αυτων* nothwendig durch *εν τῳ καιϱῳ* etc. mit hinzu„gefügter Urſache erklärt werden müſſen." Keineswegs. Bey dem hebr. בְּ *in* läſst ſich freylich die Richtung: *wo*? oder *wohin?* nur nach dem Zuſammenhang unterſcheiden. Dies iſt Spracharmuth. *Nie* aber ſteht im N. T. *εἰς*, wo eigentlich *ἐν* ſtehen ſollte, oder umgekehrt, und jene vermeintlichen Vertauſchungen ſind nichts als Spielereyen der Exegeten, welche ſich ihre Kunſt leicht machen wollen. Mit gutem Vorbedacht (denn jene allzu leichten Künſte mancher Interpreten muſs ja wohl der Vf. des Comm. längſt kennen!) zeigt daher derſelbe gewöhnlich, daſs, wo *εις* ſteht, es nach ſeiner eigenen Bedeutung ſtehe. Und gerade dieſes Gegentheil von jenem, alles mit allem identificierenden und verwechſelnden Hocuspocusſpiel hält er unmaſsgeblich für das genauere Exegeſieren. *εἰς τὸν καιϱὸν αὐτῶν* iſt *auf die ihnen* (meinen Worten) *gemäſse Zeit hin*, wie das zur Erläuterung angeführte כְּעֵת *wenn die Zeit iſt* = ſecundum tempus, nicht: in tempore, bedeutet.

b. „Luk. 1, 28. wird *ευλογημενη ἐν ταις γυναιξι* „richtig durch „glücklichere, oder glücklichſte unter „den Weibern" überſetzt; auch iſt diesmal daran ge„dacht, *wie* dies die Worte heiſsen können. Nur, mit „welcher Verirrung [!]. *ἐν unter* umſchreibe (ſagt der „Comm.) den Comparativus. Hohesl. 1, 8. *Wie kann* „*εν ſo groſse Dinge thun?*" Der Rec. thut hierauf vielmehr das groſse Ding auf ſeine ganz eigene Weiſe. „Die „Sache iſt! Den Comparativus oder Superlativus macht „nicht *εν*, ſondern der *Singularis ευλογημενη*, daſs „Maria, da es mehrere Glückliche *unter* den Weibern „giebt, als *einzige in ihrer Art* dargeſtellt iſt."

Der *Singularis* bedeutet alſo, ohne weiteres Vergleichungszeichen, das *Einzige in ſeiner Art?!* Wohlan! Man rufe zum Beyſpiel über unſern Kritikus aus: Du gerechter! du einſichtsvoller! Andere Recenſenten werden ſich um dieſes Singularis willen doch noch nicht beſchweren, daſs man ihnen den Mann vorgezogen, und, weil man den Singularis ausſprach, den gerechteren, oder den gerechteſten genannt habe. Wollten wir aber (nur ſo beyſpielsweiſe!) ſagen: Du Unpartheyiſcher *unter* den Recenſenten! alsdann beſorge ich, möchten ſich die übrigen Recenſenten des Commentars alle über die *Comparation* zu beklagen haben. Genug; *Ihn* wollen wir für einen Recenſenten im Singularis gelten laſſen, aber philologiſch immer dabey bleiben, daſs ευλογημενη ohne Zuſatz: Du beglückte! oder: Du geprieſene! bedeuten müſste, und daſs εν *unter* eine Vergleichung mit andern Beglückten oder Geprieſenen, folglich den Begriff des Comparativs bewürke. Hohesl. 1, 8. ſagt הַיָּפָה בַּנָּשִׁים *du ſchöne unter den Frauen*, offenbar als Vergleichung der Geliebten mit den Begleiterinnen und andern Frauen. Vgl. Jerem. 49, 15. Prov. 30, 30. Mich. 5, 1.

c. „Zu ουκ αδυνατησει παρα τω Θεω παν ρημα „ſagt unſer Commentator: αδυνατειν *unmöglich ſeyn*, „παρὰ mit d. Dativ *bey* οὐ . . πᾶν *kein*, ρημα 1. *Aus*-„*ſpruch* 2. *Sache*. Ein anderer Ausleger würde ου παν „ρημα durch ουδεν erklärt und damit לֹא כָל־דָּבָר „verglichen haben."

Sehr möglich. Allein ου . . παν iſt *kein*, oder = ουδεν. Von ρημα hingegen iſt es in dieſer Stelle nicht ſo entſchieden, daſs es blos *Sache*, *Ding* bedeute. Leicht möchte der Sinn des Redenden geweſen ſeyn: „nicht unausführbar iſt der Gottheit, was irgend *von ihr ausgeſprochen* iſt." Dieſe Möglichkeit wollte ich nicht durch das gewöhnliche: „οὐ παν ρημα *ein Pleonasmus*, ſtatt ουδεν" leicht hinwegweiſen.

d. „V. 49. ἁγιον το ὀνομα αυτου. ἅγιος *ausgeson-„dert*, daher oft *besonder in seiner Art*, *unvergleichbar.* „ονομα hier *Prädikat.* Sinn: Er, Gott, kann nur „durch die ungewöhnlichsten Prädikate beschrieben wer-„den. [So der Comm.] Wo findet sich ein Prädikat „für diese Entwicklung? ονομα steht, wie שֵׁם, „beym Namen Gottes, *überflüssig*, und die griechischen „Worte sind nicht mehr und nicht weniger, als: και „αυτος ἁγιος sc. εστι."

Wer sollte nicht auch von diesem vermeintlichen Pleonasmus oft und viel gehört haben. Ich prüfte, und fand ihn ungegründet. Warum sollte θεος und אלהים die sonderbare Würkung haben, daſs שֵׁם und ονομα, zu *diesen* Worten gesetzt, so gut als nicht gesetzt wäre? Der Misgriff entstand längst dadurch, daſs man für שֵׁם, ονομα, in den lateinisch verfaſsten Lexicis las *nomen*, alsdann übersetzte *Name* und folglich an *nomen proprium* dachte. Vielmehr aber ist שֵׁם und ονομα *Benennung* und daher öfters soviel als *Prädikat* oder Benennung solcher Attribute und Eigenschaften, durch welche der Mensch sich die Gottheit, die keinen Namen (nomen propr.) hat, (wie schon die KVV. oft mit Recht sagten) beschreibt. Nun ruht Aberglauben und Unglauben immer gerade darauf, daſs der Mensch sich die Gottheit durch gemeine, unwürdige Benennungen oder Prädikate beschreibt (sie zürne, hasse, wolle Furcht und Zittern etc.) Der ächtreligiöse aber fühlt (mehr oder minder entwickelt), daſs seine Gottesidee sich reinige, wenn er sich zum Grundsatz macht: ἁγιασθητω το ονομα σου, oder ἁγιον το ονομα αυτου *jede Benennung der Gottheit sey eine nicht gemeine*, vielmehr eine *ausgesonderte*, *weyhevolle*, *heilige* etc. Und so, als *Benennung*, *Prädikat* steht ονομα unläugbar von Gott, Jesus, Messias, Prophet etc. und der absurde Pleonasmus (denn was wäre absurd, wenn nicht eine Angewöhnung an das schlechthin überflüssige, gerade in Sätzen, welche

von Gott und göttlichen Dingen handelnd, das wichtigſte berühren?) verſchwindet als Erdichtung der Grammatiker. Wie Matth. 10, 41. εις ονομα προφητου, δικαιου, μαθητου den Sinn giebt: Wer jemand aufnimmt mit Rückſicht darauf, daſs der Sendende die *Benennung* Prophet, Rechtſchaffener, Lehranhänger etc. (mit Recht) hatte etc. ſo iſt auch *ονομα θεου, κυριου, χριστου* immer die *Benennung* von Gott, Herr, Meſſias u. dgl. welche, wohl bedacht, das Motiv zu dieſem, jenem, was der Context andeutet, in ſich ſchlieſst. Matth. 18. 5. Mark. 9, 37. 41. etc. Auch fallen dadurch andere Fictionen, z. B. daſs *ονομα Religion, Lehre* etc. bedeute, von ſelbſt weg. Wie ſollte auf der Wurzel *Name, Benennung*, eine ſolche Excrescenz gewachſen ſeyn? Sagt J. *εφανερωσα σου τὸ ὄνομα τοις ανθρωποις* Joh. 17, 6. ſo iſt der Sinn, wörtlich und ganz beſtimmt dieſer: ich zeigte den Menſchen, *mit welcher Benennung* (Vater, Heiliger, Geiſt, u. dgl.) *ſie dich nennen ſollten:* das heiſst dann in unſerer philoſophierenden Sprache: ich machte die Menſchen darauf aufmerkſam, unter welchen, nicht unreinen, abergläubigen etc. Prädikaten ſie ſich das Göttliche zu denken hätten! Weil nun hierinn allerdings die Baſis ächter Religionseinſicht liegt, ſo kann man freylich *umſchreibungsweiſe* ſetzen: ich habe *die ächte Religion* bekannt gemacht. Aber ein anderes iſt die *Wortbedeutung*, ein anderes die *Sinnentwicklung*. Keine einzige Stelle von *ονομα* iſt mir bekannt, welche ſich nicht auf dieſe Weiſe erklärte. Wer ſich den Sinn derſelben durch den leichten Ausruf: Pleonasmus!! verwiſchen will, weil dies 20 Grammatiker, der letzte mit ſo wenigem Grund, als der erſte, ſich einander nachgeſchrieben haben, der thue es; nur als Unwiſſenheit rechne er es denen nicht an, welche mit Vorbedacht nicht das gewöhnliche, aber grundloſe, nachſprechen wollen, ungeachtet es ſo alltäglich iſt, daſs es der Unwiſſendſte wiſſen müſste.

e. „Vs 54. sollte angegeben seyn, wie *αντελαβετο* „*Ισραηλ* und *μνησθηναι ελεους* zusammen verbunden „werden können." — Ich habe meinem Exemplar jetzt beygeschrieben: (*ἑνεκα του*) *μνησθηναι ελεους*, *weil er* jetzt *wieder dachte an Barmherzigkeit.*

f. „Vs 9. heisst es zu *κατα το εθος της ἱερατειας* „*ελαχε του θυμιασαι*, *ἐθος Sitte*, h. *Ceremoniendienst*, *ἱερατεια Priesterthum*, *λαγχανω durch das Loos erhal-* „*ten*. *θυμιαν räuchern.* Wäre eine Entwicklung der „Zusammensetzung *κατα το εθος τ. ἱερατειας* versucht „worden, so würde für *εθος* schwerlich das Loos des „Ceremoniendienstes gefallen seyn."

Die Realentwicklung hat der Comm. sogleich nach dem, was der Rec. angiebt, so vollständig gegeben, dass wohl niemand miskennen kann, was in der Erzählung: Zach. erhielt durch das Loos, nach dem חק *εθος*, die für besonder glücklich gehaltene Verrichtung, das Rauchwerk in das Heilige zu bringen, der Ausdruck *το εθος της ιερατειας* sagen wolle. *εθος* übersetze ich an dieser St. nicht *Sitte* überhaupt, sondern *Diensteeremonie*, nach dem ganzen Context. Dafür ist *Ceremoniendienst* entw. Druck- oder Schreibfehler!

„Wenn es nun gar auf Sprachgebrauch und die „griech. Grammatik ankommt (fährt endlich das Climax „des Rec. fort) da fehlt es auf allen Seiten."

Dies wäre unläugbar das schlimmste. Auch müsste es bekanntlich das erweislichste seyn. Wird es nicht erwiesen, so ist es eben deswegen gegen eine philologische Arbeit das Extrem von *Verläumdung*; — — Also abermals, die Belege!?

1. „Wer möchte einen Nachdruck Luk. 1, 10. in „*παν πληθος τοῦ λαοῦ* suchen, „alle versammelte

„Volksmenge *der Nation*"? als wenn nicht πληϑος λαου „ein gewöhnlicher Pleonasmus, wie ſelbſt das deutſche „*Volksmenge* wäre."

Aber der Text ſagt nicht λαου ſondern τοῦ λαοῦ und ὁ λαος geht (wie bey uns der Ausdruck: „die Nation") gewöhnlich auf das nationale, die Judenſchaft, iſt folglich von οχλος, *Volkshaufen*, in den meiſten Stellen ſehr zu unterſcheiden. ſ. Matth. 2. 4. 21, 23. 26, 3. Luk. 22, 26. 19, 47. Und ſo iſt beſonders πληϑος πολυ του λαου Luk. 6, 17. eine Menge von Nationaljuden (Feſtbeſuchern) Vgl. 18. 43. 19. 48. 20, 6. 19. 21. 38. 22. 2. u. dgl. m. Es beruht alſo auf dem Sprachgebrauch πληϑος τοῦ λαοῦ beſtimmter zu nehmen, als οχλοι, oder οχλος πολυς! 3. 10. 7. 11.

2. „Vs 14. πολλοι επι τη γενέσει αυτου χαϱησ. viele werden ſich über ſein *Daſeyn* freuen. So überſetzt der Comm. weil γενεσις (umfaſſender) *Daſeyn* (von der Geburt an und weiter fort) bedeutet, γεννησις aber auf die *Geburt* ſich einſchränkt. Auch wählt er mit den älteren Recenſionen γενεσει ſtatt γεννησει, weil jene allgemeinere Bedeutung hier einen volleren Sinn giebt. Der Rec. wendet ein: Wenn ein *noch nicht Gebohrner* Gegenſtand der Freude werden ſolle, ſo möchten wohl andere es ſehr paſſend finden, daſs man ſich über ſeine *Geburt* freue. Allein nicht des Joh. Geburt, ſondern *das, was er ſeyn und werden ſollte*, war der Grund jenes Freuens. — Was aber die Hauptſache iſt, ſo erklärt der Rec. die ganze Bemerkung für *ſprachunrichtig*, „denn beyde Worte heiſsen *Geburt*, γενεσις von γινομαι, „*nascor*, und γεννησις von γενναω [er wollte ſchreiben „γενναομαι] *nascor*. Sie ſind (nach dem Rec.) nur ſo „unterſchieden, daſs die *reinen Griechen* meiſt γενεσις „für *nativitas*, die Helleniſten dagegen γεννησις brauchen."

Wozu hieher die *reinen* Griechen? Im N. T. iſt

Jacob. 1, 23. 3, 6. γενεσις offenbar nicht *Geburt*, auch βιβλος γενεσεως Matth. 1, 1. umfaſst mehr, als daſs man überſetzen könnte: Aufſatz, Erzählung von der *Geburt*. Nicht ſprachunrichtig iſt es alſo, vielmehr dem Sprachgebrauch des *N. Ts*, auf welchen es hier ankommen muſs, gemäſs, daſs der Comm. γενεσις für umfaſſender erklärt, als γεννησις *Geburt*. Wie man Jac. 1, 23. vom Betrachten des Geſichts, *wie es ſo iſt*, und 3, 6. von der verläumderiſchen Zunge verſtehen muſs, welche das ganze *Rad des Daſeyns* eines Menſchen (ſeinen Lebensgang) verderbe, ſo iſt es dem Sprachgebrauch ſo ſehr, als dem Sinn, gemäſs, Luk. 1, 14. nicht *Geburt* zu überſetzen.

3. Vs 25. erklärt der Comm. αφελειν το ονειδος μου ἐν ἀνθρώποις durch (τὸ) εν ανθρωποις (ὄν) wegnehmen den Schimpf, *den* die Unfruchtbare *unter den Leuten hatte*.

Der Rec. ſpricht: ſo hätte das τὸ im Griechiſchen nicht fehlen dürfen! Warum aber nicht? Iſt כְּלִמָּתִי בָּאֲנָשִׁים nicht ſoviel als כְּלִמָּתִי אֲשֶׁר הִיא בָּאֲנָשִׁים. Wie nun אֲשֶׁר הִיא im Hebräiſchen oft nicht geſetzt wird, eben ſo im *Hebräiſch*griechiſchen τὸ . . ὄν. Und überhaupt: kann „*wegnehmen* meinen Schimpf *unter* den Menſchen“ anders erklärt werden, als durch wegnehmen Meinen Schimpf, *der* unter den Menſchen (gegen mich da) *war*.

4. Bey Vs 47. ηγαλλιασε το πνευμα μου επι τω θεω, σωτηρι μου. Der Comm. ſetzt erklärend: σωτηρί μου, ſc. οντι [= inſofern er mein Soter iſt] weil nämlich der Nachdruck, warum ſich Maria freue über Gott, hier darauf ruht, *daſs dieſer ihr Soter*, (Retter und Beglücker) *ſey*. Auch dieſes Scholion rechnet der Rec. blos durch einen ſeiner Machtſprüche unter die Sünden gegen Sprachgebrauch und griechiſche Grammatik!?

5. Bey εν γαστρι *im Mutterleib* nach συλλαμβαν. 1, 31. setzt der Comm. kurz: *hebr. Pleonasmus.* Der Grieche, selbst der alexandrinische, sagte nämlich gewöhnlich blos συλλαμβανειν, ohne immer noch das *Wo!* und *Was!* hinzuzufügen, welches in der ursprünglichen Phrase συλλαμβ. σπερμα εν γαστρι lag, aber längst im gew. Sprachgebrauch verschwunden war. Nur im hebraizierenden Styl setzte man bisweilen noch das, durch den Sprachgebrauch überflüssig gewordene εν γαστρι. Dagegen schreibt nun der Rec. „Man „möchte vielmehr sagen; die Redensart sey *elliptisch* „und heisse vollständig συλλαμβανειν εμβρυον εν γαστρι „*comprehendere sobolem in utero, concipere.*" Antw. „Man möchte vielmehr sagen," diese Weisheit des Rec. sey in ihrer Anwendung auf das Scholion des Comm. blosse Chikane. Da das simple συλλαμβανειν wie *concipere*, längst vor Lukas für den Begriff: *schwanger werden*, hinreichte, so hatte der Comm. zu erklären, warum *hier* doch noch das *nach dem Sprachgebrauch überflüssig gewordene* εν γαστρι hinzukomme, ob es denn etwa eine besondere Bedeutsamkeit habe oder völlig entbehrlich wäre. Seine Erklärung ist: es ist ein *hebraizierender* Pleonasmus = eine in dem hebr. Styl verzeihliche Vielredenheit. Nun aber tritt der Rec. hinzu, thut, wie wenn von einer ganz andern Sache, von dem etymologischen Ursprung des Ausdrucks συλλαμβ. *schwanger werden* die Frage wäre, (da im Comm. von Nachweisung der Ursache, warum das *entbehrliche* εν γαστρι dennoch da stehe, die Rede ist.) borgt sich, wie die lateinischen Worte beweisen, seine Weisheit abermals erst aus dem Schleusnerischen Lexicon, und will seine Leser bereden, wie wenn der Vf. des Comm. von einer Ellipse, nicht von einem Pleonasmus, hätte sprechen sollen!

6. „Vs 49. sollte dem Anfänger nicht μεγαλεια „ποιειν τινι *einem grosse Dinge zubereiten*, ohne das er-

„gänzte ἐργα hingesetzt seyn." — Wenn etwas hinzuzusetzen nöthig wäre, so müsste es nicht ἐργα seyn; denn der Sinn ist: Gott habe der Maria *grosse Erfolge zubereitet.* Ebendeswegen aber ist das unbestimmte neutrum μεγαλεῖα, *magna*, *„grosse Dinge"* völlig deutlich.

7. „Gar vortrefflich ist Vs 51. ἐποίησε κρατος ἐν „βραχίονι αὐτου erklärt durch: *in seinem Arme hat er „eine Stärke gemacht d. h. er hat ihn angespannt, wie „man thut, wenn man ihn braucht.* Dass nun ja niemand mehr glaube, ποιειν κρατος sey עָשׂוֹת חַיִל „und dass überhaupt, auch im Griechischen, κρατος „heisse 1. *Stärke* 2. metonymisch *Aeusserung der Stärke, „die That, welche Stärke beweist.*" — —

Nach allem bisherigen darf ich endlich wohl bitten, dass man bis zum Erweis des Gegentheils fürs erste „glaube," der Vf. des Comm. wisse so ziemlich den gewöhnlichen Gang des Exegesierens und habe, wenn er davon abweicht, dafür seine überdachten Gründe. So weiss z. B. jeder, das neutestamentliche ποιειν κρατος sey mit עשׂה חיל vergleichbar; und wer es nicht wüsste, fände es unter andern auch dort, wo der Rec. so manches aufgesucht hat, im Schleusn. Lex. s. v. κρατος, wo ebenfalls behauptet ist κρατος ποιειν bedeute *Kraftäusserungen* nämlich: *„insignia facta, miracula patrare."* Ps. 118, 6. Der Vf. des Comm. fragte sich dagegen: *a.* warum wäre alsdann in dieser Phrase ein Wort gebraucht, das nur im Singular gesetzt werden konnte? warum nicht z. B. ποιειν δυναμεις? *b.* warum soll *nur in dieser Phrase* κρατος, חיל *Kraftäusserung, Krafthat,* bedeuten, da κρατος sonst überall die *Ursache, die Kraft* selbst anzeigt? Auch das Schl. Lex. führt nicht andre Beyspiele an, dass κρατος, statt der Ursache, die Würkung bezeichne. Der Rec. zwar mag, (so, wie oben von ανατάξ. διηγησιν) „unzählige" Beyspiele wissen, da er seine *Metonymie* als ganz

zuverläſſig behauptet. Aber dergleichen Kraftäuſserungen von ihm ſind denn auch nur ihm eigen. Genug; man hat keinen philolog. Grund, עשה חיל ποιειν κρατος anders zu überſetzen als durch: *eine Kraft machen*, das heiſst: ſie entw. *hervorbringen*, oder *ſie würken machen*; vielmehr ſind die angef. Gründe *wider* die gewöhnliche Ueberſetzung. Pſ. 118. 15. 16. ſagt nichts davon, daſs Gott in Aegypten *Wunder* gethan habe. Vielmehr hatten feindliche Völker nach Vs 10. den, welcher redend eingeführt iſt, umringt. Gott aber ſtreckte ſeine Rechte hoch empor und עָשָׂה חָיִל „machte eine Kraft“ ſo, daſs der Sänger ſogleich ausruft: Ich werde nicht ſterben, ſondern leben! Dieſe Folge erklärt, was als Urſache vorher gemeint ſeyn muſs. Gott hatte dem Sänger *Macht und Kraft gegeben gegen die Feinde*, welche ihn mit dem Untergang bedrohten. — Hat nun ποιειν κρατος an ſich dieſen Sinn (vim virtutemque indere, in aliquo efficere et quaſi creare) was muſs der Sinn ſeyn, wenn εν βραχιονι αὐτου hinzu kommt? Daſs εν in *anderem* Zuſammenhang *durch* bedeuten könne, wer muſs dies nicht wiſſen? Es iſt ja das gewöhnliche. Aber hier, wo κρατος als Kraft, als Urſache, vorangeht, muſs εν *in*, *an* bedeuten. „In ſeinem Arm hat Er eine Kraft gemacht“ d. i. Sein Arm iſt jetzt, nach ſeinem Willen, kraftvoll, würkſam etc. — Sagen hiebey vielleicht einige meiner exegetiſchen Zeitgenoſſen: dies iſt *nicht natürlich!* ſo wollen ſie eigentlich ſagen: dies iſt *nicht das gewöhnliche!* Sie haben alsdann recht; ich aber habe Meine Gründe angegeben, warum man hier nicht bey dem angewohnten bleiben kann. Der Philolog muſs ſich, durch alle Lexica etc. das Recht nicht nehmen laſſen, jede Bedeutung von neuem zu unterſuchen. Nicht was dort hundertmal wiederholt, ſondern was an ſich begründet iſt, wird annehmenswerth.

8. „Vs 62. In ενενευον δε τῳ πατρι αυτου το·

τι αν „*θελοι καλεισθαι αυτον*, ſoll *το* für *τουτο* ſte-„hen. Wer möchte nun noch annehmen, *τὸ τί* heiſse „*quomodo?* und *το* ſtehe hier, wie ſonſt häufig vor *τι*, „pleonaſtiſch?“

Wie Luk. 19, 48. *και ουχ ευρισκον τὸ· τί ποιησωσιν* bedeutet: Sie fanden nicht *das* (= dieſe Aufgabe): *was* ſie thun ſollten gegen J., ebenſo iſt 1, 62. der Sinn: Sie winkten zu, dem Vater deſſelben, das (= dieſe Frage): *was* er ihn nennen wolle? *τί* iſt in beyden Stellen nicht = *κατα τι auf welche Weiſe*, ſondern was es zunächſt iſt: *was?* Unläugbar wird dieſer Gebrauch des *τὸ* auch für das N. T. durch Rom. 8, 26. *τὸ γαρ· τι προσευξωμεθα, καθο δει, ουκ οιδαμεν* „*das nämlich: was* wir uns erbitten ſollen, wiſſen wir nicht ſo, wie es nöthig iſt.“ Das *wie*, die Form, ſeines Bittens weiſs der Chriſt wohl, aber davon ſpricht Paulus, daſs der Betende oft in dem *Was* ſehr fehle und ſich Dinge wünſche, welche ihm gerade ſchädlich ſeyn würden. — Uebrigens bewog mich das lateiniſche *quomodo* des Rec. wieder in das Schleuſn. Lexicon zu ſehen und ſiehe, auch diesmal hat er dorther ſeine Kritik geborgt. p. 1100. 1001. Sonderbar, daſs aus einem Buch, welches ſo ſehr viel richtiges enthält, dieſer Rec. das Glück hat, gerade das unrichtige, welches aus der Gewohnheit, die Significate allzuſehr zu vermehren, dort entſtund, mitten aus dem vielen Guten heraus zu greifen.

9. „Auch (fährt der Rec. fort) erfahren wir, Vs 64. „daſs *ελαλει ευλογων τον θεον* ſtehe für *κατὰ τ.* „*θεον*, und zu überſetzen ſey bona verba fecit *quoad* „Deum. Wird wohl in Zukunft noch jemand *ευλογειν* „*τ. θεον* durch *laudare Deum* erklären.“

Wer es weiſs, daſs *ευλογειν* nach dem Etymon bona verba facere bedeutet, folgl. in jener Bedeutung

einen Accuſativ nicht unmittelbar regieren kann, wird nicht erſt nöthig haben, mit dem Rec. die Ellipſe *κατα* zu erfahren. Und wer alsdann ſich *bona verba facere quoad Deum* denkt, der wird wohl in Zukunft, wie bisher, *ευλογειν τ. Θ.* durch *Gott preiſen*, zu *umſchreiben* wiſſen, wenn er gleich weiſs, daſs er dadurch nicht die *Wortbedeutung*, wohl aber *die Sinnenerklärung* angiebt. Bona verba facere iſt die etymolog. Grundbedeutung, woraus alle andere Anwendungen des *ευλογ.* ſich erklären. Aus der Grundbedeutung aber flieſst gewöhnlich die Conſtruction des Caſus, welchen das Verbum regiert. Ueber bona verba als eine vox ſolemnis und religioſa kann ſich der Rec. aus Ovids Faſtis belehren.

10. Beſpöttelt der Rec. mit vielem Wohlbehagen meinen Vorſchlag, die Worte von Eliſabeth Vs 40—45. in 3. Abſätze zu theilen, und jede Strophe, dem Sinn nach, auf einen Theil der Geſchichte der Maria zu beziehen. Die Sache ſpricht für ſich ſelbſt. Jeder Abſatz läſst ſich, als ein beſonderer Ausruf der Begeiſterung in Beziehung auf das, was Maria ihr ohne Zweifel erzählte, erklären. „Wer von allen Auslegern, älterer „und neuerer Zeiten, könnte ſich eines ſolchen Erfin„dungsgeiſtes rühmen?“ etc. ruft Momus. Muſsten denn aber nicht faſt alle neuere Ausleger hebräiſcher Lieder, z. B. der Pſalmen, manche derſelben in Strophen abtheilen, zwiſchen denen irgend eine Art von Unterbrechung und Abwechslung anzunehmen ſey, wobey freylich die Alten die Kunſt nicht beſaſsen, das dazwiſchen Fallende mit Petitſchrift in Parentheſen beyſetzen zu laſſen.

11. Er beſpöttelt, daſs ich nach *οἱ απ αρχης* Luk. 1, 2. ein Komma ſetze und jene Worte als gleichbedeutend mit *οἱ ἀρχαῖοι die vom Anfang*, näml. des Chriſtenthums, *lebenden*, die dem Urſprung der chriſt-

lichen (guten) Sache gleichzeitigen, erkläre. Alsdann, meint Er, müſste οἱ απ αρχης τῶν πραγμάτων τούτων stehen. Nach dem Neutestamentlichen Sprachgebrauch ist zu απ αρχης gewöhnlich die Beziehung auf das, dessen Anfang verstanden wird, nicht ausgedrückt. Matth. 19, 4. 8. steht απ αρχης ohne κοσμου. 1 Joh. 3, 8 απ αρχης ohne της γενεσεως. Joh. 15, 27. απ αρχης ohne ευαγγελιου. Ebenso 1 Joh. 2, 7. 24. Ps. 74, 2. μνησϑητι τ. συναγωγης σου (gentis hebr.) ἡς εκτησις απ αρχης. Wie vielmehr konnte πραγματων hier wegbleiben, wo es der ganze Context ergänzt.

12. Er bespöttelt, daſs ich (mit manchen andern) Luk. 1, 78. den langen, verwickelten Satz „προπορευση . . του δουναι γνωσιν . . δια σπλαγχνα ελεους ϑεου ἡμων, εν οἱς επεσκεψατο ἡμας.“ schlieſse und mit Ανατολη (sc. εστιν, oder γινεται) εξ ὑψους etc. eine neue Sentenz anfange. „Der Sinn, ruft Er, wird ja „so überraschend, daſs man sich wohl über die dürren „Regeln der Grammatik und den Mangel eines Ver- „bums hinter Ανατολη εξ ὑψους hinwegsetzen darf.“

Welch leere Reden! Läſst nicht der hebraizierende Styl in einem solchen Ausruf viel häufiger das *ist* weg, als man es ausgedrückt findet? Wer würde, wenn die Sentenz so lautete: מוֹצָאָה מִמַּעַל לְהָאִר לְיוֹשְׁבִים בַּחֹשֶׁךְ nach Mimmaal ein הָיְתָה vermissen? Meine Gründe zu dieser Aenderung der Interpunction sind übrigens *a.* daſs επεσκεψατο ἡμας gewöhnlich von Gott gesagt wird, daſs also, da ϑεου ἡμων vorhergeht, das επεσκεψατο natürlich dahin zu beziehen ist. „nach unsers Gottes groſser Barmherzigkeit, mit welcher er auf uns *hinblickte.*“ Wäre nicht die Macht der Gewohnheit groſs und hätte die dunkle Reminiscenz an Luthers unrichtige Uebersetzung: uns hat *besucht der* Aufgang etc. nicht auch ihren Einfluſs, so würde man ανατολη εξ ὑψους längst ein zur Verbindung mit επεσκεψατο פְּקָדָנוּ sehr unschickli-

ches Subiekt genannt haben, besonders da *ανατολη* ohne Artikel steht. *b.* scheint wenigstens mir die ineinander verschlungene Periode

> Προπορευση γαρ προ προςωπου κυριου, ετοιμασαι ὁδους αυτου του δουναι γνωσιν σωτηριας τῳ λαῳ εν αφεσει ἁμαρτιων αυτων δια σπλαγχνα ελεους θεου ημων, εν οἱς επεσκεψατο ἡμας

für eine begeisterte Declamation lang — wo nicht, schleppend — genug, um sie endlich als geendigt zu denken.

13. Endlich bespöttelt der Rec. dafs der Commentar da, wo mehrere Sätze durch *und . . und . .* verbunden werden, häufig anmerkt, wo die Apodosis anfange und was als Protasis zu denken sey. — Als ob ohne ein bestimmtes *Da*, *Weil*, *ungeachtet* etc. . . . *so* etc. eine Sinnerklärung möglich wäre.

Dies sind nun abermals, nicht etwa blos einige, sondern durchaus alle die Belege, welche dieser Rec. für die letzte seiner philologischen Anklagen, dafs „wo „es im Comm. auf Sprachgebrauch und griechische „Grammatik ankommt, es auf allen Seiten fehle" — vorbringt. *Auch nicht Ein Fehler des Vfs, auch nicht Eine Stelle, wo man nur über die philologische und grammatikalische Richtigkeit zweifelhaft seyn könnte, ist darunter.* Und alles bisherige beträfe doch gerade Elemente der Sprachkunde, über deren Verletzung sich nicht streiten läfst.

Auf wen fällt nun das Infamierende solcher schlechterdings grundlosen Vorwürfe? Und wem macht es Ehre, eine solche Beurtheilung an die Spitze von dem neuen Jahrgang einer Zeitung gesetzt zu haben, die sich doch wohl nicht durch Aufgeblasenheit und Macht-

ſprüche Credit zu ſchaffen hofft? Welchem Redacteur hätte nicht ſchon der ganze Ton der Recenſion, jenes hypokritiſche Daherſchleichen im Anfang, jenes Hohnlächeln über den, welchen dies Machwerk annullieren ſollte, jener ſchöne gute Wille, auch durchaus nichts eigenthümlich gutes an dem von allen Andern ſo ganz anders beurtheilten Werke gelten zu laſſen — — ein Warnungszeichen ſeyn ſollen, um vor dem Abdruck dieſes Produkts zu prüfen, ob nicht auch die angegebenen vermeintlichen Belege, verglichen mit dem Werke ſelbſt, blos Staub für die Augen halbblinder Recenſionenleſer ſeyn möchten?

Mit einem *ſolchen* Beurtheiler mich nun auch auf Materien einzulaſſen, welche ihrer Natur nach, wenigſtens noch lange, diſputabel ſeyn müſſen, wird mir niemand zumuthen. Ueber den übrigen Innhalt der Anderthalb Bogen langen Recenſion rechtfertige ich alſo, um nicht die Leſer, wie mich ſelbſt, über alle Gedult hinaus zu ermüden, den Commentar nicht ſo, wie bisher, Schritt für Schritt. Nur einzelne der auffallendſten Nichtigkeiten des Kritikers mögen hier noch folgen.

1. Luk. 2, 22. *ἡμεραι καθαρισμου αὐτοῦ* nahm der Comm. nach der Occident. Rec. und sls die ſchwerverſtändlichſte Leſeart an, weil er die letzten Worte durch *καθαρισμου περὶ αυτου Reinigungszeit wegen deſſelben* (des Kindes) erklärbar fand. „Dies geht, ruft der Rec. „aus, *der Sprache nach* nicht an, man mag die Stelle „griechiſch oder aramäiſch denken.“ Sollte Er denn nicht die *paſſive* Bedeutung des Genitivs und der im Genitiv ſtehenden pronominum ſuffixorum kennen, welche im hebraizierenden ſo häufig iſt? Z. B. שְׁמוּעָתוֹ oder *ακοη αυτου* Mark. 1, 28. iſt = *ακοη περι αυτου*, wie auch die Parallelſtelle Luk. 4, 37. dafür *ηχος περὶ αυτου* hat. Pſ. 56, 13. נְדָרֶיךָ ſind nicht vota *tua*, ſon-

dern *tui causa*, o Deus, suscepta. φοβος θεου ist = περι θ. Gen. 20, 11. קללתי der *mich betreffende* Fluch. 2 Sam. 16, 12. u. dgl. m.

2. Kurz vorher macht der Rec. eine (mit der Eichhorn. Einleit. ins N. T. §. 143. S. 669. dem Sinn nach fast durchaus übereinstimmende) kritische Animadversion, mit folgg. Worten: „Matth. 1, 18. wird als „ächte Leseart angenommen του δε Ιησου Χριστου ἡ „γεννησις οὑτως ην, worinn zwey Fehler liegen. 1. Ιη„σου ist ein blosses Glossem, aus einer Lection entstan„den. 2. statt γεννησις muss γενεσις stehen. Wenn der „Vf. sagt: τοῦ stehe für τούτου und man müsse über„setzen: dieses (jetzt genannten) Jesus Messias Geburts„umstände waren so; so hat er wohl *nicht erwogen*, dass „vor Χριστος der Artikel auf keine Weise mangeln dürfe „[wenn nämlich Ιησους mit dem Artikel ὁ vorhergeht] „und die Sprache, sogar der beständige Sprachgebrauch „des N. Ts, fordern würde τοῦ δε Ιησου τοῦ Χριστου „κ. τ. λ. Es heisst immer Ιησους ὁ Χρ." — Bey dieser, wenn man nach dem dictatorischen, sonst in der Kritik so selten anwendbaren Tone urtheilt, sehr zuverlässigen Rüge hat der Rec. mancherley nicht wohl erwogen. 1. Fängt zwar mit diesem Vs eine Lection an, aber die kritischen Zeugen, welche Ιησου *nicht* haben, sind gerade nicht *griech*. Codd. sondern meist Versionen (Ital. Vulg. Sax. Pers. w.) auf welche die Lectionen und Lectionarien wenig Einfluss haben konnten. 2. Wie harmoniert der Ausspruch: „statt γεννησις muss γενεσις stehen," mit der oben von dem Rec. wegen Luk. 1, 14. dem Comm. ertheilten Weisung, dass das *hebraizierende* γεννήσει, nicht das *gräcissierende* γενεσει in der Bedeutung *nativitas* im neutestamentlichen Texte stehen müsse. Hier, bey Matth. 1, 18. ist *Geburt* sicher die Bedeutung, welche der Context fordert; folgl ist das *hebraizierende* γεννησις zu erwarten, da γενεσις, wie der Rec. oben zugab, nur bey den „reinen Grie-

chen" *Geburt* bedeutet. Der Vf. des Comm. hat aus diesem und and. Gründen γεννησις als ächt behalten. Er *mufs* aber unrecht haben. Weil *er* γεννησις annahm, mufs *nach dem Rec.* γενεσις (das reingriechische?) bey Matth. ächt seyn. Bey Luk. 1, 14. nahm der Vf. des Comm. γενεσις als ächt an (weil dort *nicht Geburt*, sondern *Daseyn* überh. angedeutet wird.) Der Rec. besteht deswegen darauf, dafs der Sinn sey *Geburt* und läfst nur γεννησις für diesen Wortsinn als ächt gelten. 3. Mit einer ihm ganz ungewöhnlichen Accuratesse macht der Rec. die Erwäguug, dafs im N. T. immer Ιησους ὁ Χριστος, nie Ιησους Χριστος ohne Artikel, stehe. Wozu aber dieses hieher? Wenn τοῦ δε nicht als Artikel, sondern als Synonym von τούτου δὲ vorangeht, wie der Comm. nach dem Context zum voraus annimmt, so steht alsdann του δε Ιησου, Χριστου, ohne dafs der Artikel *vor* Χρ. nöthig wäre, ebenso wie Matth. 1, 1. βιβλ. γενεσεως Ιησου Χριστου und sonst hundertmal. Ich will nicht einmal daran erinnern, dafs του δε auch als vereint, τοῦδε, von ὅδε hergeleitet werden könnte. Vgl. Luk. 16, 25. 10, 39. Jakob. 4, 13. Apg. 17, 28.

3. „Matth. 2, 9. soll εσταϑη „der Stern wurde „*still stehen gemacht*" das volle Gepräge eines Glossems „haben, statt εστη, weil man nicht gerne wollte, dafs „der Stern für sich selbst stillgestanden sey." Ist aber nicht, da die bedeutenden alten Zeugen BCD. Orig. Euseb. und das Ungewöhnliche des Worts für εσταϑη sind, zugleich, was den Sinn betrifft, das wahrscheinlichere dies, dafs schon jene Mager und die frühesten Erzähler, denen der Stern wunderbar war, selbst meinten: nur eine höhere Kraft habe ihn bewegt und — *still gestellt.* Mufste die wunderbarere Vorstellung *hier* erst die spätere seyn? In andern Fällen nimmt sie der Rec. als die frühere von selbst an. ἔστη, als das gewöhnlichere Wort, konnte blos verwechslungsweise seinen Platz erhalten.

Was die übrigen Rügen, welche ſich auf *Wortkritik* beziehen, betrifft, ſo hat darüber ſchon *Griesbach* in Nr. 15. der Halleſchen ALZ. *Berichtigungen* bekannt gemacht, welche die Unwiſſenheit und Nachläſſigkeit des Rec. gleich ſtark beweiſen. Wo der Rec. einmal Luſt bekommt, den genug gemishandelten Vf. des Comm. zu loben, um dagegen Griesbachs Kritik zu tadeln, verſagen ihm ſogar die Augen ihren Dienſt. „Bey Matth. 1. 19. (ſchreibt Er S. 12.) iſt *der Vf.* mit „Recht *entſchiedener als Griesbach*, daſs παραδειγματισαι „die ächte Leſeart und δειγματισαι Gloſſem ſey.“ Und doch nehmen ſowohl Griesbach als der Vf. des Comm. entſchieden das nämliche παραδειγμ. für ächt.

Beym Uebergang der Recenſion zu dem, was die höhere Kritik betreffen ſoll, erſchallt eine für das Nachdenken über die *Quelle der Recenſion* ſelbſt nicht unbedeutende Hauptklage, darüber, daſs der Comm. nicht die nothwendige Unterſuchung über die *Quellen der Evangelien* vollſtändig genug angeſtellt habe. Wie aber weiſs der Rec. dieſes? Hat doch in den beyden erſten Bänden der Vf. des Comm. faſt bey jedem Abſchnitt ſeine Bemerkungen über das Verhältniſs des Markus zu Matth. und Lukas, und oft auch ſeine Vermuthungen über den Urſprung der Uebereinſtimmung oder Differenz zwiſchen dieſen beyden angegeben! Allein *a.* der Vf. „hat dieſe Unterſuchungen *nicht im Ganzen* angeſtellt.“ Etwa weil er ſie fürs erſte ganz detailliert zu verfolgen für das beſte hielt und daher noch nicht in einer beſondern Darſtellung zuſammenfaſste? oder weil er nicht jene verſchiedenen Phänomene, daſs Matth. und Lukas theils aus vorhandenen Separataufſätzen, theils aus einzelnen Anzeichnungen, theils aus mündlichen ſchon geordneten, oder noch vereinzelten Erzählungen etc. geſchöpft zu haben ſcheinen, *alle nach Einer Hypotheſe* gedreht und zu einer; in hiſtoriſchen Dingen ſchon an ſich ſehr unwahrſcheinlichen, Einheit gezwungen

hat? Auf das letztere deutet hin die Jammerklage „*b.* der Vf. des Comm. *weiſs noch nichts* von einem *Urev-* „*angelium*, nichts von häufigen Abänderungen deſ- „ſelben.“ Der Unglückliche! Er dürfte ja die (ſeit 10 Jahren nicht unter den Scheffel geſtellte) Offenbarung von einem Urevangelium *nur wiſſen*, um ſie für ent-ſchieden zu halten. Er dürfte von den häufigen Abän-derungen deſſelben nur gehört haben, um ſich in dieſe Fundgrube tauſend leichter, willkührlicher Conjecturen ganz hineinzuſtürzen. *c.* „Man ſtöſst auf keine Erläu-„terungen, die [welche] Rückſicht *auf die erſten Leſer* „*jedes* Evangeliums nähmen.“ Sichere Entdeckung die-ſer *erſten Leſer* muſs der Comm. freylich erſt erwarten. Sollte der Rec. auch darüber Offenbarungen haben? *Sei-nen* Leſern wenigſtens verbirgt er hier, wie oft, die Wahrheit. Denn nicht blos iſt es überall die entſchie-denſte Tendenz des Comm. das N. T. nach gleichzeiti-gen Umſtänden zu verſtehen und zu erklären. Er ſucht auch unbeachtete Spuren von Beziehung auf beſondere Umſtände der erſten Chriſten auf, ſ. bey Mark. 10, 12. 6, 41. 43. 2, 20. die Inhaltsanz. zur Rede vom Berge u. dgl. So „getroſt“ aber, wie der Rec. weiſs er frey-lich gar vieles *nicht*! — Endlich *d.* „die ſynoptiſche Be-„handlung der Evangelien unternehmen, ohne jedes „einzeln betrachtet zu haben, zeigt von Mangel an „Ueberlegung und bringt der Erklärung mancherley „Nachtheil.“ Nichts iſt wahrer. Aber hat etwa der Vf. des Comm. die Evangg. nicht zuvor einzeln ſtudiert, *weil* er ſie *jetzt* ſynoptiſch behandelt? Welche Logik!

Noch einige Fragmente, die „höhere Kritik“ be-treffend. Der Comm. findet Luk. 1, 5—80 nach allen gröſseren und kleineren, vornämlich inneren, Spuren am beſten begreiflich, wenn er dieſen Separataufſatz als eine Familienaufzeichnung aus dem Hauſe des Prie-ſters Zacharias, *vielleicht* des Zach. ſelbſt, betrachtet. Dergleichen Aufſpürungen der Quellen können, wenn

man nicht täuschen will, nie mehr sagen wollen, als soviel: Wenn ich diese Entstehung voraussetze, so ist *a.* mir alles im Innhalt auffallende erklärbar, auch *b.* weis ich kein Datum dagegen! Und so ist es hier. — Ein Hauptdatum für die Hypothese, dass Luk. 1, 5—2. als Aufsatz aus dem Hause des Zachar. und Matth. 1. 2. aus der Familie des Joseph *vor* Verfassung der Evangg. existirt habe, ist, dass die Aeusserungen der verschiedenen Personen über die Messiashoffnungen immer so eigenthümlich mit den verschiedenen Individuen (dem Priester Zachar. dem Residenzbürger Simeon, der Tochter aus Davids Königsstamm Maria, dem Handwerker Joseph etc.) übereinstimmen. Der Rec. thut sehr weise, zu antworten: „Was folgt mehr, als dass der Concipient die Lage der Redenden glücklich getroffen, dass „er sich gut in fremde Lagen werfen konnte" etc. Ist aber diese Kunst mehr gebildeter Völker und Zeiten in den alten Schriftstellern der jüdischen Nation sonst nicht, sobald sie von den Thatsachen abweichen und auf eigene Erfindung oder Ausschmückung ausgehen, das ungewöhnliche, ja, man kann sagen, ohne Beyspiel? Entdeckt man nicht eben deswegen so leicht das Pseudonyme der jüdisch-griechischen Apokryphen des A. und N. Ts? *b.* „Wird man wohl im Hause eines Priesters „mitten in Palästina griechisch geschrieben haben? Wenn „auch die meisten paläst. Juden damals griechisch ver„standen, konnten sie es auch schreiben? Versichert „nicht Josephus *in seinem Leben* das Gegentheil?" Antw. Staub über Staub! 1. Josephus versichert hierüber *in seinem Leben* gar nichts, wohl aber im Anfang und am Ende seiner Archäologie. Und 2. was denn hier? Dass ihn die vaterländische Gewohnheit, fremde Sprachkunde für etwas *gemeines* [nicht für etwas verbotenes] zu halten, gehindert habe in der *περι την προφοραν ακριβεια* (in der Genauigkeit theils der Aussprache theils des Ausdrucks). s. Meine Verosimilia de Judaeis Palaestinensibus, Jesu etiam atque Apostolis non aramaea dialecto sola, sed

graeca quoque aramaizante locutis. Jenae. 1803. 4. Gerade eine folche ἀκρίβεια περὶ τὴν προφορὰν fehlt Luk. 1, 5-80. in dieser so stark hebraizierenden Gräcität so sehr, als sie nur irgend in eines jüd. Priesters Bildung fehlen mochte. 3. Macht der Rec. sich selbst lösende Einwendungen in Menge, blos um den Schein, als ob Er mancherley gegen die mit dem Urevangelium nicht harmonierenden Ansichten zu sagen gehabt habe, zu gewinnen. Er fragt sehr triumphierend: „Konnten die „*meisten* paläst. Juden griechisch *schreiben?*" Antw. Die *meisten* konnten wahrsch. überhaupt nicht schreiben. Wohl aber ein mancher Priester. Ferner: „Matth. 1. 2. „betrifft Umstände, welche man blos in Maria's und „Josephs Hause wissen konnte. Aber konnten sie nicht „doch von andern, die nicht zu diesem Hause gehör„ten, aufgezeichnet seyn. Manches davon konnte nur „Joseph *erzählen*, aber auch *Er* nur *schreiben?*" Antw. Wer sagte denn dies? Dass er, der Zimmermann selbst, geschrieben habe, ist mir nicht einmal eingefallen. Aber Einer schrieb, der das geheimere der Familie frühe wusste, zu einer Zeit, in welcher man es noch nicht (Joh. 7, 27. Mark. 6, 3. u. dgl.) allgemein hatte bekannt werden lassen. Mag es nun ein Mann, wie Jakobus ὁ δίκαιος, der erste Episkop von Jerus. der Vf. des Briefs Jacobi etc. gewesen seyn, den der Com. S. 614. für einen Vatersbruderssohn von Jesus hält. etc.

Zum Schluss von derley nichtssagenden, oder der Zeitkenntniss nicht gemässen Einwendungen ruft der Rec. „Die Leser sehen, dass man *Gründen* folgt, wenn man den bisher aufgeführten Resultaten der höhern Kritik des Vfs nicht beytritt." — —

Nun soll die *chronologische Anordnung*, *welche der Comm. über die Evangg. aufstellte*, geprüft werden. Wie? Dies zeigt sogleich der Eingang. „Die ersten „drey Evangelien zeigen bekanntl. Jesum *nur einmal* zu

„Jerufalem, *nur an dem Paffahfeft*, da er gekreuzigt „wurde. [Luk. 2, 41. ignoriert alfo der Rec.] Johan„nes an mehreren und zwar, wie man glaubt und *auch* „*der Vf. annimmt*, *an vier Paffahfeften*.“ So las der Rec. das Buch, welches er beurtheilen will! Die ganze chronolog. Anordnung im Comm. beruht auf *drey* Paffahfeften, welche J. nach feiner Taufe befucht habe. —

Weil Luk. 4. erzählt ift

Vs 30. Αυτος δε διελθων δια μεσου αυτων επορευετο.

Vs 31. Και κατηλθεν εις Καπερναουμ etc.

fo foll entfchieden feyn, zu überfetzen: Jefus, mitten durch den Haufen hindurch gegangen, fey *darauf* nach Kapern. gekommen etc. Und um dies *darauf* den Lefern leichter zu unterfchieben, fetzt der Rec. zwifchen επορευετο· und και κατηλθεν etc. Semicolon. Die Wahrheit ift, dafs alle Herausgg. des N. Ts. fich hier ein Punkt fetzten, die meiften einen *Abfchnitt* machten und dafs, weil keine Verbindungsformel zwifchen Vs 30. und 31. (nicht einmal ein laxes; darauf) im Texte fteht, diefer gar nichts entfcheidet, ob das κατηλθεν bald? oder fpät? oder fogleich? *nach* dem επορευετο erfolgt fey.

S. 17. ruft der Rec. „Willkühr auf Willkühr! „Willkührlich wird (im Comm.) *gegen* Matthäus ange„nommen, dafs J. *nach feiner Taufe zuerft in Galiläa* „aufgetreten fey, da diefer doch deutlich fagt: Er ha„be fein Lehramt *jenfeits des Jordans* angetreten.“ Antw. *a.* Nicht willkührlich, fondern *nach Joh.* 1, 44 — 2, 12. *mufs* angenommen werden, dafs *nach der Taufe* Jefus zuerft in Galiläa als Meffias auftrat. *b.* Dies ift auch gar nicht gegen Matth. Diefer vielmehr fpricht 3, 12. *nicht* von dem, was J. *bald nach der Taufe* that, fon-

dern von ſeinem Weggehen nach Galiläa, ſeit er gehört hatte, daſs Joh. der Täufer im Gefängniſs war. Dies war aber, ſ. Joh. 3, 24. eine gute Zeitlang nach Jeſu Taufe noch nicht.

Giebt es eine ſchlechtere Art, die Evangelien zu erklären, als die, welche jetzt von manchen als Modekunſt getrieben wird: überall von Widerſprüchen, von unvereinbaren Widerſprüchen des Einen Evangeliſten gegen den andern zu declamieren, wo blos verſchiedene Begebenheiten oder Umſtände erzählt ſind, die ohne alle Schwürigkeit nebeneinander ſtatt finden. Einſt glaubte man zu leicht an die hiſtoriſche Untrüglichkeit jener Schriftreſte; jetzt iſt das andere, eben ſo leichte, Extrem an der Tagesordnung, ohne Eindrängen auf den Grund der Sache, jeder Hypotheſe, welche die hiſtor. Glaubwürdigkeit jener Ueberlieferungen ſchwächen kann, zuzulächeln.

Aber *c.* am leichteſten iſt es freylich von Widerſprüchen zu träumen, wenn man den Innhalt der Evangelien nicht beſſer ſich gegenwärtig erhält, als unſer Meiſter in der höhern Kritik, welchem *Matthäus* „deutlich genug ſagt, daſs *Jeſus ſein Lehramt jenſeits* „*des Jordans angetreten und ſich erſt nach der Zeit nach Galiläa gezogen habe.*" Man traut ſeinen Augen kaum, wenn man von einem Rec. welcher über eine mit ſichtbarer Aufmerkſamkeit entworfene biographiſche Chronologie Jeſu dreiſt vor dem Publikum aburtheilen will, ſehen ſoll, daſs ihm nicht einmal der Innhalt von Matth. 3, 12—18. gegenwärtig iſt. — Wo wäre hier ein Wink vom Antreten des Lehramts Jeſu *jenſeits des Jordans?*

Bey Matth. 4, 18—22. unterſchiebt der Rec. dem Vf. des Comm. die Meinung, daſs hier die *Berufung* des Petrus etc. erzählt werde. So entſtünde freylich

wieder ganz leicht ein *Widerspruch* mit Joh. 1. 41. 42. etc. wo Andreas, Petrus etc. schon zu J. als Messias übergiengen. Der Comm. hat dies längst vereinigt, oder vielmehr blos von den Evangg. die eilfertig ersonnene Enantiophanien zurückgewiesen. —

„Matth. als Gefährte Jesu, müsse wohl die Ord„nung der Begebenheiten besser gewusst haben, als „Lukas, der Gefährte des Paulus.“ Antw. Gerade die „Abschnitte, bey welchen man mit Matth. in der Zeitfolge am wenigsten übereinkommen kann, fallen *vor* die Zeit, da er Jesu Gefährte ward.

Auch das humanistisch scheinende Epiphonem: „Fürwahr kein *Humanist* könnte sich *in einem ähnlichen* „*Fall* zu einer solchen „Umstellung“ und Verwirrung „in einem Herodot, Thucydides, Xenophon u. s. w. „entschliessen!“ giebt nur Worte ohne Sinn! Da bey Herodot etc. *der ähnliche Fall nicht* ist, so wird sich freylich auch kein Humanist entschliessen, den Herodot, wie die Evangg., chronologisch umzustellen. Wäre aber erst im Herodot etc. *der ähnliche Fall*, bestünde die dortige Geschichterzählung aus einzelnen grösseren und kleineren Diegesen, welche meistens blos der Druck und die Kapitelabtheilung, selten aber irgend einige Zeitangaben aneinander rücken, welcher Humaniste würde alsdann Anstand nehmen, zu sagen: diesem Schriftsteller war es (wie z. B. dem Matthäus) mehr um Realverbindung seiner einzelnen Geschichtreste, als um Zeitverbindung, zu thun; wenn man also Zeitverbindung, nach andern Spuren, aufsucht, so darf man ohne Bedenken annehmen, dass in dieser Rücksicht die Ordnung der Abschnitte eine andere gewesen seyn könne, als in der ersteren. Und überhaupt — wem, der würklich ein Humaniste ist, werden da, wo von den völlig kunstlosen drey ersten Evangg. die Rede ist, die Producte der historischen Kunst eines

Thucydides, eines Xenophon etc. auch nur als vergleichbar beyfallen?

Mag nun weiter der Rec. versichern, dass dem Vf. des Comm. das Wesen der Geschichte und daher auch das Wesen historischer Arbeiten fremd sey; mag Er statt der *historisch-psychologischen* Erklärung des pragmatischen Ursprungs und Zusammenhangs sonderbarer und alltäglicher Begebenheiten, zu dem alten Köhlerglauben oder zu dem Glauben, dass die Evangelien von Sagen der zweyten Generation nach Jesus voll seyen, seine Zuflucht nehmen, statt dass der Menschenbeobachter schon bey jeder Geschichte des Tages über Erklärung aller menschlichen Begebenheiten überhaupt die Regel: dass die psychologische Betrachtung die erste, wichtigste und umfassendste sey, sich abstrahieren muss; mag Er zur Probe seiner geheimeren Geschichtkunde wissen, dass *den Aposteln* Jesus ein *Sohn Josephs* und der Maria gewesen sey (S. 23.) dass Jesus anfangs *nur* als Religionslehrer [also ohne Nationalität?] aufgetreten sey, *mehr* nicht habe seyn wollen und nachher, als *man* ihn den Messias nannte, lange den Namen anzunehmen, sich geweigert habe etc.; mag Er gegen Meine Vermuthungen über die Vision des Zacharias Einwendungen machen, die schon im Buche selbst gehoben sind; mag Er den Schluss gültig finden, dass, wenn bey Zacharias eine innere Intuition anzunehmen wäre, auch bey der Engelerscheinung der Maria eine solche anzunehmen seyn müsste, gleich als ob nicht jeder Menschenbeobachter und Geschichtforscher wüsste: dass bey den meisten, auch noch so ähnlichen, Erfolgen, ein Zusammenfluss unähnlicher Ursachen vorangehe; mag Er endlich den Commentar als eine Polterkammer leerer Conjecturen, den Vf. desselben als versäumt in richtiger Sprachkenntniss, der Geradheit im Denken durch die Natur schon beraubt, und dagegen von einer Anstrengungssucht nach dem

Neuen und Unverſuchten umhergetrieben beſchreiben! Wer dort, wo nur Ja! oder Nein! ſtatt fände, bey den gehäuften Vorwürfen philologiſcher Fehler gegen den Commentar, ſeinen Abſichten und Einſichten das „Gepräge der Wahrheit" durch 30—40 ohne alle Beweiskraft blos zur Täuſchung oberflächlicher Recenſionenleſer gehäufte „Belege" ſo unverkennbar aufgedrückt hat, deſſen Urtheile über minder handgreifliche Fragen müſſen — aufs Wort geglaubt werden.

Um dieſen *Glauben aufs Wort* zu befördern, hat ein böſes Gerücht in Jena und dortiger Gegend die berühmten Namen bald von *Eichhorn*, bald von *Wolf in Halle* mit dieſem Muſter von Recenſion in Verbindung ſetzen wollen. Leicht kann ich denken, daſs in Meiner Bearbeitung des N. Ts manches von den Anſichten dieſer Männer abweicht, mit Ihren Vorkenntniſſen nicht zuſammentrifft, Ihrer Methode nicht entſpricht u. dgl. Aber — — Doch die beſchwerliche Beleuchtung *aller philologiſchen Nullitäten* dieſes kritiſchen Kunſtproducts überhebt mich der Unannehmlichkeit, auch über jenes Gerücht meine Meinung au ſagen.

Würzburg d. 30. April 1805.

Zusätze und Verbesserungen zum III. Theil des Commentars.

S. 1. Lin. 10.] Kaum kömmt die Nachricht an die Pharisäer, als die sadduckäischen Hohenpriester, durch die *Auferstehungs*geschichte des Lazarus zu einer speciellen Vereinigung mit der pharisäischen Parthie bewogen, das höchste jüdische Gericht etc.

S. 2. Lin. 25.] *Autorisiert* sahen sich nun durch jenes von Kaiaphas erschlichene Synedriumsdecret seine eigentlichen Feinde etc.

S. 4. Lin. 15.] In den Propheten nun findet sich zwar wohl vieles, das auf messianische Zeiten, endlich auch manches, was auf die Bestimmung, dass das messianische Zeitalter nicht etwa durch eine Reihe von Regenten, sondern durch eine einzelne Person gestiftet werden werde, Beziehung hatte oder darauf ohne Verletzung des buchstäblichen Sinns Beziehung erhalten konnte. Durchaus aber nichts findet sich in den Propheten, was blos auf die individuelle Persönlichkeit Jesu sich bezöge, als äusseres Unterscheidungszeichen, dass gerade dieser, welchem dies und jenes menschlich zufällige begegne, der Messias sey. Jene Erklärungsweise, nach welcher gegen den klaren Sinn des Contextes eine Menge Persönlichkeiten von J. im A. T. gefunden worden ist, war sogar nicht die Schrifterklärungsart Jesu und der Apostel, dass etc.

S. 5. Lin. 14.] weil würklich die ganze Vorzeit der Hebräer und Juden dieſer Wünſche und Divinationen von einer durch Beſſerung im innern Menſchen auch äuſserlich ſich verbeſſernden Verfaſſung der Nation voll geweſen war. etc.

S. 7. Lin. 1.] Gerne überlaſſen wir übrigens einem jeden die Vorausſetzung, daſs J. das *Individuellſte* ſeiner letzten Schickſale auf Erden beſtimmt zum Voraus beſchrieben habe, wenn man die alsdann unvermeidlichen *Fragen* auflöſen kann: *a.* Wie dergleichen blos hiſtoriſche Umſtände, beſtimmt beſchrieben, doch vor dem Erfolg, ſelbſt dem ſimplen Wortverſtande nach, ſo dunkel hätten bleiben können, wie Lukas es angiebt, ſo dunkel, daſs Jeſu Freunde nicht einmal nach dem traurigen Erfolg des Todes den frohen Erfolg einer körperlichen, ſchleunigen Auferſtehung zu erwarten wuſsten, *b.* Wozu etc.

Ib. Lin. 15. Wer irgend die *akkommodative* Auslegungsart Jeſu zuſchreibt, müſste unſtreitig zuerſt darthun, daſs ſolche *indirecte* Deutungen des A. Ts, nach denen ſich J. *akkommodiert* haben ſolle, unter den Paläſtinenſern damals im Anſehen geweſen ſeyen. Von dieſen iſt die *hiſtoriſch* und *direct* bey Micha ausgeſprochene Erwartung, daſs der Meſſias als Davidsſohn *aus Bethlehem abſtammen* würde und die phariſäiſche darauf gebaute Folgerung, daſs er wohl ſelbſt *zu Bethlehem gebohren* werde, keineswegs ein Beyſpiel.

S. 7. Matth. XX, 17. τοὺς δώδεκα [μαϑητὰς] κατ' ἰδίαν etc.

S. 9. Lin. 3. Feſtbegleitern weg] DL 1. Copt. Aeth. Arm. cant. Orig. im Texte und ſonſt dreym. haben μαϑητὰς *nicht*. Etwa blos, weil *οἱ* Δωδ. häufig allein geſetzt wird?

S. 10. Lin. 31, γινώσκειν *einſehen*, wird in der apoſtol. Sprache beſ. vom *Einſehen des tieferen prophetiſchen Sinns* gebraucht. Der Sinn des L. kann dadurch nicht erſchöpft ſeyn, daſs die Apoſtel Leiden und Tod des Meſſias unglaublich und daher unfaſslich gefunden

haben. Wenigſtens müſsten ſie das frohe und glorreiche einer körperlichen Anaſtaſe alsdann, nachdem ſie den Tod würklich erlebt hatten, glaublich und nun alſo hiſtoriſch verſtändlich gefunden haben. Und doch blieb *auch in jener Zwiſchenzeit* nach den Evangeliſten ein völliges Nichtwiſſen und Nichterwarten deſſen, was geſchah. Sie hatten folgl. *τα λεγομενα das, was Jeſus h. ſagte*, nicht blos unbegreiflich gefunden, ſondern würklich *gar nicht* (hiſtoriſch) *verſtanden* (ου συνηκαν) und die Andeutungen *nicht eingeſehen* (ουκ εγινωσκον), als *κεκρυμμένον verborgen, dunkel, ἀπ' αὐτῶν, von ihnen* gl. *weg*, entfernt. 9. 45. 10, 21. 19, 42. 1 B. Kön. 10, 3.

S. 12. Lin. 16. Wie *irdiſch* waren noch die Erwartungen auch dieſer drey Perſonen, ungeachtet zwey von ihnen längſt *wunderthätige* Apoſtel geweſen ſind, die Mutter in der nähern Geſellſchaft Jeſu lebte!! Jeſu Antwort beweiſt, daſs *ſeine* Vorſtellungen daran keine Schuld hatten. etc.

S. 13. Lin. 22. 2. Iſt es ſehr zweifelhaft, ob der Jakobus, welcher Gal. 1, 19. angeführt iſt, Einer von den Apoſteln war ſ. Comm. I. Th. bey Luk. 5, 16. —

Ib. Mark. X, 35. λέγοντες αὐτῷ· διδάσκαλε! etc.

S. 14 Matth. 20, 22. μέλλω πινεῖν; † λέγουσιν αὐτῷ· δυνάμεθα.

Ib. Vs 23. ποτήριόν μου πίεσθε †· τὸ δὲ etc. ἐξ εὐωνύμων † οὐκ ἔστιν und Vs 26. Οὐχ οὕτως † ἔσται ἐν ὑμῖν! Ἀλλ' etc.

Ib. Mark. 10, 40. καὶ ἐξ εὐωνύμων †, οὐκ ἔστιν etc. Auch Vs 42. Καὶ προσκαλεσάμενος αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς λέγει αὐτοῖς· etc. und Vs 44. Καὶ ὃς ἂν θέλῃ ὑμῶν etc.

S. 15. Lin. 20. Das Evang. der Aegypt. legt einer *Salome* (des *Ev. Johannes* Mutter?) mehreres *gnoſtiſch*-klingendes in den Mund. μετὰ etc.

S. 16. Lin. 3. Abner.] Grotius: *dextrae regis assidere* significat *locum a rege principem.* 1 B. Kön. 2, 19. Pf. 45. 10.

Ib. Lin. 23. *Kelch* etc.] Ariftoph. Equit ου ποτ εκ ταυτοῦ μεϑ ἡμων πιεται ποτηϱιου. Plaut. Caf. Act. V. Sc. II. ut fenex hoc *eodem poculo* [er war grob gemishandelt worden] *quo ego bibi, biberet.* Joh. 18, 11. Sinn: Fühlet etc.

S. 17. Lin. 9. οὐκ ἔστιν ἐμὸν, δοῦναι dafs einer in der That mehr fey, leifte, gelte als andere, *dies ift bey mir* (h. liegt in δουναι der Nachdruck) *nicht eine Sache des Gebens.* αλλα fc. ἐκείνων ἐστὶν, *vielmehr* ift es Product derer felbft, οἷς ἡτοίμασται ὑπὸ τοῦ πατϱός μου etc. d. h. welche in dem grofsen Vaterreich Gottes die Talente dazu befitzen und fie anzuwenden Gelegenheit erhalten. Rom. 8, 17. 2 Cor. 1, 7. ἑτοιμαζ. Tob. 6, 22. 2 Cor. 2, 9. Hebr. 11, 16.

S. 18. Lin. 16. οἱ μεγάλοι *die Mächtigern* = *die Grofsen* οἱ μεγιστᾶνες, welche nach der Natur der Sache immer entftehen müffen. etc. Das Schlimme ift das κατεξουσιάζειν = εξουσ. κατὰ etc. *Uebermacht gebrauchen zum Schaden* etc. αὐτῶν fc. τ. ἐϑνων. εξουσιαστικως κ. τυϱαννικως πϱοςφεϱεσϑαι Theophyl. ἐξουσιάζειν 1 Kor. 6, 12. 7, 14. Halicarn. 9, 4. ου γαϱ ὡς ελευϑέϱοις κ. πολίταις ὁ ανηϱ διαλεγομενος (εστιν) οἱ τοῦ ϑεῖναι τον νομον κ. λυσαι κυϱιοι ησαν· αλλ ὡς εν ατιμοις η ξενοις η μη βεβαιως εχουσι την ελευϑεϱιαν ἐξουσιάζων, πικϱας κ. ανυπομονητους εποιησατο κατηγοϱιας. Κατὰ ift etc.

S. 19. Lin. 11. erkennt man eine aus der Parallelft. entftandene Aenderung daran, dafs fie *nicht überall gleich durchgefetzt* worden ift.

S. 21. Lin. 1. J. fagt *nicht* ἀντι αμαϱτιων wie לכפר עון Dan. 9, 24. auch nicht αντι παντων. Es ift

folgl. nicht von etwas, das *anstatt Aller* geschehen seyn müsste (wie die Genugthuung für Sündenstrafen) sondern historisch genau von etwas zu erklären, wo *Einer* für *Viele* sich dem äussersten aussetzte etc.

Ib. Lin. ὁ δειπνοκλητωρ *) ειπῃ] Note:

δειπνοκλητωρ führt Athenaeus Deipnosoph. aus dem Artemidor an. σύναγε sc. δειπνον *age simul, halte noch da oben mit.*

S. 22. Lin. 1. Auch, dass *zweyerley* *) lat. Uebersetzungen der nämlichen Stelle, und zwar aus dem griechischen, existierten zeigt Mich. etc.

S. 22. Lin. 9. Polyb.] αυτῳ haben nach λεγοντες BCDL Syr. Copt. Arm. cant. verc. Orig. Ausgelassen wurde es wahrsch. weil es nach προσπορ. auch steht. Aber gerade diese Polylogie ist den neutestam. Schriftstellern nicht fremd. etc.

S. 22. Lin 18. θέλομεν *wir* beyde *wären* jetzt einstimmig, *dass du, was irgend wir jetzt bitten wollen*

*) Cd *Cant.* lat.	Cdd *veron. verc. corb.* 1. *i. colb. clar.*
Vos autem quaeritis de minimo crescere et de magno minui. Introeuntes autem et rogati coenare, ne discubueritis in eminentibus locis, ne forte dignior te superveniat et accedens *coenae invitator* dicat tibi: adhuc deorsum accede, et confundaris. Si autem discubueris in minimum locum et superveniat minor te, dicet tibi invitator coenae: collige adhuc superius, et erit hoc tibi utile.	— — — — pusillo (emmeran. modico) — de majore minores fieri. Intrantes — — — ad coenam nolite recumbere in superioribus — — — clarior — — — — — — qui ad coenam vocavit te — — — inferius — et erit tibi confusio. — — — in loco inferiori — — — humilior — — — qui ad coenam vocavit te: accede adhuc sursum — — — utilius.

(nach den Worten οὐ εαν αιτησωνται bey Matth.) *für uns thuest.* etc.

S. 24. Lin. 25. in welche ich *eingetaucht werde?*] Ueberhaupt ist βαπτω und βαμμα nicht = βαπτιζω und βαπτισμα.)

S. 25. Lin. 18. Dem Schein nach war Tiber. unter welchem J. sprach, noch weiter als August gegangen; er wollte nicht einmal αρχειν δοκειν. etc.

S. 27. Lin. 3. Die Umständlichkeit des Luk. und die Beystimmung des einige Punkte mit der Anschaulichkeit eines Augenzeugen (Vs 50.) ergänzenden, folglich auch anderswoher von der Sache unterrichteten *Markus* etc. Matth. scheint es, war nicht selbst bey der Begebenheit gegenwärtig gewesen. etc. Und nun schöpfte er diesmal aus einem nicht ganz genauen *) Apomnemoneuma. Sagt man: „Wenn Luk. und Mark. hier absichtliche Berichtiger des Matth. wären, so würden sie einen Wink eingerückt haben, warum sie mit ihm nicht in der Zahl harmonieren", so scheint man die schriftstellerische Art und Kunst gebildeterer Zeiten auf jenes hebräisch-griechische und idiotische Alterthum der Urchristenwelt allzusehr überzutragen. Diesen Erzählern war es genug, angegeben zu haben, was sie wußsten. Nachweisungen, Bemerkungen etc. sind ihre Sache nie!

Ib. Lin. 17. Der Zug (*οἱ προάγοντες* Luk. Vs 39.) ging schon *von* Jericho heraus (εκπορευομενων αυτων απο Ιεριχω Matth.) da J. noch etc.

S. 28. Luk. XVIII, 35. ἐν τῷ ἐγγίζειν αὐτὸν, * εἰς Ἱεριχὼ etc.

*) Das *frühere* Evang. mag wohl das unbestimmtere enthalten. Auch bey Gerasa setzt Matth. mehr als einen Dämonischkranken, beym Grabe Jesu mehrere Engel etc. Das Bestimmtere ist spätere Erkundigung und Berichtigung.

Ib. Mark. 10, 49. φωνήσατε αὐτόν Καὶ φωνοῦσι etc.

S. 30. Lin. 5. Vom jüd. Kr. 5, 4. S. 890. zeichnet Josephus die ganze Gegend von Jericho in einem musterмäſsigen Umriſs. etc.

Ib. Lin. 18. Statt ἀνοιχθῶσιν BDL 13. 69. 124. And. 2. Orig. Chryſ. ἀνοιγῶσιν etc.

Ib. Lin. 23. ἀναβλέπειν *wieder ſehen?* oder *aufblicken?* Luk. 19, 5. Matth. 14, 19. Mark. 16, 4.

Ib. Lin. 28. entſtanden hielten;] auch haben von eben dieſen Zeugen die wichtigſten BDL 13. 69. 124. und Orig Vs 34. für των οφθαλμων — των ομματων.

S. 32. Vs 49. Gew. T. εἶπεν αὐτὸν φωνηθῆναι. Hebraizierender BCL 7. Ev. 9. 10. 12. 18. 19. 36. Copt. Syr. p. am Rd ειπε· φωνησατε αυτον. *Orig.* hat zweym: ſo, wie der gew. T.

Ib. Lin. 30. φιλησαι θελων] Statt ἀναστὰς haben ἀναπηδήσας *aufſpringend* BDL Ev. 34. Mt c. Copt. Syr. p. am Rd. Goth. Vulg. *Orig.* welcher an andern Orten beyde Worte vereinigt.

S. 33. Lin. 4. *Markus* giebt h. *das eigene Wort* des Redenden, wie oben den Namen und Vs 50. die Gebärden. War er nicht etwa ſelbſt damals unter den Begleitern Jeſu?

S. 34. Luk. XIX, 1. Καὶ εἰςελθὼν διήρχετο τὴν Ἱεριχώ· | 2 καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ etc.

S. 35. Lin. 18. *Er war hinein und ſogleich durchgezogen* (Plusquamperf. ſ. bey 18, 35.) *und ſo kam es, daſs* etc. Ἰεριχὼ ohne Aſpiration, nach יְרִיחוֹ

Ib. Lin. 24. Ζακχαῖος זַכַּאי von זָכָא Pih. *rein handeln.*

S. 36. Lin. 3. auf rechtmäſsige Art.] Die zwey Sätze

καὶ αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης und
καὶ οὗτος ἦν πλούσιος

ſind eine Vielredenheit, die nur erklärbar ſcheint, wenn man entw. annimmt: Luk. habe aus zweyerley Erzählungen geſchöpft, oder der letztere Satz ſey *Gloſſem* aus einer Randanmerkung.

S. 37. Lin. 6. Nur durch die Blätter, Gröſse und äuſsere Geſtalt ſey er dem Maulbeerbaum ähnlich. Theophraſt. Hiſt. Plant. 4, 2. Matthioli p. 231. ſs. Comm. über Dioſcorid. unterſcheidet 3 Arten von Sycom. und giebt davon 3 Kupfer. etc. — שִׁקְמִין (Pſ. 78, 47.) und daher im griech. συκάμινος. Dioſcorid. 1. c. 144. συκομορον· ενιοι δε κ. τουτο συκάμινον λεγουσι. Unnöthig etc. — Celſus de re med. 3, 18. Arboris in Aegypto naſcentis, quam ibi *morosycon* appellant. And. legten dies wieder anders aus, weil ſie dabey an *Maulbeer* dachten. Aus dieſen Originationen ſieht man, warum συκομωρέα oder συκομωραία *Feigen-Maulbeerbaum* gl. *ficus morea* zu ſchreiben iſt. Denn etc.

S. 38. Lin. 5. ἁμαρτωλὸς ἀνὴρ *der eine übelberüchtigte Lebensart treibt.* Pollux L. 6. c. 31. zählt die βιους επονειδιστους *Lebensarten, welche mit einem Schimpf* („levis notae macula") *belegt werden,* auf. Βιοι εφ οις αν τις ονειδισθειη, πορνοβοσκὸς, καπηλος, οπωρωνης, οπωροπωλης, τελωνης, δεκατωνης, δεκατηλογος, εικοστολογος, πεντηκοστολογος, ελλιμενιστης, κηρυξ, ναυτης, πανδοκευς, πορθμευς, μαστροπος, υπηρετης, βυρσοδεψης, σκυτοδεψης. καταλύειν *Quartier nehmen.* לִין.

Ib. Lin. 15. συκοφ. *durch Concuſſion gl. das letzte von einem herausſchütteln.* Tertull. adv. Marcion. 4. *per calumniam* [juris] *eripere.* etc.

Ib. Lin. 24. τετραπλοῦς *vierfach.* Das höchste, was Mose in gewissen Fällen setzte. 2 B. Mos. 22. 14. 4 B. Mos. 5. 7.

S. 39. Lin. 15. Sinn: Auch sein bin ich, der ich als Messias, Nationalkönig der *Israeliten*, jetzt zunächst meine Reise mache. Matth. 15. 24.

Ib. Lin. 18. ἀπολωλος ist, *was auf irgend eine Weise im Verlust ist*, vernachlässigt wird. Joh. 6. 39.

S. 40. Lin. 1. ein eigenes israelitisches Reich unter Gott, dem unsichtbaren Nationalkönig, und unter dem Messias, seinem Stellvertreter, sich wieder zeigen werde, *) folglich etc.

S. 41. Lin. 8. selbst da die Macht der Römer schon sehr grofs war,] nicht von einer Römischen Weltmonarchie etc. gedeutet worden ist.

S. 43. Lin. 6. und mit vier Köpfen geschildert.] (Man denke an die Persepolitan. zusammengesetzten Thiergestalten, ζωα συμβολικα). Nach ihm etc.

Ib. Lin. 17. Endlich aber wird nach Gottes Gericht Vs 11. das ganze Thier vertilgt und verbrannt. Dabey aber läfst der Prophet noch einen gewissen *Zwischenzustand* erwarten. „*Was*

*) Auch die Rabbinen verstehen über diesen Punct den Gang der Geschichte Jesu nicht unrichtig, wenn z. B. Massechet Sanhedrin c. 4. sagt: Jesus Nazarenus *regno propinquus* (קרוב למלכות) fuit; sed eum Paschatis vespera suspenderunt. Man kam seiner nahen Aussicht, dafs ein grofser Theil der Nation so, wie er es wollte, nämlich mit würklich guten Entschlüssen, sich unter ihm geistig und irdisch zu verbessern, für ihn sich erklären würde, durch seine Hinrichtung zuvor.

aber von den andern Thieren noch übrig war (Vs 12.) *das ſetzte ſeine Herrſchaft jetzt noch fort, weil etc.*

S. 44. Lin. 8. *die Zeiten* (beſtimmte Feſte und feſtliche Zeitrechnung] Vgl. זִמְנִין in Buxtorf. Lex. talm.) *und das Geſetz zu ändern.* etc.

S. 45. Lin. 31. Dieſer *Hauptſatz* erhellt, als Leitſtern zu einer von dem gewöhnlichen nothwendig abweichenden Auslegung der 4 Danielit. Weltmonarchieen und des eigentlichen Zwecks jener Orakel, ganz unwiderſprechlich aus der bisherigen Deduction. Er iſt aber auch etc.

S. 47. Lin. 18. von Callinicus zu verſtehen iſt!] ganz hiſtoriſch — in dieſer *nach* dem Erfolg entſtandenen prophetiſchen Einkleidung — bis Vs 21. fortführen. Von dort an aber iſt *Antiochus Epiphanes* ſo umſtändlich gezeichnet, daſs etc.

S. 48. Lin. 16. Laſſen wir aber für jetzt alle in dem bisherigen zugleich begründete *Betrachtungen über den Krais und Zweck der Danielitiſchen Orakel.* Für unſern jetzigen Geſichtspunkt iſt es genug, erwieſen zu haben, daſs das *Vierte* Danielitiſche Weltreich, als das, aus welchem Antiochus Epiphanes hervorgegangen iſt, als das *griechiſche*, unläugbar charakteriſiert war.

IV. Für kein ſpäteres Reich, als das griechiſche, wurde die vierte und letzte Weltmonarchie Daniels auch von den Juden angenommen, ſogar in Zeiten, wo die Macht der *Römer* ſich bereits weit höher gehoben hatte, als die Succeſſoren Alexanders. Bekanntlich etc.

S. 50. Lin. 10. übergegangen war."] Für eine bloſse *Zwiſchenzeit* hielt man der *Römer Herrſchaft* um ſo mehr, weil die innern Uneinigkeiten unter den Triumvirn und den erſten Kayſern keine lange, feſte Dauer erwarten zu laſſen ſchienen. Jüd. Kr. 7, 11. S. 975. Germanis ο καιρος θαρσος ενεποιησεν. ὁρωντες γαρ τ. ρωμαΐκην αρχην ταις συνεχεσι των αυτοκρατορων αλλαγαις εν εαυτη τεταραγμενην, παν τε μερος της ὑπ αυτοις οικουμενης πυνθανομενοι μετεωρον (erwartungsvoll) ειναι κ. κραδαινεσθαι etc. Und dieſer

Zwischenzeit hatte das Orakel einen unbestimmten Spielraum gelassen.

Ib. Lin. 26. Mufste nicht, wer irgend im Gesichtspunkt eines paläſtinens. Juden stand, hier sich selbst in der Stille sagen: So ist es jetzt! Sie — die Römer *) — haben des Epiphanes Reich, das makedonisch-syrische, auf sich übergetragen. etc.

S. 51. Lin. 10. (die sich bis dahin immer noch so passend von den Römern verstehen liefs) etc.

S. 56. Lin. 7. Gerade so sagt Dan. 7, 13. „Siehe in den Wolken des Himmels kam einer *gleich einem* **) *Menschensohne*" — dem der Ewige alsdann das ewige Reich über alle Völker übergab.

Ib. Lin. 23. 2. War eine Danielitische Stelle in diesem entscheidenden Moment] das Fundament von J. hoffnungsvollen Aussichten in eine siegende Zukunft, so darf man wohl fragen, ob nicht auch seine Entschiedenheit in Beziehung auf seine frü-

*) Späterhin, da die Römer sogar Jerusalem zerstörten und durch die Dauer ihre Weltmonarchie unläugbar wurde, änderte man an der Auslegung Daniels einzig dies, dafs das *vierte* Reich nicht von Griechen, sondern von Römern zu erklären sey. Archaeol. X, 10. 4. u. XI, 7. Dabey aber blieb doch die Jüdische Hoffnung beharrlich, dafs *die darauf folgende Weltherrschaft* in den Händen der Juden seyn werde. Josephus vom jüd. Kr. 7, 12. S. 961. erklärt, dafs die Hartnäckigkeit der Juden auch dadurch sehr erhalten worden sey, weil sie geglaubt χρησμ.ν τινα εν ἱεροις γραμμασιν εὑρησθαι περιεχοντα ὡς κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον ἀπὸ της χωρας αυτων τις αρξει της οικουμενης. Davon wufsten auch die Römer. Sueton. Vespaf. c. 4. Tacit. Hift. V, 13. II, 5.

**) Nicht: gleich *dem* Menschensohne, wie diej. voraussetzen, welche in dem ὁ ὑιος ανθρ. wenn Jesus den Ausdruck von sich gebraucht, eine besondere Emphase annehmen.

hern unglücklichen Schickſale durch Rückſichten auf Daniels Orakel veranlaſst? oder vermehrt? worden ſey. Kann man nämlich gleich etc.

S. 57. Lin. 28. In der griech. *alex.* Ueberſetzung ſteht zwar unbeſtimmter *αποσταθησεται χρίσμα καὶ ουκ εσται.* Allein J. las ohne Zweifel den Text ſelbſt, wenn Er gleich wie ſeine Apoſtel *) mit der griech. Ueberſetzung bekannt war, und ſie als ein Erklärungsmittel des Textes bisweilen gebrauchen mochte. Auch etc.

S. 58. Lin. 4. Las J. im hebräiſchen: עִם נָגִיד הַבָּא = *μετα του αρχοντος του ερχομενου*, ſo konnte das *ὁ ερχομενος* als die gewöhnliche Umſchreibung von *ὁ χριστος* gedeutet, עִם oder *μετα* aber nicht gerade ſynchroniſtiſch, ſondern ſo verſtanden werden, daſs, *ſo wie* (zuvor) der Meſſias, auch (ſpäterhin) die jüd. Stadt und der Tempel von den Heyden Verderben leiden werde. Der urſprüngliche Sinn der ganzen Stelle Dan. 9, 24—27. ſelbſt aber iſt ſo ſchwer aufzufinden, daſs — ſollte er auch in der That ein andrer ſeyn und auf einen andern der gewöhnlichen Meſſiaſe, d. h. entw. der jüdiſchen Könige oder Hohenprieſter ſich bezogen haben — doch in dem ſpäteren Zeitalter, wo der höchſte Meſſias ſo ſehr erwartet wurde, man wahrſch. ihn auch hier zu finden nicht zweifelte, ſobald man nur das יִכָּרֵת *er wird getödtet werden*, nicht mit dem Begriff des höchſten Meſſias für ſchlechthin unvereinbar anſah.

S. 60. Lin. 23. wie dieſes würklich Matth. 24, 29. 30. ff.] ſo geſetzt wird.

Dieſe detaillirten Nachforſchungen über die Quellen gewiſſer beſtimmter meſſianiſcher Erwartungen Jeſu ſind denen beſtimmt, welche die erſte Geſchichte des Chriſtenthums aus den Umſtänden der Zeit ſich möglichſt genau zu erklären wünſchten. Das allge-

*) S. Meine Veroſimilia de Judaeis Palaeſtinenſibus, Jeſu etiam atque Apoſtolis non chaldaea ſola, ſed graeca quoque lingua aramaizante locutis.

mein verständliche Resultat ist dieses: dafs etc. Erklärbar wird eben dadurch, warum J. seine Ermordung so entschiedee erwartet? etc.

S. 61. Lin. 21. gebrauchen.] Auch zwischen den Apostolischen Erwartungen, *wie* ihre εκκλησια die Welt richten (= regieren) werde und der Weltregierung durch das Christenthum, wie die weiter schreitende Zeit sie herbeyführte, ist ein grofser Unterschied. *)

S. 63. Matth. 25, 15. κατὰ τὴν ἰδίαν δύναμιν. Καὶ etc.

S. 64. Matth. 25, 21. Ἔφη † αὐτῷ ὁ κύριος etc.

S. 66. Lin. 26. ἀναφαίνεσθαι *erscheinen* etc. ἀνα ist h. nicht *wieder*, sondern *hervor*.

S. 67. Vs 12. εὐγενὴς etc. LXX für גָּדוֹל Hiob 1, 3. χώρα μακρὰ *entfernte Gegend*. Symbol der Welt, in welche man nach dem Tode eintritt. etc.

S. 70. Lin. 18. *Machthaber.*] Der *nun* selbst gröſser (König) gewordene Gebieter macht ihn zum Verwalter seiner Domänen.

S. 70. Lin. 25. Der Orientale trägt oft in solchen Tüchern statt des Beutels eine Summe bes. kleiner Münze, in den Busen gesteckt, weg. etc.

*) *Herders* Adrastea VIII. St. S. 220. „Können Aussichten in die Zukunft, die in Seelen der Menschen entwickelt werden, anders als zeitmäfsig und local, durch Umstände veranlafst, im Gesichtskraise dessen, der sie hat und vorträgt, geschildert seyn? Der grofse Geist der Zeit, der Alles umfafst und ordnet, entwickelt sie nachher höher und weiter. Er führt *einen Sinn* hervor, *an den der Weissager nur wie im Traume dachte*."

S. 71. Lin. 31. *καὶ διατί warum alſo?* *) διδόναι ἐπὶ τράπεζαν] Note:

Wahrſch. entſtund aus dieſer Aufforderung Jeſu jenes von den KVV. öft angeführte, den Sinn dieſes Textes umſchreibende: γινεσθε δοκιμοι τραπεζιται (ſetzet euer Talent mit Wucher um) nach Hieron. epa ad Numerium: eſtote probabiles numularii. ſ. Fabric. Cd Apocr. N. T.

S. 72. Lin. 2. *ſtarke Intereſſen* gezogen werden. Salmaſius de Foenore trapezitico (Lugd. B. 1640. 8.) p. 30. ſqq. 562. zeigt, daſs ſchon bey Römern, Griechen, Aſiaten etc. die Sitte war, entw. zu bezahlen *baar* „ex arca" oder „*ſcriptura menſae*" durch Bankanweiſung. Qui per menſarium ſolvebat, *de menſa ſolvere* dicebatur. Bey der menſa aber hatte ein ſolcher entw. ein ihm eigenes Gelddepot, auf Rechnung, oder Credit. Um Credit geben zu können, nahmen die τραπεζιται vacierendes Geld auf Intereſſen an. Dies hieſs ἐνεργὸν *arbeitend.*

S. 72. Lin. 8. Von Juden Zinſe nehmen, war dem Juden verboten. Deut. 23. 19. Exod. 22, 21. Ezech. 18. Lev. 25. 35. etc. Zu J. Zeit etc. Doch liegt in der Natur der Sache, was Ariſtotel. L. IV. Ethicor. c. 1. ſagt: οἱ τας ανελευθερους εργασιας εργαζομενοι, και πορνοβοσκοι . . και τοκισταὶ κ. τα μικρα επι πολλῳ. Παντες γαρ οὗτοι, ὅθεν ου δει, λαμβανουσι κ. όποσον ου δει. πράσσειν ἀργύριον *Geld einziehen.* 3, 13. Polyb. πραττειν οφειλετας *Schuldner exequiren.* πράκτωρ Luk. 12, 58. ἂν ἔπραξα kann bedeuten *ich hätte* etc. Viell. aber, da αν vor επραξα ſteht, ſoll ἀνέπραξα als ein Wort genommen und das ἂν ſubjunctivi blos dazu gedacht werden, *ich hätte zurück eingezogen* etc. Cd A. hat αν αυτο ἀνέπραξα. Cic. Verr. II, 6. 52. 53. pecuniam *facere.*

Ib. Vs 26.] Λέγω γαρ. Fürs erſte übergeht Luk.

das nöthige αποκριθη δε etc. Alsdann fällt γαρ auf = *denn doch*, wie Mark. 15, 14. τι γαρ κακον εποιησε.

Ib. Vs 27.] Für ἐκείνους BKLM 42. And. 3. Mt r. τουτους. Wahrfch. als *Auslegung*, dafs die *Jefu gegenwärtigen* Jüd. Zeitgenoffen zu verftehen feyen.

S. 73. Lin. 6. *Knechte*] = Beamten über Gefälle. Ohne Nachdruck im ιδιος, folgl. nicht gerade *Sclaven!* etc.

S. 75. Lin. 29. συνάγειν *einfammeln* in das Vorrathshaus, ὅθεν *aus welchem hervor*, οὐ διεσκόρπισεν fc. το σπερμα פזר Pf. 62, 9. *er nichts zum Ausfäen herausgegeben*. Euftath. Ismen. 4. αν ἑτερα τον εν τουτῳ σιτον εξηγε κ. περι τ. γην διεσκορπιζεν. Oder, nach Fifcher Prolus. 1, §. 5. συνάγειν (εκειθεν = *aus einer folchen Tenne* ὅθεν οὐ διεσκ. *von wo aus er nicht geworfelt hatte*. διασκορπ. = ch. בַּדָּרָא = זָרָה Vgl. Jerem. 31, 10. wo dem זרה *worfeln* (dem Reinigen des Zerdrofchenen vermittelft des *Auseinanderwerfens* durch einen gewiffen Raum hin) gegenüber fteht קִבֵּץ = συναγειν *die gereinigte Frucht von der Tenne faffen für die* αποθηκη. Der Sinn ift auf jeden Fall: Vortheil ziehen wollen ohne Mühe und Arbeit. Hefych. Suid. Phavor. fetzen λικμαν = διασκορπιζ.

S. 76. Lin. 8. τόκος *Ertrag* von τίκτειν. Zu Athen gieng diefer nach Salmas. de Foenore trapez. p. 557. zu Lyfias Zeiten von 16 bis 36 Procent. Alexander Mammaeae ufuras foeneratorum contraxit ad trientes penfiones, ut pauperibus confuleret. f. deffen Vita von Lamprid.

S. 78. Lin. 21. πρὸ ἑξ ἡμερῶν τοῦ Πάσχα etc. Vgl. die ähnliche Conftruction 2 Cor. 12, 2. προ ετων δεκατεσσ. Amos 1, 1. προ δυο ετων του σεισμου.)

S. 80. Lin. 33. zum reiten. Müdigkeit war fchwer-

lich die Urſache, dieſes Thier ſich kommen zu laſſen; der Reſt des Wegs war kurz und meiſt abhängig. Aber eben ſo wenig konnte es Jeſu Abſicht ſeyn, durch das Beſteigen eines Eſels etwas *feyerliches* zu *veranſtalten.* Ein raſcher Eſel war etc.

S. 81. Lin. 27. ſo wie ein Beyſpiel das andere giebt.] an dem frohen, unerwarteten Meſſiaseinzug etc.

S. 88. Lin. 11. zweckmäſsig war) Andere des Abends vorher hinausgekommene blos nach ihm und Lazarus neugierige aber möchten vorausgegangen ſeyn, um ſich ihren Sabbatsweg nach der rabbin. in der Note angegebenen Methode zu verlängern. Noch ehe jemand Jeſu begegnet (die Beobachter des Sabbatwegs durften zunächſt nur bis auf die Spitze des Oelbergs in einem fort gehen) trifft Er etc.

S. 88. Lin. 17. 11. Weiterhin aber findet er nun] theils die aus Bethanien vorangegangenen, theils die von der andern Seite her am Morgen (τῃ επαυϱιον Joh. 12, 12. nach der zuvor beſchriebenen Sabbatsmahlzeit Vs 1.) ihm aus Jeruſalem entgegengegangenen Feſtbeſucher (οχλος πολυς ὁ ελϑων εις τ. ἑοϱτην), welche mit Wahrſcheinlichkeit erfahren hatten, daſs Er heute wieder in die Stadt kommen würde, und nun eine *Einholung*, ſo laut und feyerlich, als ſie konnten, zu *veranſtalten* entſchloſſen waren. Den Tag zuvor war es ein *zufällig* entſtandener *Einzug* der ganzen reiſenden Feſtkaravane; hier iſt eine *abſichtliche Einholung* des blos von Bethanien kommenden Jeſu. (Schon Origenes fr. 2. in. Joh. Ev. p. 130. bemerkte, daſs Joh. einen *andern* Einzug erzähle, als die 3 übrigen Evangeliſten. ου τα αυτα αλλα τινα παϱαπλησια etc.) Der Weg wird mit Zweigen beſtreut, das Volkslied des vorigen Tages aufs neue angeſtimmt (Joh. 12, 13.) Jeſus muſs, abermals nicht etwa aus Müdigkeit, ſondern weil er unter der Menge kaum fortſchreiten konnte, ſich wieder das gewöhnliche

Reitthier des Landes, einen Efel, holen laffen, natürlich aber nicht unter den befondern Umftänden, welche am vorigen Tage vorgekommen waren und die desw. auch nicht von Johannes, dem einzigen Erzähler der vom *Einzug* unterfchiedenen *Einholung*, angegeben werden. Er (12, 14.) fagt blos: J. erhielt unvermuthet einen jungen Efel und ritt darauf. ευρων δε οναριον εκαθισεν επ αυτο. Weiter aber fetzt Joh. hinzu: dafs — in der Folge beym Rückerinnern an diefen Zug — den Jüngern eine prophetifche Stelle zur Parallele eingefallen fey, welche auf ein fo friedliches Einziehen diefes von aller Gewalt entfernten Königs gar fchön zutraf und ihn gl. rechtfertigte. Diefe Einholung — will der Evangelift andeuten — hatte fo fehr die Geftalt der Friedfertigkeit, dafs fie, fo wenig als jenes feyerliche Einziehen bey Zachar. 9, 9. ff. zur Anklage, wie wenn J. mit Gewalt und Lärm erfchienen, die Gewalt gegen sich aufgefordert hätte, ein Grund werden konnte. (Faft immer find die Parallelen aus dem A. T. Apologieen deffen, was man in einer Handlung Jefu misverftehen konnte oder würklich misdeutete. Und so fcheint Joh. h. eine nach Jefu Tode entftandene Befchönigung der Gewaltthätigkeiten gegen ihn entkräften zu wollen!)

12. Die Pharifäer gerathen über den Volksbeyfall ihres Gegners Joh. 12, 19. in Verzweiflung. In Jefu Gemüth hingegen beobachten wir eine *ganz andere Stimmung* während diefer von andern veranftalteten und Jefu gl. aufgenöthigten *Einholung*, als Tags zuvor bey dem unabfichtlich entftandenen *Einzug*, Joh. 12, 24. 35. zeigt etc.

S. 91. Lin. 23. εκρυβη απ αυτων Joh. 12, 36. bezieht fich nach Vs 34. *auf das Volk*, mit welchem fich J. unterredet hatte. Auch früher einmal hatte J. wie fein Geiftesverwandter Joh. dies 6, 15. aufzeichnete, einen ähnlichen Raptus der Menge von sich durch eine ähnli-

che Entweichung abgelehnt. Nur durch gegründete Ueberzeugung etc.

S. 97. Lin. 23. und denen] eine Volksmenge, ohne Anführer und vom ersten Schröcken betäubt, den durch Bande, Geisselung und Verurtheilung herabgewürdigten nie zu entreissen vermögend seyn wird.

S. 102. Mark. 11, 2. ἐφ' ὃν οὐδεὶς οὔπω ἀνθρώπων κεκάθικε etc. Vs 3. ὅτι ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει, * καὶ εὐθέως αὐτὸν ἀποστέλλει πάλιν ὧδε. Vs 4. Ἀπῆλθον δὲ καὶ εὗρων † πῶλον, δεδεμένον etc.

S. 103. Luk. 19, 34. Οἱ δὲ εἶπον· ὅτι ὁ κύριος αὐτοῦ etc.

S. 104. Matth. 21, 9 Οἱ δὲ ὄχλοι οἱ προάγοντες αὐτὸν καὶ οἱ ἀκολουθοῦντες etc.

S. 105. Luk. 19, 42. Νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου, * ὅτι ἥξουσιν ἡμέραι ἐπὶ σὲ etc.

S. 106. Lin. 3. Hieron de nomin. hebr. Bethphage *domus oris vallis* (פי גיא ?) vel *domus buccae*. Syrum est, non Hebraeum. Quidam [auch Orig. und Chrysost.] putant, *domum maxillarum* vocari etc.

ib. Lin. 11. *unreife Feigen.*] Nach Lex. Aruch: fructus, qui non ad maturitatem cocti in arbore, conduntur in palea, ut muturescant calore paleae. Ein Ort etc. — den Namen haben, doch fehlt die Verdopplung des γ. Wichtiger etc. — „Bethph. ehemals ein Ort *) *ausser* der

*) Sal. Jarohi in Glossa ad Gemaram: כל הוא בתוך הֶיֵּקֶף של ירושלים קְרִי בֵית פַּאגֵי׃ Quidquid est intra circuitum Hierosolymor. appellatur Beth-Phâge.“ Hier scheint יֵקֶף zu bedeuten den Umkrais der Berge, die Jerus. einschlossen. Und so wäre *Bethphage* nicht einmal ein bestimmtes Dorf. פאגיה ist

Mauer der Hauptstadt, aber doch" etc. Man hat also auch nicht auf ein zweytes Bethph. zu muthmaſsen etc.

S. 107. Lin. 14. zu muthmaſsen ist. Das Thier lieſs sich J. wahrsch. an den Fuſs des Bergs herab holen.

S. 115. Lin. 11. 9, 1. Jehovahs Befehl wird gelten
im Lande Chadrach,
Auch Damaskus wird eine Wohnung für ihn (Jehovah);
Denn auf Jehovah blickt schon Edom so,
wie alle Stämme Israels.

S. 117. Lin. 4.] 4. Dennoch wird der Herr sie in Besitz nehmen lassen;

S. 117. Lin. 19. *Vs* 3. חָרוּץ χρυσος. Viell. sogar das Etymon des griech. Worts.

Ib. Lin. 28. בַּיָּם εἰς [nicht ἐν] τ. θαλασσαν. etc.

S. 120. Lin. 6.] Sich herablassend reitet er einen
Esel,
das Reitthier, welches von Eselinnen herkommt.

S. 121. Lin. 28. *Vs* 11. אַתְּ sc. אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל.

S. 125. Lin. 30. אִישׁ muſs ich hier als Infinitiv in der *passiven* Form (per Jod) verstehen. *Stark werden.*

S. 127. Lin. 24. Wie hoch muſsten *nach den damals neuverbreiteten Danielit. Orakeln* durch ihn die Erwartungen der Juden auf das Weltreich der Heiligen steigen, da etc.

S. 131. Lin. 13. oder der ungen. Prophet müſste sogleich nach Hyrkans des I. Tod durch sein Maschscha

im Arab. (von פָּגָה, פוּג) der Zwischenraum zwischen Bergen, Häusern etc. בית oft *Distrikt.*

den Ariſtobul aufgefordert haben,] welcher würklich auf Ituräa (= Chadrach) losgieng u. ſ. w. Die erſtere etc. — alsdann den ganzen Erfolg als vergegenwärtigt ausmahlen, iſt bekannt. Der Prophet, welcher keinen Aufſchub wollte, konnte ſein Orakel ſo einleiten, daſs er etc. — und darauf das Ende — die Zurückkunft Hyrkans zu bleibender friedlicher Ruhe Vs 9. — beſchrieb. Daſs Hyrkan I. den dadurch erhaltenen prophetiſchen Rath dennoch aufſchob, dies war ſeine Sache. Gerade die äuſserſt friedliche Zurückkunft aber iſt ſo, wie ſie etc.

S. 133. L. 35. (Wäre Joſephus nicht ſelbſt ein Phariſäer, ſo wüſsten wir vielleicht von dem vortheilhaften mehr detailliertes!] Die beſten Regenten ſucht der Sectengeiſt in Annalen und Chroniken, deren Vff. er inſpiriert, durch Verſchweigen ihrer löblichſten Würkungen mit dem Verluſt des Nachruhms zu ſtrafen!)

S. 136. Lin. 4. ὑποζυγ. Exod. 20, 17. Man ſagt auch *ſubjuges* equae. Der griech. etc.

S. 137. Lin. 10. Anlaſs ſich zeigt.] Auch konnte επ αυτον um ſo mehr geändert werden, weil manche nicht möglich fanden, daſs J. den πωλος als *Füllen* geritten haben ſollte. War nun erſt ἐπ' αὐτῶν im Texte mancher Cdd. ſo konnte *β*. das weiterhin folgende ἐπάνω αυτων leicht die Veranlaſſung werden, um ſtatt επ αυτων auch hier zu ſetzen επανω αυτων. Einigen *γ*. etc. — unwahrſcheinlich. Welche Kakophonie und Spracharmuth! *c*. Könnte etc.

S. 139. Lin. 6. *vorangehen.*] αὐτὸν (= κατ' αυτον) haben BCD 1. 69. 124. 157. Syr. Perſ. p. corb. cant. Orig. einm. (auch einm. αυτῳ nach ακολουϑ.) Euſeb. Ὡσαννὰ etc.

ib. Lin. 12. mit unſerm *Vivat!* analog.) Am Laubhüttenfeſt giengen die Prieſter jeden Tag einmal trommetend um den Altar, und riefen:

אָנָּא יְיָ הוֹשִׁיעָה נָּא
אָנָּא יְיָ הַצְלִיחָה נָּא

S. 141. Lin. 16. Vs 30. ἡ κατέναντι κώμη *das vornen liegende Dorf*, wahrsch. Bethphage? oder wohl gar ein drittes, nicht genanntes? εὑρήσετε etc.

S. 142. Lin. 11. Vs 34. ABDLM And. 17. Barberin. 2. Mt c. f. o. x. 11. Syr. Arr. Perf. p. Vulg. cant. verc. brix. for. corb. Orig. haben ὅτι vor ὁ κυριος, wie Vs 31. —

ib. Lin. 30. δυναμις, (גְּבוּרָה) Effecte ungewöhnlicher Thätigkeiten, etc.

S. 144. Lin. 1. Vs 41. κλαίειν Jesu. Joh. 11, 35. εδακρυσεν. *) Archaeol. 7, 9. 2. David etc. — — 2 Sam. 15, 30. Gew. T. ἐπ' αὐτῇ עָלֶיהָ *um ihretwillen.* ABDHL 1. 42. 69. 106. 131. Ev. 6. And. 9. Mt c. i. n. r. 12. Orig. dreym. (einm. αυτῃ) Iren. Bafil. Theophyl. ἐπ' αὐτὴν, *in Beziehung auf fie.* Minder gewöhnlich.

S. 145. Vs 44. ἐδαφίζειν] LXX. Pf. 137, 8. Hof. 10, 14. Jef. 3, 25. Ezech. 31, 12.

S. 146. *Mark. XI*, 2.] οὔπω haben BCL 13. 69. 106. 124. 235. Ev. 6. And. 19. Barb. 2. Mt x. 10. Syr. p. Arr. Perfs. Goth. Vulg. Cdd It. Orig. dreymal (einm.

*) Epiphan. in Ancorato §. XXXI. p. 36. macht die Anm. Αλλα και εκλαυσε. Κειται εν τῳ κατα Λουκαν ευαγγελιῳ εν τοις αδιορθωτοις αντιγραφοις κ. κεχρηται τῃ μαρτυριᾳ ὁ αγ. Ειρηναιος [L. 1. c. 20. p. 92.] εν τῳ μετα αἱρεσεων προς τους εν δοκησει του Χριστον πεφηνεναι λεγοντας. Ὀρθόδοξοι δὲ αφειλοντο το ρητον, φοβηθέντες και μη νοησαντες αυτου το τελος. Eine merkw. Bekenntnifs über das, was *vermeintliche* ορθοδοξοι fich als διορθωσις im Texte des N. Ts erlaubten: Menfchen, noch abergläubiger als felbft Epiphanius.

blos πω, einm. gar nicht) Ambr. bald vor, bald nach ουδεις oder ανϑϱ. Auch A. Ev. 36. hat πωποτε (wie Luk.) nach ουδεις. Das Herausfallen des ähnlichen Wörtchens ουπω ist leicht begreiflich. Als Zusatz würde nicht gerade οὔπω *noch nicht* (8, 17. 13, 7. Joh. 3, 24.) gewählt worden seyn.

S. 147. Vs 4. Gew. T. τὸν πῶλον.] ABDEFGL MS Viele And. Orig. blos πῶλον, *einen* solchen *jungen Esel*.

ib. Lin. 19. ἄμφοδος *Reihe von Häusern, die an dem Wege liegen*. Jerem. 17, 8. καταφαγεται αμφοδα Ἱερουσαλημ etc. Vulg. *in bivio* [verm. in ambivio?] etc.

S. 149. Lin. 19. And. wollen: στοιβας sey eben so viel als στοιβη etc. s. sogar bey Lennep. — στοιβη Jes. 55, 13. LXX. *virgultum* נַעֲצוּץ. Die eigenthümliche etc. Nach Markus also nahmen die Begleiter auch *von den Feldern* (*grüne*) *Halme*, *von Gras und andern Gewächsen* und streuten sie in *kleinen Haufen* oder *dünnen Schichten* (= στοιβαδες) auf den bergigten, steinigten (Luk. 19, 40.) Weg Jesu hin.

S. 154. Lin. 30. J. blickt den Baum noch einmal genauer an und wendet sich von ihm mit den Worten weg: Von dir *möchte wohl* auch niemand mehr Feigen essen! (Mark. φαγοι) oder: Auf dir *kann auch* keine Frucht mehr wachsen! (Matth. γενηται) — — Der natürlichste Sinn dieser Worte ist offenbar dieser, dass J. nicht blos an einen früchteleeren Baum gekommen war, sondern gerade an einen, welcher kaum noch Blätter hervorzutreiben vermocht hatte und dem man nach dem Anblick wohl Unfruchtbarkeit [vom *Absterben* hat J. nicht einmal gesprochen!] prognosticieren konnte. Dies beobachtete J. und gieng, wie man an einem „trauernden" Baume mit solchen zufälligen Worten eines gewissen Bedaurens vorbeygehen kann, weiter.

Am Abend darauf war die Gesellschaft, welche jedesmal etc.

S. 158. Mark. 11, 15. καὶ εἰσελθὼν † εἰς τὸ ἱερὸν etc. — — πωλοῦντας καὶ τοὺς ἀγοράζοντας etc.

S. 159. Mark. 11, 17. Ὑμεῖς δὲ πεποιήκατε αὐτὸν etc.

S. 160. Mark. XI, 14. μηκέτι εἰς τὸν αἰῶνα ἐκ σοῦ μηδεὶς καρπὸν φάγοι! Καὶ ἤκουον etc.

S. 162. Lin. 24. Man zählte einſt 255.600 nur Paſchalämmer, welche man nöthig hatte. v. Jüd. Kr. 7, 27. S. 968.

S. 163. Lin. 3. *Vorhof der Heyden!*] In dieſem Vorplatz *oben* auf dem Tempelberge ſtörten die Kaufbuden, welche etwa am Fuſs des Berges hätten ſtehen mögen, die Jeſu in den Hallen zuhörende, betende und ſonſt andächtige Menge der Feſtbeſucher. Joſeph nennt das Innere den *zweyten* Tempel. All die unerträgliche Unruhe der Paſchameſſe war alſo jetzt würklich ἐν τῷ ἱερῷ, *in den äuſsern Theil des h. Gebäudes* ſelbſt eingedrungen etc.

S. 163. Lin. 32. *menſarii* heiſsen.] Bey den Römern waren *Banken* längſt Staatsſache. Liv. Novi' Coſſ. *foenebrem* quoque *rem* . . levare aggreſſi, ſolutionem aeris alieni in publicam curam verterunt, Quinqueviris creatis, quos *Menſarios* a diſpenſatione pecuniae appellarunt. Eine gewiſſe Summe wurde als Zeichen des τραπεζιτης, als δειξις αργυρικη, auf den Tiſch gelegt aus der ενθηκη, dem Depot (= εκβαλλειν εκ του θησαυρου.) Und ſo dienten dergl. *Geldtiſche* = *Banken* theils etc.

S. 164. Lin. 18. ανατραπηναι τὰς τραπέζας. Joh. 2, 15. leſen 61. 108. And. 5. Mt 9. x. z. Orig. einigemale, Theophyl. ἀνέτρεψε ſtatt ανεστρεψε Verwechslung des paſſenden Worts mit dem angewohnten Kunſtausdruck. Die etc.

S. 165. Lin. 16. Quantus autem eſt *Collybus?*

[verm. Agio für ½ Sekel?] Resp. R. Meir: *obolus argenteus* sec. Sapientes חֲצִי מָעָה dimidia pars oboli etc.

S. 166. Lin. 33. Dass der Ausdruck h. uneigentlich und hyperbolisch sey, versteht sich von selbst.] *λῃσταϛ των πραγματων* nennt Äschines die, welche ihre *negotia* spitzbübisch treiben. Vgl. Gen. 21, 13. — v. jüd. Kr. 6. 11. sagt: Der jüdische Tempel *εκδοχειον κλεπτων, φονεων, ἁρπάγων γεγονε*, erst wegen des dortigen Zusammenflusses der völlig ausgearteten Zeloten, welche zur Zeit der Belagerung den Tempel als Festung benutzten und all ihr lüderliches Gesindel dort einquartierten.

S. 168. Lin. ult. Auch riefen natürlich nicht „Säuglinge" Jesu das Hosanna zu.] Können gleich oriental. Säuglinge, weil man 3 Jahre lang zu stillen pflegt (2 Makk. 7, 28. Gen. 21, 8. 1 Sam. 1, 22—24.) ohne Mirakel schon ein Vivat nachrufen, so darf man doch unsere Sitten, da etwa Mütter mit Säuglingen auf den Armen herzulaufen können, nicht etc.

S. 169. Lin. 31. gestanden haben.] Parallel ist es, wenn nach der Poësie des B. Weish. 10, 21. die durch den arab. Meerbusen gegangenen *ὑμνησαν, Κυριε, το ονομα το ἁγιον σου . . ὁτι ἡ σοφία ἤνοιξε στόμα κωφῶν κ. γλώσσας νηπίων ἔθηκε τρανάς.*

S. 178 Lin. 11. *διενέγκειν σκεῦος.* Dies war ohnehin gegen die gute Sitte tr. Jebamot fol. 6. Reverentia templi — ne quis eat *in montem domus* (folgl. auch nicht in den Vorraum) cum baculo, calceamentis in pedibus, mantica sua, pecunia linteo involuta, בְּמָעוֹת הַצְּרוּרִין בִּסְדִינוֹ [Vgl. Luk. 19, 20.], pulvere etc.

S. 180. Lin. 27. *το ετι.*] Hohesl. 2, 13. Man nennt sie *συκου προδρομοι.* Allein etc.

S. 181. Lin. 21. Mark. macht h. den erklärenden

Umschreiber.] Gew. T. μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα. Dag. μηκέτι εἰς τὸν αἰῶνα ἐκ σοῦ haben BCDL 1. Syr. Arm. Vulg. It. Orig. zweym. לֹא לְעוֹלָם kann bedeuten *nie mehr*, wohl aber auch *nicht mehr lange*. Ferner Vs 14. Gew. T. οὐδεὶς ABCDELS 218. And. 10 und noch viele. Orig. zweym. Theophyl. μηδεις. Geändert um den Anklang gegen μηκετι zu vermeiden. Vs 15. τοὺς vor αγοραζ. haben ACKLM Ev. 18. 19. And. 6. Mt e. 10. 12. — Vs 17. Gew. T. εποιησατε wie Luk. BL Orig. πεποιήκατε, welches, als das eigenthümliche, ächt scheint. — Vs 18. Gew. T. γραμματεις κ. οἱ αρχιερ. Die umgekehrte Ordnung haben ABCDL 1. 72. 124. And. 3. Mt e. l. w. Syr. Ar. Aeth. Arm. Vulg. It. Orig.

S. 183. Lin. 25. die angemasste Befugniss des Synedriums über die Ächtheit eines jeden neuen Propheten collegialisch abzuurtheilen s. Mischna tr. Sanhedrin c. 1. §. 5. p. 213. ed. Surenhus. „Pseudopropheta נְבִיא הַשֶּׁקֶר non nisi a Synedrio 71 judicum judicatur.) Die Spitze, auf welcher etc.

S. 185. Mark. 11, 29. Ὁ δὲ Ἰησοῦς [ἀποκριθεὶς] εἶπεν etc. Vs 30. Τό βάπτισμα τὸ Ἰωάννου . . ἐξ etc.

S. 186. Mark. 11, 32. Ἀλλ' † εἴπωμεν „ἐξ ἀνθρώπων;“ . . . Ἐφοβοῦντο τὸν λαόν· ἅπαντες γὰρ εἶχον τὸν Ἰωάννην ὄντως ὅτι προφήτης ἦν etc.

S. 187. Matth. 21, 33. ἄνθρωπος † ἦν οἰκοδεσπότης, ὅστις etc.

S. 188. Mark. 12, 5. Καὶ † ἄλλον ἀπέστειλε· κἀκεῖνον ἀπέκτειναν, καὶ πολλοὺς ἄλλους, τοὺς μὲν δέροντες, τοὺς δὲ ἀποκτένοντες.

S. 189. Mark. 12, 8. καὶ ἐξέβαλον αὐτὸν ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος etc.

S. 191. *Matth. XXI*, 23.] Gew. T. καὶ ἐλθόντι

αὐτῷ. BCDL 1. 13. 69. 124. b. Birch. Orig. zweym. καὶ ἐλθόντος αὐτοῦ.

ib. Lin. 26. *zu thun habe.*] ταῦτα mag zugleich auch auf die Tempelreinigung etc. ſich beziehen. Mark. 11, 18.

S. 193. Lin. 1.] dadurch ſeine εξουσια (1 Kor. 4, 19. 20.) wenigſtens um anderer willen, denen dieſe bereits gelte Joh. 5, 34. beſtärken könnte. Joh. 5, 33. 34.

S. 198. Lin. 13. „*Mancher Spätling*, iſt der Sinn, *läuft noch dem früheren zuvor*,“] Sirac. 24, 28. ſagt von der σοφια: ου συνετελεσεν ὁ πρῶτος γνωναι αυτην κ. οὕτως ὁ ἔσχατος ουκ εξιχνιασεν αυτην *der früher beginnende kommt in der Einſicht* (*der Weisheit*) *nicht bis ans Ende und ebenſo erforſcht ſie nicht der ſpäter kommende*. Nach dieſen Beyſpielen ſcheint etc.

S. 200. Lin. 28. οἱ τελ. αἱ π. *Manche als eigennützig oder als ausschweifend verſchrieene.*

S. 201. Vs 33. παραβολὴ Quinctilian. Inſt. Or. 5, 2. παραβολη, quam Cicero *collationem* [ein Zuſammenhalten] vocat, longius res, quae comparantur, repetere ſolet.

S. 208. Lin. 1. Sehr vorſichtig aber bemerkt Schoettg. dabey: *apud antiquiores* mihi nullum (hujus explicationis) teſtimonium occurrit!] Man darf nicht ſo leicht hin von den *ſpäteren* jüd. Exegeten auf Zeitmeinungen der mit Jeſu gleichzeitigen ſchlieſsen! —

S. 209. Lin. 3. פִּנָּה Vgl. 1 Sam. 14, 36. ἐγεν. αὕτη ſc. κεφαλη γωνιας *iſt er*, der verworfene Stein, *dieſes* = ein Vereinigungsſtein, *geworden.*

S. 213. Lin. 30. δουλον.] So charakteriſiert ſich *Matth.* als dem Urſprung näher und vertrauter!

S. 214. Lin. 5. *ἴσως unwahrscheinlich.*] Luk. will den redenden = Gott, nicht irren lassen!

S. 215. Vs 28.] Gew. T. λεγουσιν. BCL 1. Cdd It. ἔλεγον. ἐξουσίαν etc.

ib. Vs 29.] ἀποκριθεὶς haben *nicht* BCL 33. Syr. Copt. Germ. 1. Viell. blos um das häufige Wiederkommen des Worts zu vermindern.

ib. Vs 30. Vor Ιωαννου haben τὸ ACDL, unterstützt durch του, welches B. hat. Bey Matth. haben blos BC. Mt c. Orig. τὸ. Verm. nach dem ursprünglichen Texte des Markus.

S. 216. Lin. 19. ausgefallen seyn.] Gew. T. ὅτι ὄντως. BCL. ὄντως, ὅτι. Ungewöhnlicher und significanter.

S. 217. Vs 5.] Gew. T. και παλιν απεστ. BCDL 33. Copt. Aeth. Perss. p. It. haben παλιν nicht. Am Ende des Vs ist im gew. T. αποκτείνοντες. Dageg. ABCDEGHK, viele and. αποκτενοντες oder αποκτεννοντες, L. αποκτιννουντες. Wahrsch. ist αποκτενοντες eine eigene hellenistische Wortform. Vgl. bey Matth. 10, 28. Luk. 12, 4. Auch Luk. 13, 34. fällt es auf, dass von den Matthäischen Mssen 15 so lesen; eine Spur, aus wie vielen diese Wortform, von den Collatoren als Schreibfehler behandelt, nicht ausgezeichnet worden seyn mag. s. auch Matth. 23, 37.

S. 219. Matth. XXII, 1. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς, πάλιν εἶπεν ἐν παραβολαῖς, αὐτοῖς λέγων· etc.

S. 220. Lin. penult. Eine παραβολη folgt.] Gew. T. αὐτοῖς ἐν παραβ. In der and. Ordnung BDL 1. 69. 124. cant. Orig.

S. 221. Lin. 31. *öffentlich erklären will.*] Ihr Nichtkommen ist zugleich *Verweigerung der Huldigung.*

S. 222. Lin. 6. herzunöthigen zu laſſen.] Colloquia graeca Vulcanii: A. σημερον παρ εμοι αριστησον χρησιμως! B. ουτω γενεσθω. A. εν ὡρα ουν ελθε προς ἡμας. B. οταν θελῃς, πεμψον προς ἡμας, εν τῃ οικια ειμι. Und nachher: A. ουδεπω ηλθεν. απελθε (zum Knecht) ειπε αυτῳ· „οψε ἡμας ποιεις αριστησαι."

S. 223. Lin. 26] Man kommt zurück auf die wahrſch. urſpr. Leſeart durch folg. Entwicklung der entſtandenen Varianten. *a.* Den Textverbeſſerern ſchien ὁ δὲ etc.

S. 225 Lin. 1. *διέξοδοι τῶν ὁδῶν Scheidewege*, wo die *Straſsen* ſich theilen (Prov. 1, 20. 21. Σοφια εν εξοδοις ὑμνειται) wo Bettelnde etc.

ib. Lin. 21. Platz nahmen.] BL ſetzen erklärungsweiſe *νυμφὼν Brautſaal* ſtaat γάμος.

ib. Lin. 24. eingetreten ſey.] Er will auch dieſe Geladenen, als Einwohner ſeines Landes, *Unterthanen*, *θεᾶσθαι überſchauen, beobachten.* Aristaenet. ep. Παντων εις ταυτον αθροιζομενων ὁ χρυσους ἑστιατωρ εισηει. In dem etc.

S. 226. Lin. 23. *πῶς* 7, 4. *wie* konnteſt du wagen? B.Richt. 18, 3. Ariſtoph. ap. Suid. πως δευρ' αν ηλθες, ω μιαρων μιαρωτατε.

S. 227. Lin. 33. eine rabbin. Parallele.] Rob. Sheringham in Praef. ad tr. Joma (London. 1648. 4) p. 17. und Balt. *Scheid's* etc. — geben ſie nach der älteſten Quelle aus der Gemara babylonica ad tr. Schabbat f. 153. 1. etc.

S. 239. Lin. 2. *ἐν λόγῳ im Geſpräch*,] um ihn durch die Römer zu Grund zu richten ſ. Luk. da ſie ſich vor dem Volke ſcheuten, ſelbſt ihn zu tödten.

Ib. Lin. 7. Vgl. b. Mark. 3, 6. 8, 15. Archaeol. 14, 15. 10. *αποσταντες οι Γαλιλαιοι τῶν παρὰ σφίσι δυνατῶν τοὺς τὰ Ἡρώδου φρονοῦντας εν τῃ λιμνῃ κατεπόν-*

τωσε. (Als *kirchliche* Parthie ſind die Herodianer nicht zu denken.) Anhänger der Caeſariſchen Familie hieſsen *Cäſarianer.* etc.

S. 240. Lin. 14. auch nur zu berühren] λέγοντες *ſagen laſſend.*

S. 241. Lin. 23. jetzt *Tiberius.*] Die paläſtinenſiſchen Abgaben gehörten gerade *dem Cäſar*, weil die Provinz nicht eine der Senatoriſchen war.

S. 242. Lin. 15. Vgl. I. Th. bey Luk. 3. 12.] Ulpian. lege III. D. de cenſibus: In Syriis a 14. annis masculi, a 12. feminae, usque ad ſexages. quintum ann. tributo capitis obligantur.

S. 244. Lin. 4. aus der (übrigens das Alterthum des Münzens ſehr überſchätzenden) Stelle im Sanhedrin etc.

S. 247. *Luk. XX.* 20.] Hier, wie in der Leidensgeſchichte iſt Luk. auf das genauere und förmliche des gerichtl. Verfahrens ſehr aufmerkſam! — παρατηρεῖν. etc.

S. 247. Lin. 26. aus Matth.] — Statt εἰς τὸ haben BDL ὥστε. Dem gräciſſier. Luk. wohl angemeſſen! —

S. 248. Lin. 29. δείξατε. Mach δηναριον ergänzen unnöthig CL 1. 33. 36. 57. 61. 69. 106. 108. 116. 118. 124. 131. 145. 157. and. 16. Barb. 3. Mt g. o. r. x. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. Arr. Perſ. p. colb. οἱ δε εδειξαν και ειπε. Luk. hat mehreremal derley Lücken.

S. 257. Mt. XXII, 23. Ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ προσῆλθον αὐτῷ Σαδδουκαῖοι, † λέγοντες, μὴ εἶναι ἀνάστασιν. Καὶ ἐπηρώτησαν etc.

Ib. Mark. 12, 20. Ἑπτὰ † ἀδελφοὶ ἦσαν· καὶ ὁ etc.

S. 258. Luk. 20, 32. Ὕστερον † [πάντων] ἀπέθανε etc.

S. 258. Mark. 12, 25. οὔτε γαμοῦσιν, οὔτε γαμίζονται, ἀλλ εἰσὶν, ὡς ἄγγελοι, † ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

S. 259. *am nämlichen Tage.*] Das οἱ λέγοντες μὴ εἶναι ἀνάστασιν des gew. Textes wäre eine *erklärende* Parenthese, welche, passend in Mark. und Luk. als Evangg. für *Ausländer*, in dem für und in Palästina geschriebenen Evang. des Matth. urspr. nicht gestanden haben könnte, da es dem Vf. oder Sammler nach seiner Localität kaum einfallen konnte, dass er an die bekannteste Heterodoxie der Sadd. erst erinnern müsse. Sobald aber durch BDS 1. 106. 116. 157. And. 17. Mt c. d. and. 8. Syr. *Orig.* zweym. cant. Theophyl. der Fingerzeig hinzukommt, dass οἱ *unächt* sey, so ergiebt sich der richtige Sinn: *Am nämlichen Tage näherten sich ihm Sadducäer die Todtenauferstehung* (jetzt gerade in ihrer Einwendung) *läugnend.*

S. 261 Lin. 15. ἐπιγαμβρεύειν sc. γυναικα wie nubere sc. foeminam, bedeutet überhaupt (weil γαμβρος nicht blos *Tochtermann* sondern überhaupt *ein durch Heurath erst verwandt gewordener* ist) *eine Frau heurathen, so, dass man dadurch in eine gewisse Verschwägerung kommt.* Licinius heurathet Constantins Schwester (nicht: Tochter) um in Affinität mit Const. zu kommen und Euseb. H. E. 10, 8. nennt dies επιγαμβρια. etc. Vgl. 1 Makk 10, 54. 56. δος μοι τ. θυγατερα σου εις γυναικα κ. ἐπιγαμβρεύσω σοι. (Der Dativ ist h. der *Dativ der Beziehung!*) Vermöge dieser allgem. Bedeutung konnte nun eben dieses Wort auch von der den Juden eigenen *Leviratsehe* schicklich gebraucht werden etc.

S. 262. Lin. 14. sein Andenken genealogisch zu erhalten.] Im hebr. steht בֵּן und בְּכוֹר. Wahrsch. aber galt auch ein Kind weiblichen Geschlechts. War die Erstgeburt ein Mädchen, so konnte diese eine „Erbtochter" werden. So versteht es die Alex. Vs. 5.

σπερμα δε μη η αυτω und Vs 6. *το παιδιον ὁ εαν τεχϑη.* —

S. 262. Lin. 21. *geheurathet hatte.* BL 1. 124. 157. And. 3. Mt c. Orig. *γημας.*

Ib. Lin. penult. Sie ſetzen zugleich voraus, daſs alle ſieben keine andere Frau auſser ihr gehabt haben, daſs die Eine Frau alſo, wenn die Auferſtehung nach den gew. Volksbegriffen, nach denen man auch die Fortdauer des Geſchlechtstriebs annahm, durchgeſetzt werden ſollte, allen ſieben als Frau angehören müſſe, oder, wenn dies nicht wäre, ſechs von ihnen, gerade durch ihre Befolgung des moſ. Geſetzes, zur ewigen Enthaltſamkeit gezwungen ſeyn würden; was nach jenen ſinnlichen Begriffen etc.

S. 267. Lin. 8. Deumque celebrant.] Rabbot ad Deut. 33, 1. ad voc. כאיש האל qua hora aſcendit Moſe Exod. 34, 29. in Sinai, fuit כְּאִישׁ אֱלֹהִים quoniam angeli neque edunt neque bibunt.

S. 271. Lin. 30. *erectum ſtare* als Folge von *erectum ſiſtere*;] obgleich *αναστασις* auch vom *Wiederauferſtehen für dieſes Leben* vorkommt. Hiob 14, 12. *ανϑρωπος κοιμηϑεις οὐ μὴ ἀναστῇ.* Jeſ. 63, 17. *εκοιμηϑησαν κ. ουκ αναστησονται* (ſind ſie einmal todt, *ſo werden ſie ſich nicht wieder aufraffen,* um näml. hier fortzuleben). Vgl. Heſych. *αναστατηριαι ϑυσιαι· αἱ επι αναρρωσει νοσου.* Eingeſchloſſen aber iſt das *wieder* nicht, weder in den hebr. noch in den rabbin. Sprachgebrauch, nach welchen für *αναστασις* immer entw. תְּחִיַּת הַמֵּתִים oder קוּם und הִתְקוֹמֵם ſtehen. Das erſte Wort bedeutet eben ſowohl die *Lebendigerhaltung* als das *Lebendigmachen.* etc.

S. 274. Lin. 1. *Iſt nun* nach dieſer St.] nicht *jener* unſer *Gott* (das, was ihr widerſprechet) *ein Gott der Todten?* d. h. Iſt nicht Jehovah, vermöge jener

Mosaischen Rede, von uns zu denken als ein Gott, der nicht aufgehört hat, ein Gott der Abgeschiedenen zu seyn, da er um gewisser Abgeschiedenen willen dort den Lebenden gutes thun zu wollen versichert? ἀλλὰ ζωντων sc. θεος εστιν ὁ θεος; *Ist jener* unser Gott etwa *vielmehr* (so, wie ihr es behauptet, nach Mose) blos *ein Gott der Lebenden* d. h. einer, der nur für die Lebenden und um der Lebenden willen würkt? Die mos. Stelle (und gerade desw. hat Matth. den Gegensatz ausdrücklich beygesetzt) zeigt gerade, daſs Gott sich als der Lebenden (Isr.) Gott zeigen wollte, um der Todten willen, oder weil er immer noch Schutzgott der verstorbenen Urväter, Abrahams etc. war. Daſs ουκ εστιν frageweise zu nehmen ist, zeigt die Wortstellung. Bey Lukas hing. zeigt die Stellung des ουκ eine indicative Bedeutung. Die hier angegebene Uebersetzung von ἀλλὰ fliest aus der gew. Bedeutung dieses Worts: *vielmehr aber* . . nur so, daſs die Worte ἀλλὰ ζώντων; mit dem Tone des Fragenden ausgesprochen zu denken sind und nicht ουκ εστιν sondern blos εστιν dabey subintelligirt wird. μονον ist nach dem Gegensatz hinzu zu denken, wie bey Luk. und wie Rom. 3, 28. Vgl. Jac. 3, 24.

S. 281. Lin. 8. wie dies] natürlich gefolgert werden müſste, *wenn* der Tod nichts als ein Aufhören des *beschränkten* Würkens gewisser Kräfte des Einen und Einzigen Geisteswesens und folglich ein Zurückgehen in die Unbeschränktheit wäre.

S. 282. Lin. 8. επειδη εν αχωρητω (!) ποτε φαντασιᾳ [in einer nicht getrennten Erscheinung] φαινεται· ανδρα δε ποτε κ. ανθρωπον καλεισθαι, επειδη εν μορφαῖς τοιαύταις σχηματιζομενος [! Vgl. 2 Kor. 5, 3.] φαινεται, etc. — πάλιν ἀναστέλλει [εις? oder εφ'?] ἑαυτόν. Κατὰ τοῦτον τὸν τροπον etc.

S. 284. Lin. 10. doch dem Sinn nach.] s. bey

Matth. Statt ἀποθάνῃ ἔχων BL 1. 16. 33. 118. 131. 157. Mt 11. Perſ. p. Copt. Arm. Vulg. Cdd. It. ἢ εχων. Aus dem folg. αποθανῃ ſcheint auch hier die dem Sinn nach unſchickliche Verwandlung des ἢ in αποθανῃ entſtanden zu ſeyn.

S. 287. Lin. 15. tempore conſtituto mihique noto [Vgl. Apg. 1, 7.] quo juſtos excitabo etc.

S. 288. Lin. 22. επι του συνεδριου.] Philo de agric. p. 203. ed. Francf. λεγει γαρ (ὁ νομος) ἐν ταῖς ἀραῖς *dort, wo von den Verfluchungen* (zu Strafübeln) *die Rede iſt*, Geneſ. 3.

Ib. Vs. 38. Matth. und Mark. gebrauchen h. οὐκ frageweiſe, wie Mark. 12, 26.] und ſtellen es desw. an den Anfang der Rede.

S. 289. Lin. 13. Die Wendung übrigens, welche Luk. der Argumentation Jeſu giebt, iſt offenbar *nicht* die bey Matth. und Mark. angegebene, welche dem ſadduk. Satz: nach Moſe und ſeiner Torah bekümmert ſich Gott nichts um die Todten! weit treffender entgegenſteht,] ohne Zweifel alſo die eigentliche und urſprüngliche iſt. Man ſieht, daſs ſich *Luk.* aus dem απομνημονευμα, welches er excerpierte, *einen Sinn ausfand, ſo gut er es vermochte* etc.

Ib. Vs 39.] τινες τ. γραμματέων *der Gelehrten einige.* Phariſ. oder Sadd.? καλῶς εἶπας *fein haſt du geantwortet!*

S. 290. Lin. 9. folgt.] An der Gränze der Verſe 21. und 22. iſt wahrſch. καὶ ὁ τρίτος. Ὡσαύτως καὶ οἱ ἑπτά. zu leſen, ohne ελαβον αυτην welches BCLM 13. 28. 69. colb. *nicht*, A. 46. 52 *vor*, D. *nach* ὡσαυτως haben.

S. 290. Lin. 31. Auch giebt Mark. ſelbſt nicht ſelten] dergl. Wiederholungen (7, 13. 13, 19. 20.) als

Andeutungen, worauf es nun eigentlich ankomme. Nur diese, welcher so wichtige Zeugen entgegen sind, kann schwerlich von Mark. selbst seyn. *τίνος . . γυνὴ wessen Ehefrau?*

S. 291. Vs 25.] Gew. T. *γαμίσκονται* hat von den bedeutenden Zeugen keinen für sich, da BCGL and. 9. Mt f. Damasc. *γαμίζονται*, D. *γαμιζουσι*, AFH and. 7. Mt i. l. n. q. *εκγαμισκονται* lesen.

S. 291. Lin. 18. dieses *θεος* nicht.] *ἀλλὰ* (sc. *εστιν μονον*) *ζώντων gehört Er vielmehr*, wie ihr meinet, *nur den Lebenden an?* —

S. 295. Matth. 22, 37. Ὁ δὲ [Ἰησοῦς] ἔφη αὐτῷ. „Ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐν ὅλῃ [τῇ] καρδίᾳ σου, καὶ ἐν ὅλῃ [τῇ] ψυχῇ σου, καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ σου"! αὕτη ἐστὶν μεγάλη καὶ [ἡ] πρώτη ἐντολή.

S. 296. Matth. 22, 39. Δευτέρα δὲ ὁμοία αὐτῇ· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου etc.

Ib. Mark. 12, 30. ὅλης τῆς ἰσχύος σου. [Αὕτη πρώτη ἐντολή.] Vs 31 Καὶ etc. — Vs 32. Ἐπ' ἀληθείας εἶπας, ὅτι εἷς ἐστι, † καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλος etc. Vs 33. ὁλοκαυτωμάτων καὶ † θυσιῶν etc.

S. 297. Lin. 20. einen solchen Mann *πειράζειν* (wie jene Königin den Salomo 1 B. Kön. 10, 1. *auf die Probe zu stellen*, die aber zugl. ihm selbst angelegen war etc.

S. 300. Vs 37.] *Ιησους* haben h. nicht BL. Copt. Erst nach *αυτῳ* D. Vul. It. Entbehrliche Worte, die theils fehlen, theils in anderer Stellung zugesetzt erscheinen, sind gewöhnl. unächt. Gew. T. *εἶπεν*, BDEFGKLMS. Mt BHV. and. 79. und 18. Basil. Theophyl. *ἔφη*.

S. 300. Lin. 21. Da auch Mark. Vs 30. und Luk. 10, 27. *διανοια* setzen, so scheint die Verwechslung

zwischen δυναμεως und διανοιας schon] in ihren Abschriften von der LXX gelegen zu haben. διάνοια = νους 2 Makk. 5, 17. τῇ vor καρδια haben nicht BEFG. 69. 76. 124. and. 16. Mt BHV. and. 11. u. m. τη vor ψυχῃ haben nicht EFG. and. Mt BHV. and. 8. Theophyl. Vor διανοια fehlt es fast nirgends.

Ib. Lin. antepenult. latt.] Aus L. ist angemerkt ἡ vor πρώτη; und dies, nebst der Versetzung, ist gewiss das dem Sinn Jesu angemessenste etc.

S. 301. Lin. ult. des Menschen.] Maimonid. in Keriat Schema I, 2. הכל תלוי בו (Vgl. Jes. 22, 24.) Mit J. stimmen überein Bereschit R. etc.

S. 303. Lin. 3. Subtilitäten schon zu J. Zeit gangbar waren.] Drusius führt an aus Comm. in Pirke Abot c. 3. Dilige proximum tuum ut te ipsum! universale est totius Legis, quemadmodum invenitur in tractatu de Sabbato de *Hillele*, qui docebat Legem per universale unum: dilige proximum etc. und aus Auctor libri Musar c. 18. Gentilis quidam venit coram Sammai sene, dicens: fac me proselytum ea conditione, ut me doceas legem in pede [gl. auf Einem Fuss stehend] seu per universale unum. Repulit vero eum etc. Venit coram *Hillele* sene, qui eum fecit proselytum; docebat enim eum Legem in pede (= aus dem Stegreif) sive per universale unum: dilige prox. etc. Uebereinstimmung Jesu gerade *mit Hillel*. Vgl. b. Luk. 2, 25. I. Th.

Ib. Lin. 8. Zwischen ἀκούσας und εἰδὼς erwartet man ein καὶ,] wenn nicht ειδως . . απεκρ. Parenthese war.

S. 305. Lin. 14. entstehen sollen.] Auch auf den *Phylakterien* (תפלין) stand dieses „Schaema" Deut. 6, 4—10. zuerst; alsdann Exod. 13, 1—11. und 11—17. endlich Deut. 11, 13—21. Denn die φυλακτηρ. soll-

ten eine Epitome des Gesetzes enthalten. Isidor. Pelus. Ep. l. 2. δελτια μικρα, τον νομον ωδινοντα [quasi parturientia = ut partum editura] εφορουν τῶν Ιουδαιων καθηγηται, ωςπερ νυν αἱ γυναικες τα εvαγγελια.

Ib. Lin. 25. so, daſs in der ersten Zeile einst δυναμεως statt διανοιας gestanden hat,] διανοιας aber entweder durch einen Schreibfehler oder durch eine Conjectur, welche eine Tautologie vermeiden wollte, statt δυναμ. gesetzt worden ist?

Ib. Lin. ult. *das erste.*] BEL. Copt. werden angegeben, als Zeugen, welche diese Worte *nicht* haben. Wahrsch. müssten genauere Collationen mehrere Zeugen dafür finden. Sie sind eine entbehrliche, wahrsch. durch Και δευτερα ὁμοια αυτη veranlaſste Ergänzung.

S. 306. Vs 32.] καλῶς ἐπ' ἀληθείας (12, 14.) εἶπας *fein und richtig, in Wahrheit! hast du gesprochen;* ὅτι *weil* würklich εἷς ἐστι *nur Einer* eigentlich ist und οὐκ ἔστιν ἄλλος *kein anderer ist*, ein ὤν genannt zu werden verdient.

Ib. Lin. 12. Der gew. T. setzt wohl Θεος nach εστι, aber gegen] ABKLMS. 80. and. Syr. Pers. p. Aeth. Goth. Slav. Vulg. Cdd. It. Theophyl. Aug. (D. 61. 69. 124. haben ὁ Θεὸς).

S. 307. Lin. 18. Erwartung.] ἀυτὸν haben *nicht* DL 28. 33. 91. u. a. Mt f. Arm. Slav. Vulg. Cdd It. Hilar. *Es schien* entbehrlich.

Ib. Lin. ult. *bringen mochte.*] Uebrigens *konnte* ein Rabbine dergl. reinere Ansichten haben, nach 1 Sam. 15, 22. Ps. 40, 7. 50, 8. Prov. 21, 3. Hos. 6, 6. Sirac. 32, 1. 2. Judith. 16, 16.

S. 313. Matth. 22, 44. τοὺς ἐχθρούς σου ὑποκάτω τῶν ποδῶν etc.

Ib. Mark. 12, 37. Αὐτὸς [οὖν] Δαυὶδ λέγει αὐτὸν etc.

S. 315. Lin. 1. im N. T. *alle* ächte Christen 1 Joh. 2, 20. 27. 2 Joh. 6, 44. 45.] Späterhin stieg der *Glaube an Inspiration* als Gabe der *Untrüglichkeit*. Bey Lucian sagt der „überwiesene Jupiter" zu Cyniskus: „Alles was die Dichter aus Begeisterung der Musen singen ist wahr, aber sobald sie [mitten in ihren Gedichten] von diesen Göttinnen verlassen werden, sind sie dem Irrthum unterworfen, und sagen oft das Gegentheil von dem, was sie in ihrem begeisterten Zustand gesungen haben. Auch ist es ihnen zu verzeihen, wenn sie als blosse Menschen des Wahren unkundig sind, sobald die Gottheit von ihnen gewichen ist." Wieland. Uebers. 2 Th. S. 444. Lucian läst hier den Zevs sagen, was die Priester, welche Homer etc. als Stütze ihres Götterdienstes nutzen wollten, vorgaben. Wieland setzt über eine solche partielle Infallibilität Homers etc. die [auch auf verfeinerte christlich-dogmatische Infallibilitätstheorieen mancher Katholiken und Protestanten anwendbare] Note bey: „Jupiter möchte seinem Dichter gerne durchhelfen, ohne es sich anfechten zu lassen, dass er eben dadurch den Hörern und Lesern des Dichters eine Falle stelle. Denn wie können diese wissen, welche von den widersprechenden Stellen alsdann die Inspirierte ist? wo der Einfluss der Wahrheitsingenden Musen anfieng und wo er sich zwischenunter zurückzog?" — Die *Inspiration* oder heilige Begeisterung *im alten Sinn* d. h. die erhöhte, mit einer den Religionsbegriffen des Individuums entsprechenden Andacht verbundene Gemüthsstimmung bringt allerdings mit sich, was etc.

S. 315. Lin. 27. Genes. 23, 6. 11. 15.] Sehr ähnlich mit dieser Stelle ist es, wenn der Siracide 51, 10. sagt: dass er wegen seines durch Verläumdungen gegen ihn gereizten Königs (Vs 6.) zum Jehovah, dem

Vater dieſes ſeines Herrn, um Lenkung des königl. Sinns gebetet habe. Επεκαλεσαμην Κυριον (Jeh.) πατερα κυριου μου. [Auch auf die Makkab. Könige wurde nach d. St. jenes aus 2 Sam. 7. angewendet, daſs der Gott und Oberkönig der Nation ihr Vater ſey!] κάθου etc. — das *Sitzen zur rechten Hand* etc. — Auch den Nichtjuden war dies leicht verſtändlich. Callimach. hymn. in Apoll. Vs 29. δυναται γαρ, επει Διΐ δέξιος ἧσται. Ariſtid. hymn. de Minerva. Πινδαρος δ᾽αυ φησι δεξιαν κατα χειρα του πατρος [des Zevs] αυτην [Minerva] καθεζομενην τας εντολας τοις θεοις αποδεχεσθαι. Daher Horat. Od. 1, 12. *Proximos* illi [Jovi] tamen *occupavit* Pallas *honores.* ἕως ἂν etc.

S. 316. Lin. 1. pede nixus.] Ein θρόνος war im griech. Alterthum ein *Sitz mit einer Lehne*, *Armſtütze und einem Fuſsauftritt.* Der *Fuſsauftritt* blieb immer das Zeichen eines Sitzes für Götter oder illüſtre Perſonen. Vgl. Bonarotti Oſſervazioni ſopra alcune medaglioni p. 115. Völkel üb. d. Tempel und die Satue des Jupiter Olympius. S. 199. Schon Homer unterſcheidet den mit dem Fuſsauftritt verſehenen, immer an der Wand angelehnten θρονος, von dem κλισμος dem bequemen *Stuhl mit einer Rücklehne* und dem διφρος dem *Seſſel ohne Lehne* (Tabouret). Telemach in der Odyſſ. 19, 103. giebt der für andere unkennbaren Minerva einen θρονος, ſich ſelbſt aber nur einen διφρος. Mehrere Collectanen hierüber ſ. in Carcani's Noten zu den Pitture d'Ercolano, T. l. p. 151. ff. Dieſe *Sitte* beobachteten nun auch die hebräiſchgriechiſchen Schriftſteller, und die Hebräer ſelbſt geben ihrem Gott die Erde zum Fuſsauftritt, dem Meſſias aber und ſonſtigen Königen die beſiegten Feinde, auf deren Nacken der Sieger ſeinen Fuſs ſetzte.. Athenaeus etc.

S. 316. Lin. 13. ὑποκάτω.] Sollte es an beyden Orten bloſs Verbeſſerungsverſuch ſeyn, um den *Uebelklang* wegen des folg. ποδων zu vermeiden? In ſo vie-

len bedeutenden Hſchrr. auch von der occidental. Rec. die das rauhere gerne behält, iſt eine ſolche Rückſicht auf Kakophonie nicht wahrſch. Da ὑποπόδιον in der Alex. Verſ. und ſonſt im N. T. trotz des Uebellauts das gew. iſt, ſo wird das *ungew.* ὑποκάτω bey Matth. ſehr wahrſch. In die wenigeren Codd. und Verſſ. bey Mark. mag es aus Matth. hinübergekommen ſeyn.

S. 317. Lin. 6. ad dextram tuam.] So ſaſsen 3 an 1 triclinium zuſammen! Midraſch Thillin bey Pſ. 2. und 18, 15. wiederholt das aus dem Sanhedr. angeführte mit etc.

S. 323. Lin. 2.] „Du biſt für die Folgezeit Prieſter,
in einer Folgereihe mit Melchiſedeck.
Ib. Vs 6. Mag nun unter den Völkern Gerichtstag halten die Heeresmaſſe.

S. 331. Lin. 19. daſs David *für die Folgezeit* (לְעוֹלָם *in aevum* geht auch auf die *Lebensdauer eines Menſchen* ſ. Pſ. 30, 7. 1 B. Kön. 1, 37. 1 Makk. 4, 46.) ein Prieſterkönig ſeyn ſolle etc.

S. 333. Lin. 17. „das Haupt *über vieles Land* zerſtieſs er ſchon.] (welches überhaupt nicht ächt hebräiſch geſagt wäre!)

S. 338. Lin. 26.] Der *Grieche Lukas* mochte ſich aber wohl ſelbſt nicht ganz in die rabbiniſch-ſubtile Argumentation Jeſu hineingefunden haben.

S. 339. Vs 37.] οὖν haben *nicht* BDL 28. 106. Mt x. Syr. (Syr. p. mit Aſterisk.) cant. verc. vindob. Auf jeden Fall iſt λέγει fragend. „Iſt es David ſelbſt, welcher" etc. ἡδέως ἤκουσε. Dergl. Diſcuſſionen ſchienen ihnen *unterhaltend* 6, 20. J. *wollte* mehr.

S. 343. Matth. 23, 30. καὶ λέγετε· εἰ ἤμεθα ἐν

ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων ἡμῶν, οὐκ ἂν ἤμεθα κοινωνοὶ etc.

Ib. Vs 37. Ἱερουσαλὴμ, Ἱερουσαλὴμ, ἡ ἀποκτείνουσα τοὺς προφήτας etc.

S. 351. Lin. 4. qui omnes fuerunt praefecti."] R. Dav. Ganz in Zemach David f. 25. Fuit R. Simeon, filius Hillelis, primus appellatus *Rabban*.

S. 351. Lin. 32. Joh. 13, 13.] Der beſtändige Vorſitzer im Synedrium hieſs נָשִׂיא וְרֹאשׁ הַיְשִׁיבָה. Dies נָשִׂיא iſt = ἡγεμὼν = ἡγούμενος. Er vertrat die Stelle des ſonſt den höchſten Gerichten präſidierenden Königs. R. Dav. Ganz f. 24. Erat mos Hieroſolymis, quod, licet regnum eſſet e familia Chasmonaeorum et poſt illos e domo Herodis, tn perpetuo eſſet *Naſi*, quia rex egrediebatur et intrabat cum militia et ob negotia regni. Sed legis ſtatuta atque judicia perficiebantur ex praeſcripto Archiſacerdotis et *Naſi ex familia Davidis*. Der letztere ſtellte den Moſe vor. Maimonid. de Synedr. 1. 3. p. 4. הוּא עוֹמֵד תַּחַת מֹשֶׁה רַבֵּינוּ: Nach der Zerſtörung Jeruſ. ward daraus der Εθναρχης (noch zu Origenes Zeit) und noch ſpäter war der *Roſch Haggolah* in Babylonien und der *Naſi* in Tiberias aus David. Familie. ſ. Walch de Patriarchis Judaeorum p. 248.

S. 357. Vs 24. κώνωψ *Weinmücken*;] nach Andern: *Weinwürmchen*, oder vielmehr *Eſſigwürmchen* etc. Aristot. H. Anim. 5, 19. οἱ κώνωπες εκ σκωληκων [eine Art von *Würmchen?* oder: *entſtehend aus Würmchen?*] οἱ γινονται etc.

S. 359. Lin. 26. *nicht Herr von ſich iſt.*] ἀκρασία (nicht von κεραω *miſchen*, ἀκρατος *ungemiſcht*, ſondern von κράω *mächtig ſeyn*, woher κρατος etc.) iſt ſinnverwandt mit ἀκρατεῖς, welche 2 Tim. 3, 3. überſ. ſolche ſind, die ſich nicht in der Gewalt haben etc.

S. 365. Lin. 20.] ἔρημος haben *nicht* BL Copt.* Corb. 2. Orig. ms. (sonst aber haben Orig. und Clem. das Wort oft) Cyr. oft. Basil. sel. Zeno. Bey Luk. haben es weit mehrere nicht. Daher scheint also die Auslassung auch zum Theil in den Matth. übergegangen zu seyn.

Ib. Lin. 27. Den Tempel hatte sich also J. vorgenommen, nicht mehr zu betreten] ου μη με ιδητε = wörtl. *ihr sollt mich nicht mehr gesehen haben, bis* etc. Aorist. pro Fut. Vgl. 24, 2. 21. 5, 18; es wäre denn, dass das Volk etc.

S. 367. Lin. 18. er *hörbar* = προφάσει,] wie wenn er seinen Gebetseifer nicht zurückhalten könnte, und noch überdies μακρὰ etc. — And. προφάσει μακρᾷ *mit breiter Redseeligkeit*.

Ib. Lin. 25. οὗτοι sc. τοιουτοι ὀντες diese Verzehrer der Wittwenhäuser . . *sie* sollen bekommen etc. 1 Tim. 4, 2. 3.

S. 369. Mark. 12, 43. πλεῖον πάντων βέβληκε τῶν βαλλόντων εἰς etc.

Ib. Lin. penult. εἰς τὸ γαζοφυλάκιον hingab.] Die *Tempelschatzkammer* bestund aus Gemächern (לִשְׁכָה) in welche alle Tempelbeyträge gebracht wurden. v. jüd. Kr. 7, 11. S. 959. verbrannten die Römer, da sie endlich bis über die Vorhöfe in den Tempel selbst eingedrungen waren, καὶ τὰ γαζοφυλακιά, εν οἱς απειρον μεν χρηματων πληθος, απειροι δε εσθητες κ. αλλα κειμηλια . . πας ὁ των Ιουδαιων σεσωρευετο πλουτος, ανασκευασμενων εκει των οικων των ευπορων (der Belagerten). Ein solches *Gemach* mag selbst in der Nähe des Platzes gewesen seyn, wo J. sass. An allen 9 Thoren des innern Tempels aber waren, um von den Weggehenden freywillige Gaben aufzunehmen, *Kisten mit engen Hälsen* (שׁוֹפָרוֹת *Trompeten* von den Rabb. γαζο-

φυλάκια von Josephus im jüd. Kr. 6, 6. p. 916. genannt) *in* welche man einzelnes Geld werfen konnte. Daher εἰς h. entw. *für die Tempelschatzkammer* oder *in eine gewisse Schatzkammer-Kiste hinein.* Joh. 8, 20. etc.

S. 370. Lin. 13. Bas.] And. AGHS etc. haben es erst nach τινα.

S. 371. Lin. 23] Gew. T. βαλόντων. ABDEL and. 21. Mt V. and. 6. Orig. zweym. βαλλοντων. Man konnte absichtlich den Aorist daraus machen, um J. gl. nicht zuviel sagen zu lassen. Statt βέβληκε haben ABDL 33. 108. 127. Ev. 2. 18. 19. 36. And. 4. Mt f. g. Orig. zweim. ἔβαλε, wie Luk. Vs 42. 44.

Ib. Lin. 27. *Lebensvorrath.*] Pesikta 3, 4. dominum bovis, qui *bovem* obtulit, antevertit pauper *fasciculo oleris.* Expeditio Cyri l. 7. 3. γαρ ὁ αριθμος ὁριζων εστι το πολυ και ολιγον αλλ ἡ δυναμις του τε αποδιδοντος.

S. 374. Lin. 27. Die Frage war getheilt. Zuerst sollte ihnen J. die *Zeit der Tempelzerstörung* *) bestimmen. Alsdann etc.] Hieher die Note:

Wohl zu bemerken ist, dass der ganze Abschnitt über *Jerusalem* nichts als *Krieg* bestimmt, dem *Tempel* allein (der Basis des Priestercultus!) ist *Zerstörung* verkündet. Auch *Apok.* 11, 2. lässt die Stadt nur πατειν (wie *Luk.* 21, 24.) und noch bestimmter Vs 13. *nur* τὸ δέκατον τῆς πόλεως επεσε. Welche Spuren, dass diese Schriften nicht *nach* dem *viel ausgedehnteren* Erfolge compiliert oder redigiert seyn können!

S. 376. Lin. penult.] ehe eine kriegerische Zerstörung des *Tempels*, welche etc. — Ebenso ist weiter in dieser Inhaltsanzeige überall für: Zerstörung Jerusalems, richtiger zu setzen: Zerst. des Tempels.

S. 382. Matth. 24, 2. Ὁ δὲ [Ἰησοῦς] εἶπεν αὐτοῖς· οὐ etc.

ib. Luk. 21, 7. καὶ τί τὸ σημεῖον, ὅτ' ἂν μέλλῃ ταῦτα γίνεσθαι;

ib. Mark. 13, 4. καὶ τί τὸ σημεῖον ὅτ' ἂν μέλλῃ πάντα etc.

S. 383. Matth. 24, 6. δεῖ γὰρ [πάντα] γενέσθαι. 'Αλλ' etc.

S. 386. Mark. 13, 14. τῆς ἐρημώσεως †

ib. Matth. 24, 20. μηδὲ † σαββάτῳ.

ib. Luk. 21, 23. καὶ ὀργὴ † τῷ λαῷ τούτῳ.

S. 388. Matth. 24, 27. ἔσται † ἡ παρουσία τοῦ etc.

S. 391. Mark. 13, 31. ἡμέρας ἐκείνης ἢ τῆς ὥρας etc.

S. 392. Matth. 24, 46. εὑρήσει οὕτως ποιοῦντα. 'Αμὴν etc.

ib Vs 48. χρονίζει μου ὁ κύριος ἐλθεῖν! etc.

S. 393. Matth. 25, 9. λέγουσαι· μή ποτε! οὐ μὴ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν. Πορεύεσθε † μᾶλλον πρὸς etc. und Vs 13. τὴν ἡμέραν οὐδὲ τὴν ὥραν. † Hierauf iſt im Vs 31. auszulaſſen ἅγιοι.

S. 396. Vs 2.] Statt Ιησους haben BDL 1. 13. 33. 69. 124. Ev. 26. Aeth. Copt. Arm. Perſ. w. Arr. Syr. hier. Vulg. (It. ausg. brix.) Chryſ. ἀποκριθεὶς. H. 2. Syr. Perſ. p. haben gar nichts. Dies iſt bey dieſem Wechſeln entbehrlicher Worte das wahrſcheinlichſte.

ib. Lin. 18. Eben desw. war vorher zu ſehen, daſs, wenn die Römer ſie feindlich behandeln würden, das Aeuſserſte bevorſtehe, um der Stadt ihren religiöſen Einfluſs auf die in aller Welt zerſtreute Judenſchaft, welcher vom *Tempel* abhieng, zu nehmen. Wie weit die Stadt ſelbſt in dieſes Schickſal mithineingezogen werde, läſst J. unbeſtimmt. Sie *konnte* blos erobert, von Römern beſetzt etc. werden. *Mehr* enthielt die Erfüllung; etc.

ib. Lin. penult. Doch; die öſtliche Mauer der

Stadt und die Thürme Hippicus, Phasaelus und Mariamne liefs Titus als Denkmale der vorigen Gröfse stehen. Ufser. Ann. ad a. 70. p. 687. Bey der *Stadt* alfo wäre das ου λιθος επι λιθου nicht buchftäblich erfüllt worden. Sie war aber auch von J. nicht gemeint. Hadrian etc.

S. 398. Lin. 21. Das fiebente Jahrtaufend [Anlafs zum 1000jährigen Reiche!] fahen fie, nach der Analogie mit dem fiebenten Tage etc.

S. 400. Lin. 20. δεῖ πάντα γενέσθαι, *alles mögliche mufs erft gefchehen feyn.* Es mufs? d. h. es liegt in dem gegenwärtigen Charakter und Verhältnifs der Nationen etc. πάντα haben, wie Mark. auch BDL 1. 33. Sahid. cant. germ. 2. Pfeudoathanaf. *nicht.* Der Sinn ift der nämliche. γενεσθαι fc. πολεμους. Mt B. Copt. Aeth. hier. Syr. Perf. w. Slav. 4. Vulg. It. Cypr. haben ταυτα ftatt παντα, 38. 57. Arr. Perf. p. Arm. Slav. ed. cd. brix. It. Leicht war παντα aus 5, 18. zugefetzt etc. οὔπω Vorher noch viel gröfsere Zerrüttungen! Vs 7. ff.

S. 401. Vs 7.] Mehr als blofse πολεμοι. Völkerhafs. Kampf um die Beherrfchung der οικουμενη. ἐγείρεσθαι ἐπὶ . . hat eine doppelte, h. vereinte Bedeutung: *fich über . . erheben wollen und daher wider einen im Krieg auftreten.* πολεων προς πολεις η εθνων εθνεσι συρραγεντων. vom jüd. Kr. fub init. Ob die von Often (Parther, Alanen etc.) oder die von Norden her dem Römerftaat drohenden Nationen die Weltmonarchie erringen? oder diefer fich behaupten? und ob dann in der ungeheuren röm. οικουμενη felbft, Rom und Italien, oder eine der andern mächtigen Provinzen das „caput orbis" feyn werde? diefe politifchen Räthfel waren noch unentfchieden und hätten durch wenig veränderte Umftände mehrmals ganz anders entfchieden werden können, als der ganze Nexus der Dinge fie beftimmt hat. — Die Furcht vor den *Parthern* f. in Ta-

cit. Ann. 12, 13. 14. 44. 64. 13, 6. 7. 8. 34. 14, 23. 15, 1. 2. 25. Sueton. in Neron. 39. 17. 35. Vgl. Apok. 6, 2.

ib. Lin. 23. In der Nähe der Parther, in *Adiabene*, war ſogar ein *jüdiſches Königreich*, von welchem man damals in Judäa Hoffnungen mächtiger Mitwürkung gegen die Römer begte.

S. 401. Lin. 25. Auch σεισμοι ſc. τ. γης *Erderſchütterungen* ſchienen *vorbedeutend*, wie wenn ſie nicht an ſich ſchlimm genug wären. Plin. etc.

S. 403. Lin. 25. Sueton. in Claud. §. 25. Judaeos impulſore Chriſto *) aſſidue tumultuantes etc. Hierher die Note:

VL. Chreſto. Viell. aus Chreiſto, nach der gedehnten Ausſprache des i als ei. Sinn: die Juden, welche *durch ihre Meſſiasidee* immer zu Staatsunruhen geneigt gemacht wurden etc.

ib. Lin. 30. Dieſe Auslaſſung ſcheint wegen des homoeotelevton παντων oder aus Vergleichung mit 10, 22. entſtanden zu ſeyn. Zuſetzungsgründe laſſen ſich nicht ausfinden. Das τῶν etc.

S. 404. Lin. 19.] Miſchnah, tr. Sota 9, 15. ſub adventum Meſſiae בְּעִקְבוֹת מְשִׁיחָא impudentia augebitur. Generationi iſti erit vultus caninus. Synagogae convertentur in lupanaria, foetebit ſapientia magiſtrorum et veritatis magnus erit defectus. Cui ergo confidendum? Patri coeleſti! etc.

S. 405. Vs 15.] In jenem τελος ſc. του (νυν) αιωνος, in jenem „Ende der vor der meſſian. Theokratie vorhergehenden Zeit" ſollte ein *verheerender Krieg über Judaea*, von deſſen Folgen aber nicht geſagt iſt, *wie weit* ſie für Land? Stadt? Tempel? zerſtörend ſeyn würden, eine der Hauptbegebenheiten ſeyn. ὅταν etc.

S. 406. Lin. 12. Das ὑμεῖς Jeſu iſt demnach mit einer gewiſſen Weite *Ihr oder euresgleichen.*

τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως das abſcheuliche, wodurch die Verödung 23, 38. erfolgen wird etc. Als Collectivum begreift dies Wort hier in ſich das *Heer* von Heyden, welches den gräulichen Iammer bewirken werde *und alle Anſtalten* hiezu. Schon Luk. etc. τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ τ. προφ. *wie von Daniel, dem Propheten, dies = dieſer Ausdruck* (βδ. τ. ερημ.) *ausgeſprochen iſt;* = *ut verbo Danielitico utar.* Dan. nämlich etc.

S. 407. Lin. 2. Das letztere ist die Ueberſetzung der] Alexandrina, wie man dies ſeit 1772 durch Entdeckung eines Cod. Cheſianus weiſs, ſo daſs, durch die Hexaplariſchen Codd. hier Theodot. und LXX. ineinander gefloſſen ſeyn muſs. Die LXX hat auch 11, 31. βδελυγμα ερημωσεως und 12, 11. το βδελυγμα της ερημωσεως, ſo daſs der *griech.* Toxt des Matth. hier offenbar die *Alex.* Verſion benutzt hat. Uebrigens iſt in der dem Theodot. eigentlich zugehörigen Zeile και ἕως πτερυγιου ἀπὸ αφανισμου unſtreitig eine fehlerhafte Leſeart. Verm. iſt eine *Verſetzung* im Texte geſchehen und als richtiger zu leſen: και ἐπὶ πτερυγιου ἕως ἀφανισμου. Ob nicht für ἕως ſogar ὄχθος = שִׁקּוּצִים zu leſen ſeyn möchte? προσοχθιζεσθαι ſteht bey den LXX für שקץ.

S. 408. Lin. 30. nicht nach dem Localſinn anwendet.) Dan. 12, 10. הַמַּשְׂכִּלִים יָבִינוּ. —

S. 409. Lin. 21.] ſo entdeckt ſich doch vorläufig ſoviel bald, daſs man, wenn auch über die Deutung einiger einzelnen Sätze noch ſo wenig entſcheidendes behauptet werden könnte, doch bey jeder nach dem Zuſammenhang möglichen Ueberſetzung und Auslegung auf alle Fälle die Vermuthung oder Behauptung: als ob dort entw. die Geburt oder der Anfang der Lehrzeit des chriſtlichen Meſſias, Jeſus, chronologiſch zum Voraus beſtimmt ſey, aufgeben und eine ſolche Interpretation für

ein zur Ueberzeugung z. B. eines Juden ſehr untaugliches Argnment erkennen müſſe. *a.* Zugegeben etc.

S. 411. Lin. 32. compenſiert werden müſsten.] Mit dergl. Folgerungen der Alten aus einer vorausgeſetzten *beſondern* göttlichen Wiedervergeltungsnorm mag es ſeyn, wie es will; die Erlaubniſs des Cyrus zur Rückkehr der Nation nach Paläſtina fiel würklich ins 70. oder 71ſte Jahr nach dem 4ten Jahre Jojakims etc.

S. 412. Lin. 11. Genug; nach Dan. 9, 1. 2. gieng der Vf. dieſer Orakel — wie er angiebt, im 1. Jahre des Darius Medus,] eines Sohns von einem (ſonſther nicht bekannten) Achaſhveroſh (= Xerxes), der über das chald. Reich zum Könige (wahrſch. durch Cyrus) geſetzt war — von jenen 70 Jahren des Jeremiah aus, um betend etc.

S. 413. Lin. 20. gefragt haſt.] Nimmt man חָתַךְ = decidere, συντεμνειν Röm., ſo ändert ſich der Sinn im weſentlichen nicht: *Hebdomaden ſind das, was beſtimmt iſt über etc.* —

S. 414. Lin. 4.] Verſucht man auch, einige einzelne Worte hier anders zu überſetzen; immer bleibt dennoch der Gegenſatz ſichtbar: daſs etc.

S. 415. Lin. 6. Dieſer Sinn bleibt das weſentliche, man mag nun entweder die gewöhnliche Punctation שָׁבֻעִים שִׁבְעִים 70 Hebdomaden = *ſiebenzig verſiebenfachte Jahre*, beybehalten oder שָׁבֻעִים שָׁבֻעִים *Hebdomaden, Hebdomaden*, oder שִׁבְעִים שִׁבְעִים *vielmal ſiebenzig* (Tage? Wochen? Jahre? etc.) (ſ. Joh. Matth. Haſſencamps Verſ. einer neuen Erklärung der 70 Wochen Daniels S. 35—39.) annehmen. Die Hauptſache betreffend findet man immer, daſs man nach einem gröſseren Maasſtab als dem von 70 Jahren rechnen ſolle, daſs folgl. die Zeit, wo die Nation etc.

ib. Lin. 32. vielmehr mit denſelben in das Vergangene hinaufzuſteigen] und *zurückzugehen* hat etc.

S. 416. Lin. 5. *) Vs 25. לְהָשִׁיב וְלִבְנוֹת bedeutet nicht: *zurückzukehren und zu bauen*, ſo daſs etwa durch das erſte Wort die Erlaubniſs des Cyrus zur *Rückkehr* (wofür לָשׁוּב ſtehen müſste) und dann etc.

S. 417. Lin. 1. In 62 Schabuim (weiterhin) aber „wird alsdann ſie (Jeruſalem) wieder gebaut ſeyn, nach „der (ganzen) Weite und nach dem Zerſtörten (d. i. „durchaus.)"

„Aber beym Verflieſsen dieſer Zeiten (Vs 27.) und „nach den 62 Schabuim wird vertilgt seyn ein Geſalb-„ter, ohne Rettung, und verdorben wird haben die „heilige Stadt das anmarſchierende Volk eines Fürſten etc.

Ib. Lin. 18. das Aufhören des regierenden *Königs* (in Juda) von des Cyrus Erlaubniſs, die Stadt wieder zu bauen, nicht 70 Jahre, ſondern nur ungefähr 7 mal 7 Jahre entfernt ſey.

Ib. Lin. 27. wieder hergeſtellt ſeyn.] תָּשׁוּב וְנִבְנְתָה *revertetur et aedificabitur* = *reaedificabitur*. 62 Jahrwochen etc.

S. 418. Lin. 9.] Endlich aber geht Gabriels Spruch Vs 26. noch *über die 62 Jahrwochen* hinaus; ſo, daſs nach Vs 26. eine beſ. durch den Tod eines „Geſalbten" auffallende Reihe von Unglücksfällen der Nation beſchrieben wird. Wenn nämlich nach ſo langer, banger Zeit *endlich* Jeruſ. ſo ziemlich wieder hergeſtellt erſcheine, ſo werde mit einemmal neues Unglück beginnen. „*Nach* den 62 Jahrwochen" (Vs 26.) wird ein Geſalbter ohne Rettung gemordet ſeyn, wird das anmarſchierende (d. h. fremde) Volk = Heer eines Regenten, die heil. Stadt und den Tempel verdorben haben, wird das Ende deſſelben zwar ſchnell gekommen ſeyn, etc.

Ib. Lin. 31. In jenen Zeiten hatte die Nation keinen andern Geſalbten an der Spitze als den Hohenprieſter.] Daher ſetzt der

Text hier *nicht*, wie zuvor, zu מָשִׁיחַ noch נָגִיד *Fürst*. Fragen wir die Chronologie etc.

S. 419. Lin. 7.] = 434 Jahre. *Onias* war der letzte damals rechtmäſsige Hohepriester. Wie hochverehrt er war, zeigt seine Erscheinung im Traume des Judas Makkabäus. 1 Makk. 7, 33. ff. 2 Makk. 15, 1—37. Der erste einer neuen als rechtmäſsig respectierten Hohenpriesterreihe war der Makkabäer, *Jonathan*, ann. Jul. 4561. (s. Usser. ad h. a. p. 353. 347. et 1 Macc. 10, 21.) also allernächst nach dem Schluſs der 62 Septimanen. 9 Jahre später wurde auch Er gemordet. Usser. ad ann. Jul. 4570. p. 362. Zwischen Onias und Jonathan waren nun zwar, bis auf die letzten ganz leer gelassenen 7 Jahre, von Heyden eingesetzte Hohepriester, welche aber der religiöse Theil der Juden nicht anerkannte. — Die Worte וּבְצוֹק הָעִתִּים am Ende des Vs (wofür man gew. denkt „et per angustias temporum" = „und zwar unter bedrängten Zeitumständen") verbinden sich, auch nach der Geschichte, nicht gut mit dem vorangehenden. Die letztern Persischen Könige und der Macedon. Alexander machten den Juden nicht „angustias temporum" sondern ziemlich gute Zeiten. Dag. ist צוק im chald. *effundi* (und Dan. chaldaiziert!) Nimmt man nun diese letzten Worte zum folgenden, so stimmt das Orakel und die Geschichte zusammen. 17 Jahre *vor* dem „Verflossenseyn" der 62 Septimanen, d. h. *im Verflieſsen* בְּצוֹק dieser καιρων wurde gemordet ein Gesalbter = Hoherpriester, hülflos, und auch ohne ächten Nachfolger. Alsdann folgt weiter alles, was Antiochus Epiph. gegen Jerus. that, auch noch *während des Verflieſsens* der 62 Jahrw. bis nach dessen Tode u. *nach* dem würklichen Verfluſs dieser „Zeiten" doch immer noch der Krieg fortdauerte.

S. 420. Lin. 21. Bund mit jenen Vielen." — Oder viell. לָרַבִּים *mit den Abtrünnigen*, (als Particip. von ריב.) Sogleich im Anfang etc.

S. 421. Lin. 1. (Vs 28.) „Denn Er wird einen mäch-

tigen Bund etc. — und zwar bis ein völliges Zerſtört„werden herabſtürzt auf die Verwüſter.“

S. 421. Lin. 10. zuſammen.] ἑστὸς ἐν = עֹמֵד בְּ *ſtehend wider* etc. zum Angriff bereit. Vgl. die letzte Anm. in der obigen Abh. über den Urſprung der meſſian. Erwartungen.

Ib. Lin. 28. תִּתַּךְ ſ. Vs 11. *es wird herabflieſsen auf* . . Ein foemininum neutrale. Vergl. 2 Chron. 12, 7. Jerem. 42, 18. שֹׁמֵם ohne Artikel, überh. *Zerſtörer* ſ. auch Dan. 12, 11. שָׁמֵם Vs 17.

Ob nun weiter nach den 62 Jahrwochen noch das Complement bis zu 70 (= 8) folgen werde, und wie? — davon ſchweigt Gabriel und Daniel. Ueberall wird in dieſen Orakeln alles *nur bis in die Zeit von Antiochus Epiphanes* mit Umſtändlichkeit herabgeführt, alsdann aber in allgemeinen Ahndungen beſchloſſen. Die Fortdauer der Nation und ihrer Schickſale über die 62 Jahrwochen hinaus blieb alſo ohne Andeutung. Ob nur noch 8 Schabuim hinzukommen würden (man hoffte immer „das Ende“ bald!) ob etwa auch die 7 rückwärts von Cyrus bis Zedekiah eingerechneten am Ende wieder anzureihen ſeyn möchten, überlieſs der Makkabäizierende Daniel der Zukunft, als Auslegerin.

S. 425. Lin. 3. Die Makkabäer ſ. 1 Makk. 2, 34—41. (2 Makk. 5, 25. 15, 1. 2.) und ſelbſt viele Rabb. thaten dies nicht. Bammidbar R. Paraſcha 33. f. 231. *Si quem gentiles* aut latrones *perſequuntur*, *num licet illi profanare* (ſc. proficiſcendo) *ſabbatum?* Rabbini noſtri dixerunt: *id licitum eſſe vitae ſervandae cauſa* . . . Proceres Sepphorae [in Galilaea, ubi tum Academia florebat] a Romano Imperatore mandata valde dura nactos, interrogaſſe R. Elieſerem f. Partae: num ſugiemus? Reſp. ברמז *nutu*: quid, inquiens, *me* interrogatis? Ite et interrogate Jacobum Hoſ. 12, 13. Moſen Exod.

2, 15. Davidem 1 Sam. 19, 12. 21, 20. Doch befolgten etc.

ib. Lin. 18. Mark. hat von εν σαββατω nichts! Hielt er die überstrenge Rücksicht darauf selbst beym Fliehen *nicht mehr* für verbindlich? — Allix etc.

S. 429. Lin. 10. *bedeutsam* hielt.] σημεια κ. τερατα ψευδους 2 Thess. 2, 9. etc.

S. 429. Lin 31. διδαξω.) Die Weish. Salom. 8, 8. stellt folgende *Klugheitsproben* zusammen: ει πολυπειριαν ποθει τις, οιδε (η σοφια) τα αρχαια κ. τα μέλλοντα εικάζει [das Zukünftige *ahnet* sie d. i. erkennt sie *durch Aehnlichkeiten*] επισταται στροφας λογων κ. λυσεις αινιγματων, σημεῖα κ. τέρατα προγινώσκει κ. εκβασεις καιρων κ. χρονων. Unter „bedeutsamen Wunderzeichen, die man, wie das, was die Jahreszeiten und die Witterung bringen werden, *vorherwissen*" kann, hat dieser Vf. (neben Räthseln u. dgl.) gewiss das nicht verstehen können, was die spätere Zeit Mirakel und Wunder nannte. Was aber musste nicht alles für *bedeutsam* gehalten werden können, in einem Zeitalter, welches etc.

S. 430. Lin. 20. imperium *credidimus*.] und 5, 13. gerade vom jüdischen Kriege: Evenerant prodigia, quae neque hostiis neque votis piare fas habet gens superstitioni obnoxia, religionibus adversa. Visae per coelum concurrere acies, rutilantia arma, et subito nubium igne [Blitze?] collucere templum. Expassae repente delubri fores, et audita, maior humanâ, vox: excedere deos! simul ingens motus excedentium. Quae *pauci* in metum trahebant etc.

S. 431. Lin. 32. Andere jüdisch-magische Blendwerke s. bey Edzard ad Avoda Sara c. 2. p. 319. sq. *) πλαιᾶν *verführen* etc.

*) Wie weit übertraf hierinn seine späte Nachwelt *der Vf.*

S. 433. Lin. 21. πϱοςϑηκης.] Auch von Menſchenleichnamen Herodian. 4. 6. 2. οἱ ἀςτοὶ etc.

ib. Lin. 29. Senec. ep. 46. Si *vultur* es, *cadaver* expecta.] Der „*gemeine Adler*, oder *Steinadler*“ = Falco Aquila fulvus aut Malanaëtos L. der in allen Welttheilen ſich ſindet, 2 bis 3 Fuſs groſs und viel kleiner als der *Goldadler* iſt, ſeine dunkelbraunen Flügel aber über 7 Fuſs ausſtrecken kann, fällt auf Fohlen, Ziegen, Schaafe, Haaſen etc. aber *auch auf Aas, beſ. friſches*, noch lieber als die Goldadler. ſ. Jagdcalender (Leipz. 1795.) S. 254. Daher war auch im Hebr. längſt ſ. Hiob 39, 30. Habac. 1, 8. Ezech. 39, 16. 17. 2 Makk. 9, 4. 14 die obige Redensart ſprüchwörtlich. Sinn: *Ubi mali, ibi malum!* And. denken an den *vultur barbatus*, *Goldgeier*. Hiob. 9, 26. Mich. 1, 16. Oedmann Naturk. zu Erkl. d. h. Schrift I. St. S. 65. ſq.

S. 434. Lin. 29. ὅτ᾽ ἂν *wenn etwa* fodert der Sinn, da ὅταν *da* bedeuten würde.

S. 435. Lin. 3. πορεύεσϑαι ὀπίσω . . *hintennach gehen*, zu ihren heimlichen Zuſammenrottungen.

S. 436. Lin. 5. ἀποβήσ. ὑμιν εἰς (το γινεσϑαι) μαρτυριον ſc. αυτοις ſ. Mark. *dies wird euch begegnen, damit* es werde *zu* einer *zeugenartigen Erklärung*. 1 Kor. 10, 11.

S. 439. Lin. 31. ἐρήμωσις] *Entvölkerung*.

des Deuteronomium, welcher befiehlt: Es ſoll unter dem Volke keiner gefunden werden, der aus Zeichen, aus dem Vogelfluge, aus der Thiere Eingeweiden, aus den Windungen der Schlange wahrſagt, kein Zauberer, Vogelfrager, Nachweiſer verborgener Dinge (des geſtohlnen u. dgl.) kein Todtenbeſchwörer etc. ſ. 18, 10. welcher aber eben dadurch auch zeigt, daſs die Glaubwürdigkeit einer Behauptung unter ſeiner Nation *nicht auf Mirakel* gebaut werden könne oder ſolle!

S. 440. Lin. 9. Auch dieſer Vs iſt eine Bemerkung des Lukas, nicht Jeſu!] Sollte L. auch hier, vgl. bey Vs 24. an die *Apok.* als γεγραμμ. gedacht haben?

S. 441. Lin. 5. Auffallend iſt es, daſs die nämlichen Ausdrücke πατεῖσθαι und ἔθνη hier, wie in der *Apok.* 11, 2. *) gebraucht ſind. ὅτι (weil) εδοθη τοις εθνεσι, καὶ (ſo) την πολιν ἁγιαν πατήσουσι μηνας τεσσαρακ. δυο. Durch dieſe Apokalypt. Zeitangabe wäre denn wohl zugleich erklärbar, welche καιροὶ ἐθνῶν *Zeiten, wie lange den Heydenvölkern Uebermacht zum Voraus geſtattet* (Apg. 17, 26.) *ſeyn ſolle*, von Luk. gedacht ſeyn mochten. Dan. 12, 11. (1290 Tage). Solche Unglückszeiten aus dem alten wurden als Typen deſſen, was kommen könne, angeſehen. πληροῦσθαι *voll werden*; von der Zeit *verfloſſen ſeyn* etc.

S. 444. Vs 14.] Nach τῆς ἐρημώσεως gew. T. τὸ ῥηθὲν ὑπὸ του Δανιηλ τοῦ προφήτου, welches, aus Matth. leicht herübergekommene, BDL. Copt. Arm. Vulg. Sax. It. (ausgen. colb.) Aug. ausdrückl. nicht haben, auch Victor und Theophylakt im Erklären nicht berühren.

S. 445. Lin. 21. ἡ θλίψις τῶν ἡμερῶν ἐκείνων erklärt ſich buchſtäblich aus Mark. 13, 19. Vgl. mit Matth. 24, 21.] wo Jammertage ohne ihresgleichen den *ganzen* Jammer Jeruſalems von der Belagerung bis zur Ueberwältigung bedeuten müſſen. Folglich kann auch, was nun von Vs 29. an als *ſpäter* (μετα) bezeichnet iſt, nicht erſt wieder von jener Jammerperiode ſelbſt erklärt werden. Eben ſo wenig kann ἡ θλιψις των ἡμερων εκει-

*) Weder die Apok. noch Lukas hier, wo er doch ganz eigen ſich ausdrückt, ſprechen von einer *Zerſtörung der Stadt*. Nur den *Tempel* lieſsen die Chriſten aufhören. Wie klar wird hieraus, daſs weder die Apok. noch Lukas's Evang. *nach* dem J. 70. entſtanden oder überarbeitet worden ſind!

νων etwa *die* noch jetzt fortdaurende *Zerstreuung und Bedrückung der Judenschaft* seyn. Denn diese ist doch nicht ein *nie erhörtes* Unglück Vs 21. Auch bedarf es längst nicht mehr der Warnung, dass die Christen sich nicht durch angebliche Messiase irre führen lassen sollten Vs 23—26. ὁ ἥλιος etc.

S. 449. Lin. 4. Hier nun soll sich der Messias als etc. — nähern. Auch ehe man ihn sieht, muss er also durch die Umgebungen einer Theophanie, durch eine Schechinah, angekündet seyn. Selbst Philo, der sonst so wenig vom Messias einmischt, erwartete zur Sammlung der Judenschaft aus allen Nationen eine solche himmlische, doch ihnen allein sichtbar werdende, Erscheinung einer Gestalt. ξεναγουμενοι προς τινος θειοτερας ἢ κατα φυσιν ανθρωπινην ὀψεως, αδηλου μεν ἑτεροις μονοις δε τοις ανασωζομενοις εμφανους. De Execrationibus p. 725. ἐπὶ τῶν νεφελῶν etc.

S. 453. Lin. 9. J. antwortet darauf, ohne dass die Frage ποτε ταῦτα ἔσθαι; 24, 3. noch einmal wiederholt ist. Ein Feigenbaum etc.

S. 455. Lin. 4. beschleunigt werden.] ὑμεῖς ὅταν ἴδητε. Diess *Ihr* zeigt allerdings dass J. die *Möglichkeit*, es möchte πάντα ταῦτα = *alles* vorher bis in den Anfang des Vs 30. angegebene, von seinen Zeitgenossen erlebt werden können, zugab. Dass er aber hierüber nichts bestimmtes annahm, zeigt Vs 86. So geht 1 Thess. 4, 17. ἡμεις οι ζωντες auch auf eine Unbestimmtheit, welche keinen Moment von der Möglichkeit des Eintreffens der grossen Weltrevolution ausschliessen, aber auch s. 2 Thess. 2, 2. keinen Moment dafür behauptend angegeben haben konnte. ὅτι ἐγγύς ἐστιν etc.

S. 456. Lin. 24. ἡ γενεὰ αὕτη nicht *dieses Menschenalter*, so muss dadurch] wie Luk. 17, 25. eine gewisse *Menschenclasse* angedeutet seyn etc.

ibid. Lin. ult. Ob die Menſchenclaſſe, deren Hauptſtadt nach dem erſten Theil ſeiner Rede grauſam überwältigt werden muſste etc.

S. 459. Lin. 27. (ὡς) ἐν ἀποϱίᾳ ἤχους ϑαλάσσης κ. σάλου *wie wenn man in Verlegenheit iſt (conſilii inopia) wegen des Toſens des Meers und wegen des Sturms.*

S. 460. Lin. 9. σάλον (שׂוֹא *Erheben* von נשׂא).

S. 462. Lin. 20. ἵνα *damit* ihr durch Beſonnenheit und Andacht euch erwerbet die Würdigkeit etc. Nicht *was* ſondern *warum* ſie beten ſollen, ſagt Jeſus. καταξιοῦν etc.

S. 463. Lin. 12. Auch wenn die Apok. 6, 13. ſagt: οἱ αστεϱες του ουϱ. επεσαν εἰς τὴν γῆν ſo hat man doch nicht gerade Urſache,] dem N. T. eine damals nicht mehr mögliche Unkenntniſs aufzubürden und zu überſetzen: *auf die* (viel kleinere, ſie nicht einmal faſſende) *Erde*, ſondern = אַרְצָה *gegen die Erde zu, herabwärts* etc.

ib. Lin. 21. ἔσονται ἐκ τοῦ οὐϱανοῦ ἐκπίπτοντες oder πίπτοντες.] Mehr nach dem ἀπὸ τ. ουϱ. des Matth. ohne doch wörtlich das nämliche zu ſeyn. Da *a.* dies gerade die Manier iſt, wie Mark. den Matth. verdeutlichend zu excerpieren pflegt und *b.* ſo bedeutende Zeugen gegen den gew. Text ſind, ſo iſt die VL. vorzuziehen. Die gew. Leſeart iſt = כּוֹכְבֵי שְׁמַיָּא. Wer wollte etc.

S. 467. Lin. 17. *von Arbeit*, ὡς . . . καὶ τῷ ϑυϱωϱῷ ἐνετεῖλ. *wie ein Hausherr*, *welcher* . . *auch* natürlich *dem* als *Thorwächter*, *Portier* (dieſer hat auch andere Knechte morgens zur Arbeit zu wecken!) angeſtellten Sklaven *den Auftrag gegeben hat*, *zu* γϱηγοϱεῖν etc.

S. 469. Vs 38.] ἐν τ. ἡμ. τοῦ κατακλ. *um die Zeit der Sündflut.*

S. 471. Lin. 2.] Gew. T. ποιοῦντα οὕτως. BCDL 1. 13. 69. 102. 124. 157. Ev. 26. 32. Mt d. It. ausgen. brix. οὕτως ποιοῦντα.

ib. Vs 48.] Gew. T. ὁ κῦρος μου. BCDL 102. Orig. μου ὁ κύριος. αὐτοῦ ſetzen hinzu, nach συνδούλους, BCDL 1. 11. 13. 33. And. 25. Mt c. And. 7. Verſſ. Chryſ. Op. impf. Das jetzt aufgenommene ἐσθίῃ τε κ. πίνῃ haben BCDEFGHLMS 69. u. m. and. auch die meiſten Verſſ. ſtatt ἐσθίειν τε κ. πίνειν, welches aus Luk. 12, 46. herübergekommen iſt. *μετὰ mit* = *nach Art der* etc. *μεθύειν ſich betrinken.*

ib. Lin. 14. Apg. 7, 54.] Gell. 13, 16, ex Panaetio: Sic vivamus, ſic loquamur, paratos nos ut inveniat atque impigros fatum. Animus omni in loco atque tempore proſpiciens ſit, mens erecta, ardua, ſepta, ſolida, expedita; nunquam connivens [einſchlummernd] nusquam aciem ſuam flectens, conſilia et cogitationes veluti brachia et manus protendens [wie beym Gehen im Dunkeln] ne quà in re repentina incurſio *imparatis* improtectisque nobis oboriatur.

S. 474. Lin. 9. J. D. Michaelis Anm.] Dies geſchah ſpäterhin bey den öffentlichen Heimführungen am Tage als Nachahmungen der älteren Volksſitten, wo alles dies noch ernſtlicher, bey Nacht, vor der coena jugalis, geſchehen war. Ein etwas ähnliches *Scheingefecht* etc.

S. 475. Lin. 27. doch ſo, daſs es immer zu einem *Scheingefecht* kommen kann.] Eine andere Deutung, wie wenn Bräutigam *und Braut* gemeinſchaftlich herbeygekommen und die Jungfrauen mit den Lampen (Nachts oder Tags?) *beyden zugleich* entgegen zu gehen, beſtimmt geweſen wären, haben ſich diej. gedacht, welche nach νυμφίου hinzufügen καὶ τῆς νύμφης. Dieſe ſind D 1. 36.* 124.* Syr. Perſſ. Arm. Syr. p. c. aſter. [Am Rde wird angemerkt: hoc non in omnibus Codd. reperitur, nominatim in alexandrinis — oder in alexandrino?] Vulg.

Sax. It. Hilar. Op. impf. Arnob. Tychon. Orig. interpr. Man ſieht, wie man in der *occident.* Rec. J. Rede nach der *röm.* Sitte der *Heimführung* zu modeln ſuchte. Der Text aber geht nicht auf Heimführung am Schluſs der Hochzeittage, ſondern auf das Hinziehen des Bräutigams ins Haus der Braut im Anfang der Hochzeitfeyer. (Method. Baſil. Chryſoſt. Aug. haben den Zuſatz *nicht.*)

Vs 2. Gew. T. Πέντε δὲ ἦσαν ἐξ αὐτῶν φρόνιμοι καὶ [αἱ] πέντε μωραί. Αἵτινες μωραὶ etc. Dieſer gew. T. aber hat gerade die älteſten, wichtigſten Zeugen nicht für ſich, welche, wo nicht etwa der Sinn frühe auf Aenderung führen konnte, das Uebergewicht haben müſſen. BCDL 1. 102. 124. 157. Mt q. Baſ. Chryſ. in 4 Mt Codd. haben ἐξ αὐτῶν ἦσαν. Eben dieſe und 12. Syr. hier. Arr. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. brix. ſetzen μωραι zuerſt (welchen Rang ſie den Textverbeſſerern nicht zu verdienen ſchienen), und haben kein αἱ vor dem zweyten πεντε. Endlich haben BCL 33. Copt. αἱ γὰρ D. cant. corb. 2. αἱ οὖν (1. 157. clar. corb. 1. αἱ δε Vulg. It. *ſed* quinque fatuae. Syr. und Syr. p. ms Aeth καὶ αἱ Syr. p. Arm. Perſ. p. αἱ allein.) Αἱ γὰρ iſt ſicherlich das ſchwerverſtändliche: „*Jene nämlich als thöricht, hatten zwar* etc. Alle dafür geſetzte Leſearten ſind erklärend etc.

S. 479. Vs 13.] Gew. T. ſetzt nach ὥραν hinzu: ἐν ᾗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται, gegen ABC*DL 1. 4. 17. 22. 42. 60. 71. 84. 102. 114. 182. Ev. 6*. Barber. 2. Mt e 10. (ungeachtet die Scholien dieſer Codd. es haben) Syr. utr. Arr. Perſſ. Syr. hieros. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Vulg. Sax. It. Ath. Baſ. Chryſ. auch in 6 Codd. des Mt. Hilar. Aug. Wahrſch. entſtand der Zuſatz aus 24, 44.

S. 492. Lin. 11. und die — Sache,] von welcher doch Herrſchen und Beſitzen für uns alle abhängt, wird abermals nicht entſchieden; etc.

S. 493. Lin. 20. Und wenn er dieses gehofft haben muss, so war also seine Verrätherey] ein Versuch, die Feinde Jesu selbst zu betrügen. Merken wir auch auf das Urtheil von diesen über ihn, so ist klar, dass sie, als Menschenkenner, sich nicht viel von ihm versprochen haben müssen. Nur einen nichtsbedeutenden Lohn wagen sie an ihn; und Er — nimmt die schimpfliche Kleinigkeit, welche auf keine Weise für ihn eine Entschädigung des Gewinns seyn konnte, den er in Jesu Gesellschaft gewiss hatte. Von den Hohenpriestern auf diese Art zu gewinnen, war also seine Absicht nicht. Er hätte sich theurer, oder gar nicht verkaufen müssen. Sie sollten also nur seine Werkzeuge werden, damit etc.

S. 494. Lin. 28. Leider aber blieb die satanische Tücke im Herzen des Judas. Er fuhr in heuchlerischer Habsucht fort. Er wagte es, die Gesellschaftscasse zu betrügen Joh. 12, 6. Von ihm betrogen, sollten zuletzt andere das Mittel werden, um den Sieg des Gottesreichs Jesu auf einen Betrug zu gründen, und siehe — der Betrogene war am Ende nur Er selbst.

S. 498. Lin. 27. Sein erstes Attentat mislang ihm, wie häufig in der Unbesonnenheit eines solchen Wüthens gegen sich selbst.] Er hatte sich nicht sicher genug gebunden. Der Strick oder der Baumast riss. Der Unglückliche stürzte von der Höhe über schroffe Klippen und Gesträuche, die ihn zerfleischten, ins Thal hinunter. Man konnte die Hand des höhern Rächers noch an dem entstellten Leichnam zu sehen glauben. Zufällig war er etc.

S. 502. Matth. 26, 9. τοῦτο † πραθῆναι πολλοῦ etc.

S. 504. Lin. 18. *ausgeredet.*] Das πάντας τοὺς λόγους τούτους zeigt, dass J. *weitläufig* gesprochen hatte, und etc.

S. 505. Lin. 2. *nicht aber jetzt*] . . τὸ πάσχα γίνεται *das Pascha wird.* J. spricht davon als von etwas *allgemeinem;* nicht: *wir* nach einer von andern Juden abweichenden Ansicht, *wollen das Pascha alsdann halten.* Vgl. bey Matth. 26, 20. die weitere Anm.

ib. Lin. 12. Das Gebot, daſs jeder reine Israelite an jener Nacht ſein Paſcha eſſe] (welches nur zu Jeruſ. gegeſſen werden durfte!) will etc.

S. 506. Lin. ult. auch blos *der Paſchatag.*] μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ. Da die HPrieſter ſich entſchloſſen hatten, J. *nicht während der Feſttage* zu verfolgen, ſo wäre Er an dem Abend, mit welchem der Hauptfeſttag begann, in der Hauptſtadt, beſonders Nachts, ohne die Verrätherey des Judas, ſicher geweſen.

S. 508. Lin. 20. Offenbar war h. Martha die] alles beſorgende (διηκονει) Hausfrau. Die Mahlzeit iſt in der Familie des Lazarus. Maria erſcheint eben ſo ergeben gegen J. wie im 87. Abſchnitt. Das Haus iſt Simons des Ausſätzigen. Dieſer aber ſcheint der ehmalige, jetzt ſchon verſtorbene Hausherr geweſen zu ſeyn, da etc. — Vermuthungen über Simon ſ. bey Luk. 7, 40. 10, 39. ff. Sind dieſe unrichtig, ſo müſste er *als ausſätzig*, etwa abgeſondert, noch gelebt haben, wie König Uſia. In Geſellſchaft mit dem Ausſätzigen konnte keine Mahlzeit gehalten werden.

S. 510. Vs 11.] πτωχοὶ ſind, genau genommen, *Bettelnde*, πενητες aber *Arme*, die ihr Brod durch Arbeiten (πενειν, πονος) verdienen. Chremylus im Plutos ſagt daher: ουκουν δηπου της πτωχειας την πενιαν φαμεν αδελφην. Und weiterhin: Πτωχου μεν βιος, ὁν συ λεγεις, ζῆν εστι μηδεν εχοντα. Του δε πενητος, ζην φειδομενον κ. τοις εργοις προσεχοντα, περιγινεσθαι [zum Zurücklegen] δ' αυτω μηδεν, μη μεντοι μηδε επιλειπειν. πάντοτε etc.

S. 515. Lin. 6. Die Beſtimmung νάρδου πιστικῆς hat Matth. welchem Mark. ſonſt hier folgt, nicht, wohl aber *Joh.* 12, 3. Hatte dieſer *auch den Mark.* vor ſich? etc. — συντρίβειν *zerreiben*, nicht das Alabaſtergefäſs, wie man gew. überſetzt (wozu das Gefäſs verderben?) ſondern das, was auf das Glas geſtrichen war (Wachs,

Harz?) um die Oeffnung zu verſtopfen. Luk. 9, 39. Cd D. hat als Erklärung *θραύσασα zerbrechend* für συντρίψ. — Statt τὸ haben τὸν etc.

S. 516. Lin. 16. Maria ſcheint *vermöglich* geweſen zu ſeyn.] Eine Arme *beſitzt* ſchwerlich ein Parfüm von etlich und 60 Thlrn am Werth. αὕτη ἐποίησε enthält den Wink: thut *auch Ihr* das Eurige.

S. 518. Lin. 20. τριακοντα αργυριου.] Eſr. 8. 26. εστησα ἐπὶ χειρας αὐτῶν αργυριου ταλαντα vom Ausbezahlen. Mark. etc. — — für אֶלֶף כֶּסֶף. Auch Onkelos hat dafür אלף סִלְעִין Gen. 20, 16. Ein *Scheckel* war = 1 attiſchen στατηρ, welchen auch Aquila, Symmach. dafür ſetzen. Daher auch etc. — — *Vier att. Drachmen* = 1 Stater (Matth. 17, 27.) ſetzt etc — — ebend. שְׁלשִׁים שְׁקָלִים כֶּסֶף LXX. τριακ. διδραχμα (näml. alexandriniſche) Joſephus: τριακ. τετραδραχμα (näml. attiſche!) ſind ſchon im hohen Alterthum Exod. 21, 32. als die Vergütung, wenn ein ſtöſsiges Thier den Sclaven oder die Sclavin eines andern verletzte; nicht als Vergütung für deſſen Leben, ſondern für die verlorne Arbeit angeſetzt.

S. 523. Lin. 7. Dem Judas lag zwar daran, daſs durch würklichen Angriff der Hohenprieſter auf J. gerade das Volk aufgebracht und Er die Volksgewalt zu benutzen gezwungen werden ſollte. Die *Gefangennehmung* aber *muſste* er, nach dem Willen der H.Prieſter, in der Stille veranſtalten helfen, weil er dazu ihrer Macht bedurfte. ἄτερ ὄχλου wahrſch. eine ſprüchwörtliche Formel. Vgl. 22, 35.

S. 525. Lin. 3. Er hielt, da Er überh. die Moſaiſchen Geſetze ſelbſt immer *) beobachtete, (Gal. 4, 4.) auch die Paſchamalzeit noch für ſeine Pflicht.] Hieher die Note:

Matth. 12, 1. 2. 8. 15, 1. 2. Mark. 2, 27. 28. Luk. 11, 37. 38. Joh. 9, 16. geht J. *nicht* von Moſe, nur von der *Phariſ.* ἐθελο-

θρησκεια ab. Wie J. selbst Mose's Gültigkeit nicht etwa durch eine Anarchie unterbrechen, sondern sie erhalten und in das vollkommnere hinüber leiten wollte s. Matth. 5, 17. 23. Luk. 16, 29.

S. 525. Matth. XXVI, 17. λέγοντες †· ποῦ θέλεις, etc.

S. 529. Lin. 24. die Abgeschickten] vom Eintritt in die Stadt an (Luk. Vs 10.) *einem Bedienten mit einem Wasserkrug* zu folgen hatten etc.

S. 531. Lin. 10. zur völligen Nachtzeit.] Das Paschaessen geschah בַּלַּיְלָה Exod. 12, 8. J. kam also wahrsch. spät etc.

S. 531. Lin. 28.] ἀνέκειτο μετὰ etc. Nach dem tr. Berachot. setzte sich der Vornehmste auf den Ehrenplatz מִטָּה כְבוּדָה Ezech. 23, 41. der Zweyte alsdann über, der Dritte unter ihm. So war Petrus links, Joh. rechts von Jesus. Joh. 13, 23. Das Essen wurde gl. *umgeben.* Daher מְסִבָּה = *accubitus.*

S. 534. Lin. antep. Schon die Diss. chronol. de Mense veterum Hebraeor. lunari von einem Danzischen Schüler, M. Chstph. Langhausen pp. 50. Jenae 1713. 4. enthält die bedeutendsten hebräischen und rabb. Data und giebt als Resultat: *nihil obstat, quo minus receptae Hebraeorum sententiae, quod antiqua menses juxta primam phasin ordinandi ratio in seculum quartum usque duraverit, assentiamur.*

S. 536. Lin. 1.* Daher auch *a.* J. 2 Tage vorher nach Matth. 26, 3. bestimmt sagen konnte, dass μετα δυο ἡμερας das Pascha gehalten werde γίνεται, nicht bloss: dass *Er* es so halten wolle, *b.* Vs 17. ohne etwas besonderes anzudeuten, die Jünger ihn τῃ πρωτῃ των Αζυμων an das Pascha erinnern, *c.* Johannes immer von dem Pascha, wie es J. feyerte, als von dem gewöhnlichen spricht. 11, 55. 12, 1. 12. 13, 1. Nun ist etc.

S. 536. Lin. penult. Respondi, sagt der Karäer nicht nur

im allgemeinen, has consuetudines vestras — dass z. B. das Pascha nicht *) auf den 2. 4. oder 6ten Tag der Woche fallen solle etc.] Hieher die Note:

Der Karäer behauptet dies richtig. Selbst die Mischna setzt voraus, dass das Paschaessen auf den *Vorsabbat* fallen können, tr. Pesachim c. 7. Ossa et nervi et reliqua comburuntur die 16 Nisan et *si ea sit Sabbatum*, [wenn folgl. der 15. oder der Tag des Paschalammessens auf den Tag *vor* dem Sabbat gefallen war] die 17 Nisanis. Auch Abenesra in Levit. 23. sagt: ex Mischna et Talm. manifestum est, Pascha in בד״ו seu feriam 2. 4. et 6. incidisse, et librum, qui sub nomine Gamalielis circumfertur [aus welchem Paulus Brugensis in Matth. 26. und viele and. das Gegentheil wissen wollten] suppostitium esse. Vgl. Wilh. Lang. de Annis Christi. Joseph. Archaeol. 13, 16. S. 450. führt den Fall an, dass das Pfingstfest unmittelbar nach dem Sabbat fiel.

S. 538. Lin. 23. Auch wird wohl hie und da vorausgesetzt, dass das Synedrium eine Art von astron. Supputation *) verstanden habe] Hieher die Note:

Wahrsch. war diese nicht die von Maimonides angegebene, sehr verwickelte, welche in der Langhausenschen Diss. de mense veterum Hebraeor. lunari §. 12. sehr gut expliciert ist. Vielmehr konnte alles viel simpler zur Beobachtung des Neumonds vorbereitet werden. Ein Danzisches Ms. des Sepher Hammizvot von Aaron b. Eliah sagt im Kap. Elle hem (s. ebend. Diss.) Sciendum est, qd motus lunae ab ortu ad occasum *una hora* absolvat 15 gradus, quoad motum autem ab occasu ad ortum currat per 35′ 25″ [vielm. 32′ 55″] et *uno die* 13° 10′. Notum insuper est, qd luna non cernatur, arcu visionis inter solem et lunam existente 9°, cernatur autem arcu visionis existente 14°. So wusste man denn ungefähr, wenn man auf die φασις zu merken hatte. Eine ähnliche Annäherung zur Beobachtungszeit giebt ex Eliah b. Moseh, Selden. de anno civili veterum Judaeor.

S. 539. Lin. 3. Wozu diess alles, wenn damals die astron. Berechnung] mehr als Beyhülfe, wenn sie würklich der Maas-

stab gewesen wäre? Dass schon Jonathan 1 Sam. 20, 5. aus einer Supputation gesagt habe: morgen ist Neumond, folgt nicht. Die Phasis konnte schon da, der Neumond schon angekündigt seyn. Oder war der Sinn: Morgen ist *wahrsch.* der Neumond. Es wird in Rosch Haschsch. c. 2. §. 1. geklagt, dass etc. — Einst kamen sie nach Rosch Haschschanah §. 4. Vgl. Maimonid. Kiddusch. Hach. c. 3. darüber in eine andere Verlegenheit etc. — — nisi usque ad Mincham [welche dargebracht wurde in der $9\frac{1}{2}$ Stunde nach jüdischer, in der $3\frac{1}{2}$ Stunde nach uns. Zählung] si vero post Mincham venirent, totus iste dies (jam fere praeterlapsus) ut et posterus instituebatur ut sanctus.] Hieher die Note:

Dabey wurde das מקודש des Synedr. für unentbehrlich gehalten, auch musste dies noch am Tage ausgesprochen seyn. Sah man den Neumond am 29. ehe die Sterne schienen und war das Gericht von der Phasis überzeugt, so wurde der folg. Tag als Anfang des Monats proclamiert. Sah man ihn erst am 30. nach der Apparition zweyer Sterne, oder so, dass die Richter nicht vor Nacht von der Richtigkeit der Phasis sich vergewissern konnten, so kamen sie erst am folg. Tag zusammen und entschieden sich, das מקודש auszusprechen. Selden. l. c.

S. 543. Lin. 10. verba R. Akibae."] Bey Philo in Flacc. p. 756. wird es diesem Prätor zum Vorwurf gemacht, dass er die Sitte anderer Prätoren zu Alexandrien: μηδενα κολαζειν των καταкριτων αχρις αν αἱ επιφανεις γενεθλιοι κ. πανηγυρεις αὐται των επιφανων Σεβαστων διεξελθωσιν nicht beobachtet. ηδη τινας οιδα των ανεσκολοπισμενων, μελλουσης ενιστασθαι τοιαυτης εκεχειριας καθαιρεθεντας κ. τοις συγγενεσιν επι τῳ ταφης αξιωθηναι κ. τυχειν των νενομισμενων αποδοθεντας. Flaccus aber habe vielm. an solchen röm. Festtagen krenzigen lassen. Dag. ist nicht gesagt, dass die Prätoren an jüdischen Festtagen niemand hinrichten zu lassen pflegten. Nur den Sabbat wollen die Juden durch Fortdauer der Kreuzigung nicht stören lassen. Joh. 19, 31.

S. 544. Lin. 25. *pede plano locum.*) חֲדַר הַמִּטּוֹת 2 B. Kön. 11, 11.

S. 545. Lin. 2. Vgl. πρωτος Joh. 1, 15.] In die-

ſem Sinn ſagt Archaeol. 2, 5. S. 65. εις μνημην της τοτε ενδειας ἑορτην αγομεν εφ' ἡμέρας ὀκτὼ, τὴν τῶν Ἀζύμων καλουμένην. Er rechnet auch den Vorbereitungstag dazu. Vgl. Mark. 14, 1. το Πασχα κ. τα Αζυμα.

S. 551. Lin. 8. wie euren Unterhalt finden,] wenn ihr Städte und Menſchen meiden müſſet? So erhält etc. — dieſer Worte. Erſt erwähnt Jeſus ſorgſam, daſs ſie Geld- und Brodvorräthe jetzt nicht, wie ſonſt, ſich verbitten ſollten. Sogar denkt er an Waffen, damit ſie ſich auf der Flucht in dem von Räubern durchſtrichenen Paläſtina ſchützen könnten. Doch; Waffen ſind Ihm nie erwünſcht. Da ſie ihm 2 Schwerdter vorweiſen, will er nicht, daſs ſie, vor ſeiner Gefangennehmung, mehrere kaufen. „Laſst es dabey genug ſeyn" und (wie man aus Joh. hinzufügen kann) „Ich — indem ich das Aeuſserſte nicht fürchte — ich fühle mich als Weltüberwinder, der nicht durch Bewaffnung der Meinigen, nicht einmal durch Engelslegionen, beſchützt ſeyn will."

S. 552. Lin. 22. finden können.] Andere Beziehungen des Joh. Ev. auf das von Lukas ſ. im Comm. über Joh. bey 3, 24.

ib. Luk. 22, 29. Κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν (καθὼς διέθετό μοι ὁ πατήρ μου βασιλείαν) ἵνα ἐσθίητε etc.

S. 554. Luk. 22, 22. υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου κατὰ τὸ ὡρισμένον πορεύεται· πλὴν οὐαὶ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ, δι' οὗ παραδίδοται.

S. 554. Mark. 14, 22. Λάβετε! † Τοῦτό ἐστι etc.

S. 556. Luk. 12, 18. ὅτι οὐ μὴ πίω ἀπὸ τοῦ νῦν ἀπὸ etc.

S. 558. Lin. 20. Von andern εξουσιαζουσι ſ. Apg. 24, 3.] Dem Eunuch, Bagoas, verſprachen die Phariſäer, Archaeol. 17, 3. S. 586. wenn er gegen Herodes I. einen neuen Regenten unterſtütze, ſollte er deſſen πατηρ και ευεργετης genannt werden etc.

S. 559. Lin. 9. *ich disponiere, ordne für euch an*

(= כרת 2 Chron. 7, 18.) was? ἵνα ἐσθίητε etc. Wie ich zum König beſtimmt bin, ſo beſtimme ich euch zu Meinen Tiſchgenoſſen = nächſten Theilnehmern alles Meines Wohls.

S. 560. Lin. 27. ἐσθιόντων αὐτῶν h. *da ſie jetzt eben eſſen wollten.*] Jeſus legt ſchon vor ſ. Vs 23. Vs 26. erfolgt erſt das weitere Eſſen. Nach der Auffoderung etc.

S. 561. Lin. 15. Er ſpricht von dem verm. nicht lange zuvor in Erfahrung gebrachten Verrath, um etc.

S. 562. Lin. antepen. durch Jeſus nichts ausgeführt werden konnte;] nun erſt erſchien die Wiederherſtellung einer verbeſſerten Nationaltheokratie, wie die Propheten ſie erwartet hatten, in Paläſtina ſelbſt als unmöglich. Dieſer Verſuch mit der Nation aber konnte, als die Hoffnung des heiligen Alterthums, von einem Verehrer der Propheten nicht, ohne ſeine Unmöglichkeit beweiſen zu ſehen, aufgegeben werden. Erſt nach ſeinem Mislingen war es entſchieden, daſs jetzt der weit umfaſſendere, aber langſamere Plan thätig begonnen werden müſſe, überall in der Welt erſt, ohne daſs zuvor eine Nationaltheokratie der Gebeſſerten in Paläſtina errichtet wäre, etc.

S. 564. Lin. 26. oder läſst ſich] auf ein Brodkuchenſtück ſein Fleiſch mit der חרוסת *der ſauern oder ſüſsen dicklicht gekochten Zugabe* (pulmentum intritum, ἐμβαμμα, cujus uſus in Feſto Paſchatis. Maimonid. in Hilc. חמץ ומצה c. 11. Tr. Peſachim 40, 2. 116, 1.) herausgeben. Das letztere etc. — בית חרוסת Caſtell. Pentagl. p. 1409.

S. 566. Vs 25.] Verm. zugleich während J. ihm die Portion Fleiſch auf ſein Brod legte, *hatte* auch Judas *gefragt:* Ich werde doch dieſer nicht ſeyn ſollen, Lehrer! Man muſs, dünkt mich, dieſe Frage als Plusquamperf. annehmen. Denn daſs etc.

ib. Lin. ult. — Vom *Paſchalamm aſs nach dieſer St. Judas*, ehe er weggieng. Früher hätte er nach der Sitte nicht weggehen können.

S. 567. Vs 22.] Καὶ ὁ μεν . . BDgr.L 157. Copt. ὅτι ὁ μὲν etc. Gew. T. πορεύ. κατὰ τὸ ὡρισμ. BDGL 69. 124. 157. Mt c. einm. Arm. Vulg. It. Orig. in der geänderten Ordnung. *Er macht ſeinen Lebensgang* etc.

ib. *Mark. XIV*, 18. 19. εἷς καϑ' εἷς] *einer wie der andere*. Wakefield Sylva Crit. T. V. ſchreibt εἷς κἀϑ' εἷς und erklärt es als entſtanden aus εἷς καὶ εἶτα εἷς *Einer und dann wieder Einer*. Von κατὰ abgeleitet, müſste καϑ' ἕνα ſtehen.

S. 568. Lin. 10. Vor (ſ. Joh. 13, 25.) und nachher legte man ſich nieder. Man griff nun, wenn man ſich wieder niederſetzte, zu den *Broden* מַצּוֹת ebend. Vs 8. War Judas nach erhaltener Portion ſ. bey Matth. 26. 23. mit den andern aufgeſtanden, um ſtehend das Paſchalammfleiſch nebſt dem Zugehör zu eſſen, ſo konnte er dann ſchnell und frühe, während die übrigen ſich wieder ſetzten, weggehen. Da er etc.

S. 570. Lin. ult. ἔκλασε (פָּרַךְ ſ. oben) *) *zerbrach er es*. In dieſem Zuſammenhang muſs ἄρτος beſtimmt *Brod*, nicht *Speiſe übe-h.* bedeuten. Mark. 8, 19. Der ἄρτος war natürlich ἄζυμος. Hieher die Note:

Beracot fol. 46, 1. כִּי מְטָא לְמִשְׁרֵי *cum ventum eſſet ad incipiendum* ſc. coenam dixit R. Abhu ad R. Zeiram: לִישְׁרֵי לָן מָר *ut quaeſo incipiat nobis Dominus* (ſc. tu R.) Cui ille: nonne Magiſter (מָר h. e. tu, Abhu) cogitas quod R. Juchanan dixit: בַּעַל הַבַּיִת בּוֹצֵעַ *paterfamilias frangit*. Die Gloſſe ſagt dabey: frangit c. benedictione hac: „qui produxit fructum e terra etc. המוציא etc. Nec licet accubantibus guſtare, donec ille guſtaverit. Lightf. ad Act. 2, 42.

S. 572. Lin. ult. Zusammenwürkung versetzt?] Des affectvoll redenden Lehrers Gespräche hatten weder ihn noch die Zuhörer indess zum Aufgeben oder zum Errathen übersinnlicher Räthsel gestimmt. Und hätten etwa die Zuhörenden sonsther je gewusst, dass der Körper Jesu eine „Ubiquität“ habe, so — etc. überall ohnehin zugegen seyn müsste. Konnten Jesu Mitgäste so, wie sie gerade waren, etwa gerade jetzt aus dem „*hocce corpus meum*!“ folgern lernen, dass dieser lebende Körper nur „dort überall“ sey, wohin ihm die Gottheit des Logos die Ubiquität verleihe und mittheile, und dass ihm in diesem Augenblick eine Ubiquität für alle ihre Brodstücke communiciert und zugeeignet worden sey?? Wozu aber diese Rücksichten auf dergl. Quidditäten und Modificationen? Durch sie zerarbeitete man sich, um das *Wie*? für ein Geheimniss zu bestimmen, worüber erst die Frage, *ob* es denn als ein Geheimniss dieser Art angegeben sey, zu überdenken war. Eine einzige Bemerkung hätte bey diesem, wie bey mehreren selbstgemachten „Geheimnissen“ hinreichen können.

S. 576. Lin. 25. *dies*, zerrissene, zerstückte Brod, *ist mein Körper!* weil es *für ihn*, in dieser momentanen Vorstellung, seinem Körper glich, ihm denselben, als zerrissen und zerbrochen, *vergegenwärtigte.* In diesem Ausruf aber etc.

S. 577. Lin. 22. αχϱις οὗ αν ελϑη *rufet aus: „den Herrn haben sie gemordet!“* (= durch jenen Justizmord ihn uns entrissen!) *so lange bis Er aufs neue unter uns ist.* Und nun erst, da etc.

S. 581. Lin. 6. esset nie als Christen zusammen, ohne zugleich mit dem Brodbrechen, mit dem Anfang des gewöhnlichen Mahls, sogleich] mich als anwesend zu euch zu versetzen.

S. 582. Lin. 18. Jacob. 1, 17.] Zu ἐξαιτεῖσϑαι als *deposcere* Vgl. Plutarch etc.

S. 584. Lin. 6. *ante tempus gallicinii.*] Nach der Mifchna tr. Succa c. 5 §. 4. Surenhuf. p. 277. fiengen die Priefter etc. am Laubhüttenfeft einen gewiffen Fefttanz vom atrium der Männer gegen das atr. der Frauen an, wenn קָרָא הַגֶּבֶר *der Hahn krähte.* Die Stunden mufsten *durch Rufen* angezeigt werden. Pf. 119, 148. in Ermanglung der Glocken etc.

S. 585. Lin. 3. Petrus nachher mitten in feinen „Nothlügen"] entw. ein oder ein paarmal würkliche Hähne oder einen die Stunde der *αλεκτοροφωνια* genannten Nachtwache anfchreyen hörte, fo traf es fich, dafs dies ihn um fo plötzlicher an J. Worte und feine Verirrung erinnerte. Dennoch hat es keine etc.

S. 587. Lin. 10. Quatuor calices [nämlich auf jeden Gaft] fefti neceffarium eft mifceri etc. — Während man fang, gieng diefer Becher in Gemeinfchaft der 11 Mitgäfte herum, fo, dafs man ihn natürlich wieder füllte, fo oft er in der Reihe leer wurde, da nach dem Ritual am Pafchamahl auch der ärmfte Israelite vier Becher trinken follte. Vgl. S. 575. Wäre an eine durch *Confecration* bewürkte Aenderung zu denken, fo hätte J. nicht im Becher, fondern den gröfsern Vorrath in der Kanne durch fein *ευλογειν* = *ευχαριστειν* confecriren müffen —

ib. Lin. 31. gefammelt ift.] Die Hebr. liebten *rothen* Wein. Pf. 75, 9. Prov. 23, 31. Die röthliche Farbe des „Traubenbluts" *βοτρυων δροσῳ αἱματοεντι* Theocrit. Bucol. etc.

S. 590. Lin. antepen. „Hicce calix efto *novus* rerum divinarum ordo"] war hier der *Toaft.* *καινὸς neu* mit der Nebenbedeutung *beffer.* Apok. 2, 17. 3, 12. Pf. 33, 3.

S. 591. Lin. antepen. Allein Joh.] der auf Luk. mehrmals verbefferungsweife Rückficht nimmt (f. Comm. bey Joh. 3, 24.) macht deutlich etc.

S. 593. Lin. 16. nicht geſtört hatten.] Mit ähnlicher Humanität freute ſich der ſtrenge Cenſor, M. Porc. Cato, der ſympathiſierenden Mahlzeiten mit Vertrauten. „*Primum habui ſemper Sodales* [τους εταιρους]. *Sodalitates* autem, me quaeſtore, inſtitutae ſunt *ſacris Idaeis Magnae Matris acceptis. Epulabar igitur cum Sodalibus*; *omnino modice*; *ſed erat quidam fervor aetatis.* Qua progrediente omnia fiunt in dies mitiora. Neque enim ipſorum *Conviviorum delectationem* voluptatibus corporis magis quam *coetu amicorum et ſermonibus metiebar.* Bene enim Majôres noſtri *accubitionem epularem* amicorum, quia *vitae conjunctionem habet*, nominarunt *convivium* [Zuſammenleben], melius quam Graeci, qui hoc idem tum Compotationem [συμποσιον] tum Concoenationem [συσσιτιον] vocant; ut quod in eo genere minimum eſt, id maxime probare videantur. Cic. de Senect §. 13.

S. 593. Lin. 23. *zur Vollendung gekommen*] etwas ganzes geworden *ſeyn wird.*

S. 594. Lin. 19. ausreichen muſste.] Vs 18. Nach πίω ſetzen hinzu ἀπὸ τοῦ νῦν BKLM 42. And. 5. et Barberin. 1. Mt l.** o. r. Syr. p. am Rd. Auch haben dies ἀπὸ τοῦ νῦν DG 1. 118. 131. 157. Copt. Sahid. Arm. Ar. p. cant. an der Stelle von ὅτι. Da man nicht ſieht, warum es zugeſetzt ſeyn ſollte, und da es *vor* ἀπὸ τοῦ γενν. ſo leicht ausfallen konnte, dennoch aber in ſo bedeutenden Zeugen exiſtiert, ſo erſcheint es überwiegend als ächt.

ib. Lin. 24. Nach dem nämlichen Luk. (24, 42. 43.) *aſs* J. bey ſeinen Jüngern nach der Auferſtehung. Vgl. Joh. 21, 13.

S. 596. Lin. 13. jetzt kann eine *Schutzwaffe* euch] nöthiger ſeyn, als ſelbſt jene gew. Nachtdecke Exod. 22, 25. 26. And. μη εχων ſc. βαλαντιον, πηραν etc. Allein, alsdann müſste die Folge ſeyn: ſo kaufe er ſich das mangelnde! nicht aber — ein Schwerdt!

S. 597. Lin. 11. auch für den Meſſias nicht entehrend!] Baruch. 3, 11. προςελογισϑη (Ισραηλ) μετα των εις ᾅδου *die Jſraeliten* (im babylon. Exil) *werden behandelt, wie wenn ſie ſchon ohnehin dem Todtenreich angehörten.*

ib. Lin. 23. *zwey Schwerdter.*] Sie denken wohl: um zu verhindern, daſs nicht τα περι Ἰησου ein Ende nehmen ſollen. Gerade dazu aber will J. keine Gewalt. Er antwortet deswegen: ἱκανόν ἐστι *es iſt hinreichend,* näml. *für jetzt.* Ihr möget morgen etc. mehrere kaufen? 1. Makk. 2, 33. ἑως του νυν ικανον εστιν. εξελϑετε. Er will den *jetzt* leicht möglichen (Matth. 26, 52.) Misbrauch dieſer Waffen verhüten. Erſt die Flucht machte mehrere nöthig. — Auch die Eſſäer etc.

S. 599. Matth. XXVI, 31. καὶ διασκορπισϑήσονται τὰ πρόβατα etc. Vs 33. εἰ † πάντες σκανδαλισϑήσονται ἐγὼ οὐδέποτε etc. Vs 35. Ὁμοίως [δὲ] καὶ πάντες etc.

ib. Mark. 14, 27. ὅτι πάντες σκανδαλισϑήσεσϑε †! ὅτι γέγραπται: etc. und καὶ διασκορπισϑήσονται τὰ πρόβατα etc. Dann Vs 30. ὅτι σὺ σήμερον ἐν ταύτῃ τῇ νυκτὶ πρὶν ἢ δὶς etc.

S. 600. *Matth. XXVI*, 30. ὑμνεῖν הַלֵּל *die gewöhnlichen Lob-Pſalmen ſingen.*

S. 601. Lin. 9.] ACLM 13. 33. 69. 124. 157. Ev. 3. 36. And. 10. Mt f. m. r. x. Z**. haben ungriechiſcher bey Matth. und daher wahrſcheinlicher, διασκορπισϑήσονται) Alex. πάταξον etc.

S. 601. Vs 32.] Wie bey Zachar. ſogleich ein Troſt folgt: „Ich werde aber wieder meine Hand ausſtrecken zu den Kleinen und kämen im ganzen Lande auch je Zwey um, ſo ſoll doch das Drittheil übrig erhalten werden"; ſo läſst auch J. eine Aufmunterung folgen. Welches aber die urſpr. Worte Jeſu geweſen etc.

S. 602. Lin. 6. Körperlich?] J. dachte zwar an ein *baldiges* körperliches Zusammenseyn mit den Seinigen in der Art, wie es durch Wiederbelebung des identischen Körpers erfolgte, nicht (s. bey Matth. 16, 21.) Nach der Analogie von Henoch, Mose, Eliah etc. aber konnte und musste Er wohl annehmen, dass Er, als Messias, auch früher als andere und wahrsch. bald jener Auszeichnung der Körperauferstehung von dem Vater gewürdigt werden werde. Sinn: Aus der unvermeidlichen Zerstreuung etc.

ib. Lin. 25. clar.] Diese *späteren* Zeugen aber setzen diese Leseart schwerlich dem ächten Texte gleich.

S. 603. *Mark. XIV*, 27.] Gew. T. διασκορπησθήσεται. Der Gräcität gemässer. ADFL Mt f. And. διασκορπισθήσονται. Als Barbarismus wahrscheinlicher.

ib. Vs 30.] Gew. T. ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ.

S. 603. Lin. antepen. Juvenal. 9, 106. Quod tu *ad galli cantum* facit ille *secundi* [mitten in der dritten Nachtwache] proximus ante diem caupo sciet etc.

S. 605. Lin. 5. dass J. sehr stark gerührt] und durch Gemüthsbewegungen der Traurigkeit (περίλυπος etc.) auch körperlich angegriffen werden konnte. etc. — Ist gleich der *innere* Affect im Texte deutlich als Ursache ausgedrückt, so kann man dennoch (mit Heumann) auch an die äussern Einwürkungen der vorherigen langen Anspannung und Erhitzung, mit welcher nun eine Erkältung in dem vom Kedron durchkreuzten Thale abwechseln musste, mit Wahrscheinlichkeit erinnern und daher die fieberhafte Erschütterung in Jesu Körper erklären.

S. 606. Matth. XXVI, 36. Καὶ λέγει τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ· καθίσατε αὐτοῦ etc. Vs 39. πάτερ [μου]! εἰ δυνατόν ἐστι, παρελθάτω ἀπ' etc.

ib. Mark. 14, 33. τὸν Πέτρον καὶ † Ἰάκωβον.

S. 608. Matth. 26, 42. εἰ οὐ δύναται τοῦτο † παρ-

ἐλθεῖν [ἀπ' ἐμοῦ], etc. Vs 43. Καὶ ἐλθὼν πάλιν * εὗρεν αὐτοὺς etc.

S. 608. Lin. 18. mehreren von ihnen] αὐτοῦ, das ſo leicht wegbleiben konnte, als überflüſſig ſcheinend und wegen des folg. αὐτοῦ, haben ACD 1. 36. 40. 61. 116. 131. Ev. 36. 46. And. 6. Mt B. a. d. f. o. k. 10. Syr. utr. Perſs. Copt. Aeth. Vulg. It.

ib. Lin. 33. ὡς ανθρωπος]. Conring de ſudore J. Chr. cruento: „Quo major eſt triſtitia, eo minus ſolet adeſſe lacrymarum, et tum intra corpus eo major eſt *colliquatio*" . .

S. 610. Lin. 12. Πάτερ „*Vater*" = Du, von dem ich gewiſs bin, daſs Mir, in dieſer Welt einer väterlichen Gottheit, des Unglücks ſo wenig, als nach dem Ganzen möglich iſt, bevorſteht. Jerem. 3, 4. μου haben *nicht* L. 1, 218. (mit 76. 108. 123. 219. 220. 224. Ev. 46.?) Ev. 28. verc. Orig. *neunmal.* Baſil. Chryſ. Cypr. Iren. int. Hieron. Aug. Als Zuſatz iſt es leicht erklärbar. Mark. ſetzt ausdrücklich אַבָּא, nicht אָבִי εἰ δυνατόν ἐστι *wenn es möglich* = dem Zuſammenhang der Umſtände gemäſs *iſt.* παρέρχεσθαι ἀπ' . . *vorübergehend ſeyn und ſich entfernen von* . . J. wünſcht *mit voller Faſſung* ſeine Feinde erwarten zu können. Es macht ihm bange, daſs er viell. durch innern und äuſsern Schmerz geſchwächt, an ſeiner guten Sache ſelbſt zu zweifeln ſcheinen möchte. Gew. T. παρελθέτω. ACDFL 124. παρελθάτω. Seltener. Aor. 1.

ib. Lin. 23. *dieſer Kelch.*] Nicht: *Ohnmacht*; denn wer ſpricht in dieſer? Aber körperliche und geiſtige Beklemmung, bitteres *Gefühl*, verglichen mit einem *Koſten* des Leidens. Klagl. 4, 21.

S. 611. Lin. 17. *euch auf eine Probe ſtellt.*] Denket jetzt beſonders an jene Bitte, die ich euch lehrte. 6, 13.

S. 612. Lin. 3. χεῖρες ἁμαρτωλῶν *Gewalt*] *von Menschen, die sich an mir versündigen.* Nicht gerade: *der Heyden.* Die gefangennehmende Wache war *jüdisch.* 26, 55. Luk. 22, 52. J. denkt aber nicht sowohl an diese, welche nur die obrigkeitl. Befehle erfüllte, als an die *Urheber dieser* ἁμαρτια.

S. 613. Lin. 27. Vs 42. εἰ βούλει *wenn du wolltest* παρενεγκεῖν *vorbey gehen lassen* ungekostet, wie man einen Gast übergeht. Nach ἀπ᾽ ἐμοῦ ist eine Aposiopese zu denken. γενέσθω *soll* einst *geschehen seyn.* AGHLQ 1. 13. 91. Ev. 5.

S. 615. Lin. 6. Auch, ob etwa ein äusserer Anlass, ein Leuchten in der Nähe Jesu etc. einigen der Jünger [denn Jesus selbst konnte man nicht mehr leicht darüber hören!] zu diesem *Urtheil* einen Scheingrund gegeben etc.

Ib. Lin. 16. ἄγγελος — woher anders als απ ουρανου. Genes. 22, 11. Dieser Zusatz zeigt wenigstens, dass Luk. nicht, wie Lightfoot annahm, an einen Jesu erschienenen *Satansengel* dachte. Zum Überfluss kann man gegen eben diese Hypothese auch bemerken, dass ενισχυειν τινα nicht bedeutet *gegen einen Gewalt brauchen*, sondern Apg. 9, 19. *einen stärken.* Epiphan. erinnert an die jetzt nur in der Alex. übrigen St. Deut. 32, 43. προσκυνειτωσαν αυτῳ παντες οἱ υιοι θεου κ. ἐνισχυσάτωσαν αὐτὸν ἄγγελοι θεοῦ.

Ib. Lin. 21. *innerer Kampf*,] der Furcht, Traurigkeit, aber auch der Rachegier u. dgl. quaevis ingens animi conflictatio. Problema 26. Aristoteli tributum sed a Theophrasto mutuo sumtum comparat agoniam cum ira eamque distinguit a metu. Conring l. c. de Sudore Christi, wo weiterhin sehr gut bemerkt wird: Agon est ardor quidam aliquid agendi sed cum tristitia (angore) conjunctus, quando quis mallet id non agere. 2 Makk. 3, 16. 17. vom H. Priester Onias, der eine

Beraubung und Profanation des Tempels befürchtete: ην δε, ορωντα τ. του αρχιερ, ιδεαν, τιτρωσκεσθαι την διανοιαν· η γαρ οψις κ. τὸ etc.

S. 616. Lin. 5. Blos Vernachläſſigung der philolog. Conſtruction hat (frühe; ſ. ſchon die Stelle aus Juſtin. bey Vs 43. auch Iren. 3, 32.) das gedoppelte Räthſel hervorgebracht, Jeſus habe *blutrothen* Schweiſs geſchwitzt und die App. haben (in nächtlicher Entfernung!) dieſe *blutigen Tropfen von ihm zur Erde fallen geſehen.* Denn dieſe müſsten doch die Erzähler als die Zuſchauer und Zeugen vorausſetzen. Vergeblich etc.

Ib. Lin. 16. Man ſuchte (wie ſo oft!) ein Räthſel zu löſen, das uns in der That *nicht* aufgegeben iſt. Man macht ſich wohl gar die Mühe, ungewöhnlich Bedeutungen von ὡσει ſyntakt. Anomalien wie ἱδρως καταβαινοντες etc. auszudenken, um nur erſt ein Räthſel zu haben. Allein *a. Nicht Jeſu Schweiſstropfen fielen zur Erde;* denn ὁ ἱδρὼς und der Plural καταβαίνοντες iſt nicht in eine Conſtruction zu verbinden. Wenn Blutstropfen verdickt und ſchwer ſind, können ſie zur Erde fallen. Jeſu Schweiſstropfen waren *ſo dicht* (ſudor viscidus) *wie* dergl. Blutstropfen. Nur dieſer *Vergleichungspunkt* liegt in ὡσει etc. *)] Hieher die Note:

Ovid. Metamorph. 5, 631. ſagt: Occupat obſeſſos ſudor mihi frigidus artus, *caeruleaeque* cadunt toto de corpore *guttae.* Aber — nicht von einem Faktum, ſondern von der mytholog. Verwandlung der Arethuſa in eine Quelle. Daher auch *caeruleae* als die Farbe des Waſſers.

S. 617. Lin. 10. *manabat* corpore *ſudor*] C. Fr. Ferd. Gruner Diſſ. de morte J. C. vera, non ſyncoptica p. 19. „Me quidem judice non refert, quali forma fuerit iſte humor; ſatis eſt, eum large et effuſe profluxiſſe indeque debilitatem corporis ſummam et ortam et relictam fuiſſe." Vgl. Ploucquet Initia Bibliothecae Me-

dico • pract. T. VII. p. 316. θρόμβος Hefych. αἷμα παχυ, πεπηγος ως βουνοι. Theophr. de fudor. ὁ μεν επιπολαιος (ιδρως) κ. πρωτος ὑδατωδης τις κ. λεπτος· ὁ δ' εκ βαθους μαλλον βαρυτερος, ωςπερ συντηκομενης τ. σαρκος· τινες φασι και αἵματι εἰκάσαι, καθαπερ Μοvας εφασεν ὁ ιατρος. Auch Monas *verglich* alfo folchen *fchweren* Schweifs mit Blut, aber nicht wegen der Farbe, auch nicht weil er felbft zur Erde tröpfelte, fondern weil er *an Schwere* ähnlich war folchen Blutstropfen, deren *Schwere* dadurch fich zeigt, dafs *fie* find καταβαινοντες επι τ. γην. Cael. Aurelian. de morbis.

Ib. Lin. 22. *fanguinis gelati corpufcula*, quae graeci θρομβους appellant.] Gariopontus de Aegritud. 3, 49: *thrombus* proiicitur, id eft *gleba fanguinis.* cf. Foefii Oeconom. Hippocrat. v. θρομβος p. 273. Rich. Mead Medicae Sacrae c. 13. p. 106. „Erat folummodo fudor ὡσεὶ θρομβοι αἱμ. h. e. guttae fudoris *adeo craffae* erant, magnae ac vifcidae, *ut inftar* guttarum fanguinis caderent in terram [vielm. *inftar guttarum fang. effent cadentium in terram*]. Ita verba haec intellexerunt Juftin. M. Theophyl. et Euthymius. Obfervavit tn Galenus in l. de utilitate refpirationis: Contingere interdum, poros ex multo aut fervido fpiritu ita dilatari, ut etiam exeat fanguis per eos fiatque fudor fanguineus.

S. 618. Vs 41. ἀπέχει 7, 6.] *er*, oder *es*, *ift noch weit weg!* = der Zug der Wache, die J. vom Berge her fehen konnte, wie fie herbeyrückte. Nach einer Zwifchenzeit, wo die Jünger fchlummerten, erblickt er die Gefahr nahe und weckt jetzt felbft durch fein: ἦλθεν ἡ ὥρα etc. — Woher wufste Markus dies alles fo genau? Vgl. das Ende der nächftfolgenden Inhaltsanzeige.

S. 619. Lin. 9. mitgegeben wurden] und daher ὄχλος, ὄχλος πολὺς bey den Evangg. heifsen, in der um die Vollmondszeit des Pafcha ohnehin nicht dunkeln Nacht zu dem Gartenplatz etc.

Ib. Lin. penult. Die übrigen nächſten Erfolge müſſen als nebeneinander geſchehen (ſynchroniſtiſch) gedacht werden. Die Soldaten fangen an, etc.

S. 624. Matth. 26, 52. οἱ λαβόντες μάχαιραν, ἐν μαχαίρῃ ἀπολοῦνται. — Vs 53. καὶ παραστήσει μοι πλείους † δώδεκα λεγεώνων ἀγγέλων; Vs 54. Πῶς οὖν; πληρωθῶσιν etc. Vs 55. ὡς ἐπὶ λῃστὴν ἐξήλθατε μετὰ etc.

S. 626. Lin. 8. καταφιλήσαντος.] Fiſcher Prolus. V. de Vitiis Lexicor. N. T. hält καταφ. für ganz gleich mit φιλειν. ſ. aber Luk. 7, 38. 45. 15, 20.

Ib. Lin. 23. Vs 51. εἷς.] Matth. Mark. Luk. nennen *den von Joh.* 18, 10. *genannten Petrus* nicht etc.

Ib. Lin. 30. ἀφαιρεῖν *abhauen.*] Heſs: er *zerſchnitt* (?) ihm das eine Ohrläpplein. ὠτίον *der äuſsere Ohrknorpel.* Thom. οὖς ἀττικως. ὠτίον ἑλληνικ. Nicht blos *auricula, Ohrläppchen.* Luk. 22, 50. Auch nach Heſych. Suid. iſt ὠτίον = οὖς. Genau genommen aber ſcheint ὠτίον doch h. desw. gebraucht, weil der Hieb *das Äuſsere des Ohrs* traf.

S. 627. Lin. 1. πάντες etc.] Gew. T. μαχαίρᾳ ABC**L 124. μαχαίρῃ. Ungriechiſch. Aber eben desw. wahrſch.

S. 627. Lin. 4. ἀπολοῦνται Fut. *ſie können leicht* etc.] ἀποθανοῦνται wie die ſpätern Recc. in FHKMS etc. haben, iſt blos erklärend.

Ib. Lin. 8. Gew. T. πλείους ἢ δώδ. λεγεῶνας ἀγγέλων. ACL haben offenbar ſchwerer: πλείους δωδ. λεγεώνων αγγελων, welches auch noch durch λεγεώνων ἀγγέλους in K. 42. 72. 114. beſtätigt wird. παριστάνειν etc.

Ib. Lin. 22. Vs 54. πῶς οὖν πληρωθῶσιν αἱ γραφαί.] Die gew. Überſetzung: *wie* würden *nun* erfüllt etc. paſst nicht. Daher nehme ich an: πῶς οὖν *wie alſo?* ſc. muſs ich vielm. handeln. πληρωθῶσιν *mag*

völlig geschehen, was den prophetischen Beschreibungen und Beyspielen von dem gew. Schicksal der Besseren in dieser Welt gemäss ist. — Der Erfahrungsbeweis für dieselbe werde dadurch *vollständig*, dass vornehml. auch Mein Beyspiel hinzukommt. γραφαὶ (σημαινουσαι) ὅτι οὕτω δεῖ γενέσθαι etc.

S. 627. Lin. ult. Gew. T. ἐξήλθετε. ABCEFL 124. Ev. 6. 22. ἐξήλθατε. D. ἤλθατε, so dass dem gew. T. alle bedeutende Zeugen fehlen. Vgl. bey Vs 39. συλλαμβάν etc.

S. 629. Lin. 16. ἕως τούτου *bis dorthin*, wo der Verwundete war. Levit. 26, 18.] And. *Lasset* (ihr Jünger!) *sie*, die Soldaten, *soweit* fortfahren. Das τουτο wäre aber alsdann sehr zweydeutig.

S. 630. Lin. 1. αὕτη ἡ ὥρα sc. του σκοτους (im Gegensatz gegen καθ ἡμέραν) *diese Nachtzeit*. καὶ ἡ ἐξουσία *und diese Macht*. τοῦ σκότους *die zum Dunkel passt* (Joh. 12, 35. 9, 4. 14, 30.) ὑμῶν ἐστι *ist ganz euer würdig*. Zugl. Anspielung auf das satanische Ephes. 6, 12. Apok. 9, 3. 19.

S. 631. Lin. 20. indem die Schreiber statt συν] verstanden σεν, und es zur Endsylbe machten.

Ib. Lin. 31. Amos 2, 16.] Man trug dergl. als Hauskleidung. Dionysius Alex. epus ap. Euseb. H. E. 6, 40. p. 387. ed. Stroth. καγω . . μενων επι της ευνης, ἧς ημην, γυμνὸς ἐν τῷ λινῷ ἐσθήματι, τὴν δε λοιπὴν ἐσθῆτα παρακειμένην etc.

S. 635. Lin. 12. Die Nächte im Orient sind um die Zeit des Pascha kalt.

S. 639. Lin. 28. Joh. wusste, dass dieses nicht am Tage, sondern während der dritten Nachtwache vorgenommene Verhör nur das vorläufige bey Channas gewesen war. etc.

S. 646. Luk. XXII, 60. λαλοῦντος αὐτοῦ, ἐφώνησεν † ἀλέκτωρ etc.

S. 649. Matth. 26. 65. τὴν βλασφημίαν [αὐτοῦ]! Τί ὑμῖν δοκεῖ; Οἱ δὲ etc. Ebenfo Mark. 14, 64. ἠκούσατε τῆς βλασφημίας! Τί ὑμῖν φαίνεται; Οἱ δὲ etc.

S. 654. Lin. ult. καταθεματίζειν läfe = *fich felbft für ein* καταθεμα Apok. 22, 3. etc.

S. 657. Lin. 13. zum *zweytenmal.*] ἐφών. Wie bey Vs 30. und 68. Es wurde die zweyte Stunde der dritten Nachtwache angezeigt f. bey Luk. 22, 34.

S. 657. Lin. ult. Viell. = κ. ἐπιβαλὼν τι *er warf etwas über fich und weinte.*] Salmas. de foen. trapezit. p. 272. welcher behauptet, dafs nur επιβαλλεσθαι, nicht επιβαλλειν, fey = αρξασθαι. Schon Theophyl. fetzt επιβαλ. = επικαλυψαμενος εκλαιε. Weinende etc. — Petrus konnte dies auch thun, um defto unerkannter wegzugehen. Doch fetzen etc.

S. 661. Lin. 12. nicht: *fchon verfammelt waren.*] Ein Todesurtheil wurde *nicht* in Einer Seffion, zugl. mit der Unterfuchung, abgethan. Mifchna tr. Sanhedr. c. 4. §. 1. Surenh. p. 226. In capitalibus judiciis fententia abfolutoria die coepti judicii pronunciari poteft, condemnatoria non nifi poftridie. Quare *nec pridie Sabbati vel fefti* aguntur judicia capit. Nach §. 5. c. 4. p. 234. ei, qui condemnaverat (in der erften Stimmgebung) licebat (in der zweyten Seffion) abfolvere; nicht aber umgekehrt. In J. Procefs mag das *Verhör bey Channas* für die erfte Seffion geachtet worden feyn.

S. 665. Lin. antepen. τί οὗτοί σου καταμαρτυροῦσι; *was ift es* denn eigentlich, *dafs diefe* Männer *wider dich zeugen?*

S. 666. Vs 64. σὺ εἶπας etc.] Jefus alfo, wenn er fich *Gottesfohn* nannte, fetzte keine dem Kaiaphas unbe-

kannte Bedeutung voraus. — Katechism. der Drusen Fr. 76. (Eichhorn Repertor. XII. Th. S. 187.) giebt an: Darauf sprach Mohammed: bin ich denn ein Sohn der Hurerey? Hamsah erwiederte: *Du sagst's* und legst von dir ein Zeugniss ab أنت قلت وعلي نفسك شهدت πλὴν etc.

S. 667. Lin. 4. Manche Juden nennen desw den Messias עֲנָנִי gl. *den mit Gewölk umgebenen.* nach 1 Chron. 3, 24. Vgl. Dan. 7, 13. wo auch Saadias Haggaon in seiner Auslegung schreibt וְהוּ מְשִׁיחַ (*unser ächter Messias*) צִדְקֵנוּ.

S. 667. Lin. antepen. *Lügen auf Gott.*] Auf *Blasphemie* stand die härteste Strafe, das Aufhängen nach der Steinigung s. bey 27, 1. Daher besteht Kaiaphas darauf, um zur *Creuzigung* den Übergang zu machen.

S. 670. Lin. 6. *plagis male quem accipere.* ῥαπίζ. Joh. 18, 22. 19, 3. mit einer *Gerte*, ῥαπις, aber auch *mit flacher Hand schlagen.* Suid. παταξαι ἁπλη τῇ χειρὶ την γναθον. 1 B. Kön. 22, 24. Hos. 5, 39.

S. 672. Lin. 21. Philo Legat. ad Caj. p. 799. erzählt wahrsch. aus dem Anfang der Procuratur des Pil. Πιλατος ην των ὑπαρχων επιτροπος αποδεδειγμενος της Ιουδαιας. οὑτος . . ἑνεκα του λυπηθηναι το πληθος, ανατιθησιν εν τοις κατα την ἱεραπολιν (Jerus.) Ηρωδου βασιλειοις επιχρυσας ασπιδας . . Παρεκαλουν μη κινειν εθη πατρια . . προς βασιλεων κ. προς αυτοκρατορων ακινητα. στερρως δε αντιλεγοντος (ἦν γαρ τ. φύσιν ἀκαμπὴς καὶ μετὰ τοῦ αὐθάδους ἀμείλικτος) ανεβοησαν . . . μη καταλυε την ειρηνην. . . Τιβεριος ουδεν εθελει των ἡμετερων καταλυεσθαι. ει δε φῇς αυτος, επιδειξον η διαταγμα η επιστολην . . ἱνα . . πρεσβεις ἑλομενοι δεωμεθα του Δεσποτου. Το τελευταιον τουτο μαλιστα αυτον εξετραχυνε, καταδείσαντα, μη τῷ οντι πρεσβευσαμενοι καὶ τῆς ἄλλης αὐτοῦ ἐπι-

τροπίας ἐξελέγξωσι τὰς δωροδοκίας τὰς ὕβρεις, τὰς ἁρπαγὰς, τὰς αἰκίας, τὰς ἐπηρείας, τοὺς ἀκρίτους κ. επαλληλους φονους, την ανηνυτον κ. αργαλεωτατην ωμοτητα διεξελθοντες. Οἷα ουν ἐγκόπως ἔχων και βαρύμηνις ἄνθρωπος ἐν ἀμηχάνοις ἦν . . . Συνιεντες οτι μετανοει μεν επι πεπραγμενοις, δοκειν δε ου βουλεται . . γραφουσι Τιβεριῳ Ὃς δε ωργισθη, καιπερ ουκ ευληπτος ὠν οργῃ . . μυρια μεν του καινουργηθεντος τολμηματος ονειδιζων κ. επίπληττων etc. Euſeb. etc.

S. 673. *Mark. XV*, 1. ἐπὶ τὸ] ἐπὶ τὸ haben *nicht* BDL 46.

S. 675. Lin. 16. *durch Erſticken ſich tödten.* חנק Alex. 2 Sam. 17, 23. και απηγξατο κ. απεθανε.

S. 676. Lin. 13. *Suffocationen* ähnlich ſind.] Job. 3, 10. ελυπηθη σφοδρα, ωστε απαγξασθαι. Hiob. 7, 15. Aq. κ. αἱρειται αγχονην ἡ ψυχη μου.

S. 678. Lin. 5. „Legi nuper in quodam hebraico volumine [nicht im Ευαγγ. καθ Εβρ.] quod etc.

S. 681. Lin. 17. Anlaſs.] 2 Makk. 2, 13. iſt von αναγραφαις Ἱερεμιου die Rede. Wahrſch. ſind nicht Schriften *von* ſondern = περὶ *über* Jerem. zu verſtehen.

S. 682. Lin. ult. חֲבֵרִים *ſich verknüpfende*, vom paſſiven חֻבַּל etc.

S. 684. Lin. 25. אֹצָר geleſen,] vielm. bey יוֹצֵר an einen *Silberarbeiter* gedacht, iſt aber auch überh. nicht etc.

S. 685. ἐπληρώθη ſ. bey Matth. 1, 22.] Heinſius wollte zunächſt eine Anſpielung auf Jerem. 19, 10. finden und alsdann καὶ προφητου λεγ. erſt auf Zach. beziehen.

S. 687. Lin. 5. Pilatus,] ohne deſſen Erlaubniſs nicht einmal

der hohe Priester das Synedrium über eine Criminalsache zur Session zusammenrufen lassen durfte *), gewährt den in corpore erschienenen Mitgliedern desselben das Verlangen etc. Hierher die Note:

Archaeol. 20, 8. S. 698. τινες Αλβινον (den Proprätor) διδασκουσιν, ὡς ουκ ἐξον ην Ανανῳ (dem II. als HPriester) χωρις της εκεινου γνωμης καθισαι συνεδριον nämlich als Criminalgericht zur Steinigung des Jakobus, des Bruders von Jesus und einiger anderer Christen.

S. 688. nicht stören . . Nur, wie die Antwort zeigt, verstund Pilatus nicht eine Einwilligung in die Todesstrafe, sondern irgend eine andere Züchtigung. Aber sie erwiedern: die Sache ist *criminell*. etc.

S. 691. Lin. 3. um *diese* Wahrheit (dies mir gewisse) zu behaupten etc.

S. 695. Lin. 14. den Tod."] Den Tod der Steinigung und dann des Anhängens s. bey Matth. 27, 1. wenn Pil. es zugab. Aber auch ohne dies hätten Einen auf diese Weise verurtheilten Tausende etc.

S. 697. Lin. 21. So lange dauerte schon (mit einigen Unterbrechungen durch andere nicht angeführte Geschäfte?) die abscheuliche Vorbereitung des Justizmordes gegen Jesus. Auf dem Extrem, wohin die Priesterschaft jetzt die Sache getrieben hatte, war das schlimmste zu befürchten. Mit dem nächsten Abend fieng etc.

S. 699. Luk. XXIII. 2. εὕρομεν διαστρέφοντα ἡμῶν τὸ ἔθνος etc. — λέγοντα ἑαυτὸν Χριστὸν, * βασιλέα, εἶναι.

S. 703. Luk. 23. 15. ἄξιον θανάτου ἐστὶ πεπραγμένον ἐν αὐτῷ.

S. 705. Luk. 23, 20. Πάλιν [οὖν] ὁ Πιλάτος προσεφώνησε, θέλων ἀπολῦσαι αὐτοὺς τὸν Ἰησοῦν.

S. 708. Luk. 23, 25. Ἀπέλυσε δὲ † τὸν διὰ στάσιν καὶ φόνον βεβλημένον εἰς [τὴν] φυλακὴν etc.

S. 709. *Matth. XXVII*, 11.] ἐστάθη für ἔστη. BCL 1. Orig.

S. 710. aus Aegypten?] ob nach einer allgemein gewordenen Gewohnheit, oder blos nach einer persönlichen des Pilatus, ist unbekannt etc. — *domo captivorum* . . . Dies kann aber auch allgemeiner auf Juden, die wegen geringerer Vergehen eingekerkert waren, sich beziehen. Lectisternii indicti diebus demta vinctis vincula, Religioni deinde fuit, quibus eam opem Dii tulissent, vinciri Liv.

S. 710. Lin. 30. בַּר אַבָּא nicht: בַּר רַבַּן wie eine *irrige* Glosse im Evang. Nazarenor. es erklären wollte. Hieron. ad h. l. „Iste (Barabb.) in Evangelio, quod scribitur juxta Hebraeos, *filius Magistri eorum* interpretatur.“ Die Glosse ist *a*) irrig. Denn Βαρραββας ist nicht mit ῤῥ geschrieben. *b*) entstund sie offenbar daraus, daſs der chaldaizirende Uebersetzer den Accusativ Βαραββαν für das Hauptwort hielt. Eine handgreifliche Spur, daſs er aus unserm *griechischen* Matth. übersetzte. —

S. 714. Lin. 5. Tac. Ann. 3, 33. 34. Invaluerat *Tiberii tempore* contra morem veterem, ut in provincias missos uxores suae comitarentur . . . Ab his (ait Caecina) negotia suscipi, transigi. Duo esse praetoria etc.

S. 714. Lin. 31. wenigstens einen *groſsen Theurgen* zu ahnen veranlassen konnten. Auch in Pilatus Hause muſsten schon seit einigen Tagen die Judäischen Attentate gegen Jesus bekannt seyn. Wollten die H. Priester eine Wache, ihn gefangen zu nehmen, aus den Thoren schicken, so muſste ohnehin der Gouverneur zum voraus davon Anzeige, und alsdann vom Erfolg, daſs der Gefangene eingebracht sey, wieder sogleich Rapport erhalten haben. Nach all diesem hat die Stelle keine *innere* Unglaublichkeit. Daſs Matth. *allein* sie aufnimmt, ist seiner Aufmerksamkeit auf Vorbedeutungen, Weissagungen etc. sehr gemäſs. Von kritischen

Gründen aber ist nichts gegen sie, als dass, wie Orig. ctra Cels. II. T. I. p. 415. anmerkt, Celsus sie nicht anführte. Allein der Gegner des Christent. übergieng natürlich, wie Orig. sogleich selbst bemerkt, gerne etwas für J. rühmliches, das auf Römer um so mehr, weil es von einer Römerin kam, hätte Eindruck machen können. Dass der Context durch diese Anekdote in etwas unterbrochen wird, ist auch nicht gegen ihre Aechtheit. Matth. erzählt sie da, wo sie vorfiel. Ein Interpolator würde sie, da Vs 18. keinen Anlass enthält, sie glossatorisch gerade nachher einzurücken, an einer freyeren Stelle eingeschoben haben.

S. 715. Lin. 18. Ρωμαικον.] Schon unter Tarquin. Superbus war das cruci affigi. s. bey Matth. 27, 5. Im jüd. Alterthum findet sich zwar das κρεμαν επι ξυλου 4 B. Mos. 25, 4. (Apg. 5, 30. 10, 39.) Genes. 40, 19. Jos. 8, 29. Esth. 7, 9. Dazu diente aber weder crux, noch furca.

S. 716. Vs 25. πᾶς ὁ λαὸς] *die ganze Nation.* In der That war es nur *die ganze Volkstruppe;* allein Matth. scheint andeuten zu wollen, dass hier durch die Stimme der Obern und des Pöbels die ganze Nation verschuldet worden sey. Thaten doch die Besseren nichts dagegen.

S. 717. Lin. 36. *Oft* wurden die zur Kreuzigung Verurtheilten (Vgl. Heyne Opusc. acad. vol. III. nr. 11. Cur virgis caesi Romanorum more, qui mox securi percutiendi essent. Gott. 1784.) noch *vorher gegeisselt* etc.

S. 718. Lin. 20. noch geisseln liess.] Sallust. IV. Historiar. ap. Nonnum: Notissimus quisque aut malo dependens verberabatur, aut *immutilato corpore* improbo patibulo eminens affigebatur. Da Pil. etc. — παιδευσας απολυσων (Luk. 13. 16.) Viell. würde, wenn nicht aus dieser Absicht eine Geisselung bey J. schon geschehen gewesen wäre, sie noch vor der Kreuzigung erfolgt seyn.

S. 720. Lin. 31. *paludamentis.*] Commodus ſagt bey Jul. Capitolin. dem Albinus: ut tibi inſigne aliquod Imperialis majeſtatis accedat, habebis utendi *coccinei pallii* facultatem me praeſente, habiturus et *purpuram.* Apoc. 19, 4.

S. 720. Vs 29.] Vopiscus de Proculo: Cum in quodam convivio ad latrunculos luderetur atque ipſe decies *Imperator* exiiſſet, quidam non ignobilis ſcurra: ave, inquit, Auguſte! allataque lana (lena? *chlaena?*) *purpurea* humeris ejus iniecit eumque *adoravit.*

S. 723. Lin. 7. Richtplatz. — Nach Dio L. 57. Vgl. Sueton. Tiber. c. 75. war Tiberio et Druſo Conſſ. durch ein Senatusconſ. befohlen, daſs Todesurtheile erſt am 10. Tage exequiert werden ſollten, damit ſie vorher an Tiber. kommen könnten. Dies bezog ſich aber nach dem Context (ὑπ αὐτων καταψηφισθεντα) auf die *zu Rom* verurtheilten.

S. 723. Lin. 15. Diſcipulus *corrumpens edulium ſuum publice* [= ein falſch lehrender] ſicut ישו הנוצרי Das röm. Geſetz de Seditioſis crucifigendis ſ. l. 38. D. de poenis. Auch nach Joſephus iſt für jüdiſche (*νεωτεριστας*) Revolutionsſüchtige die *Creuzigung* die gew. röm. Strafe 17, 12. S. 609. 20, 5. S. 692. Eine Anklage hierüber und ſodann dieſe Todesart war für J. zum voraus am eheſten zu beſorgen.

S. 724. Lin. 30. ἐξ ἱκανοῦ ſc. χρόνου BDL 157. cant. colb. ἐξ ἱκανῶν χρόνων.

S. 725. Lin. 7. οὐδὲν ἀπεκρίνατο. Hor. Od. L. 3. Od. 3. *Juſtum* et tenacem propoſiti *virum non civium ardor prava jubentium non vultus inſtantis tyranni mente quatit ſolida* etc.

S. 726. Vs 14.] Marcions Text bey Epiphan. nr. 69. 70. hatte oben Vs 2. τουτον ευρομεν διαστρεφοντα

το εθνος κ. καταλυοντα τον νομον κ. τους προφητας, κελευοντα φορους μη δουναι κ. αποστρεφοντα τας γυναικας κ. τα τεκνα. Cd. colb. It. hat nach *εως ωδε* Vs 5. et filios noſtros et uxores *avertit* a nobis, non enim baptizatur [im *Med.* wie *βαπτιζεται*] ſicut nos. *ενωπιον υμων* etc.

S. 726. Lin. 29. = *υπ αυτου πεπραγμ.*] Latinism. D. 13. 40. 63. 69. 91. 124. 157. Ev. 6. 19. And. 12. Mt c. g. m. r. 10. Slav. Theophyl. geben *εν* vor *αυτω*. An ſich ſo hebraizierend, nach *πεπραγμενον* ſo leicht herausgefallen! Sinn: *dargethan gegen ihn.*

S. 727. Lin. 10. *συνηθειαν.*] Dem *Sinn* nach ſcheint *αναγκην* (daſs Pil. *genöthigt* geweſen ſey!) eine Unrichtigkeit zu ſeyn, welche Joh. 18, 39. durch ſein *συνηθεια* ſtillſchweigend berichtigte. Auch Mark. 15, 8. hat nur: *ο οχλος ηρξατο αιτεισθαι, καθως ἀεὶ ἐποίει αυτοις.*

Ib. Vs 20.] Für *οὖν* ADL 124. 157. Syr. Copt. Vulg. It. *δὲ* — Nach *ἀπολῦσαι* hat *αὐτοὺς* D. 13. 69. Syr. Perſ. w. Copt. Aeth. Vulg. It. Dies ſchwerer verſtändliche wird dadurch beſtätigt, daſs BL 124. 157. *αυτοις* haben, welches wahrſch. aus *αὐτοὺς* entſtund.

S. 728. Lin. 3. *Φων. μεγάλαις αἰτεῖσθαι* (Med.) *laut ſchreyend für ſich fordern.*

Ib. Vs 24. *επικρίνειν in Beziehung* auf etc.] 1 Makk. 4, 47.

Ib. Vs. 25. etc.] *τὴν* vor *Φυλ.* haben *nicht* BDK 69. 225. Mt f. einm. p. 17. Orig.

S. 729. Lin. 9.] *) Nach dieſer Erzählung folgt ſogleich die bekannte *Charakteriſtik von Jeſus*, welche etc. — verdient, wenn gleich nach Origen. ctra Celſ. L. 1. §. 47. p. 106. ed. Wurzb. wo ſich Or. auf Joſephus's Stelle von Joh. dem Täufer und von Jeſu Bruder Jakobus beruft, einer Stelle über Jeſus ſelbſt aber

nicht erwähnt, äuſserſt wahrſch. wird, daſs eine ſolche Stelle über Jeſus dem Or. aus *ſeinem* Joſephus nicht bekannt geweſen ſeyn müſſe.

S. 729. Lin. 29. ſo gut anzubringen.] Auch würde ein Interpolator, was er über Jeſus einſchieben wollte, ſchwerlich *vor* dem, was Joſephus von Joh. Baptiſta ſagt, eingerückt haben.

S. 733. Luk. 23, 26. Κυρηναίου, † ἐρχομένου ἀπ' ἀγροῦ.

S. 735. Matth. 27, 35. βάλλοντες κλῆρον. †

S. 738. Mark. 15, 31. Ὁμοίως † καὶ οἱ ἀρχιερεῖς etc.

S. 742. Luk. 23, 49. οἱ γνωστοὶ αὐτῷ μακρόθεν etc.

S. 743. Mark. 15, 40. τοῦ μικροῦ καὶ Ἰώσητος μήτηρ, καὶ etc. Auch Vs 41. [Αἳ] καὶ, ὅτε ἦν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, ἠκολούθουν αὐτῷ καὶ διηκόνουν αὐτῷ* καὶ ἄλλαι πολλαὶ etc.

S. 744. *Matth. XXVII, 32.*] Nach Num. 15, 35. 36. ſollten die Gerichtsplätze auſserhalb des damaligen Lagers der Israëliten ſeyn. Vgl. Hebr. 13, 11.

S. 745. Lin. 2. die Sicarier] jüdiſche Rebellen, Apg. 21, 38. (Vgl. Lex Cornel. de Sicariis.) unter den dortigen Juden gegen Rom einen Aufſtand bewürkten.

S. 745. Lin. 9. ὁ σταυρὸς *das Kreuz.*] Will man ſich, was im Alterthum von den σταυρ. aus dem Anblick und den Volksgewohnheiten allgemein bekannt war, archäologiſch vergegenwärtigen, ſo gehört folgendes Detail der Umſtände dazu.

a) σταυρὸς bedeutet *überh. jeden Pfahl*, *vallus* etc. — — Vgl. Liv. 26, 13. Daher wurde auch ξύλον überh. für σταυρος gebraucht. Man ſetzte ſogar Pſ. 96, 10. zu ὁ κυριος ἐβασίλευσεν in dieſem Sinn hinzu ἀπὸ ξύλου

und Juſtin. M. Arnob. Auguſt. Caſſiodor. vertheidigten den [viell. aus einem Chriſtenpſalmen entſtandenen] Zuſatz als ächt.

b. Zur Kreuzigung wurden gebraucht zwey Pfähle; den längeren (bey Tertullian ſtaticulum, auch ſtatumen) lieſs man oft oben noch etwas hervorragen, ehe der kürzere (ebend. antenna) queerüber befeſtigt wurde. Juſtin etc.

S. 745. Lin. 31. zu thun war.] Was erlaubte ſich nicht die Typik. Um eines ähnlichen Spielwerks willen über Geneſ. 48, 13. 14. ſpricht Hieron. Comm. in Jerem. c. 31. von der *möglichen* Form des ſogen. Andreaskreuzes = X als von etwas *) gebräuchlichem, was es doch nie war. Vgl. Scaliger etc. — Vermuthlich richtete man ſich mit dem Queerbalken nach der *Körperlänge* des Verurtheilten. So konnte dann die Zuſammenfügung der beyden Kreuzesbalken auch ohne jenes Hervorragen des Mittelbalkens über den Queerbalken mehr oder weniger einem T ähnlich, d. h. der Queerbalken konnte auch ganz oben angebracht ſeyn. Lucian etc.

S. 746. Lin. 30. Leib des Gekreuzigten.] welcher dies πηγμα zwiſchen den Beinen hatte, dadurch Haltung bekam. Auch Iren. 2, 46. ſagt dies etc.

Ib. Lin. antepenult. *d*) Sehr unrichtig machten ſpätere, nachdem Conſtantin, Sozom. H. E. 1, 8. (προτερον νενομισμενην Ρωμαιοις την του σταυρου τι-

*) „Seneca ad Marciam 20. ſagt zwar: video iſtic varias cruces, . . aliter ab aliis fabricatas. *Alii capite converſos in terram ſuspenderunt,* alii per obſcena ſtipitem egerunt, alii brachia patibulo explicuerunt. Das erſte iſt aber immer noch nicht das ſogen. Andreaskreuz, ſondern ein gewöhnliches umgekehrt.

μωριαν νομω ανειλε της χρησεως των δικαστηριων) längst die Kreuzesstrafe, den Christen zur Ehre, abgestellt hatte, aus diesem ακρον etc.

S. 747. Lin. 8. *dependere potius visae sunt*] herabhangend sie *in den Nachbildungen* zu sehen, war also bis dahin noch gew. gewesen!] *quam stare* etc.

S. 748. Lin. 30. der Fäulniss werden könnte.] Salmas. l. c. Crucis enim supplicium tale fuit, quod *non per se sibi affixos extingueret.* Vivi in eam tollebantur et figebantur, . . ut *in cruce* finirentur, non ut *per crucem.* Alios moris fuit in cruce positos ustulari fumo, [Cic. ad Quint. „illum crucem sibi constituere, ex qua tu eum ante detraxisses, te *curaturum fumo*, *ut comburatur*, tota plaudente provincia"] alios a bestiis laniari, aliis crura frangi, alios etiam fumo ex viridibus lignis facto necari . . . Tabo diffluere et dissolvi ex mora longiore coepit corporis moles. Horat. etc

S. 749. Lin. 14. nicht zu bestimmen.] Man nimmt das erstere an, aus Plaut. Mil. Glorios. Act. II. Sc. IV. vs. 6. Credo ego, isthoc exemplo tibi (servo Sceledio) esse eundum extra portam (Esquilin.), *dispessis manibus patibulum cum habebis*, und vergleicht Dionys. Hal. Antiqq. 7, p. 453. 56. οἱ δε αγοντες τον θεραποντα επι τ. τιμωριαν, τας χειρας ανατειναντες αμφοτερας κ. ξυλω προσδησαντες περι τα στερνα τε, κ. τους ωμους, κ. μεχρι των καρπων διηκοντι παρηκολουθουν ξαινοντες μαστιξι γυμνον οντα, wofür Macrob. Saturn. 1, 2. setzt: servum suum verberatum *patibuloque* constrictum [um ihn den Schlägen ganz blos zu stellen] ante spectaculi commissionem per circum egit. Offenbar aber ist dies *nur grausame Privatsitte* gewisser Herrn gegen ihre Sklaven und daher von einer obrigkeitlichen Execution wohl zu unterscheiden.

S. 749. Lin. 25. ηλιβατος.] Uebrigens lag im Zwecke der Kreuzigung *nichts*, *was eine beträchtliche*

Höhe gefordert hätte. Doch war zufällig leicht ein Kreuz höher als das andere, weil man das Holz nicht so gezimmert, wie die Mahler Jesu Kreuz bilden, sondern so nahm, wie man die Pfähle gerade hatte. Ein Epigr. von Lucilius auf einen Neidischen hat dies trefflich benutzt. Μακροτερῳ σταυρῳ σταυρουμενον αλλον ἑαυτου. Ὁ φθονερος Διοφων εγγυς ιδων ετακη. Vgl. auch unten *h.*)

S. 751. Lin. 29. nichts als eine piam meditationem.] Eben so wenig ist es *historisches* Datum, wenn Just. Lipsius (de Cruce L. III. Antverp. 1595. p. 72.) aus einem Martyrologium anführt: quibus (binis martyribus) ad stipitem ligatis, *in pedibus eorum affixi sunt clavi.* Cumque transiisset unus dies et nox, jussis (judex) ambos *lanceis per latera verberari.* Man sieht vielmehr, dass dieses Märtyrerthum „ad modum" der schon durch Legenden vermehrten Todesgeschichte Jesu gebildet wurde. Nägel liess man zwar die h. Helena beym vorgeblichen Kreuze finden. War aber dies gleich ein Betrug, so war man doch zu ihrer Zeit etc.

S. 752. Lin. 13. mentem cum voce tetendit.] Dies um so mehr, da was man die Helena überh. vom Kreuze habe finden lassen, nicht einmal gleichzeitig, sondern blos aus späteren Legenden bekannt ist. Euseb. im Leben Constantins erzählt ihre Wallfahrten zu Jesu Grabe, aber nichts von der Kreuzauffindung. c. 28 — 40. und 42 — 46. im 3. Buch. β) Dass man nicht einmal eine bestimmte Tradition über das Annageln der Füsse hatte, erhellt etc.

S. 753. Lin. 15. Die Plautin. Stelle Mostellaria Act. 2. Sc. 1. wird öfters *) (s. Bynaeus de morte Chr. L. III. p. 291.) so citiert, dass etc.

*) Ich bekenne, diese Stelle, ungeachtet sie meiner Meinung nicht günstig wäre, dem Bynaeus im 4. St. der Memorab.

S. 754. Lin. ult. der Jude Tryphon hätte daher] dem Juſtin entgegenhalten können etc.

S. 758. Lin. 4. *οιναριον*. nach Plutarch. in Catone Cenſorio. Das Gemiſch hieſs *Posca.* Spartianus de Hadriano: Cibis caſtrenſibus in propatulo libenter, h. e. larido, caſeo et *posca.* Spartian etc.

S. 758. Lin. penult. Vgl. Ruth. 2, 14.] Eſſig zu geben, wäre Grauſamkeit geweſen, wenn nach Conring de Sudore Chr. etc. „acetum fovet et conſervat a deliquio animi.“

S. 759. Lin. 17. יִזְקְפוּן.] צְלִיבָא = *σκολοψ*? Vgl. יקע. Kreuzigen lieſs unter den Juden ſchon Alex. Jannäus, und zwar in Jeruſalem 800 Gefangene auf einmal. Archaeol. 13, 22. S. 461. vom jüd. Kr. 1, 3. S. 715. Das *σταυρουν* etc.

S. 760. Lin. 30. der Förmlichkeit gemäſs.] Sam. Reyher Diatr. de Crucifixi Jeſu titulis (Kilon. 1694.) vermuthet, daſs die Inſchrift im latein. griech. und aramäiſchen nicht ganz gleichlautend geweſen ſey und von dem Einen Evang. nach dieſer, von dem andern nach jener Formel angeführt werde.

S. 762. Vs. 43. *πεποιθεν* etc.] J. hatte dies wahrſch. vorher im Verhör etc. geſagt. Uebrigens rieſen dieſe Worte einem etc.

S. 765. Lin. 12. Ohne Zweifel ſind alſo dies die

weil ich an die Richtigkeit der Citation glaubte, nachcitirt zu haben. Der gelehrte Forſcher, Prof. *Jahn* in ſeiner Archäologie erklärt ſie, nach eben dieſem Glauben, für eine *entſcheidende* Beweisſtelle des Annagelns der Füſse. — So wenig darf man, auch nur Eine Citation auf Credit und Glauben annehmen!

„archiva", auf welche T. ſich, *ohne ſie geleſen zu haben*, ſtracks *) berufen zu dürfen glaubt etc.

S. 774. Lin. 4. Anton Pagi] in Diſſ. de Periodo Graecoromana p. XIII. Diſſ. hypatica p. 9. Apparat. chronol. ad Annal. Baron. p. 39. Critica p. 7.

S. 775. Lin. 1. *εγεννηθη ο Κρος ἡμων τῳ ογδοῳ κ. εικοστῳ ετει* [28 + 15 = 43] etc. — — *κ. το ευαγγελιον.* „*Πεντεκαιδεκάτῳ οὖν ἔτει Τιβερίου καὶ πεντεκαιδεκάτῳ* [wahrſch. *πεντεκαιδεκα*]*Αυγούστου*" [43 — 28 = 15.] *οὕτω πληροῦνται* etc.

S. 776. Lin. 32. Vgl. bey Luk. 22, 25.] Luk. richtete ſich wahrſch. nach dem Sprachgebrauch der Römer und röm. Griechen ſeiner Zeit. Ueberdies hat man kein Beyſpiel etc.

*) Die Prätoren muſsten natürlich *Amts - Protocolle* führen und an das Reichsarchiv nach Rom einſenden, wenn gleich in anderer Form, als Plin. ſeine geheimeren Hofberichte an den Trajan. Blos weil die Chriſten dieſe Sitte im allgemeinen kannten, ſetzten ſie voraus, daſs die Römer, wenn ſie nur wollten, auch durch die *Acta Pilati* = Protocolle von P. Amtsführung überh., ſich von J. Proceſs *müſsten* unterrichten können. Juſtin Apol. II. S. 76. *κ. ταυτα ὁτι γεγονε, δυνασθε μαθειν εκ των επι Ποντιου Πιλ. Ακτων.* Vgl. Caſaub. Exerc. p. 676. Wohl mag in einem ſolchen Amts - Diarium auch Jeſu Hinrichtung angemerkt geweſen ſeyn, ungef. ſo, wie Tacit. Annal. 15. c. 44. davon etwas ganz ſummariſches weiſs. Wenn aber die früheren Chriſten meinten, Pil. müſſe den ganzen Proceſs mit Anfang, Mitte, Ende, allen Prodigien etc. protocollirt und eingeſchickt haben, ſo gieng es ihnen, wie den archäolog. Gelehrten öfters, die, wenn ſie gerade an irgend einem Datum Intereſſe finden, ſich leicht bereden, daſs das ganze Alterthum überall darauf anſpiele. Hätten umſtändliche Acta Pilati über Jeſus exiſtirt, ſo würden ſie, wo nicht früher, doch unter Conſtantin aus den Archiven hervorgezogen worden ſeyn.

S. 780. Lin. 17. λεγομενον Πασχα.] Joseph. Archaeol. 3, 10. erwähnt ebenfalls keiner Berechnung oder keines Abwartens des Vollmonds. Τω μηνι τω ξανθικω *), ός Νισσαν παρ ήμιν καλειται, και του ετους εστιν αρχη, τεσσαρεσκαιδεκατη κατα σεληνην, εν κριω του ήλιου καθεστωτος. Was nun etc.

S. 781. Lin. 7. Er war veranlaſst, jedem dritten Jahr, *vor* dem Abib oder Niſan, einen Monden von 29 oder 30 Tagen zu ſuperaddieren. **) Aben Eſra ad Exod. 12. Mos eſt Synedrii examinare ſub finem quemlibet menſis Adar, an neceſſaria ſit intercalatio [welche blos in Wiederholung des Adar durch einen וַאֲדָר *nochmaligen Adar* beſtund]. That das Synedrium dieſes, ſo fehlen zwar etc.

Ib. Lin. 18. entfernt ſeyn konnte. Maimonid. in Hilc. Kidduſch Haſchſchanah c. I. §. 3. 4. Menſis *viginti novem* dierum eſt cavus. Nullus menſis lunaris excedit 30 *dies*. Geminus in Iſagoge c. 7. ταχιστη μεν γαρ φαινεται ή σεληνη μηνοειδης τη νουμηνια, βραδυτατη δε τη τριτη. Der Anfang etc.

*) Uebrigens ſcheint Joſeph. hier nicht ſagen zu wollen, daſs der Niſan zu ſeiner Zeit ganz mit dem ξανθικος coincidierte und alſo ganz fix war. Er giebt nur als φιλελλην jedem hebr. Monat von dem griechiſchen, der jenem am meiſten correſpondierte, den Namen.

**) Daſs dieſe Intercalation nicht ſehr alt geweſen ſey, folgt aus Salomo's Eintheilung des Landes zu 12 jährl. Lieferungen nicht 1 BKön. 4, 7. 1 Chron. 27, 1. Denn es wird nicht geſagt, daſs jeder der 12 Lieferungspräfecten immer den nämlichen Monat behalten. Alle 3 Jahre kann durch den Schaltmonat die Lieferung eines jeden in den nächſtfolg. Monat fortgerückt ſeyn.

Ib. entſcheidend beſtimmt durch das Sichtbarwerden des Neumonds *) (die Phaſis, das Neulicht)

S. 783. Lin. 18. eingeführt worden. R. Abrah. Zacuthi in Juchaſin f. 99. a. erzählt: „Hillel princeps, filius R. Judae Hannaſi, compoſuit rationem intercalandi ad modum revolutionis Rab Adae (רב אדא) usque dum venerit Meſſias b. David [d. h. bis auf deſſen beſſere Verfügung]. *Vixit autem circa tempora Abai et Rabba.* Et ſic ſcribit R. Simeon Doran in Commentario Admonitionum. Et floruit (Hillel) a. aera contr. 670. (d. h. = a. Chr. 358.) Neque poſt eum habitum eſt Synedrium. Und Maimon. in Kidduſch Hachodeſch §. 3. Quando coeperunt Israelitae hunc inire calculum? Rſ. ex quo deſierunt Doctores Gemarici. Tempore vero Miſchnicorum, quin et Gemaricorum doctorum usque ad Abai et Rabba menſes in Palaeſtina determinatos ſequebantur." [Abai ſtarb, nach dem Juchaſin fol. 160. col. 2. anno mundi 4113 = Chr. 353. Maimon. denkt alſo h. an die Gemara Hieroſ. Denn die Gemara babylon. wurde von R. Aſa erſt a. M. 4184. Chr. 424. angefangen u. a. Chr. 505. geſchloſſen. S. Ju-

*) Jeder Neumond war zugleich feſtlich. S. ſchon 1. Sam. 20, 5. 18, 20. Moſe verſtand ſeine der wahren Zeitbeſtimmung praktiſch ſo nahe kommende Mondschronologie durch das ganze an einen Monatlichen Feyert: g gerne ſich bindende Volk zu erhalten. Auf dies Neumondsfeſt (nicht auf das Paſcha) deutet auch Sirac. 43, 6. σεληνην εποιησεν (Gott) εις αναδειξιν χρονου κ. σημειον αιωνος. Απο σεληνης σημειον εορτης. *der Mond giebt* (monatlich) *zu einem* (nicht zu *dem*) *Feſte das Zeichen.* So Philo I. de Septenario et Feſtis p. 1182. Νουμηνια αρχεται φωτιζειν αισθητω (!) φεγγει σεληνην ἡλιος. Auch Clem. Alex. ſetzt es auf das Sichtbarwerden: ἐὰν μὴ σελήνη φανῇ, σαββατον ουκ αγουσι το λεγομενον πρωτον (den *erſten* der 4 Sabbate, die in einen Mondsmonat fallen muſsten) ουδε νεομηνιαν αγουσι.

chasin fol. 164. col. 1.] Höher hinauf als circa a. Chr. 350. kann uns also die jetzige Jahresberechnung der Juden nichts helfen.

Wahr ist es zwar, dass etc.

S. 783. Lin. 24. lässt sich nicht entscheiden.] Scaliger, der ihnen in Emend. tempp. L. II. die Periodus Calippica [eine viell. blos von Mathematikern angenommene künstliche Zeitverbesserung s. Petav. doctr. tempp. P. I. L. 2. c. 25.] zuschreiben will, giebt ihnen in Canon. Isag. L. III. Commen. in c. VI. die menses Hipparchi und bleibt sich also selbst nicht gleich. *b*, Ist gleich ferner wahr etc.

S. 785. Lin. 5. usos esse Cyclo aut regulis conformibus cum astronom. canonibus *), colligitur etc.

S. 785. Lin. 18. et sic in ceteris. etc. —] Wird man gleich nicht mit voller Sicherheit vom J. 70. auf die Jahre 29—36. zurück schliessen können; so wäre doch von einem Astronomen eine Tafel zu wünschen, welche von den Angaben des Josephus bis in die Jahre Chr. 29—36. zurückgienge.

S. 789. Lin. ult.] VI. *Andere sonst geltend gemachte Data zur Bestimmung des Todesjahrs Jesu sind noch weit unsicherer.*

So rechneten bedeutende Chronologen viel auf die Anzeige der meisten KVV. dass J. Consulibus duobus Geminis [Cajo Rubellio et Cajo Fusio] hingerichtet worden sey. Allein selbst Pagi, welcher darauf baut, macht die Unsicherheit der Angabe klar. „Consulatum Geminorum anno aerae Dion. 30. proprium esse Pagius [in den S. 788. angef. Schriften] evictum dedit. Eodem

*) Es könnte immer blos die oben beschriebene, alte, dreyjährige Intercalationsmethode gewesen seyn.

nimirum anno, qui a morte Augusti quintus decimus fuit adeoque Tiberio Aug. 15.. Css. fuisse Rubell. et Fuf. Geminos argumentis sat gravibus persuasit. Ii nimirum Css. facti A. M. 4021. mense 4. cujus anni mense 11. incipiebat anni Tiberii 16. post mort. Aug. adeoque septem menses continuos consulatum in a. Tib. 15. gesserunt. Anno sequenti 4022. mense 4. Css. facti Vicinus et Longinus, sub quorum Consulatu, si adcurate cum Epiphanio loqui velimus, Christus obiit. Sed quoniam uterque Consulatus et Geminorum et Vicinii ac Longini in a. Urbis 782. incidebat, quo Christum mortuum perhibent Chronologi, hinc illos potissimum, qui maximam partem anni 782. magistratum gesserunt, nominare placuit." So das Leipzig. Progr. Quot Paschata Chr. post baptism. celebraverit von 1779. p. XXII. Was heisst dies aber genauer betrachtet? „Ungeachtet Jesu Tod frühestens unter die Css. Vicinius und Longin. gesetzt werden kann, so sind doch die Alten, welche die nächstvorhergehenden Css. Geminos angeben, wahre Führer für uns"!? Wer vermag sich bey dergl. Conciliationsversuchen, die das Datum, welches sie rechtfertigen wollen, im Grunde ganz aufheben, zu beruhigen? Erhellt nicht vielmehr abermals, dass die vermeintliche Tradition der Alten von dem Jahre der duorum Geminorum nur falsche Auslegung von Luk. 3. Sie setzten voraus: J. hat nur 1 Jahr gelehrt (den sogenannten ενιαυτος δεκτος). Dieses J. ist nach Luk. das 15te des Tiberius. Nun waren im 15ten des Tiber. Conss. die duo Gemini (die man sich noch dazu so leicht merken konnte). Folglich — *schlossen* sie — ist J. Css. duobus Geminis gestorben, und erzählten nun den Schluss *nicht als Schluss*, sondern im Erzählungston. Vgl. oben S. 792. *c.*)

S. 790. Lin. 31. Höchst wahrsch. dachte daher auch J.] mag er nun blos den 1. Vs so, wie öfters nur der Anfang einer Stelle citiert und doch das Ganze verstan

den wird, oder den ganzen Pf. laut ausgefprochen haben, bey fich etc.

S. 791. Lin. 19. ut voluntatem?] Körperliche Urfachen ängftlicher Bangigkeit f. übrigens aus den medicinifchen Angaben, bef. Richters und Scheuchzers in der Note zu V. 50.

S. 794. Lin. 17. *Gruneri* Diff. de J. C. morte vera non fyncoptica] bemerkt folgende [zum Theil in der 2ten Ausg. derfelben 1805. und daher auch hier, berichtigte] Data; etc.

ib. Lin. 28.] corona fpinea [e rhamno] in ludibrium cinctus etc.

S. 796. Lin. 9. *Debilitas* fumma praeit,] *lipothymia* incipit, *fyncope fequitur*, mors ipfa demum claufulam malorum fubitam facit. *Quam mortem fi dixeris* cum medicis *apparentem* vel *opinabilem* [allerdings ganz etwas anderes, als mors *fimulata!*] *per me licet.* etc. — *Expiravit ergo Chr.* fyncope tentatus, *quoad adfpectum* etc.

ib. Lin. 26. Silet hiftoria facra, neque *facile* mors, quae fyncopen fequitur, inftrumentis vitae integris, ultra 24 horas extenditur etc.

S. 797. Lin. 20. απιῃ τ. ψυχην. Kohelet 12, 8. Eurip. Suppl. v. 530. ὁθεν δ' εκαστον εις σωμ' αφικετο, εντευθεν απηλθε, πνευμα μεν προς αιθερα, το σωμα δ' εις γην.

Da die *Seitenwunde erft fpäter* erfolgte, fo ift das Gutachten der oben citierten u. and. Aerzte allerdings dafür, dafs in den Momenten des „εξεπνευσεν“, der Tod Jefu noch eine Ohnmacht war. Jam vero etc.

S. 798. Lin. 10. *c.* Verfchloffene Höhlen, wie Keller etc. find im März und April eher warm als kalt, und können eine für die *allmähliche* Auflöfung folcher Reizmittel paffende Temperatur haben. *d.* Die Sabbatruhe

hinderte zufälliger Weiſe, daſs nicht ſchnelle und übereilende Einreibungen der Einbalſamierenden der Rückkehr der Empfindung ſchädlich werden konnten, welches inſofern zu bemerken bleibt, als eine *allzu ſchnelle* Irritation bey Synkoptiſchen tödlich werden kann. Dieſe iſt ohnehin in einem Körper, der ziemlich viel Blut durch Geiſslung und Kreuzigung verloren hatte, vermindert. Niemand *e.* kann vergeſſen, daſs eben dieſer ſeit kurzer Zeit äuſserſt angegriffene, und als Organiſation eines ſolchen Geiſtes wahrſcheinlich fein fühlende Körper erſt ein Alter von etlich und 30 Jahren hatte und weder durch Ausſchweifungen noch Leidenſchaften geſchwächt war. *ſ.* Von der Möglichkeit, etc.

ib. Lin. 28. Ὁ δὲ τϱίτος ἔζησεν.] Ein Beyſpiel von gekreuzigten Märtyrern, welche lange hangen blieben ſ. bey Euſeb. H. E. 7, 8.

ib. Lin. 32. *die Seitenwunde.*] Iſt doch auch bey *Matth.*, nur an einem äuſserſt unpaſſenden Ort, *zwiſchen Vs* 49. *und* 50. eben dieſes Faktum: ἄλλος δε λαβων λογχην ἔνυξεν αυτου την πλευϱαν κ. εξηλθεν ὑδωϱ κ. αἱμα, eingerückt, von BCL 5. 48. 67. 115. 127*, Aeth. Syr. hieroſ. gat. Mm. Chryſ. Diodor. Tatianus und and. PP. nach Schol im Cd 72. Man erſtaunt, daſs die Begierde, das Wunderſame oft genug hören zu laſſen, ſolche Alte über die völlige Unſchicklichkeit des Orts der Einſchaltung blind machen konnte. Doch; *Joh.* etc.

S. 799. Lin. 26. Johannes *ſimpliciter* appellat την πλευϱαν.] Nun aber kann niemand hiſtoriſch zeigen, in welche Theile der πλευϱα, nicht einmal in welche πλευϱα, die rechte oder linke? geſtochen wurde. *Gr.* ſelbſt erklärt p. 81. Si quis plevram h. l. pro *coſta* ſumſerit, ego quidem non recuſo arbitrium; tunc vero miles eam lancea quidem impingere, *alte* vero vulnerare *non* poterat. Blos weil Gr. das „alte vulnerare" poſtuliert, ſoll nun πλευϱα hier nicht *coſta*, ſoll das

latus, sogar „sine dubio" *sinistrum* (p. 81.) seyn, sollen endlich statt latus die *subjectae pectoris partes* als lädiert gedacht werden. Prudentius scheint noch besser gewählt zu haben, der, um gewiss nicht zu fehlen, *beyde Seiten* verwundet werden lässt. Kathemerin. Hymn. 9. vs 85. Peristephan. hymn. 8. vs 13. Philologisch bemerkt hing. Gr. ganz richtig p. 80. πλευραι Hippocrati sunt *costae*, πλευρα *latus*. Galenus habet ὁ τας πλευρας (*costas*) ὑπεζωκως ὑμην et paulo post (Constit. art. med. c. 14.) κατα την πλευραν, Celsus stomachum lateribus cingi et in his fieri morbum plevriticum dicit. Wie kann er nun dennoch hinzusetzen: *communi loquendi usu*, quem etiam Joh. sequitur, intelliguntur *partes sub pectore sitae* id est pulmones, cor cum pericardio, vasa magno etc. Wer denkt, wenn man überhaupt von einer *Seite* des Körpers spricht, an diese inneren Theile? Ap. Phlegontem Trallian. de Mirab. c. 34. sunt πλευρα συναφη τοις πρωτοις σκελεσι κ. τη γαστρι. Dass die membrana pectus intus et utrinque circumcingens *plevra* genannt wird, ist, wie *Gr.* selbst anzeigt, technische Terminologie der Anatomen, nicht allgemeiner Sprachgebrauch. p. 40. giebt daher mit Grund zu: *sensu latiori latus* lancea perfossum. Wie historisch gegründet aber ist alsdann der näher bestimmende Zusatz: „i. e. *partes subter latere contentas?*" Seriores auctores, *rem incertam doctis conjecturis certiorem* (!) *facere ausi, dextrum* recipiunt, sanguinemque profusum ex vena cava repetunt, alii *sinistrum* poscunt etc. Gleich unbestimmt und historisch unbestimmbar ist die *Art* der Verwundung. Aber auch hierüber soll res incerta doctis conjecturis certior werden!? Des Joh. Worte sind: etc.

S. 800. Lin. 6. vorbey gegangen waren,] er auch selbst dem Pilatus schon den Tod J. rapportiert hatte. Bey der Ungewissheit, welche πλευρα und welcher Theil derselben verletzt worden sey, verhehlt die Grunerische Diss. p. 43. manche Möglichkeiten einer nichttödt-

lichen Verwundung ſelbſt nicht. *Ab laeſa* etc. — — Dennoch *ſoll* nun einmal die Verwundung volle Todesurſache geweſen ſeyn. Folglich: Aliter decernere licet, ſi, ut in hoc caſu *probabiliter* (?) factum eſt, ferrum mortis vel explorandae vel inferendae cauſa (?) per pulmonem, pericardium et cor ipſum (??) *maxima vi* illiditur. Tunc caſus acerbior et vitae periculum majus atque certius eſt cum ab vulnere compoſito tum ab *largiſſima* (?) ſanguinis effuſione Ubicunque locorum *pectus internum* laeſeris, injecta et reſidua plaga *ſatis profunda*, homini vita amplius frui non datur. Gerade alle dieſe Umſtände aber, welche die *Tödtlichkeit* der nicht genau bekannten Verwundung Jeſu nach der medicin. Jurisprudenz darthun ſollen, ſind bloſse Muthmaſsungen, und gelten daher mehr nicht, als die gleichen Muthmaſsungen, daſs „probabiliter" die „plevra" ſo verwundet worden ſeyn könne, wie Gruner ſelbſt zuvor die nicht tödtlichen Fälle angab etc. — Ein nicht allzu tiefer Stich in fleiſchigte, äuſsere folglich von Anbeginn der Kreuzigung ſchon durch Erſtarrung fühllos gewordene Theile (die Erſtarrung der Bewegungsloſen am Kreuze gieng von auſsen nach innen!) konnte unmittelbar keine Senſation hervorbringen, ſo wenig als bey ſolchen Gliedern eine Ader mit ſchnellem Erfolg geöffnet werden könnte. Ehe Jeſus in den Todesſchlaf verſinken konnte, muſs ſelbſt der viel heftigere Schmerz in den angenagelten Händen durch Erſtarrung betäubt und nicht mehr fühlbar geweſen ſeyn. Sonſt würde dieſe Irritation ihn immer noch, obgleich auf die peinlichſte Art, im wachen Bewuſstſeyn erhalten haben. Die Verwundung eines erſtarrten Glieds würkt erſt auf das Ganze, wenn die Lage verändert und eine allmähliche Hebung aller Stockungen durch Zeit und Umſtände möglich wird. Die nächſte Würkung einer ſolchen Hautöffnung kann vorher keine andere, als eine mechaniſche ſeyn, daſs etwas *röthliche Lymphe herausrieſelt.* Späterhin aber, wenn der Blutumlauf durch neu erregte Reiz-

barkeit der Muskeln und Nerven wieder ſtark beginnt, kann ohne Zweifel eine mäſsige Verwundung nicht unverletzlicher Theile gerade den Nutzen haben, welchen ſonſt die Aerzte bey Erſtarrten, während wieder Bewegung beginnt, durch einen Aderlaſs zu bewürken für nothwendig halten; ſie kann nämlich verhindern, daſs nicht die neuerweckte Lebensthätigkeit in dem erſten, heftigen Andrang des Bluts gegen die empfindlichſten Theile (Herz und Lunge) jetzt erſt noch den Körper durch plötzliche Ueberfüllung und Erſticken tödte. Joh. ſelbſt leitet Jeſu Tod mit keinem Wort erſt von dieſer Verwundung ab etc.

S. 801. Lin. 7.] Gruner am angef. Ort in der Zugabe: Vindiciae mortis Chriſti verae p. 73. bemerkt, daſs auſser dem *Ort* der Wunde, vornehmlich die vera ſignificatio verbi *νυττειν* et *κεντειν* und die qualitas vulneris über den Tod J. entſcheide, da er ſelbſt, *vor* der Verwundung, bey J. nur eine Ohnmacht anzunehmen findet. Was nun *νυττειν* betrifft, ſo giebt Galenus de Conſtitut. art. med. c. 5. p. 175. T. II. opp. die Definition: *ει οξυ ειη και λεπτον το τιτρωσκον, ονομαζεται νυγμα και νυσις* (Stichwunde, Stich) *ει δε βαρυ, θλασμα κ. θλασις* (Quetſchung, Contuſion). Jener Ausdruck ſelbſt bringt alſo nicht mit ſich, ob der *Stich* tief und breit, oder ob er beydes nicht geweſen. Eben dieſe Bemerkung gilt von *κεντειν*. Nach den von Gr. angeführten Beyſpielen *kann* das *κεντειν* geſchehen *λεπτη ραφιδι*, oder auch durch einen Dorn. Die Augenoperation *παρακεντησις* iſt bekannt. Es *kann* aber das *κεντημα* oder *νυγμα* auch tödtlich ſeyn. Iliad. 5. 43. 46. *φαιστον ενηρατο, τον . . εγχεϊ μακρω νυξ' . . στυγερος δ' αρα μιν σκοτος ειλε.* Alles hängt alſo nicht von dem an ſich unbeſtimmt *) bleibenden *νυττειν*

*) Sonderbar genug thut ein Rec. in den Göttingſchen gel. Anzeigen den Ausſpruch, daſs *Gr.* in der zweyten Ausg. der Diſſ.

und κεντειν, sondern von dem Instrument und von der Gewalt, mit welcher dieses gebraucht wird, ab. Nach Joh. war die Waffe des Soldaten eine λογχη. Dafür setzt Gr. acuta lancea sive hasta, quam spiculatores gerebant, idque pilum sive spiculum *majus*, ferro triangulo, unciarum novem, hastili pedum quinque et semis, nach Veget. de re milit. 2, 15. p. 36. ed. Colon. Veget. setzt hinzu: haec erat *gravis* armatura. Warum aber muss der νυσσων bey J. gerade die schwerste Art von spiculum gehabt haben? Nur die prima acies trug solche in der Schlacht. Die Kriegsknechte bey J. Kreuze sind im Frieden, blos als Wache. Der nämliche Vegetius beschreibt sogleich auch aliud spiculum minus, ferro triangulo, unciarum quinque, hastili trium pedum et semis, quod tunc verriculum, nunc verutum dicitur. Dies war bey der acies secunda. Und auch diese war noch nicht die levis armatura der Triarier, deren jeder bina *missilia* hatte. λογχη bedeutet eigentlich das Eisen, die Spitze des δορυ (Hesych.) το σιδηριον ακοντιον überhaupt, nach Suidas; alsdann die ganze Waffe (= רֹמַח LXX. B. Richt 5, 8. Ezech. 39, 9. 1 Sam. 17, 7. Hiob 41, 26.) *Musste* denn nun die λογχη in diesem Fall gerade eine schwere Lanze seyn? warum *kann* sie nicht ein Wurfspies gewesen seyn? Noch mehr! warum soll der Röm. Soldat mit aller Macht gestochen haben? „erant enim isti homines arte vulnerandi satis probati" p. 39. Allerdings. Aber war dies die Absicht des Soldaten, nachdem der Centurio zuvor schon Jesu Tod für entschieden gehalten und gegen Pilatus so angegeben hatte? Gerade eine *dreyeckigte* Lanze, deren Eisen 5 bis 9 un-

durch philolog. Erläuterung des νυσσειν etc. die Grundlosigkeit neuer Exegesen, welche eine leichtere Verwundung fingiert hätten, dargethan habe. Wozu dergleichen — „immutationes veritatis?"

cias dick ist, konnte nicht tief eindrängen, wenn der, welcher sie führt, nicht beträchtliche Kraft anwenden wollte.

S. 801. Lin. 28. einst beschuldigen möchte.] Ist aber, nach Richter, selbst unter jener Voraussetzung, der cruor calens et fluxilis kurz nach dem Tode nichts unglaubliches, wie vielmehr, wenn man noch nichts über den früheren Tod voraussetzt? Sehr gedrängt erscheinen durch eben diese Voraussetzung nicht wenige Ärzte und Theologen. Gruner p. 46. „Wedelius ex corde derivavit, sed ita ut *miraculosum fluorem* censeret; quocum consentiunt Th. Bartholinus [de latere Christi aperto] etc.

S. 802. Lin. 21. Dies, *wenn* die Seitenwunde als eine complicierte Herzwunde betrachtet wird.] Wie aber, *wenn* die Seitenwunde würklich *seitwärts*, z. B. oben unter der rechten oder linken Achsel, oder weiter herunter an dem frey hangenden Leichnam die Gegend der Hüften, des Unterleibs etc. getroffen haben sollte, konnte nicht alsdann auch „sanguis aqua mistus oder überhaupt *wässerigtes Blut herausrieseln*“? Warum sollte der Evang. die *Seite* als gestochen nennen, wenn die Wunde vielm. *vornen* in die Brust, das Herz, die Lungen etc. gegangen wäre? Scheuchzer hat (s. oben die Note) nachgewiesen, dass das Blut beym gehemmten Umlauf auch „*ventris* opportuniora ad stasin et corruptelam loca occupet.“ Das *wässerigte* scheint überhaupt dem eigentlichen Blut von gewöhnlicher Dicke entgegengesetzt zu seyn. In dieser Gestalt konnte es aus dem erstarrten Körper nicht hervorgetrieben werden. Es kam also mehr eine blosse röthliche Lymphe aus der Wunde heraus. Kaum bedarf es noch einer Bemerkung, dass *das bogenförmige Heraussspringen* des αἷμα κ. ὕδωρ, und alle die *largissima* sanguinis profusio, das „illico sanguis exsiliit“ u. dgl. blos unter die Data gehören, von denen das bekannte: *pictoribus* atque poëtis etc. gilt. Eine andere Vorstellung

hat man sich aus manchen Kreuzigungsmalereyen angewöhnt, eine andere erweckt das auf nichts gewaltvolles deutende $\varepsilon\xi\eta\lambda\vartheta\varepsilon\nu$ des Evangelisten. — Die Verwundungen Jesu an Händen und an der Seite wurden 8 Tage nach der Hinrichtung etc.

S. 803. Lin. 27. Das Resultat von allem diesem ist: daſs der Augenblick des *völligen* Sterbens Jesu, wenn Kunsterfahrne über diesen Gegenstand zu hören sind, historisch nicht bestimmt oder bestimmbar ist. Man kann nicht (mit Dr. Chr. Gottfr. Gruner *) schlieſsen: Jesus war, da er das $\pi\nu\varepsilon\upsilon\mu\alpha$ $\alpha\varphi\eta\kappa\varepsilon$, nur in einer Ohnmacht, da er aber begraben wurde, völlig todt, *folgl. muſs* die Seitenwunde tödtlich gewesen seyn. Denn warum sollte sich nicht diese Folgerung geradezu umwenden lassen? Alle Data, die wir von der Seitenwunde historisch wissen, erlauben dieses. Durch Muthmaſsungen aber die Wunde tödtlich machen wollen heiſst nur den andern Muthmaſsungen, welche das Gegentheil glaublich machen, gleiche Rechte ertheilen.

Hingegen ist offenbar etc.

S. 806. Lin. 7.] Zu vergleichen sind „Untersuchung der natürl. Ursachen des Todes Jesu" in Joh. Gottfr.

*) In der neuen Ausgabe der mehrm. citierten Diss. p. 73. schreibt Er: *Expiravit* Christus gravi *syncope* in cruce tentatus, sed *quoad* adspectum. Ista enim mors coniecturalis non facile (!) ultra 24 horas extenditur. *Quaerenda ergo est alia* verae mortis caussa, cui magis faveat et sacra historia et medica interpretatio. Mit gleichem Rechte werden Andere sagen: *neque* quaerenda est etc. Soll der Unpartheyische denn erst *suchen*, das *Factum* zu construieren, ohne dessen Voraussetzung alles nach dem Lauf der Natur, wiewohl nach einem unvorbereiteten und äuſserst seltenen Zusammenkommen der Umstände, erfolgt seyn kann?

Wellers Gedanken über einige Stellen der h. Schrift. s. Ernesti's Biblioth. 10. Th. Auch „Von dem Kreuzestode des Heilandes" Schleiz. 1773. 8.

ib. Lin. 9. *Tapete* zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten Adytum des Tempels.] του ἁγιου τῶν ἁγιων. Exod. 26, 31. Vgl. 36, 35—38. 40, 21. 39, 34. פָּרֹכֶת LXX καταπετασμα Ex. 26, 33. 36, 33. (An den Vorhang zwischen dem Vorhof und dem Heiligen Exod. 26, 36. מָסָךְ καλυμμα genannt s. Philo de Vit. Mos. ist nicht zu denken. Derselbe etc.

S. 808. Lin. 15. μεϑ' ὧν ὁ Κῦρος ανιστησιν.] Allein der Sinn dieser Stelle ist: Eine Schrift sagt, Er, Hiob, werde wieder erstehen, mit denen, welche der Herr (Gott? oder der Messias?) *wiedererstehen macht.* ανιστησιν ist nicht = ανισταται

S. 808. Lin. 20. In andern Grufthölen alter Heiligen fand man, da sie jetzt zugänglich wurden, die Leichname nicht, weil sie verwesen] oder weil manche von Pharisäern später erbaute Prophetenbegräbnisse (Matth. 23, 29.) *Kenotaphe*, blos zum Gedächtniss, waren etc.

Ib. Lin. 25. voll von Auferstehungsgedanken] Liv. 21, 62. Multa prodigia facta, aut, *quod evenire solet, semel motis in religionem animis*, multa nunciata et temere credita sunt, unter andern: *in agro Amitermino multis locis hominum specie procul candida veste visos* [sc. nescio quos] *nec cum ullo congressos* und 24, 10. Hadriae aram in coelo *speciesque hominum* circum eam *cum candida veste visas esse.* Und *jetzt sah* auch etc.

S. 809. Lin. 13. *venient ad nos.*] Nur giengen die jüd. Erwartungen nicht bestimmt dahin, dass *nach dem Tode oder vor der Auferstehung des Messias* andere Heilige auferstehen würden. Folgl. kann man auch die jüd.

Erwartungen nicht als hinreichenden Entstehungsgrund der Erzählung des Matth. angeben.

S. 810. Lin. 29. Ἰώσητος in DL. 13. 69. 124. Cdd ap. Erasm. et Wech. Copt. Sax. cant. verc.] Das gräciss. Ιωσητος scheint bey Mark. in das hebraiz. Ιωση nach der Parallelst. b. Matth. umgeändert worden zu seyn.

S. 813. Lin. 18. ἤγοντο (προς το) ἀναιρεϑ. vom Leben *weggeschafft zu werden.*

S. 815. Lin. 13. Man sieht beyläufig, durch welche Sprachen man so ziemlich allgemein sich verständlich machen konnte. — So wurden Edicte etc. in Asien griechisch und lateinisch (Archaeol. B. 14.) zu Palmyra griech. und palmyrenisch - aramäisch, in Aegypten griechisch und koptisch u. s. w. öffentlich bekannt gemacht. ἑβραϊκ. *judäisch* = in sogen. *chald.* Schrift. οὗτος etc.

S. 816. Lin. 2.] ein mancher der damaligen *Zeloten* (Archaeol. 17, 8. S. 596.) *Sicarier* (ib. 20. 7. S. 697. 98.) etc. welche *zum Theil* durch Römerhaſs und gewaltsamen Patriotismus etc.

ib. Lin. 21. Nun hofft er auf] jene Körperauferstehung, welche nach den jüd. Erwartungen zugleich mit dem messian. Reich eintreten sollte, und bittet, daſs ihn der messian. König, welcher doch gewiſs auch den Usurpationen der Römer entgegen seyn müſste, *alsdann* als einen patriotischen Israeliten behandeln möge.

ib. Lin. 28. nicht erst] künftig; ich sehe in Dir einen Israeliten, welcher nach seiner Gesinnung sogleich nach seinem Tode, wie Ich selbst, im beglückten Theile des *Scheol* *) zu seyn erwarten darf und mir dorthin als

*) So weit ist der *descensus Chr. ad inferos* exegetisch gegründet!

begleitender Freund willkommen ſeyn ſoll. B. Weish. 4, 7. δικαιος εαν φθαση τελευτησαι ἐν αναπαυσει εσται. παράδεισος etc.

S. 817. Lin. 20. die 7 *vor* der Welt erſchaffenen, d. h. im Weltplan] als ſolche, ohne die keine Welt geſchaffen worden wäre, beſtimmten] Dinge etc.

S. 819. Lin. 3. nicht aber den Orthodoxen.] Marcion bey Epiph. und die Manichäer b. Chryſoſt. hatten dieſen Vs nicht, wahrſch. weil ſie ſeinen Inhalt für unrichtig hielten.

Vs 44. ἦν ὡσεὶ ὥρα ἕκτη *da es ungefähr Mittagszeit* war, entſtund ein düſteres Dunkel über die ganze Gegend, und dies dauerte ἕως ὥρας ἐννάτης bis 3 *Uhr Nachmittags.* — Nach ἦν δὲ haben ἤδη *bereits* BC*L Copt. Syr. p. Ar. p. Orig. Wegen Aehnlichkeit leicht herausgefallen.

S. 819. Lin. 26. den Körper der Erde zurücklaſſend.] — B. Weish. 3, 1. δικαιων ψυχαὶ (das *Leben* der Rechtſchaffenen) ἐν χειρὶ θεοῦ κ. ου μη ἅψηται αυτων βασανος.

S. 820. Lin. ult. Wir können nicht wiſſen . . ob und was etwa die friſche Kühlung der neuen Felſengrotte, das Ausräuchern *) derſelben mit dem ſtarkem, titillierendem Dufte (2 Chron. 16, 14.) der zum Räuchern gewöhnliche Aloe etc.

*) Chr. Gottfr. *Gruner* in der 2. *Ausg.* der angef. Diſſ. S. 70. *Suffimenta* clauſis feneſtris et foribus aërem non corrigunt, ſed vitiant, id eſt, faciunt gas azoticum ſive aërem phlogiſticatum. Hinc aer fixus et incitat et ſuffocat. Wohl; aber *a.* wird ein Ausräuchern der Gruft Jeſu *nicht* erzählt, *b.* würde es immer auf den übrigen Luftinnhalt des geſchloſſenen Ortes u. auf das Verhältniſs der Menge des Phlogiſtons zu der Menge der übrigen dort enthaltenen Luft ankommen.

S. 822. Lin. 5. *um zuzuschauen.*] Für θεωροῦντες betrachtend BCDgr.L 33. colb. θεωρήσαντες. Schicklicher, da es die Ursache des τύπτοντες anzeigt.

ib. Vs 49. Gew. T. αὐτοῦ. ABLP 33. 64. αὐτῷ. Das ungew.

S. 823. Lin. 6. verfasst worden seyn.] Dort wollte man in der Folge ein *Evang. Barnabae* haben. Fabric. Cd Apocr. N. T. Nutzte man die Auctorität des Oheims für den Neffen.

ib. Lin. ult. Weine, welche von Natur einen *Myrrhengeschmack* hatten.] Das *vinum myrrhatum* hing. war gustu insuave. ib. 13, 3.

S. 825. Lin. 23. εἰς τί, *bis in welche Leiden hinein hast du mich* wie hülflos] und *verlassen* sinken lassen. Mark. mildert die Anwendung der Stelle auf J. durch sein εἰς τί statt des ἱνατί bey Matth.

S. 827. Lin. 21. welche Erhebung über all die Bedenklichkeiten, da ein „ehrwürdiges Mitglied des h. Collegiums" sich mit einem von den „Vätern des Volks" verurtheilten, gehenkten und daher doppelt verabscheuten Galiläer nicht abgeben sollte, bis zum Entschluss, die selbstbereitete Gruft den Resten des Gehenkten einzuräumen. Welche Seelenstärke in dem öffentlichen Urtheil, dass die Schätzung dieses Gemishandelten nicht vom Ausschlag auf der Wage des Glücks und Unglücks abhange! Niemand etc.

S. 828. Lin. 37. zu ihrer Sabbatfeyer über.] Die wohlthätige Frühlingsluft, welche in die bis dahin offene Grotte nun eingeschlossen wurde, füllte sich bald von den Düften der vorläufigen starken (Joh. 19, 39.) Einbalsamierung, deren geistige Flüssigkeit zugleich in alle Poren des Leichnams, selbst in Nase und Mund allmählich eindringen konnte.

Das apokryph. „Evangelium Nicodemi" hat die, im Ganzen nicht unwahrſch., Epiſode §. XII. (ſ. Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 262.) daſs der Synedriſt, Joſeph, wegen dieſer öffentl. Theilnahme an dem von beyden Staatsobrigkeiten Verurtheilten vor das Synedrium zur Verantwortung gezogen, heimlich gefangen geſetzt, mit dem Tode bedroht, aber auf keine unbekannte Art gerettet worden ſey. Wenigſtens iſt kaum zu vermuthen, daſs er und Nicodemus, nach einer ſo öffentl. Erklärung, im Synedrium länger geduldet worden ſeyen.

S. 832. *Matth. XXVII, 57.* ὀψίας γενομένης] am Sonnenuntergang.

S. 833. Lin. 23. *die Juden ſelbſt* Joh. 19, 31. (*nicht Jeſu Jünger,*] ſo wenig war ein Plan auf J. Wiederbelebung!) intercedierten *zuerſt* bey Pilatus etc.

S. 834. Lin. 11. αγυρματα αγωνων."] Joſeph bittet, erſt da die Leichname überh. bald abgenommen werden ſollten, um Erlaubniſs, ihn bey ſich zu *beſtatten.* Sonſt etc.

S. 836. Lin. 22. ἐπιφώσκειν überh. vom Tagesanfang, vom Abend zum Morgen Geneſ. 1, 5. ohne daſs das *illuceſcere* wörtlich zu nehmen iſt. Matth. 28, 1.

ib. Lin. 26. vom *Synedrium.*] Auch im Tempel war ſ. Lightf. bey Mark. 15, 43. nach Bab. Joma f. 8. 2. eine לשכת בולוטי *ein Verſammlungszimmer der* βουλευτῶν. Nach der talm. Beſchreibung waren dieſe βουλευται *Prieſter,* mit denen der Hoheprieſter ſich über Tempelangelegenheiten berathſchlagte, gl. *Tempelräthe.* Dieſe konnten wahrſch. zugleich auch Aſſeſſoren des Synedriums ſeyn. *War Joſeph einer von ihnen, ſo war er Prieſter* (Vgl. Apg. 6, 7.) wie der aus Ramathaim gebürtige Samuel. Der Talm. nennt auch einen Simeon בולוטא βουλευτης. Daſs βουλευτης *blos* Benennung für Rathsherrn in Landſtädtchen geweſen ſey, iſt eine philolog. Fiction.

S. 837. Lin. 31. Nach Maimonid. Jad. L. XX. ſect. Meçira c. 21. war in ſolchen μνημειοις erſt ein *Vorplatz* חצר, alsdann folgte eine מְעָרָה *Höhle* (oder auch deren mehrere). In den Seitenwänden der Höhle aber waren 8—12 *Vertiefungen*, 4 Ellen breit, 6 tief, um Leichname hineinzuſchieben. Vgl. Kupfer von Gruften in Caſſas Voyage Pittoresque en Syrie etc.

ib. Lin. 32. Vs 56. ἀρώματα καὶ μύρα] Joh. 12, 3. 7. Vgl. Theophraſt. de Odoribus, aus welchem Plin. H. N. 8. ſchöpft.

S. 838. Lin. antepen. keinen Pallaſt *in der Stadt.*] Nur die Legende und Wallfahrtenführer geben ihm einen ſolchen. πάλαι ſchon *eine Zeitlang*, *längſt.* Pilatus hatte nach Joh. 19, 31. auf Requiſition der Juden erlaubt, die Abnahme der Gekreuzigten durch Beſchleunigung ihres Todes zu beſchleunigen. Er frägt nun, ob ſeine Erlaubniſs nicht etwa, um J. *zu frühe* abzunehmen, gemisbraucht werden könnte.

Vs 45. δωρεῖσθαι *ſchenken.* Hatte Joſeph ſich zum Kaufen erboten? Philo etc. — *Vendidit* etiam ſuppliciorum diverſitates, et ſepulturas. Bey Pil. ſcheint Rührung über den Tod του δικαιου, über die Anhänglichkeit der Seinigen an Ihn, gewürkt zu haben.

S. 840. Lin. 4. wahrſch. weil ſie dort bey verſchiedenen Bekanntinnen Quartier gefunden, erſt näher dem Grabe zuſammentreffen, wo ſie miteinander arbeiten wollten. Daher redet Luk. Vs 1., da er, als der Fremde, alle Nachrichten mehr in Eines zuſammenfaſste, offenbar von mehreren, ſelbſt auſser denen, welche bey der Beſtattung Zuſchauerinnen geweſen waren, Matthäus zunächſt nur von zweyen, Markus von dreyen; Joh. aber hat ſich blos an das, was Maria Magd. etc.

S. 841. Lin. 14. Die fragmentariſchen, *unter ſich aber, wie aus dem jetzt geſagten erhellt, ſehr gut harmonierenden* Beyträge jedes einzelnen Erzählers zur ganzen Geſchichtserzählung haben

fich, wie bey mehreren andern Abfchnitten, in unferem Textabdruck fogleich auf diejenige Art ftellen laffen, nach welcher fich die Fragmente zu dem natürlichften Ganzen vereinigen.

S. 844. Lin. ult. Die Frauen hatten, gewohnt zu Dienftleiftungen gegen Jefus, der eilenden Beftattung zugefehen.] Hätten Jefu nächfte Anhänger erwartet, dafs J. am dritten Tage körperlich auferftehen werde, gewifs wären die meiften von ihnen, Tag und Nacht auf die fonderbarfte und frohefte Begebenheit harrend, an feinem Grabe geblieben. Aber mit den Geräthfchaften, ihren Todten einzubalfamieren, gehen blofs etliche Frauen, da der Sabbat vorbey ift, hinaus, um die Beftattung zu vollenden. Wo konnte hier etc. — — Die empfindlichfte von ihnen, Maria von Magdala, denkt, da fie zuerft nur vom leeren Grabe etwas gefehen hatte, eher an ein Weggenommenfeyn, *) als an Auferftehung. etc.

*) Da J. *nur* wegen der Nähe des Feftes in *diefes* Grab gelegt worden war, alfo eine andere Begräbnifsftelle für ihn gefucht wurde (Joh. 19, 41. 42.) fo könnte er jetzt fchon anderswohin gebracht worden feyn, da der Sabbat geendigt, die Zeit, wo man ohne Anftofs einen Todten tragen durfte, angefangen war. Noch dämmerte zwar kaum erft der Morgen, da die Frauen aus der Stadt giengen. Aber auch die, welche J. anderswohin bringen laffen wollten, könnten eben fo frühe, etwa um ungeftörter zu feyn, beym Grabe gewefen feyn! Auf jeden Fall aber waren diefelben auch Chriften, andere Chr. hätten alfo bald von ihnen das Gefchehene erfahren müffen. Die Meinung, dafs J. auferftanden fey, hätte fich alfo nicht lange erhalten können, wenn fie (f. in d. Schmidtfchen Biblioth. f. Kritik u. Exegefe Bd. II. St. 4. Nr. XXX. Verfuch über d. Auferft. Jefu) blos aus dem Weggenommenfeyn und aus einigen darauf gegründeten, nur vermeintl. Erfcheinungen entftanden wäre. Würde der redliche Rathsherr, Jofeph, fie verhehlt haben, um eine entftandene Täufchung zu erhalten? Und, was die Hauptfache

S. 847. Lin. 29. Dies aber hindert nicht, daſs nicht Maria, vermöge des ſchon angegebenen Grundes (daſs ſie ſelbſt noch die 2 Männer in weiſsen Kleidern im Grabe ſitzend antraf, welche Petrus u. J. dort nicht mehr ſahen) noch vor dieſen Apoſteln dahin zurückgekommen etc.

S. 849. Lin. 16. Genug; wo ein Erfolg ſo ganz unerwartet iſt, da kann man auch nicht einmal bey einer ſonſt nervenkranken Frau die Muthmaſsung] eines der älteſten, aber auch der nachläſſigſten Unterſucher der chriſtlichen Urgeſchichte *) — beybehalten, daſs von ihr *nur in der Phantaſie* derjenige als lebend geſehen worden etc.

S. 849. Lin. 31. Denn bemerkt gleich der pſychologiſch hiſtoriſche Forſcher, *Leſſing*, daſs die Phantaſieſpiele ſo anſteckend ſeyen, wie der Schnupfen, und würde man vielleicht denen übrigen Frauen etc.

iſt, ſind uns nicht mehrere jener Erſcheinungen ſo beſchrieben, daſs ſie nicht auf Schein und unrichtige Deutung zurückgeführt werden können. ſ. weiterhin nr. *b. c.*

*) Des *Celſus.* Er rief nach Origen. ctra Celſ. §. 55. τις τουτο ειδε; γυνὴ παροιστρος, ὡς φατε, κ. ει τις αλλος των εκ τ. αυτης γοητειας. §. 70. εκ νεκρων αναστας ἑνι μονον γυναιῳ κ. τοις ἑαυτου θιασωταις κρυβδην παρεφαινετο. Vgl. §. 63. εχρην, ειπερ οντως θειαν δυναμιν εκφῆναι ηθελεν ὁ Ἰησους, αυτοις τοις επηρεασασι κ. τῳ καταδικασαντι κ. ὁλως πασιν οφθηναι. Es gehört nur zu den gewöhnlichen Uebertreibungen im Erheben des Alterthums, daſs man dieſen Celſus, welchen wohl die wenigſten ſeiner Lobpreiſer in einigem Zuſammenhang kennen lernten, als einen wichtigen, prüfenden Gegner des Chriſtenthums zu nennen pflegt. Hätte es doch Gegner dieſer Art gegeben. Wie viel würde die Wahrheit durch umſtändlichere Data von dem Urchriſtenthum gewinnen! Aber was Celſus weiſs, iſt blos das oberflächlichſte, partheyiſch aufgefaſst, chaotiſch durcheinander geworfen!!

S. 850. Lin, 34. Um ſo gewiſſer iſt's, daſs nicht die Phantaſie im Spiel war. Aber auch eine *täuſchende Perſonenverwechslung nicht!*] Denn wer durch dieſe den Jüngern etwa zum Troſt, für Erhaltung der guten Sache etc. etwas hätte unterſchieben wollen, würde ſich nach den Volksmeinungen, wie Apparitionen und Auferſtandene beſchaffen ſeyn müſsten, akkommodiert haben. — — *Jeſus alſo iſt* etc.

S. 852. Lin. 20. Über das *Wie?* gab es damals, ſo weit die Geſchichte uns leitet, keine andere als die vielumfaſſende Antwort: dies hat *Gott* gethan!] Und der denkende Religionsglaubige ſtimmt, ohne alle Superſtition, damit überein, daſs dergl. durch keine menſchliche Klugheit zu berechnende Rettungen des Guten in dem ewigen Weltplan liegen! So ſchloſſen von dieſer höchſt unerwarteten und menſchlich weder beabſichtigten noch vorbereiteten Auferſtehung des nämlichen irdiſchen Körpers Jeſu die Apoſtel etc.

S. 854. Lin, 9. Andere anders.] Ich habe ohne alle perſönliche Beziehungen im folgenden auf alle mir bekannt gewordene Einwendungen Rückſicht genommen. Es iſt nöthig, einzuſehen, daſs *a.* Geſchichtforſchungen nach Art und Zweck einer criminalrichterlichen Unterſuchung weder angeſtellt noch kritiſirt werden dürfen (Vgl. oben S. 866.) und daſs *b.* der Geſchichtforſcher den Ausſpruch des römiſchen Gesetzbuchs: non omnium quae a maioribus conſtituta ſunt, ratio reddi poteſt, et ideo rationes eorum, quae conſtituuntur, inquiri anxie non oportet, alioqui multa ex his quae certa [?] ſunt, ſubvertuntur (L. 20. et 21. de Legg.) auf ſein Fach nicht ausdehnen laſſen darf.

Die Hauptgründe, weswegen ich die Wache am Grabe für ein *Nichtfactum* halte, *) ſind folgende. etc.

*) Mit Vergnügen führe ich an, daſs nach der erſten Ausg. des Commentars im 9. St. des Flattiſch-Süskindiſchen Magazins eine der Prüfung nach Form und Innhalt würdige Abh. Über das Verhältniſs der Erzählung von der Wache am Grabe Jeſu zur Wahrheit ſeiner Auferſtehung (1803.) erſchienen iſt.

S. 855. Lin 21. zu unterſuchen.] Da kein Zweifelsgrund zum Unterſuchen veranlaſste, und da der Evang. auch auf eigene Beſtätigungen des „λογος διαφημισθεις“ ſich nicht beruft, bleibt die Hoffnung, daſs er dieſe (etwa durch den Rathsherrn Joſeph) dennoch gehabt habe, blos precair. Was dann aber in der jüdiſchen Sage der Sache der Chriſten nachtheilig war, etc.

S. 856. Lin. 1. *b.* Was aber leitet denn, *nach ſo langer Zwiſchenzeit*, noch auf einen ſolchen bis auf unſer Zeitalter herab nicht gehörten Verdacht einer Erdichtung des ganzen Datums von der Gruftbewahrung durch Kaiaphas und ſeinesgleichen? Antw. Fürs erſte entſcheidet keine Zeit, keine Art von Präſcription gegen das von der Pflicht gebotene Recht des prüfenden Unterſuchens. Was dann aber die Sache ſelbſt betrifft, ſo ſetze ich voraus, daſs es ein *Grundcharakter hiſtoriſcher Wahrheit* iſt, wenn etc.

S. 857. Lin. 27. keine Anſpielung auf ein Auferſtehenwollen.] Auch die Worte alſo, welche wir Joh. 10, 18. leſen, verſtanden Jeſu Feinde nicht von einer *baldigen* Körperauferſtehung deſſelben, wie denn auch in ihnen, ſelbſt nach Joh. Überlieferung, das Nahe und Baldige eines παλιν λαβειν την ψυχην gar nicht angedeutet iſt. Daſs aber J. noch früher etc. — iſt (ſ. den Commentar bey d. Stellen) eine Petitio Principii. J. dachte dort gar nicht an das, was der Vs 40 deutend einrückt, an ein Verweilen des Jonas im Wallfiſch. Denn dies war auf keinen Fall ein Zeichen, welches Jonas *den Niniviten gab.* etc.

S. 858. Lin. 9.] β) Geſetzt, die HPrieſter hätten ein Entwenden des Körpers J. beſorgt, würden ſie nicht eher heimlich in zureichender Anzahl haben aufpaſſen laſſen, um die Leichendiebe auf der That zu erwiſchen und dadurch der verhaſsten

in Beziehung auf welche ich im Texte gerne gezeigt habe, warum ſie mich, meine Anſicht der Wächtergeſchichte anders zu faſſen, nicht veranlaſſen konnte.

Sache den letzten Schlag zu geben? Die röm. Wache bestund gew. aus 4 Mann. Leicht hätten die HPriester mehrere ihrer Sache rastlos ergebene Juden (Apg. 23, 13.) in einen Hinterhalt stellen können. — γ) Gesetzt, sie wollten das Entwenden durch eine förmliche Wache verhüten, warum verlangen sie von Pilatus röm. Soldaten? Einen von P. an *jüdische* Freunde nach Römersitte gesetzlich *extradierten* Körper, in einem *jüdischen* Garten, konnten sie nicht mehr als etwas, um das sich der Proprätor noch bekümmere, ansehen; und gewiss entschlossen sich Jesu priesterliche Ankläger nicht ohne Noth, von Pilatus überhaupt, am wenigsten in einer Sache, bey welcher sie ihn erst kürzlich offenbar aufgebracht hatten, eine Gefälligkeit zu erbitten. Hätten sie, wie bey J. Gefangennehmung, ihre Tempelwache gebraucht, so hätte es blos einer Anzeige bey Pil. bedurft, auf welche hin Er, wenn seine Soldaten nicht belästigt werden sollten, leichter seine Zulassung ertheilen konnte. Der Synedriums-Assessor, Joseph, aber hätte auf jeden Fall eine Synedriumswache in seinem Garten respectieren müssen. δ) Wie unglaublich willfährig soll der Proprätor etc. — Man erwiedert: die Bitte, als Zeichen, dass man ohne ihn nichts thun könne, gewann den Stolz des Römers. Allein, dass man ohne einen Gouverneur nicht Wachen ausstellen dürfe, versteht sich so sehr von selbst, ist so sehr eiserne Nothwendigkeit, dass die Anerkennung dieser Obermacht auch dem Stolzesten nicht schmeichlen könnte. Man sagt: Pil. wollte selbst weitere Gährungen (Vs 64. εσχατην πλανην) verhüten. Antw. Dazu wäre in diesem Fall eine den dabey am meisten interessierten Hohenpriestern ergebene, also desto aufmerksamere Judenwache tauglicher gewesen als seine Römer. Jene hätte zugleich Gott einen Dienst zu thun geglaubt, wenn sie einen Mann, welcher ihren „allerheiligsten Cultus und Sectengeist" so sehr gestört hatte, noch nach seinem Tode einer Lüge zu überweisen geholfen hätte. Eine auf Pil. Genehmigung aufgetretene Tempelwache wäre so unverletzlich für Juden, aber des Zutrauens mehr werth geachtet gewesen als eine römische, wenn man gleich eine Tempelwache nicht als etwas vornehmes zu denken hat, da vielm. nur die Priester, nicht aber Leviten und Nethinim, unter die

Personen von Stand gehörten. ε) Warum lassen die vorsichtigen Priester der Wache nicht vielm. die Öffnung der Gruft zugänglich, damit sie selbst von Zeit zu Zeit nach dem zu bewachenden Körper sehen konnte? etc. — — stellt jeder Kluge seine Wache so, dass sie das aufzubewahrende im Auge haben kann. Man sagt: die Priester wollten es sich leicht machen, um ohne Weitläufigkeit und levit. Verunreinigung blos das Sigill recognoscieren zu können, so oft sie sich versichern wollten, dass der Körper nicht weggebracht seyn könne. Antw. War nicht alsdann gerade alle Umständlichkeit abgeschnitten, wenn sie, sobald sie nun einmal Römer hatten, diese ins offene Grab zum Leichnam hin einen Posten zu stellen veranlassten? Ob dieser Kriegsmann alsdann den Leichnam noch vor sich liegen sehe, hätte man jedesmal, auch wenn man blos durch die Thüre geblickt hätte, sehen können. Übrigens waren in dieser Sache vorn. Sadduckäer interessiert gewesen; und diesen galten die pharis. Übertreibungen der Furcht vor Verunreinigung nichts. Den Leichnam selbst, dessen Berührung allein mosaisch-levitisch verunreinigt hätte, würden die, welche die Wache visitierten, ohnehin nicht berührt haben. ζ) Eine röm. Wache soll über 30 Stunden an J. Grab commandiert gewesen seyn, um eine falsche Auferstehung Jesu zu verhindern. Sie hätte folgl. mehrmals abgelöst werden müssen. Nach röm. Gewohnheit wäre alle 3 Stunden ein Commando von 4 Mann in die Stadt zurückgegangen, wo gewiss viele noch pro und contra von Jesu sprachen. Und von den vielen Anhängern Jesu sollte doch niemand erfahren haben, dass sogar die Feinde Jesu von ihm eine Voraussagung einer baldigen körperl. Auferstehung wüssten, niemand von Jesu vielen Feinden und Freunden, nicht einmal der Besitzer des Gartens oder der Gärtner etc. sollte durch Anblick oder Nachricht von der Wache bewogen worden seyn, auf den wahren Erfolg im Garten selbst und nahe dem Grabe zu warten? (s. *Russwurm* in d. theol. Monatschr. 1801. VI Heft). Die röm. Wache (κουστωδία) soll späterhin ihren Rapport nicht zuerst ihren Obern, sondern den Hohenpriestern abgestattet haben. Müsste nicht eine Wache, welche unabgelöst ihren Posten verlässt, vor allem andern an ihre Rechtfertigung denken, folgl. um sich vor Lebens-

ſtrafe zu schützen, ſogl. durch den Centurio an den Gouverneur rapportieren laſſen, daſs ſie nur wegen einer dämoniſchen Übermacht von ihrem Poſten entwichen ſey? — ϑ) Die HPrieſter ſollen die 4 weggelaufenen Kriegsknechte nicht als Erdrichter eines einem Sadduкäer an sich unglaublichen Vorgebens bedroht, ihnen nicht Vorwürfe, daſs ſie ihre Pflicht vernachläſſigt hätten oder gar ſelbſt mit Jeſu Jüngern einverſtanden wären, gemacht, ſie ſollen nicht ſie als Phantaſten verlacht, wohl gar aus dem Gerede von einer Engelerſcheinung (denn daſs die Wache J. als auferſtanden geſehen habe, wird nicht einmal behauptet) Vermuthung oder Überzeugung gefaſst haben, daſs J. etwa durch kakodämonische Kräfte, würklich auferſtanden ſey. Wäre dies letztere denkbar, ſo würden wohl einige vor J. und ſeinem Dämon gezittert, alle aber darin übereingeſtimmt haben, daſs man die Furcht unter dem Schein einer vornehmen Verachtung gegen die röm. Wache verbergen müſſe. Statt deſſen ſollen ſie ι) erſt noch eine Berathſchlagung mit den Volksvorſtehern gehalten haben und am Ende das abſurdeſte klug gefunden haben, ſich nämlich durch die unnöthigſte Herablaſſung zur Beſtechung und ſogar zur Eingebung einer Lüge, bey der heydniſchen Wache äuſserſt zu compromittieren. κ) Sie ſollen die Wächter beredet haben, daſs ſie, die Juden, bey Pil. ihnen allen Verdruſs zu erſparen vermöchten, da doch Vernachläſſigung der Kriegsdiſciplin unter einem rebelliſchen Volke dem Proprätor das gefährlichſte Vergehen hätte ſeyn müſſen. Endlich finden die Judenprieſter λ) die röm. Wächter in einer Sache, wo dieſe Heyden ihren gew. verachtungsvollen Haſs auslaſſen und jene ſehr lächerlich machen konnten, äuſserſt folgſam und gelehrig. Auch läſst Pil. welchem doch die Wache endlich Rapport abſtatten muſste, die ganze Sache ſchlafen, ungeachtet er ſie entw. als etwas gegen die Judenprieſter entſcheidendes hätte anſehen, oder eine Schuld der Wache vermuthen und beſtrafen müſſen. — — Wer gegen alle dieſe Data, daſs die handelnden Perſonen gerade in dieſer Wächtergeſchichte ſo vielfach anders, als man von ihnen erwarten müſste, gehandelt haben ſollen, die Bemerkung anwendet, daſs „die Menſchen inconſequent ſeyn können“ etc.

S. 859. Lin. 37. Da weiterhin μ) die bestochenen und dadurch so gelehrig gemachten Kriegsknechte von den HPriestern nicht wie Zeugen gegen Jesu Jünger, als die Entwender seines Leibes gebraucht werden, da ν) nicht einmal, ohne die Wächter anzuführen, der Vorwurf einer solchen Entwendung in den ersten Zeiten, wo die Berufungen der App. auf die Auferstehung den HPriestern und Saddukäern so äusserst unbehaglich waren Apg. 4, 10. 5, 30. zur Sprache gebracht wird — wie viel wahrscheinlicher ist es, dass die HPriester damals noch nicht an die Erfindung dieses Vorwurfs gedacht oder ihn noch nicht glaublich machen zu können eingesehen haben.

Alle bisher gerügten Widersprüche lösen sich, alle Umstände sind zu einem in sich erklärbaren Ganzen vereinigt, wenn man zugiebt, die Wächtergeschichte habe, so lange, als man von ihr, bey den besten Gelegenheiten, dennoch keinen Gebrauch gemacht sieht, noch nicht existiert. Erst späterhin, nachdem man bey Pilatus keine Untersuchung, *) keine Abhör der Soldaten etc. veranstalten konnte, haben die Sadduk. HPriester und Synedristen durch ihre Leute die Sage unter das Volk gebracht: Jesu Leib sey bloss gestohlen worden! Sie zwar hätten durch röm. Wächter dies verhüten zu wollen, die Fürsorge gehabt. Dennoch sey der Betrug der Nazaräischen Secte durch täuschende, schröckende, während die Wächter schliefen, veranstaltete Künste gelungen. Sie selbst hätten alsdann, etc.

S. 860. Lin. 27, Hörte nun Matth. damals, da er sein Evang. sammelte, die Sage auf diese Art unter den Juden, so

*) Hätten sich Jesu Gegner eher, als nachdem Pil. aus Judäa abgerufen war, auf eine solche Wächtergeschichte berufen, so würden Christen, wie Joseph von Arim. nach einer schon erprobten Willfährigkeit des Proprätors, gar wohl gewagt haben, vor Pil. welchem Enthüllung jüdischer Priesterkniffe nichts unerwünschtes seyn konnte, um gerichtl. Untersuchung zu bitten.

war nichts natürlicher, als daſs er davon alles, was er nicht entſchieden beſſer wuſste, für wahr hielt. Er fand alſo nur den Einen Umſtand, daſs Jeſu Leib durch ſeine Jünger *geſtohlen* worden ſey, zu berichtigen. Die Wache mochte da geweſen ſeyn u. ſ. w. War dieſe angenommen, ſo dachte natürlich jeder Chriſt gerne: daſs ohne Zweifel von jenen Engeln Einer, welche von den Frauen geſehen wurden, zuvor den Stein weggeſchafft und durch Engelsglanz und Klarheit die röm. Wache weggeſchröckt habe. Auch dadurch aber wird π) die Erzählung noch nicht in ſich zuſammenhängend. Es bleibt eine unausfüllbare Lücke nach Matth. 28, 4. Wenn nämlich die Wächter durch die Engelserſcheinung „wie todt" wurden, ſo fragt ſich dreyerley: flohen ſie jetzt? oder blieben ſie beym Grabe, ſo, daſs ſie den Auferſtehenden ſahen? oder blieben ſie dort „wie todt" bis zu dem, was Vs 11. folgt? Nimmt man den erſten oder den letzten Fall an, ſo ſahen die Wächter nicht, was alles geſchah (παντα τα γινομενα) und niemand ſieht, wie zuerſt die HPrieſter und dann auch noch manche Synedriſten durch das, was die Wächter alsdann ſagen konnten („wir ſahen einen Engel den Stein der Gruft wegwälzen") bewogen werden, ſo zu handeln, wie wenn ſogar ihnen ſelbſt die Auferſtehung Jeſu nun gegen all ihren Willen erwieſen wäre. Nimmt man aber an, die Wächter blieben ſo, daſs ſie „alles geſchehene" ſahen und erzählen konnten, wie kommt es, daſs ſie nun die furchtſamen Frauen etc. ins offene Grab zulaſſen, daſs von irgend einer Hinderung von ihrer Seite und Vorſtellung von Seite der Zugelaſſenen, daſs von einem Nachfragen der ſo wiſsbegierigen Magdalena (Joh. 20, 15.) bey dieſen Wächtern, die ihr doch zur Erkundigung nach Jeſu Leichnam die ſicherſten Perſonen geweſen wären, gar nicht die Rede iſt? etc. Überhaupt ν) vermehrt die Wendung der Wächtergeſchichte Vs 12. als ob die HPrieſter ſelbſt durch ſie eine wundervolle Auferſtehung Jeſu geglaubt hätten, die Unglaublichkeit der ganzen Erzählung äuſserſt. Die HPrieſter müſsten aufgehört haben, Sadducäer, wie ſie es waren, zu ſeyn, wenn ſie auch nur in ihrem Innern das Faktum einer ſolchen Auferſtehung für möglich gehalten hätten. Was man nach vorgefaſsten Grundſätzen und Sectenmeinungen

gar nicht für möglich halten kann, darüber läſst man ſich gewiſs ſo ſchnell nicht einreden, daſs andere es als würklich geſehen haben. Am wenigsten läſst es ſich von ſadduKäiſchen, gegen J. als Volksbetrüger entſchiedenen, jüdiſchen Oberprieſtern denken, daſs ſie durch 4 röm. Kriegsknechte (geſetzt auch, daſs ſie dieſe als die ehrlichſten Leute gekannt hätten) ſo ſchnell bewogen worden ſeyen, gegen all ihr ſonſtiges Wiſſen und Wollen zu glauben: Jesus ſey von dieſen als ein würklich Auferſtandener, als ein unter Mitwürkung von Engeln Auferſtandener geſehen worden. Die Schnellglaubigkeit, einen Engel geſehen zu haben, der Todesſchröcken darüber, unerachtet er ſehr ruhig erſchienen ſeyn ſollte (das Blitzen und Donnern, welches man hinzufügt, entſteht nur aus einem entgegengeſetzten Erklärungsverſuch einiger Exegeten!) die übrige Unthätigkeit dieſer Leute etc. können wahrhaftig, auch wenn man nicht als Saddukäer denkt, nicht leicht glaublich machen, daſs auf ihre Aufmerkſamkeit viel zu bauen ſey.

S. 869. Lin. 26. αποπλαναν τους θεωμενους.] Bey Juſtin Dial. c. Tryph. wird J. λαοπλανος genannt, bey Lucian. im Peregrinus: ανεσκολοπισμενος εκεινος σοφιστης. Celſus nennt ihn ὁ γοης . . εξαπατησας u. dgl. bey Orig.

S. 870. Lin. 12. erſt nach αυτου.] Hätte eine Vorausſagung einer *baldigen* Körperauferſtehung J. exiſtiert, und wären ſeine Jünger πλανοι geweſen, ſo hätten es dieſe allerdings darauf anlegen müſſen, den Leichnam wegzubringen, um entw. überh. ihn für auferſtanden zu erklären oder ſogar einen Unterſchobenen hie und da als Jeſus auf eine unkenntliche Art erſcheinen zu laſſen, wie nach Tacit. Annal. II, 39. ein Sklave, der ſich für Agrippa ausgab und hie und da zeigte, zuerſt *furatur cineres* (Agrippae) . . tum *per idoneos ſecreti ejus Socios* crebreſcit „vivere Agrippam" occultis primum ſermonibus, ut vetita ſolent, mox *vago rumore apud imperi*

tissimi cujusque promptas aures, aut rursum apud turbidos eoque nova cupientes. Atque ipse adire municipia *obscuro diei*, *neque propalam adspici neque diutius iisdem locis*. Sed *quia veritas visu et mora*, *falsa* — *festinatione et incertis valescunt*, relinquebat famam aut praeveniebat etc.

S. 870. Lin. 25. σφραγίζειν] Apocr. de Drac. Vs 11. 14. σφραγισον τῳ δακτυλιῳ σου. 21. σωοι αἱ σφραγιδες. B.Weish. 2, 5. κατεσφραγισθη (ὁ ανθρωπος) και ουδεις αναστρεφει man ist im Scheol *wie versiegelt*, *sicher eingeschlossen* und keiner kommt zurück.

S. 871. Lin. 15. *In den ersten* 3 *Stunden des Sabbats*, noch *spät Abends*, vollendete die H.Priesterl. Deputation — nach der Sage — das Geschäft der Sicherung des Grabes. Diese Zeit mussten sie dazu angeben; weil auf diese Art noch am ehesten begreiflich gemacht werden konnte, warum sonst niemand von Ausstellung der Wache nichts wusste. Auch durch die Worte des Vs 62. τῃ επαύριον, ἡτις εστι μετα τ. παρασκευην wird keine andere Zeit, als dieser *abendliche Anbruch des Sabbats* angedeutet. Denn mit dem Abend schon begann das würkliche Fest. Ich habe daher nicht gezweifelt: ὀψὲ δὲ σαββάτων *aber noch am Spätabend des* (beginnenden) *Sabbats*, von der Stelle, wo es unpassend steht, K. 28, 1. herüberzurücken. Dass die Worte ein wenig abrupt klingen, dies macht wohl die Versetzung zum folg. begreiflich etc.

S. 872. Lin. 5. Dies thut aber hier nichts zur Sache.] Da der Sabbat mit Sonnenuntergang anfieng und aufhörte, so kann der dazwischen liegende Frühmorgen (πρωΐ) niemals durch *spät nach dem Sabbat* umschrieben werden. Die Version des Cd D „*sero* autem sabbatorum" bestätigt dies auch nicht. Denn *serum* kann ge-

rade der *Spätabend*, von Sonnenuntergang bis Mitternacht, ſeyn.

Matth. XXVIII, 1. Stünde h. τῃ δὲ επιφωσκ. ſo wäre die angenommene Interpunction nach οψε δε σαββατων ganz entſchieden. Wenigſtens aber beweist die Abweſenheit des δὲ nichts gegen ſie. Wie oft fehlen ſolche Bindungspartikeln in den Evangg. Hier wollte viell. der Vf. eine Kakophonie vermeiden. ἡ ἐπιφωσκουσα (ſc. αυγη) etc.

S. 875. Lin. 18. zur Baſis gegeben werde.] — Soviel etwa für diej. welche die Erzählung von den Wächtern am Grabe Jeſu nicht für eine H.prieſterliche Erdichtung halten. Vgl. *Lang* im Flattiſch-Süskind. Magazin, IX. St.

αποκυλιειν wegwälzen. Man nannte den Stein גלל *einen wälzbaren.* Daher αποκυλίειν = גלל. *) etc. — — Ein „verklärter" Körper hätte wohl die Gruft geſchloſſen laſſen mögen. Bengel ſcheint dies gefühlt zu haben. Wie öfters, erſinnt er ſich desw. eine eigene Art von Anſtändigkeit. in Gnomone: „Non *decebat* ſepulcrum manere clauſum." Da ein σαρκα κ. οστεα εχων Luk. 24, 39. lebend herausgieng, konnte die *Decenz* nicht einzig die Urſache der Eröffnung ſeyn. etc.

S. 878. Lin. ult. den Mund gelegt werden?] Man kann annehmen, dieſe τινες ſeyen die 4. welche ge-

*) Celſus (bey Origen. ctra Celſ. h. V. §. 52.) ſpottet über dieſes Wegwälzen: ὁ γαρ του θεου παις, ὡς εοικεν, ουκ εδυνατο ανοιξαι τον ταφον αλλ εδεηθη αλλου αποκινησαντος τ. πετραν. Man ſieht hieraus, daſs in dem Matthäus-Evang. ſeiner Zeit dieſe Erzählung ſchon ſtand.

rade die Wache gehabt. Um die übrigen 3 Viertheile des ſich ablöſenden Commando, welche ohnehin nichts geſehen haben konnten, hatte ſich der Ausſchuſs des Synedr. nicht zu bekümmern.'

S. 879. Lin. 6. πρεσβύτ. 27, 1. *einige* gleichgeſinnte *Mitglieder des Synedr.* nicht gerade in pleno. — Die Würkung, welche die Erzählung der Wächter, wenn ſie als hiſtoriſch vorausgeſetzt wird, auf Jeſu Feinde im Synedrium machen konnte, iſt in den Recognitionibus Clementin. L. 1. c. 42. gut diviniert: „Quidam eorum, cum omni cuſtodia ſervantes locum, quem non potuere reſurgentem tenere, *magum* dicebant (die Phariſäiſche Parthie!) Alii finxerunt *furatum*. (die Sadduкäer!) Zugleich zeigt dieſe Stelle, daſs die Wächtergeſchichte auch da die Recogn. Clem. entſtunden, ſchon im Matth. ſtand.

S. 879. Lin. 24. Der Sinn iſt nicht: es ſey *die Lüge*, daſs Jeſu Leichnam blos geſtohlen worden ſey, unter die Juden ausgebracht worden. ſondern ὁ λόγος οὗτος die ganze *Erzählung*. παρὰ Ἰουδαίοις *bey* manchen *Judäern*. μέχρι τῆς σήμερον *bis jetzt noch*, da Matth. ſchrieb. Dieſer Zuſatz wäre überflüſſig, wenn Matth. nicht dadurch andeuten wollte, wie *Er* zur ganzen Erzählung gekommen ſey. Früher, wuſste er, hatte man ſie nicht unter den Chriſten gekannt. Aber um die Zeit, da er ſchrieb, war ſie *unter den Juden ſelbſt* in Umlauf gekommen. Und ſo, als ein teſtimonium ab hoſte datum, benutzte er ſie unbedenklich.

S. 884. Lin. 19. Vs 5. νεανίσκος] Gedeutet, wie 2 Makk. 3, 26. δυω νεανιαι . . διαπρεπεις την περιβολην. Bengel. in Gnom. „Habitus angelos *decens*. Plerumque forma virili, eaque hic juvenili apparuerunt". Eben ſo volksmäſsig denkt 2 Makk. 11, 8. Sobald εφα-

νη εφιππος εν λευκῃ εσθητι πανοπλιαν χρυσην κραδαινων, so ist das Jüdische Heer gewiss, *einen Engel* zum Anführer erhalten zu haben. Wäre es denn wohl *indecent* gewesen etc.

S. 885. Lin. 19. War etwa gar Petrus (Vs 7.) an diesen Erschrockenen vorbeygeeilt Joh. 20, 6. während sie noch nicht gefasst genug waren, um ihn anzureden, so, dass sie sich nachher darüber entschuldigten? ἐφοβοῦντο γάρ. *Denn vor Furcht* konnten sie sich nicht schnell genug fassen.

S. 887. Lin. 28.] *Sieben* Dämonen, wie Luk. 11, 26. Matth. 12, 45. Symbol grosser Verschlimmerung im Gesundheitszustand. Mark. scheint diesen Zusatz zu machen, um zu erklären, warum Magd. sich in dieser ganzen Geschichte als eine angespannte und nervöse benimmt.

S. 888. Lin. 25. Die Tradition rathet auf einen andern Simon, ausser Petrus, *) auf Nathanael etc.

S. 890. Lin. 9. Jetzt haben die zwey guten Männer rückwärts denkend gar mancherley Aufklärungen über den verflossenen Abend gegeneinander auszutauschen etc.

S. 892. Luk. 24, 18. μόνος παροικεῖς † Ἱερουσαλὴμ, καὶ οὐκ ἔγνως etc.

*) Orig. adv. Cels. macht dies sogar zur Geschichte: γεγραπται δε εν τῳ κατα Λουκαν, ὁτι μετα τ. αναστασιν λαβων τ. αρτον ὁ Ιησους ευλογησε κ. κλασας επεδιδου τῳ Σιμωνι κ. τῳ Κλεοπᾳ, ungeachtet dies gerade *gegen* *Luk.* 24, 34. wäre. Oder las Orig. dort λεγοντες?

S. 895. Lin. antep. ἐξ αὐτῶν von den μαθηταῖς *überhaupt.* φανεροῦσθαι *ſichtbar, geſehen werden*, aber ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ 9, 2. 3. Phil. 2, 6. 7. *indem er einer andern Perſon ähnlich war.* Seine gew. Kleider hatte die Soldatenwache unter dem Kreuze zu ſich genommen. Er hatte jetzt die Gärtnerskleidung an. Joh. 20, 15. Um ſo unerkannter etc.

S. 898. Lin. 12. dargethan.] Ein drittes iſt κωμη Αμμαους = θερμα (חם מים) bey Tiberias. jüd. Kr. 4, 1. Archaeol. 18, 3.

S. 901. Lin. 23. *in Erſtaunen geſetzt.*] Liv. 5, 15. Prodigia interim multa nuntiari, quorum pleraque *et quia ſinguli auctores erant* parum credita ſpretaque.

S. 907. Lin. 15. ψηλαφῶν.] Die Wunden der Hände konnten noch ſehr ſichtbar, doch aber durch (arab.) Balſam von Jericho u. dgl. vor Entzündung geſichert ſeyn.

S. 913. Matth. 28, 20. ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος. [Ἀμήν.]

S. 917. Lin. 7. nichts weiſs?] Iſt etwa desw. die Taufformel nicht würklicher Ausſpruch Jeſu geweſen, wie dies vorn. W. Abr. Teller im II. Excurs. zu Burnet de Fide et Officiis Chriſtianor. Halae. 1786. zum Gegenſtand krit. Unterſuchung gemacht hat? (Vgl. ſchon Sandii Interpretationes paradoxae 4 Evangeliorum; dagegen aber J. H. Bekhaus über die Aechtheit der ſog. Taufformel. Offenbach. 1794.) — Nach allen Umſtänden etc.

S. 919. Lin. 7. Ein nachahmungswürdiges Beyſpiel *)

*) Zugl. aber auch ein Datum, daſs dieſe Formel *älter* war, als die früheſten über dieſe Fragen entſtandenen αἱρεσεις!

milder Schonung, dafs keiner der Evangeliften die Privatauslegung der Worte Jefu durch irgend eine Wendung einfchob etc.

S. 920. Lin. 8. ὄνομα] ift in der Phrafis εἰς τὸ ὄνομα nicht, wie manche Grammatiker aus Mangel der beftimmteren Deutung dies fingieren, überflüffig, aber auch nicht blos ein *nomen proprium* oder ein Perfonenname, fondern auch *jedes nomen appellativum*, es fey dies dann Subjekt oder Prädikat. Es bedeutet überhaupt *nomen*, *Benennung*; oft *Prädikat* etc.

S. 922. Lin. 12. Joh. 3, 5. damit das Geiftige die Hauptfache fey (Vs 6.)] auch der Gottesdienft nicht blos mit dem Körper gefchehe, fondern mit Geift und daher mit Wahrheit Joh. 4, 24.

S. 925. Lin. penult. *allen die es irgend faffen können.* Ohne Ausfchlufs irgend einer Menfchenklaffe (Gal. 3, 28. Apg. 10, 34. 35.) fie mag φυσει oder κτισει seyn, wie fie will.

S. 926. Lin. 15. *beurtheilt werden* Joh. 5, 27.] — Die eigentliche *Formel der Taufe* hat Mark. nicht; aber er hat weder die des Matth. noch eine andere, etwa kürzere. Folgl. beweist, *da man ihn überdies zum Ende eilen fieht*, diefes Stillfchweigen über jede Formel nichts gegen das urfprüngliche Dafeyn von Matth. 28, 19.

S. 930. Lin. 11. und fo dafs er überhaupt vor ihren Augen erhabener erfchien *) (βλεποντων αυτων ἐπήρθη, *exaltabatur* Apg. 1, 9.).

*) Suspicientibus ipfis *exaltabatur*, *altior*, *auguftior videbatur*. Vgl. עָלָה Devt. 28, 43. 2 Sam. 5, 12. Alex. ἐπηρθη ἡ βασι-

S. 932. Luk, 24, 49. Ὑμεῖς δὲ καθίσατε ἐν τῇ πόλει † . .

S. 935. Lin. 5. νόμος Μωσέως. J. benennt diese Bücher nach den damals gebräuchlichen Benennungen, ohne deren Grund kritisch untersucht zu haben. Daher folgt aus diesem von J. gebrauchten Titel nicht, dass Mose *Vf.* des Pentat. war. προφῆται waren die Vff. nicht nur der *eigentlich prophetischen* (in Begeisterung redenden) Schriften, sondern auch der älteren *historischen*, welche etc. — — Eine dritte Classe alttestamentlicher Schriften umfasst solche Aufsätze, welche man gar nicht oder doch nicht als Ganze, vom Geiste der *Nebuah*, sondern blos vom Geiste der Weisheit (חָכְמָה וּבִינָה) ableitete. Zwar ist der Name *Hagiographa* erst unter Christen entstanden. Doch nennt schon der Prologus des Siraciden jene dritte Classe, ohne Zweifel nach der Sitte seiner Zeit nur wie eine *accessorische* Sammlung: πολλων κ. μεγαλων ημιν δια του Νόμου κ. των Προφητῶν κ. των Ἄλλων των κατ' αυτους ηκολουθηκοτων διδομενων etc.

S. 936. Lin. 11. auch bey den Nazarenern πας ὁ νολεία αυτου δια του λαον. נִשָּׂא מַמְלַכְתּוֹ Jes. 6, 1. נִשָּׂא ἐπηρμένος. B. Richt. 5, 4. ἐν τῳ ἐπαίρειν σε = צַעַד. 2 Makk. 9, 4. επαρθεις τῳ θυμῳ. Aelian. V. H. 8, 15. επαρθεις τῃ ευπραγιᾳ. 1 Makk. 10, 70. συ μονωτατος ἐπαίρῃ εφ ἡμας . . Ps. 36, 37. ἐπαιρόμενον ὡς κεδρους. Ps. 8, 2. תנה הודך על שמים επηρθη ἡ μεγαλοπρεπεια σου επανω etc. Maimonid. More Neboch. Quando exsurget vere Messias, prosperabitur et *exaltabitur* et illi [Christiani ac Mohamedani] omnes convertentur ad ipsum . . Jes. 52, 13. הִנֵּה יַשְׂכִּיל עַבְדִּי . . יָרוּם . וְנִשָּׂא וְגָבַהּ מְאֹד׃

μος και οι προφηται και τὰ γραφεῖα λεγόμενα (= הַכְּתוּבִים) geleſen wurden.] Eben ſo leicht aber könnte J. oder Luk. die ψαλμοι *ausdrücklich* genannt haben, weil man in ihnen *vorzüglich viel meſſianiſches* d. h. Parallelen und Ahnungen der künftigen Theokratie fand. — Man hat übrigens etc.

ib. Lin. 23. οὕτω γέγραπται κ. οὕτως etc. *ſo und ſo liest man* dort = er citierte Stelle auf Stelle wörtlich. 2 B.Kön. 9, 12. Er ſprach: *So und ſo* (כָּזֹאת וְכָזֹאת) hat er zu mir geſagt und der Innhalt der Rede war: Jehovah hat dich zum König über Iſr. zu ſalben mir befohlen."

S. 940. Lin. 31. Von *Apotheoſen, als dem Ausdruck dankvoller groſser Verehrungen* ſ. Cic. de Nat. D. 2, 24: *Suſcepit* etc.

S. 943. Lin. 24. Dieſe beyden Anſichten ſind das *praktiſche* Dogma, welches in jenem meteoren Beſchluſs der Lebensgeſchichte Jeſu liegt.] Felices animae, quibus haec cognoscere cura, *inque domos ſuperas ſcandere*, prima fuit! Ovid.

„*Virtus recludens immeritis mori*
coelum negata tentat iter via
coetusque vulgares et udam
ſpernit humum fugiente penna"

ſingt Horaz Carm. L. III. 2. vs 21. Aber auch ein anderer, hier nicht minder anwendbarer, Satz folgt dort unmittelbar: „Eſt et fideli tuta ſilentio Merces; vetabo, qui Cereris ſacrum volgarit arcanae, ſub isdem ſit trabibus fragilemve mecum ſolvat phaſelon . . .

S. 944. Lin. antepen. So würden ſie verm. noch

lange gewartet haben, wenn ihnen nicht ausdrücklich gesagt worden wäre, dass sie nun J. nicht mehr auf der Erde zu erwarten hätten, bis er vom Himmel, so wie er dahin gegangen sey — als ein auferstandener! — wieder kommen werde. Nun war das letzte, höchste Wort zu siegendem Muth für die ganze Sache ausgesprochen!

S. 946. Lin. ult. Menti sint satis haec *vestigia sparsa* sagaci. Sunt, per quae possit cognoscere caetera tuto! Lucret.

Jena,
gedruckt bey Frommann und Wesselhöft.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Philologisch-kritischer und historischer Kommentar über das Neue Testament in welchem der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums
Bd.: [5]

Lübeck 1808

Exeg. 835 k-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10412282-6
VD18 90272250